Feldzug von 1870—1871.

Die zweite Loire-Armee

von

[Antoine Eugène]

General Chanzy.

Einzigste autorisirte deutsche Ausgabe.

Uebersetzt von

O. von Busse,

Lieutenant im Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78.

2. Auflage.

Hannover 1873.

Helwing'sche Hofbuchhandlung (Th. Mierzinsky).

(Theaterplatz 3, Ecke der Sophienstraße.)

Druck von W. Jürgens in Hannover.

Seiner Excellenz

dem

Generalfeldmarschall, Chef des Generalstabes der Armee

Herrn

Grafen von Moltke

Mitglied der Landes-Vertheidigungs-Commission und

Chef des Colbergschen Grenadier-Regiments

(2. Pommersches) Nr. 9.

in tiefster Verehrung

gewidmet

vom

Verleger.

Die andern Armeen zu berücksichtigen, liegt nicht in meiner Aufgabe. Es ist an denen, welche sie kommandirt haben, sich der Arbeit zu unterziehen, welche ich mir gestellt habe und ihre Beiträge der Geschichte zu überliefern.

Ich habe mich vor dem Kriege nie in politische Angelegenheiten gemischt. Die militairische Stellung, welche ich fast ausschließlich außerhalb Frankreichs Grenzen einnahm, beschäftigte mich genug, um meinen Geist und meine Zeit vollständig in Anspruch zu nehmen. Ich habe mich auch während dieses Feldzuges nicht mit Politik abgefaßt, indem ich meine Mission zu hoch achtete, um an etwas anderes zu denken, als an die Vertheidigung des Vaterlandes. Auch werde ich in diesem, ohne jeden Parteigeist niedergeschriebenen Bericht von aller Politik ganz Abstand nehmen.

Ich schreibe aufrichtig — mein einziger Wunsch ist, mit Nachsicht gelesen zu werden.

Versailles, den 20. Januar 1871.

General Chanzy.

Vorwort des Uebersetzers.

Die Uebersetzung des Chanzy'schen Werkes kommt ein wenig spät. Nichts destoweniger glaube ich einem Bedürfniß zu entsprechen, wenn ich noch jetzt, wo das Buch im Original schon eine ziemliche Verbreitung in Deutschland gefunden hat, meinen Landsleuten und insbesondere meinen Kameraden in ihrer Muttersprache ein Werk vorführe, welches gewiß einen der ersten Plätze unter den vielen der Oeffentlichkeit übergebenen Berichte französischer Officiere über den Feldzug **1870—71** einnimmt. Ein ganzes Stück Geschichte liegt vor mir — die Geschichte einer brav gegen das Unglück ankämpfenden Armee. Ist es schon deshalb von Interesse, einen Blick in die folgenden Seiten zu thun, so ist das Studium dieses Werkes um so mehr empfehlenswerth, als es einen Ueberblick über die Leistungen dieses durch das Massenaufgebot geschaffenen Heeres giebt, dessen Operationen durch seinen ehemaligen Oberbefehlshaber bis auf das kleinste Detail und ohne alle Färbung darin wiedergegeben sind.

Sein Bericht sticht auch in sofern von denen anderer Officiere vortheilhaft ab, als kleinliche Wühlereien, Trachten nach der Volksgunst, persönliche Angriffe und Schmähungen, wie es die französischen Militairschriftsteller der Neuzeit fast in demselben Maaße lieben, als ihre Collegen, die Herren

vom Civil, ganz fortfallen. Sind diese Aufzeichnungen des General Chanzy auch nicht aus so authentischen Quellen geschöpft, wie wir es von den Werken unseres Generalstabes wissen, so bleibt seine Arbeit doch ein werthvolles Material zu der allgemeinen Geschichte jenes Epoche machenden Feldzuges und jedem denkenden Militair eine willkommene Studie.

v. B.

Erstes Buch.

Orléans.

Inhalt.

Allgemeine Situation beim Beginn des Feldzuges an der Loire.

Nach der großen Katastrophe von Sedan und der Einschließung der Armee des Marschalls Bazaine durch den Prinzen Friedrich Karl in Metz, blieb Frankreich, nachdem auch noch Paris cernirt war, keine wohlorganisirte Macht, um sie der immer mehr wachsenden deutschen Invasion entgegen zu stellen. Schon zeigte sich der Feind auf den beiden Ufern der Seine, drang in die Beauce, deren reiche Quellen seine Verpflegung sicherten, ein und nahm am 3. October Orléans, nachdem einige in aller Eile zusammengezogene Truppen, mit welchen die Generäle de Polhes und Motterouge den Loiret zu vertheidigen gesucht hatten, zurückgeworfen waren. Indessen hatte die große Nation, welcher das Glück seit Beginn des Feldzuges mit solcher Hartnäckigkeit den Rücken kehrte, weder Vertrauen noch Patriotismus, noch Hülfsmittel verloren. Ohne sich die ganze Schwere der Gefahr zu verheimlichen, besaß sie noch Hoffnung auf Freiheit und bereitete sich auf alle Anstrengungen, auf alle Opfer vor, welche sie, um ihr Ziel zu erreichen, bringen zu müssen für nothwendig hielt. Die Delegation, welche das Gouvernement der nationalen Vertheidigung nach Tours verlegt hatte, machte sich unverzüglich an das Werk, um aus den Ueberresten, welche noch die durch Abgabe von Kontingenten in dem ersten Theil des Kampfes sehr geschwächten Depots der Regimenter darboten; aus der unvollständig organisirten Mobilgarde und den Magazinen und Arsenalen, welche uns noch blieben, eine neue Armee zu organisiren.

Auf dem linken Ufer der Loire, in der Sologne, formirte sich in den ersten Tagen des Monats October 1870, das 15. Corps, welches die Basis der neuen Armee bilden sollte; bald zählte es in Stellung hinter dem Beuvron 5000 Mann, die gut

geschult und disciplinirt und mit der erforderlichen Artillerie und Material jeder Art versehen waren. Dieses erste ermuthigende Resultat verdankte man dem General d'Aurelles de Paladines, welcher, anfangs an der Spitze des 15. Corps, einige Tage später das Ober-Kommando über alle in diesem Theile des Landes organisirten Streitkräfte erhielt.

Das 16. Corps, dessen Geschichte das erste Buch dieses Werkes speciell gewidmet ist, weil es später die Basis der zweiten Loire-Armee bildete, wurde in der zweiten Hälfte des October errichtet und formirte sich unter Kommando des Divisionsgenerals Pourcet in Blois und Bourges. Bei seinem Entstehen war es in folgender Weise zusammengesetzt:

16. Armeekorps.

Kommandant: Pourcet, Divisionsgeneral.
Generalstabs-Chef: Renault, Brigadegeneral. [1])
Kommandant der Artillerie: Robinot-Marcy, Oberst.
Generalstabsofficier der Artillerie: Suter, Oberst-Lieutenant.
Kommandant des Genie: Javain, Oberst.
Generalstabsofficier des Genie: Lagrenée, Oberst-Lieutenant.
Intendant: Brou, Militair-Intendant.
Auditeur: Mora, Eskadron-Chef der Gendarmerie.

1. Infanterie-Division.

Kommandant: N., Divisionsgeneral.
Generalstabs-Chef: Buillemot, Oberst.
Kommandant der Artillerie: Rabatel, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Boitel, Bataillons-Chef.
Unter-Intendant: Méry, Militair-Unter-Intendant.
Auditeur: de Bourdineau, Gendarmerie-Kapitain.

1. Brigade.

Kommandant: Maurandy, Brigadegeneral.

Gien {
8. Marsch-Fußjäger-Bataillon.
36. Marsch-Infanterie-Regiment.
8. Mobilgarden-Regiment (Charante-Inférieure).
}

[1]) Ersetzt durch den General Lallemant, welchem der Oberst Buillemot folgte.

2. Brigade.

Kommandant: Deplanque, Brigadegeneral.

37. Marsch-Infanterie-Regiment.

33. Mobilgarden-Regiment (Sarthe).

Artillerie { 19. Batterie des 7. Regiments.
18. Batterie des 8. Regiments.
19. Batterie des 10. Regiments.

Genie: 1 Section der 20. Kompagnie des 3. Regiments.

2. Infanterie-Division.

Kommandant: Barry, Divisionsgeneral.
Generalstabs-Chef: Masson, Eskadrons-Chef.
Kommandant der Artillerie: de Noue, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Coste, Bataillons-Chef.
Sous-Intendant: Mallet, Militair-Sous-Intendant.
Auditeur: Oudin, Unter-Lieutenant der Gendarmerie.

1. Brigade.

Kommandant: Goulard, Brigadegeneral (nicht eingetroffen). [1]

3. Marsch-Fußjäger-Bataillon.

31. Marsch-Infanterie-Regiment.

22. Mobilgarden-Regiment (Dordogne).

2. Brigade.

Kommandant: N. [2]), Brigadegeneral.

30. Marsch-Infanterie-Regiment.

66. Mobilgarden-Regiment (Mayenne).

Artillerie { 19. Batterie des 9. Regiments.
5. Batterie des 12. Regiments.
6. Batterie des 12. Regiments.

Genie: 2. Section der 20. Kompagnie des 3. Regiments.

3. Infanterie-Division.

Kommandant: Chanzy, Divisionsgeneral.

---

[1]) Später ersetzt durch den General Desmaisons.

[2]) Diese Brigade wurde später dem interimistischen Oberst Bérard, Fregatten-Capitain, gegeben.

Generalstabs-Chef: de Verdière, Eskadrons-Chef im Generalstabe. [1])
Kommandant der Artillerie: Lahaye, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: de la Rüelle, Bataillons-Chef.
Militair-Intendant: Vergnes, Sous-Intendant 2. Klasse.
Auditeur: Barbier, Lieutenant der Gendarmerie.

1. Brigade.

Kommandant: Bourdillon, Brigadegeneral.
8. Marsch-Fußjäger-Bataillon.
39. Marsch-Infanterie-Regiment.
67. Mobilgarden-Regiment (Haute Loire).

2. Brigade.

Kommandant: Séatelli, Brigadegeneral (nicht eingetroffen).
40. Marsch-Infanterie-Regiment.
71. Mobilgarden-Regiment.
Artillerie { 19. Batterie des 13. Regiments. 19. Batterie des 14. Regiments. 20. Batterie des 14. Regiments.
Genie: 1. Section der 18. Kompagnie des 1. Regiments.

Kavallerie-Division.

Kommandant: Ressayre, Divisionsgeneral. [2])
Generalstabs-Chef: Séguier, Eskadrons-Chef.
Sous-Intendant: Gatümeau, Militair-Sous-Intendant.
Auditeur: Moriot, Lieutenant der Gendarmerie.

1. Brigade.

Kommandant: Tripart, Brigadegeneral.
1. Marsch-Husaren-Regiment.
2. gemischtes Marsch-Regiment (leichte Cavallerie).

2. Brigade.

Kommandant: Digard, Brigadegeneral.

---

[1]) Der Kommandant de Verdière, welcher bei seiner Division nicht eintraf, wurde anfangs durch den Capitain Marois und dann durch den Kapitain de Lambilly ersetzt.

[2]) Nach Coulmiers, wo er verwundet wurde, ersetzt durch General Michel.

6. Ulanen-Regiment.
3. gemischtes Marsch-Regiment (leichte Kavallerie).

3. Brigade.

Kommandant: Abdelal, Brigadegeneral. [1])
3. Marsch-Küraſſier-Regiment.
4. Marsch-Dragoner-Regiment.
4. gemischtes leichtes Kavallerie-Regiment.

Artillerie-Reserve.

Führer: Carré, Oberst-Lieutenant.

2. Batterie bis des 7. Artillerie-Regiments 8. Hauptbatterie der 1. Artillerie-Munitions-Kolonne	gemischt.
14. Batterie des 7. Artillerie-Regiments 8. Batterie ter der 1. Artillerie-Munitions-Kolonne	gemischt.
12. Batterie des 16. Artillerie-Regiments 12. Hauptbatterie der 1. Artillerie-Munitions-Kolonne	gemischt.
17. Batterie des 16. Artillerie-Regiments 12. Batterie ter der 1. Artillerie-Munitions-Kolonne	gemischt.

15. Batterie des 18. Artillerie-Regiments.
6. Batterie des 20. Artillerie-Regiments.
7. Batterie des 20. Artillerie-Regiments.

Park.

Führer: Aſtrüc, Oberst-Lieutenant.
14. Kompagnie bis der 1. Artillerie-Munitions-Kolonne.
5. Kompagnie bis } der 2. Artillerie-Munitions-Kolonne.
15. Kompagnie bis }
Fußdetachement der 2. Batterie bis des 14. Regiments.
Fußdetachement der 2. Batterie Handwerker.

Reserve des Genie.

2. Section der 18. Kompagnie des 1. Genie-Regiments.

Truppen der Verwaltung.

18. Kompagnie des Regiments vom Train des Militair-Fuhrwerks.

---

[1]) Wurde im Laufe des November zum Divisionsgeneral ernannt und durch den General de Tücé ersetzt.

20. Kompagnie des 3. Regiments vom Train des Militair-Fuhrwerks.

21. Kompagnie (leichte) vom Train des Militair-Fuhrwerks.

Indessen begann der Feind, welcher das 1. baiersche Corps unter den Befehlen des Generals von der Tann an der Loire verstärkt hatte, sich mit dieser neu auftauchenden Armee zu beschäftigen und versuchte, ihre Organisirung durch Operationen auf beiden Ufern des Flusses zu hindern. Châteaudün fiel am 1. October nach einem heroischen, durch die Einwohner unterstützten Widerstand der Pariser Franktireurs in seine Hand; die Perche und Vendôme waren bedroht und in der Umgegend von Blois suchten deutsche Streifparteien, nachdem sie die Brücken der Loire bis Beaugancy zerstört hatten, in dem Walde von Marschenoir festen Fuß zu fassen und successive unsere zum größten Theil aus Franktireurs und Mobilgarden zusammengesetzten Vorposten in Bailly, Ourcelles und Vinas zu beunruhigen.

Stellungen der Armee in den letzten Tagen des October.

Die ersten Truppen des 16. Corps werden unter dem General Tripart nach Mer und unter dem General Deplanque in den Wald von Marschenoir geschickt worden sein, um die verschiedenen Bewegungen zur Konzentrirung zu decken, welche auf dem rechten Ufer in Anbetracht dessen, daß man Orléans, als die von dem Gouvernement projectirte Basis der Operationen mit dem Ziel der Befreiung von Paris im Auge, wieder zu nehmen versuchen wollte. Wir gehen hier nicht in das Detail verschiedener kleiner Engagements ein, die sich bei den Vorposten mit einem Erfolg abwickelten, welche den Feind an einem weiteren Vordringen hinderten. Da die Vorwärtsbewegung auf Orléans für den 25. October festgesetzt war, geben wir nur die Stellungen der Armee des Generals d'Aurelles de Paladines, welcher sie ausführen sollte, an zu der Zeit, wo er die Nachricht der Kapitulation von Metz erhielt.

Die 1. Division des 15. Corps unter Commando des Generals Martin des Pallières in Argent mit dem Auftrage, nach

Gien zu rücken, dort die unter dem General Maurandy von Bourges aus dahin geschickten Truppen an sich zu ziehen und auf dem rechten Loire-Ufer auf Orléans zu marschiren.

Die 2. und 3. Division desselben Corps, welche die Loire bei Mer und Blois überschritten hatten, zwischen Avaray und Lüssay.

Das 16. Corps, welches damals nur zwei formirte Divisionen zählte: die 1. (General Chanzy) aus den Brigaden Bourdillon (1. der 3.) und Deplanque (2. der 1.) zusammengesetzt, und die 2. Division (General Barry) von Seris über Koncriers nach Roches.

Die noch nicht regimentirten Bataillone der Nationalgarde und die in Formation begriffenen Franktireurs bewachten sämmtliche Ausgänge des Waldes von Marschenoir von Morée bis Lorges.

Von diesem Augenblick an war die Loire-Armee im Stande, ernste Operationen zu beginnen. Der General d'Aurelles de Paladines, welcher, obgleich seit 2 Jahren verabschiedet, seine ganze Energie und Erfahrung dem Dienste seines Landes gewidmet hatte, war der Organisator dieser Armee, welche er mit einer Sorgfalt und einer Schnelle geschaffen hatte, die ihm die größte Ehre machen. Ihm verdankt sie ihre Existenz und ihre Erfolge; seiner hohen militairischen Begabung verdankt Frankreich diese Formation, welche die Norm für alle Diejenigen bildete, welche die Delegation der Regierung in der Provinz mit einem Eifer und Patriotismus erstehen ließen, welche politische Umtriebe, die man ihr vorwirft, nicht vergessen machen können. Will man gerecht sein, so verliere man nicht die Situation aus dem Auge, in welcher damals das Land sich befand; die Schwierigkeiten, welche zu überwinden waren und die Gefahr, welche von allen Seiten drohte. Man erinnere sich endlich des Eindruckes, welchen diese Schöpfungen auf unsere Feinde und auf alle europäischen Mächte verursachten, die, trotz ihrer Indifferenz, die übergroßen Anstrengungen einer sich gegen das Unglück bäumenden großen Nation, applaudirten.

General Chanzy übernimmt das Kommando des 16. Corps.

Am 2. November übergab der seit einiger Zeit leidende General Pourcet auf eine telegraphisch ihm mitgetheilte Entscheidung des Ministers dem General Chanzy das Kommando des 16. Corps.

Am Nachmittage desselben Tages signalisirte eine Recognoscirungs-Abtheilung den zur Vornahme von Requisitionen auf Ouzouer le Marché avancirenden Feind. Solche Handlungen im Angesicht unserer Vorposten konnten wir nicht länger dulden. Um unseren jungen Truppen Vertrauen einzuflößen, andererseits die Deutschen weniger unternehmend zu machen, mußten die großen in Vorbereitung befindlichen Operationen durch einige Handstreiche und kleinere Kämpfe eingeleitet werden. Die zweite Kavallerie-Brigade und eine reitende Batterie erhielten unverzüglich Befehl, auf Ouzouer zu marschiren und den Feind zurückzutreiben.

Die Bewegung wurde durch ein Bataillon Infanterie und zwei Batterien der ersten Division, welche in Marolles Stellung nehmen sollten, unterstützt. Bei Annäherung dieser Colonnen gaben die Baiern, welche übrigens nicht in der Stärke waren, als die Landleute behaupteten, das Dorf in der Besorgniß, durch die Kavallerie umgangen zu werden, auf und zogen sich in der Richtung ihrer Cantonnements zurück.

Die nächstfolgenden Tage wurden dazu verwandt, die Positionen, welche der General d'Aurelles de Paladines die Armee einnehmen lassen wollte, zu verstärken, damit sie, im Fall während ihrer Formation und Ergänzung ein Angriff erfolgte, unter günstigen Bedingungen Widerstand leisten, oder, wenn der Moment dazu gekommen war, sich vorwärts in Bewegung setzen konnte.

Während diese Arbeiten ausgeführt wurden, hatten unsere das Vorterrain weit aufklärende Vorposten einige kleine Engagements mit Recognoscirungs-Abtheilungen des Feindes, welche die Dörfer ausrequirirten und sich Gewißheit über die Vorbereitungen verschaffen wollten, welche sie uns nehmen sahen.

Stellungen des 16. Corps.

Am 6. November war das Corps folgendermaßen dislocirt:

Das Hauptquartier und die Stäbe in Marschenoir. Die 1. Division, Kommandeur General Deplanque in St. Léonard, die 1. Brigade links vom Dorfe bis le Grand-Orme, die 2. Brigade, vorläufig durch den Oberst-Lieutenant Bazelis vom 39. Marsch-Regiment kommandirt, von le Grand-Orme bis Viévy-le Rayé. Die Avantgarde durch den Wald vorgeschoben: 1. Bataillon (Loir-et-Cher), echelonnirt auf der Linie Roches-St. Laurent des Bois über Briou, Lorges, Poisly; die Franktireurs des Kommandanten Liénard (Seine und Marne, Indre und Loire und Calvados) in St. Laurent-des-Bois und Villegrüau mit Detachements in den Fermen les Boëches und le Bois d'Enfer; die Brigade Abdelal (4. Dragoner- und 4. gemischtes Kavallerie-Regiment) mit Ausnahme der als Reserve in Marschenoir zurückgelassenen 3. Kürassiere, mit einer Batterie und einem Bataillon des 39. Marschregiments in Autainville, ein Bataillon des 33. Mobilgarden-Regiments (Sarthe) vertheilt zwischen la Colombe, le Jaunet und Ecoman mit dem Auftrage, die Defileen des Grand-Etang und von Bourbeux, welche das Debouchiren auf Viévy le Rayé ermöglichen, zu decken; fünf Kompagnieen der Mobilen der Maine und Loire in Ecoman und zwei andere in la Girardière und la Boissière; das zweite Bataillon des Gerd in Morée, eine Kompagnie detachirt in la Charonnière und eine andere in St. Jean-Froidmentel, um Verbindung zu halten mit dem 1. Bataillon desselben Departements in Cloyes. Die Franktireurs der Haute-Loire auf dem rechten Ufer des Drone, diesen Theil der Perche überwachend; endlich die Franktireurs von Paris (Oberst-Lieutenant Lipouski) und der Sarthe (Kommandant de Foudras), Cloyes deckend, in la Chapelle-dü-Noyer, Thiville und la Ferté-Vilneuil, um den linken Flügel der Armee in der Richtung auf Châteaudün aufzuklären.

Sämmtliche durch Verschanzungen, Coupüren und Verhaue auf Straßen und Wegen geschützte Vortruppen standen unter dem Befehl des Generals Abdelal, welcher sein Hauptquartier in Autainville aufgeschlagen hatte. Hinter der mit der Vertheidigung

des Waldes von Marschenoir betrauten 1. Division stand in zweiter Linie unter Befehl des Generals Barry die zweite Division mit der Artillerie-Reserve, den Parks und den andern beiden Brigaden der Kavallerie-Division in Pontijoux. Am 6. meldete der General Abdelal, daß der Feind eine Bewegung vorzubereiten scheine und in der nächsten Umgebung von Epieds und Coulmiers eine große Anzahl Transportmittel requirirt habe. Zu gleicher Zeit bat er, mit Verstärkungen, die ihm unmittelbar gesandt wurden, auf Verdes vorgehen zu dürfen. Seine Absicht war, soweit als möglich in der Richtung der großen Straße Orléans-Châteaudün vorzustoßen, und sich dann, Ouzouer le Marché umgehend, auf die zur Rechten des Waldes befindlichen Stellungen zurückzuziehen, und auf diese Art die vom Feinde besetzten Positionen, welche hauptsächlich in Saint-Péravy, Saint Sigismond, Cheminiers, Coulmiers, le Grand Lüz, la Renardière, Baccon, die Mauven entlang, von Huisseau bis Meung, vorbereitet zu sein schienen, genau zu rekognosciren.

Gefecht von Vallière.

Diese starke Rekognoscirungs-Abtheilung hatte sich am Morgen des 7. in der Richtung auf Verdes in Marsch gesetzt, als gegen ½11 Uhr heftiger Kanonendonner vorwärts St. Laurent des Bois ertönte. Die Kanonade nahm bald so an Heftigkeit zu, daß der kommandirende General des 16. Corps sich entschloß, mit dem 3. Fußjäger-Bataillon und zwei Mitrailleusen auf das Gefechtsfeld zu eilen, während die Brigade Bourdillon sich bereit hielt, die Bewegung zu unterstützen.

Eine feindliche Colonne, bestehend aus 2 Bataillonen des bairischen 13. Infanterie-Regiments, ungefähr 2000 preußischen Reitern (Kürassiere, Ulanen und Husaren) und zehn Geschützen, hatte sich in der That, von Baccon kommend, über Villermain auf den Wald, den sie wahrscheinlich seiner Lage nach, um unsere Stellungen zu rekognosciren, abpatrouilliren wollte, in Marsch gesetzt. Nachdem sie anfangs von unseren in den Fermen les Boëches und Bois d'Enfer eingenisteten Franktireurs Feuer bekommen hatte, war die Kolonne auf Marolles, von wo aus sie

Saint-Laurent-des-Bois unter Feuer nahm, vorgegangen und marschirte auf Vallière, als die ersten von Marschenoir abgesandten Verstärkungen eintrafen. Schon waren die deutschen Tirailleurs bis an die Lisière des Waldes vorgedrungen, hatten die Ferm le Bois d'Enfer und die Mühle von Marolles in Brand gesteckt und befanden sich nur noch ungefähr 500 Meter von St. Laurent. Das 3. Fußjäger-Bataillon und die Kompagnieen der Mobilen des Loir-und-Cher, welche das Dorf besetzt hatten, zögerten nicht, zu avanciren, obgleich das Terrain frei und dem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt war, welches noch nicht hatte bekämpft werden können, da unsere Batterieen auf den Waldwegen erst im Anmarsch begriffen waren. Fast während zwei Stunden standen diese Truppen im heftigsten Feuer im Kampf mit der entwickelten feindlichen Infanterie. Der General Abdelal, welcher seinerseits auch die Kanonade gehört hatte, war mit seiner Rekognoscirungs-Abtheilung, welche bis Verdes gekommen war, umgekehrt, und hatte das Regiment Dragoner zur selben Zeit auf Vallière dirigirt, als eine reitende Batterie mit einer Schwadron Kürassiere von Autainville an der Waldlisière auf Villegrüau marschirte. Diese Verstärkungen erschienen gegen 2 Uhr, als die Brigade Bourdillon aus St. Laurent debouchirte. Bald konnten eine Vierpfünderbatterie und die Mitrailleusen in die Gefechtslinie einrücken und ihr Feuer eröffnen, während zwei Kolonnen Infanterie entschlossen avancirten. Der Feind, welcher bis dahin heftigen Widerstand geleistet hatte, ging auf Vallière zurück, mußte das Dorf aber bald beim Anrücken der Dragoner des Generals Abdelal, welche den westlichen Theil des Dorfes umzingelten, kühn attakirten und eine ganze Kompagnie Baiern, welche nicht mehr Zeit zum Rückzuge hatte, gefangen nahmen, im Stich lassen.

Der Kampf war sehr heiß gewesen und hatte bis 5 Uhr gedauert. Unsere Truppen bestanden dieses erste Gefecht, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, mit bewundrungswürdigem Elan und Kaltblut und waren Herren des Schlachtfeldes geblieben.

Der Feind hatte nur einen Theil seiner Todten und Verwundeten mit zurücknehmen können und ließ gegen 100 auf dem Schlachtfelde. Nach Aussagen der Bewohner des vom Feinde bei seinem Rückzug in Brand gesetzten Dorfes Chantôme müssen seine Verluste an Officieren und Mannschaften bedeutend gewesen sein.

Auf unserer Seite hatten wir nur 4 Todte und 40 Verwundete, unter denen der Kommandant Lebrun und ein Lieutenant vom 3. Jäger-Bataillon.

Dieses Bataillon hatte überdies lange Zeit allein den Anprall des Feindes aushalten müssen und Beweise der größten Bravour gegeben: die Ehre des Tages gebührte ihm: es wurde im Tagesbefehl des 16. Corps ehrend genannt. Das Gefecht von Vallière war das erste ernstliche Engagement der auf dem rechten Ufer der Loire vereinigten Armee, es war in Wirklichkeit ein Erfolg und von großem Einfluß auf unsere jungen Truppen.

Am hellen Tage hatte der Oberst-Lieutnant Lipouski mit den Franktireurs von Paris, den Mobilen des Gerd und einem Peloton Jäger eine Rekognoscirung auf Châteaudün gemacht. 200 bei diesem Marsch überraschte weiße Kürassiere hatten 25 Mann todt oder verwundet und Waffen und Pferde in unsern Händen gelassen.

Um 6 Uhr Abends erhielt der kommandirende General des 16. Corps bei seiner Rückkehr vom Gefecht bei Vallière nach Marschenoir vom Oberbefehlshaber eine Ordre, welche der Armee folgende Bewegungen für den kommenden Tag vorschrieb.

Das große Hauptquartier von dem Château Dizier nach Poisly; das 15. Corps mit der 2. Division zwischen Messas und Kravant, mit der 3. Division von Rilly bis zum Château dü Coudray; die Artillerie-Reserve nach Ourcelles, der Artillerie- und Genie-Park nach Séris und Poisly, die Kavallerie-Brigade Boërio nach Montsouris.

Dem 16. Corps war eine Stellung zwischen dem Château dü Coudray und Ouzouer le Marché angewiesen. Die beiden Kavallerie-Divisionen unter dem General Reyau sollten sich auf dem linken Flügel der Armee zwischen Ouzouer und Prénouvellon aufstellen.

Vormarsch der Armee auf Orléans.

Diese Bewegungen wurden vom 16. Corps am 8. bei sehr günstigem Wetter, ohne daß der Feind sie zu hindern suchte, in folgender Weise ausgeführt:

Die Brigade Bazalis der 1. Infanterie-Division sammelte sich in la Colombe und marschirte um ½11 Uhr über Binas und die große Straße Le Mans-Orléans auf Ouzouer-le-Marché, und etablirte ihren linken Flügel in diesem Dorf, den rechten in Augny.

Um 11 Uhr debouschirte die Brigade Bourdillon derselben Division, verstärkt durch zwei zum 75. Mobilgarden-Regiment zusammengezogene Bataillone des Loir-und-Cher, aus St. Laurent-des-Bois und placirte sich, Chantôme und l'Orne passirend, zwischen Aupuy und Bizy.

Die 2. Division (General Lorry), welche in Pontijoux um 5 Uhr Morgens aufgebrochen war, dirigirte sich auf la Madeleine, Bourrichard und Plessis-l'Echelle, über die Straße le Comte, die Mühle des Boëches und die Ferm de la Villette und nahm Stellung, die 1. Brigade zwischen Bizy und dem Château dü Coudray, die 2. Brigade in Reserve in Höhe des Château de Mézières.

Nachdem die Kavallerie-Division des 15. Corps (General Reyau) am Abend vorher in Marschenoir angekommen war, ging sie um 7 Uhr des Morgens über St. Laurent-des-Bois, Chantôme und Boussy auf Séronville vor.

Die zwei Brigaden der Kavallerie-Division des 16. Corps (General Ressayre), welche in Maves standen, marschirten um 5 Uhr Morgens über la Vascherie Saint-Léonard auf Autainville, wo sie sich mit der Brigade Abdelal vereinigten, um von da über Binas, Ablainville und la Moissonnière die Stellungen zu erreichen, welche ihnen der mit dem Kommando über die gesammte Kavallerie betraute General Reyau zwischen Gaudonville und Prénouvellon angewiesen hatte. Der Park und die Artillerie-Reserve wurden nach Chantôme gelegt, der Proviant und die Kolonne nach Villesiclair, das Stabsquartier des Armee-Corps in die Ferm de Mezières. Da es von Wichtigkeit war, die hauptsächlichsten Marschlinien des Waldes auch fernerhin besetzt zu halten und das Thal des Loir zu überwachen, um dem Feinde jede Bewegung von Châteaudün auf Vendôme abzuschneiden, wurden die beiden Bataillone der Mobilen des Gers in Cloyes, Morée, Saint-Jean-Froidmentel und das Bataillon der Marne und-Loire in seinen Stellungen bei Ecoman zurückgelassen.

Die Franktireurs von Paris (Oberst-Lieutenant Lipouski) endlich gingen, um den linken Flügel der Armee aufzuklären, von Thiville auf Villevèque und auf die Straße nach Châteaudün vor, diejenigen der Sarthe von le Ferté-Verneuil über Membrolles auf Prénouvellon und die des Kommandanten Liénard von Saint-Laurent-des-Bois auf Chérenelle.

Marschordnung.

Die Infanterie hatte den Marsch, ausgenommen wenn sie Waldungen passirte, querfeldein auf einer Linie in Bataillons-kolonnen mit Deployements-Distance zurücklegen können, ihre Front durch zwei Reihen Tirailleurs, die erste auf 1200 Meter, die 2. auf 600 Meter gedeckt, ihre Reserven in Höhe der Intervallen, welche die Bataillone trennten. Die zu jeder der Divisionen kommandirte Eskadron leichter Kavallerie hatte außerdem Eklaireurs auf 500 Meter vor den ersten Tirailleuren.

Nachdem die Waldungen passirt waren, doublirten zwei Batterieen von jeder Division in die Intervalle der Bataillone auf den günstigsten Punkten ein, die dritte blieb hinter der Linie in Reserve. Die Divisionsbagagen folgten auf eine Distance von 8 Kilometer.

Man konnte auf diese Weise, indem man eine Marschformation annahm, in welcher die Truppen, wenn der Feind sich zeigte, ohne vorgängige Evolutionen stets zum Gefecht bereit waren, eine Collision der Truppen und das Verfahren der Wege vermeiden.

Im Biwak kampirten die Divisionen in Kolonnen, gedeckt durch ein Kilometer weit vorgeschobene Vortruppen, welche sich selbst wieder durch 500 Meter vorpoussirte Vorposten und Kavallerie-Vedetten auf allen Straßen und Wegen sicherten. Nur im Gros durften die Zelte aufgeschlagen und die in den unermeßlichen Ebenen der Beauce weit sichtbaren Feuer nur zum Kochen, in Löchern verborgen angezündet werden.

Die Loire-Armee hatte somit die defensiven Positionen, in denen sie während ihrer Organisation gestanden hatte, verlassen und marschirte auf Orléans, während die 1. Division des 15. Corps, welche ihre Stellungen in der Sologne aufgegeben und sich in Gien mit den Truppen des Generals Maurandy vereinigt hatte, Loire abwärts

marschirend, eine Diversion auf dem rechten Ufer machte. Der Feind, dem durch die Besitznahme von Orléans die Beauce offen stand, hatte alle Maßregeln getroffen, um Herr dieser wichtigen Position zu bleiben; er hatte sich in den Hindernissen und in allen Dörfern, welche die Ausgänge der die Stadt umgebenden Gehölze und der in derselben mündenden Straßen und Wege beherrschen und vertheidigen, stark verschanzt. Auf allen diesen Punkten postirte er zahlreiche Artillerie und beobachtete von seinen Observatorien auf den Kirchthürmen und dem Thurme von Baccon aus leicht unsere Bewegungen in der ganzen Ebene.

Ein Sieg konnte uns das ganze Orléanais in die Hände spielen, eine unsern Marsch auf Paris erleichternde Operationsbasis geben und der seit kaum einigen Tagen geschaffenen Armee das Vertrauen einflößen, welches sie, um solch eine große Aufgabe zu erfüllen, brauchte. Im Uebrigen war der Geist der Truppe ausgezeichnet und die durch die Energie des Generals d'Aurelles wieder gehobene Disciplin ließ nichts zu wünschen übrig.

Die Verwaltung war gut organisirt, Lebensmittel und Munition in genügender Masse vorhanden, nur die Bekleidung allein und besonders in den Regimentern der Mobile unvollständig, und die Bewaffnung hatte den Fehler, daß sie aus zu viel verschiedenen Modellen bestand.

Am 8. Abends gab der Oberkommandirende folgende allgemeine Befehle:

Befehl des Oberkommandos. Marschtableau (15. Corps).

„Morgen den 9. November früh 5 Uhr Reveille, kein Spiel wird „gerührt; um 7½ Uhr ist abgekocht; um 8 Uhr wird aufgebrochen.

„Die 2. Brigade der 2. Division mit 2 Batterieen stellt sich „zwischen les Monts und le Bardon rechts und Château de la „Touane links auf.

„Die 3. Division nimmt, unterstützt nöthigenfalls durch die „Reserve-Artillerie des 15. Corps und der Reserve-Brigade, 1. Bri„gade der 2. Division, Baccon und das Château de la Renardière. „Im Fall beide Punkte und das Château de Lüs vertheidigt wer„den, placirt sie sich mit der Reserve-Brigade und der Reserve-Ar„tillerie zwischen dem Château de Lüs und de la Renardière. Wenn

„Baccon stark besetzt und ernstlich vertheidigt wird, wartet der Kom-„mandeur der 3. Division mit dem Angriff, bis die Reserve-Ar-„tillerie eingetroffen ist.

„Im Falle die Châteaus de la Renardière und de Lüs heftigen „Widerstand leisten, wird der Angriff verschoben, bis das 16. Corps „gleichzeitig Coulmiers angreift.

„Die zur Reserve des 15. Corps bestimmte 1. Brigade der „2. Division marschirt auf Thorigny, um hinter der 3. Division, „welcher sie folgen wird, Stellung zu nehmen.

„Die Reserve-Artillerie macht die Bewegung dieser Brigade, „indem sie auf Cravant marschirt, mit. Der Artillerie-Park diri-„girt sich über Lorges und Poisly auf Saint-Laurent-des-Bois.

„Die Brigade Boërio folgt dem Marsch der 3. Division und „stellt sich bei Baccon auf.

„Der kommandirende General des 16. Corps [1]) hat Befehl „erhalten, unterstützt durch 10 Regimenter Kavallerie, 6 Batterieen „und einige Franktireur-Corps, welche die Rechte des Feindes zu „umfassen suchen sollen, eine Umgehung in unserer linken Flanke „auszuführen.

„Der rechte Flügel des 16. Corps steht in Coulmiers. Der „kommandirende General des 16. Corps läßt dem General Reyau, „Kommandeur der Kavallerie, die nöthige Instruction für die „morgen auszuführende Bewegung zukommen.

„Die Truppen des 15. Corps beziehen nicht eher auf den „angegebenen Punkten Biwak, als bis es befohlen wird.

„Der Ober-Kommandirende empfiehlt den Divisions- und Bri-„gade-Generälen angelegentlichst, ununterbrochen Verbindung mit „ihren Nachbarn zur Rechten und Linken zu halten, um sich gegen-„seitig unterstützen zu können; er empfiehlt ebenso, in mehreren „Kolonnen zu marschiren, um, wenn es nöthig ist, rasch zur Ent-„wicklung zu kommen.

„In Ansehung, daß der Feind in der Nähe steht, ist es nöthig, „daß die Vortruppen und vorgeschobenen Posten ihre Aufmerksam-„keit verdoppeln.

---

[1]) Die Dispositionen zum Angriff der Positionen um Orléans waren am 6. im Château Dizier bei Mer besprochen und ausgegeben worden. An der Conferenz nahmen der Kommandant des 16. Corps und der General Borel, Chef des Generalstabes, Theil.

„Wenn die Biwaks bezogen sind, haben die Divisionsgeneräle, „um mit ihren Nachbarn und dem Hauptquartier in Correspon- „denz zu bleiben, Verbindungsposten auszustellen.

„Jedesmal, wenn es möglich ist, haben sich die Truppen mit „Lebensmitteln zu versehen (drei Tage Vorrath, den laufenden Tag „abgerechnet). Der Stand des Hauptquartiers für morgen wird „später mitgetheilt werden.

„Hauptquartier Poisly, den 8. November 1870.

„Der Ober-Kommandirende des 15. und 16. Corps.

gez.: d'Aurelles."

Am selben Abend gab der Commandant des 16. Corps den ihm unterstellten Truppen die hierunter folgenden Befehle.

Sie enthalten die vorgängigen Bewegungen der Schlacht, welche morgen geschlagen werden sollte.

Befehl an das 16. Corps für den 9.

„Morgen, am 9. November, wird das 16. Corps, um die „durch die Marschordre des Ober-Kommandirenden befohlene Be- „wegung auszuführen, folgende Dispositionen treffen:

„Die Leute haben um ½8 Uhr abgekocht, so daß auf der „ganzen Linie Punkt 8 Uhr der Marsch angetreten werden kann.

„Zweck ist, den Feind aus Charsonville, Epieds, Coulmiers „und Saint-Sigismond zu werfen, und auf dem linken Flügel eine „Umgehung auszuführen, so daß bei fortwährender Behauptung „der Positionen, welche uns zu Herren der Waldungen vor Ro- „zières machen, am Abend die Straße Châteaudün-Orléans durch „ein möglichst weites Vorgehen auf les Barres, stark besetzt ist.

„Der General Reyau wird während dieses Manövers, indem „er auf Patay vorgeht, mit seinen beiden Kavallerie-Divisionen „den linken Flügel der Armee decken und sorgfältig die Straße „nach Paris beobachten, ohne die Richtung nach Châteaudün aus „den Augen zu verlieren, um jede Ueberraschung von dieser Seite „her abzuwenden.

„Die Franktireurs des Oberst-Lieutenant Lipouski und des „Kommandanten de Foudras haben Befehl erhalten, bei Tages- „anbruch Tournoisis und Saint-Péravy zu rekognosciren, sie haben „dieselbe Aufgabe wie die Kavallerie und stehen während der ganzen „Bewegung unter den Befehlen des Generals Reyau.

„Die 1. Brigade der Division Barry marschirt über Champ-„dry und Villorceau auf Coulmiers und nimmt diesen Ort, indem „sie le Grand Lüs, welches von Truppen des 15. Corps angegriffen „wird, umgeht; zwei Divisions-Batterieen und die Abtheilung Mi-„trailleusen begleiten sie.

„Die 2. Brigade folgt dieser Bewegung mit der 3. Divisions-„Batterie und einer Batterie 12pfünder aus der Reserve auf einen „Abstand von 2 Kilometer.

„Die 2. Brigade der 1. Division (General Deplanque) mar-„schirt, in ihrer linken Flanke durch die Franktireurs des Kom-„mandanten Liénard gedeckt, mit 2 Batterieen und einer Abtheilung „Mitrailleusen auf Charsonville, Epieds, Gémigny, welche Orte sie „nach und nach nehmen wird. Die 1. Brigade (General Bour-„dillon) verläßt Ouzouer-le-Marché mit der 3. Batterie und einer „Abtheilung Mitrailleusen nicht eher, als bis die (andere) Brigade „Charsonville passirt hat und folgt dann ihren Bewegungen mit „demselben Abstand. Die Brigade Bourdillon soll dem linken „Flügel der Armee als Reserve dienen und bleibt der General „Reyau mit ihr in fortwährender Verbindung.

„Der kommandirende General des 16. Armee-Corps marschirt „über Charsonville und Epieds zwischen den beiden Brigaden.

„Die Reserve-Artillerie verläßt Chantôme um 8 Uhr, geht „über Lormes, Ouzouer und verfolgt die Straße über Charsonville, „indem sie sich in Höhe der Brigade Bourdillon hält, welche, „anstatt die Straße zu verfolgen, einen Kilometer links und pa-„rallel mit ihr marschirt.

„Die Bagage der Division Barry trifft in Mezières die der „Division Jauréguiberry; der Victualien-Transport, welcher Ville-„ficlair um 9 Uhr verläßt, vereinigt sich in Mezières mit der Ba-„gage der beiden Divisionen. Alles unter vorgeschriebener Escorte. „Die Kolonnen setzen sich um 10 Uhr über Bizy, Champdry und „Villeray in Marsch und warten in Saintry, ehe sie die große „Straße Charsonville-Coulmiers betreten, Befehl zur Fortsetzung „des Marsches ab. Der große Park, welcher in Chantôme steht, „folgt über Mezières derselben Straße, welche die Kolonnen ge-„nommen haben und wartet bei Ankunft in Champdry auf neue „Befehle.

„Während des morgenden Marsches treffen die verschiedenen

„Corps dieselben Maßregeln wie beim heutigen Marsch, verdoppeln „ihre Wachsamkeit und klären das Terrain soweit als irgend „möglich auf.

„Um die Bewegung zu verbergen und jede Ueberraschung im „Rücken zu vermeiden, wird eine vom General Reyau bezeichnete „Kavallerie-Brigade nicht eher Prénouvellon verlassen, bis die Têten „der Kolonnen in Coulmiers und Gémigny Stellung genommen „haben.

„Erfolgt während des Marsches ein Angriff, so deployiren die „geraden Infanterie-Bataillone mit möglichster Schnelle; die un-„geraden Bataillone halten, bleiben in Kolonne, nehmen die Bewe-„gungen nicht eher wieder auf, bis die ersteren einen Vorsprung „von 500 Meter genommen haben und bilden so eine zweite Linie, „welche die erste auf ihren schwachen Punkten unterstützen soll. „Man hüte sich, zu viel Truppen auf einmal zu engagiren und „verlange Unterstützung aus den Brigaden der Reserve nur im „nothwendigsten Falle.

„Die Leute sind darauf aufmerksam zu machen, so wenig als „möglich zu feuern, um die Munition zu schonen.

„Die mit Remingtons bewaffneten Corps sind zuletzt heran-„zuziehen.

„Die Artillerie muß schnell gut gewählte Stellungen vor der „Linie nehmen, sie wird durch genügend starke außerhalb der Schuß-„linie und so verdeckt als möglich aufgestellte Abtheilungen geschützt „werden.

„Nach Einrücken im Biwak werden die Divisions-Generäle „zwei Kavalleristen, welche die Wege gut kennen, in das Haupt-„quartier schicken.

„Die Corps, welche heute keine Lebensmittel für den 9. und „10. erhalten haben, empfangen dieselben morgen vor dem Abmarsch.

„Der kommandirende General des 16. Corps.

gez.: Chanzy.“

Schlacht bei Coulmiers.

Die Nacht vom 8. zum 9. November war in aller Stille verlaufen, auch meldeten die am Morgen vorpoussirten Rekognos-

cirungs-Abtheilungen keine Bewegung des Feindes, welcher sich augenscheinlich für die Defensive entschlossen hatte und uns in seinen gewählten und vorbereiteten Positionen erwartete. Um 8 Uhr setzten sich die Corps mit einer Ordnung und einer Regelmäßigkeit in Bewegung, welche einen günstigen Ausgang des Tages erwarten ließen. Das Wetter, obgleich trübe, war günstig; die Temperatur mäßig und da es seit einigen Tagen weder geregnet noch geschneit hatte, der Boden fest genug, daß Infanterie, Kavallerie und selbst Artillerie ohne große Schwierigkeiten querfeldein marschiren konnten. Der Anblick dieser großen Schlachtlinie, wie sie die nackte und kaum wellige Ebene, welche sie noch vom Feinde trennte, durchschritt, war imposant.

Die beiden Infanterie-Divisionen des 16. Corps marschirten in derselben Ordnung wie Tags zuvor in zwei Bataillonslinien mit halben Distancen und Intervallen zum Deployiren, ihre Front bedeckt mit zahlreichen Tirailleurs, denen die Eklaireurs der Kavallerie vorauf waren. Gegen ½10 Uhr ertönte auf dem rechten Flügel Kanonendonner: es war das 15. Corps, welches die Preußen aus Baccon zu vertreiben suchte.

Bald kamen die Tirailleurs der Division Barry in den Feuerbereich zweier auf diesem Punkte aufgefahrener, ihre Bewegung flankirender feindlicher Batterieen.

Das Feuer mußte beantwortet werden; zwei Batterieen, welche mit der ersten Brigade marschirten, gingen, unterstützt durch einige Kompagnieen Jäger zu Fuß, vor, während die erste Linie hielt, um das Resultat abzuwarten und die Bewegung nicht eher wieder aufzunehmen, bis jede Gefahr eines feindlichen Flankenmanövers vorüber war.

Dieser Zwischenfall verursachte einen Aufenthalt, während die 1. Division ihre Vorwärtsbewegung fortsetzte; um 10½ Uhr war sie in Höhe von Saintry und Epieds. Dort ließen positive Anzeichen und die Meldungen der Eklaireurs der Kavallerie, welche kühn bis auf einige hundert Meter an die von feindlichen Schützen besetzten Steinbrüche herangegangen waren, erkennen, daß der Feind das Dorf Coulmiers stark besetzt hielt.

Der Donner der Geschütze, welcher auf der Seite von Baccon schwächer wurde, nahm beim Château de la Renardière und le Grand-Lüs an Intensität zu.

Der kommandirende General ließ nun, in der Absicht, die Ankunft der Division Barry abzuwarten und den Raum, den sie in der Gefechtslinie einnehmen sollte, auszufüllen, um ferner ihr die Bewegung zu erleichtern und die Wegnahme von la Renardière zu unterstützen, eine Batterie Zwölfpfünder auf dem Wege von Saintry nach Grand-Lüs auffahren und zwang die deutsche Artillerie der beiden Schlösser, ihr Feuer, welches bis dahin nur dem 15. Corps gegolten hatte, zu theilen.

Unterdessen hatte die Brigade Deplanque Epieds passirt und rückte auf Cheminiers. Von einem Granathagel empfangen, entwickelte sie ihre Tirailleurs, nahm die Batterieen in Position und setzte den Marsch, ihre Front durch Tirailleurfeuer deckend, fort. Sie hatte zuerst einen um so schwierigeren Stand, als sie lange Zeit nicht nur dem von Saint-Sigismond und Gémigny ausgehenden Feuer exponirt war, sondern auch den Kugelregen der Vertheidiger von Coulmiers und Rosières, welchen die Division Barry noch nicht auf sich ablenkte, aushalten mußte. Endlich kam diese gegen Mittag ins Gefecht und begann mit ihrer vorwärts Saintry aufgefahrenen Artillerie Coulmiers unter Feuer zu nehmen. Die Schlacht war nun auf der ganzen Front der Armee in vollem Gange.

Auf dem rechten Flügel wurden la Renardière und le Grand-Lüs durch das 15. Corps, unterstützt durch die eben genannte Zwölfpfünder Batterie heftig angegriffen; etwas weiter widerstanden Rosières, Saint-Sigismond und Gémigny der Brigade Deplanque; während auf dem äußersten linken Flügel die Kavallerie des Generals Reyau, anstatt die Dörfer zu umgehen, ihre reitenden Batterieen das Feuer auf die stark besetzten und vertheidigten Dörfer St. Sigismond und Champs eröffnen ließ.

Der Feind schien überall in großer Stärke zu sein. Vor den Gehölzen von le Buisson und Rosières bemerkte man lange Linien Infanterie; die feindliche Kavallerie war einen Augenblick selbst bis zu den Fermen Vauricharb und Ormetau, um unsere Tirailleurs zurückzuwerfen und unsere linke Flanke zu umfassen, vorgedrungen; zahlreiche Batterieen bestrichen mit ihrem Feuer das ganze freie Terrain, welches wir noch zu durchschreiten hatten. Gegen zwei Uhr erst konnten la Renardière und le Grand-Lüs durch das 15. Corps genommen und Coulmiers durch die Ti-

railleurs der ersten Division des 16. Corps, welchen sich die der Division Peytavin angeschlossen hatten, angegriffen werden. Dieser erste Sturm gegen die so wichtige Position hatte uns in den Besitz der Gärten gebracht; aber erst im Innern des Dorfes stieß man auf den Hauptwiderstand und General Barry sah sich gezwungen, seine 1. Brigade durch einen Theil der 2. unterstützen zu lassen. Endlich führte er gegen ¼4 Uhr, nachdem unsere Artillerie die feindliche zur Verlangsamung ihres Feuers gezwungen hatte, vier Bataillone zur Umfassung auf seinem rechten Flügel vor und unternahm mit dem Rest seiner Regimenter einen Angriff in der Front. Auf allen Punkten wurden seine Truppen von einem äußerst lebhaften Infanterie- und Kartätschfeuer empfangen; die Bewegung stockte einen Augenblick, wurde aber durch den General Barry, welcher sich zu Fuß an die Spitze der größten Kolonne stellte und mit dem Ruf: Es lebe Frankreich! Vorwärts die Mobilen! auf das Dorf stürzte, sofort wieder aufgenommen. Die Führer ahmten dem Beispiel nach, der Elan unserer Truppen wurde bald unwiderstehlich; der Feind mußte sich, eine große Zahl Gefangener in unseren Händen lassend, successive aus den Gärten und den Parks zurückziehen. Um 4 Uhr war Coulmiers vollständig genommen und drei Batterieen, placirt auf der Frontseite der noch Widerstand leistenden Dörfer Rosières und Gémigny, machten jeden Versuch zur Wiedernahme unmöglich.

Während dieser Vorgänge auf dem rechten Flügel des 16. Corps war es dem Admiral Jauréguiberry mit der Brigade Deplanque gelungen, durch ein Bataillon des 37. Marschregiments das Dorf Champs zu besetzen; kaum aber eingedrungen, mußte er vor einer mächtigen Artillerie und neuen bairischen Infanterie-Kolonnen, welche in die Gefechtslinie einrückten, weichen. Im selben Augenblick brachten die hinter Champs und la Robreschère und vorwärts von la Mouise und Gémigny aufgefahrenen Batterieen, welche ihr Feuer verdoppelten, Unentschlossenheit in die ganze Brigade. Auf dieser Seite waren unsere Verluste erheblich und unaufhörlich; es bedurfte der ganzen Energie des Admirals, um unsere jungen Truppen in den eroberten Stellungen zu halten. Endlich gewann eine Zwölfpfünder Reserve-Batterie, die ihre Munition ergänzt hatte, die Oberhand über die feindliche Artillerie Um 5 Uhr gingen sämmtliche Truppen der 1. Division vor und

bemächtigten sich im Laufschritt der Dörfer Champs und Ormetau; ersteres war crenelirt und erstaunlich gut beanlagt, um unseren Angriff zurückzuschlagen; das zweite war weniger wichtig und weniger gut vorbereitet; es wurden dort einige Gefangene gemacht. Die Wegnahme dieser beiden Dörfer war für den Feind das Signal zum Rückzuge, welcher, so lange man ihn im Auge behalten konnte, von dem Feuer unserer Artillerie begleitet wurde.

War der Erfolg auf dem rechten Flügel und im Centrum ein vollständiger, so lauteten die auf dem linken Flügel erreichten Resultate weniger befriedigend. Um 2 Uhr hatte General Reyau melden lassen, daß seine Artillerie große Verluste an Menschen und Pferden gehabt hätte, keine Munition mehr vorhanden und seine Kavallerie überall auf ernsten Widerstand gestoßen wäre. Er schien eine feindliche Umgehung zu befürchten und meldete, daß er zurückzugehen sich genöthigt sehe. Der kommandirende General des 16. Corps hatte darauf die bisher in Reserve gehaltene Brigade Bourdillon vorgeschickt und um der Kavallerie eine kräftige Unterstützung zuzuführen, auf Saint-Sigismond dirigirt. In diesem Augenblick waren die Batterieen der Reserve bereit, an dem Kampfe, welchen der Admiral so muthig ausfocht, Theil zu nehmen und den Feind zu verhindern, unsere Flanke irgendwie ernstlich zu bedrohen.

Gegen 5 Uhr hatte General Reyau von Neuem melden lassen, daß ihm eine Kolonne Infanterie in der Direction von Villamblain signalisirt sei und daß er es nun für unbedingt geboten hielte, sich auf seine Stellungen vom Morgen des Tages zurückzuziehen. Man erfuhr bald, daß die gemeldete Kolonne die in der Richtung auf Tournoisis marschirenden Franktireurs Lipouski waren; unglücklicherweise hatte die Kavallerie die Rückwärtsbewegung bereits begonnen, und da die Nacht hereinbrach, wurde es unmöglich, sie wieder vorzuziehen. Im Uebrigen kannte man noch nicht genau den Umfang des errungenen Erfolges; da das Gefecht trotz der Finsterniß fortgesetzt wurde, konnte man annehmen, daß, wenn der Feind seine Positionen hatte verlassen müssen, er die Nacht benutzen und sich vorbereiten würde, um dieselben am andern Tage wieder zu nehmen.

Dies ist der Antheil des 16. Corps an der Schlacht von Coulmiers. Er war bedeutend, schwer und ruhmreich; das Corps

hatte am Ende der Schlacht fast gegen die ganze Armee des Generals von der Tann gefochten, dessen letzte in aller Eile von Orléans und den Ufern der Loire zur Unterstützung der Vertheidiger von Baccon, la Renardière und le Grand-Lüs herangezogenen Corps sich zum größten Theil vereinigt hatten, um Coulmiers und die Zugänge der hinter Gémigny und Rosières liegenden Gehölze zu halten und die großen Straßen von le Mans und Châteaudün, welche uns nach Orléans führen sollten, zu decken.

Unsere Truppen der Linien-Infanterie und der Mobilgarde, welche meist zum ersten Male im Feuer gestanden hatten, zeigten eine bewunderungswürdige Bravour und Hingebung; besonders hatten die Jäger zu Fuß viel Muth und Festigkeit an den Tag gelegt. Die Artillerie verdiente die größte Anerkennung; sie verdankte es der Thätigkeit und Energie des Obersten de Marcy und seiner Officiere. Trotz ihrer sehr großen Verluste an Menschen, Pferden und Material, hatte sie nicht einen Augenblick, der ihr Gelegenheit bot, am Kampfe Theil zu nehmen, außer Acht gelassen und mit einer bewunderungswürdigen Präcision und Unerschrockenheit unter einem Hagel von Projectilen manövrirt.

Die Kavallerie hatte sich weniger glänzend bewährt: sie war mit großer Kühnheit auf den rechten feindlichen Flügel vorgegangen, hatte ein mörderisches Feuer gut ausgehalten, besaß aber nicht das richtige Verständniß der Rolle, welche sie am Ende der Schlacht spielen konnte, wenn sie sich bei Anbruch des Abends in den Positionen befunden hätte, welche ihr bezeichnet worden waren, anstatt einen Kampf mit den Dörfern einzugehen, bei welchem ihre zu nahe dem feindlichen Feuer ausgesetzte Artillerie vergebens sich erschöpft und viel gelitten hatte, ohne ein anderes ernstliches Resultat zu erreichen, als sich selbst Verluste zuzuziehen, die sie vermeiden konnte.

Ergebnisse des Tages.

Das 16. Corps hatte in dieser Schlacht 146 Todte inclusive 5 Officiere, unter denen der Oberst Foulonges vom 31. Marschregiment, der Generalstabskapitain de Gravillon, welcher neben dem General Barry als dessen Adjutant gefallen war, und der

Kommandant Jaquain vom 1. Marsch-Husaren-Regiment; 918 Verwundete, worunter 37 Officiere und 220 Vermißte. Der General Ressayre, Kommandeur der Kavallerie-Division, war unter den Verwundeten. [1])

Die Verluste des Feindes waren nach dem eigenen Geständniß baierischer Officiere, welche sich unter den 2000 Gefangenen, [2]) die durch die Wiedereinnahme von Orléans in unsere Hände fielen, beträchtlich.

Da der Kampf erst bei vollständig eingetretener Nacht geendet hatte, biwakirten unsere Truppen auf dem Schlachtfelde. Das Wetter wurde alsbald sehr schlecht; ununterbrochen fallender Regen und Schnee vermehrten die Schwierigkeiten, welche die Nachsuche nach den Verwundeten, die Vertheilung der Lebensmittel und die Ergänzung der Munition verursachten. Es herrschte eine solche Dunkelheit, daß die Corps sich nur mit großer Mühe wieder formiren konnten; die im tiefem Schmutz und, da das Land kein Holz bot, ohne Feuer biwakirenden Mannschaften fanden keine Ruhe. Es mußte der Tag abgewartet werden um sich zu erkennen, über unsere Lage zu urtheilen und nachzudenken.

Rückzug des Feindes.

Der Admiral Jauréguiberry, welcher sich in Champs behauptet hatte, war der erste, welcher sich von der Niederlage des Feindes, und daß er nur, um seinen Rückzug zu decken, bis in die Nacht den Widerstand verlängert hatte, überzeugen konnte. Bei Tagesanbruch ließ er Saint-Sigismond rekognosciren und fand es verlassen. Ein Einwohner von Saint-Péravy benachrichtigte ihn darauf, daß eine feindliche Kolonne die ganze Nacht in der größten Unordnung auf der Straße nach Patay defilirt wäre. Der Admiral hatte keine weitere Kavallerie in Händen als seine Eskorte, bestehend aus einigen 30 Dragonern und 15 Husaren. Mit dieser schwachen Abtheilung nahm der Kommandant de Lambilly, sein

[1]) Siehe am Ende dieses Bandes die bezüglichen Noten betreffs der Mobilgarden-Regimenter und ihres Antheils an den verschiedenen Gefechten des Feldzuges.

[2]) Fast nur Kranke und Verwundete. (Anmerkung des Uebersetzers.)

Generalstabschef, die Verfolgung der Kolonne auf, während ein Bataillon in einiger Distance zu seiner Unterstützung nachrückte.

Dieser höherer Offizier bemerkte, nachdem er Saint-Péravy passirt hatte, das Ende der feindlichen Kolonne, welche sich nach Lignerolles hineinbewegte, ritt im Galopp in dieser Richtung vor, erreichte die Spitze der Kolonne und nahm nach kurzem Widerstande zwei baierische Geschütze mit ihrer Bespannung und ihren Bedienungs-Mannschaften, 25 Munitionswagen, 30 Bagagewagen unter denen die mehrerer Generäle und machte 130 Mann mit 5 Officieren zu Gefangenen.

In der Nacht vom 9. zum 10. November hatten die Truppen des 16. Corps in folgender Weise biwakirt:

Der Admiral Jauréguiberry mit einem Theil der 1. Brigade und einer Batterie in Champs; der General Deplanque mit dem Rest seiner Brigade zwischen den Fermen Villaumoy und Cheminiers; der General Barry mit der 1. Brigade seiner 2. Division in Ormetau, unterstützt durch die Brigade Dariès (1. der 2. Division des 15. Corps), welche am Ende des Tages den Befehlen des kommandirenden Generals des 16. Corps unterstellt worden war und Coulmiers und seine Zugänge besetzt hielt, um mit ihrem rechten Flügel mit dem 15. Corps, welches auf dem Rest der eroberten Positionen übernachtete, in Verbindung zu bleiben.

Die 2. Brigade der Division Barry, das Feldlazareth und das Hauptquartier des 16. Corps in Epieds, die Kolonnen, die Artillerie-Reserve und die Parks hinter Saintry auf der Straße nach Charsonville.

Die Dörfer Epieds, Champs, Ormetau und Coulmiers wurden noch am selben Abend in Vertheidigungszustand gesetzt.

Der General Rayau, welcher auf seine Stellungen vom vorigen Abend zurückgegangen war, erhielt von Neuem Befehl, die Brigade Tillon nach Epieds zu schicken, welche er am Ende der Schlacht unrichtiger Weise zurückberufen hatte, da diese Kavallerie von großem Nutzen gewesen sein konnte, wenn der Kommandant des 16. Corps sie in dem Moment in der Hand gehabt hätte, wo der aus Ormetau und Vaurichard geworfene Feind seinen definitiven Rückzug zu erkennen gab.

Von Prénouvellon aus klärte der General Rayau in der Richtung von Tournrisis und Villampuy das Terrain auf, indem

er die Vorposten bis an die Straße von Châteaudün vorschob, während die Brigade Bourdillon sich in Villemare und Poiseaux etablirte, um den linken Flügel der Armee zu decken und die Bewegung der Kavallerie auf Lignerolles, Villardü und Bricy, wenn sie wieder aufgenommen werden mußte, zu unterstützen.

Die Nacht verging mit dem Aufsuchen der Verwundeten, Vertheilung der Lebensmittel und Ergänzung der Munition, trotz des unaufhörlich fallenden Regens.

Man wäre somit für den Morgen des 10., wenn es sein mußte, zu neuem Kampfe bereit gewesen. Der Feind aber hatte seinen Theil aus der Niederlage gezogen und benutzte die Nacht, um auf allen nach Janville und Toury führenden Straßen seinen Rückzug zu bewerkstelligen. Unsere Kavallerie-Patrouillen, ausgenommen die des Kommandanten Lambilly, vermochten die Baiern nicht mehr aufzufinden und konnten nur noch die Spuren ihres eiligen Rückzuges konstatiren.

Die Nachricht ihrer Niederlage war sehr schnell nach Orléans gekommen, wo überdies nur noch sehr wenige deutsche Truppen geblieben waren, da alle nach einander auf das Schlachtfeld herangezogen worden waren.

Der General von der Tann hatte sofort befohlen, die Stadt zu räumen und alles Material auf Artenay in Marsch zu setzen. Eine große Anzahl Officiere und Soldaten konnten sich indessen nicht zu rechter Zeit zurückziehen und als unsere Avantgarden und die Freiwilligen von Kathelineau, welche auf dem linken Ufer der Loire vorgegangen waren, in Orléans eindrangen, gelang es ihnen, Gefangene zu machen und sich eines Theils des Materials zu bemächtigen.

Unsere Truppen waren vom vorigen Tage und dem schlechten Wetter so ermattet, daß der Oberkommandirende nicht vor dem 10. Mittags seine Bewegung wieder aufnahm, deren Zweck es war, sich vorwärts der Straße nach Châteaudün festzusetzen um Orléans zu decken, indem er, das Defilé von les Barres stark occupirte und mit seinem rechten Flügel Anschluß an die 1. Division des 15. Corps suchte, welche, als sie nicht zur rechten Zeit eingetroffen war, um den aus Orléans abziehenden Feind den Rückzug auf der großen Straße nach Paris zu verlegen, auf Chevilly avancirte.

Der Marsch ging in allen Abtheilungen langsam von Statten, besonders in den Wagenkolonnen, welche, da die Landwege vollständig grundlos waren, nur auf den großen Straßen fortkommen konnten. Erst am Abend des 11. befand sich die ganze Armee auf den ihr angegebenen Positionen, wie folgt:

Stellung der Armee am 11. November.

Die beiden Kavallerie-Divisionen des General Rayau: eine Brigade (die 1. des 15. Corps) in les Hôtels, Machelainville, Pierre-Percé und Liconay, die 2. Brigade in Allones la Couture, la Vallée und Tournoisis; die 3. in Conlimelle und Renneville; das 4. leichte gemischte Cavallerie-Regiment, zur Aufklärung der Front, detachirt in Lignerolles und Patay. Die vereinigte Kavallerie-Division des 16. Corps im Biwak zwischen Coulimelle und Tournoisis, im Rücken und parallel mit der Straße nach Châteaudün.

Die 1. Division des 16. Corps (Admiral Jauréguiberry mit seiner ersten Brigade von St. Sigismond bis Coulimelle; die 2. von St. Péravy über le Mesnil, Rumilly, Coinces und Bricy bis Boulay.

Die 2. Division (General Barry) mit der ersten Brigade von der Ferm le Nuisement bis la Haute-Epine, die 2. Brigade in Gémigny, Rosières und Coulmiers.

Das Hauptquartier des 16. Corps in St. Péravy, die Kolonnen hinter Saint-Sigismond, die Parks und die Reserven in Clos-Aubry; endlich in der Avantgarde, um die Rekognoscirungen der Kavallerie zu unterstützen und das Terrain aufzuklären, die Franktireurs von Paris (Oberstlieutenaut Lipouski) in Patay; die der Sarthe (Kommandant de Foudras) in Sougy und Terminier; die von Saint-Denis (Kommandant Liénard) in Péronville.

Das 15. Corps, dessen Reserven und Parks in les Barres, les Ormes und an den Straßen, welche von Orléans in nördlicher Richtung führen, standen, breitete sich zur Rechten zwischen Givy und Chevilly aus; eine Brigade in Orléans. Das Hauptquartier in les Ormes.

Situation der Armee des Generals von der Tann.

Während dieser Zeit zogen sich die bei Coulmiers geschlagenen deutschen Corps zu ihrer Retablirung auf Etampes zurück und ließen in Höhe von Toury Kavallerie mit einigen Kolonnen Infanterie zur Beobachtung stehen, um mit den Truppen, welche der Großherzog von Mecklenburg in Chartres vereinigte, Verbindung zu halten. Wenn das Gouvernement in Tours sich weniger mit der Stellung bei Orléans, die von ihm zu den ferneren Operationen projektirte Basis, beschäftigt und der Oberkommandirende die Loirearmee zum Vorrücken stark und ausgerüstet genug gehalten hätte, wäre es, indem man den durch den Sieg vom 9. erzeugten Enthusiasmus benutzte, möglich gewesen, die Armee des Generals von der Tann, ehe sie von dem Großherzog unterstützt werden konnte, zu erreichen und zu schlagen, sich dann auf diesen letzteren zu werfen und so die Deutschen einzeln aufzureiben, bevor die Verstärkungen, welche der Prinz Friedrich Carl von Metz mit größter Beschleunigung nach dem Thal der Loire führte, herannathen.

Armee-Befehl.

Am Abend des 10. hatte der General d'Aurelles de Paladines folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen:

Hauptquartier Grand-Lüs, den 10. November 1870.

„Officiere, Unterofficiere und Soldaten der Loire-Armee!

„Der gestrige Tag war unsern Waffen günstig. Alle Positionen „wurden mit Bravour genommen; der Feind zieht sich zurück.

„Das Gouvernement, dem ich von Euerem Verhalten Meldung „abgestattet habe, beauftragt mich, Euch seinen Dank auszusprechen, „ich thue dies mit Freuden.

„Inmitten unseres Unglücks richtet Frankreich seine Augen auf „Euch; Frankreich zählt auf Euern Muth. Thun wir Alles, daß es „sich in dieser Hoffnung nicht täuscht.

„Der Oberbefehlshaber der Loire-Armee:
gez.: d'Aurelles de Paladines."

Die folgenden Tage wurden dazu verwandt, die Organisation der Kolonnen zu vollenden, das Artillerie-Material zu vervollständigen und den Soldaten, von denen die Infanterie noch keine

Mäntel, und die Mobilgarden nichts als die Vareusen [1]) und Hosen von mittlerer Qualität, mit denen sie im Sommer ausgerüstet waren, hatten, Bekleidung zu verschaffen. Das Wetter war immer schlechter geworden; es regnete und schneite unaufhörlich; die Biwaks waren im wahren Sinne des Wortes in Moräste verwandelt und das zum größten Theil von den Deutschen genommene Stroh und Holz nur in ungenügender Masse vorhanden; die Dörfer und die wenigen Fermen, welche in den Stellungen lagen, waren überfüllt mit Kranken, deren Zahl durch die Blattern täglich vermehrt wurde; die Pferde ohne Schutz im Schmutze mit ihrer Ration Gerste sanken augenscheinlich zusammen und die unter ihren kleinen Zelten untergebrachten Truppen litten entsetzlich von der Nässe und Kälte, gegen die nichts sie in diesen nackten Ebenen der Beauce schützte.

Da man sich während einer gewissen Zeit auf die Defensive beschränken wollte, mußte der Feind ferngehalten, seine Bewegungen, mit welchen er Operationen, die zu erwarten standen vorbereitete, überwacht, jede Ueberrumpelung verhindert und unsere jungen Truppen daran gewöhnt werden, sich auf große Distance zu decken und den Feind mit dem System fortwährender und kühner Rekognoscirungen, deren er sich seit Beginn der Kampagne gegen uns mit so vielem Erfolge bediente, zu ermüden.

Terrain-Beschreibung.

Das Terrain vor den Positionen, welche die Loire-Armee, um Orléans zu decken, nehmen sollte, ist vollständig eben, und bietet keine andern natürlichen Hindernisse, als die Sümpfe der Conie, welche von Patay über Péronville, Varize, Conie und Marboué, wo der Bach, welcher sie bildet, sich in den Loir ergießt, eine gute mit der Straße Orléans-Châteaudün parallel laufende Vertheidigungslinie bildet. Diese Sümpfe sind im Winter selbst der Infanterie unzugänglich; man kann sie nur auf einigen Brücken überschreiten, welche zu den größeren Dörfern führen und

[1]) Eine Art Bluse (Anmerkung des Uebersetzers).

dem Feinde, wenn man sie nicht zerstören will, durch die Gestaltung des im allgemeinen dominirenden rechten Ufers leicht zu verlegen sind.

Wichtigkeit der Conie.

Es war von Wichtigkeit, den Feind an der Besitznahme dieser Sümpfe und ihrer Uebergänge zu hindern, auch bestand der kommandirende General des 16. Corps dringend auf die Besetzung des Laufs der Conie, um die Verbindung seines linken Flügels mit dem 17. Corps, welches das Gouvernement zur Vertheidigung der Perche, Deckung von Vendôme und um den linken Flügel der Loire-Armee zu bilden in Châteaudün vereinigte, herzustellen. Er bestand selbst darauf, daß seine Linie bis in die Höhe von Patay, hinter die Conie vorgeschoben, sowie Vorposten bis zur zweiten Verzweigung dieses Baches, welche Bazosche-en-Dünois, Kormainville und Orgères deckt, vorpoussirt würden, um sich auf diese Weise in den unbestrittenen Besitz der großen Straße von Châteaudün nach Janville, welche der Feind seit den ersten Tagen des Dezember so gut auszunutzen verstand, zu setzen,

Weiter noch sicherte man unserer Kavallerie die Quellen dieses Theils der Beauce, welcher weniger durch Requisitionen gelitten hatte, als die Umgegend von Orléans und die angrenzenden Landstriche der großen Straße nach Etampes.

Da dieser Vorschlag nicht gebilligt wurde, mußte der Kommandant des 16. Corps sich begnügen, seine Vorposten in starken Stellungen an der Conie, in Patay, Terminiers bis Sougy, zu etabliren. Diese ganze Linie wurde mit Frantireurs besetzt, welche in gewisser Entfernung durch besondere Abtheilungen unterstützt wurden, die in Lignerolles, Villardü und Bricy mit dem Auftrage placirt waren, die Rekognoscirungen der Kavallerie zu unterstützen, und mit ihr bei Tag und bei Nacht Handstreiche auf feindliche sich zeigende Streifpartheien auszuführen. Der ganze Vorpostendienst wurde durch den Obersten Barbüt vom 4. leichten gemischten Kavallerie-Regiment geleitet, einen der thatkräftigsten Offiziere, der durch einen langen Aufenthalt in Afrika an diese Art des Dienstes gewöhnt war. Er selbst befand sich mit zwei Eska-

drons seines Regiments und dem größten Theil der Franktireurs des Oberst-Lieutenants Lipouski in Patay. Bis dahin hatten sich die preußischen Patrouillen, indem sie beständig im Angesicht unserer Linie manöverirten, sehr unternehmend gezeigt; von diesem Augenblick an aber wechseln die Rollen und unsere Kavallerie durchstreift, unterstützt von den Franktireurs, beständig das Terrain und avancirt nun ihrerseits bis in das Herz der feindlichen Kantonements. [1])

Handstreich auf Viabon.

So drang am 14. November eine unserer Rekognoscirungs-Abtheilungen bis nach Viabon hinein und vertrieb ein Regiment Ulanen, welches sich dort mit dem Prinzen Albrecht aufhielt. Dieser Letztere mußte so schleunig zu Pferde steigen, daß er in seinem Quartier auf dem Tisch die Marschordre hatte liegen lassen, welche der Großherzog von Mecklenburg ihm am 12. zugeschickt hatte, und welche die Dispositionen enthielt, die er gegen die Loire-Armee zu nehmen gedachte. Wir werden späterhin auf dieses wichtige Dokument [2]), welches in dem Anhang am Ende des Werkes aufgezeichnet ist, zurückkommen. Von jetzt ab vergeht kein Tag, der nicht einen Erfolg der diesseitigen Vorposten aufzuweisen hätte.

Eine aus auserwählten Leuten formirte und von dem Kapitain Bernard, einem Ordonnanz-Offizier des General Chanzy, kommandirte Eskadron, ermuthigte und verstärkte unsere Reiter, die keinen Augenblick verpaßten, sich mit der preußischen Kavallerie, welcher sie viel Gefangene abnimmt, zu messen. Der Oberst-Lieutenant Lipouski dringt selbst, überall die feindlichen Abtheilungen zurücktreibend, bis Bazoches-les-Hautes, Orgères, zum Château de Cambray, bis Sancheville und Voves vor, während seine Leute verkleidet in die feindlichen Kantonnements eindringen.

---

[1]) Siehe Anhang, Note 2, verschiedene Depeschen, welche über einige von den Vorposten des 16. Corps ausgeführte Handstreiche Auskunft geben.

[2]) Siehe die Abschrift dieses Briefes im Anhange Note 3.

Maßregeln des Feindes.

Die Deutschen ihrerseits begannen sich von der Unruhe, welche ihnen die Niederlage am 9. November verursacht hatte, zu erholen. Erkennend, daß wir unthätig vor Orléans blieben, trafen sie alle Maßregeln, um uns aufmerksam zu beobachten, unsere Pläne zu durchschauen und nach ihrer gewöhnlichen Taktik so viel disponible Truppen als möglich heranzuziehen, um im passenden Augenblick anzugreifen und die Loire-Armee, welche vor ihren Augen heranwuchs in dem Augenblick zu vernichten, wo sie Frankreich, seit seine letzte reguläre Armee durch die Capitulation von Metz aufgehoben war, am Ende seiner Leistungen wähnten. Der Prinz Karl [1]) hatte diese letztere Stadt verlassen und marschirte, nachdem er den im Osten operirenden General Werder Verstärkungen zugesandt hatte, augenscheinlich auf Orléans; der General von der Tann vereinigte seine Baiern in Etampes und erhielt aus der Pariser Cernirungs-Armee Mannschaften, um die bei Coulmiers entstandenen Lücken auszufüllen; endlich zog der Großherzog von Mecklenburg, welcher das Kommando des rechten deutschen Flügels übernahm, seine Kräfte in Chartres zusammen, bedrohte das obere Thal des Loirs und manöverirte vorwärts der Linie Chartres-Etampes, um unsere Aufmerksamkeit auf diese Seite zu lenken, und uns über seine Pläne, deren Ausführung nur von der Concentrirung der Kräfte abhing, welche man uns gegenüber stellen wollte, zu täuschen.

Diese vorbereitenden Bewegungen des Großherzogs haben übrigens in der Weise stattgefunden, wie es die auf dem Tische in der Wohnung des Prinzen Albrecht in Viabon vorgefundene Ordre angab, so daß man Tag für Tag die Märsche des 1. bairischen Corps, der 17. und 22. preußischen Infanterie-Division, der Kavallerie-Brigade Groeben und Bausch verfolgen konnte, welche durch die beiden Kavallerie-Divisionen Stolberg (2.) und Prinz Albrecht (4.), von denen die erstere in der Umgegend von Toury stationirt war, um Pithiviers, Orléans und unsere Stellungen, vorwärts der Straße nach Châteaudün zu beobachten,

---

[1]) Friedrich Carl (Anmerkung des Uebersetzers).

während die zweite das Terrain vorwärts Chartres auf dem linken Ufer des Loir bis zur Conie aufklärte, gedeckt wurden.

Am 16. und 17. November warf der Oberst-Lieutenant Lipouski vorwärts Orgères eine starke feindliche, aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie zusammengesetzte Rekognoscirungs-Abtheilung, welche bis la Maladerie vorgegangen war, zurück; in der Nacht vom 21. machte der Capitain Chabrillat von den Pariser Franktireurs mit seiner Kompagnie einen kühnen Vorstoß bis Santilly und hob dort einen Posten der 6. pommerschen Husaren [1]) auf.

Augenscheinlich bereitete sich ein Angriff auf unsere Linien vor. Der Oberkommandirende hatte überall die Anlage von Emplacements für die Batterieen und den Bau von Verschanzungen zur Vertheidigung unserer Stellungen anbefohlen; Geschütze der Marine-Artillerie kamen in Orléans an, um die im Umkreise dieser Stadt aufgeführten Werke zu armiren.

Auf dem rechten Flügel, massirte sich das 18. und 20. Corps vorwärts des Waldes und hielten Verbindung mit den Corps des linken Flügels durch die Kavallerie-Division des 15. Armee-Corps, welche bei Saint-Sye zurückgezogen war und sich auf die Cathelineau'schen Freiwilligen stützte, welche den Wald und seine Ausgänge besetzt hielten. Das 17. Corps, dessen Kommando der General de Sonis übernommen hatte, verließ den Wald von Marschenoir, unter dessen Schutz es sich formirt hatte, und dessen Besetzung nun dem 21. Corps überlassen wurde, und marschirte auf Châteaudün um die beiden Ufer des Loir bis Bonneval zu besetzen und mit seinem rechten Flügel, die Conie entlang mit den Vorposten, welche das 16. Corps bis Varige aufgestellt hatte, in Verbindung zu treten.

Da wir uns in diesem Bericht nur mit dem 16. Corps zu beschäftigen haben, glauben wir nachfolgende Dokumente veröffentlichen zu müssen, welche die durch den Ober-Kommandirenden zur definitiven Einnahme der Vertheidigungsstellungen und die durch den Kommandanten des 16. Corps, um etwaigen Eventualitäten die Stirn bieten zu können, getroffenen Dispositionen anzeigen.

---

[1]) Soll wohl heißen: 5. pommersche Husaren (Blüchersche). Der Uebersetzer.

Instruction für das 16. Corps am 17. November.

„Hauptquartier Saint-Péravy, den 17. November 1870.

„Um die unter dem 16. und 17. dieses Monats seitens des „Oberbefehlshabers gegebenen Befehle auszuführen, wird sich das „16. Corps in Bereitschaft setzen, folgende Bewegungen, welche am „18. in der Frühe zu beginnen haben, auszuführen.

„Die Kavallerie-Division wird ihre Kantonnements, indem sie „die verlassenen Quartiere der heute auf Saint-Lyé abmarschirten „Division des 15. Corps belegt, enger zusammenziehen und in „Tournoisis, Nids, Saint-Sigismond und Coulimelle in Kantone-„ments gelegt, ohne diese äußerste Grenze zu überschreiten. Der „General Michel wird Allarmplätze bezeichnen, auf denen die „Truppen sich bei dem geringsten Allarm schnell sammeln können, „und seine linke Flanke aufklären.

„Zwei reitende Batterieen bleiben in Tournoisis, die beiden „andern vereinigen sich mit der Reserve des 16. Corps in la Haute-„Epine; das Feldlazareth und die Bagage der Kavallerie-Division „in Coulimelle.

„Der General Michel in Coulimelle.

„Das 4. gemischte Kavallerie-Regiment bleibt auf Vorposten; „es schickt eine Eskadron nach Villeneuve-sur-Conie, ein Peloton „in Péronville detaschirt; zwei Eskadrons nach Patay, ein Peloton „detachirt in Rouvray: eine Eskadron nach Brilly, ein Peloton „detachirt in l'Encormes. (Das vorwärts der Stellung des 15. „Corps gelegene Sougy, wird durch dieses Corps überwacht). Die „Eskadrons und Pelotons werden unter den vorgeschriebenen Regeln, „welche im Fall eines Allarms das rasche Sammeln sichern, überall „in den Fermen untergebracht.

1. Infanterie-Division (Admiral Jouréquiberry).

Hauptquartier in Saint-Péravy.

1. Brigade (General Bourdillon).

„39. Marsch-Regiment: 2 Bataillone in Coinces, mit einer „Kompagnie in Villardü, 1 Bataillon in Chêne mit einer Kompagnie „in Roumilly; 3. Marsch-Fußjäger-Bataillon zwischen Saint-Péravy „und der Ferme le Mesnil.

„75. Mobilgarden-Regiment: 3. Bataillone vorwärts Saint-„Péravy und rechts der Straße nach Patay, 2 Kompagnieen deta-„chirt in Lignerolles.

„2. Brigade (General Deplanque).

„37. Marsch-Regiment: 1. Bataillon Coulimelle, 2. Bataillone in „Saint-Sigismond mit 1 Kompagnie in la Vallée und 1 in Villarçon.

„33. Mobilgarden-Regiment: 2 Bataillone in Saint-Sigis-„mond, das andere in Champs. Die Artillerie der 1. Division: „1 Batterie in Coinces; 4 Mitrailleusen in Saint-Péravy; die „3. Batterie in Saint-Sigismond. Die Artillerie-Reserve und das „Feldlazareth in Saint-Péravy; die Kolonne in Ruisement.

2. Division (General Barry.)

„Hauptquartier Gémigny.

„1. Brigade.

„7. Fußjäger-Bataillon: in Gémigny.

„31. Marsch-Regiment: 3 Bataillone in Rosières, 2 Kom-„pagnieen detachirt in Coulmiers, eine in Banneville und eine in „Ormetau.

„2. Brigade.

„Vorwärts von Bücy-Saint-Liphard, rechts und links von der „nach Coulmiers führenden Straße. Diese Brigade besetzt mit 2 „Kompagnieen Descüres an der Straße nach Coulmiers, um Ver-„bindung mit der 2. Brigade zu halten.

„Die 3 Batterieen, ebenso die Sektion Mitrailleusen in Gémigny.

„Die Kolonne und die Artillerie-Reserve in Bücy-Saint-Liphard „hinter dem Dorfe in der Richtung von les Ormes, ohne die „Straße zu verfahren.

„Das Feldlazareth in Bücy-Saint-Liphard.

3. Division (General Maurandy).

„In les Barres, rechts und links der Straße Châteaudün, „vorwärts des Dorfes und Front nach Saint-Péravy;

„das Feldlazareth, die Kolonne und Artillerie dieser Division „hinter dem Dorfe les Barres, dicht an den letzten nach Orléans „zu liegenden Häusern;

„die Artillerie-Reserve des 16. Corps in la Haute Epine, so „daß sie leicht und schnell auf die Straße von Châteaudün rücken kann;

„die Parks, die Kolonne und die Reserve hinter les Ormes „in der Richtung auf Orléans, rechts und links von der Straße;

„das Feldlazareth in les Barres;

„das Hauptquartier des 16. Corps in Saint-Péravy.

„Der Kommandant des Genie wird von morgen ab Coinces, „le Chêne, Saint-Péravy, Coulimelle, Saint-Sigismond, Gémigny „und Coulmiers, behufs ihrer Einrichtung zur Vertheidigung, re- „kognosciren lassen.

„Die Artillerie sucht ihrerseits auf der ganzen Linie die besten „Emplacements für die Batterien. Ein Bericht wird sobald als „möglich dem kommandirenden General des 16. Corps eingereicht.

„Alle diese Dispositionen sind so zu treffen, daß die Arbeiten „am folgenden Tage nach dem Einrücken der Truppen in ihre „neuen Stellungen begonnen werden können; sie sind mit der „größten Schnelligkeit vorzutreiben.

„Die Vorposten selbst müssen durch Anbringen von Schieß- „scharten in den Mauern der Häuser und Aufwerfen von Erd- „werken ihre Stellungen vertheidigungsfähig machen.

„Die Franktireurs behalten die folgenden Stellungen und „werden sich mit dem Kavallerie-Regiment des Oberst Barbüt in „der Weise am Vorpostendienst betheiligen, daß sie das Terrain „vor dem 16. Corps möglichst weit aufklären.

„Die Franktireurs der Sarthe (Kommandant de Foudras) in „Sougy und Terminiers;

„die Franktireurs von Paris (Oberst-Lieutenant Lipousky) in „Patay, Rouvray und Guillonville;

„die Franktireurs von Saint-Denis (Kommandant Liénard) in „Péronville; sie beobachten die ganze Linie der Conie bis zur Höhe „von Varize.

„Diese drei Franktireur-Gruppen stehen, was den Dienst der „Vorposten anbetrifft, unter dem Oberst-Lieutenant Lipouski, welcher „sich mit dem Obersten Barbüt über Zusammensetzung und Aus- „führung der Rekognoscirungen verständigen wird.

„Das 15. Corps marschirt:

„die 1. Division nach Chevilly und Saint-Lyé,

„die 2. Division zwischen Gidy und Chevilly,

„und besetzt la Provenchère und Huêtre;

„3. Division zwischen Gidy und Boulay, besetzt Bricy.

„Die Kavallerie des 15. Corps nach Saint-Lyé.

„Das große Hauptquartier der Loire-Armee nach Villeneuve-„d'Ingrée."

„Saint-Péravy, 19. November 1870.

„Instruction für den Fall eines feindlichen Angriffs.

„Zeigt sich der Feind in großer Stärke vor unseren Stellun-„gen, so ziehen sich die Vorposten, nachdem sie einen äußersten „Widerstand geleistet haben, zurück:

„Die von Terminiers, Rouvray und Guillonville auf Patay, „um zur Vertheidigung dieser Punkte beizutragen; von dort auf „Saint-Péravy über Lignerolles, wenn sie sich bis zum Eintreffen „der Verstärkungen in Patay nicht halten können; die von l'En-„cornes auf Brilly, die von Péronville und Umgegend auf la Cha-„pelle-Onzerain, Tournoisis, Nids und Champs; die von Villeneuve-„sür-Conie entweder auf Patay oder auf Allones und Saint-„Péravy.

„Ein Bataillon und 2 Mitrailleusen der 1. Infanterie-Division „dirigiren sich auf Lignerolles, um den Rückzug der Vorposten zu „decken und sich dann unter dem Schutze der Batterieen von Rou-„milly und le Mesnil zurückzuziehen.

„Die im Süden der Straße Châteaudün-Orléans in Höhe des „als Koncentrationspunkt angegebenen Weilers Renneville vereinigte „Kavallerie geht, wenn sie zu sehr dem Feuer der diesseits Patay „avancirenden Batterieen ausgesetzt wäre, auf Champs zurück, indem „sie sich stets bereit hält, den linken Flügel zu decken und den Feind „zu attakiren oder zu verfolgen, wenn er uns zu umfassen versuchen „sollte oder zurückginge; sie muß sich möglichst seinem Auge ent-„ziehen. Ihre Bagage und Kolonne benutzen sofort die Wege, „welche von Coulmiers auf Saint-Sigismond und Gémigny füh-„ren, um sich im Nothfall über Rosières, Descüres und die Straße „Bücy-Saint-Liphard, hinter les Ormes zurückzuziehen.

„Ihr Feldlazareth etablirt sich in Gémigny.

„Die 1. Brigade der 1. Division vertheidigt, unterstützt durch „zwei Bataillone der 2. Brigade, welche auf Coulimelle vorgehen „werden, Coinces, le Chêne und Saint-Péravy.

„Der Rest der 2. Brigade vertheidigt Saint-Sigismond und „Champs.

„Wenn im Süden der Straße von Châteaudün kein Angriff „droht, koncentrirt die 2. Division ihre 1. Brigade in Gémigny, „die 2. in Rosières.

„Die 3. Division rückt nach le Clos-Aubry und nimmt mit „ihrer Artillerie eine Reservestellung auf der Straße von Château- „dün, ohne sie zu versperren.

„Die 1. Division placirt, sobald der Angriff zur Gewißheit „wird, zwei vierpfündige Batterien in die vorbereiteten Emplace- „ments bei Coinces und Roumilly; die Reserve, 3 zwölfpfündige „Batterien, in le Mesnil und le Chêne.

„Sobald die Vorposten sich zurückziehen, dirigirt jede Division „ihre Kolonnen, Bagage und Feldlazareth auf vorher rekognoscirte „Wege, damit Verstopfungen vermieden werden und eine schnelle „Bewegung gesichert bleibt:

„die 1. Division auf les Barres,

„die 2. Division, ihr Feldlazareth auf Rosières, ihre Kolonne „und Bagage auf Bücy-Saint-Liphard,

„die 3. Division, ihr Feldlazareth auf les Barres, ihre Ko- „lonne und Bagage auf les Ormes.

„Die großen Kolonnen und der Artillerie-Park nach jenseits „Villeneuve-d'Ingrée.

„Der kommandirende General des 16. Corps wird sich in „Höhe von Haute Epine aufhalten.

„Die Fuhrwerke und Wagen mit Ausnahme derer der Divi- „sionen fahren auf der Straße nach Orléans bis hinter les Ormes „zurück und formiren eine einzige Linie auf der rechten Seite der „Straße; die Reserve-Artillerie bleibt, mit Ausnahme der in Stel- „lung befohlenen Batterien, bei la Haute Epine stehen.

„Wird das 16. Corps zum Aufgeben seiner Positionen von „Coinces über Rosières nach Gémigny genöthigt, so zieht es sich „zurück:

„die 1. Division auf les Barres,

„die 2. Division auf Bücy-Saint-Liphard und Ingrée, durch „den nördlichen Theil des Holzes;

„die 3. Division auf les Ormes. Diese Bewegung wird nur „Schritt für Schritt, indem jeder Fußbreit Terrain dem Feinde „streitig gemacht wird, ausgeführt.

„Die Kavallerie-Division über Rosières, Decüres und Bücy-„Saint-Liphard hinter Ingrée.

„Die beiden ersten Infanterie-Divisionen nehmen Stellung „hinter den zur Vertheidigung von Orléans vorbereiteten Werken; „die 1. bei les Barres vorwärts von les Ormes, die 2. links an-„schließend an die 1., in der Richtung des Ausganges von les „Gouttes, Ingrée deckend; die 3. Division in Reserve bei Villeneuve-„d'Ingrée.

„Es ist sehr wichtig, daß die Divisionsgeneräle und die Kom-„mandanten der Kolonnen und der Parks im Voraus die fahrbaren „Straßen und Wege, auf welchen die Kolonnen und Parks am „schnellsten die Rückzugsbewegung auf die angegebenen Punkte, „ohne in einander zu gerathen, bewerkstelligen können, rekognos-„ciren lassen. Ebenso ist unbedingt nothwendig, daß die Eskorte „und die Polizei jeder dieser Gruppen im Voraus und der Art „organisirt ist, daß weder Verwirrung noch Unordnung vorkommen „kann.

„Der kommandirende General des 16. Corps.

gez.: Chanzy."

Dies waren am 20. November die von der Loire-Armee und speciell die vom 16. Corps eingenommenen Stellungen und getroffenen Dispositionen. Am selben Tage schienen die Konzentrirungs-Bewegungen des rechten Flügels der feindlichen Armee beendet zu sein. Der in Chartres stark verschanzte Großherzog von Mecklenburg machte wohl einige Unternehmungen in den Westen und Norden; es war aber augenscheinlich, daß, bevor er zu ernstlichen Operationen schritt, er die Ankunft der Verstärkungen, welche der Prinz Friedrich Karl von Metz heranführte, abwartete. Im Bewußtsein von dieser Sachlage richtete der Kommandant des 16. Corps, welcher schon zu verschiedenen Malen beim Ober-Befehlshaber auf eine Vorwärtsbewegung zur Abwendung des drohenden Angriffs angetragen hatte, an den General d'Aurelles de Paladines die nachstehende Depesche, um wenigstens einen Wechsel der Stellungen, welche in Folge des Schmutzes, der Krankheiten und des vollständigen Mangels an Hülfsquellen in den zerstörten und von uns besetzten Dörfern und Fermen, unhaltbar geworden waren, zu erreichen.

„Mein General!

„Ich habe die Ehre gehabt, schon zu verschiedenen Malen Ihre „Aufmerksamkeit auf die Bewegungen zu lenken, welche der Feind „seit unserem Einrücken in die augenblicklich noch von uns besetzten „Stellungen, vor unserer Front ausführt.

„Wie aus dem Ihnen mitgetheilten Dokument hervorgeht, „marschirt eine dem Anschein nach von dem Großherzog von Meck„lenburg kommandirte Armee, welche, da die von verschiedenen „Seiten eingelaufenen Nachrichten sie auf 60= oder 80,000 Mann „schätzen, beträchtlich genug erscheint, aus der Umgegend von „Etampes, ihre Bewegung durch zwei Kavallerie-Divisionen, Prinz „Albrecht und Stolberg maskirend, auf Chartres.

„Heute hat diese Armee, welche in Chartres festen Fuß ge„faßt hat, ihre Operationen gegen Westen auf der ganzen Linie „von Illiers nach Dreux und bis Evreux begonnen, auf ihrem „linken Flügel die Kavallerie-Division des Prinzen Albrecht, welche „das ganze Terrain vor der Conie und Bonneval aufklärt, um „unsere in Châteaudün und der Perche stehenden Truppen im „Schach zu halten, und zu gleicher Zeit den linken Flügel der Loire„Armee zu beobachten, während die Kavallerie-Division Stolberg, „welche in der Umgegend von Toury und Janville geblieben zu „sein scheint, von wo aus sie bis Orgères streift, alle Bewegungen, „welche an der Bahn von Orléans nach Paris vor sich gehen, „maskirt, und unsern rechten Flügel beobachtet, indem sie ohne „Zweifel abwartet, daß die in Osten heranrückenden Verstärkungen „die zweite preußische Armee, welche wir vor uns haben, in den „Stand setzt, die Operationen zu unternehmen, welche sie entweder „auf Orléans oder auf Nevers beabsichtigt.

„Dies ist die Ansicht, welche ich mir über die Dispositionen „des Feindes nach den alleinigen von mir auf directem Wege ge„sammelten Nachrichten, da mir von keiner andern Seite solche „mitgetheilt wurden, gebildet habe.

„Ich halte es für nothwendig, Ihnen meine Anschauung der „Sachlage mitzutheilen, damit Sie, wenn Sie es für geboten er„achten, dieselbe in dem Falle, wo sie nicht ganz zutreffen würde, „berichtigen können, denn sie beeinflußt in hohem Grade die Dis„positionen, welche ich nehmen muß, um das Eingreifen des 16. „Corps, sei es in der Defensive, sei es in der Ofensive anzuordnen.

„Eine eingehende Betrachtung des Terrains, welches vor „meiner Front liegt, der Stellungen, welche ich inne habe und der „Eventualitäten, welche eintreffen können, bringt mich zu der Ansicht, daß es unter allen Umständeu vorzuziehen ist, das 16. Corps „bis in Höhe von Patay vorzuschieben, so daß wir mit unserem „linken Flügel einen Theil der Conie, welchen ich recognoscirt habe, „und welcher unstreitig die beste Vertheidigungslinie dieser Gegend „bietet, besetzen.

„Wir decken auf diese Weise die große Straße von Châteaudün „nach Orléans, welche allein unsere Kommunicationen mit dem „17. Corps sichern kann; uns mit den Truppen, welche in „Châteaudün und der Perche stehen, verbindet, und uns erlaubt, „zu gleicher Zeit Orléans, Vendôme und damit auch Blois und „Tours zu decken, indem wir, ohne uns zu zersplittern, in Voraussicht des Angriffes, welchen die von Etampes und aus dem „Osten anrückende feindliche Armee entweder auf unsern rechten „Flügel oder auf irgend einen Punkt unserer Linie richten könnte, „in fortwährendem Zusammenhange mit den Kräften in Westen „bleiben.

„Wenn Sie diese Bewegung billigen, würde ich meine Vorposten bis zum zweiten Lauf der Conie vorschieben können, und „diesen Fluß durch alle meine Franktireurkorps und ein Netz von „Kavallerie der Art besetzen, daß diese Vorposten in Verbindung „mit den bis zur Linie Artenay und Lümeau vorgeschobenen Posten „des 15. Corps die beiden Kommunicationen, welche die zwei „feindlichen Armeen über Voves zu halten suchen, beobachten und „beunruhigen könnten.

„Diese Disposition würde die Zone der Requisitionen des „Feindes verkleinern, ihn über unsere wahren Absichten täuschen, „uns auf weite Distance aufklären, und dem linken Flügel der „Loire-Armee, welcher auf diese Weise in leicht zu vertheidigenden „Stellungen steht, bei denen es von großer Wichtigkeit ist, daß der „Feind uns nicht zuvor kommt, eine sichere Anlehnung geben.

„Ich würde in dieser Kombination ferner einen andern Vortheil sehen: wir wechseln unsere in Folge des schlechten Wetters „unbewohnbaren Biwaks und Kantonnements gegen Oerter, die erträglicher sind für die Leute, deren Gesundheitszustand zu wünschen „übrig läßt; wir schonen das Land hinter uns, wenn wir gezwungen

„sein würden uns auf die Vertheidigungslinien, welche wir jetzt „aufführen, zurückzuziehen, und wir gewinnen mehr Raum für die „Bewegungen unserer Parks und Kolonnen, welche im Augenblick „auf engen Wegen, die sie im Falle eines eiligen Rückzuges vor „dem Feinde gewiß verstopfen würden, angehäuft sind.

„Zum Schluß füge ich hinzu, daß diese Vorwärtsbewegung, ob„gleich nur unbedeutend, dazu beitragen würde, bei unsern Truppen „das Vertrauen aufrecht zu halten, welches ihnen die Schlacht bei „Coulmiers gegeben hat und das nur durch die Aussicht einer „Offensive festgehalten werden kann.

„Genehmigen Sie,

„Mein General 2c. 2c.

gez. Chanzy."

Auf diese Anfrage blieb die Antwort aus, Alles was der Kommandant des 16. Corps erreichen konnte, war, daß er durch die nach Civry und Villantier geschickte Cavallerie-Brigade des General Digard, durch die bis Conie dislocirten Franktireurs Lipouski, an welche sich die vom General de Flandres kommandirte 3. Division des 17. Corps anschloß, eine festere Verbindung seines linken Flügels mit dem 17. Corps herstellte.

Vom 21. bis zum 25. November, bestanden unsere Rekognoscirungs-Abtheilungen täglich glückliche Gefechte mit denen des Feindes, welche sie am obern Lauf der Conie und in der Höhe von Baigneaux und Bazoches-les-Hauts trafen. Die 3. Division des 16. Corps formirte sich aus den vom General Maurandy von Gien herangeführten Truppen, welche mit den aus Bourges und Tours vom Minister gesandten Abtheilungen seinem Kommando unterstellt wurden.

Unternehmungen des 17. Corps auf Brou.

Am 25. November war der am Morgen von seinen Stellungen vorwärts Châteaudün aufgebrochene General de Sonis auf der Straße nach Brou vorgegangen, um sich über eine Bewegung Aufklärung zu verschaffen, welche der Feind über Illiers auf die Perche zu unternehmen schien. Ein ernstes Engagement in Chèvres war die Folge; die Deutschen wurden genöthigt, sich zurückzuziehen, und

bis jenseits Brou verfolgt; am Abend kehrte General de Sonis in seine Stellungen zurück. Am selben Tage führte General Martin des Pallières seinen rechten Flügel nach Artenay.

Am 26. glaubte das 17. Corps auf die Nachricht hin, daß der Großherzog von Mecklenburg mit starken Kräften auf Bonneval und Châteaudün marschire, seine Positionen vorwärts dieser Stadt und an der Conie verlassen zu müssen, und zog sich voreilig bei Nacht auf den Wald von Marschenoir zurück. Der Feind drang zum zweiten Male in Châteaudün ein, und seine Stellung in unserer nun blos gelegten linken Flanke erlaubte ihm, uns diesseits der Conie, deren wichtige Vertheidigungslinien somit umgangen waren, zu beunruhigen; auch wurden seine Angriffe mehr und mehr beläſtigender.

Am 27. mußte sich der Lieutenant de Pradün von den Franktireurs der Sarthe in Stellung bei Guillonville vor einer aus dem 1. Kürassier-, dem 2. Ulanen- und einem Infanterie-Regiment und zwei Batterieen zusammengesetzten Colonne, welche von Toury aus über Varize auf Châteaudün marschirte, nach Patay zurückziehen.

Demonstration des Feindes auf die Straße von Châteaudün nach Orléans. Gefecht von Varize.

In der Nacht vom 27. zum 28. schickte der Feind von Châteaudün aus weitere Kolonnen vor, um der Rückzugsbewegung des 17. Corps zu folgen und unsere Stellungen an der Straße nach Orléans zu rekognosciren; eine vom General Michel auf Thiville entsandte Abtheilung bestätigte die Annäherung dieser Truppen bis in die Höhe von le Mée. Diese Bewegungen bedrohten den General Digard, dessen Positionen bei Villantier auf diese Weise umgangen werden konnten. Am 28. erschien der Feind noch einmal auf beiden Seiten der Straße von Châteaudün nach le Mans und am 29. endlich ging er mit starken Kräften auf unsere linke Flanke [1]) vor. In früher Stunde schon ließ sich

[1]) Siehe im Anhange Buch I. die telegraphischen Depeschen des Generals d'Aurelles vom 28. und 29. November bezüglich der auf die ganze Front der Armee gerichteten Angriffsbewegungen, Note 4.

der Kanonendonner in der Richtung von Varize vernehmen. Die Deutschen avancirten auf beiden Ufern der Conie und auf der Straße von Châteaudün in drei Kolonnen und zwangen den General Digard, sich zurückzuziehen; alle ihre Angriffe richteten sich von nun an auf die Abtheilungen, welche die Conie noch besetzt hielten. Der dieselbe kommandirende Oberst-Lieutenant Lipouski sammelte schnell die Detachements, welche in Villier, Rotonville, Pontaut und Bazosches standen und versuchte, um diese Koncentrirung zu decken, Varize zu behaupten. Zum Rückzug gezwungen, bewerkstelligte er ihn in guter Ordnung, zuerst die Conie entlang und dann auf la Chapelle-Onzerain, indem er die beiden Berggeschütze, über die er verfügte und welche dem Feinde viel Abbruch thaten, vorzüglich verwandte. Unglücklicherweise mußte die Kompagnie Franktireurs der Gironde, welche sich nicht zur rechten Zeit aus dem Park von Varize zurückziehen konnte, dort mit der größten Hartnäckigkeit bis zur Nacht sich vertheidigen und verlor fast alle ihre Leute. 1)

Unterdessen hatte sich der General Digard, welcher in Maury und Villentier angegriffen worden war, auf Tournoisis zurückgezogen, während die in Villemblain und Ormesse postirten Eskadrons einer zahlreichen durch Infanterie und Artillerie unterstützten Kavallerie weichen mußten.

Unterrichtet von diesen Vorgängen durch Ordonnanzofficiere, welche bei dem ersten Kanonenschuß auf das Gefechtsfeld geschickt worden waren, hatte der kommandirende General des 16. Corps sofort das 3. Fußjäger-Bataillon auf la Chapelle-Onzerain vorgehen lassen und sich selbst ebendahin begeben, nachdem er, durch Tournoisis reitend, dem General Guyon-Vernier den Befehl gegeben hatte, mit der ganzen Kavallerie, welche ihm in les Hôtels und Villemblain zu Gebot stand, dem Feinde, welcher auf dieser Seite einen Vorstoß machte, entgegen zu gehen.

Nachdem alle Gefahr bei la Chapelle-Onzerain beseitigt war, wurde der Oberst Lipouski dort für die Nacht untergebracht und das in Tournoisis stehen gebliebene 3. Fußjäger-Bataillon in den Hecken und den östlichen Ausgängen des Dorfes aufgestellt. Diese

1) Siehe Anhang, Buch I., Note 5, giebt Details über das Gefecht von Varize.

Anordnung war von großem Nutzen, da durch sie die deutsche Kavallerie, welche nach einem heftigen Kampfe, in dem der General Guyon-Vernier durch drei Säbelhiebe verwundet wurde, unsere Eskadrons zurückgeworfen und sie ungeachtet der Dunkelheit bis Tournoisis hinein verfolgt hatte, aufgehalten wurde.

Während der Nacht fielen noch einige Granaten auf unsere in Höhe von les Hôtels wieder aufgestellten Posten; am folgenden Morgen machte der Feind bis gegen 11 Uhr einige Bewegungen, welche augenscheinlich nichts anders bezweckten, als seinen Rückzug zu bemänteln. Was auf der Straße von Châteaudün-le Mans sich zugetragen hatte, war also nichts anders, als eine Demonstration, die der Feind unternahm, um Auskunft über die neuen Positionen, welche das 17. Corps genommen hatte, zu erhalten; diejenigen festzustellen, welche das 16. Corps behauptete und uns endlich über seine wahren Absichten zu täuschen. Dem Kommandanten des 16. Corps war es nicht schwierig, sich über das wirkliche Vorhaben des Feindes zu informiren. Nach den Nachrichten, welche einliefen und nach den Vorgängen zu urtheilen, welche sich bei den Vorposten abspielten, war es außer Zweifel, daß eine große Konzentrirungs-Bewegung zu einem Angriff der Loire-Armee sich vorbereitete, und alles deutete darauf hin, daß diese Konzentrirung auf der Straße nach Paris stattfinden würde, um die Cernirungs-Armee von Paris zu decken, wenn wir die Offensive ergriffen, oder auf Orléans zu marschiren, um, wenn wir in unsern Positionen blieben, das Centrum zu forciren. Der Kommandant des 16. Corps bestand somit beim Oberbefehlshaber darauf, daß der General de Sonis so schnell als möglich nach Charsonville, Epieds und Saint-Sigismond zurückgeschickt würde, um den linken Flügel der Armee zu verstärken und sobald ernste Operationen ihren Anfang nahmen, wenn es nöthig war, als Reserve zu dienen.

Konzentrirungsbewegungen der Deutschen.

Am 30. war kein Zweifel mehr über die Absichten des Feindes. Von den Vorposten bei Patay bemerkte man während des ganzen Tages große von Westen kommende, starke Kolonnen

deckende Truppenmassen im Marsch auf Orgères [1]). Der General Michel ließ sie durch Eskadrons, die bis in die Höhe von Guillonville und Gaubert vorgeschickt wurden, rekognosciren. Es war in der That die Armee des Großherzogs von Mecklenburg, welche vor uns vorbeimarschirte, um nach dem mit dem Prinzen Friedrich Karl vereinbarten Plan ihre Stelle einzunehmen; was wir von Patay aus bemerkten, waren nichts weiter als Bruchtheile dieser Armee, welche anfangs, um uns besser rekognosciren zu können, und unsern linken Flügel zu bedrohen, bis an den Loir und Châteaudün vorgegangen waren. Man mußte jetzt, und diese Ansicht wurde vom Kommandanten des 16. Corps sehr bestimmt vertreten, den Moment, während der Feind manöverirte, benutzen und ihn, indem man sich auf die Flanke seiner Massen und Kolonnen warf, mit Vehemenz angreifen. Die Beharrlichkeit, mit welcher er versucht hatte, unsere Aufmerksamkeit von der Nordseite durch seine Demonstration auf Varize und auf die Straße Châteaudün- le Mans, abzulenken, zeigten genugsam seine Eingenommenheit und den Werth, welchen er den Bewegungen, die er zu verheimlichen suchte, beilegte. Unsererseits war die nachdrücklichste Devensive unbedingt vorgeschrieben; gewisse Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Loire-Armee nach einem Plan operiren würde, welcher unbekannt blieb.

Kriegsrath in Saint-Jean de la Ruelle.

Der Kommandant des 16. Corps kehrte von den Vorposten bei Patay, welche er aufgesucht hatte, um sich selbst über die feindlichen Bewegungen, welche ihm gemeldet worden waren, Rechenschaft zu geben, zurück, als er in das große Hauptquartier nach Saint-Jean de la Ruelle berufen wurde. Um 8 Uhr Abends kam Herr von Freycinet, der Delegirte des Kriegsministers dort an. Es wurde dann ein Kriegsrath gehalten, an dem nur der Oberbefehlshaber, sein Generalstabs-Chef General Borel, der Kommandant des 16. Corps, der Delegirte des Ministers und Herr de Serres, Ingenieur, attachirt dem Kriegsministerium, in Begleitung

[1]) Siehe Anhang Buch I, Telegramm 259 und solche, welche durch den Oberbefehlshaber und den Kriegsminister gelieferte Nachrichten geben.

des Herrn de Serres Theil nahmen; der General Martin des Pallières, Kommandirender des 18. Corps, welcher auch dazu befohlen worden war, hatte seine Truppen nicht mehr verlassen können. Herr von Freycinet legte einen in Tours entworfenen Plan vor. Es handelte sich darum, auf Pithiviers zu marschiren, wo man den Prinzen Karl mit der ganzen deutschen Armee treffen mußte, und schließlich, nachdem man ihn geschlagen, der Armee von Paris die Hand zu reichen, welche einen Ausfall unternehmen und vom General Dücrot in den Wald von Fontainebleau geführt werden sollte. Was auch die Generale anführen mochten, um die Gefahr einer solchen Operation, wenn sie in Scene gesetzt wurde, wo die gesammten feindlichen Armeen um Pithiviers vereinigt und man der angekündigten Diversion der Pariser Armee nicht sicher war, klar zu legen; die allgemeine Idee des Planes wurde als eine förmliche Ordre des Gouvernements festgehalten und man berathschlagte nur noch die Mittel zu ihrer Ausführung.

Es wurde bestimmt, daß das 16. Corps, welches auf dem linken Flügel stand und den größten Weg zurückzulegen hatte, am andern Morgen sich auf Janville und Toury in Marsch setzen, das 17. Corps ihm folgend, seine Reserve bilden und am 2. Dezember das 15., 18. und 20. Corps durch eine konzentrische Bewegung auf Pithiviers abrücken sollten.

Um Mitternacht kam der Kommandant des 16. Corps in sein Hauptquartier Saint-Péravy zurück und ertheilte sofort seinen Truppen folgende Instruktionen:

Befehl für den 1. Dezember.

Saint-Péravy, den 1. Dezember 1870.

„Das 16. Corps tritt heute den Vormarsch an. Der General „Michel vereinigt um 10 Uhr die Kavallerie-Division, ausgenommen „das in Patay stehende Regiment, bei dem Weiler Renneville und geht „bis zur Straße von Patay nach Guillonville vor um in der Höhe „der Ferm Pérolait ein Biwak zu beziehen.

„Die Brigade, welche in Tournoisis steht, nimmt, nachdem sie „alle Kavallerie-Abtheilungen vorwärts Tournoisis an sich gezogen „hat, die Richtung auf Patay, indem sie die Straße verfolgt, welche „bei dem Weiler Allonnes vorüberführt. Die beiden reitenden Bat-

„terieen marschiren mit dieser Kolonne; die Bagage, die Kolonnen „und die Reserve der Artillerie benutzen die Straße von Saint-„Péravy über Lignerolles nach Patay und rücken Punkt 10 Uhr ab. „um sich zwischen Patay und dem Biwak der Kavallerie zur Rech-„ten und Linken der Straße einzuschieben. Das in Tournoisis „stehende Fußjäger-Bataillon verläßt dieses Dorf mit der dasselbe „besetzt haltenden Brigade und marschirt auf derselben Straße über „Allonnes, um sich mit seiner Division wieder zu vereinigen.

„Der Admiral sammelt die 1. Infanterie-Division in Ligne-„rolles und rückt, Patay links liegen lassend, nach Terminiers. Alles „fahrende Material dieser Division wird auf Rouvray-Saint-Croix „dirigirt und braucht, wenn er fahrbar ist den Querweg, welcher „von Lignerolles hinter Rouvray in Moret endigt.

„Die 2. Division vereinigt sich in Pezelles, passirt le Chène, „Coinces, Brilly, l'Encornes und etablirt ihr Centrum in la Borde-„Martin mit einer Brigade zur Rechten und zur Linken dieser Ferm „vorwärts der Straße Terminiers-Sougy. Der General Barry „läßt sofort die Wege rekognosciren, welche seine Artillerie, sein Feld-„lazareth und die Kolonnen nehmen können, um sich in l'Encornes „aufzustellen.

„Dieses Material benutzt nur dann die ohnedies überfüllte Straße „nach Patay, wenn die andern Kommunicationen unbefahrbar oder „zu ermüdend für die Bespannnng sein würden.

„Die in Bricy konzentrirte 3. Division marschirt über Huêtre „und Trogny, und nimmt rechts von Sougy, die alte Straße nach „Chartres entlang Stellung. Artillerie, Feldlazareth und Kolonne „dieser Division folgen auf derselben Straße und rücken, das Feld-„lazareth und die Kolonne nach Huêtre, die Artillerie nach Trogny.

„Nachdem die Reserve-Artillerie die Straße nach Coinces über „le Chène hat rekognosciren lassen, marschirt sie um 11 Uhr haupt-„sächlich auf dieser Straße von la Haute-Epine ab und etablirt sich in „Lignerolles. Wenn der Weg zu schlecht sein sollte geht sie über „Saint-Péravy.

„Das Feldlazareth des großen Hauptquartiers und der große „Park dirigiren sich über les Barres, Boulay auf Bricy und Coinces „und schlagen hier ein Biwak auf.

„Wenn der Park irgend wie auf einem guten Wege von Bricy „aus Huêtre gewinnen kann, marschirt derselbe nach Huêtre und

„vorzüglich Coinces und meldet dem kommandirenden General des „16. Corps.

„Die Bagage und die Kolonnen des Hauptquartiers etabliren „sich, Saint-Péravy und Lignerolles passirend, diesseits Patay und „quartieren in die Vorstadt dieser Stadt.

„Hauptquartier des 16. Corps in Patay.

„Hauptquartier der Kavallerie in Müzelles.

„Hauptquartier der 1. Division in Terminiers.

„Hauptquartier der 2. Division in Rouvray-Saint-Croix.

„Hauptquartier der 3. Division in Sougy.

„Die Divisionen marschiren so viel als möglich in der vom 16. „Corps angenommenen Ordnung, das heißt in Bataillonslinien in „Kolonnen mit Entwickelungsabstand, die Infanterie querfeldein, die „Artillerie so viel sie es ermöglichen wird, auf Straßen und Wegen.

„Im Biwak werden die nöthigen Maßregeln getroffen, um „sich auf weite Distance zu sichern; jede Division wird vor ihrer „Front Rekognoscirungen vornehmen, die erst eingestellt werden, „wenn die ganze Division das Biwak bezogen hat.

„Der General Michel hat das ganze Terrain zwischen der gro- „ßen Straße von Châteaudün nach Janville und seinen Stellungen „zu rekognosciren, indem er sein Augenmerk häuptsächlich auf Guil- „lonville, Orgêres, Brigny und Lümeau richtet.

„Die Franktireurs des Obersten Lipouski übernachten diesen „Abend in Lignerolles, die Eskadron Eklaireurs in les Echelles, „vorwärts Terminiers.

„Die beiden Sectionen Gebirgs-Artillerie marschiren mit der „Artillerie der 1. Division, bis die Franktireurs ihre Stellungen „vor den Linien eingenommen haben werden.“

Am Morgen des 1. Dezember richtete der Kommandant des 16. Corps nach Uebersendung einer Abschrift obiger Instruktionen, folgenden Brief an den Oberbefehlshaber, der hier wiedergegeben wird, um seine Ansicht über die zu unternehmenden Operationen mehr verständlich und die Lage, in der sich das 16. Corps befand sowie die Rolle, die ihm zugetheilt war, in richtiger Weise begreifbar zu machen.

„Hauptquartier Saint-Péravy, 1. Dezember 1870.“ (Nr. 148.)

„General Chanzy an den General d'Aurelles de Paladines.

„Ich habe Ihnen in dieser Nacht den Befehl zugeschickt, wel„cher meine Instruktionen für die Bewegung enthält, die das 16. „Corps heute ausführen soll, um die gestern beschlossene Operation „zu beginnen. Ich hatte das Bedenken ausgesprochen, daß unser „Marsch auf Pithiviers auf dem linken Flügel der Armee durch An„griffe des Feindes auf unsere linke Flanke, verzögert werden könnte.

„Die diesen Morgen vorgeschickten Rekognoscirungs-Abthei„lungen konstatiren, daß die gestern gemeldeten preußischen Truppen „ihre Stellungen behauptet und selbst von Péronville bis Termi„niers über Prüneville, Guillonville und Gommiers Verstärkungen „an sich gezogen haben, welche andere bedeutende Massen, die in „Villepion, Brigny und Orgères stehen sollen, maskiren.

„Um meine heute Abend im Nordosten von Patay, von Ter„miniers bis Sougy einzunehmende Stellung zu sichern, lasse ich „die ganze Bewegung des 16. Corps durch die 1. Division und die „Kavallerie decken, welche, bevor sie die ihnen angewiesenen Biwaks be„ziehen, Rekognoscirungen auf Prüneville, Guillonville und Gom„miers mit dem Befehl vorschicken, den Feind zu vertreiben, wenn „er Miene machen sollte sich zu behaupten. Leistet der Feind heute „Widerstand und wir nöthigen ihn, seine Stellungen zu verlassen, „so ist es wahrscheinlich, daß er sich auf die Position Allaines „Janville und Toury, die er zur Vertheidigung eingerichtet hat, „zurückziehen wird; es empfiehlt sich, wie mir scheint nicht, direct „auf Artenay und Santilly zu marschiren, ohne den Feind vor„her gezwungen zu haben, die Positionen, deren ich eben Erwäh„nung gethan habe, aufzugeben. Von ihnen aus würde der Feind, „wenn er sie behauptet, unsere linke Flanke ernstlich bedrohen „und vielleicht in unsern Rücken fallen können, wenn er auf dieser „Seite stark genug ist, oder doch Verstärkungen, welche sicherlich in „dieser Richtung stehen, an sich zöge.

„Ich halte es demnach für geboten, daß das 16. Corps wie„der über Brigny, Tillé-le-Peneux bis Allaines, Janville und „Toury zurückgeht, daß das 17. Corps, seinen linken Flügel auf „der Linie Patay, Sougy an die Conie anlehnt und daß das 15.

„Corps morgen über Dambron auf Santilly rückt, so daß es, der „rechte Flügel über Rüan und Aschères-le-Marché vorgeschoben, „sich vorwärts Santilly postirt.

„Ist es dem 16. Corps morgen möglich, Allaines, Janville „und Toury zu nehmen, so könnte es am Abend, indem es seinen „linken Flügel durch eine Division und durch Kavallerie deckt, „längs der Eisenbahn von Orléans nach Etampes stehen.

„Uebermorgen würde es, je nach den Befehlen, welche mir „zukommen werden, auf Pithiviers marschiren, um mit dem 15. „Corps, welches mich nach meiner Ansicht in dieser Bewegung mit „seinem linken Flügel unterstützen muß, die Vereinigung aufzu„suchen, derart, daß es dem 16. Corps, das bei diesem Marsche „wahrscheinlich feindlichen Angriffen am meisten ausgesetzt sein wird, „Hülfe leisten kann.

„Dann würde das 17. Corps der allgemeinen Bewegung „folgen und sich hinter uns, senkrecht zur Eisenbahn nach Etam„pes und vorwärts Artenay aufstellen müssen, um, wenn es nö„thig werden würde, neben der Aufgabe, Orléans zu decken, uns „als Reserve zu dienen." [1])

„gez.: Chanzy."

Gefecht von Villepion.

Am 1. Dezember setzte sich das 16. Corps in der durch obige Instructionen bestimmten Ordnung um 10 Uhr Morgens, die Infanterie querfeldein, die Artillerie auf den Straßen und Wegen in Marsch. Obgleich noch Schnee den Boden bedeckte, hatte der starke Frost die Erde gehärtet; das Wetter war günstig. In Patay gab der Kommandant des 16. Corps, welcher von der Anwesenheit des Feindes in Guillonville und Gommiers benachrichtigt worden war, dem Contre-Admiral Jauréguiberry Befehl, mit seiner 1. Division auf diese Position vorzugehen und sie zu nehmen; die Kavallerie des General Michel, welche vorwärts der Ferm Pérolait stand, sollte durch Umgehung des rechten deutschen

---

[1]) Siehe Anhang Buch I, telegraphische Depesche des Oberbefehlshabers als Beantwortung dieses Briefes.

Flügels die Bewegung unterstützen. Zwischen Müzelles und der Ferm Guillard wurde die rechte Flügel-Brigade des Admirals (General Bourdillon) und ein Theil seiner zwischen Müzelles und Rouvray-Saint-Croix stehen gebliebenen Kavallerie von einem heftigen Feuer der in der Höhe von Gommiers und Terminiers aufgefahrenen feindlichen Batterieen empfangen. Zur selben Zeit beschäftigten anmarschirende Abtheilungen feindlicher Kavallerie auf unserem linken Flügel den General Deplanque und verhinderten ihn, direkt auf die seiner Brigade angewiesenen Stellungen zu marschiren. Der Admiral erwartete von einem ungestümen Angriff den besten Erfolg, und glaubte das Gefecht durch einen kräftigen Stoß einleiten zu müssen; er brachte seine Geschütze, um den Kampf mit der feindlichen Artillerie aufzunehmen, unverzüglich in Position, ließ die Brigade Bourdillon nach rechts Front machen, die Brigade Deplanque entschlossen vorrücken, durch ein Bataillon des 39. Marschregiments (Kapitain Sombret) die stark besetzte Ferm Guillard nehmen und durch dasselbe Bataillon, das 3. Fußjäger-Bataillon und eine von dem Kommandanten des 16. Corps ihm zur Verfügung gestellte Batterie Zwölfpfünder das Loch schließen, welches bei dem Vormarsch zwischen den beiden Brigaden entstanden war.

Währenddem machte sich die Umgehung des General Michel auf unserem linken Flügel fühlbar und seine Batterieen, welche ihr Feuer auf die feindliche bei Gommiers stehende Artillerie richteten, trugen mit denen der 1. Division viel dazu bei, die feindlichen Geschütze für den Augenblick zum Schweigen zu bringen. Das von dem Bataillon des Kapitain Sombret umgangene Dorf Gommiers wurde von den Fußjägern in der Front mit Ungestüm angegriffen und genommen.

Es war ungefähr 3½ Uhr geworden; der Feind stand konzentrirt in Terminiers, Faverolles, Villepion, Nonneville und Chauvreux. Er war sehr stark; seine Granaten fielen in großer Menge auf unsere Stellungen; auf seinem rechten Flügel aber hatte er Guillonville räumen müssen. Während der Admiral seine Dispositionen traf, um ihn anzugreifen, gab der Kommandant des 16. Corps der Kavallerie den Befehl, direkt auf Loigny vorzugehen. In Folge dessen ließ der General Michel die Brigade Tücé, zur Beobachtung der Richtung auf Prüneville, wo feindliche Eskadrons sich gezeigt haben sollten, links der Straße

nach Guillonville stehen und avancirte mit seinen andern beiden Brigaden auf Villepion und Faverolles; die Kavallerie wurde hier von dem sehr lebhaften Feuer einer zwischen den beiden Dörfern aufgefahrenen Batterie empfangen, und wandte sich zu ihrer Umgehung nach rechts, um die Gärten von Faverolles und den durch die mehrmals Position nehmende Artillerie unterstützten linken Flügel der Deutschen zu umfassen. Diese kühne und unter einem Granathagel auf 600 Meter schnell zur Vermeidung starker Verluste ausgeführte Bewegung, entschied den Rückzug der feindlichen Batterie von Villepion und trug in hohem Grade dazu bei, der Brigade Bourdillon den Vormarsch auf Faverolles zu erleichtern. Sie überschritt bald darauf die Straße von Gommiers nach Terminiers und faßte festen Fuß zwischen Villepion und Faverolles, während das Bataillon vom 39. Regiment, welches Gommiers genommeu hatte, unterstützt durch die Zwölfpfünder- und die Gebirgsbatterie, ohne Unterbrechung mit dem 3. Fußjäger-Bataillon seinen Angriff auf Villepion fortsetzte.

Zur selben Zeit ließ der Admiral die Brigade Deplanque eine Schwenkung ausführen, um den rechten Flügel des Feindes anzugreifen; bald darauf wurde das Gefecht in der Höhe von Chauvreux sehr lebhaft. Der Tag neigte sich, es mußte ein Ende gemacht werden. Im Laufschritt ging der Kommandant der 1. Division an der Spitze der Truppen, welche ihm noch blieben, auf den Centralpunkt des feindlichen Widerstandes, den Park von Villepion vor und nahm ihn mit dem Bataillon des 39. Marschregiments, dem 2. Bataillon der 33. Mobilen (Sarthe) und dem Fußjäger-Bataillon. Sie machten 40 Gefangene, darunter zwei Officiere der baierischen Garde; eine Batterie wäre in unsern Händen geblieben, wenn sie nicht ihr Heil in der Dunkelheit gefunden hätte; auch ließ der Feind sein Feldlazareth und zahlreich im Schloß untergebrachte Verwundete im Stich.

Auf dem rechten Flügel hatte sich ein anderes Bataillon des 39. Marschregiments und die 75. Mobilen (Loir-et-Chère und Maine-et-Loire) mit dem Bajonet auf Faverolles gestürzt, dort Gefangene gemacht und das Dorf zur Vertheidigung eingerichtet, während auf dem linken Flügel der General Deplanque sich nach hartnäckigem Widerstande Nonneville's bemächtigte.

Die Nacht war vollständig hereingebrochen; der Admiral

blieb mit seiner Division auf den eroberten Positionen und verlegte sein Hauptquartier in das Schloß von Villepion. Die Kavallerie, welche die Dunkelheit an der Verfolgung des Feindes hinderte, ging, die Brigade de Tücé immer im Westen der Straße von Patay nach Guillonville lassend, um die Richtung nach Bazosches-en-Dünois und der Conie zu beobachten, in ihre Biwaks vom Morgen zurück.

Die Division Barry, die, um in die Gefechtslinie einzurücken, den größten Weg zurückzulegen hatte, war erst am Ende des Tages eingetroffen und hatte Müzelles mit der 1., Terminiers mit der 2. Brigade besetzt, war aber nicht zur Aktion gekommen.

Das Gefecht von Villepion war ein brillanter Erfolg für das 16. Corps, die Ehre des Tages gebührte nur dem Admiral und seiner braven Division.[1]) Sie hatte gegen 20,000 Baiern zu kämpfen gehabt, welche vollständig geschlagen und successive aus allen ihren gut befestigten und hartnäckig vertheidigten Stellungen verdrängt worden waren.

In der Nacht erfuhr der kommandirende General des 16ten Corps bei seiner Rückkehr in das Hauptquartier Patay, daß ein feindlicher Posten in der Ferm Bourneville zurückgeblieben sei; er ließ ihn durch eine Kompagnie Pariser Franktireurs und eine Eskadron Jäger umstellen, sie nahmen die Ferm und machten 40 baierische Kavalleristen mit 3 Officieren zu Gefangenen.

Die Telegramme des Oberbefehlshabers meldeten zu dieser Zeit durch die andern Armee-Corps errungene Erfolge und das Gouvernement gab solche genaue und gute Nachrichten von Paris, daß man jetzt begründetes Vertrauen in die Erreichung des Ziels, welches man anstrebte, setzen konnte.[2])

Das 17. Corps marschirt auf Patay.

Auch das 17. Corps hatte sich in Marsch gesetzt; am 30. November stand es mit dem linken Flügel in Saintry, mit dem

---

[1]) Siehe Anhang Buch 1. Die telegraphische Depesche, mit welcher der Kommandant des 16. Corps über den Kampf von Villepion Bericht erstattete, und zwei Telegramme des Befehlshabers (Note 8).

[2]) Siehe die Telegramme des Oberbefehlshabers und des Kriegsministers. (1. December.) (Note 9.)

rechten in Montpipeau, das Centrum in Coulmiers. Trotz der Ermattung seiner Truppen war General de Sonis, die Schwere der Situation erkennend, in der Nacht vom 1. zum 2. bis Saint-Péravy vorgerückt, indem er allen seinen Divisionen die Weisung gegeben hatte, nicht einen einzigen Augenblick zu verlieren. Die Brigade Dübois de Jancigny kam am 1. Abends in Patay an und nahm westlich der Stadt Stellung.

Da der kommandirende General des 16. Corps jetzt auf die Unterstützung des 17. Corps rechnen konnte, gab er folgenden Befehl für den kommenden Tag:

„Hauptquartier Patay, 1. Dezember 1870 (Nr. 149).

„Das 16. Corps hat heute, wie bei Vallière und Coulmiers, „gewußt, sich seiner Aufgabe mit größter Bravour und Eifer zu „unterziehen.

„Die Resultate sind solche, wie man sie erwarten konnte; „wir schlafen jenseits der vorher in Aussicht genommenen Posi-„tionen; der auf allen Seiten zurückgeworfene Feind scheint seinen „Rückzug in der Richtung von Janville und Toury zu bewerk-„stelligen; es handelt sich jetzt darum, ihn unausgesetzt zu verfolgen.

„Unsere Stellungen am Abend sind: das Hauptquartier der „1. Division im Schloß von Villepion; die 1. Brigade in Nonne-„ville, die 2. in Faverolles, der General Barry mit der 2. Bri-„gade der 2. Division in Terminiers; die 1. in Reserve vorwärts „Müzelles; die 3. Division in Sougy; die Kavallerie-Division „hinter Müzelles mit einer Brigade im Westen der Straße von „Patay nach Guillonville, um in der Richtung von Bazoches „und der Conie zu beobachten.

„Die Artillerie-Reserve rechts von Patay und vorwärts der „Straße nach Rouvray. Der Artilleriepark in Coinces; die „während des Gefechtes halten gebliebene Bagage und die Ko-„lonne der Kavallerie und des Hauptquartiers hinter Patay.

„Das Hauptquartier des Kommandanten des 16. Corps ist „in Patay. Die Brigade de Jancigny des 17. Corps westlich „in Höhe von Patay. Der Rest des 17. Corps erreicht diesen „Abend Saint-Péravy. Die diese Nacht zur Aufhebung eines „feindlichen Detaschements auf Bourneville vorgeschickten Frank-„tireurs Lipouski nehmen wieder in Guillonville Stellung und „bleiben morgen früh ebendaselbst.

„Die wichtigen, diese Nacht zu beobachtenden und morgen „bei Tagesanbruch zu rekognoscirenden Direktionen sind die nach „Orgères, Villeraud, Loigny und Lümeau.

„Die 3. Division marschirt morgen früh um 4 Uhr von „Sougy ab und nimmt Stellung in Terminiers, wo sie am frühen „Morgen einzutreffen hat und Ordre abwartet.

„Die 2. Division, welche morgen ihre 1. Brigade auf die „Straße von Terminiers nach Gommiers schiebt, marschirt auf „Loigny.

„Die Kavallerie-Division rückt von Müzelles über Gommiers, „Nonneville in der Richtung auf Orgères und überflügelt die „Linke der 2. Division, um Orgères, wenn der Feind es besetzt „hält, zu umgehen und nimmt Stellung auf der Straße von „Châteaudün nach Janville, oder dirigirt sich über Villeraud auf „la Maladerie, wenn Orgères und dieser letztere Punkt nicht be„setzt sind, um sich dann wieder auf die Straße nach Janville „zurückzuwenden und den linken Flügel der Kolonnen zu decken. „Eine Brigade bleibt zurück, um dem Rest der Division in einer „Distance von drei Kilometer zu folgen und im Rücken und in der „Richtung der Straße nach Cormainville beständig zu beobachten.

„Die in Höhe des Schlosses von Villepion vereinigte 1. In„fanterie-Division bildet die Reserve und folgt dem Marsch der „2. Division auf einen Abstand von 2 Kilometer. Wird die 2. „Division von Orgères und la Maladerie aus nicht angegriffen, „so marschirt sie von Loigny auf Tillay-le-Peneux und setzt sich „in den Besitz dieses Ortes, wenn die 1. Division in Höhe von „Loigny steht. Die 3. Division marschirt von Terminiers auf Lü„meau und Baigneaux. Die in Patay stehende Brigade des 17. „Corps nimmt in Terminiers Stellung. Die Divisionen haben „während des Marsches dieselbe Ordnung anzunehmen wie heute. „Die zwei Brigaden der 1. Division marschiren in Echelons; Ge„neral Maurandy läßt die Eskadron Eklaireurs, welche in les „Echelles steht, benachrichtigen, daß sie die Sicherung des Marsches „der 3. Division auf Lümeau und Santilly übernimmt. Die „Franktireurs des Obersten Lipouski unterstützen, verstärkt durch „die des Kommandanten de Foudras, links den Marsch der Ka„vallerie, indem sie, je nach dem Stand der Dinge, auf Orgères „oder Villeraud vorgehen.

„Es müssen morgen Abend folgende Stellungen eingenom-„men sein:

„Die 2. Division in Toury; die 1. vorwärts Janville, die „Kavallerie-Division in le Puiset; die 3. Division in Poinville; „die Bagage und die Kolonne der 3. Division nehmen 2 Stun-„den nach dem Abmarsch dieser Division von Sougy den Weg „über la Borde-Martin nach Blois, wenn er fahrbar ist, um „Baigneaux zu gewinnen.

„Das fahrende Material der 2. Division geht über Rouvray, „Terminiers, Faverolles und Loigny.

„Die Artillerie-Reserve vor den Kolonnen von Patay über „Rouvray, Terminiers und Neuvilliers.

„Die Bagage und die Kolonne des Hauptquartiers über Ter-„miniers auf Lümeau.

„Die Feldlazarethe an der Spitze der verschiedenen Kolonnen.

„Die Parks von Coinces über Brilly, l'Encornes und Sougy, „wenn die Straße fahrbar ist, oder über Lignerolles, Patay, Rou-„vray und Terminiers in dem Fall, wo sie die erste Direktion „nicht verfolgen könnte.

„Der kommandirende General des 16. Corps folgt dem „Marsch an der Queue der 2. Division und in Höhe der ersten. „Wenn es uns gelingt, die angegebenen Richtungen zu erreichen, „befindet sich sein Hauptquartier in Poinville.

„Die verschiedenen Bewegungen der Divisionen beginnen um „8 Uhr für die 2., nach welcher sich die anderen in oben angege-„bener Weise zu richten haben.

„Die Bagage der 1. Division folgt der Bagage des großen „Hauptquartiers.

„Der kommandirende General schätzt sich glücklich, folgende „heute Abend eingetroffene gute Nachricht den Truppen mittheilen „zu können: Großer Sieg des Generals Dücrot bei Paris; die „feindlichen Linien sind durchbrochen; der General marschirt auf „die Loire-Armee.

„Jeder wird aus diesem neuen Erfolg neues Vertrauen für „den demnächstigen Ausgang der großen Sache, welche wir ver-„theidigen, schöpfen. Châteaudün ist von den Preußen geräumt; „die Vortruppen des 21. Corps sind bereits dort eingetroffen."

Der General de Sonis.

Am Morgen des 2. Dezember um 6 Uhr kam der General de Sonis nach einem beschleunigten Marsch sämmtlicher Kolonnen des 17. Corps im Hauptquartier des 16. Corps an und meldete, daß alle seine Truppen am heutige Tage in Höhe von Patay sein würden und daß man auf sie, trotz ihrer Ermattung, zählen könne.

Ungeduldig, an der großen in Aussicht stehenden Schlacht Theil zu nehmen und wohl wissend, daß wir mit bedeutenden Kräften zu thun haben würden und daß ihm bei dem bevorstehenden Angriff eine wichtige Stelle in Unterstützung des linken Flügels der Armee übertragen war, bemühte sich der General de Sonis, seine Divisionen, je nachdem sie eintrafen, zu formiren, die in Folge der schlechten Wege und des Nachtmarsches gelockerten Kolonnen zu ordnen und den Truppen die Lebensmittel, welche seit dem plötzlichen Abmarsch aus den Stellungen an der Lisière des Waldes von Marschenoir nicht empfangen werden konnten und die fehlenden Munitionen zukommen zu lassen.

Das 17. Corps zählte, wie die beiden andern Corps der Armee des Generals d'Aurelles de Paladines, zwei Infanterie-Divisionen, eine noch unvollständige Kavallerie-Division und eine ausreichende Artillerie von Vier- und Achtpfündern.

Die Zusammensetzung der Truppen war übrigens dieselbe wie bei allen andern Corps; ihre Effectivstärke mochte sich in diesem Augenblick auf 25,000 Kombattanten belaufen. Der Kommandant des 16. Corps konnte somit Morgens um 7 Uhr sich mit der Gewißheit auf das Gefechtsfeld begeben und zu Pferde steigen, daß er hinter sich eine Reserve habe, auf die er zählen konnte.

Es wurde ferner befohlen, daß den Truppen bei ihrer Ankunft möglichst unbedingte Ruhe, deren sie sehr bedurften, gegeben werden sollte.

Die Nacht vom 1. zum 2. Dezember war ruhig verlaufen; große Biwaksfeuer, welche man in der ganzen Ebene von Orgères bis Baigneaux bemerkte, verkündeten die unmittelbare Nähe bedeutender feindlicher Streitkräfte. Es hatte gefroren, der Boden war trocken und rein, nur hatten unsere Soldaten vom Frost sehr zu leiden gehabt.

Schlacht von Loigny.

Am Morgen ging eine der 1. Division des 16. Corps zugetheilte Eskadron des 1. Husaren-Regiments (2. gemischtes) auf Villours, Loigny und Villereau zur Rekognoscirung des Feindes vor und traf auf diesen 3 Punkten seine Vedetten. Die Eklaireurs des Kapitain Bernhard, welche in les Echelles biwakirt hatten, rekognoscirten ihrerseits die Zugänge von Lümeau und konstatirten, daß sich die deutschen Linien bis zu diesem Orte ausdehnten. Von dem Giebel des Schlosses von Villepion unterschied man endlich sehr deutlich tiefe, aus der Richtung von Orgères kommende Kolonnen, die sich nach la Maladerie, Tanon, Villeprévôt und dem Schloß von Goury massirten.

Die 1. Division des 16. Corps stand in Höhe des Schlosses von Villepion: die Brigade Bourdillon in Gefechtsformation rechts, die Brigade Deplanque links, ein wenig hinter der ersteren in Bataillons-Echalons, nach der Seite von Nonneville hin gedeckt durch zahlreiche Tirailleurs.

Um 8 Uhr begann die Bewegung durch die 2. Division (General Barry), welche auf Loigny und Tillai-le-Peneux vorging, gefolgt auf einer halben Stunde Abstand von der 1. Division, deren Centrum auf der Straße Villepion-Loigny marschirte: die 1. Brigade mit dem Befehl, dieses letztgenannte Dorf nördlich zu passiren, um die Richtung auf das Schloß von Goury zu nehmen; die 2. Brigade mit Morat und Villeprévôt als Marschobjekt. Die 3. Division (General Maurandy) unterstützte den rechten Flügel der 2., indem sie von Terminiers auf Lümeau avancirte; endlich erreichte die Kavallerie-Division des Generals Michel, die um 8 Uhr ihr Biwak bei Müzelles verlassen hatte, den linken Flügel des Armee-Corps über Gommiers, Nonneville und Villeré, mit der Aufgabe, Orgères zu beobachten und auf la Maladerie, dem wichtigen Knotenpunkt der beiden großen Straßen, welche von Châteaudün nach Janville und von Orléans nach Chartres führen, zu avanciren.

Um 9 Uhr nahm das Gefecht mit der Wegnahme von Loigny, auf welches die Division Barry mit Ungestüm, ohne einen Schuß zu thun vorgeführt wurde, seinen Anfang. Unsere durch diesen

Erfolg ermuthigten Truppen stürzten sich sofort auf die Ferm Beauvilliers und das Schloß Goury. Der Angriff war aber zu sehr überstürzt und keineswegs genügend durch die Artillerie vorbereitet worden. Nach einem ersten Moment der Ueberraschung sammelte sich der Feind wieder und zwang die 2. Division, welche schon Herrin des Schlosses Goury war, zum Rückzug auf Loigny, so daß sie im Zurückgehen die nach Wegnahme von Neuvilliers zwischen diesem Punkte und Ecuillon avancirende 3. Division dem directen Feuer der deutschen Batterieen von Lümeau und dem echarpirenden Feuer derer von Goury aussetzte. Nichts destoweniger konnte sich der General Maurandy durch eine ihm zugesandte Reserve-Batterie Zwölfpfünder in seinen Positionen behaupten und der Admiral, der sich persönlich vorbegab, ließ den General Barry seine rückgängige Bewegung einstellen.

Auf dem linken Flügel hatte sich der General Michel, welcher bei Villeraud und la Maladerie beträchtliche durch Artillerie unterstützte Massen Infanterie bemerkte, 3 Kilometer westlich von Orgères aufgestellt und beobachtete von hier aus andere Truppen, welche sich bei Cormainville, jenseits des oberen Laufs der Conie zeigten.

Es war ½11 Uhr. Das auf Befehl des Kommandanten des 16. Corps zur Unterstützung der Division Barry durch den Admiral vorgeschickte 3. Fußjäger-Bataillon und das 39. Marschregiment der Brigade Bourdillon waren mit großer Bravour dem Feinde entgegen gegangen und hatten den Park des Schlosses Goury wiedergenommen. Trotz der großen Verluste, die sie beim Sturm durch die Batterieen von Beauvilliers erlitten, suchten sich diese braven Regimenter in ihrer Position zu behaupten und zeigten in dieser Lage eine Zähigkeit und einen Muth, welche von alten Truppen nicht übertroffen werden kann.

Das 75., der Brigade Bourdillon angehörige Marsch-Regiment entwickelte sich nun rechts des Dorfes Loigny und ging auf das Schloß Goury vor, vermochten es aber nicht zu nehmen. Dennoch hielt dieser Angriff das Gefecht auf dem Standpunkt, von dem es ausgegangen war und die in diesem Moment eingreifende Brigade Deplanque konnte bis in die Höhe von Morat vorrücken, aus dem der Feind durch das 37. Marsch-Regiment vertrieben wurde. Auch die 3. Division hatte, als sie die Brigade

Bourdillon auf Goury marschiren sah, den Angriff auf Lümeau wieder aufgenommen, war aber gezwungen worden, unter bedeutenden Verlusten, von denen namentlich das 40. Marsch-Regiment betroffen wurde, mit einem Theil bis hinter Ecuillon und Rouvilliers, mit dem andern bis les Echelles und Terminiers zurück zu weichen. Die 2. Division ordnete nur schwer wieder ihre Reihen; sie setzte, trotz der Hülfe, welche ihr die Brigade Deplanque geleistet hatte, ihren Rückzug weiter fort; um ½1 Uhr befand sich die ganze Division in Unordnung in Höhe des Schlosses von Villepion.

Die Situation wurde immer schwieriger.

Wir hatten jedenfalls mit einem an Zahl uns bedeutend überlegenen Gegner zu thun. Alle Truppen des 16. Corps waren engagirt und keine andere Reserve als die ermüdeten Truppen der Brigade Dübois de Jancigny in Stellung bei Terminiers. Der Kommandant des 16. Corps ließ den General de Sonis vom Stand des Gefechtes unterrichten und ihn bitten, sobald er könne, zu ihm zu stoßen. Unglücklicherweise war das Gros des 17. Corps, ohne irgend wie Zeit zum Abkochen gehabt zu haben, erst um 11 Uhr in Patay angekommen; die 1. Division erreichte diesen Ort sogar erst Nachmittags um 5 Uhr. Was auch der General de Sonis thun mochte, er konnte sich erst sehr spät mit den Truppen, die noch fähig waren, ihm zu folgen, in Marsch setzen.

Bis dahin hatte der Feind auf der ganzen Angriffsfront denselben Widerstand geleistet und seine Anstrengungen nicht schwächer werden lassen. Sobald er bemerkte, daß unser rechter Flügel nicht mehr recht widerstandsfähig sei, machte er das Manöver, welches ihm so oft geglückt war, wechselte seine Schlachtordnung und ging in Massen auf unseren linken Flügel mit der Absicht, ihn zu umgehen, vor. Man unterschied genau, wie er seine Kolonnen auf Tanon und in einer rechtwinkligen Stellung auf la Maladerie dirigirte, wo zu gleicher Zeit eine zahlreiche Kavallerie auftrat. Der Admiral ergriff sofort seine Maßregeln, um der drohenden Gefahr die Stirn zu bieten: die 2. Linie der Brigade Deplanque machte eine Frontveränderung nach links und wurde von den Mitrailleusen, sowie einem Theil der Batterieen der Division in dieser Bewegung gefolgt. Das 33. Mobilgarden-Regiment (Sarthe), welches in seiner ganzen Stärke fast allein diese neue Linie bil-

dete, hatte zuerst von einem überaus heftigen Artilleriefeuer zu leiden, ließ sich jedoch dadurch nicht abhalten bis auf Gewehrschußweite vorzugehen.

Zum Weichen gezwungen, bewerkstelligte es, die Reihen wie beim Manöver geschlossen und öfters haltend, um von Neuem eine Offensivbewegung zu versuchen, seinen Rückzug.

Um 2 Uhr hatte es nicht einen Kilometer Terrain verloren; seine Haltung, sein Feuer und unsere Mitrailleusen hatten dem Feind viel Verluste zugefügt und ihn beständig in Schach gehalten. Die deutsche Kavallerie war, nachdem sie einen Vorstoß versucht hatte, in Unordnung auf Orgères zurückgeworfen worden. Unglücklicherweise hatte unsere Kavallerie, welche der Kommandant des 16. Corps zur Ausbeutung dieses Vortheils davon benachrichtigen ließ, ihre erste Position im Westen von Orgères verlassen, da der General Michel, getäuscht durch eine große Zahl vereinzelter Flüchtlinge, die sich auf Patay dirigirten, an einen Rückzug aller Corps glaubte und in der Absicht, denselben zu decken, auf Nonneville und Gommiers zurückgegangen war.

So stand das Gefecht um 2 Uhr Nachmittags. Der rechte Flügel aufgelöst, das Centrum erschüttert und Truppen, die seit dem unglücklichen Angriff am Morgen unschlüssig geworden waren; die 1. Division auf dem linken Flügel mit gebrochener Frontlinie, und heftig im Kampf um den hauptsächlichsten Stoß des Feindes abzuwehren. Bei der 3. Division war sogar die Unordnung beunruhigend geworden; zwei zur Unterstützung vorgezogene Zwölfpfünder wurden vom Feinde genommen, da die mit ihrer Bedeckung beauftragte Truppe sie verlassen hatte. Als der Kommandant des 16. Corps von diesem bedauerlichen Vorfall in Kenntniß gesetzt wurde, sammelte er einige Truppen der 2. Division und führte sie mit einer neuen Batterie Zwölfpfünder, welche den Kampf mit der auf Lümeau und Goury feuernden feindlichen Artillerie aufnehmen sollte, wieder bis zur Höhe von Terre-Noir vor. Der Rest der 2. Division war wieder geordnet und zwischen Villepion und Faverolles aufgestellt worden.

Nichts destoweniger sah sich der Admiral genöthigt, trotz seiner über alles Lob erhabenen Bravour und Kaltblütigkeit, unter Aufrechterhaltung der größten Ordnung in seinen Regimentern, auf Villepion zurückzugehen. Er bemerkte in der That aus der

Richtung von Chartres kommende neue deutsche Batterieen, welche bald ihr Feuer eröffneten und die 1. Division mit Granaten überschütteten. Auch auf der Seite von Loigny, wo der Kampf bis jetzt ohne Vortheil für eine der beiden Seiten getobt hatte, bekam der Feind Verstärkungen. Die heroischen Anstrengungen des 3. Jägerbataillons, des 39. Marsch- und des 75. Mobilgarden-Regiments scheiterten endlich an den crenelirten Mauern des Parks von Goury. Die braven Truppen vermochten die Stellung nicht zu nehmen und gingen fechtend bis Loigny zurück, wo sie festen Fuß faßten.

Die 1. Division dehnte sich somit von Ecuillon über Loigny und Fougeu bis Morate aus, um dann in einem Bogen rückwärts bis nach Villeraud und die Mühle von Villepion zu reichen. Sie behauptete diese Position bis gegen 3½ Uhr; in diesem Augenblick aber erschien eine feindliche Kavallerie-Masse, in welcher man Kürassiere bemerkte, mit einer Batterie auf der Höhe, welche die Ferm Chauvreux dominirt und führte auf diese Weise eine Diversion aus, welche der 1. Division gefährlich werden konnte. Die 3. Division des 17. Corps debouschirte jetzt hinter und rechts vom Schlosse Villepion. Durch ein flankirendes Granatfeuer der Batterie von Chauvreux empfangen, mußte sie zurückgehen, bis die Mitrailleusen und eine Batterie Achtpfünder, welche entschlossen avancirten, die Artillerie zum Schweigen brachten und die feindliche Kavallerie zum Rückzug zwangen. Auf einem Umwege gingen die Deutschen noch einmal auf Guillonville vor, suchten uns von hier aus von Neuem zu beunruhigen, wurden aber von der durch eine Infanterie-Brigade des 17. Corps unterstützten Kavallerie-Division des Generals Michel zurückgetrieben.

Plötzlich hörte man auf der äußersten Rechten von der Seite der ersten Stellungen des Generals Maurandy her, das erkennbare Geknarr der französischen Mitrailleusen und eine wohlgenährte Kanonade: es war das 15. Corps, welches nach Zurückwerfung der vor ihm sich befindlichen Truppen auf Mameraut und Domainville avancirte. General Maurandy suchte diese unerwartete Diversion durch die gesammelten Ueberreste seiner Division zu benutzen, um die Offensive wieder zu ergreifen; das auf unseren linken Flügel aber immer heftiger werdende Artillerie-Feuer zwang die 1. Division bis in die Höhe eines kleinen vor

der Mühle von Villepion gelegenen Holzes, welches ihr als Stützpunkt dienen konnte, zurückzuweichen. Selbst in Loigny begannen unsere Truppen, nachdem sie den ganzen Tag im Gefecht gestanden hatten und durch das vier oder füuf Mal überlegene Artillerie-Feuer dezimirt worden waren, von Neuem zu weichen.

Der Moment war entscheidend: es war 4 Uhr und die Nacht brach herein. Ein neuer Angriff auf Loigny und Goury, dem Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, konnte noch einmal die Schlacht zu unseren Gunsten wenden. In diesem Augenblick kam General de Sonis mit einigen Batterieen, den päpstlichen Zouaven und den Truppen, welche am besten marschirt waren, auf dem Schlachtfelde an, formirte sich sofort zum Angriff und ging selbst mit seinem Beispiel und Bravour voranleuchtend unerschrocken dem Feinde entgegen. Während er avancirte, traf der Admiral seine Maßregeln, um sich in der Umgebung des Schlosses und der Mühle von Villepion mit Anlehnung an den Park, welchen er mit Schießscharten versehen und durch die 35. Mobilgarden und einen Theil des 39. Marschregiments hatte besetzen lassen, nachdrücklich zu behaupten. Auf dieser Seite beschränkte sich das Gefecht auf die Vertheidigung des kleinen Holzes von Villepion, welches verloren und wiedergenommen wurde, und endlich als die Nacht dem Kampfe ein Ende machte, in der Hand des Feindes blieb.

Der General de Sonis hatte Loigny mit Ungestüm angegriffen, sich mit den päpstlichen Zuaven und der Legion der Côtes dü Nord auf dieses Dorf gestürzt, es genommen und war schon über dasselbe hinausgekommen, als er mit zerschmettertem Schenkel, durch eine Granate getroffen, als ein Held fiel. Der Oberst de Charette, welcher mit ihm an Unerschrockenheit und Muth gewetteifert, stürzte schwer verwundet an seiner Seite; die Truppen waren dezimirt, der Verlust ihrer Führer zwang sie zum Rückzug.

Unterdessen war es vollständig Nacht geworden, und das Schlachtfeld nur durch das brennende Loigny und die vom Feinde angezündeten Fermen erhellt. Die im Galopp auf dem vom Frost gehärteten Boden zurückgehenden Geschütze verursachten ein Gerassel, welches die Truppen aufregte und zur Vermehrung der Unordnung beitrug. Die Artillerie des 15. Corps schwieg. General Maurandy hatte sich, nach vergeblicher Anstrengung, auf

Trogny und Hüêtre hinter die dort vorbereiteten Verschanzungen zurückgezogen und schloß sich mit seinem rechten Flügel an einige, gleich ihm, in ihre Cantonnements von Gidy zurückgekehrte Truppen an. Auf unserem äußersten rechten Flügel endlich hatte die Kavallerie-Division, nachdem sie den Feind bis jenseits Guillonville zurückgeworfen hatte, ihre gestrige Stellung bei Müzelles wieder eingenommen.

In dieser Verwirrung und Dunkelheit ereignete sich jetzt ein bedauernswerther Vorfall: Das 37. Marschregiment, welches von der Rückzugsbewegung keine Nachricht erhalten hatte und fortfuhr, sich in einen Theil von Loigny zu halten, mußte einen sehr hartnäckigen Kampf bestehen und konnte sich demselben nur unter Zurücklassung einer großen Anzahl Gefangener entziehen.

Resultate am 2. Dezember.

Die 1. Division war die letzte, welche am Feinde blieb; ihr sowie ihrem Chef war es zu danken, daß wir fast dieselben Stellungen, von denen wir am Morgen ausgegangen waren, behauptet hatten. Ihre Haltung bis zum Ende des Gefechts flößte übrigens dem Feinde solche Achtung ein, daß dieser weder sie zu verfolgen wagte, als ihre am meisten engagirten Regimenter zurückgingen, noch ihr den Besitz des Parks von Villepion streitig machte, welcher indessen während der Nacht nur durch einige Detachements des 33. Mobilgarden-Regiments besetzt gehalten wurde. Ein Theil der Eskadron des 1. Husaren-Regiments, welche der 1. Division attachirt war, biwakirte einige hundert Meter von den Deutschen entfernt im Schloß von Villepion und verließ dasselbe erst am Morgen vor Tagesanbruch, als der Admiral, welcher seine Division formirte, die letzten Bruchtheile des Regiments der Sarthe wieder zurückkehren ließ. Ebenso hielt am Abend des 2. Dezember das 16. Corps, trotz des Mißerfolges des von ihm bestandenen Kampfes mit der 1. Division, Villepion, Faverolles und Terminiers, mit der 2. Gommiers besetzt; die 3. war bis Hüêtre zurückgegangen; die Kavallerie-Division stand wie am Abend vorher in Müzelles und das seines Chefs beraubte 17te Corps hatte beinahe seine Stellungen vom Morgen in Patay, Rouvray, Sainte Croix und Terminiers wieder eingenommen.

Um 7 Uhr Abends kehrte der Kommandant des 16. Corps, nachdem er so viel als möglich die Unordnung, welche bei Einbruch der Nacht eingerissen war, beseitigt und den verschiedenen Truppen die Stellungen, welche sie einnehmen sollten, angewiesen hatte, nach Terminiers zurück, und schlug dort sein Hauptquartier auf, um im Mittelpunkt seiner Divisionen und in der Nähe des 17. Corps zu sein, welches die Umstände unter sein Kommando gestellt hatten.[1])

Dies war der Antheil des rechten Flügels der Armee an der Schlacht von Loigny, deren nächste Folge die Aufgabe des am 31. November[2]) in Saint-Jean-de-la-Rüelle vereinbarten Operationsplanes war. Wir hatten gegen die ganze Armee des Großherzogs von Mecklenburg und einen großen Theil des während der Schlacht zweimal durch vom Prinzen Friedrich Carl geschickte Unterstützungen verstärkten baierischen Corps zu fechten gehabt. Unsere Verluste an Menschen, Pferden und Artillerie-Material waren 150 feindlichen Geschützen gegenüber, die seit dem Morgen ihr Feuer nicht unterbrochen hatten, sehr bedeutend. Wir hatten fast während 12 Stunden gegen einen an Zahl überlegenen und zum größten Theil in vorbereiteten Verschanzungen stehenden Feind gefochten. Auch die Deutschen hatten viel verloren; das Schlachtfeld war bedeckt mit ihren Todten und Verwundeten, welche sie, wie wir, während der Nacht nicht aufsuchen konnten. Der Tag hatte somit ruhmreich für das 16. und 17. Corps geendet, welche im Ganzen bis dahin nicht einen Zoll Terrain verloren hatten.[3])

---

[1]) Der Kommandant des 16. Corps fand in Terminiers die beiden Telegramme des Kriegsministers vom 2. Dezember, welche in den Noten am Ende des Buches wiedergegeben sind. (Note 10, Buch 1.)

[2]) Soll heißen: „30. November". (Der Uebersetzer.)

[3]) Siehe in den Noten des 1. Buches einige deutsche Mittheilungen über die Schlacht bei Loigny.

Stellungen des Restes der Armee.

Am Abend erfuhr der Kommandant des 16. Corps durch einen Ordonanz-Officier des General Martin des Pallières, daß das auf seinen Positionen seit dem Morgen angegriffene 15. Corps, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, im Angesicht einer zahlreichen Artillerie, deren vernichtendem Feuer es die Stirne bieten mußte, zu avanciren, sich nur in seinen Stellungen hätte halten können. Der Angriff auf dieser Seite war augenscheinlich durch einen Theil der Truppen des Prinzen Friedrich Carl gemacht worden, und ließ keinen Zweifel mehr, daß es sich um eine Konzentrirung sämmtlicher deutschen Streitkräfte handele, welche die Loire-Armee zu vernichten und Orléans wiederzunehmen versuchen würden.

Noch am Tage waren Officiere an den General d'Aurelle, welcher sein Hauptquartier in Chevilly aufgeschlagen hatte, geschickt worden, um ihn von den Vorgängen auf dem linken Flügel und der Stellung des 16. und 17. Corps in Kenntniß zu setzen. Die Wege waren aber so schlecht und die zurückzulegenden Distancen in Folge der Umwege, welche die Nähe des Feindes nothwendig machte, so groß, daß diese Officiere am Abend noch nicht nach Terminiers zurückgekehrt waren. In Folge dessen schickte der Kommandant des 16. Corps um 8 Uhr von Neuem den Kapitain Bois aus seinem Generalstabe nach Chevilly mit dem Auftrage, dem Oberbefehlshaber die Lage der Dinge, welche er zum Verständniß der Situation wissen mußte, mitzutheilen, ihm folgenden Brief zu übergeben und so schnell als möglich seine Befehle zurückzubringen.

Bericht des Kommandanten des 16. Corps an den Oberbefehlshaber.

„General Chanzy an den Oberbefehlshaber.

„Terminiers, den 2. Dezember 1870.

„Nach einem am gestrigen Tage glänzend errungenen Erfolge „haben wir heute Morgen die eroberten Positionen Terminiers, „Faverolles, Villepion und Nonneville verlassen, um auf Janville „und Toury zu marschiren.

„Wir hatten Brigny und das Schloß von Goury genommen „und avancirten auf Bazosche und Lümeau, als die fechtenden „Divisionen vor bedeutenden Kräften und einer zahlreichen aus „Norden und Osten kommenden Artillerie zurückweichen mußten. „Da das ganze 16. Corps engagirt war und der Feind meine „linke Flanke bedrohte, ließ ich den General de Sonis von meiner „Lage benachrichtigen und ihn um Unterstützung bitten. Derselbe „kam mit den Truppen, die er von seinem Armee-Corps in der „Hand hatte, gegen 4 Uhr vor Patay an.

„Unterstützt durch diese Verstärkung, konnten wir die Offen„sive ergreifen und bis jenseits Brigny wieder vorgehen; unglück„licherweise aber wurde hier General de Sonis verwundet und „seine Truppen gingen zurück. Bei eingebrochener Nacht wurden „wir gezwungen, vor einem gewaltigen Angriff des Feindes zurück„zuweichen, so daß wir uns eben erst gesammelt und wieder fest„gesetzt haben: die 1. Division des 16. Corps und ein Theil des „17. in Terminiers; die 2. Division des 16. Corps und die Di„vision de Flandres des 17. um Gommiers; der General de „Roquebrüne in Frécül. Ich habe keine Nachrichten vom General „Maurandy, welcher auf dem Rückzug jenseits Songy begriffen „sein soll.

„Auch weiß ich nicht, was aus dem General de Sonis ge„worden ist; der General Deplanque ist verwundet; wir haben „große Verluste erlitten, viele Leute haben das Schlachtfeld in „Unordnung verlassen; fast die ganze Munition ist verschossen.

„Ich fürchte einen Angriff in dieser Nacht oder morgen früh. „In dem geistigen Zustand, in dem sich die Truppen jetzt befinden, „halte ich es für durchaus nothwendig, daß das 15. Corps uns „hilft und der Feind von Tagesgrauen an das Geschütz in seinem „Rücken hört. Ich werde Alles thun, um die Offensive wieder „ergreifen zu können, aber eine Unterstützung ist mir unumgäng„lich nöthig. Ich bitte Sie, mir vor Tagesanbruch Ihre Befehle „nach Terminiers, wo ich mich aufhalte, zukommen zu lassen und „mir mitzutheilen, ob ich auf eine Diversion des 15. Corps „rechnen kann.

gez. Chanzy."

Um 1 Uhr Nachts kamen sämmtliche Generäle des 17. Corps nach Terminiers, um dem Kommandanten des 16. Corps über

ihre Situation Bericht zu erstatten und ihm zu erklären, daß die Kräfte ihrer Truppen erschöpft seien und nicht auf sie gerechnet werden könne, wenn ein Angriff stattfände, bevor sie ausgeruht, wieder organisirt und mit Lebensmitteln neu versehen wären.

Der Kommandant des 16. Corps sprach ihnen seine Ansicht dahin aus, daß auch er die Ueberzeugung theile, daß man sich auf die Vertheidigung beschränken und Vorbereitungen treffen müsse, um die aus Chevilly erwarteten Befehle auszuführen.

Da das 17. Corps keinen einzigen Divisions-General mehr hatte, wurde das Kommando provisorisch dem General Guépratte, dem ältesten Brigade-General, übergeben.

Befehl zum Rückzug auf die Positionen vorwärts Orléans.

Eine über Saint-Péravy und Patay eingelaufene Depesche brachte in diesem Augenblick den Befehl des Oberbefehlshabers zum Rückzuge des 16. und 17. Corps auf die Positionen, welche das 16. Corps schon vor Orléans eingenommen hatte. Um fünf Uhr trafen endlich die nach Chevilly gesandten Officiere wieder ein mit der Bestätigung, daß die Rückwärtsbewegung der Armee allgemein sei, da im Osten des Centrums und des rechten Flügels bedeutende Kräfte ständen, mit welchen sie in Folge der rückgängigen Bewegung auf die vom 15. Corps vorbereiteten Stellungen, bald zusammenstoßen würde.

Von nun an war der Rückzug nur noch in der Weise anzuordnen, daß der Feind aufgehalten und jeder Echec vermieden wurde.

Das 17. Corps, dem Artillerie- und Infanterie-Munition fehlte, erhielt unverzüglich Anweisung auf die Reserve des 16. Corps, die Kolonnen, die Parks und alles fahrende Material wurde nach den Orten dirigirt, welche sie hinter den Linien, auf denen man sich festsetzen wollte, einnehmen sollten.

Nachdem diese ersten Maßregeln getroffen waren, wurde eine schachbrettförmige Rückzugsbewegung der Infanterie-Divisionen beschlossen: die in erster Linie befindlichen Bataillone durch Tirailleurs gedeckt, deployirt auf dem Rücken der Hügel vorwärts Terminiers und Gommiers; die Batterieen in den Intervallen und in

günstigen Positionen; die andere Hälfte der Bataillone jeder Brigade und der Rest der Artillerie 800 Meter dahinter in einer zweiten Linie in Bataillons-Kolonnen, zum deployiren bereit und so viel als möglich in den Falten des Terains verdeckt.

Bei Tagesanbruch konnte man große Rührigkeit beim Feinde bemerken. Nicht lange dauerte es, da entwickelten sich unermeßliche Linien Infanterie von Lümeau auf Loigny und Villeraud, die auf einen ernsten Angriff schließen ließen. Nachdem die Deutschen aber einige hundert Meter in unserer Richtung zurückgelegt und uns kampfbereit gefunden hatten, begnügten sie sich mit einer schwachen Kanonade, welche unsere Batterieen bei der Mühle von Terminiers bald zum Schweigen brachten. Die Rückzugsbewegung ging dann in vollkommener Ordnung vor sich. Während die Division Barry, welche sich in der Höhe von Gommiers geordnet hatte, auf Müzelles und die Ferm Moret marschirte, blieb Admiral Jauréguiberry mit der 1. Division des 16. und der Brigade Dübois de Jancigny des 17. Korps, bis 10 Uhr in den Stellungen von Terminiers, um den Rest des 17. und der 3. Division des 16. Corps, welche sich in Höhe von Trogny formirte, Zeit zu lassen, sich in Echelons anfzustellen. Endlich überwachte die auf dem äußersten linken Flügel beorderte Kavallerie des General Michel die Bewegungen, welche der Feind, um uns auf dieser Seite zu umgehen, unternehmen konnte.

Während diese Manöver in der Ausführung begriffen waren, hatte der Kommandant des 16. Corps allen seinen Divisionen, sowie denen des 17. Corps Instructionen zugeschickt, welche die einzunehmenden Stellungen regelten; sie lauteten wie folgt:

Das 16. Corps: die Kavallerie-Brigade de Tücé, unterstützt durch ein Bataillon und die Franktireurs Lipouski in Patay, beauftragt mit der Aufklärung des Terrains in der Richtung der Conie, Guillonville, Villepion und Terminiers; ein Bataillon und eine Batterie in Reserve bei Lignerolles. Die erste Division in St. Péravy, le Mesnil, le Chêne und Coinces, mit den Vorposten in Villardü; die 2. Division zwischen Coinces, Boulay und Janvry, Bricy stark besetzt haltend; die 3. Division von Boulay über Janvry nach Gidy; die Kavallerie-Division Michel mit zwei reitenden Batterieen in ihren alten Kantonnements von Coulimelle, Nids, Tournoisis und Renneville, mit den Vorposten in la Cha-

pelle-Onzerain und die Conie entlang bis Patay; die Kolonnen auf der Straße von Orléans nach Châteaudün; die großen Feldlazarethe in les Barres; das Hauptquartier in St. Péravy.

Das 17. Corps in St. Sigismond, Gémigny, Rosières und Coulmiers, mit seiner Kavallerie in Champs und Epieds; seine Kolonnen, Feldlazarethe und Reserven in Descüres und in Büzy-Saint-Liphard.

Kanonade von l'Encornes.

Alle Bewegungen des linken Flügels gingen langsam und mit der größten Regelmäßigkeit im Angesichte des Feindes, dem unsere Haltung imponirte, vor sich, als gegen 2 Uhr Nachmittags eine lebhafte Kanonade in der Richtung der Stellung des 13. Corps ertönte. Rekognoscirungsabtheilungen meldeten bald, daß der linke Flügel der Deutschen bis in die Nähe von l'Encornes und Sougy vorgedrungen sei. Es war klar, daß das 15. Corps sich in bedrängter Lage befinden und eine Diversion von dieser Seite ihm von großem Nutzen sein mußte. General Barry erhielt in Folge dessen Befehl, vor dem Einrücken in seine Kantonnements von Boulay auf l'Encornes und Hüêtre vorzugehen, so daß er in Höhe von l'Encornes in der That noch mit seiner Artillerie, welche den Marsch des Feindes bis zur Nacht aufhielt, eingreifen konnte.

Alles ließ vermuthen, daß der Hauptangriff der Deutschen morgen auf die Lücke bei les Barres, um Orléans direkt zu bedrohen, gerichtet werden würde. Der Kommandant des 16. und 17. Corps gab bezüglich hierauf am 3. December Abends ½6 Uhr von seinem Hauptquartier St. Péravy aus nachstehenden Befehl:

„Die Situation ist heute wie folgt:

„Auf Befehl des Oberbefehlshabers der Loire-Armee hat das „16. Corps seine Stellungen auf der ersten Vertheidigungslinie „vor Orléans wieder einnehmen müssen. Auf Vorposten: eine „Kavallerie-Brigade in Patay, welche in der Richtung der Conie, „Guillonville, Villepion und Terminiers aufklärt; ein Bataillon „Infanterie der 1. Division in Patay.

„In Lignerolles, ein Bataillon der 1. Division und eine Bat„terie. Die erste Division in St. Péravy, le Mesnil, le Chêne „und Coinces, mit Vorposten in Villardü.

„Die 2. Division zwischen Coinces, Boulay und Janvry, „Bricy stark besetzt haltend.

„Die 3. Division von Boulay über Janvry nach Gidy.

„Die Kavallerie-Division, mit Ausnahme der Brigade de „Tücé mit zwei reitenden Batterieen, in ihren alten Kantonnements „von Coulimelle, Nids, Tournoisis und Renneville mit Vorposten „in la Chapelle-Onzerain, welche Verbindung mit der Conie und „Patay halten.

„Die Reserve in la Haute-Epine.

„Die Kolonnen auf der Straße von Orléans nach Château-„dün; das Hauptquartier in Saint-Péravy; die Feldlazarethe des „Hauptquartiers in les Barres; die andern auf dem rechten Flügel „der Kolonnen jeder Division.

„Das 17. Corps in St. Sigismond, Gémigny (Hauptquar-„tier) Rosières und Coulmiers; die Kavallerie in Champs, Epieds, „Gémigny und Saint-Sigismond; seine Kolonnen in Descüres und „Bücy-Saint-Liphard; seine Feldlazarethe an der Tète der Kolonnen.

„Jeder Divisions-General wird dafür Sorge tragen, daß mor-„gen bei Tages-Anbruch die von ihren Vorposten aufgeworfenen „Verschanzungen mit den Divisions-Batterieen oder denen der Re-„serve nach den gegebenen Befehlen armirt sind.

„Der Feind, welcher heute während des Kampfes mit dem „15. Corps bis l'Encornes und Songy vorgedrungen ist, könnte in „dieser Nacht oder Morgen früh einen Angriff auf unsere Linien „unternehmen, dem auf alle Fälle die Stirn geboten werden muß.

„Zu dem Zweck müssen alle Kolonnen und das fahrende „Material, sowie es Tag wird, auf den Straßen und in den Rich-„tungen Aufstellung genommen haben, welche ihnen im Fall eines „Rückzuges, um jede Verzögerung und Verstopfung zu vermeiden, „angewiesen sind. Rekognoscirungsabtheilungen werden weit vor-„geschoben um sich über die Stellungen und Absichten des Fein-„des zu orientiren. Die Zelte sind abgebrochen und die Truppen „so lange unter den Waffen, bis diese Abtheilungen zurückkehren „und man sicher ist, daß kein Angriff zu befürchten steht. Wenn „der Feind dennoch, trotz des Widerstandes, den man ihm entge-„genstellen wird und der bis zur äußersten Grenze geleistet wer-„den muß, uns zwingen sollte, unsere Positionen aufzugeben, zieht „sich die Kavallerie-Division auf der Staße zurück, welche durch

„den Wald von Montpipeau führt und nimmt Stellung jenseits „Ingré.

„Die 1. Infanterie-Division bewerkstelligt ihren Rückzug auf „der Straße nach Orléans, die 2. geht über les Barres, die 3. „über les Ormes, und stellt sich hinter den Batterieen der zweiten „Linie auf.

„Das 17. Corps geht, wenn nicht Contreordre eintrifft, die „Gehölze vertheidigend auf den verschiedenen Straßen zurück, „welche von seinen Stellungen aus in der Richtung auf Orléans „führen.

„Der kommandirende General des 16. und 17. Corps rechnet „auf die Energie und die Vaterlandsliebe Aller, und erwartet, „daß die Linien, auf welche wir uns heute zurückgezogen haben, „dem Feinde einen solchen Widerstand entgegensetzen, daß er seine „Vorwärtsbewegung nicht zur Ausführung bringen kann, und daß „im äußersten Falle eines Rückzuges dieser mit Ruhe und in der „größten Ordnung vor sich geht.

„Wenn morgen nach Rückkehr der Rekognoscirungs-Abthei- „lungen und bis zehn Uhr von feindlichen Angriffsbewegungen „nichts konstatirt wird, werden die Lebensmittel bis zum 8., in- „begriffen zwei Reserveportionen im Tornister, komplettirt.

„Am 2. und 3. sind Unordnungen vorgekommen; einzelne „Leute und ganze Trupps haben, einer Panik folgend, die nichts „rechtfertigte, das Schlachtfeld verlassen und sind nach allen Rich- „tungen geflüchtet.

„Die Ehre der Armee und die Aufrechthaltung der Disciplin „erfordern, daß Exempel statuirt werden. Der kommandirende „General des 16. und 17. Corps ist entschlossen, die Schuldigen „zu bestrafen, ebenso wie es ihm darum zu thun ist, Diejenigen, „welche das Beispiel der Bravour und Todesverachtung gegeben „haben, zu belohnen. Die am morgenden Tage einzureichenden „Rapporte über die Kämpfe des 2. und 3. Dezember werden über „alle Vorgänge genau berichten.

„Die Corps fertigen vollständige Todten- und Verwundeten- „Listen an, damit jede einzelne interessirte Familie die mit so „vieler Ungeduld erwarteten Nachrichten erhält.

„Die Vorschläge zu Auszeichnungen werden in der vorge„schriebenen Form mit allen nothwendigen Erläuterungen ein„gereicht.

„Der kommandirende General des 16. und 17. Corps ver„langt, daß alle Diejenigen, welche sich gegen die Disciplin ver„gangen haben, auf das Strengste bestraft, oder wenn es erforderlich „erscheint, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Nur mit Beharr„lichkeit und vor allen Dingen mit Vertrauen können wir mit „einem Feinde fertig werden, den die Loire-Armee schon einmal „zu schlagen gewußt hat.

„In jedem Corps sind sofort die in Folge der letzten Kämpfe „vakant gewordenen Stellen festzustellen.

„Die Franktireurs besetzen die Fermen des Holzes von Pe„zelles und sichern die Vertheidigung dieses Ortes. Châteaudün „ist von unseren Truppen, welche sich die Loire entlang bis Va„rize, wo die Brigade Pâris des 17. Corps steht, ausdehnen, „wieder besetzt.

„Die Kommandanten des Genie und der Artillerie senden „morgen bei Tagesanbruch Officiere zu den verschiedenen Divi„sionen des 16. und 17. Corps, welche die vor jeder Position „auszuführenden Vertheidigungsarbeiten und die Stellen bezeichnen „werden, die die Batterieen einzunehmen haben.

„Der General der Artillerie wird sobald als möglich in „Beaugency die von Tours schleunigst geschickten Nadeln, Kaut„schuk-Ringe und Bajonette für die Remington-Gewehre in Em„pfang nehmen und an die Corps vertheilen.

„Wenn nichts dazwischen kommt, ergänzen die Truppen in „Orléans nnd wenn es nöthig ist, auch in Blois und Tours die „ihnen nothwendigen Bekleidungsstücke, Wäsche und Schuhzeug.

„Die Kavallerie-Division behält nur eine reitende Batterie „in Tournoisis und schickt die andere zur Reserve des 16. Corps „nach la Haute-Epine zurück.

„Die Intendanten des 16. und 17. Corps werden die Aus„gabe der Lebensmittel leiten, behalten aber eine Reserve für sechs „Tage zurück, welche, im Falle marschirt wird, folgt.

„Die Kavallerie führt stets zwei eiserne Rationen Hafer „mit sich.

„Der General Michel wird Maßregeln treffen, um den Vor-„postendienst zu überwachen.

„Der General Guépratte behält mit dem Hauptquartier in „Gémigny vorläufig das Kommando des 17. Corps.

„Die dem 16. Corps zugetheilten arabischen Eklaireurs[1]) „schicken ein Detachement von 100 Pferden dem General de Tücé „zur Verwendung im Vorpostendienst; der Rest bleibt bis zu „neuem Befehl in Coulimelle.

„Die Kriegsartikel sind den Truppen, wenn sie am Morgen „unter das Gewehr treten, drei Tage hintereinander vorzulesen.“

Ein am Nachmittag des 3. Dezember in Saint-Péravy eingelaufener Befehl des Oberbefehlshabers betraute den General Chanzy mit dem provisorischen Kommando der, augenblicklich den linken Flügel der Armee bildenden, 16. und 17. Corps.

Wiederbesetzung Châteaudüns durch unsere Truppen.

Der Feind hatte seine Kräfte vorwärts Orléans zusammengezogen, war aus dem Thal des Loir abmarschirt und hatte Châteaudün, welches einen Augenblick durch eine für das 17. Corps bestimmte Kolonne unter dem General Pâris wieder besetzt worden war, geräumt. Diese Truppen erhielten Befehl, längs der Conie zu marschieren und Annäherung an die Vorposten von Patay zu suchen.

Am 4. Morgens standen sämmtliche Kolonnen in den ihnen angewiesenen Marschrichtungen; General Barry hatte in seinen Positionen von le Hüêtre und Bricy Stellung genommen. Alle Anstalten waren getroffen, um auf die zweite, die Vertheidigung von Orléans bildende Linie zurückzugehen, wenn die erste nicht mehr gehalten werden konnte. Immerhin war es nothwendig, die Eventualität eines Echecs im Auge zu halten, welcher die ganze Armee zwang, sich durch Orléans auf das linke Loirufer zurückzuziehen. Die Verstopfung auf den Straßen und Wegen,

---

1) Diese in Algier aus freiwilligen Reitern formirten und durch Officiere aus arabischen Districten kommandirten arabischen Eklaireurs waren am Abend vorher ungefähr 400 an der Zahl in Saint-Péravy angekommen. Sie hatten Chassepotgewehre, Kavallerie-Modell.

die ungenügende Anzahl der Brücken, deren Zahl, einen schmalen Uebergang eingerechnet, sich nur auf vier belief, konnten eine Katastrophe herbeiführen. Der Kommandant des 16. und 17. Corps glaubte demnach beim Oberbefehlshaber auf einen Rückzug in der Richtung von Meung und Beaugency bestehen zu müssen, wenn in Folge der kommenden Ereignisse die Vertheidigung von Orléans zur Unmöglichkeit wurde. Man mußte indessen versuchen, die vorbereiteten Linien zu behaupten, wenn auch die Anlagen des mit Gehölzen bedeckten und mit wenigen fahrbaren Straßen versehenen Terrains dem linken Flügel die Bewegungen, zu denen er vielleicht gezwungen wurde, sehr erschwerte.

Am Abend des 3. wurde der Plan eines Rückzuges auf Beaugency durch den Oberbefehlshaber gebilligt.[1]) Es mußte demzufolge die Marschrichtung des fahrenden Materials und der Kolonnen, welche schon auf den nach Orléans führenden Wegen standen, geändert und ihnen durch Benutzung sämmtlicher die Wälder von Bricy und Montpipeau durchschneidenden und fahrbaren Wege, eine zur Loire senkrechte Direction gegeben werden.

Gefecht bei Patay.

Gegen 8 Uhr Morgens nahm die Kanonade bei Patay ihren Anfang. Eine von Artillerie begleitete preußische Kolonne avancirte auf diese Stadt, die zwölf Eskadrons zu umgehen suchten. Der General de Tücé besetzte mit seiner Infanterie die Barrikaden, schickte die Kavallerie auf die Straße von Lignerolles und empfing den Feind, der mit großer Bravour anstürmte, mit dem Feuer der hinter Gärten und Mauern aufgestellten Tirailleurs. Die Mobilen des Loir-et-Cher, kommandirt von dem Capitain de Malzy, hielten sich gut und wurden bald durch ein Bataillon des 75. Mobilgarden-Regiments (Maine-et-Loire) durch

---

[1]) Siehe in den Noten die Depesche des Oberbefehlshabers vom 3. 11 Uhr Abends. Diese Ordre wurde übrigens durch eine zweite aus Montjoie, den 4. 9 Uhr 5 Minuten Morgens abgesandte Depesche bestätigt. Siehe Note 15.

den Kommandanten de la Vingtrie, im Laufschritt vorgeführt, unterstützt. Zur selben Zeit fuhr die am Abend vorher in Reserve in Lignerolles zurückgehaltene Batterie rechts von Patay auf und antwortete kräftig dem feindlichen Feuer, während der Admiral ein Bataillon des 39. Linien-Regiments von Saint-Péravy auf Lignerolles zur Unterstützung der im Gefecht stehenden Truppen vorgehen ließ.

Vor der Ankunft dieser Verstärkung hatten die Letzteren unter einem Hagel von Granaten, welcher schon einige Häuser von Patay in Brand gesteckt hatte, die Offensive wieder ergriffen und den Feind aus seinen Deckungen, in denen er Schutz gesucht, nachdem sie ihm mehr als 200 Mann getödtet und einige vierzig Gefangene mit vier Officieren abgenommen hatten, vertrieben.

Gefechte von Bricy und Boulay.

Während der General de Tücé sich in Patay behauptete, begann das Gefecht auch auf dem rechten Flügel bei Hûêtre und Bricy und nahm an Heftigkeit beständig zu. Die gegen beträchtliche Massen fechtende Division Barry mußte weichen und auf Boulay zurückgehen. Auch die Division Maurandy wurde zurückgeworfen; mehr rechts mußte das 15. Corps nach und nach alle seine Positionen räumen. Die feindliche Kavallerie ging sogar bis zur Straße von Châteaudün nach Orléans vor und unsere algierischen Eklaireurs, welche den Rückzug der auf dieser Straße fahrenden Kolonnen deckten, mußten zu verschiedenen Malen Ulanen-Regimenter und Husaren „de la mort“, welche bis in die Höhe von Clos-Aubry gekommen waren, zurückwerfen. Von diesem Augenblicke an waren wir überflügelt und eine weitere Behauptung der vorgeschobenen Positionen des linken Flügels mußte aufgegeben werden, obgleich ein vom Oberbefehlshaber aus Orléans abgeschicktes Telegramm vorschrieb, die Stellungen bis zum Aeußersten zu behaupten. Um Mittag änderte eine neue Ordre die Rückzugsrichtung, die nun wieder auf Orléans befohlen wurde. Die Bewegung war aber nicht mehr ausführbar. Es blieb nichts weiter übrig, als die Kolonnen und das Artillerie-Material so schnell als möglich in der Richtung von Beaugency

abmarschiren zu lassen und mit der 1. Division des 16. und den Theilen des 17. Corps, welche herangezogen werden konnten, einen Angriff des linken feindlichen Flügels zu versuchen.

Zu diesem Zweck erhielt der Admiral Jauréguiberry Befehl, die Vorposten von Patay abzuberufen und seine Division, während das 17. Corps sich vorwärts von Saint-Sigismond und Gémigny formirte, in der Höhe von Coinces zu sammeln. Die vor Renneville vereinigte Kavallerie-Division des General Michel sollte, auf Villardü vorgehend, den Rücken der Deutschen bedrohen, mußte aber, da sie auf bedeutende Massen Infanterie, Kavallerie und Artillerie stieß, weichen und nahm südlich der Straße von Orléans nach Châteaudün eine beobachtende Stellung, um die Versuche des Feindes zur Umgehung unseres linken Flügels zu vereiteln.

Um 1 Uhr wurde die Kavallerie-Brigade de Tücé, welche der auf Bricy avancirenden 1. Division des 16. Corps zur Aufklärung vorangeschickt war, durch eine Attake der preußischen Kavallerie, welche bis in den Schußbereich unserer Infanterie vorprellte und mit der Verfolgung nicht eher aufhörte, bis sie von ihrem Feuer empfangen und durch die algerischen Eklaireurs, welche trotz ihrer Minderzahl attakirten, in der Flanke gefaßt wurden, zurückgeworfen.

Unternehmung auf les Barres und Bücy-Saint-Liphard.

Unterdessen hatten wir alle unsere Positionen im Centrum aufgeben müssen; ein Rückzug auf Orléans war nicht mehr möglich; da der Feind schon Herr über einen großen Theil der die Stadt deckenden Werke war. Der Kommandant des 16. und 17. Corps ließ daher die Bewegung des Admirals einstellen und suchte in die Gehöze einzudringen, um, wenn es noch Zeit war, über Bücy-Saint-Liphard und les Ormes zu debouchiren. Die 1. und 2. Division des 17. Corps schlugen sich somit in den Wald von Montpipeau und die 1. Division des 16. Corps marschirte, um den Rückzug zu decken, auf la Corbillière.

Rückzug des 16. und 17. Corps auf Huisseau.

Während des Marsches im Walde nahm der Kanonendonner auf unserem linken Flügel immer mehr zu und verkündete die reißenden Fortschritte des Feindes; bald konnte man aus dem Getöse der Marine-Geschütze vernehmen, daß er in der Nähe von Orléans sei: die zweite Linie wurde angegriffen. Es war von diesem Augenblick an kein Zweifel mehr, daß die 2. und 3. Division des 16. Corps, von denen keine Nachrichten mehr einliefen, in vollem Rückzuge auf Orléans oder an der Loire entlang begriffen waren. Unsere Truppen kamen nur mit großer Mühe auf den unwegsamen Straßen im Walde vorwärts und konnten vor Einbruch der Nacht Bücy-Saint-Liphard nicht mehr erreichen. Man mußte Huisseau gewinnen, um am andern Morgen, sobald es Tag wurde, sich über Chaigny, den Eisenbahndamm und der Straße längs des Loireufers auf die Flanke des Feindes zu werfen. Eine solche Disposition wurde auch noch von Wichtigkeit für die Kolonnen, Reserven und Parks, welche sich aus den überfüllten Wegen im Walde herauszuarbeiten suchten, um in der Richtung auf Beaugency den Rückzug weiter fortzusetzen. Die Nacht, welche in solcher Jahreszeit so früh hereinbricht, machte jeder weitern Bewegung ein Ende; den Marsch in irgend einer Richtung weiter verfolgen, hieß die Unordnung nur noch vergrößern. Der Kommandant des 16. und 17. Corps ließ daher die verschiedenen Emplacements im Westen des Waldes in Höhe von Montpipeau und Huisseau besetzen und brachte die Nacht, nachdem Biwaks bezogen worden waren, in diesem letzteren Orte zu, um den Versuch zu machen, mit dem Oberbefehlshaber, welcher sich in Orléans aufhalten und Nachrichten über den Marsch der beiden Divisionen des 16. Corps haben mußte, in Verbindung zu treten.

Die ganze Nacht verging mit vergeblichen Versuchen, die Verbindung mit dem General d'Aurelles herzustellen. Der Telegraph war zwischen Saint-Ay und Orléans [1]) zerstört und die zu verschiedenen Malen unter Bedeckung von Kavallerie abgeschickten Officiere konnten, da die feindlichen Kolonnen schon bis

---

[1]) Siehe in den Noten den von dem Chef der Telegraphenstation Saint-Ay um 2 Uhr Abends an den Kommandanten des 16. und 17. Corps nach Huisseau gerichteten Brief.

an das Ufer der Loire vorgedrungen waren, nicht über Chaigny hinauskommen.

Um 4 Uhr des Morgens gab der Kommandant des 16. und 17. Corps, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß jeder neue Angiff auf Orléans in dem Zustande, in dem sich die Truppen befanden, unnütz und unmöglich war, folgende Befehle, welche die Lage klar darlegten und die Dispositionen enthielten, welche die sämmtlichen auf dem rechten Ufer der Loire zurückgebliebenen Theile der Armee vor einer vollständigen Katastrophe noch retten konnten.

„Hauptquartier Huisseau, 4. Dezember 1870. (Nr. 152.)

„Die ersten an diesem Morgen gegebenen Befehle wiesen „dem 16. und 17. Corps eine Rückzugslinie über Beaugency an; „eine neue, dem kommandirenden General um 1 Uhr zugegangene „Ordre schrieb ihm vor, sich auf Orléans zu dirigiren, um die „für die beiden Corps hergerichteten Vertheidigungsstellungen „zwischen les Barres und la Chapelle Saint-Mesmin zu besetzen.

„Da die Bewegung nicht eher als nach Einziehung der Vor„posten und der vom Feinde in Patay angegriffenen Truppen, „welcher unsern linken Flügel zu umgehen versuchte, ausgeführt „werden konnte, gelang es den beiden Corps nicht, auf den un„wegsamen und wenigen Straßen des Waldes auf Ingré zeitig „genug zu debouchiren, um dem Feinde, welcher nach Zurück„werfung der 2. und 3. Division des 16. Corps auf Bücy-Saint-„Liphard und Meung, direkt auf Orléans avancirte, zuvorzukommen. „Sie mußten jetzt hinter dem Walde von Montpipeau Stellung „nehmen, um die auf den Straßen von Coulmiers und Baccon „abmarschirenden Parks, Kolonnen und Reserven zu decken.

„Die Truppen stehen am Abend wie folgt: Die Kavallerie, „ausgenommen die Brigade de Tücé, in Huisseau; die 1. Divi„sion des 16. Corps auf beiden Seiten der Straße nach le Mans „hinter Descüres; die 2. Division des 17. Corps in Baccon; „die andern beiden Divisionen von Huisseau nach Montpipeau; „die 2. und 3. Division des 16. Corps in Meung.[1])

[1]) Diese beiden Divisionen hatten sogar Meung in dem Augenblick überschritten, wo der Kommandant des 16. und 17. Corps seine Instructionen diktirte. Siehe in den Notas den Brief des General Barry, datirt von Mer. Note 19.

„Morgen vor Tagesanbruch schickt die Kavallerie Detasche-„ments bis Bücy-Saint-Liphard und in der Richtung von Gé-„migny vor, um die Stellungen des Feindes zu rekognosciren. „Am frühen Morgen müssen sämmtliche Truppen marschbereit „sein; die Kolonnen und alles fahrende Material jedes Corps „werden in der Nacht ihren Marsch auf Baccon, Josnes und „Beaugency, je nach den Stellungen, welche sie einnehmen und „den Instructionen, welche jeder Divisions-Kommandeur in seinem „Bereich geben wird, fortsetzen. Die mit der Brigade de Tücé „vereinigte Kavallerie des General Michel rückt zur Beobachtung „der linken Flanke bis vor Coulmiers und widersetzt sich einer „etwaigen Umgehung, welche der Feind nur mit sehr schwachen „Kräften unternehmen kann, die aber abzuwenden von Wichtig-„keit ist.

„Nach den heute Nacht eingetroffenen Nachrichten ist Ursache „vorhanden, den Marsch auf Orléans aufzugeben und sich auf „die Positionen von Beaugency, Josnes und Lorges zurückzuziehen; „der rechte Flügel lehnt sich dabei an die Loire, der linke Flügel „an den Wald von Marschenoir, dessen Ausgänge vom 21. Corps „besetzt sind.

„Die Rückzugsbewegung wird, um den Kolonnen auf den „Wegen, welche die Divisionen marschiren, einen Vorsprung von „mindestens 3 Meilen zu lassen, langsam ausgeführt. Die Ka-„vallerie, welche mit der 1. Division des 16. Corps in Verbindung „tritt, geht auf Coulmiers, Villarceau, Champdry, Bizy, Viller-„main auf Poisly zurück.

„Die 1. Division des 16. Corps über le Grand-Lüs, Baccon, „Montigny auf Lorges.

„Die Division de Flandres folgt in derselben Richtung, ver-„läßt jedoch nicht eher Baccon bis die Division Jauréguiberry „sie in dieser Stellung abgelöst hat.

„Die beiden andern Divisionen des 17. Corps dirigiren sich von „Huisseau auf das Schloß de la Touane, les Châtres, Cravant „und Ourcelles.

„Die 2. und 3. Division des 16. Corps gehen, nachdem „sie den Vorbeimarsch der von Saint-Ay kommenden Kolonnen, „Parks und Reserven abgewartet haben, auf Beaugency zurück.

„Die Divisionen marschiren sämmtlich auf einer Linie in

„Bataillonskolonnen mit Entwickelungsabstand, ihre Artillerie in „den Intervallen, gedeckt durch eine starke Tirailleurlinie, die mindestens einen Kilometer zurückbleibt und so lange als möglich „allen Attaken des Feindes Widerstand leistet. Es ist von größter „Wichtigkeit, daß die Divisionen unter sich ihre Bewegungen „regeln, damit sie sich gegenseitig unterstützen können und daß in „den Bataillonen die größte Ordnung aufrecht erhalten wird.

„Morgen Abend wird das 16. und 17. Corps die Front „nach dem Feinde nehmen und sich von Poisly über Lorges, „Ourcelles, Villarceau bis Beaugency aufstellen.

„Das Hauptquartier in Josnes.

„Jede Division läßt ihre Kolonnen und Reserven mindestens „4 Kilometer hinter sich zurück.

„Um 8 Uhr Morgens wird die Bewegung mit den Divisionen, „welche in Huisseau stehen, beginnen, wonach sich die andern zu „richten haben.

„Der kommandirende General des 16. und 17. Corps marschirt von Huisseau über la Touane, Baccon, Cravant auf Josnes.

„Alle Stunden werden ihm die Divisions-Kommandeure Meldungen über den Stand der Dinge und am Abend Ordonnanzen „nach Josnes schicken, welche die Stellungen der Hauptquartiere „angeben können.

„Bei Ankunft in den befohlenen Positionen rekognosciren die „Divisionsgeneräle günstige Emplacements für die Batterieen und „lassen Schanzen und Schützengräben aufwerfen.

„Der Feind muß in dieser Linie, welche bei einem etwaigen „Rückzuge nicht überschritten werden darf, aufgehalten werden. „Jeder Divisionsgeneral wird die nöthigen Vorkehrungen treffen, „daß sofort bei Ankunft im Biwak die Ausgabe der Lebensmittel „und der Fourage bis zum 7. mit eingerechnet, erfolgen kann.

„Ebenso wird die Munition ergänzt."

Die vor Tagesanbruch zurückgekehrten Rekognoscirungs-Abtheilungen brachten Nachrichten mit, welche über den Rückzug des 15. Corps jenseits der Loire keinen Zweifel mehr ließen.

Nachdem dasselbe das Terrain Schritt für Schritt vertheidigt und so lange als irgend möglich in den letzten zur Vertheidigung

von Orléans angelegten Werken Widerstand geleistet hatte, mußte es, nachdem die Kolonnen das linke Ufer gewonnen hatten, Orléans, welches der Feind besetzte, selbst räumen.

Die für das 16. und 17. Corps befohlene Rückwärtsbewegung ging am Morgen des 5. mit vieler Präzision und Ordnung vor sich. Der Feind störte dieselbe nicht und am Abend befanden sich alle Truppen, welche die zweite Loire-Armee bilden sollten, nicht mehr weit von den Stellungen, welche ihnen angewiesen worden waren.

Die hierunter angeführte, in Baccon um 1½ Uhr Nachmittags aufgegebene Depesche benachrichtigte den Kriegsminister von den Ereignissen des Abends vorher und der definitiven Stellung der auf dem rechten Ufer gebliebenen Truppen.

Bericht an den Kriegsminister.

„Baccon, 5. Dezember, 1 Uhr Abends.

„Da ich nicht weiß, ob Sie die Depeschen der letzten Nacht „erhalten haben, schicke ich diese nach Beaugency. Ein erster „Befehl schrieb mir gestern vor, meinen Rückzug mit dem 16. und „17. Corps über Meung zu nehmen; die Bewegung hatte schon „ihren Anfang genommen, und das fahrende Material sich in „dieser Richtung in Marsch gesetzt, als um 2 Uhr eine zweite „Ordre kam, die mir Orléans als Rückzugspunkt bezeichnete. In „Patay und Boulay wurde ich angegriffen; meine Vorposten „hatte ich alle zurückziehen müssen; meine Kavallerie war im „Kampf mit der feindlichen; die 2. und 3. Division des 16. Corps „waren auf Bücy-Saint-Liphard und Meung zurückgeworfen „worden; das 17. Corps gerieht in große Unordnung, die Nacht „brach herein und ich mußte mit dem Rest, um die Wagenzüge „zu decken und die verschiedenen Kolonnen zu sammeln, hinter „dem Wald von Montpipeau Stellung nehmen. In Huisseau „erfuhr ich, daß einzelne Divisionen bis Meung und Villermain „zurückgegangen waren. Um das 16. und 17. Corps wieder zu „ordnen, habe ich den Entschluß gefaßt, heute eine Linie zu besetzen, die von Lorges nach Beaugency geht, mit dem linken „Flügel an den Wald von Marschenoir, mit dem rechten Anlehnung an die Loire findet. Ich werde diese Linie halten, bis

„Gegenbefehl kommt. Mein Hauptquartier, welches durch Kavalleristen in Verbindung mit der Telegraphen-Station in Beaugency steht, ist für diesen Abend in Josnes. Viel Unordnung „gut zu machen. Die durch vier Kampftage dezimirten Truppen „haben eine große Anzahl ihrer Officiere verloren und sind sehr „abgespannt; die Munition geht auf die Neige, die Kolonnen „müssen wieder neu formirt werden.

„Ich erwarte Befehle in Josnes."

Dies ist der Antheil des 16. Corps an dem ersten Theile des Feldzuges an der Loire. Die jungen Truppen, aus denen es bestand, hatten bei vielen Gelegenheiten einen Muth und eine Festigkeit gezeigt, die ihnen die größte Ehre machen. Ihre Haltung bei Coulmiers, der heiße Kampf, welchen sie bei Villepion und Loigny bestanden hatten, ihre Ausdauer inmitten der Entbehrungen, welche sie ertragen mußten, gaben Zeugniß, von welch einem Patriotismus sie beseelt waren. Was die einzelnen Schwächen betrifft, welche sich vorgefunden hatten und die wenigen Fälle von Unordnung, welche wir in keiner Weise übergangen haben, so sind dies unvermeidliche Thatsachen, welche für die Einzelnen durch die treuen Dienste, welche sie während des ganzen Feldzuges geleistet haben, und für Alle durch die Gesammtheit und die Größe des Widerstandes, ausgeglichen werden.

„Gegenbefehl kommt. Mein Generalmajor, welcher durch Kavallerieposten in Verbindung mit der Telegraphen-Station in Beaugency steht, ist für heute Abend in Josnes. Die Umgehung gut zu machen. Die durch eure Kanoniere beunruhigten Truppen hatten eine große Anzahl ihrer Offiziere verloren und sich sehr abgeschwächt; die Munition geht auf die Neige, die Bataillone müssen wieder neu formirt werden.

„Ich erwarte Befehle in Josnes."

Dies ist der Antheil des 16. Corps an dem ersten Theile des Feldzuges an der Loire. Die jungen Truppen, aus denen es bestand, hatten bei vielen Gelegenheiten einen Muth und eine Festigkeit gezeigt, die ihnen die größte Ehre machen. Ihre Haltung bei Coulmiers, der heiße Kampf, welchen sie bei Villepion und Loigny bestanden hatten, ihre Ausdauer inmitten der Entbehrungen, welche sie ertragen mußten, geben Zeugniß, von welchem Patriotismus sie beseelt waren. Was die einzelnen Schwächen betrifft, welche sich vorgefunden hatten und die wenigen Fälle von Unordnung, welche wir in seiner Zeit übergangen haben, so sind dies unvermeidliche Thatsachen, welche für die Einzelnen durch die schönen Dienste, welche sie während des ganzen Feldzuges geleistet haben, und für Alle durch die Schwierigkeit und die Größe des Widerstandes, ausgeglichen werden.

Zweites Buch.

Josnes.

Inhalt.

Militairische Situation auf dem rechten Loire-Ufer.

Am Abend des 5. Januar [1]) stand das 16. und 17. Corps mit Ausnahme der Divisionen Barry und Maurandy, welche, um sich wieder zu ordnen, ihren Rückzug auf Mer und Blois weiter fortgesetzt hatten, vorwärts Josnes, von Poisly über Lorges, Ourcelles und Villorceau bis in Höhe von Beaugency, welches durch eine von dem General Camô aus Tours herangeführte Kolonne, die aus den zu einer Neuformation in dieser Stadt durch die Delegation zusammengezogenen Truppen bestand, besetzt war. Das 21. Corps, Kommandeur General Jaurès, bewachte, vier Divisionen stark, den Wald von Marschenoir.

Es stand zu erwarten, daß die Deutschen, nachdem sie sich in Orléans festgesetzt und ihren durch lange Märsche ermatteten, durch sechstägige, unaufhörliche Kämpfe erschütterten Truppen Ruhe gegönnt hatten, nach Detaschirung einer genügend starken Macht auf das linke Loireufer zur Verfolgung und Beobachtung des 15. Corps, auf dem rechten Ufer stromabwärts marschiren würden, um die Truppen, welche ihnen am 4 entgangen waren, nicht aus den Augen zu verlieren und dann auf Tours, dem Sitz der Regierung in der Provinz, zu marschiren. Unsererseits den Rückzug in dem moralischen Zustande, welcher sich unserer jungen Truppe seit den Mißerfolgen von Loigny an bemächtigt hatte fortsetzen, hieß dieselben einer vollständigen Auflösung, welche den Verlust des größten Theiles der Armee nach sich ziehen und zur selben Zeit dem Feinde das Loire-Thal und die Straße nach Tours in die Hände spielen mußte, entgegenführen.

---

[1]) Druckfehler in der Original-Ausgabe; soll heißen 5. December.
Der Uebersetzer.

Formation der 1. und 2. Armee.

Der Kriegsminister bestimmte am Morgen des 5., daß alle Truppen, welche sich auf beiden Ufern der Loire befanden, von diesem Augenblick an zwei Armeeen bilden sollten: eine 1., bestehend aus dem 15., 18. und 20. Corps, unter Befehl des Generals Bourbaki und eine zweite aus dem 16., 17. und 21. Corps zusammengesetzte Armee unter dem Oberbefehl des in dem Kommando des 16. Corps durch den Admiral Jauréguiberry ersetzten General Chanzy. Dieselbe Verfügung ernannte den Brigadegeneral Vuillemot zum Chef des Generalstabes der 2. Armee, die Generäle de Marcy und Javain zu Kommandanten der Artillerie und des Genie und den General-Intendanten Bouché zum Chef der Verwaltung der 2. Armee.

Terrainstudie.

Die unermeßliche Ebene zwischen dem Loir und der Loire, welche neben den Orléans und den Wald von Marschenoir umgebenden Gehölzen die Beauce, das Orléannais und den Blaisois in sich begreift, bietet nur sehr wenig Vertheidigungsstellungen. Als solche gilt einzig und allein nur dieser letztere Wald, der sich zwischen Morée und Poisly auf eine Länge von 20 Kilometer ausdehnt. Von Lorges bis Beaugency ist das Terrain viel welliger, die Dörfer und Fermen liegen viel näher zusammen, als in den andern Theilen der Ebene; dieses ist das Loch, durch welches ein aus der Richtung von Orléans kommender und auf Tours marschirender Feind passiren kann. Hält man diesen kleinen Raum von 11 Kilometer stark besetzt, so beherrscht man den ganzen Strich von dem Loir bis zur Loire und deckt den ganzen unteren Lauf dieses Flusses.

Entschlossen, dem Feinde die Stirn zu bieten und so nahe wie möglich an Orléans und Paris abzuwarten, bis die Umstände und die Hülfe der 1. Armee, wenn sie erst einmal organisirt war, eine Fortsetzung der Operationen in nördlicher Richtung erlaubten, entschied sich der Oberbefehlshaber der 2. Armee, mit Anlehnung seines linken Flügels an den Wald von Marschenoir und seines

rechten in Höhe von Beaugency an die Loire, die Positionen von Josnes zu vertheidigen. Ließ der Feind ihm Zeit, so lag es in seiner Absicht, diejenigen seiner Truppen, welche auf Blois zurückgegangen waren, umkehren zu lassen und seine Armee vollständig neu zu formiren. Die folgenden Instructionen geben die am Abend des 5. getroffenen Maßregeln, um das in Aussicht genommene Ziel zu erreichen, und die Vertheidigungsstellungen der verschiedenen Corps in den neuen Linien.

Instructionen für den 5. Dezember.

„Großes Hauptquartier Josnes, den 5. Dezember 1870.

„Eine kriegsministerielle Entscheidung vom 5. Dezember beauftragt den General Chanzy mit dem Oberkommando des 16., „17. und 21. Corps und mit der Vertheidigung der Linie Vendôme, Wald von Marschenoir, Beaugency. Bis das 16. und „17. Corps alle ihre Divisionen bildenden Bestandtheile gesammelt haben, eine Operation, die morgen im Laufe des Tages „beendet sein wird, nehmen sie die in den Instructionen vom 4. „bezeichneten Stellungen auf der Linie von Beaugency über Ourcelles nach Poisly ein.

„Das 21. Corps, unter Befehl des Generals Jaurès, besetzt „Marschenoir, Saint-Laurent-des-Bois, Ecoman und die Ausgänge „des Waldes; steht mit einer Brigade (Oberst Collet) [1] in Morée „und deckt mit der Division Goujard [2] Vendôme.

„Ueberall auf der ganzen Linie werden von morgen früh ab „günstige Positionen für die Batterieen rekognoscirt, Schanzen gebaut und Werke aufgeführt, um die Vertheidigung zu vervollständigen und die Infanterie zu decken. In Form einer erklärenden Note ist ein Bericht über alle besetzten Stellungen und „die getroffenen Maßregeln einzureichen. Die Kavallerie stellt „mindestens 2 Kilometer vor den Linien Vorposten aus und schickt „jeden Morgen Rekognoscirungspatrouillen vor, die das ganze

---

[1] Der Fregatten-Capitain Collet war interimistisch zum Oberst befördert und mit der Führung einer Brigade beauftragt worden.

[2] Der interimistische General Goujard war Fregatten-Capitain.

„Terrain 10 bis 15 Kilometer jenseits der Vorposten durchstreifen. „Diese Rekognoscirungen müssen aber mit möglichster Schonung „der Kavallerie vorgenommen werden; im Allgemeinen bestehen „sie aus Pelotons, welche bis zur Hälfte des zurückzulegenden „Raumes avanciren und einzelne Gruppen Eklaireurs detaschiren. „Die Nachrichten, welche sie einbringen, sind ohne Verzögerung „an die Divisions-Kommandeure zu senden, welche die Armeecorps-„Kommandanten in Kenntniß setzen, so daß diese wieder in einer „täglichen Note darüber dem Oberbefehlshaber Bericht erstatten.

„Jedes Armee-Corps schickt morgen eine Meldung in das „Hauptquartier, welche die numerische Stärke und Stellung jeder „Division, die nothwendigsten Bedürfnisse, denen entsprochen wer-„den muß, die eingetretenen und wieder zu besetzenden Vakanzen „in den höheren Officiers- und Generalsstellen, unter Anschluß „von motivirten Vorschlägen; den Stand der Vorräthe an Lebens-„mittel und Munitionen; die Zahl und Zusammensetzung der „Batterieen angiebt.

„Zur Erholung der Leute und Pferde von den jüngst aus-„gestandenen Strapazen quartieren die Regimenter in die Dörfer „und Fermen, welche in den zu besetzenden Linien liegen, bestim-„men aber Allarmplätze für den Fall eines feindlichen Angriffs; „es sind ferner die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen, daß „das Sammeln rasch und in größter Ordnung geschieht.

„Die Lagerwachen schlagen die Zelte auf, die vorgeschobenen „Abtheilungen biwakiren ohne Zelt und ohne Feuer. Alle Vor-„posten werden mit bestimmten Befehlen versehen; Ronde-Officiere „haben über deren Ausführung zu wachen.

„Jede Division wird feststellen, welche Quellen an Lebens-„mitteln, Holz und Fourage zum Gebrauch für die Armee in den „ihren Kantonnements angrenzenden Dörfern und Fermen ge-„funden werden. Es sind dabei Wachen auszustellen, welche jede „Plünderung hindern; die Intendanten nehmen regelmäßige Re-„quisitionen vor. Unter keinem Vorwande dürfen die Corps direkt „requiriren.

„Es sind ferner sofort eingehende Besichtigungen der Waffen, „der Kleidung, Wäsche und Schuhwerk vorzunehmen, so daß die „Mängel auf schnellstem Wege, der im Nothfalle durch einen Be-„fehl des Oberbefehlshabers vertreten wird, beseitigt werden. Jeder

„Mann muß in vollständigem Besitz seiner Munition und der „durchaus nothwendigen Reservetheile seiner bezüglichen Waffe „sein. Die Verwaltungsräthe, Corps-Kommandeure und Generäle „können sich überzeugt halten, daß sie nie zu viel Eifer zeigen „können, um alle Maßregeln zu treffen, welche von so hohem In„teresse für die gute Organisation der Armee sind.

„Die Kantonnements sind so zu wählen, daß wenn die Trup„pen in ihre Vertheidigungsstellungen rücken, sie immer in zwei „Linien von mindestens 1000 Meter Abstand stehen, Verbindung „unter einander halten, starke Reserven haben und sofort eine dop„pelte Tirailleurlinie vorpoussiren können, die sie auf große Di„stance deckt.

„Sind die Batterieen in Position, so haben sie zu ihrem „Schutz stets Infanterie-Detaschements bei sich, welche in den ein „wenig vor den Emplacements zur Rechten und zur Linken auf „eine solche Distance aufzuführenden Werken, daß die auf die Bat„terieen gemünzten Projektile sie nicht beunruhigen können, placirt „werden. Keine Truppe darf sich hinter den Batterieen aufhalten. „Nach den Dispositionen zur Vertheidigung müssen die Kavallerie„Massen mit Ausnahme der Eklaireur-Abtheilungen, welche soweit „als möglich vor den Tirailleurs der Infanterie reiten, in den „Terrainfalten vor dem feindlichen Feuer verdeckt aufgestellt werden.

„Das große Hauptquartier bleibt morgen in Josnes. Die „Brigade Pâris, welche augenblicklich in Binas steht, tritt morgen „an seine Stelle im 17. Corps, den Befehlen gemäß, welche ihr „der Corpskommandeur geben wird, zurück.

„Es sind gegenwärtig noch Detaschements der jetzt in Beau„gency stehenden Kolonnen des Generals Camô in Beaumont „und bis Meung vor den Positionen des rechten Flügels des 17. „und der Divisionen des 16. Corps. Die durch diese Truppen „besetzten Stellungen müssen, um jeden Ueberfall zu verhindern, „rekognoscirt werden.

„Die Franktireurs des Oberst-Lieutenant Lipouski besetzen „morgen die Ausgänge des Waldes von Marschenoir, von Poisly „bis Saint-Laurent-des-Bois, bewachen die Straße von le Comte, „welche in les Boëches mündet, und etabliren, indem sie ihre Pa„trouillen bis Villesiclair vorschicken, einen Posten in der Ferm „le Bois d'Enfer.

„Die algerischen Eklaireurs des Kapitain Baroque marschiren „nach Cravant und klären das ganze Terrain vor den Positionen „des 16. und 17. Corps auf.

„Der Kapitain Bernard stellt sich mit seiner Eskadron als „Soutien in Cernay auf und hält Verbindung mit Cravant und „Ourcelles.

„Zehn durch einen Wachtmeister kommandirte Spahis sind „in das große Hauptquartier zu schicken.

„General Jaurès [1]) wird über die seinen Befehlen unterstellten „Franktireurcorps und ihre Stellungen Meldung machen. Der „Oberst-Lieutenant Lipouski wird bis auf Weiteres seinen Befehlen „unterstellt.

„In den letzten Tagen sind Unordnungen vorgekommen, denen „sofort gesteuert werden muß. Die Disciplin muß mit rücksichts-„loser Strenge aufrecht erhalten werden, die Soldaten, welche sich „gegen dieselbe vergehen, sind sofort vor ein Kriegsgericht zu stellen.

„Der Oberbefehlshaber hat eine große Anzahl Leute bei den „Kolonnen bemerkt: es werden nur die gelitten, welche dort ihren „regelmäßigen Platz haben und ist die Zahl der Nichtkombattanten „so viel als möglich zu verringern. Alle Leute, welche den Ver-„lust ihrer Waffen und Munition nicht durch stichhaltige Gründe „und nur in unvermeidlichen Fällen nachweisen können, werden „vor ein Kriegsgericht gestellt. Die abwesenden, der Desertion „verdächtigen Leute sind auf dem gewöhnlichen Wege sofort nam-„haft zu machen. Jeder Corps-Kommandant legt Relais mit „Kavallerie-Posten, um stetig und rasch mit dem Oberfehlshaber „in Verbindung treten zu können.

„Die Armee befindet sich dann folgendermaßen vertheilt:

„21. Corps: in Morée, Ecoman, Saint-Laurent-des-Bois, „Marchenoir;

„die Kavallerie des 16. Corps: in Poisly;

„1. Infanterie-Division des 16. Corps: in Lorges;

„3. Infanterie-Division des 17. Corps: in le Plessis, Prenay „und la Cocardière;

---

[1]) Der zur Disposition des Kriegsministers gestellte Fregatten-Kapitain Jaurès war nach und nach zum Brigade- und Divisionsgeneral mit interimistischem Titel befördert und mit der Formation und dem Kommando des 21. Corps betraut worden.

„2. Infanterie-Division des 17. Corps: in Ourcelles, Ville-„jouan und Origny;

„1. Infanterie-Division des 17. Corps: von Villemarceau „bis Loygnes;

„die Kavallerie des 17. Corps: in Clos-Moussü und Loygnes;

„3. Division des 16. Corps: in Garambeau, über Pierre-„Couvert und le Grand-Bonvalet;

„2. Division des 16. Corps: in Beaugency.

Mobile Kolonne von Tours (General Camò).

Infanterie.

„16. Marsch-Fußjäger-Bataillon: in Mée an der Straße von „Châteaudün;

„Marschregiment der Fußgensdarmerie: in Meung;

„59. Marsch-Infanterie-Regiment: in Beaumont;

„27. Mobilgarden-Regiment (Isére) und

„88. Mobilgarden-Regiment (Indre et Loire): in Massé an „der Straße nach Châteaudün;

„die freiwilligen Eklaireurs der Armee, Kapitain Bonet: bei „dem 59. Marschregiment;

„Franktireurs des Ain: bei dem 27. Mobilgarden-Regiment.

Kavallerie.

„4. Marsch-Ulanen-Regiment: in les Monts;

„3. Marsch-Husaren-Regiment: in les Monts;

„2. Marsch-Jäger-Regiment: in Beaumont;

„7. Marsch-Küraßier-Regiment: in Beaumont;

„1. reitendes Gensdarmerie-Regiment: in Beaumont.

Artillerie.

„23. Batterie des 7. Regiments „22. Batterie des 8. Regiments „23. Batterie des 10. Regiments „21. Batterie des 15. Regiments „17. Batterie des 18. Regiments	vertheilt auf der Frontlinie auf den zur Vertheidigung günstigsten Punkten.

Gefecht bei Foinard.

Am Morgen des 6. ging der General Camô, von dem Anmarsch einer starken feindlichen Rekognoscirungsabtheilung auf Meung benachrichtigt, mit dem Gros seiner Kräfte in dieser Richtung vor, und traf in Foinard das mit der Vertheidigung von Meung beauftragte Fußgensdarmerie-Regiment im Rückzug auf Beaugency. Der durch seine Patrouillen schlecht unterrichtet gewesene Kommandant dieses Regiments war durch einen unvermutheten Angriff einer starken deutschen aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammengesetzten Abtheilung überrascht worden. Nachdem die Gensdarmen sich außerhalb der Stadt wieder gesammelt hatten, versuchten sie allerdings sich durch den Angriff einer Kompagnie wieder in den Straßen festzusetzen; diese wurde aber sofort umzingelt und hatte sich nur mit großer Mühe und unter vielen Verlusten, worunter 2 Officiere, aus der Affaire ziehen können. Der Feind ließ nicht eher von der Verfolgung ab, bis er die in den starken Positionen von Foinard und Langlochère stehenden Truppen des Generals Camô in Sicht bekam, und zog sich sogar aus Meung zurück, welches von uns nicht wieder besetzt wurde, da das hinterliegende Terrain in jeder Beziehung für die Vertheidigung vorzuziehen war.

Mit Ausnahme dieses Zwischenfalles auf unserem rechten Flügel wurde der Rest der Armee am 6. nicht weiter gestört und man konnte überall die Positionen verstärken, genauer die Truppen vertheilen, Verschanzungen aufführen und sich mit Lebensmitteln und Munition versehen.

Der Feind, welcher Herr des linken Loireufers war und seine Operationen auf dem andern Ufer, um Blois zu erreichen, von dieser Seite her unterstützen konnte, richtete offenbar seinen Hauptangriff auf unsern rechten Flügel, um uns von dem Flusse und damit auch von der großen Straße nach Tours und der Eisenbahnlinie abzudrängen. In Voraussehung dieses Planes erhielt der Admiral Jauréguiberry Befehl, sich mit der 1. Division des 16. Corps, der einzigen, welche ihm noch blieb, von Villorceau bis Grand-Bonvalet, zwischen dem 17. Corps und der mobilen Kolonne von Tours, welche zu unterstützen er beauftragt war, einzuschieben.

Die Division Collin des 21. Corps übernahm die Stellung der ersteren bei Lorges und Poisly und der General Jaurès, dessen Reserve in Marschenoir stand, sollte sich stets bereit halten, sie auf la Motte-Patain, einem schon durch die Artillerie vertheidigten wichtigen Punkt, vorzuführen.

Maßnahmen zur Vertheidigung von Blois.

Am Abend wurde eine in der Umgegend von Mezières auf Villermain marschirende feindliche Kolonne gemeldet; Nachrichten aus Châteaudün zeigten zu gleicher Zeit eine starke Passage auf Orléans rückender deutscher Truppen in Marboué an; endlich waren auf dem linken Ufer preußische Eklaireurs in Saint-Laurent-des-Eaux gesehen worden, welches von dem Kommandanten de Foudras und den Franktireurs der Sarthe, die sich nach der Schlacht vom 4. und der Räumung von Orléans auf diesem Ufer zurückgezogen hatten, besetzt war. Blois mußte demnach gut überwacht und seine Brücke, welche uns von großem Nutzen sein konnte, erst im äußersten Nothfalle zerstört werden.

Der Oberbefehlshaber befahl daher dem General Maurandy in Mer, Blois zu besetzen, dort seine Division vollständig neu zu formiren und die Vertheidigung der Werke, welche um die Stadt errichtet waren und hauptsächlich des Parks von Chambord zu übernehmen. Der General Barry, welcher schon über Blois hinausgegangen war, erhielt desgleichen Ordre, dorthin zurückzukehren, seine Division zu organisiren und so schnell als möglich seinen Platz im 16. Corps wieder einzunehmen. Man mußte sich auf einen bevorstehenden Angriff gefaßt machen und immer bereit sein, ihm zu begegnen. Der Oberbefehlshaber gab in Folge dessen am Abend des 6. folgende Befehle:

Instructionen für den 6. Dezember.

„Großes Hauptquartier Josnes, den 6. Dezember 1870.

„Nach einem Befehle des Kriegsministers von diesem Tage „ist der Contre-Admiral Jauréguiberry zum Kommandanten des „16. Corps, der General de Colomb zum Kommandanten des

„17. Corps ernannt worden; das 16., 17. und 21. Corps bilden „eine Armee unter dem Kommando des Generals Chanzy, dessen „Befehlen vorläufig auch die Division des Generals Camô unter„stellt bleibt. [1])

„In Folge dieses Befehls übernimmt der Admiral Jauréguiberry sofort das Kommando des 16. Corps; sein Generalstab „wird später zusammengesetzt werden.

„Heute hat der Feind eine Demonstration auf Meung ge„macht und eine Kolonne, bestehend aus Infanterie, Kavallerie „und Artillerie ist bei Mezières, vorwärts Villermain, gemeldet „worden. Preußische Regimenter sind am linken Loireufer entlang „marschirt und haben sich vor Saint-Laurent-les-Eaux gezeigt, das „von den Franktireurs des Kommandanten de Foudras und 300 „oder 400 aus Orléans entkommenen und von ihm gesammelten „Leuten besetzt ist.

„Die algerischen in Cravant postirten Eklaireurs haben nichts „auf der Front der Armee bemerkt. Nachrichten aus Châteaudün „zufolge ist eine feindliche Kolonne in Marboué auf Orléans „marschirend heute gesehen worden; endlich scheinen die Befürch„tungen eines Angriffs auf Vendôme über Montdoubleau unbe„gründet.

„Es ist somit von Wichtigkeit, daß morgen bei Tagesanbruch „auf der ganzen Linie Rekognoscirungs-Patrouillen weit genug „entsendet werden, um sich über Stellung und Stärke des Feindes „zu orientiren. Bis zur Rückkehr dieser Abtheilungen sind alle „Truppen, welche mit dem ersten Morgenschimmer unter das Ge„wehr treten, in ihren Vertheidigungsstellungen versammelt, die „Artillerie in Position. Die Linien werden durch einen auf ziem„liche Distance vorgeschobenen Tirailleurschleier gedeckt. Die Wagen „sind angespannt und stehen in den Richtungen, welche sie nehmen „sollen, um im Falle eines Engagements so schnell als möglich „zurückgehn zu können. Die Kolonnen dirigiren sich zu dem Zweck:

„die der Artillerie des 16. Corps auf Roches;

„die der in Lorges stehenden Infanterie-Division des 21. „Corps auf die Straße, welche, den Wald durchschneidend, in „Marschenoir mündet;

---

[1]) Siehe Note Nr. 23.

„die der 3 Divisionen des 17. Corps, über Villemüzard auf „Talcy, und über Josnes auf Concriers;

„die des Hauptquartiers über Izy nach Seris;

„die der Kavallerie des 17. Corps auf Lücay;

„die der 1. und 2. Infanterie-Division des 16. Corps auf „den mit der Eisenbahn parallel gehenden Straßen von Beau„gency nach Mer.

„Jeder Divisionskommandant bezeichnet seinen Kolonnen den „Punkt, wo sie halten werden, bevor sie den Rückzug weiter fort„setzen, damit sie, wenn wir in unsern Stellungen bleiben, schnell „umkehren können.

„Wir müssen unsere heutigen Positionen auf alle Fälle be„haupten: die Armee ist in großer Stärke zwischen Poisly und „Beaugency und die feindlichen Demonstrationen können nur mit „geringen Kräften unternommen werden.

„Im Fall wir gezwungen werden, unsere Stellungen aufzu„geben, geht die Rückzugsbewegung, indem sich die Divisionen „gegenseitig unterstützen, nur langsam vor sich; es würde dann „am Abend eine von Poisly über Lorges und Seris führende, „vor Mer endigende Linie eingenommen werden.

„Die Division Collin des 21. Corps verläßt Saint-Laurent„des-Bois und besetzt vor Tagesanbruch Poisly und Lorges mit „einer Brigade auf jedem dieser Punkte; der General Jaurès „wird sich überzeugen, daß das Defilée von Saint-Laurent-des„Bois und die Ausgänge der Waldwege mit genügenden Kräften „besetzt sind, um den Zugang dem Feinde zu verbieten.

„Erfolgt ein Angriff auf Poisly und Lorges, so rückt Gene„ral Jaurès mit seinen Reserven von Marschenoir nach la Motte„Patain, wo er seine Batterieen auffahren läßt.

„Im Fall der rechte Flügel angegriffen wird, bilden die 1. „und 2. Division des 16. Corps die Reserve der Division Camô, „welche die Positionen vorwärts Beaugency hält.

„Morgen früh geht die Division Maurandy mit ihrer Ar„tillerie auf Blois zurück und besetzt auf dem linken Ufer der „Loire den Park von Chambord und die zur Deckung der Stra„ßen dieses Ufers vorbereiteten Vertheidigungspositionen. Der „General holt sich von dem General Michaut, welcher in Blois „kommandirt, die nöthigen Instructionen und setzt sich mit den in

„Saint-Laurent-des-Eaux stehenden Franktireurs des Kommandan-„ten de Foudras in Verbindung. In dieser Position reorganisirt „General Maurandy so schnell als möglich seine Division und „benutzt die Nähe von Blois und Tours, um seine Truppen mit „Waffen und Kleidungsstücken zu versehen; er bleibt unter den „directen Befehlen des Kommandanten des 16. Corps.

„Das große Hauptquartier der Armee bleibt morgen in „Josnes, welches durch eine Telegraphenleitung mit Lorges, wo „eine Station etablirt ist, Marschenoir, Beaugency, Mer, Vendôme „und Blois verbunden ist.

„Jeder Corps-Kommandant reicht sofort die geforderten Rap-„porte über die letzten Gefechte ein, über die Verluste und den „Effectiv-Bestand mit Bemerkungen über mangelndes Personal, „Material, Artillerie, Munition und Lebensmittel, für welche „schleunigst gesorgt werden muß, um die vollständige Reorganisa-„tion der drei Armeekorps zu beeilen.

„Die Kommandanten der Artillerie und des Genie und die „Intendanten jedes Corps haben eine genaue Eingabe über die „Situation ihrer Branchen zu machen, welche mit Anmerkungen „der Corps-Kommandanten versehen an den Oberbefehlshaber „eingesandt werden.

„Zur Sicherung der von Lorges nach Josnes in der Erde „liegenden Telegraphenleitung stellt die 3. Division des 17. Corps „und die Division Collin Posten mit einem Abstande von 300 „oder 400 Meter aus."

Treffen bei Vallière.

Am 7. Morgens hatte die 3. Division des 21. Corps eine auf den Wald von Marschenoir gerichtete starke feindliche Rekognoscirung abzuweisen: zwei Kolonnen, von denen die schwächste ungefähr 2000 Köpfe zählte, gingen, aus allen 3 Waffen bestehend, auf Marolles und Vallière vor. General Guillon, welcher seine Stellung bei der Ferme le Bois d'Enfer und Saint-Laurent-des-Bois stark besetzt hielt, bot dem Angriff muthig die Stirn. Bei Vallière war das Gefecht sehr heiß; der Feind zog sich, nachdem ihm ein Geschütz durch unsere Artillerie demontirt worden war,

zurück und wurde bis Binas, welches er räumen mußte, verfolgt. Diese Demonstration auf unsern linken Flügel verfolgte augenscheinlich den Zweck, unsere Aufmerksamkeit von dem Hauptangriff, welcher auf einen andern Punkt unserer Linien in Vorbereitung war, abzulenken; auch machte der Feind in Verbindung mit dieser Demonstration auf der Seite von Villermain einen andern Angriff gegen die 3. Division des 17. Corps, welche eine gute Haltung zeigte.

Am Morgen hatte der von dem Wiedererscheinen des Feindes vor Meung benachrichtigte General Camô, einen Angriff erwartend, dem Admiral, welcher Verstärkungen bereit hielt, Meldung gemacht. Gegen Mttag fing der Feind wirklich an, die Stellungen unseres rechten Flügels zu beschießen; unsere gut placirte Artillerie zwang ihn aber bald, sein Feuer zu verringern, und unsere Tirailleurs konnten nahe genug an die feindlichen Batterieen herankommen, um ein lebhaftes Kleingewehrfeuer gegen sie zu eröffnen, welches sie zum Rückzuge zwang.

Gefechte von Langlochère und Messas.

Beim ersten Kanonenschuß hatte der Admiral den General Deplanque mit der 1. Division des 16. Corps auf Messas dirigirt. Diese Hülfe kam zur rechten Zeit, denn im Augenblick, wo sie aus Mée debouchirte, hatte der verstärkte Feind unsere Tirailleurs zurückgeworfen, sich in den Besitz von Langlochère und Baulle gesetzt, und bedrohte ernstlich Foinard. Die Ankunft des Generals Deplanque gestattete dem General Camô die Offensive wieder zu ergreifen: ein vereinigter Angriff des 51. Marsch- und des 88. Mobilgarden-Regiments (Indre-et-Loire) auf Langlochère hatte guten Erfolg; der Punkt wurde wiedergenommen, ebenso Baulle und Foinard vollständig degagirt.

Die mobile Kolonne von Tours war eben im Begriff, die Bewegung fortzusetzen, als der Feind sich in Massen zwischen Messas und Beaumont zeigte. Der Admiral ließ darauf die Division Deplanque, welche bis dahin noch nicht in das Gefecht eingegriffen hatte, deployiren, ihre Artillerie kräftig das Feuer der feindlichen erwiedern und eröffnete bald einen Tiralleurkampf, welcher bis zur einbrechenden Nacht währte. Eine Batterie des

General Camô wurde durch baierische Schützen angegriffen und wäre ohne die Energie der Kanoniere, welche sie mit den Kolben ihrer Karabiner so lange vertheidigten, bis die ihnen als Bedeckung dienenden Fußjäger des 16. Bataillons zu Hülfe kommen konnten, genommen worden. Nichtsdestoweniger sah sich der General Camô gezwungen, einem neuen und heftigen Angriff der Deutschen zu weichen und auch auf seinem linken Flügel gingen das 33. Mobilgarden und 37. Marschregiment zurück, um sich dem vernichtenden Feuer der feindlichen Geschütze zu entziehen.

Gefechte von Villechaumont und Cravant.

Während dieser Kämpfe auf unserem rechten Flügel hatte der Oberbefehlshaber die Division Roquebrüne (1. des 17. Corps) zur Unterstützung der Vorwärtsbewegung der Division Deplanque, zwischen Villevert und Villechaumont dirigirt, um die Kolonnen, welche aus Beaumont und Cravant sich entwickelten, zurückzuwerfen. Von beträchtlichen Massen angegriffen, hielt die erste Linie der Division Roquebrüne den Choc energisch aus; einem auf gute Gewehrschußweite geführten Feuergefecht folgte bald ein Kampf Mann gegen Mann, bis die Truppen der zweiten Linie, welche der von allen Seiten in fremden Echos wiederhallende Lärm des Gewehrfeuers einen Augenblick stutzen machte, entschlossen avancirten, um am Gefecht Theil zu nehmen. Der Kampf entbrannte jetzt mit der größten Heftigkeit. Einen Augenblick war die 19. Batterie des 7. Regiments, welche ohne Bedeckung stand, von deutschen Infanteristen umzingelt; sie wurde nur durch die Energie des Kapitain Rouvillois gerettet, welcher, eine Kompagnie des 11. Marschjäger-Bataillons herbeirufend, seine Geschütze befreite und 20 Gefangene machte. Der Feind mußte endlich vor dem Elan unserer Truppen zurückweichen. Der Erfolg war auf dieser Seite für uns vollständig; die Deutschen räumten Cravant und Beaumont und gingen, verfolgt von unseren Kolonnen, bis Grand-Châtre auf Baccon zurück. Wir hätten uns in dieser Position bis zum andern Morgen halten können, wenn der Admiral es nicht für vortheilhaft gehalten hätte, nach der rückgängigen Bewegung des General Camô und eines Theils der 1. Division des 16. Corps, mit dem Rest der Division ebenfalls den

Rückzug anzutreten. Die Nacht war überdies sehr dunkel; ein bei so wenig geübten Truppen wie die unsrigen immerhin möglicher Irrthum konnte große Verwirrung herbeiführen: der Oberbefehlshaber befahl daher dem General Roquebrüne, welcher zu weit über die Linie vorgegangen war, die Verfolgung einzustellen und schickte den im Gefecht gewesenen Truppen Befehl, ihre Stellungen, welche sie am Morgen verlassen hatten, wieder einzunehmen. General Camô konnte seine Regimenter erst hinter der Schlucht von Vernon, 400 Meter vor Beaugency sammeln, obgleich es ihm möglich gewesen wäre, weiter zu avanciren und sich festzusetzen, da die Deutschen, als sie ihren rechten Flügel in Rückzug auf Baccon sahen, auf Meung zurückgingen.

Das Resultat des Tages war nichts desto weniger günstig für uns gewesen. Unser Gewehrfeuer hatte große Lücken in die Reihen des Feindes gerissen; unsere Artillerie hatte sich der feindlichen ebenbürtig gezeigt und wenn einen Augenblick eine theilweise rückgängige Bewegung in der seit ihrer Formation so hart geprüften, aber in dieser Kampagne bewunderungswürdigen 1. Division des 16. Corps vorkam, so war dieser Umstand den Strapazen der letzten Tage zuzuschreiben, welche für sie nur eine Folge von mörderischen Kämpfen und Gewaltmärschen waren. Die Verluste des 16. und 17. Corps zeigten sich gering; die der länger im Feuer gewesenen mobilen Kolonne von Tours waren ernsthafter.

Der Oberbefehlshaber theilte dem Kriegsminister die Erfolge des Tages in folgendem Telegramm mit:

„Wir sind heute auf der ganzen Linie von Meung bis Saint-„Laurent-des-Bois angegriffen worden. Der Hauptstoß des Feindes „erfolgte in der Richtung auf Beaugency. Die mobile Kolonne „von Tours, die 1. Division des 16. und 1. des 17. Corps waren „hauptsächlich daran betheiligt. Wir hatten gegen eine zahlreiche, „nach Aussage von Gefangenen, auf 86 Geschütze anzuschlagende „Artillerie zu kämpfen, die durch Reserven unterstützt, am Gefecht „Theil nahmen. Vom Feinde waren 2 baierische, 1 preußische „Division und mehr als 2000 Pferde mit beträchtlichen Massen „im zweiten Treffen engagirt. Es war die Armee des Prinzen „Karl und des Großherzogs von Mecklenburg.

„Der Feind ist bis jenseits Grand-Châtres zurückgeworfen;

„wir schlafen auf unsern Positionen vom Morgen. Die Gefan-„genen (200 ungefähr) schreiben viele Verluste unserm Kleingewehr-„feuer zu und konstatiren, daß unsere Artillerie eine große Wirkung „auf die ihrige gehabt hat.

„Da bis in die Nacht hineingekämpft wurde, kenne ich noch „nicht unsere Verluste; ich hoffe, daß sie nicht bedeutend sein „werden. Die Armee hat mit Ordnung und Ruhe manöverirt. „Es kann sein, daß wir morgen angegriffen werden; ich denke, „daß wir ebenso wieder abschließen werden, wie heute.

„Der Divisions-General Stephann[1]) der 1. baierschen Garde-„Infanterie-Division ist durch eine Kugel am Arm und einen „Granatsplitter am Bein verwundet worden.

„Vor Saint-Laurent-des-Bois ist der Feind von den Truppen „des Generals Jaurès aus Marolles vertrieben worden. Ich „bin am Abend um 8 Uhr nach Josnes zurückgekehrt."

Es war jetzt kein Zweifel mehr über die Absichten des Feindes gegen die zweite Armee; man mußte sich vorbereiten, um ihm gehörigen Widerstand zu leisten. Die Generale und Truppen endlich mußten sich ihrer Lage bewußt sein: der Oberbefehlshaber hielt es daher für seine Pflicht, von jetzt ab, jedes Mal zur selben Zeit, wo er die Instructionen für den folgenden Tag ausgab, in seinem allabendlichen Befehl die Ereignisse des Tages, sowohl die Erfolge, als auch die Unfälle aufzuzeichnen. Der Befehl vom 7. für den 8. lautete:

Instruction am 7. Dezember.

„Josnes, den 7. Dezember 1870.

„Der Feind verließ an diesem Morgen seine Positionen von „la Chapelle, Baccon bis in die Umgegend von Ouzouer-le-„Marché, und versuchte einen allgemeinen Angriff unserer Linien; „den Hauptstoß hat er die Loire entlang auf die Stellungen vor „Beaugency gerichtet, während er zwei Demonstrationen auf unsern „linken Flügel, die eine auf Villermain, die andere über Marolles „auf Saint-Laurent-des-Bois machte. Wir fochten gegen die Armee „des Prinzen Karl, welche nach Aussage von Gefangenen 86 Ge-„schütze in Position hatte. Die Dispositionen zur Abweisung des

---

[1]) General Stephan der 1. Infanterie-Division. (Der Uebersetzer.)

„Angriffs sind überall mit viel Einsicht getroffen worden; die im „Feuer gewesenen Divisionen haben Ruhe und Eifer bewiesen, „unsere Artillerie hat sich der feindlichen überlegen gezeigt. Der „heutige Tag beweist, was man mit Vertrauen erreichen kann „und macht die wenig erfreulichen Augenblicke unserer letzten „Gefechte vergessen.

„Der Oberbefehlshaber schätzt sich glücklich, an Alle seinen „Glückwunsch richten zu können. Wir haben unsere Stellung, „deren Erhaltung so wichtig ist, behauptet; nachdem der Feind, „welcher uns angriff, auf allen Seiten zurückgeschlagen ist, schlafen „wir auf unseren Positionen. Daß Jeder aus diesem Erfolg „Muth und Vertrauen schöpfe und die Ueberzeugung gewinne, „daß die Ausdauer einiger Tage uns die guten Chancen, welche „uns unsere ersten Erfolge gegeben hatten, wieder zurückführen.

„Nach Aussagen der Gefangenen hat der Feind große Ver„luste erlitten; der baierische General Stephann, Kommandant „der 1. Garde-Infanterie-Division ist schwer verwundet worden.

„Dieser erste Theil des Befehls wird morgen früh in jedem „Regiment oder Corps den versammelten Truppen vorgelesen.

„Es ist wahrscheinlich, daß der Feind morgen einen neuen „Angriff auf unsere Linien machen wird. Bei Tagesanbruch „schicken daher die Kavallerie des 16. und 17. Corps und die „algerischen Eklaireurs nach den gestern gegebenen Instructionen „Rekognoscirungs-Abtheilungen vor, um Stellung und Stärke „des Feindes in Erfahrung zu bringen und alle Bewegungen zu „melden, welche er vornehmen könnte.

„Alle Truppen halten sich bereit, auf den ersten Wink die „Waffen zu ergreifen und die Positionen zu besetzen, welche sie „heute inne hatten; man zögere nicht, mit den Bataillonen mög„lichst geschützt vor dem Feuer der feindlichen Batterieen, vorzu„gehen: die Granaten sind nur gefährlich für Die, welche sich „hinter den Batterieen aufhalten; die Reserven allein sind außer „dem Bereich der feindlichen Projektile aufzustellen. Wenn eine „Batterie oder eine Reserve-Artillerie eine rückgängige Bewegung „zu machen hat, so ist es wesentlich, daß sie dieselbe in einer „langsamen Gangart ausführt: geht sie im lebhaften Tempo „zurück, so bringt sie Unschlüssigkeit in die Infanterie, die sich die „Bewegung nicht erklären kann.

„Dasselbe wird der Kavallerie anempfohlen.

„Morgen wird mit der Vertheilung der Lebensmittel, die „heute Abend etwa nicht mehr beendet werden kann, fortgefahren, „so daß die Leute zwei Tagesportionen in Reserve im Tornister „und mindestens für den laufenden Tag Verpflegung haben. „Ebenso werden morgen die verbrauchten Munitionen (Artillerie „und Infanterie) ergänzt.

„Für die Kolonnen und Parks gelten dieselben Vorschriften „wie gestern.

„Die Armee-Corps-Kommandanten bleiben in unaufhörlicher „Verbindung mit dem Oberbefehlshaber, welcher, wenn er Josnes „verläßt, um sich auf das Gefechtsfeld zu begeben, die Angabe „der Direction, welche er genommen hat, zurücklassen wird.

„Morgen bei Sonnenaufgang besetzt die Division Camô „wieder die Stellungen von Messas an der Loire; die algerischen „Eklaireurs gehen nach Cravant vor, wenn dieses Dorf nicht „vom Feinde besetzt ist; die Kavallerie-Division des 17. Corps „unterstützt sie durch zwei Eskadrons, welche sich in Cernay auf„stellen, wo schon eine Vorposten-Abtheilung der 2. Division des „17. Corps stehen muß.

„Der General Jaurès läßt Autainville durch ein Bataillon „und eine Batterie besetzen.

„Der General Michel stellt eine Kavallerie-Feldwache in „Villermain aus, und läßt Rekognoscirungspatrouillen bis Binas „und Ouzouer-le-Marché vorgehen. Wenn der Feind abermals „den linken Flügel angreift, wird dem Admiral Jauréguiberry, „Kommandanten des 16. Corps, dessen Hauptquartier in Villorceau ist, „die 1. und 2. Division des 16. Corps, die 1. Division des 17. Corps „und die mobile Kolonne von Tours, General Camô, unterstellt.

„Der Minister verlangt die schleunige Einreichung der Verlust„listen der Gefechte seit dem 1. Dezember (Mannschaften in Zahlen, „Officiere namentlich angegeben). Diese Listen müssen, so genau „als möglich bearbeitet, morgen vor Mittag dem Oberbefehlshaber „eingereicht sein.

„Es empfiehlt sich, während der Nacht keine Signale, am „Tage nur in nothwendigen Fällen zu geben und die Kochfeuer „hinter Erdhaufen, Mauern oder Straßengräben anzuzünden, um „sie dem Auge des Feindes zu entziehen.

„Während des Kampfes stellt jede Division Kavalleristen „hinter den Linien auf, um die Flüchtlinge aufzuhalten und sie „in das Hauptquartier der Division zu schaffen, wo Kriegsgericht „über sie abgehalten werden wird. Es muß um jeden „Preis dieser Panik, welche nichts rechtfertigt und die einzige „Ursache unseres Mißerfolges ist, ein Ende gemacht werden."

Am Abend des 7. erhielt General Barry, nachdem er sich voreilig auf Mer zurückgezogen hatte und wieder auf Beaugency zurück dirigirt worden war, den Befehl, dem rechten Flügel der Armee als Soutien und Reserve zu dienen, so nahe als möglich bei Beaugency Stellung zu nehmen und seine seit dem Rückzug am 4.[1]) zerstreute Division in kürzester Frist wieder zu ordnen. Der in Mer zur Ueberwachung des linken Ufers zurückgelassene Oberst Bayle wurde beauftragt, die so wichtige Brücke dieses Orts zu vertheidigen und sie nur im äußersten Nothfalle[2]) zu zerstören. Da der General Camò unter dem Feuer der auf dem linken Ufer etablirten feindlichen Batterieen stand, erhielt der Kommandant der Artillerie Befehl, zu ihrer Bekämpfung auf unserer Seite Contrebatterieen aufzustellen.[3]) Um endlich ein einheitliches Kommando auf dieser ganzen großen Linie von Poisly bis zur Loire herbeizuführen, wurde dem Admiral Jauréguiberry das direkte Kommando des ganzen rechten Flügels, bestehend aus der 1. Division des 17. Corps, der 1. und 2. Division des 16. Corps und der mobilen Kolonne von Tours, übertragen.

Schlacht von Villorceau.

Am 8. hatten die Truppen noch vor Tagesanbruch alle vorher bestimmten Positionen eingenommen; die Kolonnen standen auf den Straßen, welche sie im Falle eines Rückzuges fahren sollten und die Corps waren unter den Waffen, als der Feind in Massen auf unserer ganzen Front erschien. Die Kavallerie-Vorposten von Villermain signalisirten ihn im Marsch auf Poisly, während die algerischen Eklaireurs, welche in Grand-Châtre übernachtet hatten, zahlreiche auf Cravant marschirende Kolonnen bemerkten. Ein allgemeiner Angriff stand zu erwarten.

[1]) Siehe Note 4.
[2]) Siehe Note 5.
[3]) Siehe Note 6.

Er begann um 8 Uhr auf die Division Collin (2. des 21. Corps) durch drei preußische Batterieen, welche von ihrer Position rechts vom Dorfe Villermain ein heftiges Feuer auf Poisly eröffneten. Unsere Divisions-Artillerie antwortete ihnen lebhaft bis 10 Uhr, wurde aber dann gezwungen, einen Moment auf die Straße von Lorges zurückzugehen und gegen ein flankirendes Feuer Front zu machen, welches der Feind auf die Spitze des Waldes von Marschenoir richtete; unterstützt durch zwei Zwölfpfünder aus der Reserve gelang es ihr bald das Feuer zum Schweigen zu bringen und ihre erste Position wieder einzunehmen. Die 3. Division des 17. Corps avancirte dann auf Cravant, vor welchem Ort der Feind Batterieen aufgefahren hatte, die jedoch ihre Bewegung nicht aufzuhalten vermochten. Die Folge aber war, daß ein unbesetzter Raum zwischen dem 21. und 17. Corps entstand, welchen Umstand die Deutschen benutzen wollten, um ihre Kavallerie auf Lorges vorzuschicken; sie wurde aber von dem wohldirigirten Feuer einer Vierpfünderbatterie der Division Collin empfangen, und sah sich sehr bald genöthigt, zurückzuweichen. Die 3. Division des 17. Corps setzte ihren Marsch auf Cravant fort und ihre Têten waren schon Herren des Dorfes, als sie, durch eine zahlreiche Artillerie in der Front und die Batterieen von Villermain in der Flanke gefaßt, nach eingetretenem Munitionsmangel, auf Ourcelles repliiren mußte; dennoch fuhr sie fort, mit ihren Mitrailleusen die 2. Division des 21. Corps zu unterstützen. Diese rückgängige Bewegung, welche durch die auf Cernay vorgegangene 2. Division des 17. Corps gedeckt wurde, war in guter Ordnung bewerkstelligt worden. Die preußische Infanterie avancirte jetzt bis zur Ferm de la Motte vorwärts der Linien des 21. Corps, konnte aber den heftigen Angriff der 49. Mobilen (l'Orne), deren drei Bataillone das Plateau besetzt hielten, nicht lange aushalten. Indessen hattte das Gefecht auf diesem Punkt noch keineswegs sein Ende erreicht. Um zwei Uhr ergriff der Feind noch einmal die Offensive und richtete ein äußerst heftiges Geschützfeuer auf die beiden Divisionen des 17. und 21. Corps, welche, um kräftigen Widerstand leisten zu können, zusammengestoßen waren, während das 49. Mobilgarden-Regiment die Ferm de la Motte behauptete. In diesem Augenblicke entwickelte General Jaurès, welchem der Oberbefehlshaber in Mar-

schenoir von dem Angriff auf Lorges und Poisly hatte benachrichtigen lassen, die Reserve zur Unterstützung seiner 2. Division. Er warf sofort zwei Bataillone Mobilen der Sarthe noch über die Ferm la Motte hinaus, die, unterstützt durch eine Batterie Zwölfpfünder, unter einem mörderischen Artilleriefeuer in guter Ordnung entschlossen avancirten und die feindliche Infanterie zum Rückzug nöthigten.

Um 4 Uhr Nachmittags schwieg das Infanteriefeuer auf diesem Theil der Schlachtlinie; die Kanonade dauerte noch bis in die sinkende Nacht, ohne daß unsere Divisionen einen Zoll Terrain verloren hätten. Ebenso zeigte sich der Feind vor dem Walde von Marschenoir; eine Batterie versuchte gegen 10 Uhr sich nach und nach in Höhe von Villesiclair und Chantôme aufzustellen, wurde aber durch die Divisions-Artillerie des General Guillon von beiden Punkten wieder vertrieben. Auf dieser Seite fielen bis zum Ende des Gefechtes nur einige Kanonenschüsse auf das Ende einer auf Ouzouer marschirenden Wagenkolonne, deren Kavallerie-Eskorte in Unordnung gerieth. Auf unsern linken Flügel richteten die Deutschen demnach keineswegs den Hauptangriff. Diesen unternahmen sie auf die Positionen zwischen Villorceau und Villevert in der Absicht, unser Centrum zu durchbrechen und mühten sich von 9 Uhr Morgens bis zum Abend in hartnäckiger Weise ab, dieses Resultat zu erreichen.

Nach den Instructionen des Oberbefehlshabers hatte der mit der Führung des rechten Flügels beauftragte Admiral Jauréguiberry dem General Camò den Befehl gegeben, die Schlucht von Vernon und ebenso Messas stark zu besetzen, und sich dort um jeden Preis zu halten.

Auf ein Telegramm des Kriegsministers jedoch, welches am Morgen gegen 8 Uhr von einem aus Tours abgesandten Genie-Capitain bestätigt wurde, glaubte dieser General die Positionen, welche ihm vor Beaugency angewiesen worden waren, verlassen zu müssen, um das hinter der Stadt gelegene Plateau, auf welchem er mit Erdaufwürfen zum Schutz der Batterieen begonnen hatte, zu besetzen. Nichtsdestoweniger placirte er im Dorf Vernon das 59. Marschregiment und ein Bataillon der Mobilen der Isére, welche, unterstützt durch die in Pierre-Couverte stehenden 88. Mobilen (Indre-et-Loire) mit der 1. Division des 16. Corps,

welche der General Deplanque seit dem frühen Morgen mit dem linken Flügel in Villevert, mit dem rechten in Grand-Bonvalet aufgestellt hatte, Verbindung halten sollten. Desgleichen war die 1. Division des 16. Corps (General Roquebrüne) am Morgen jenseit Villemarceau auf Villevert und Villechaumont so schnell und geschlossen avancirt, daß der Admiral, als er das Geschützfeuer der 3. Division des 17. Corps auf Cravant vernahm und die Wegnahme von Cernay durch ein Bataillon des 51. Marschregiments der 2. Division bemerkte, dieselbe sofort zum Angriff übergehen ließ. Die durch den General Roquebrüne gut geführte Offensivbewegung, so sehr sie auch durch einen hartnäckigen Widerstand verzögert wurde, brachte uns bis Beaumont. Hier hielt der gegen Mittag verstärkte Feind lebhaft Stand und warf sogar einen Augenblick unsere Kolonnen zurück. Der Admiral gab darauf dem General Deplanque Befehl, diese Truppen mit seiner ganzen Division zu unterstützen; er warf die Deutschen unverzüglich bis Mée zurück. Der General Roquebrüne gewann dadurch Zeit, diejenigen seiner Truppen, welche am meisten gelitten hatten, zu sammeln und die, welche er bis jetzt in Reserve gehalten hatte, vorzuziehen. Unterdessen behauptete sich die 2. Division des 17. Corps, welche hinter Cernay, mit einem Bataillon im Orte, entwickelt stand, in ihrer Stellung und brachte durch das gut abgegebene Feuer ihrer Geschütze die Batterieen von Cravant, deren Material sehr mitgenommen wurde, zum Schweigen. Gleichwohl ließ noch nichts den Ausgang der Schlacht erkennen; der Oberbefehlshaber faßte daher den Entschluß, mit der Kavallerie des 17. Corps, über die er noch verfügen konnte, einen entscheidenden Stoß zu versuchen, und das feindliche Centrum auf dem Punkte, welcher der schwächste schien und wo das Feuer bedeutend nachgelassen hatte, zu durchbrechen. Die Kavallerie konnte in der That leicht in einer Reihe breiter Vertiefungen, welche von dem Château Serqueu ausgehend, ohne Unterbrechung bis zur Mühle von Cernay streichen, verdeckt vorgehen. Dessenungeachtet wurden die algerischen Eklaireurs, bevor der Angriff, welcher durch Massen Infanterie und Artillerie unterstützt werden sollte, ausgeführt wurde, voraufgeschickt, um die Stellung und wahre Stärke des Feindes zu rekognosciren. Die ersten Reiter, welche auf die Höhe kamen, sahen tiefe Kolonnen und zahlreiche Batterieen, welche die

Eskadron, sobald sie sich zeigte, mit einem Hagel von Granaten und Kartätschen überschütteten. Der Feind war demnach zu stark und zu wenig erschüttert, um ihn durch die Kavallerie attakiren zu lassen. In Folge dessen erhielt die 2. Division des 17. Corps Befehl, von Cernay und Villechaumont aus zu avanciren. Es kam hier ein Moment der Unordnung vor: das Bataillon des 51. Regiments, welches von Cernay auf Cravant vorging, wurde von einem lebhaften Infanteriefeuer empfangen und zog sich in überstürzter Weise noch über Cernay hinaus zurück. Das 10. Fußjäger-Bataillon versuchte vergebens das Dorf wieder zu nehmen; es gelang ihm trotz aller Anstrengung der Divisions-Artillerie nicht und eine Rückwärtsbewegung machte sich in der 2. und 3. Division, welche eine sehr schräge Linie von Villechaumont bis vor Prenay besetzt hielten, bemerkbar. Es war ungefähr 3 Uhr; auf dem rechten Flügel begannen die Truppen, welche bis jetzt den Kampf mit Hartnäckigkeit fortgeführt hatten, zu ermattten und zurückzuweichen, so daß der Admiral die Batterieen der Mobilen der Yonne und des Cantal, welche er bis jetzt in Reserve gehalten hatte, vorzog. Sie avancirten ohne Verzug. Die ersten Truppen, denen diese Unterstützung bemerkbar wurde, faßten wieder Muth; der Kampf brach von Neuem los und heftiger als je zuvor. Die Straße von Cravant nach Beaugency wurde bald von Neuem überschritten und Beaumont mit einer großen Anzahl Gefangener gewonnen. Mehr rechts nahm die durch ein heftiges Artilleriefeuer lange zum Halten gezwungene Division Deplanque die Bewegung wieder auf, stürmte Mée mit dem Bajonnet und warf die Deutschen heraus.

Auf unserem äußersten rechten Flügel hielten die Truppen des General Camô weniger Stand und räumten das Dorf Vernon. Auf der andern Seite ging die 2. Division des 17. Corps zurück und gab Villechaumont auf, welches von der Division Roquebrüne am Ende des Tages durch einen gewaltigen Angriff wiedergenommen wurde.

Die Nacht war schon vollständig hereingebrochen und immer noch währte der Kampf; das Regiment der Isére, das 41. und 43. Marschregiment und vor allen Dingen das 11. Fußjäger-Bataillon legten die größte Bravour an den Tag. Von der Division Deplanque hatten sich das 39. Marsch- und das

33. Mobilgarden-Regiment ebenso heldenmüthig geschlagen; der Kapitain Coutürier dieses letzteren Regiments hatte eine Ferm, in welcher der Feind stark verschanzt war, mit dem Bajonnet genommen und hundert und einige Gefangene gemacht.

Erfolg des Tages.

Wenn die 2. Division des 17. Corps nicht Terrain verloren hätte, wären unsere Linien intakt geblieben; es hätte so sein müssen, um die Deutschen ganz überzeugen zu können, daß der Erfolg des Tages uns gehörte. Die zweite Division erhielt Befehl, von Neuem vorzugehen und Cernay vor Tagesanbruch wiederzunehmen; um Mitternacht war sie bereits wieder im Besitz des Dorfes und richtete es zur Vertheidigung ein.

Unsere Verluste in dieser Schlacht waren bedeutend.

Der General de Flandres, Kommandant der 3. Division des 17. Corps, war schwer verwundet worden und einige Zeit darauf seiner Wunde erlegen. Aber auch der Feind hatte viel von dem Feuer unserer Tirailleurs und Mitrailleusen zu leiden gehabt, das Schlachtfeld war bedeckt mit seinen Todten und Verwundeten. Jedesmal übrigens, wo wir in den Bereich des feindlichen Gewehrfeuers gekommen waren, sahen sich die Deutschen genöthigt, dem Ungestüm unserer Infanterie und der Ueberlegenheit des Chassepot zu weichen. Wir hatten gegen bedeutende, von dem Prinzen Karl persönlich kommandirte und von einer formidablen Artillerie unterstützte Massen gefochten. Die feindliche Armee zählte ohne die Baiern des General Tann 4 deutsche Armee-Corps; das 3. Corps (Brandenburg), 9. Corps (Schleswig-Holstein), 10. Corps (Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Westphalen) und das 13. Corps (Mecklenburg).[1])

---

[1]) Diese Angaben stimmen nicht genau; es waren bei weitem nicht vier volle Armee-Corps engagirt, das 10. stand z. B. noch in und um Orléans und ging am 9. auf das linke Loire-Ufer.

(Anmerkung des Uebersetzers.)

Der Feind dringt bei Nacht in Beaugency ein.

Alles wäre somit so gut, als man es nur wünschen konnte, verlaufen, wenn nicht die Affaire von Messas unsern Erfolg etwas verdunkelt hätte; dieses Dorf wäre aber wie Cernay von uns wiedergenommen worden, wenn nicht schwere Mißerfolge auf dem äußersten rechten Flügel zum Theil die Resultate dieses glorreichen Tages in dem Augenblick, wo er ganz uns zu gehören schien, wieder beeinträchtigt und das Heil der ganzen Armee ernstlich gefährdet hätten. Der Oberbefehlshaber, welcher sich über das Ausbleiben sämmtlicher Meldungen des Generals Camô seit mehreren Stunden beunruhigte, hatte Ordonnanzofficiere zu ihm geschickt, welche gegen Abend 11 Uhr zurückkamen uud meldeten, daß Beaugency geräumt sei. Dieser bedauernswerthe Vorfall ist in dem folgenden um 11½ Uhr Abends an den Kriegsminister zur Berichterstattung abgesandte Telegramm aufgezeichnet:

„Da die telegraphische Verbindung mit Beaugency seit einigen Stunden unterbrochen ist, erfahre ich so eben nur, daß der „General Camô, der strikten Ordre, welche ich ihm gegeben hatte, „zuwider, und indem er behauptet, einem ihm von einem aus „Tours gesandten Genie-Kapitain überbrachten, von Ihnen aus„gehenden Befehl Folge gegeben zu haben, am Nachmittage sich „von Beaugency, das bei Nacht durch eine an der Loire entlang „vorschleichende mecklenburgische Truppenabtheilung besetzt worden „ist, zurückgezogen hat. Ich bedauere lebhaft diesen Vorfall, wel„cher den Erfolg des Tages in den Schatten stellt; ich gebe dem „Admiral Jauréguiberry, Kommandanten des rechten Flügels, „Befehl, morgen bei Tagesgrauen den Feind wieder aus der „Stadt zu vertreiben. Ich habe hier ungefähr hundert preußische „Gefangene; aus ihren Mittheilungen entnehme ich, daß der Prinz „Karl in der letzten Schlacht Truppen von Orléans herangezogen „und alle seine Kräfte heute im Gefecht gehabt hat; diese Gefan„genen geben an, daß die preußische Armee im Glauben gewesen „wäre, nur Flüchtlinge vor sich zu haben und daß ihre heutigen „Verluste bedeutend sind.“

Um 4 Uhr Morgens telegraphirte General Barry, welcher sich für seine Person nach Mer zurückbegeben hatte:

„Die Kolonne Camô ist im vollen Rückzuge. Ich habe nicht „einen Mann, ich habe keine Division. Um nicht vom Feinde „angegriffen zu werden, ziehe ich mich auf Blois zurück.“ — — — — — — — — — — — — — — — — —

Auch General Camô, ermattet und verletzt von einem Sturz mit dem Pferde, hatte den Rückzug angetreten; der General Tripart, welcher das Kommando übernommen und sich bemüht hatte, den Rückzug der Truppen auf Mer zu ordnen, meldete um 5 Uhr, daß er mit einigen Vorposten in Tavers stünde. Wenn der Feind diese Panik bemerkte, konnte er durch einen kräftigen Vorstoß bei Tagesanbruch unsern rechten Flügel umgehen und uns von Blois abschneiden. Erfuhr auf der andern Seite die Armee diesen Echec und trat auch sie den Rückzug an, so war dies die Auflösung, vielleicht ihr Untergang. Der Oberbefehlshaber antwortete dem General Tripart:

„Man versichert mir, daß Beaugency sehr schwach besetzt ist. „Der Admiral hat Befehl erhalten, die Besatzung bei Tagesanbruch „herauszuwerfen. Sammeln Sie alle Abtheilungen zwischen Mer „und Beaugency, übernehmen Sie das Kommando, führen Sie „dieselben entschlossen vor, und suchen Sie Ihren linken Flügel „mit dem rechten des Admirals in Verbindung zu bringen; müssen „Sie auf Mer zurückgehen, so weichen Sie langsam und in größter „Ordnung.

„Bedroht Sie der Feind vom linken Ufer aus und es ist „Ihnen nicht möglich, die Brücke von Mer zu halten, so zerstören „Sie dieselbe; entledigen Sie Sich im Voraus aller unnützen Ba- „gagen und des Materials.“

Um ferner dieses Ereigniß und seine Folgen vollständig in das richtige Licht zu stellen, ist es nothwendig, einen Auszug aus dem Bericht des Kommandanten des rechten Flügels, Admiral Jauréguiberry, über den Kampf um die Linien von Josnes wörtlich folgen zu lassen:

Bericht des Admirals Jauréguiberry über diesen Vorfall.

— — — — — — — — — — — — — — — —

„Auf dieser Seite war Messas vom Feinde besetzt, und wie groß

„war mein Erstaunen, als ich gegen 8 Uhr Abends erfuhr, daß „um 5 oder 5½ Uhr eine der Batterieen der Division Camô, „welche von dem Schlachtfelde kam, um nach Beaugency zurück„zukehren, diese Stadt, ohne eine Ahnung davon zu haben, durch „die Preußen besetzt gefunden und 5 Geschütze in ihren Händen „gelassen hatte. Im selben Augenblick meldete man mir, daß „der Oberst-Lieutenant Baville vom 59. Regiment, welcher meinen „Befehlen zufolge nach Vernon zurückgegangen war, kurze Zeit „darauf auf eine Aufforderung eines in Messas stehenden preu„ßischen Generals hin das Dorf geräumt hatte, indem der Feind „mit einem Bombardement drohte, wenn die französischen Trup„pen es nicht augenblicklich verließen.

„Auf meinem linken Flügel war das am Abend für kurze „Zeit feindlicherseits aufgegebene Dorf Villechaumont von den „Deutschen aus Mangel an genügender Vertheidigung wiederge„nommen worden.

„Flintenschüsse, welche während der Nacht ununterbrochen „zwischen der preußischen Besatzung von Villechaumont und der „in Villevert etablirten Feldwache des 37. Regiments gewechselt „wurden, bestimmten mich, diese letztere gegen Mitternacht durch „2 Kompagnien des 59. Marschregiments zu verstärken.

„Im Allgemeinen war somit meine Situation sowohl auf „dem rechten als auch auf dem linken Flügel kritisch genug ge„worden; um so viel als möglich Abhülfe zu schaffen, hatte ich „den Oberst-Lieutenant Baville nach seiner Räumung von Vernon „befohlen, sich in Pierre-Couverte aufzustellen, seinen rechten Flügel „an die 1. Division des 16. Corps zu lehnen und sich gegen das „von den Preußen schon wieder besetzte Beaugency und Vernon „kräftigst zu vertheidigen.

„Indem ich Ihnen über diese verschiedenen Thatsachen und „die Maßregeln, welche ich treffen mußte, berichte, halte ich es „für meine Pflicht, Ihnen zu gleicher Zeit meine Ansicht dahin „auszusprechen, daß trotz des offenbaren Sieges, den wir über „die ganze Armee des Prinzen Friedrich Karl erfochten hatten, „unsere Truppen durch die täglichen, seit dem 1. Dezember un„aufhörlichen Kämpfe ermattet waren, daß ihr moralischer Zu„stand dadurch gelitten hatte und sie endlich am Ende ihrer Kräfte „und unfähig waren, am andern Tage einen ernsthaften Angriff

„auszuführen. Nichts destoweniger mußte Alles daran gesetzt „werden, unsere Schlachtlinie, welche wir mit großen Opfern zu „halten gewußt haben, zu behaupten, und deshalb schien es mir „unerläßlich, Beaugency um jeden Preis am Morgen wieder „nehmen zu lassen. In diesem Sinne ertheilte ich dem Obersten „Baville und dem General Tripart, welcher noch in der Nacht „den durch einen Sturz mit dem Pferde verwundeten General „Camô in dem Kommando seiner Division ersetzt hatte, meine „Instructionen.

„Beide erhielten Befehl, noch vor Tagesanbruch Beaugency, „welches mehr von betrunkenen preußischen Soldaten als von „wachenden Truppen angefüllt sein sollte, zu umstellen. Sie „sollten im Verein und mit Nachdruck die Stadt mit aller Kraft „stürmen und versuchen, Alles, was sich darin aufhielt, zu Ge- „fangenen zu machen.

„Unglücklicherweise bekam der General Tripart meinen Be- „fehl nicht zur rechten Zeit, da der Ueberbringer desselben in voll- „ständiger Unkenntniß des Landes und bei der Dunkelheit der „Nacht sich verirrt hatte. Im Uebrigen verboten mir Ihre ander- „weitigen Befehle alle weitern Offensivbewegungen. Die Abwe- „senheit jedes Artillerieparks für das 16. Corps und der Mangel „einer genügenden Munitionsreserve für die Infanterie machten „überdies eine solche Bewegung in dem Augenblick unmöglich, „wo ihre Weiterverfolgung schwierig wurde. [1])"

Bevor der Oberbefehlshaber Kenntniß von den Vorgängen in Beaugency bekam, hatte er, einen allgemeinen Erfolg auf der ganzen Linie für sicher annehmend, nach seiner Rückkehr vom Schlachtfeld in das Hauptquartier Josnes am Abend des 8. folgenden Befehl erlassen, welcher nebst den Dispositionen für den 9. die getroffenen Maßregeln zur möglichsten Vervollständigung der Organisation der Armee enthält:

Instruction am 8. Dezember.

„Großes Hauptquartier Josnes, den 8. Dezember 1870.

„Der Feind hat heute versucht, uns den Besitz unserer Po- „sitionen streitig zu machen. Er hat nach einander Saint-Laurent-

[1]) Siehe Note 8 des Anhanges, Buch 1.

„des-Bois, Poisly, Cravant und Villorceau angegriffen. Nach „Aussage von Gefangenen ist die ganze Armee unter dem Prinzen „Friedrich Karl und eine zahlreiche Artillerie engagirt gewesen. „Wir haben auf der ganzen Linie diesen Angriff mit großer Kraft „und Ordnung abgewiesen und sind, nachdem wir dem Feind „empfindliche Verluste zugefügt haben, Herren unserer Stellung „geblieben. Ein Jeder mag aus diesem neuen Erfolg neuen Muth „und Vertrauen schöpfen; wir müssen unsere Stellungen halten „und sollten die Deutschen morgen wieder angreifen, den Wider-„stand fortsetzen.

„Die Stellung ist wie folgt:

„Auf dem linken Flügel von Poisly nach Lorges die Ka-„vallerie-Division des 16. und die 2. Infanterie-Division des 21. „Corps, unterstützt durch die Reserven, welche der General Jaurès „von Marschenoir geschickt hat; von Prenay über Ourcelles nach „Villemarceau die 3 Infanterie-Divisionen des 17. Corps, die „Kavallerie in le Clos Moussü; die 1. Division des 16. Corps „in Villorceau; die Truppen des Generals Camô von der Schlucht „von Vernon über Pierre-Couverte bis Grand-Bonvalet.

„Greift der Feind morgen an, so gelten in Bezug auf Ver-„wendung der Truppen und die Abmarschrichtungen der Kolonnen, „um sie aller Gefahr fern zu halten und zu vermeiden, daß sie „die Bewegungen der Truppen hindern, dieselben Instructionen „wie gestern und heute.

„Jeder Divisions-Kommandant bezeichnet seinen Fuhrwerken „genau die einzuschlagenden Richtungen und den Punkt, wo sie „halten werden, um auf neue Befehle zu warten, und richtet sich „dabei nach den Instructionen, welche für den Fall eines Rück-„zuges der Armee erlassen sind. Jeder Divisions-Kommandant „stellt ferner seine Artillerie-Reserve so auf, daß er sie, ohne sie „einer Gefahr auszusetzen, immer zur Hand hat und eine schnelle „Munitions-Ergänzung der Corps und der Batterieen vornehmen „kann.

„Die Kavallerie wird so aufgestellt, daß sie jede Gelegenheit „zu einem Angriff des Feindes benutzen kann. Es ist Sache der „sie kommandirenden Generäle, den günstigen Zeitpunkt zur Attake „herauszufinden; sie müssen sich nicht scheuen, sie bis auf den „letzten Mann in das Gefecht zu führen: ein rascher Angriff dieser

„Waffe, wenn die feindlichen Linien durch das Feuer der Artillerie „und Infanterie erschüttert sind, kann die Schlacht entscheiden und „große Resultate erzielen.

„Auf der ganzen Linie sind morgen Rekognoscirungen vor„zunehmen, die über die Stellung, Stärke und Absicht des Feindes „Aufklärung schaffen sollen. Die Truppen müssen nur nach und „nach engagirt und ihr Angriff durch das Feuer der Artillerie „vorbereitet werden; bis zum letzten Augenblick sind genügende „Reserven zurückzuhalten.

„Der Oberbefehlshaber hat eine Verausgabung von Brannte„wein für die im heutigen Gefecht engagirt gewesenen Truppen „angeordnet. Sollten wir morgen wieder schlagen, so sind im „Voraus Maßregeln zu treffen, daß eine neue Ausgabe bei Rück„kunft in die Biwaks geschehen kann. Um 8 Uhr sind morgen „die Munitionen der Batterieen und der Truppen möglichst zu „ergänzen. Der kommandirende General der Artillerie wird dazu „seine Maßregeln treffen. Es ist auch Werth darauf zu legen, „daß Lebensmittel vorräthig sind und die Ausgabe heute Nacht „oder morgen früh erfolgen kann.

„Der Kriegsminister hat dem Oberbefehlshaber die Vollmacht „verliehen, durch provisorische Ernennungen, welche später geregelt „werden, die verschiedenen in Folge der Neuformation der Armee „und der Verluste in den letzten Gefechten vakant gewordenen „Grade und Stellen zu besetzen.[1])

„In Folge dessen befiehlt der Oberfehlshaber:

„Der General Vuillemot übernimmt die Functionen des Chefs „des Generalstabes der Armee;

„der Kommandant Chamvoux mit dem provisorischen Grade „eines Oberst-Lieutenants die eines Unter-Chefs des Generalstabes;

„der Kapitain Bois erhält den Grad eines Eskadron-Chefs „in dem Generalstabe;

„der Kommandant de Bambilly wird mit dem provisorischen „Grad eines Oberst-Lieutenants zum Chef des Generalstabes des „16. Corps ernannt;

„der Kapitain Boisgard als Eskadrons-Chef zum Chef des „Generalstabes der 1. Infanterie-Division des 16. Corps;

---

[1]) Siehe Note 9 im Anhange, Buch 2.

„der General de Marcy zum Kommandeur der Artillerie der „Armee und der Oberst-Lieutenant de Noue zum Kommandeur „der Artillerie des 16. Corps;

„der Oberst Javin mit dem provisorischen Grade eines Bri„gade-Generals zum Kommandanten der Genie-Truppen der „Armee;

„der Oberst-Lieutenant de Lagrenée zum Kommandanten der „Genie-Truppen des 16. Corps;

„der Kommandant der Gensdarmerie Mora zum General„Auditeur der Armee mit dem provisorischen Range eines Oberst„Lieutenants;

„der Kapitain Bourdineau mit dem provisorischen Grade „eines Eskadron-Chefs zum General-Auditeur des 16. Corps;

„der Doktor Combarieu, General-Arzt 1. Klasse, zum Chef„Arzt der Armee;

„der Oberarzt 1. Klasse Levié mit dem Grade eines General„arztes 2. Klasse zum Chef-Arzt des 16. Armeecorps.

„Laut kriegsministerieller Entscheidung ist der Oberst Burr„Porter designirt, die Geschäfte des Chefs des Generalstabes der „3. Infanterie-Division des 17. Corps zu übernehmen.

„Die Corps-Kommandanten schicken von morgen ab dem „Oberbefehlshaber eine Liste, aus welcher die Vakanzen an Ge„nerälen, Corpsführern und höheren Officieren mit Vorschlägen „zu ihrer Wiederbesetzung zu ersehen sind. Der Oberbefehlshaber „genehmigt den sofortigen Antritt der Funktionen; die Ernennun„gen werden späterhin durch den Minister bestätigt werden.

„Der General Jaurès ändert nichts an den Dispositionen „zur Besetzung der Ausgänge des Waldes von Marschenoir, welche „mit Sorgfalt überwacht und, wenn der Feind sich zeigt, mit „Nachdruck vertheidigt werden müssen.

„Der Oberbefehlshaber bringt den Corps-Kommandanten in „Erinnerung, daß sie ihn während des Kampfes von ihren Stel„lungen und dem Stand des Gefechts auf ihrer Seite beständig „unterrichten müssen.

Veränderungen in der Stellung des rechten Flügels.

Am 9. Morgens erhielt der Admiral Jauréguiberry Befehl, die 1. Division des 16. Corps in der Weise zurückzunehmen, daß der offene Raum, welcher zwischen dem rechten Flügel dieser Division und den hinter der Schlucht von Tavers aufgestellten Truppen des Generals Tripart in Wegfall kam; unsere Linie von der Loire bis Toupenay wurde somit durch den Rest des 17. und 21. Corps über Origny, Ourcelles und la Motte bis Poisly verlängert. Um diesen Wechsel der Stellung des rechten Flügels zu maskiren, wurde die Division Roquebrüne um 5 Uhr auf Villevert und Villechaumont vorgeschickt. Um 8 Uhr machte der General Deplanque den Anfang und zog sich in Echelons und in bester Ordnung zurück, trotz der Abspannung der Truppen und der Verwirrung, welche am Abend vorher in der Dunkelheit, als die 33. und 75. Mobilen in Folge einer falschen Anweisung auf der Straße nach Mer zurückgegangen waren, und durch die Nachricht von der Besetzung Beaugency's durch den Feind entstanden war. Nachdem die 1. Division des 16. Corps Loynes passirt hatte, trat der General Roquebrüne unter dem Schutz seiner Artillerie und den Batterieen des Generals Deplanque, welche durch guten Positionswechsel die von den Deutschen vorgezogenen reitenden Batterieen, mit denen sie Verwirrung in unsere Reihen schleudern wollten, zurückzuhalten wußten, fechtend seinen Rückzug an. Er bewerkstelligte ihn mit vieler Präcision bis auf die Höhen, welche von Toupenay bis an die Loire das rechte Ufer des Baches von Tavers beherrschen. Dort fanden unsere Truppen eine gute Stellung und die Geschütze ein ausgezeichnetes Schußfeld.

General Tripart ließ Tavers stark besetzen [1]) und hinter der Schlucht Schanzen aufwerfen, von denen aus er das ganze Terrain in der Richtung auf Beaugency und das linke Loire-Ufer bestreichen konnte, wo feindliche Kolonnen im Marsch auf Mer, dessen Hängebrücke der General Camô hatte zerstören lassen, zu sehen waren.

Auch der Admiral hatte die Zeit der Ruhe, welche ihm der

---

[1]) Siehe Note 10, Anhang, Buch 2.

Feind gelassen hatte, benutzt, um seine Positionen vor Serqueu mit Schanzen und Schützengräben zu versehen. Die Kavallerie des 17. Corps war von Loynes bis hinter das Dorf Baveau zurückgegangen. Der Feind wagte in Ansehung unserer Maßregeln nicht, uns weiter zu verfolgen; sein Feuer wurde nach und nach langsamer und verstummte schließlich gegen Mittag ganz.

Gefechte von Cernay und la Vilette.

Während die Bewegungen, welche wir so eben beschrieben haben, auf dem rechten Flügel ausgeführt wurden, war die in Cernay stehende 2. Division des 16. Corps am frühen Morgen durch zahlreiche Tirailleurs, die durch Batterieen bei Villechaumont und Cravant unterstützt wurden, angegriffen worden. Einige Granaten verbreiteten zuerst Verwirrung in einem Bataillon des 31. Marsch-Regiments, welches bis Ourcelles zurückwich, aber entschlossen wieder vorging, als unsere Batterieen denen des Feindes antworten konnten. Diese Letzteren verursachten uns durch ihr Kreuzfeuer empfindliche Verluste. Nach einem mißglückten Versuch, Widerstand zu leisten, sah sich die 2. Division genöthigt, ihren definitiven Rückzug bis in Höhe der in Ourcelles und le Plessis stehenden 3. Division anzutreten. Um Mittag besetzte sie Villejouan.

Auf dem linken Flügel war ebenso das 21. Corps heftigen Angriffen des Feindes ausgesetzt. General Jaurès hatte seine Truppen, indem er die 1. Division von Saint-Léonhard und Viévy-le-Rayé nach Autainville schickte, eng zusammengezogen, um, wenn es nöthig wurde, die 3. Division, welche die Zugänge des Waldes bei Saint-Laurent-des-Bois und Poisly deckte, zu unterstützen. Bei Tagesanbruch ging er selbst mit seinen Reserven von Marchenoir auf Lorges vor.

General Collin, welcher von seinen Rekognoscirungsabtheilungen Meldung erhalten hatte, daß während der Nacht fortwährend feindliche Truppenbewegungen von Ouzouer-le-Marché in der Richtung der Loire stattgefunden hätten, schickte seine Kavallerie bis Villermain vor und gewann durch sie die Ueberzeugung, daß die feindlichen Kolonnen, deren Marsch ihm gemeldet worden

war, hinter Cravant Aufstellung genommen hatten und sich dort koncentrirten. Er ließ sofort ein Bataillon nach der Ferm la Vilette vorrücken; auf diesen Punkt aber wurde der Kapitain Lévy, welcher die Kolonne kommandirte, von überlegenen Kräften angegriffen und trotz der Hülfe eines Bataillons der Orne gezwungen, auf la Motte, wo er sich festsetzte, zurückzuweichen. Auf dieser Seite und vorwärts der Ferm les Bouëches behauptete unsere Artillerie ihre Stellung den deutschen Batterieen gegenüber mit Vortheil bis in die Nacht.

Gefecht bei Tavers.

Mit Ausnahme der Kämpfe um Cernay und la Vilette und der Kanonade, welche auf dem linken Flügel noch fortgesetzt wurde, war auf dem übrigen Theil unserer Linien tiefe Ruhe eingetreten; sie währte auf dem rechten Flügel bis 3½ Uhr Nachmittags. In diesem Augenblick sah der Oberbefehlshaber, welcher mit dem Admiral die Vertheidigungsarbeiten vor der Ferm le Grand-Mizian besichtigte, feindliche Kolonnen debouchiren und in tiefen Massen auf die Schlucht von Tavers avanciren. Sie hatten sich unbemerkt hinter einem von Loynes nach Beaugency streichenden Höhenzug sammeln können und marschirten, da sie unsern rechten Flügel durch den Rückzug am Abend vorher für nicht mehr widerstandsfähig hielten, in der Absicht, uns zu überrumpeln, entschlossen vor.

Die Deutschen schritten jetzt augenscheinlich zum Hauptangriff; sie hatten ihn seit dem Morgen vorbereitet, indem sie durch Demonstrationen auf Poisly unsere Aufmerksamkeit auf den linken Flügel zu lenken suchten, um dann auf dem Bahndamm und der großen Straße von Orléans nach Blois zu marschiren und uns zu umgehen. Das Wetter war sehr finster; die Truppen erkannten nicht sofort den Feind und mochten glauben, daß diese mit solcher Ruhe anmarschirenden Bataillone Theile der Kolonne Tripart seien. Ungeachtet dessen waren die Kanoniere bei ihren Geschützen und unsere Linien kampfbereit, als die Têten der Kolonnen deployirten und jeden Zweifel durch Eröffnung des Feuers auf 1200 Meter benahmen. Unsere Batterieen und Tirailleurs

blieben die Antwort nicht lange schuldig; die von den Mitrailleusen in der Flanke gefaßten preußischen Bataillone wurden decimirt, formirten sich aber wieder und zogen beständig neue auf der Höhe auftretende Verstärkungen an sich. Sie setzten ihre Vorwärtsbewegung mit der größten Bravour fort; ein Theil überschritt sogar die Schlucht von Tavers. Die Brigade Bourdillon gab darauf Salven, welche sie in der Front aufhielten, und der Oberst-Lieutenant Faussemagne gewann Zeit, seine Brigade (2. der 1. Division des 17. Corps) an dem Ausgange der Schlucht und in ihrer Flanke zu formiren. Die Deutschen waren durch diesen Widerstand überrascht, demaskirten aber in diesem Augenblick rechts von Villemarceau mehrere Batterieen, welche ihr Feuer auf die Brigade Faussemagne richteten; sie wurden von der vorwärts Serqueu in Position stehenden Artillerie des Generals Roquebrüne bald zum Schweigen gebracht. Der Kampf endete dennoch erst bei dunkler Nacht; unsere Truppen hatten die Schlucht wieder überschritten und das 75. und 76. preußische Regiment, welche die vordersten gewesen waren, mußten sich in Unordnung und vollständig geschlagen mit Verlust einer großen Anzahl Todter und Verwundeter zurückziehen. Von diesen Letzteren fand man am andern Morgen in den umliegenden Fermen alle Diejenigen, welche sich dorthin zu schleppen vermocht hatten. Der Erfolg auf dem rechten Flügel war somit vollständig und der Admiral schlief auf den eroberten Positionen.

Gefecht bei Villejouan.

Der Oberbefehlshaber kehrte von diesem Theil des Schlachtfeldes, welcher durch die Hartnäckigkeit des dort stattfindenden Kampfes und der wichtigen Stellung seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, zurück, als er Nachricht von dem Stand der Dinge im Centrum erhielt. Der Feind hatte die Bewegung seines linken Flügels auf Tavers durch einen Angriff in der Front unterstützt und gegen 4 Uhr, während die auf der Seite des 21. Corps seit dem Morgen währende Kanonade an Intensität sich verdoppelte, die 2. Division des 17. Corps in Villorceau und Villemarceau angegriffen. Eine starke Infanterie-Kolonne ging

auf Villejouan vor, rannte das 51. Regiment über den Haufen und zwang es, in Unordnung zurückzugehen; die von der feindlichen Artillerie im Rücken gefaßte zweite Linie gab auch nach und diese rückgängige Bewegung wäre in Flucht ausgeartet, wenn nicht einige Kompagnieen des 48. Marschregiments und Fußjäger in Tirailleurs aufgelöst, jenseits Origny fest Stand gehalten hätten. Abends 9 Uhr befand sich die ganze 2. Division nach Räumung von Origny in Höhe von Josnes, während die 3. Division sich in Ourcelles behauptet hatte.

Die 2. Division des 17. Corps nimmt Origny bei Nacht wieder.

Sobald der Oberbefehlshaber sich über diesen Vorfall, welcher für die Sicherheit der Armee, wenn der Feind den daraus für ihn entstehenden Vortheil richtig auszunutzen wußte, die schwersten Folgen mit sich führte, Rechenschaft geben konnte, befahl er dem General Guépratte, Origny noch in der Nacht, was es auch kosten möge, wieder zu nehmen.

Trotz der Verzögerung, welche diese Operation durch die Ermattung der Truppen erlitt, wurde sie um 6 Uhr Morgens durch die 2. Division, welche somit ihren Fehler vom Abend vorher wieder gut machte, mit vollständigem Erfolge durchgeführt. Uebrigens hatten die im Dorf überraschten Preußen nicht die Zeit, sich ernstlich zu vertheidigen; sie ließen, als sie Origny räumten, 200 Gefangene, unter denen mehrere Officiere und ein Bataillons-Kommandeur, in unseren Händen.

Der Kriegsminister im großen Hauptquartier Josnes.

Der Minister des Innern und des Krieges war am 9. um 6 Uhr Abends im großen Hauptquartier, wo er die Nacht zubrachte, angekommen. Er konnte einem Theil der Schlacht beiwohnen und sich von der Ausdauer überzeugen, mit welcher die neue Armee dem Feinde Frankreichs Widerstand leistete. Der Oberbefehlshaber benutzte seine Anwesenheit, um ihn mit den

nothwendigsten Bedürfnissen zur Organisation der Armee und den Vakanzen, welche die seit dem 30. November stattgehabten blutigen und unaufhörlichen Kämpfe in den Cadres hervorgerufen hatten, bekannt zu machen. Die Sachlage wurde aus einander gesetzt und besprochen. Unsere Truppen konnten noch fechten, aber ihre Kräfte zogen die Grenze des Widerstandes und ihre große Ermattung ließ voraussehen, daß diese Grenze nicht zu weit ausgedehnt werden durfte. Hatte der Feind, was wirklich der Fall war, viel gelitten, so war er durch die bedeutenden Massen, über die er disponirte, in den Stand gesetzt, jeden Tag nur einen Theil in das Gefecht zu führen, den andern aber ruhen zu lassen, während unsere Truppen am Ende des Tages sämmtlich stark engagirt gewesen waren. Man mußte aber zu einem Entschluß kommen. Zwischen zweien war nur die Wahl: entweder mußte man den Kampf in den jetzigen Positionen in dem Falle, daß die Truppen auf dem linken Ufer die Operationen wieder aufnehmen und einen Theil der Truppen des Prinzen Friedrich Karl auf sich ziehen würden, fortsetzen, oder auf Vendôme oder le Mans zurückgehen, um sich hinter dem Loir oder der Sarthe neu zu organisiren, wenn keine Diversion möglich war. Im ersten Falle konnte man noch die Hoffnung haben, den Feind, dessen Truppen durch die Strapazen sehr mitgenommen und durch die Verluste zusammengeschmolzen waren, zu schwächen und ihn, indem Orléans wieder genommen wurde, in den Osten zurückzuwerfen; im zweiten Fall ließ man Tours offen und die Delegation des Gouvernements war gezwungen, ihren Sitz zu verlegen. Seit einigen Tagen schon war dieser letztere Fall beschlossene Thatsache, denn der Minister machte die Mittheilung, daß die Delegation in diesem Augenblick nach Bordeaux übersiedele. [1])

Durch diese Nachricht in seinem weiteren Plan bestimmt, wollte der Oberbefehlshaber der 2. Armee, nachdem er den festen Entschluß gefaßt hatte, voerst auf den Loir zurückzugehen, nichts destoweniger noch einmal versuchen, dem Feinde, indem er auf den so häufig vorkommenden Wechsel des Kriegsglücks [2]) rechnete,

[1]) Von dieser Entscheidung hatte der Oberbefehlshaber schon durch ein Telegramm vom selbigen Tage Kenntniß erhalten.

[2]) Eine Depesche von Tours gab an diesem Tage sogar die ermuthigendsten Nachrichten.

die Stirn zu bieten. Demnach mußten die Vorbereitungen zu der so bedenklichen Operation des Rückzuges getroffen und das in Mer und Blois angehäufte Material und die Vorräthe aller Art auf die neue Operationsbasis zurückgeführt werden. In Folge dessen lauteten die Instruktionen vom 9. Abends für den 10. wie folgt:

Instruktion für den 10. Dezember.

„Großes Hauptquartier Josnes, den 9. Dezember 1870.

„Nachdem gestern Nacht der Feind in unmittelbarer Nähe „unserer Vorposten biwakirt hat, versuchte er heute einen neuen „Angriff unserer Linien. Am Morgen machte er eine Demon„stration auf Cernay, welches, als die Armee das Schlachtfeld „verließ, von uns besetzt worden war.

„Kurze Zeit darauf griff er die Stellungen unseres linken „Flügels, die Kavallerie des 16. Corps und die Division Collin „des 21. Corps heftig an. Kräftig durch die Truppen des Ge„nerals Jaurès abgewiesen, warf er sich von Neuem auf das Cen„trum unserer Positionen, schien aber nach einer lebhaften Kano„nade seiner reitenden, durch Ulanen gedeckten Batterieen und der „auf dem linken Ufer zur Unterstützung aufgefahrenen Artillerie „auf ein ernstliches Engagement zu verzichten, als gegen 3½ Uhr „zahlreiche Kolonnen debouchirten, welche hinter dem von Villor„ceau nach Beaugency streichenden Höhenzug zusammengezogen „worden waren und auf unseren äußersten rechten Flügel an der „Eisenbahnlinie entlang auf Mer marschirten, in der augenschein„lichen Absicht, uns zu umgehen. Dieser Angriff, welcher für die „Preußen das Hauptziel des Tages war, wurde durch die Trup„pen des Generals Tripart, welche längs der Schlucht placirt „waren, mit Hülfe der 1. Division des 16. und der 1. des 17. „Corps unter Admiral Jauréguiberry, Kommandant des rechten „Flügels, mit Nachdruck abgeschlagen.

„Ueberall zeigten die Truppen eine gute Haltung; wir haben „nicht einen Zoll Terrain eingebüßt und schlafen auf den Stellun„gen vom Morgen. Das ist eins der wichtigsten Resultate. Der „Feind hat mit allen seinen Kräften, über die er verfügt, drei

„Tage vergeblich versucht, uns über den Haufen zu rennen; seine „Bemühungen waren fruchtlos. Der Erfolg zeigt, daß wir stark „genug sind, um ihm Widerstand zu leisten; wir müssen daraus „Vertrauen schöpfen und uns auf etwaige neue Angriffe vorbe„reiten. Zu dem Zweck werden die algerischen Eklaireurs morgen „bei Tagesanbruch Cernay und Cravant rekognosciren; General „Michel schickt Patrouillen auf Villermain und Vinas und die „Kavallerie des 17. Corps orientirt sich über die Positionen des „Feindes von Villorceau bis Beaugency. Während dieser Rekog„noscirungen sind die Lagerwachen und Vorposten unter dem Ge„wehr; sämmtliche Truppen halten sich bereit, sofort in die Tags „zuvor bezeichneten Gefechtsstellungen einzurücken. Die Artillerie „jeder Division wird in den letzten drei Tagen ihr Feuer geregelt „und die vortheilhaftesten Positionen rekognoscirt haben. Unter„stützt durch die Infanterie, hat sie nie gezögert, schnell zu avan„ciren, um den Kampf mit den feindlichen Batterieen aufzuneh„men und ihr Feuer zum Schweigen zu bringen, indem sie sofort „bis auf die für die verschiedenen Kaliber besten Distancen heran„ging. Das Lob, welches der Oberbefehlshaber ihr für ihre Hal„tung am heutigen Tage spendet, würde vollkommen sein, wenn „sie ein wenig mehr die Munition geschont hätte. Die Batterieen „dürfen nur auf gute Schußdistance und auf sichere Ziele mit „möglichster Schonung der Munition feuern.

„Die Infanterie-Bataillone waren in der Gefechtslinie noch „zu nah den Batterieen placirt, so daß sie von einigen für Letztere „bestimmten Geschossen getroffen wurden.

„Ausgenommen einzelne Fälle bei den Regimentern des äu„ßersten rechten Flügels ist die Haltung der Truppen am heutigen „Tage würdig des Lobes und der Oberbefehlshaber spricht allen „Generälen, Officieren und Soldaten seine Genugthuung aus.

„Der Kriegsminister, welcher an diesem Abend im Haupt„quartier eingetroffen ist, hat die Bravour einer Armee, welche „einigen Niederlagen zu widerstehen gewußt hat und auf welche „das Vaterland rechnen mag, würdigen können.

„Unternimmt der Feind morgen früh keinen Angriff, so „werden die Truppen des Generals Jaurès, welche eine zu weit „vorgeschobene Stellung im Osten des Waldes von Marschenoir „einnehmen, auf die Linie Poisly, Lorges und Bricy, indem sie

„ihren rechten Flügel mit dem vor Josnes stehenden linken des „17. Corps in Verbindung bringen, zurückgehen. Die Kavallerie „des 16. Corps, welche der Ruhe in Kantonnements bedarf, wird „in Villemüzart und in den umliegenden Fermen Stellung neh- „men, giebt aber dem linken Flügel unausgesetzt Rekognoscirungs- „patrouillen und Eklaireurs, welche das Terrain auf weite Ent- „fernungen durchstreifen müssen.

„Der kommandirende General des 17. Armee-Corps läßt „morgen das Dorf Origny, welches diesen Abend nicht hätte auf- „gegeben werden sollen, wieder besetzen. Die Kavallerie des 17. „Corps bleibt in Trogny, wo sie am Ende des Tages Biwak be- „zogen hat.

„Der Admiral Jauréguiberry trifft seine Dispositionen, um „mit den Truppen des Generals Tripart, der 1. Division des „16. Corps und außerdem unter Heranziehung einer Brigade oder „der ganzen 1. Division des 17. Corps, wenn er sie braucht, alle „Positionen von Tavers über die Schlucht gleichen Namens bis „Toupenay zu behaupten.

„Sollte der Rückzug angetreten werden, so sind die von jeder „Division zu befolgenden Marschrichtungen, wie sie der gestrige „Befehl vorschreibt, maßgebend.

„Die Corps, welche sich nicht mit Lebensmitteln versorgt „haben, müssen noch in dieser Nacht die Ausgabe beendigen.

„Ueberall werden die Kartuschen und die am heutigen Tage „verbrauchten Munitionen ergänzt.

„Unter allen Umständen müssen Flüchtlinge angehalten und „Exempel statuirt werden; alle diejenigen, welche das Schlachtfeld „ohne einen triftigen Grund verlassen, sind vor ein Kriegsgericht „zu stellen; im Rücken der Gefechtslinie werden mit der Festnahme „der ihre Regimenter verlassenden Soldaten beauftragte Kavalle- „rie-Pelotons aufgestellt.

„Die Bewegungen des Feindes auf dem linken Ufer sind „durch den General Tripart sorgfältig zu überwachen.

„Der General-Intendant, die Armee-Corps- und Divisions- „Intendanten treffen Vorsorge, um mit dem nach Mer und Blois „geschickten Proviant die Portionen für sechs Tage, welche den Armee- „Corps folgen sollen, sowie die zwei Reserve-Portionen, welche die „Leute im Tornister mitzuführen haben und die täglichen Lieferungen

„wieder anzuschaffen. Die Letzteren müssen alle Tage im Biwak „nur durch die nothwendigste Zahl Wagen erfolgen, so daß der „Rest der Kolonnen mit gutem Abstande auf den Rückzugslinien „verbleiben kann.

„Beim Beziehen der Kantonnements von Villemüzart wird „die Kavallerie des 16. Corps ihre Kolonnen bis jenseits des „Château de Fontenailles, an der Straße von Talcy, zurückschicken.

„Der Oberbefehlshaber verlangt von Neuem die Verlustlisten „in den verschiedenen Kämpfen, die Vorschlagslisten für die Char„gen und Belohnungen vom 1. Dezember cr. Das Hauptquartier „bleibt in Josnes, das des 16. Corps im Château von Serqueu, „das des 17. im Château dü Plessis und das des 21. in Marsche„noir.

Gefecht bei Villejouan.

Der Leser erinnert sich, daß das Dorf Origny am 10. um 5 Uhr Morgens wiedergenommen worden war. Die durch diesen Erfolg angespornte 3. Division des 17. Corps ging alsbald, gestützt auf die hinter Origny postirte 2. Division, auf Villejouan vor. Der Angriff wurde durch den Obersten de Jouffroy, welchem, da Generäle vollständig fehlten, das provisorische Kommando der 3. Division anvertraut war, sehr gut ausgeführt. Mit Ausnahme dieses Gefechts verging der Morgen, ohne daß der Feind sich in Stärke vor unseren Linien gezeigt hätte; am Nachmittage aber unternahm er einen Angriff auf Villejouan, wo das 51. Regiment stand. Das Regiment behauptete sich in Origny trotz der großen Verluste, welche ihm die deutschen Batterieen von Villorceau und Villechaumont zufügten. Auf diesem Punkte blieb die Situation, so wie sie war, bis zur Nacht, und noch am Abend biwakirte die 2. und 3. Division des 17. Corps von Prenay über le Plessis und Ourcelles, indem sie ihre Vorposten fast mit den preußischen in Höhe von Villejouan vermischt hatten. Auch die 1. Division war nicht unthätig gewesen; sie war vorgegangen und beständig in gleicher Höhe mit den beiden andern geblieben.

Gegen 4 Uhr eröffnete der Feind eine heftige Kanonade, namentlich auf das Château de Serqueu. Unsere Artillerie antwortete mit Vortheil und ohne Terrain zu verlieren.

Auf dem äußersten linken Flügel war das 21. Corps ebenfalls stark engagirt.[1]) General Collin, Kommandeur der 2. Division, hatte durch seine Rekognoscirungspatrouillen erfahren, daß der Feind die Linie von Cravant über Montigny bis zum Château dü Coudray stark besetzt hielt und dirigirte um 7 Uhr Morgens ein Bataillon Marine-Infanterie der 1. Brigade auf Villermain, wo er mit zwei Geschützen und bis zum Château dü Coudray vorgeschobenen Tirailleurs Stellung nahm.

Gefecht bei Château dü Coudray.

Die 2. Division des 17. Corps nahm dieselbe Gefechtsstellung ein, wie am Abend vorher und stützte sich auf die Reserven, welche unter dem General Jaurès in Lorges standen. Um 8 Uhr nahm die Aktion auf dem rechten Flügel und im Centrum ihren Anfang; unsere Tirailleurs vermochten den Feind im Schach zu halten. Auf dem linken Flügel konnte sich das Bataillon Marine-Infanterie in den Besitz des Château dü Coudray setzen und den Feind zur Zurückziehung der Batterieen, welche er in Poisioux und Montigny aufgefahren hatte, zwingen. Sobald General Guillon den Donner der Geschütze vernommen hatte, war er mit zwei Mobilgarden-Bataillonen und einem Bataillon Marine-Füsiliere bis auf eine Höhe zwischen Poisly und Villermain vorgegangen und machte auf diese Weise, unterstützt durch Artillerie, eine Diversion, welche für die 2. Division von großem Nutzen war; er blieb in dieser Position, bis er ganz sicher war, daß keine Umgehung seinem linken Flügel mehr drohte. Die Vorwärtsbewegung dann wieder aufnehmend, ging er mit seinen Batterieen bis Villermain vor, zog den Rest seiner Division heran und engagirte sich mit feindlichen in Höhe von Mezières massirten Kolonnen. Der Kampf wurde bis in den Abend fortgesetzt, ohne daß die Deutschen trotz ihrer Anstrengungen die Positionen, welche sie verloren hatten, wieder zu nehmen vermochten. General Rousseau, welcher durch sein Vorgehen mit der von ihm kommandirten 2. Division bis Vallières die Bewegung der 2. Division

---

[1]) Siehe Note 13.

auf dem linken Flügel deckte, hatte eine starke Rekognoscirungs-abtheilung Infanterie, Artillerie und Kavallerie auf Oujouer-le-Marché dirigirt, welches vom Feinde ohne Kampf verlassen worden war.

Der 10. December hatte somit für uns, obgleich wir in einzelnen Truppentheilen, namentlich in dem 51. Marschregiment empfindliche Verluste erlitten hatten, auch noch günstig geendet.

Der amerikanische Oberst Burr-Porter, welcher am Abend vorher als Chef des Generalstabes der 3. Division des 17. Corps eingetroffen war, erlag, das Beispiel der brillantesten Bravour, seiner schweren Verwundung noch in der Nacht. 400 Gefangene waren in unseren Händen. Der auf der ganzen Linie zurückgeworfene Feind hatte bedeutend Terrain verloren und uns nach einem heftigen Kampfe, der vom Morgen bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit auf beiden Seiten und auf einer Frontlinie von 12 Kilometern gewüthet hatte, das Schlachtfeld überlassen. Hätte an diesem Tage eine ernste Diversion auf dem linken Ufer der Loire unternommen werden können, so wäre der Feind auf seine Positionen um Orléans zurückgeworfen worden; die Erbitterung der Truppen war so groß, daß der Oberbefehlshaber zu verschiedenen Malen während des Kampfes den Divisionen Befehl geben mußte, sich durch ihren Eifer nicht fortreißen zu lassen, da jedes Herausgehen der Armee aus ihren Stellungen unklug und ohne Nutzen war. In der That mußte sie ohne Hoffnung auf einen wirklichen Erfolg befürchten, durch die bedeutenden Kräfte, welche sie vor sich hatte und welche vom Prinzen Karl auch auf der Stelle festgehalten werden konnten, da ihm von keiner andern Seite etwas drohte, umgangen zu werden. Nichtsdestoweniger wollte der Oberbefehlshaber, bevor er einen festen Entschluß faßte, noch einen Versuch bei dem Kriegsminister machen, welcher zu dieser Zeit in Bourges war. Er telegraphirte ihm, sowie dem General Bourbaki am 10. Abends Folgendes:

Der Oberbefehlshaber besteht auf eine Demonstration der 1. Armee auf dem linken Ufer der Loire.

„Die Bewegung, welche möglich und unbedingt nothwendig „ist, um, koste es was es wolle, unsere Situation wieder herzu-

„stellen, ist: von Bourges auf Vierzon zu marschiren; das Gros „der 1. Armee über Romorantin auf Blois zu führen; zwischen „dem Loir und dem Cher Stellung zu nehmen, um die Verbin„dungen des Feindes zwischen Orléans und seiner auf Tours „operirenden Armee zu unterbrechen und so diese letztere von ihrer „Operationsbasis zu trennen. Wird diese Bewegung in Ausfüh„rung gebracht, so stehe ich für die Behauptung des rechten Loire„ufers. Bitte, mir eine definitive Entscheidung zukommen zu „lassen."

Der Minister antwortete, daß die 1. Armee, welche noch in der Formation begriffen sei, nicht im Stande wäre, eine wichtige Operation zu unternehmen.

Das Wetter war überdies sehr schlecht, die Straßen mit Glatteis bedeckt und kaum benutzbar. Die 2. Armee konnte somit die Vortheile, die sie errungen hatte, nur benutzen, um ihren Rückzug jenseits des Loir zu bewerkstelligen.

Der Feind marschirt auf dem linken Loireufer stromabwärts. Gefecht bei Chambord.

Die Situation wurde dadurch, daß deutsche Kolonnen am linken Ufer stromabwärts marschirten, ohne auf irgend einen ernsten Widerstand zu stoßen, immer verwickelter. General Maurandy, welcher nach Chambord zur Vertheidigung des Parks geschickt war, hatte dort Franktireurs von Paris, welche den Park bewachen sollten, aus einem Theil ihrer Positionen zurückgeworfen, angetroffen und den Feind im Innern des Parks vorgefunden. Er konnte sich demnach dort nicht halten, weil er nur einen kleinen Theil seiner Truppen in Händen hatte, die andern successive anlangten und so war er gezwungen, sich auf Blois zurückzuziehen.[1]) General Barry, welcher diesen Punkt mit allen Truppen seiner Di-

[1]) Diese Affaire von Chambord ist meist ungenügend wiedergegeben und einer schlechten Kritik unterworfen worden. Nach einer so gewissenhaft als möglich geführten Untersuchung entnehmen wir die Wahrheit dem Bericht des Generals Chanzy an den Oberbefehlshaber, angeführt in extenso Note 14.

vision, die er sammeln konnte und mit einigen Trümmern des 15. Corps unter dem Kommando des Generals Peytavin vertheidigte, hatte die Brücke sprengen lassen müssen und befürchtete ein Bombardement der Stadt von Seiten des Feindes, welcher, im Besitz der Vorstadt Vienne, sie zu verbrennen drohte, wenn man sich auf eine Vertheidigung einließe. Man konnte demnach nicht mehr auf eine feste Behauptung dieser wichtigen Position rechnen; gelang es den Deutschen, die Brücke wieder herzustellen, oder trotz der Schwierigkeiten, welche die im Flusse treibenden Eisschollen verursachten, eine Schiffbrücke zu erbauen, so konnte die Armee heute oder morgen im Rücken gefaßt werden.

Die folgende Depesche berichtete dem Gouvernement die Ereignisse der letzten Tage und die gegenwärtige Situation:

„Wir haben auch heute noch unsere Stellungen trotz der An„griffe des Feindes auf unsern linken Flügel und das Centrum „behauptet. Das Gefecht dauerte von Morgens 8 Uhr bis 5½ „Uhr Abends. Der Feind ist, obgleich wir einer sehr zahlreichen „Artillerie gegenüber standen, auf allen Punkten zurückgeworfen. „Das gestern Abend von den Preußen besetzte Dorf Origny ist „vor Tagesanbruch durch einen kühnen Angriff wieder genommen „worden. Die Zahl der dem Feinde im Gefecht abgenommenen „Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 400; unter ihnen ein „Major von der Infanterie. Sie bestätigen bedeutende Verluste „der Preußen in den letzten Tagen. Gestern und heute sind un„seren Mitrailleusen zahlreiche Opfer gefallen. Alle Fermen sind „gefüllt mit den Verwundeten des Feindes. Auch wir haben be„denkliche Verluste; der amerikanische Oberst Burr-Porter ist schwer „verwundet worden.

„Auf dem linken Flügel der Loire bemerkte man feindliche „Bewegungen in der Richtung auf Blois. Die Bauern versichern, „einen Brückentrain gesehen zu haben, indessen ist mir bis jetzt „nichts gemeldet worden, was irgendwie auf einen Brückenschlag „schließen ließe. Es ist von größter Wichtigkeit, daß Blois dem „Feinde die Passage des Flusses verbietet. Ich bringe dem Ge„neral Barry noch einmal den Befehl in Erinnerung, bis zum „Aeußersten Widerstand zu leisten.[1]"

---

[1]) Siehe Note 15, 16, 17. Sie enthalten die verschiedenen Befehle be-

Da es möglich war, daß am 10. eine rückgängige Bewegung ausgeführt werden mußte, hatte der Oberbefehlshaber am Morgen an alle Corps hierauf bezügliche Instruktionen erlassen; der glückliche Ausgang des Tages erlaubte ihm aber, bis zum andern Morgen zu warten und mehr Zeit für die unerläßlichen Vorbereitungen zu nehmen. Wir glauben hierunter die am Morgen und am Abend des 10. Dezember gegebenen Befehle wiedergeben zu müssen:

Instruktionen am 10. Dezember für den Rückzug.

„Großes Hauptquartier Josnes, den 10. Dezember 1870.

„Im Fall eines Rückzuges wird die Armee eine Schwenkung „um den stehenbleibenden linken Flügel machen und in die Linie „von Poisly nach Avaray an der Loire über Lorges, Briou, la „Motte-Patain, Concriers, Séris und Villegonceau einrücken.

„General Jaurès marschirt mit seinen Reserven nach la „Motte-Patin; das 17. Corps mit der 3. Division vor Concriers, „eine Brigade zur Rechten, die andere zur Linken des Dorfes; mit „der 2. Division zwischen Concriers und Seris; mit der 1. Divi„sion rechts und links von Seris; die 1. Division des 16. Corps „stellt sich hinter Lüssay, diesen Punkt mit einer Feldwache besetzt „haltend, auf; die Truppen des Generals Tripart rechts dieser „Division bis zur Loire.

„Die Artillerie des 16. Corps marschirt nach Bourrichard; „die des 17. Corps hinter Séris, abseits von der Straße.

„Die Kolonnen und Parks jedes Armee-Corps und der Di„visionen fahren hinter den Linien auf den Straßen und Wegen, „die nach Vendôme führen und vermeiden auf alle Fälle eine „Verstopfung.

„Jede Kolonne hat die vorschriftsmäßige Eskorte.

„Der Rückzug wird in größter Ordnung angetreten werden, „so daß einer den andern unterstützt; die Kavallerie wird dazu „verwandt, Fluchtversuchen und etwa vorkommenden Unordnun„gen zu steuern. Bei Ankunft in den neuen Positionen wird sofor-

---

züglich der Ueberwachung des Laufs der Loire und der Vertheidigung von Blois und die Berichte und Meldungen der damit beauftragten Generäle.

„tige Einrichtung zur Vertheidigung und große Wachsamkeit an„empfohlen.

„Das Hauptquartier ist im Fall eines Rückzuges in Talcy. „General Tripart steht unter direktem Befehl des Admirals Jau„réguiberry. Es ist von Wichtigkeit, Mer so lange zu halten, „daß die dort angehäuften Vorräthe an Lebensmittel und Muni„tion fortgeschafft werden können."

Allgemeine Instruktionen für den 11. Dezember.

„Josnes, den 10. Dezember 1870 (11 Uhr Abends).

„Seit vier Tagen kämpfen wir mit Vortheil gegen die An„strengungen des Feindes. Das heutige Gefecht war unsern „Waffen sehr günstig; bei Tagesanbruch ist der Feind aus Origny „geworfen und sein Angriff auf den linken Flügel und das Cen„trum mit vieler Kraft zurückgeschlagen worden. Wir haben 400 „Gefangene gemacht. Eine auf dem linken Ufer der Loire ab„wärts marschirende deutsche Abtheilung hat sich vor Blois, wo „die Brücke heute Morgen von uns zerstört worden ist, gezeigt. „Es ist möglich, daß die Stadt diese Nacht oder morgen früh „bombardirt und von dieser Seite her Kanonendonner gehört wird. „Im Fall eines Angriffs sind morgen früh in Bezug auf Rekog„noscirungen und einzunehmende Gefechtsstellungen dieselben Dis„positionen zu treffen.

„Wenn der Feind bis 10 Uhr nicht angegriffen hat, begin„nen alle Corps die diesen Morgen befohlene Rückwärtsbewegung, „um die Linie Poisly, Lorges, Briou, Roches, Conciers, Séris, „Villegonceau, Avaray zu erreichen.

„Jeder Corps-Kommandant nimmt auf dem Theil der Linie, „welchen er besetzen soll, die vortheilhaftesten Vertheidigungsposi„tionen, hält gute Verbindung mit den andern Corps, klärt das „Terrain vor seiner Front auf und sichert sich durch weit vorge„schobene Vorposten. Jeder giebt genaue Befehle in Betreff der „Marschrichtung seiner Kolonnen, welche wenigstens immer 4 Kilo„meter hinter der Linie der marschirenden Truppen bleiben müssen. „Dem Admiral Jauréguiberry bleiben bis auf Weiteres die Trup„pen des Generals Tripart und die in Mer stehenden Abtheilun„gen unterstellt. Er kommandirt demnach den rechten Flügel.

„Die Parks, die großen Kolonnen, die Artillerie-Reserven „und die Feldlazarethe müssen in jedem Corps, um ein Verfahren „zu vermeiden, auf genau bestimmte Punkte dirigirt werden. Sie „marschiren unter Begleitung der nothwendigen Eskorte so, daß „eine rasche Verproviantirung der Truppen mit Lebensmittel und „Munition gesichert ist.

„Die allgemeine Rückzugsrichtung des 21. Corps geht auf „Fréteval, die des 17. Corps auf Oucques; die des 16. auf Pon-„tijoux, Selommes und Vendôme.

„Das Hauptquartier ist morgen, wenn nicht Gegenbefehl „kommt, in Talcy.

„Die heute verbrauchte Munition wird wieder ergänzt und „ist ein Augenmerk darauf zu richten, daß die Leute außer den „beiden Reserveportionen im Tornister noch zwei für die laufenden „Tage in Händen haben, so daß sie bis zum 14. incl. mit Allem „versehen sind. Die Befolgung dieses Befehls ist von höchster „Wichtigkeit für die von der Armee auszuführende Bewegung."

Am 11. Dezember begann der Rückzug der Armee mit einer um den stehenbleibenden linken Flügel ausgeführten Schwenkung um 10 Uhr Morgens.

Der Feind, welcher am Abend vorher offenbar ermattet und ohne unsere Pläne durchschaut zu haben, zurückgegangen war, brauchte lange Zeit, um sich von den Vorgängen auf unserer Seite Rechenschaft zu geben. Fast ließ er uns ohne Störung ruhig abziehen, kannonirte etwas die 3. Division des 17. Corps, wurde aber von ihrer Artillerie bald zum Einstellen des Feuers genö-thigt. Um 3 Uhr befanden sich sämmtliche Truppen auf den ihnen bezeichneten Punkten im Biwak. Eine Stunde später ging eine deutsche Kolonne Infanterie und Artillerie auf Seris vor und bemächtigte sich, nachdem sie den dort etablirten Posten ge-fangen genommen hatte, der Ferm Mortais. Das in aller Eile auf die Ferm vorgeschickte 11. Fußjäger-Bataillon versuchte vergebens, diese wieder zu nehmen und die Gefangenen zu be-freien; dennoch dauerte das Gewehrfeuer bis 7 Uhr. Es war indessen unbedingt nothwendig, den Feind von diesem Punkt, welcher einen Theil unserer Positionen beherrschte und von dem aus er uns am andern Morgen, wenn Artillerie dort auffuhr, ernst-lich beunruhigen konnte, zu vertreiben. Ebenso mußte er über unsere

Rückzugsbewegung im Unklaren gehalten und sein Marsch auf Mer, dessen Räumung durch die angehäuften Lebensmittel und das auf diesem Bahnhof aufgestapelte Material sehr verzögert wurde, aufgehalten werden. General de Roquebrüne erhielt daher Befehl, Mortais vor Tagesanbruch wieder zu nehmen; es wurde ihm um so leichter, als der Feind in Erinnerung der Affaire von Origny diesem neuen nächtlichen Angriff aus dem Wege ging und sich zurückzog.

Stellungen der Armee am 11. Abends.

Am 11. Abends nahm die Armee folgende Stellungen ein:

Die mobile Kolonne von Tours, deren Kommando wieder der General Camô übernommen hatte und die 1. Division des 16. Corps von Avaray bis Seris.

Das 17. Corps mit der Kavallerie-Division in Moret, von Seris nach Concriers.

Die Kavallerie des 16. Corps in Bourrichard.

Das ganze 21. Corps auf seinen Stellungen vom Abend vorher mit Ausnahme der 2. Division, welche, nachdem sie ihre Bewegung durch überall angezündete Biwakfeuer verdeckt hatte, in der Nacht zurückging und ihren linken Flügel hinter Lorges, den rechten bei der Ferme la Motte-Pontain in Verbindung mit dem 17. Corps aufstellte.

Das große Hauptquartier in Talcy.

Maßregeln zur Sicherung des Rückzuges auf den Loir.

Es war von großer Wichtigkeit, die Maßregeln des Feindes zur Verfolgung der Armee, sobald er sich von ihrem Abmarsch überzeugt hatte, im Auge zu behalten. In der Front durch die Stärke der Linien und die Ordnung der Truppen zurückgehalten mit welcher sie sich von Position zu Position in einer Formation zurückzogen, die fortwährend zu schlagen erlaubte, konnte er durch den nördlichen Theil des Waldes von Marschenoir auf den Loir marschiren, ihn überschreiten und uns durch den Wald von Fréteval auf der großen Straße von Orléans nach le Mans zuvor-

kommen; oder er konnte Blois als Hauptangriffsobjekt nehmen, sich auf unsere rechte Flanke werfen und uns die Straße nach Vendôme verlegen.

Um diesen Eventualitäten zu begegnen, wurden sämmtliche disponiblen Franktireurs in den nördlichen Theil des Waldes von Marschenoir dirigirt und die Brigade Collet des 21. Corps, unterstützt durch ein Bataillan und eine Section Vierpfünder der Division der Bretagne, wieder den Loir stromaufwärts bis Saint-Hilaire vorgeschickt, um die Richtung nach Châteaudün zu beobachten. Die Dispositionen des rechten Flügels sind in der folgenden von Talcy aus an den General Barry, Kommandanten der in Blois stehenden Truppen, gerichteten Depesche enthalten:

„Die Armee hat heute ihren Rückzug auf Vendôme angetreten. Mer ist morgen bei Tagesanbruch [1]) geräumt; die dort stehenden Truppen, welche mit denen des Generals Tripart den rechten Flügel bilden, gehen auf Pontijoux zurück. Es kann demnach sich ereignen, daß die feindlichen Kräfte, welche noch auf dem rechten Ufer sind, sobald die Passage frei sein wird, auf Blois marschiren. Halten Sie Sich so lange als möglich in Menars, räumen Sie Blois nicht eher, als am äußersten Termin und morgen in der Nacht, wenn Sie dazu gezwungen werden. Sie ziehen sich auf Amboise zurück und sammeln nach und nach die Truppen, welche Sie im Thal hinter sich vorfinden; von Amboise aus dirigiren Sie sich über Château-Renault und Montoire auf Saint-Calais. Ich hoffe übermorgen von meinen Stellungen hinter dem Loir aus Vendôme zu decken. Lassen Sie in dieser Nacht noch alles in Blois befindliche Material nach Vendôme abgehen. Es kommt darauf an, daß diese Räumung so schnell als möglich geschieht. Ihre Aufgabe ist äußerst wichtig. Thun Sie Ihr Möglichstes, daß Sie Ihren Rückzug so spät antreten, als die Verhältnisse es irgend erlauben, und verhindern Sie so viel als in Ihren Kräften steht, den Uebergang des feindlichen Corps, welches auf dem linken Loire-Ufer steht.

„Benachrichtigen Sie mich über den Empfang dieser Depesche;

---

[1]) Siehe außerdem Note 18 die verschiedenen dem General Barry und Maurandy am 11. zugestellten Befehle und ihre Antworten.

[2]) Siehe Note 19.

„telegraphiren Sie mir bis morgen früh 7 Uhr über Marschenoir „und dann über Vendôme nach dem Château les Noyers bei „Epiais, wo ich mein Hauptquartier aufschlage. Wenn Sie Ihren „Rückzug von Blois antreten, lassen Sie die Eisenbahn von „Vendôme nach Tours zerstören. Theilen Sie den Inhalt der „Depesche dem Präfekten mit."

Der General Barry meldete zurück, daß er alle vorgeschriebenen Maßregeln treffen würde und bat zur Ueberwachung des Terrains vor Blois um Kavallerie. Noch am selben Abend wurde ihm die Brigade Lendreville vom 17. Corps geschickt.

Um in Vendôme eine Ueberfüllung zu vermeiden, erhielt der Armee-Intendant Befehl, auf diesem Punkte nur die zur Verpflegung einiger Tage nothwendigsten Lebensmittel zu lassen, das große Magazin aber nach le Mans zurückzulegen und dort genügende Massen zum ununterbrochenen Transport an die verschiedenen Corps der Armee je nach Bedürfniß bereit zu halten. [1])

Da der Marsch am 11. [2]) Morgens fortgesetzt werden sollte, gab der Oberbefehlshaber von seinem Hauptquartier Talcy aus folgende Instruktionen:

Instruktionen am 11. Dezember.

„Großes Hauptquartier Talcy, den 11. Dezember 1870.

„Morgen setzt die Armee ihren Rückzug auf Vendôme in der „Weise weiter fort, daß sie übermorgen die Straße von Vendôme „nach Blois und von Sainte-Anne nach Malignas besetzt und „längs der Houzée und auf dem rechten Ufer des Loir bis Fré„teval Stellung nimmt.

„Die Bewegung beginnt um 6 Uhr Morgens durch die Trup„pen des Generals Tripart, welche über Aunay, wo sie sich mit „den Truppen von Mer vereinigen und dann von Avaray über „Aunay, la Chapelle, Saint-Martin und Maves auf Pontijoux „marschiren, um sich hier der Art festzusetzen, daß sie zu gleicher „Zeit die Straße nach Blois und Maves überwachen.

„Die 1. Division des 16. Corps rückt um 7 Uhr von Ville„gonceau ab, marschirt über Villexanton, Villiers und la Blan„chaumière und nimmt zwischen den Straßen von Pontijoux nach

1) Siehe Note 20.

2) Soll heißen „am 12. Morgens". Der Uebersetzer.

„Ducques und von Pontijoux nach Marschenoir in Höhe von „Bois-Brûlé Stellung.

„Die um 8 Uhr von Seris abrückende 1. Division des 17. „Corps dirigirt sich über Moret und Mauvoy und etablirt sich „zwischen le Melleret und der Ferm Bordebüre.

„Die 2. Division des 17. Corps marschirt um 8 Uhr von „Concriers über Talcy, la Magdeleine, Villerblain und nimmt „längs der Straße von Pontijoux nach Ducques, ihr rechter Flügel „bei Villeneuve-Frouville Stellung.

„Die 3. Division des 17. Corps tritt den Marsch um 8 Uhr „an und geht über Villiers, Bourrichard, la Vacherie, le Coudray „und Marcon, um sich längs der Straße von Pontijoux nach „Ducques, ihr Centrum am Weiler von Ruisement aufzustellen.

„Die Kavallerie des 16. Corps marschirt um 8 Uhr von „Bourrichard über Sermaise, Bois-Brûlé und Conan nach Rhodon.

„Die Kavallerie des 17. Corps dirigirt sich auf Ducques. „General Jaurès wird dafür sorgen, daß die in Poisly und Lorges „stehende Division Collin vor morgen in Roches ist. Von dort „setzt sie den Rückzug im Verein mit der 3. Division des 17. „Corps fort, und rückt zwischen die Dörfer la Pagerie und Lorry ein.

„Die Reserve des 21. Corps marschirt über Marschenoir, „Saint-Bernhard und nimmt in Viévy-le-Rayé Stellung.

„General Jaurès zieht nach und nach alle Posten und Abthei- „lungen seines Armeecorps und die Franktireurs, welche die Aus- „gänge des Waldes besetzt halten, zurück. Diese Truppen ver- „einigen sich successive mit denen, welche in Saint-Laurent-des- „Bois sind, und okkupiren am Ende des Tages Autainville stark. „Die zwischen Autainville und Morée stehenden Bruchtheile des „21. Corps bleiben morgen in ihren Stellungen.

„General Jaurès läßt durch seine Kavallerie und die zu seiner „Verfügung gestellte leichte Kavallerie-Brigade des 16. Corps Re- „kognoscirungen vornehmen, welche so weit als möglich in der „Richtung auf Binas, Verdes, la Ferté-Vervneuil auszudehnen „sind, um zu erfahren, ob der Feind von Ouzouer-le-Marché die „Linie von Morée nach Cloyes in der Absicht zu erreichen sucht, „die Armee durch den Wald von Fréteval und le Perche zu um- „gehen.

„Ebenso rekognosciren die algerischen Eklaireurs bei Anbruch

„des Tages die Stellungen des Feindes in der Richtung auf Jos-„nes und Château de Serqueu. Während der Rückzugsbewegung „klären sie den Rücken des 17. Corps auf und etabliren sich am „Abend in Sermaise.

„Der General Tripart orientirt sich durch seine Kavallerie in „der Richtung der Loire; er disponirt über die Eskadron des Ka-„pitains Bernard, welchen er davon benachrichtigen und seine Leute „sammeln lassen wird. Dieser muß im Thal zur Ueberwachung „des Flusses stehen.

„Der Vice-Admiral Jauréguiberry kommandirt den aus der „1. Division des 16. Corps, den Truppen des Generals Tripart „und den in Mer unter dem General Camô stehenden Abthei-„lungen zusammengesetzten rechten Flügel; er konzentrirt sie, wenn „er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß bei Räumung von Mer „weder Truppen noch Material dort zurückbleiben.

„Das große Hauptquartier ist morgen in Château des Noyers, „auf der Straße von Oucques nach Villetrün;

„das Hauptquartier des 16. Corps in Pontijoux;

„das Hauptquartier des 17. in Frouville;

„das Hauptquartier des 21. in Viévy-le-Rayé;

„der Park des 16. Corps in Baigneaux;

„der Park des 17. Corps in Epiais;

„der Park des 21. Corps hinter Viévy-le-Rayé an der Straße „nach Fréteval.

„Jeder Corpskommandant wird hinter den Linien die Stel-„lungen der Kolonnen und Feldlazarethe regeln und um jede Ver-„stopfung zu meiden, die einzuschlagenden Straßen und Wege vor-„schreiben.

„Alle Parks, Kolonnen und Feldlazarethe müssen vor Tages-„anbruch auf den ihnen bezeichneten Straßen in Marsch sein und „ihn so beeilen, daß sie die etwa im Kampf mit dem verfolgenden „Feind verwickelten Linien in ihrer Bewegung nicht hindern.

„Bei diesem Rückzuge ist so viel als möglich die Formation „in Echelons anzuwenden und sind solche Dispositionen zu treffen, „daß die Bataillone schnell deployiren und die Divisions-Batte-„rieen ungesäumt in gute Stellungen fahren können. Der Marsch „wird nur beschleunigt, wenn wir nicht angegriffen werden, um „möglichst früh in den zu besetzenden Stellungen einzutreffen. Der

„Marsch wird dagegen verlangsamt, wenn der Feind drängen „sollte. Der Vice-Admiral Jauréguiberry schickt seine Kavallerie „auf dem rechten Flügel nach Blois vor, um den Marsch des „Feindes, welcher sich diesen Abend bei dem Schloß Serqueu ge„zeigt hat, wenn nicht zu verhindern, so doch mindestens zu ver„zögern und deckt Blois so lange als irgend angängig, damit der „General Barry Zeit gewinnt, sich morgen Abend auf der Straße „von Vendôme zurückzuziehen und eine Umgehung unseres rechten „Flügels nicht stattfinden kann."

Gefahren des Rückzuges.

War der Feind unternehmend, so konnte der kommende Tag einer der gefahrbringendsten werden, welche die Armee bis dahin durchgemacht hatte. Wir hatten in der That die Loire, den Stützpunkt unseres rechten Flügels aufgegeben; die denselben bildenden Truppen waren gezwungen, ihren Rückzug über eine Ebene zu nehmen, in der keine ihrer Bewegungen dem Feinde verborgen blieb und keine einzige wirklich vortheilhafte Position zu finden war, um Front zu machen und dem Feind, wenn er angriff, die Stirn zu bieten. Der Oberbefehlshaber hatte daher noch am 11. den General Bourbaki telegraphisch gebeten, eine Demonstration gegen die Loire zu machen, um, wenn die 2. Armee ihren Rückzug antrat, einen Theil der Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen. Er schrieb ihm, bevor er Josnes verließ:

„Wir kämpfen seit 11 Tagen und behaupten uns hier seit „dem 6. gegen das Gros der feindlichen Streitkräfte. Die Preu„ßen bedrohen Blois und Tours und suchen die Flanke meiner „Armee anzugreifen. Ein Vorstoß Ihrerseits auf Blois kann „mich dieser mißlichen Lage entheben. Ich bitte Sie dringend zu „handeln; benachrichtigen Sie mich." [1])

General Bourbaki antwortete am selben Tage, daß es ihm in Ansehung des Zustandes seiner Truppen unmöglich sei, eine ernsthafte Operation zu unternehmen, daß er aber Alles thun

[1]) Siehe Note 21, welche andere an die 1. Armee gerichtete Depeschen und zwei Telegramme aus Bordeaux enthält.

würde, um am Cher stromabwärts zu marschiren und sich vor Blois zu zeigen; im Uebrigen fügte er hinzu, daß er Blois vor sechs Tagen keinenfalls erreichen könne. Diese Hülfe kam demnach jetzt zu spät. Der Oberbefehlshaber der 2. Armee mußte endgültig seine Rückwärtsbewegung wieder aufnehmen und telegraphirte von Talcy an den General Bourbaki:

„Ihr Telegramm 5806 erhalte ich in dem Augenblick, wo „ich meinen Rückzug auf Vendôme schon angetreten habe. Ich „sehe mich genöthigt, ihn fortzusetzen, da Sie vor 6 Tagen nicht „in Höhe von Blois ankommen können. Ich halte es indeß für „unerläßlich, daß Sie sofort eine Diversion ausführen, die wenig„stens den Zweck hat, den Feind zu beunruhigen. Ich denke „morgen in Stellung vor Vendôme zu sein und wenn der Feind, „welcher die Loire jeden Augenblick überschreiten kann, mir meine „Rückzugslinie nicht verlegt, auf le Mans zu marschiren.“

Gefechte von Maves und Ruisement.

Die Armee nahm somit am Morgen des 12. ihre Bewegung wieder auf. Der Feind folgte mit seinen Eklaireurs beständig unsern Tirailleurs, welche die Linien deckten, auf dem Fuße, machte aber nirgends ernste Miene zu einem Angriff. Er besetzte nach und nach Mer und die dazwischen liegenden Punkte und ging bis zum Dorf Maves vor, wo eine unserer Feldwachen sich ernstlich vertheidigen mußte. Auch im Centrum wurde eine Wagenkolonne der 3. Division des 17. Corps, welche sich auf einem unfahrbar gewordenen Nebenwege zu lange aufgehalten hatte, bei dem Meiler Ruisement angegriffen. Schon war ein Theil ihrer Wagen umzingelt und wäre dem Feinde in die Hände gefallen, wenn nicht die der Kolonne beigegebenen Gensdarmen sich gesammelt und sich so lange gehalten hätten, bis 2 Eskadrons der Kavallerie-Division ankamen und sie heraushieben. Das Wetter war übrigens äußerst ungünstig: ein wolkenbruchartiger Regen, welcher seit dem Morgen fiel, hatte den Schnee geschmolzen und Thauwetter hervorgerufen. Die Straßen waren überall sehr glatt, der Boden zu sehr aufgeweicht, als daß die Pferde und Wagen auf den Feldern marschiren konnten. Dieser Tag war für die

Leute und Pferde in Bezug auf Abspannung und Strapazen einer der beschwerlichsten im ganzen Feldzuge. Nichts destoweniger ging der Marsch mit genügender Regelmäßigkeit vor sich und am Abend standen sämmtliche Corps genau in den ihnen bezeichneten Positionen.

Die Telegraphen-Verwaltung, die man nicht genug dafür loben kann, hatte ihre Drähte erst im letzten Augenblick, als feindliche Abtheilungen schon ihre Stationen bedrohten, eingezogen. Ihre Beamten schwebten an diesem Tage in großer Gefahr; alle aber ahmten der Energie und dem Muth ihres Chefs, des Inspekteurs Tamisier, nach. Vom 12. Morgens ab war eine telegraphische Verbindung nur noch über Vendôme, wohin die Depeschen geschickt werden mußten, möglich. Sobald der Oberbefehlshaber in seinem Hauptquartier Noyers ankam, gab er, in Sorge über etwaige Vorkommnisse in Blois, von wo er seit 4 Uhr Nachmittags keine Nachricht mehr bekommen hatte, folgendes Telegramm an den General Barry auf:

„(4½ Uhr.) Ich habe seit gestern Abend keine Nachrichten „von Ihnen; lassen Sie mir sofort durch Telegramm nach Vendôme, von wo aus ein Kavallerist die Weiterbeförderung übernehmen wird, wissen, welche Nachrichten Sie vom Feinde auf „beiden Ufern der Loire haben, Ihre Lage, wie lange sie sich halten „können und ihre Dispositionen für den Fall eines Rückzuges. „Die Armee steht morgen in Stellung vor Vendôme und auf „der andern Seite des Loir von Vendôme nach Fréteval. Ich „erinnere Sie noch einmal daran, daß Sie sich, wenn Sie Blois „verlassen, mit den Truppen Maurandy's auf den Straßen, welche „Ihnen die sichersten scheinen, mit mir zu vereinigen suchen. Je „länger Sie sich in Blois behaupten, desto mehr sichern Sie die „schwierige Bewegung, welche wir in diesem Augenblick ausführen. Machen Sie mir Mittheilung über Maurandy und die „Ihnen unterstellten Truppen.

„Der Feind hat unsern Marsch heute nicht gestört. Nach „übrigens aller Wahrscheinlichkeit entbehrenden Nachrichten soll er „eine eilige rückgängige Bewegung auf beiden Ufern auf Orléans „machen."

Der mit der Ueberbringung dieser Depesche nach Vendôme beauftragte Kavallerist nahm noch das folgende an den Kriegs-

minister in Bordeaux und den General Bourbaki in Bourges gerichtete Telegramm mit:

„Der Feind, welcher gestern Abend noch einen Augenblick „unsern rechten Flügel kannonirt hat, scheint in dem von ihm „besetzten Dorf Josnes stehen geblieben zu sein. Heute hat er „mit Ausnahme einiger Kanonenschüsse unsern Rückmarsch nicht „zu stören gesucht. Nach einem durch das eingetretene Thauwetter „und den Regen mühsamen Marsche hat die Armee in guter „Ordnung ihre Stellungen bei Viévy-le-Rayé, Oucques, Pontijoux, „Boisseau, Conan und Rhodon erreicht. Ich denke morgen „Vendôme mit dem 16. Corps zu decken und die beiden andern „Corps jenseits des Loir aufzustellen. Von Blois habe ich heute „keine Nachrichten erhalten; ich erwarte sie diese Nacht. Der General „Barry hat Befehl bekommen, sich bis auf das Aeußerste „zu vertheidigen und eine Umgehung während meiner Rückzugsbewegungen „zu verhindern. Er zieht sich dann mit der in Amboise „stehenden Division Maurandy in der Weise zurück, daß er „in der Richtung auf St. Calais sich mit mir vereinigt.

„Man meldet große Rührigkeit bei dem Feinde, welcher auf „dem linken Ufer auf Orléans zurückgehen soll. Auf dem rechten „Ufer scheint er die Armee nicht weiter verfolgen zu wollen: die „vier letzten Gefechtstage haben ihn ermattet und seine Munitionen „erschöpft. Sichere Nachrichten bestätigen, daß er besonders „an Officieren bedeutende Verluste erlitten hat."

Nachdem der Oberbefehlshaber diese Depeschen expedirt hatte, gab er folgenden Befehl für den 13.:

„Château les Noyers, 12. Dezember 1870.

„Die Armee setzt morgen ihren Rückzug in derselben Weise „wie heute fort.

„Zeigt sich der Feind, so ist es höchst wichtig, daß die Kolonnen, „Parks, Feldlazarethe und alles fahrende Material mindestens „2 Stunden vor Abmarsch der Divisionen auf den betreffenden „Straßen abrücken.

„Die unter Befehl des Admirals Jauréguiberry, Kommandirenden „des rechten Flügels, stehenden Truppen marschiren in „den beiden Directionen von Conan, Rhodon, Selommes und „Vilberfol, Villegrinaut, Villemardy und Plérigny, um sich endlich „auf Vendôme wieder zu wenden und vor dieser Stadt und in

„Höhe von Saint-Anne, Vertheidigungsstellungen einzunehmen. „Sie lehnen ihren rechten Flügel an die Einsenkung von Chanteloup, den linken Flügel an den Bach la Houzée, vorwärts des „Holzes von Pézery, decken auf diese Weise Vendôme im Süden, „schützen die Straßen nach Blois und Château-Renault und überwachen zu gleicher Zeit den Lauf der Houzée von Malignas bis „zum Zusammenfluß mit dem Loir.

„Die Kavallerie des 16. Corps deckt die linke Flanke der „marschirenden Truppen des Admirals, geht über Budan und „Villamarie auf die Straße von Blois und von dort nach dem „Dorf Crücheraie, gewinnt dann die Chaussee von Château Renault-Vendôme und bezieht in der Umgegend des Dorfes Courtiras Kantonnements.

„Die 1. Division des 17. Corps marschirt über Boisseau, le „Boucher, Villorceau und Coulomniers, überschreitet den Loir auf „der Brücke von Meslay und nimmt längs der Straße von „Vendôme nach Châteaudün, ihr rechter Flügel in den Tuillerieen, ihr linker in Poiriers Stellung.

„Die 2. Division des 17. Corps rückt über Frouville, Sainte-Gemmes, les Noyers und Faye-le-Château, gewinnt über die „Brücke von Saint-Firmin das jenseitige Loir-Ufer und etablirt „sich längs der Straße von Châteaudün mit seinem Centrum in „Höhe von la Haie des Champs.

„Die 3. Division des 17. Corps geht über Oucques und „Beauvilliers, überschreitet den Loir bei Pezou, lehnt ihren linken „Flügel an dieses Dorf und tritt mit ihrem rechten in Verbindung mit der 2. Division, indem sie sich parallel mit der Eisenbahnlinie aufstellt.

„Die Kavallerie des 17. Corps marschirt von Oucques über „les Ronces und Linières, passirt den Loir auf der Brücke von „Pezou und nimmt hinter der 3. Division Stellung.

„Das 21. Corps dirigirt sich von Vievy-le-Rayé auf Frétéval; seine längs des Waldes von Marschenoir stehenden Abtheilungen ziehen sich successive zurück und überschreiten den Loir „auf der Brücke von Saint-Hilaire. Das 21. Corps besetzt die „Strecke von Mont-Henry bis Saint-Hilaire und detaschirt das „Corps Goujard nach Cloyes mit dem Auftrage, den Loir, die

„Stadt Cloyes, die Straße nach Châteaudün und den Droué-„Bach zu überwachen.

„Jeder Corps-Kommandant bestimmt im Rücken der Linie „die Stellungen, welche die Kolonnen, Feldlazarethe, Parks und „Reserven einzunehmen haben, der Art, daß sie auf guten leicht „fahrbaren Wegen rasch Vendôme erreichen und sich dort mit „Lebensmitteln und Munition wieder verproviantiren können.

„Der morgende Marsch wird um 6½ Uhr durch die Ka-„vallerie des 16. Corps und um 7 Uhr von den Truppen des „Admirals Jauréguiberry angetreten. Das 17. Corps rückt erst „um 8 Uhr aus. Das 21. Corps richtet seinen Abmarsch nach „den Bewegungen seiner auf der andern Seite des Waldes be-„findlichen Detaschements.

„Die Divisionen, welche über den Loir gehen sollen, passiren „den Fluß nicht eher, als bis sämmtliche dieselbe Straße mar-„schirenden Kolonnen das rechte Ufer erreicht haben.

„Nachdem die Corps-Kommandanten ihre Truppen unterge-„bracht haben, rekognosciren sie die Vertheidigungsstellungen und „die Batterie-Emplacements. Es sind dann sofort Verschanzungen „aufzuwerfen.

„Der specielle Schutz der Brücken muß überall gesichert sein.

„Jeder Corps-Kommandant schickt zwei Ordonnanzreiter in „das große Hauptquartier nach Vendôme mit einer Meldung „über die Stellung der Truppen, die auszuführenden Vertheidi-„gungsarbeiten und die Oerter, wo sie ihr Hauptquartier, die „Parks, Kolonnen und Feldlazarethe installirt haben.

„Sofort nach dem Einrücken in das Biwak ist die Ausgabe „der Lebensmittel vorzunehmen. Von morgen ab muß die Ka-„vallerie für zwei Tage Rationen und die Mannschaften mit „Lebensmitteln bis zum 16. incl., zwei Reserveportionen im Tor-„nister eingerechnet, versehen sein. Ebenso ist die Munition zu „ergänzen. Die betreffenden Liquidationen müssen sobald als „möglich dem General de Marcy, Kommandant der Artillerie der „Armee, eingereicht werden.

„Die Kranken und Verwundeten sind sofort, um Vendôme „offen zu halten, nach Le Mans zu evakuiren.

„Morgen werden vor den Linien Rekognoscirungen vorge-„nommen. Die Eklaireurs und Kavallerie-Pelotons müssen so

„weit als möglich vorgeschickt werden, um Erkundigungen über „die Anwesenheit und den Marsch des Feindes einzuziehen. Die „Richtung auf Blois ist ganz speciell einer scharfen Ueberwachung „zu unterwerfen.

„Während des heutigen Marsches hat der Oberbefehlshaber „viel Unordnung bemerkt. Die Corps-Kommandanten werden „die Divisions- und Brigade-Generäle und die Corps-Chefs für „jedes Vergehen gegen die so oft in Erinnerung gebrachten In„structionen verantwortlich machen. Die Leute dürfen auf keinen „Fall einzeln marschiren; bei den Kolonnen halten sich nur die „Eskorte und die dabei angestellten Individuen auf.

„Das große Hauptquartier geht nach Vendôme.

„Um eine rückgängige Bewegung jenseits des Loir zu er„leichtern, wird der Admiral Jauréguiberry seine Parks und Ko„lonnen mit Benutzung der beiden Brücken der Stadt Vendôme „auf dem rechten Ufer placiren.

„Die Kavallerie-Brigade des 16. Corps, welche dem kom„mandirenden General des 21. Corps zur Verfügung gestellt ist, „tritt morgen, nachdem sie den Rückzug der aus dem nördlichen „Theil des Waldes abmarschirenden Truppen gedeckt hat und diese „den Loir überschritten haben, zu ihrer Division zurück.

„Der kommandirende General des Genie schickt morgen sehr „früh zwei Ingenieur-Officiere und mindestens zwei Sectionen „zur Vorbereitung der Vertheidigungswerke in die Stellungen der „Truppen des Admirals.

„Der wiederhergestellte General Camô übernimmt das Kom„mando der während seiner Abwesenheit dem General Tripart „unterstellten mobilen Kolonne von Tours.“

Räumung von Blois.

Mitternacht war schon vorüber, als der Oberbefehlshaber Nachrichten von dem General Barry erhielt. Nachdem derselbe in Erfahrung gebracht hatte, daß Mer vom Feinde besetzt sei, hatte er nicht mehr geglaubt, sich bis zum andern Morgen, um seine Rückzugsbewegung mit der des rechten Flügels zu vereinbaren, in Blois halten zu können und hatte sich am Nachmittage

auf Saint Amand zurückgezogen. Wenn die Deutschen zur Zeit von der Räumung von Blois gewußt hätten, konnten sie sich schon in den Besitz der Stadt gesetzt, die Brücke wieder hergestellt haben und ihren Truppen dadurch den Uebergang auf das rechte Ufer bedeutend erleichtern. Es war somit möglich, daß schon am Morgen beträchtliche Truppenmassen in unserer rechten Flanke standen, die uns die Rückzugslinie auf Vendôme verlegen konnten. Der Oberbefehlshaber gab in Folge dessen dem General Barry sofort Befehl, sich aller seiner Bagage zu entledigen und auf Blois oder wenigstens auf Herbault zur Beobachtung des Feindes [1]) wieder vorzugehen. Zu gleicher Zeit schickte er einen Officier, welcher noch vor Tagesanbruch die Stadt erreichen sollte, mit dem Auftrage ab, den Maire oder die Ortsobrigkeit zu sprechen und so schnell als möglich sichere Nachrichten über die Vorgänge zurückzubringen.

Der Präfect von Blois, M. Lecanü, welcher bei allen Gelegenheiten die größte Energie und Aufopferung gezeigt hatte, war um 1 Uhr Nachts im Hauptquartier Noyers eingetroffen. Er hatte Blois erst nach dem Abmarsch unserer letzten Truppen verlassen und war über Vendôme gekommen. Er bestätigte die Anwesenheit zahlreicher feindlicher Truppen auf dem linken Loire-Ufer und zweifelte nicht, daß die Brücke, sobald die auf dem rechten Ufer vormarschirenden Abtheilungen in die Stadt eingedrungen wären, rasch und leicht wieder hergestellt sein würde.

Der nach Blois geschickte Officier kam gegen 8 Uhr zurück. Kein Preuße war in der Stadt, auch hatte der Officier bei seinem Fortritt noch keine Bewegung auf dieser Seite bemerkt.

Durch diese Nachricht gewissermaßen beruhigt, ließ der Oberbefehlshaber sofort die Kommandanten der verschiedenen Armee-Corps auffordern, ihren Marsch auf Vendôme zu beschleunigen und beauftragte den Capitain Bernard zur besseren Beobachtung des Feindes mit seinen berittenen Eklaireurs in der Richtung auf Blois vorzugehen und ihn genau in Kenntniß von allen Vorfällen zu setzen.

---

[1]) Siehe Note Nr. 22.

Rückzug am 13. Dezember.

Der Rückzug auf Vendôme wurde mit dem 13. trotz des Wetters, welches sich stetig verschlechterte, beendet. Nur das 17. Corps sah sich in Höhe von Oucques durch eine verfolgende Kolonne einen Augenblick beunruhigt. Es entstand ein Arrièregarden-Gefecht, in dem die Truppen eine gute Haltung zeigten; eine Section Artillerie ging kühn vor und bereitete mit ihrem Feuer den Angriff einer Eskadron des 4. leichten gemischten Kavallerie-Regiments vor, der es gelang, den Feind zurückzuwerfen.

Bei Villetrün hielten die arabischen Eklaireurs des Obersten Gursaud die patrouillirenden Ulanen bis zum Abend im Schach. Diese gingen unter dem Schutz der Gehölze vor, durchsuchten die Fermen und machten alle Leute, welche die Müdigkeit zurückgehalten hatte, und die am Ende ihrer Kräfte nicht einmal Widerstand zu leisten suchten, zu Gefangenen. Es ist dies eine unangenehme Thatsache, die wir nicht verschweigen können, deren Bedeutung aber vom Feinde stark übertrieben wurde, indem er in seinen Büllletins ankündigte, daß er zahlreiche Gefangene gemacht habe, da, wo nicht einmal ein Kampf stattgefunden und wo er nur auf den Straßen einige Hundert Nachzügler auflas, die meist, man muß es wohl eingestehen, selbst eine solche günstige Gelegenheit aufgesucht hatten, um den Strapazen des Feldzuges zu entgehen.

Im Ganzen machte dieser Rückzug der 2. Armee von Josnes auf Vendôme unter dem Einflusse des schlechten Wetters, der Strapazen und der Gefahren, unter denen er sich vollzog, den Truppen alle Ehre. Sie hatten dem Feinde so imponirt, daß er sie nicht zu beunruhigen und die Chancen auszunutzen wagte, welche ihm die Mittel an die Hand gaben, die Armee zu vernichten, wenn er seine Vortheile in richtiger Weise auszubeuten verstanden hätte.

Drittes Buch.

Vendôme.

Inhalt.

Beschreibung des Loir-Thals.

Der Loir bildet eine Vertheidigungslinie, welche der zweiten Armee gestattete, die Rückzugsbewegung abzubrechen und den Truppen einige Zeit der Ruhe zu gönnen, ihre durch die letzten Kämpfe gelockerten Corps wieder zu organisiren und sich mit Gegenständen aller Art zu versehen, welche die Leute bei dieser strengen Jahreszeit nicht länger entbehren konnten.

Das Thal ist von Illiers über Bonneval, Châteaudün, Cloyes, Fréteval, Vendôme und Montoire bis Château dü Loir im Allgemeinen sehr schmal und von ziemlich hohen Hügelreihen eingefaßt, welche auf dem rechten Ufer gute Positionen zur Vertheidigung der Uebergänge des Flusses bieten.

Dieser ist sehr wasserreich mit verschiedenen Tiefen, welche aber überall ernste Hindernisse bergen; die nicht zahlreichen Furten können leicht durch Zerstörung der Zugänge, welche meist in beweglichen, nicht schwer und schnell zu bearbeitendem Boden angelegt sind, unpassirbar gemacht werden; nur größere Ortschaften haben Brücken in Stein, die andern, Holzbrücken oder leicht zu zerstörende Kommunicationen.

Indem die Armee an dem Loir Stellung nahm, bedrohte sie, ohne sich von Chartres, dem Punkte, durch welchen man auf Orléans debouchiren konnte, zu entfernen, die Flanke des von Orléans auf Tours marschirenden Feindes und blieb somit in einer der Hauptrichtungen, welche sie, wenn die Operationen auf Paris wieder aufgenommen werden konnten, immer verfolgen mußte. Stand die Armee von Fréteval bis Vendôme, so bedurfte es in der That nur einer auf den linken Flügel auszuführenden Frontveränderung im Kehrt, um nach und nach durch die Perche bis zur Eure auf l'Yères, l'Ozanne und den von Thiron-Gardais bis

Bonneval parallel mit der Eure fließenden Loir vorzudringen, und ihre beiden Flügel fanden während dieses ganzen Marsches Anlehnung an den Loir und die Huisne. Während des Marsches war sie in ihrer linken Flanke durch den Wald von Fréteval gedeckt; und griff der Feind in der Richtung von Chartres über Illiers, Brou und das so schwierige Terrain der Perche an, welches durch Franktireurs und fliegende Kolonnen beobachtet werden konnte, so war immer noch Zeit genug, auf le Mans und hinter die Sarthe zurückzugehen.

Vendôme.

Die Stadt Vendôme, welche lange Zeit das Angriffsobjekt der in Chartres vereinigten deutschen Corps gewesen war, ist ein wichtiger Ort, weil er der Knotenpunkt der Straßen von Angers nach Châteaudün längs des Loirs, von le Mans nach Blois über Saint-Calais und Epuisay und von Tours nach Chartres über Château Renault, Cloyes und Bonneval ist. Diese Stadt, welche in sich selbst beträchtliche Hülfsquellen birgt, ist außerdem mit Tours durch eine Bahn verbunden, welche über Châteaudün, Voves und Dourdan, Paris erreicht. Trotzdem bietet Vendôme als strategischer Punkt große Schwierigkeiten und Nachtheile, wenn man einem von Blois kommenden Angriff begegnen will. In der That ist die fast ganz auf dem linken Ufer des Loir liegende Stadt in nächster Nähe von Höhen dominirt, auf deren Rücken die durch einen im Zickzack geführten Weg erreichbare Vorstadt le Temple liegt, von welcher aus man auf ein Plateau debouchirt, welches die sich hier vereinigenden Straßen von Château-Renault und Blois durchschneiden. Giebt man dieses Terrain ganz auf, so ist man gezwungen auf den Höhen des rechten Ufers in einer zu großen Entfernung Stellung zu nehmen, um mit dem Feuer der Artillerie die jenseitigen Höhen zu erreichen; es bleibt somit keine andere Wahl, als die Stadt auf dem Plateau selbst durch Besetzung einer möglichst vorgeschobenen Position, um nicht von den das Dorf Saint-Anne im Süden beherrschenden Hügelreihen dominirt zu werden, zu vertheidigen. Man ist somit zu einer großen Zersplitterung der Kräfte genöthigt, welche, ist man

zum Rückzug gezwungen, die Gefahren einer solchen um so schwierigeren Operation mit sich führt, als den auf dem linken Ufer fechtenden Truppen nur die in die Stadt heruntergehenden Straßen, die Brücken über die beiden Arme des Flusses und die dorthin führenden engen und krummen Gassen zu Gebote stehen. Bis zu diesem Augenblick hatte das mit der Herrichtung der Vertheidigung von Vendôme beauftragte Comité nur die Abweisung eines von der Perche und den beiden Ufern des oberen Laufs der Loire kommenden Angriffs im Auge gehabt. Die wenigen hauptsächlich vorwärts Morée auf den Höhen von Azay, Tousche-Belle, Bel-Air, le Tousche, Bel Essort und dem Schloß von Meslay aufgeführten Werke waren somit von keinem Nutzen gegen die Gefahr, welche von der Seite von Blois drohte. Von allen diesen, im Uebrigen kaum aus der Erde emporgewachsenen Arbeiten waren die von Bel-Essort die einzig verwendbaren. Von ihnen aus konnte die große Straße Oucques-Vendôme über Villetrün und Coulommiers unter Feuer genommen und dadurch dem Feinde der Zugang in das tief eingeschnittene Thal der Houzée, den er zur Umgehung des Plateaus von Sainte-Anne zu erzwingen versuchen konnte, verwehrt werden.

Stellungen der 2 Armee am 13. Dezember.

Am Abend des 13. Dezember nahm die Armee folgende Stellungen ein:

Der rechte Flügel unter dem Admiral Jauréguiberry auf einer Reihe von Positionen, die, im Halbkreise Vendôme auf dem linken Ufer deckend, zu gleicher Zeit die Straßen von Blois und Château Renault beherrschten.

Die Division Deplanque, 1. des 16. Corps die Houzée entlang, ihr rechter Flügel bis zur Straße von Blois über Malignas und die Ferm von Villemalin zurückgebogen; an diese schloß sich die mobile Kolonne des Generals Camô von Tours an, mit dem Centrum in Höhe des von ihm stark besetzten Dorfes Saint-Anne, und ihr rechter Flügel gegen den Loir die Schlucht von Chanteloup entlang zurückgebogen; die Kavallerie des 16. Corps, welche einige Eskadrons im Verein mit den Eklaireurs des Ka-

pitains Bernard zur Ueberwachung der Straße von Blois und Château Renault auf dem linken Ufer zurückgelassen hatte, war bei Vendôme über den Loir gegangen und bei Courtiras in Kantonnements gerückt; die 1. Division des 17. Corps von den Tuilerieen bis le Poirier auf dem rechten Ufer, zwei Bataillone und eine Batterie detaschirt in den vorbereiteten Werken bei Bel-Essort, Haut-Fontenay und der Ferm le Tousche zur Vertheidigung der Straße nach Villetrün und der im Rücken liegenden Brücke von Meslay, speciell gedeckt durch ein Reserve-Bataillon.

Die beiden andern Divisionen des 17. Corps von la Haye-des-Champs bis Pezou in einer Stellung, welche das Thal des Loir dominirt.

Die Kavallerie des 17. Corps in la Ville-aux-Clerks, wo sie nur ungenügende Kantonnements vorfand.

Das 21. Corps echelonnirt von Pezou nach Saint-Hilaire längs der Straße von Tours nach Chartres; die 1. Division in Saint-Hilaire, wo sie die Brücke zu vertheidigen hatte; die 2. in Mont-Henry; die 3. in Höhe der Ferm Plessis, 1 Bataillon detaschirt nach dem Bahnhofe und 1 Brigade nach dem alten diese Stadt beherrschenden Schloß, um den Zugang auf dem linken Ufer zu verwehren.

Endlich die bretannische Division des Generals Goujard längs des Loir und Droué aufgelöst mit Detaschements in Cloyes, um den linken Flügel der Armee zu decken und die Bewegungen zu beobachten, welche der Feind in der Umgegend von Châteaudün und im Norden des Waldes von Marschenoir unternehmen konnte.

Sofort nach seiner Ankunft in Vendôme hatte der Oberbefehlshaber dem Kriegsminister durch folgende Depesche über Marsch und Lage der Armee Bericht erstattet:

„Ich habe den Rückzug auf Vendôme heute, ohne vom Feinde „belästigt worden zu sein, beendet und setze mich hier in guten „Positionen fest. General Barry, welcher sich zu früh auf Saint-„Amand zurückgezogen hat, habe ich Befehl geschickt, dort zu blei-„ben und sich zu behaupten. Nach eingegangenen Nachrichten soll „der Feind Chartres schwach besetzt halten, Dreux geräumt und „la Loupe und Bretoncelle verlassen haben. Da kein Grund vor-„liegt, meinen Rückzug auf le Mans fortzusetzen, bleibe ich hier „in der Ueberzeugung, daß meine Armee, wenn sie sich erholt,

„noch stark genug ist, um dem Feinde seine Bewegungen unter„halb Blois zu erschweren. Ich halte ihn auf beiden Ufern für „nicht sehr stark. Eine Demonstration auf Vierzon erscheint von „Tag zu Tag nothwendiger und leichter. Die Panik, welche in „Tours um sich gegriffen hat, wo die Eisenbahnverwaltung ihr „Material fortgeschafft und die Telegraphen-Beamten ihren Posten „verlassen haben, ist so unzeitig als möglich und höchst bedauer„lich. Keine Mittheilung, welche ich vom Präfekten erhalte, ist be„gründet; alle sind überspannt. Ich fürchte, daß man die Brücken „des untern Laufs der Loire sprengen wird."

Nachdem der Oberbefehlshaber sämmtliche Stellungen um Vendôme einer Besichtigung unterworfen hatte, gab er zu deren Besetzung am andern Morgen folgende Instructionen an die Armee-Corps aus:

Instructionen vom 13. Dezember.

Vendôme, den 13. Dezember 1870.

„Die Armee-Corps nehmen morgen genau in den Positionen „Stellung, welche ihnen in dem gestrigen Befehl angewiesen wor„den sind und treiben die vorgeschriebenen Vertheidigungsarbeiten „mit größtem Eifer vorwärts.

„Die Corpskommandanten werden besondere Detail-Instruc„tion geben und sich selber die Stellungen und Arbeiten ansehen. „Wir müssen im Stande sein, dem auf Vendôme marschirenden „Feind zu widerstehen.

„Das Terrain ist, wenn man es auszunutzen weiß, wie für „eine Vertheidigung geschaffen.

„Von morgen ab beschäftigen sich die Corps mit der Reor„ganisation ihrer Regimenter, Batterieen, des Materials, der Ko„lonnen rc. und berichten dem Oberbefehlshaber über den vorhan„denen Vorrath an Lebensmitteln.

„Vendôme wird vollständig von den Abtheilungen, welche sich „noch darin befinden und den zahlreichen Flüchtlingen, die hier „ein Versteck gesucht haben, geräumt. Der General-Auditeur und „der Platzmajor werden sich in Einvernehmen setzen, um alle „diese einzelnen Leute und Detaschements auf ihre Corps zu diri-

„giren. Es bleibt in der Stadt nur das die Besatzung bildende „Bataillon. An den Haupteingängen sind Posten aufzustellen und „im Innern der Stadt ein Patrouillensystem zu organisiren.

„Die in der Umgegend einquartierten Truppen kommen nur „im Dienst bei wirklichem vorliegenden Bedürfniß in die Stadt, „einzelne Leute nur, wenn sie mit einem Paß versehen sind. Diese „Vorschriften betreffen nicht die Officiere; nichts destoweniger haben „sich auch diese aus ihren Kantonnements nicht weiter, als es die „Befehle der Divisions-Commandeure vorschreiben, zu entfernen.

„Die dem 15. Corps [1]) angehörigen Leute werden unter Auf-„sicht von Officieren und Unterofficieren des Besatzungs-Bataillons „im Quartier der Kavallerie gesammelt. Es wird über sie ver-„fügt werden, sobald der Oberbefehlshaber genau ihre Effectiv-„stärke und die Nummer ihrer Regimenter kennt.

„Alle Verwundeten und Kranken sind mit allen zu Gebote „stehenden Mitteln nach le Mans zu evakuiren.

„Jeder Corpskommandant läßt seine Kavallerie tägliche Re-„kognoscirungen vornehmen und placirt kleinere Posten soweit als „möglich, um das ganze Vorterrain zu überwachen.

„Die Eklaireurs des Kapitains Bernard bleiben zur Dispo-„sition des Admirals, um das Terrain in der Richtung von Blois „aufzuklären.

„Die algerischen Eklaireurs des Kommandanten Baroque „werden zur Beobachtung der Straßen nach Oucques und Pon-„tijoux in den Dörfern Rocé und Coulomniers postirt.

„Die Kavallerie des 16. Corps überwacht den ganzen Lauf „des Loir und alle Brücken zwischen Vendôme und Montoire. „Sie stellt Detaschements hinter Vendôme und in der Richtung „auf Epuisay aus.

„Jeden Morgen ist ein detaillirter Bericht über die am Mor-„gen stattgefundenen Rekognoscirungen an den Oberbefehlshaber „vor Mittag einzureichen.

„Die Truppen sind so viel als möglich in den nahe bei ihren „Positionen liegenden Dörfern und Fermen, ohne indeß der Ver-

---

[1]) Diese Leute hatten bei Orléans ihre Regimenter verlassen und waren dem 16. Corps gefolgt. Sie wurden in Tours gesammelt und der 2. Armee überwiesen.

„theidigung zu schaden und eine schnelle Konzentrirung zu erschwe-„ren, unterzubringen. Für diejenigen Truppen, welche aus Man-„gel an Unterkünften im Biwak bleiben müssen, sind trockene mit „Holz und Stroh zum Schlafen gut versehene Plätze ausfindig zu „machen.

„Der Oberbefehlshaber richtet seine Instruktionen an die „Corps-Kommandanten, die für ihre Weitergabe und Ausführung „Sorge zu tragen und die Details anzuordnen haben. Während „des heutigen Marsches haben sich Regimenter, Kolonnen und „Detaschements direkt an den Oberbefehlshaber gewendet und um „Instruktionen gebeten, welche ihnen durch die Corps-Komman-„danten, Divisions- und Brigade-Generäle hätten zukommen „müssen. Alle diese Fragen betreffs Verproviantirung an Lebens-„mitteln und Munitionen sind in jedem einzelnen Armee-Corps „zu regeln.

„Dem Vice-Admiral Jauréguiberry sind die in Saint-Amant „vom General Barry kommandirten Truppen und die in Mon-„toire stehenden Regimenter des Generals Maurandy direkt unter-„stellt. Derselbe wird dem Oberbefehlshaber einen Vorschlag zur „durchgreifenden Reorganisation des 16. Corps mit Inbegriff „sämmtlicher ihm zur Disposition stehenden Truppen machen.

„Die seit einigen Tagen verlangten Rapporte, Situations-„berichte und Verlustlisten sind morgen, nach den gestrigen In-„struktionen specificirt, unbedingt einzureichen.

„Das große Hauptquartier ist in Vendôme, Hôtel de Cossette.

„Das Hauptquartier des 16. Corps in le Temple, Straße „nach Blois.

„Das Hauptquartier des 17. Corps in Château Moncé.

„Das Hauptquartier des 21. Corps im Schloß Fréteval.

„Während der Abwesenheit des General-Intendanten der „Armee übernimmt der Intendant Brou des 16. Corps dessen „Geschäfte in Vendôme.

Evakuirung der Kranken und Verwundeten.

Die Fragen, deren Erledigung durchaus keinen Aufschub erleiden durfte, waren die, welche die Verwundeten und die Herbeischaffung der Lebensmittel und Munitionen betrafen.

Vendôme war seit langer Zeit mit einer großen Masse Fieber-, Blattern-Kranken und Verwundeten belegt worden und bot keinen Raum mehr zu ihrer Unterbringung; die Ueberfüllung konnte die nachtheiligsten Folgen für die Gesundheit der Stadt und der Armee haben. Man leerte so rasch als möglich die Krankenhäuser und Lazarethe und schickte alle transportabeln Leute, die Schwerkranken per Eisenbahn nach Tours und den Städten jenseits der Loire, die anderen mit den Kolonnen, welche den verschiedenen Corps Lebensmittel zuführten, nach le Mans.

Ergänzung des Proviants und der Munition.

Die aus Bordeaux verlangten Munitionen trafen schon seit einigen Tagen ein, so daß vom 15. an sämmtliche Bataillone und Batterieen wieder ausgerüstet werden konnten. Endlich kamen auch, durch die unausgesetzten Bemühungen des General-Intendanten Bouche, dem die Intendanten Brou, Coste und de la Chevardiére de la Grandville, vom 16., 17. und 21. Corps, sowie das ganze Verwaltungspersonal, dessen Thätigkeit während dieses Feldzuges großes Lob verdient, kräftigst zur Seite standen, ununterbrochen Lebensmittel in genügender Masse an, so daß die Ausgabe genau vor sich gehen und die Kolonnen der Divisionen stets eine Reserve von drei bis sechs Tagen mit sich führen konnten. Hier muß der unverdienten Angriffe Erwähnung gethan werden, welche gegen die Verwaltung der 2. Armee von gewissen Leuten gerichtet wurden, die sich ein Urtheil nur nach den zu ihren Ohren kommenden Klagen bildeten, ohne zu ergründen, ob sie überhaupt gerechtfertigt seien. Diese Klagen gingen meist von marodirenden Mannschaften aus, welche das Schlachtfeld mieden, sich im Augenblick der Ausgabe nicht bei ihren Corps befanden und es vorzogen, das Land zu durchstreifen, das öffentliche Mitleid durch Erzählung von dem Elende, welches sie sich nur mildern konnten, wenn sie vor allen Dingen in ihren Reihen blieben, in Anspruch zu nehmen, und in den verlassenen Fermen und Häusern, deren Bewohner solche Marodeure, wie es leider auch gerechtfertigt war, fürchteten, Unterkunft zu suchen. Wir versichern, daß die Armee während der viermonatlichen Dauer dieses Feldzuges trotz der

Schwierigkeiten aller Art, welche die Besorgung, der Transport und die Ablieferung der Lebensmittel verursachten, nie Mangel gelitten hat. Wenn einige Verausgabungen nicht zur bestimmten Zeit haben stattfinden können, so lag es immer an Umständen, welche den Marsch der Kolonnen bei den oft unfahrbaren Wegen verzögerten, oder die Truppen zwangen, bis zum Abend ohne einen Augenblick der Ruhe zu schlagen und zu marschiren. Fügen wir endlich, um der Wahrheit die Ehre zu geben, hinzu, daß die Officiere in einem großen Theil der neuen Regimenter, besonders in denen der Mobilgarde, diesem wichtigen Dienstzweig nicht immer die durchaus nöthige Aufmerksamkeit zuwendeten und daß ferner viele Leute nach geschehener Ausgabe sofort mehr als die Tagesportion verzehrten, den Rest verschleuderten und oft Haufen von Biskuit und Fleisch, um sie nicht tragen zu müssen, im Biwak zurückließen.

Die Benutzung des einzigen Schienenweges, welcher für den Dienst der Armee blieb, war durch Ueberfüllung der Bahnhöfe, durch die von einer Menge unter Anwendung von Gewalt in die Wagen steigenden Flüchtlinge erzeugte Unordnung und durch die Verwirrung, welche die Panik über die Räumung von Blois auf dem so wichtigen Bahnhofe von Tours herbeigeführt hatte, sehr erschwert worden. Der Oberbefehlshaber sah sich in Folge dessen genöthigt, überallhin Officiere und Agenten zur Herstellung der Ordnung zu schicken und Depeschen an die Generäle und Präfekten von le Mans und Tours aufzugeben, um dringend ihre Unterstützung anzurufen. [1])

Erstes Gefecht von Morée.

Am 14. Dezember Morgens erschienen feindliche Kolonnen, sei es, daß sie ihren Marsch den Rekognoscirungsabtheilungen des 17. und 21. Corps zu verdecken gewußt hatten, oder daß diese nicht weit genug vorgegangen waren, vor der Front des 21. Corps,

---

[1]) Siehe Note 1 die Depeschen 385 und 393, die Antwort des kommandirenden Generals der Division von Tours und die Telegramme des Kriegsministers.

bedrohten Morée und griffen Fréteval an. General Rousseau ging sofort auf Saint-Hilaire vor, überschritt mit einem Theil seiner Division den Loir und marschirte auf Morée. Einen Augenblick zwang ihn die auf den Höhen stehende deutsche Artillerie zu einer rückgängigen Bewegung, dann kamen aber unsere Batterieen in Position, nahmen das Feuer auf und setzten uns in den Stand, die Offensive wieder zu ergreifen, den Kampf bis in die Nacht fortzusetzen und auf dem linken Ufer zu biwakiren. Um 3 Uhr Nachmittags telegraphirte der General Rousseau:

„Der Kampf scheint sich nach Fréteval zu ziehen; die feind„lichen Batterieen, welche auf der Straße von Morée nach Binas „feuerten, schweigen. Ich lasse zwei Bataillone durch die Wein„berge und Dörfer, welche sich an dem Höhenrande des linken „Thalufers hinziehen, avanciren und den rechten feindlichen Flügel „angreifen. Meine beiden Batterieen behaupten sich mit 2 Ba„taillonen auf unserem rechten Flügel, Straße nach Vendôme. „Ich verfüge über noch 3 Bataillone; nirgends ist Gefahr. Ich „habe meine Kolonne und die Kavallerie auf der Straße nach „Chauvigny aufgestellt.“

Gefecht bei Fréteval.

Auf der Front der 3. Division nahm das Gefecht einen bedeutend ernsthafteren Charakter an. Der dieselbe kommandirende General Guillon hielt, nachdem er seine 1. Brigade zu sich herangezogen hatte, Fréteval nur noch mit einem Marine-Bataillon besetzt, als dieser Punkt durch starke zu gleicher Zeit auf den Straßen von Oucques und Morée vorgehende Kolonnen angegriffen wurde. Die Seesoldaten wurden gezwungen, ihre Stellung aufzugeben und vermochten sie trotz der mit größter Energie ausgeführten Versuche und der Hülfe, welche ihnen ihr 2. Bataillon und eine zu ihrer Unterstützung geschickte Batterie angedeihen ließ, nicht wieder zu nehmen. Eine baiersche Division, welche zu ihrer Annäherung die dominirende Lage der das Thal beherrschenden Hügel und die das ganze Terrain bis zum Dorfe bedeckenden Gehölze benutzte, konnte so bis an die Brücke vordringen und mit Ausnahme des Bahnhofes, der in unseren Händen blieb, Fréteval besetzen.

General Jaurès, welcher sich auf das Schlachtfeld begeben hatte, erkannte die Bedeutung des Besitzes von Fréteval und gab noch am Abend Befehl, eine Wiedernahme des Ortes zu versuchen. Der Oberst Dü Temple [1]), Kommandant der 2. Brigade, wurde mit 4 Bataillonen und den Seeleuten des Kommandanten Collet als Reserve seines rechten Flügels, damit beauftragt. Unglücklicherweise ließ sich dieser Letztere, einer der energischsten Officiere der Marine, durch seinen Eifer fortreißen und stürzte sich, den Moment zum Angriff nicht abwartend, mit nur 4 Kompagnieen auf das Dorf. Er drang ein, mußte aber, überwältigt durch überlegene Kräfte und unter großen Verlusten mit seinen Seeleuten bald zurückweichen. Diese Tollkühnheit kostete ihm und seinem ersten Adjudanten das Leben. Oberst Dü Temple mußte, da der Feind jetzt wohl auf seiner Hut war, auf eine Ueberrumpelung verzichten und in seine alten Stellungen zurückgehen.

Nach den Nachrichten, welche während des Tages im großen Hauptquartier einliefen, marschirte der rechte Flügel des Feindes unter dem Großherzog von Mecklenburg oberhalb Vendôme auf den Loir, augenscheinlich in der Absicht, diesen Fluß zu überschreiten, in den Wald von Fréteval einzudringen und unseren linken Flügel zu umfassen, während der Prinz Friedrich Karl, welcher sich wieder nach Blois zurückbegeben hatte, einen direkten Angriff auf Vendôme vorbereitete. Der Oberbefehlshaber gab in Folge dessen die hierunter folgenden Instruktionen:

Instructionen für den 15. Dezember.

„Vendôme, den 14. Dezember 1870.

„Der Kommandant des rechten Flügels, Vice-Admiral Jau„réguiberry schickt morgen früh eine, wenn es nöthig erscheint, „durch andere Truppen verstärkte Brigade in die an diesem Nach„mittage durch den Oberbefehlshaber bezeichneten Positionen und „sorgt für Herstellung von Verschanzungen und Batterie-Emplace-

---

1) Der Fregattenkapitain Dü Temple war auf seinen Antrag dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt worden und hatte von diesem mit dem Titel Oberst und dem späteren interimistischen eines Generals das Kommando einer Brigade des 21. Corps erhalten.

„ments auf den Höhen südlich Vendôme zur Vertheidigung dieser „Stadt in der Richtung auf Blois.

„Die in den Gehölzen postirten Franktireurs überwachen das „Thal der Houzée und von Chanteloup. Die leichten Kavallerie-„Regimenter und die Eskadron Eklaireurs des Kapitains Bernard „werden, unterstützt von Infanterie-Detaschements, die speciell für „den Nachtdienst zu verwenden sind, Vorposten ausstellen und Re-„kognoscirungspatrouillen bis mindestens 15 Kilometer über die „Linien hinaus vorschicken. Der Oberbefehlshaber macht den „Kommandanten des 17. Corps darauf aufmerksam, daß es seine „Aufgabe ist, alle Maßregeln zu treffen, um das Terrain in der „Richtung auf Pontijoux, Oucques und bis zum Walde von „Marschenoir zu überwachen. Außer seiner Kavallerie stehen die „in Rocé und Coulomniers kantonnirenden algerischen Eklaireurs „zu seiner Verfügung.

„Der Feind hat heute Morée und Fréteval angegriffen: wir „sind Herren unserer Stellungen geblieben; ein stärkerer Angriff „steht aber morgen zu erwarten. Die Truppen des 17. Corps „werden sich somit von morgen früh ab bereit halten, das 21. „Corps, mit dem sie sich in Verbindung zu setzen haben, zu un-„terstützen und nicht eher in ihre Kantonnements zurückgehen, bis „der General Guépratte durch seine Rekognoscirungspatrouillen „und die Nachrichten, welche er sich aus Fréteval verschafft, die „Ueberzeugung gewonnen hat, daß ein Angriff des Feindes nicht „mehr zu befürchten ist.

„Der Oberbefehlshaber bringt noch einmal in Erinnerung, „daß alle Kolonnen, Parks und Reserven auf dem rechten Ufer „des Loir hinter den Linien und auf den ihnen im Fall eines „Rückzugs angewiesenen Rückzugsstraßen stehen.

„Der Intendant läßt morgen früh die Kolonnen, welche die „Stadt und besonders den Quai des rechten Loirufers sperren, in „die befohlenen Stellungen abrücken.

„Ebenso wird morgen die Evakuirung der Kranken und Ver-„wundeten nach le Mans beendet.

„Der Intendant Desprez sorgt für ärztliche Behandlung der „seit einigen Tagen im Quartier der Kavallerie ohne Pflege zu-„rückgebliebenen Verwundeten.

„Bei seiner heutigen Besichtigung der Vorposten ist dem Ober-

„befehlshaber eine große Unordnung aufgefallen; einzelne Leute „streifen in allen Richtungen umher und kampiren nach eigenem „Gutdünken in den Gehölzen; Abtheilungen suchen ihre Kantonne„ments, indem sie vorgeben, weder Befehle noch Anweisungen er„halten zu haben. Kein einziger General oder Corps-Chef ist „mir auf meinem ganzen Ritte begegnet.

„Die Armee-Corps-Kommandanten bezeichnen jeden Tag „einen General, welcher alle Kantonnements besichtigt: ein von ihm „anzufertigender mit dem Visa des Armee-Corps-Kommandanten „versehener Bericht ist dem Oberbefehlshaber einzureichen.

„Der Admiral Jauréguiberry wird morgen auf dem rechten „Ufer die Kantonnements derjenigen Truppen revidiren, welche sei„nen Befehlen unterstellt sind, aber nicht zur Vertheidigung des „linken Ufers verwandt werden. Sie beziehen dieselben am Mor„gen nach dem Abkochen. Die auf dem rechten Ufer aufzustellen„den Batterieen müssen morgen in ihren Positionen stehen. Der „Oberbefehlshaber wird von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt.

„Um jede Unentschiedenheit im Fall eines feindlichen Angriffs „zu vermeiden, treten sämmtliche Truppen morgen um 8 Uhr „unter die Waffen und rücken eintretenden Falls in die ihnen „angewiesenen Vertheidigungsstellungen; sie halten dieselben bis „zur Rückkehr der Rekognoscirungsabtheilungen besetzt.

„Der Oberbefehlshaber hat bemerkt, daß die allgemeinen und „speciellen Corps-Befehle nicht immer genau mitgetheilt und oft „den Truppen die Vorschriften, von denen sie Kenntniß haben „müssen, nicht vorgelesen sind. Ich mache in Zukunft die Corps„Chefs verantwortlich, daß diese Nachlässigkeit, wo so oft daran „erinnert worden ist, unterbleibt.

„Seit den letzten Gefechten haben sich Soldaten und selbst „Officiere noch nicht wieder zu ihren Corps herangefunden. Der „Oberbefehlshaber ist entschlossen, alle Diejenigen, welche ohne „stichhaltigen Grund abwesend sind, vor ein Kriegsgericht zu stellen „und hat Befehl gegeben, daß sie im Rücken der Armee und in „ihrer Heimath aufgesucht und sofort arretirt werden. Jede Ver„weigerung des Gehorsams wird von einem Kriegsgericht abge„urtheilt: es müssen unverzüglich Exempel statuirt und in der 2. „Armee die Disciplin hergestellt werden, der sie ihre Erfolge in „dem ersten Abschnitt des Feldzuges verdankt.

„Der Oberbefehlshaber sieht sich ferner zu einer Rüge ver-„anlaßt, welche den Obersten und Kommandanten des Marsch-„Gendarmerie-Regiments zu Fuß trifft, in dessen Reihen er Un-„ordnungen gefunden hat, wo man ein Beispiel von Energie und „Disciplin suchen sollte.

„Die Corps-Kommandanten werden sich von der Masse der „bei jeder Division vorhandenen Lebensmittel Kenntniß verschaf-„fen und dem Oberbefehlshaber einen genauen Bericht darüber „einreichen; es müssen mindestens immer für sechs Tage Vorräthe, „die beiden Reserveportionen im Tornister mit eingerechnet, in „Händen der Truppen sein. Für die genaue Befolgung dieses „Befehls mache ich die Intendanten jedes Armeecorps im höchsten „Grade verantwortlich.“

Der Kampf sollte seinen Fortgang nehmen, ohne daß die 2. Armee Zeit zur Erholung und Retablirung, deren sie so nothwendig bedurfte, gehabt hätte; nichtsdestoweniger durfte an eine Vermeidung des Kampfes nicht gedacht werden. Die Stellungen längs des Loir boten viele Vortheile, die es vorziehen ließen, eher ihre Vertheidigung zu versuchen, als einen Rückzug fortzusetzen, welcher den Feind uns auf den Fersen bis le Mans geführt hätte, wo es dann für uns nicht möglich gewesen wäre, noch einmal Widerstand zu leisten. Um den Muth seiner Truppen zu heben, richtete der Oberbefehlshaber am 15. Morgens folgenden Tagesbefehl an dieselben:

Armeebefehl.

„Soldaten der 2. Armee!

„Seit fünfzehn Tagen habt ihr unaufhörlich gefochten. Ihr „habt heldenmüthig gegen die vom Prinzen Friedrich Karl kom-„mandirte deutsche Hauptarmee gekämpft und wenn der Feind „nicht jeden Tag, wie bei Vallière, Coulmiers und Villepion, voll-„ständig geschlagen worden ist, so habt ihr doch niemals eine „Niederlage erlitten, da ihr jede Nacht auf den vom Morgen bis „zum Abend hartnäckig vertheidigten Positionen schlieft. Fünf „Tage lang hat sich die 2. Armee mit dem rechten Flügel an der „Loire, mit dem linken an dem Walde von Marschenoir in den „Linien vorwärts Josnes behauptet und die Schlachten vom 7.,

„8. und 9. Dezember waren ebenso ruhmreich für euch, als ver„derbenbringend für den Feind, welcher nach dem eigenen Geständ„niß seiner Gefangenen bedeutende Verluste, besonders an Offi„cieren aller Grade, erlitten hat.

„Strategische Gründe haben euch auf die Positionen zurück„geführt, welche ihr jetzt inne habt. Ihr werdet sie zu halten „wissen, welche neue Anstrengungen der Feind auch machen wird. „Er folgt euch, da er weiß, daß ihr für ihn das Hinderniß und „der Widerstand seid.

„Trotz der vielen Entbehrungen, unaufhörlichen Strapazen, „der Kälte, Schnee, des Schmutzes in euren Biwaks werdet ihr „fortfahren, wie ihr angefangen habt, denn es gilt Frankreich zu „retten und unser von verheerenden Horden überschwemmtes Land „zu rächen.

„Für unsere erneuten Anstrengungen ist Ordnung, Gehor„sam und Disciplin erforderlich: meine Pflicht ist es, an Alle „diese Anforderungen zu stellen; ich werde nicht verfehlen, es zu „thun. Frankreich zählt auf eure Vaterlandsliebe und ich, der ich „die außerordentliche Ehre habe, euch zu kommandiren, ich rechne „auf euren Muth, eure Hingebung und eure Ausdauer.

„Der Oberfehlshaber.
gez.: Chanzy."

Zerstörung der Brücke von Fréteval.

In Aussicht auf erneute Angriffe des Feindes mußte er zuerst an dem Uebergang über den Loir bei Fréteval gehindert werden. Die Brücke dieses Dorfes ist von Holz, wenig solide, für Wagen vor allen Dingen wenig brauchbar, aber ein wichtiger Uebergang; man mußte sie demnach wieder nehmen oder sie zerstören. General Jaurès wurde in der Nacht damit beauftragt. [1]) Am 15. Morgens meldeten die Rekognoscirungs-Patrouillen des 21. Corps, daß das Gros der deutschen Truppen sich auf den rechten Flügel

---

[1]) Siehe Note 2 das Telegramm 409 und die Depesche des Generals Jaurès aus Büsloup, 15. Dezember, Morgens 6 Uhr über den Kampf am vergangenen Tage.

der Armee dirigire und Fréteval noch immer besetzt sei. Der Kommandant des 21. Corps rekognoscirte darauf hin die feindlichen Stellungen, überzeugte sich, daß ein ernstlicher Flankenangriff nicht zu befürchten war und gab Befehl, das Dorf zu nehmen und die Brücke zu verbrennen. Der Oberst-Lieutenant Michaud rückte mit 2 Bataillonen entschlossen vor und fand einen Theil des rechten Ufers unbesetzt; aber ein mörderisches Kleingewehrfeuer, ausgehend von den Hügeln, welche der Thurm von Fréteval beherrscht, empfing die Spitze seiner Kolonne, als sie auf die Brücke kam, deren Zerstörung sie bewerkstelligen sollte. Er warf sofort seine Kompagnieen in die Häuser, ließ die Tirailleurs das Feuer eröffnen und eine Batterie den Thurm auf das Korn nehmen. Unter dem Schutz dieser vorderen Abtheilungen konnte sich Oberst Dü Temple mit 3 Bataillonen nähern, Aufstellung nehmen und die Sektion des Genie decken, der es gelang, die Brücke abzubrechen. Die 3. Division des 17. Corps führte in diesem Moment eine Diversion auf die Brücke von Pezou aus, ließ sich in ein Gefecht ein und machte einige Gefangene. Auf dem linken Flügel war die Situation demnach zufriedenstellend; auf dem rechten nahm der Kampf aber größere Dimensionen an; auf diesen wollte der Feind wahrscheinlich seinen Hauptangriff richten.

Dispositionen zur Vertheidigung von Vendôme.

Am 14. kam der Oberbefehlshaber, nach Rekognoscirung des Terrains vor der Vorstadt Dü Temple mit dem Admiral Jauréguiberry, dem Kommandanten des Genie und der Artillerie, zu der Ansicht, daß diese Seite wenig Vortheile für eine nachhaltige Vertheidigung biete. Von dem durch einen Theil des gegenüberliegenden Ufers beherrschten Winkel zwischen dem Loir und der Houzée aus hat man nur einen beschränkten Ueberblick; die Krümmungen dieses letzteren Baches und die zahlreichen kleinen Holzungen, welche sie berändern, gestatten nicht die Aufstellung von Batterieen, welche mit denen auf den Höhen von Bel-Essort stehenden ihr Feuer kreuzen können. Im Rücken ist die Position von Bel-Air zu entfernt von den zu bestreichenden Punkten des linken

Ufers, um eine wirksame Unterstützung zu gewähren. Mit einem Wort, die Gestaltung der ganzen unmittelbaren Umgebung von Vendôme ist eine solche, daß eine Verbindung zwischen den verschiedenen Stellungen nur durch umfangreiche Arbeiten, welche auszuführen man weder Zeit noch Mittel hatte, ermöglicht werden konnte. Die anfänglich ausgegebenen Dispositionen fanden somit folgende Abänderungen:

Eine einzige Brigade und zwar die des Generals Bourdillon sollte mit drei Batterieen und zwei Mitrailleusen auf dem Plateau le Temple bleiben und das kleine Château la Chaise besetzen. Sie wurde gedeckt durch die vorgeschobenen 2. Marsch-Jäger und das berittene Gendarmerie-Regiment der Kolonne Camò, welche mit Kantonnements in Périgny, Villeromain und Crùcherai den Auftrag hatte, unterstützt durch die Sarthe-Franctireurs des Kommandanten de Foudras die Ebene in der Richtung auf Blois weithin aufzuklären. Die 2. Brigade der 1. Division des 16. Corps (General Deplanque) sollte auf das Plateau le Haut Montrieux oberhalb Naveil vorrücken, hatte dann die Truppen des Generals Camô auf ihrem linken Flügel zwischen Hùchepin und les Tuileries und fand auf diese Weise Anschluß an die Division Roquebrùne vom 17. Corps.

Bei diesem Vertheidigungssystem war Vendôme nicht mehr der Mittelpunkt eines großen verschanzten Lagers, sondern ein einfacher Brückenkopf, der, im Falle das linke Ufer nicht behauptet werden konnte, leicht zu räumen war.

Schlacht von Vendôme.

Diese verschiedenen Bewegungen hatten am Mittag ihren Anfang genommen, als die in Villeromain stationirten Eskadrons die Annäherung einer auf Vendôme marschirenden feindlichen Kolonne meldeten. Der drohenden Gefahr mußte sofort begegnet werden: der Uebergang der Truppen, welche das rechte Ufer besetzen sollten, wurde inhibirt und diejenigen, welche die Brücken noch nicht passirt hatten unter Zurücklassung des unnützen Materials, auf ihre ersten Positionen zurückdirigirt. Die Brigade Bourdillon sah sich in Folge dessen durch das 59. Marsch-, 27.

Mobilgarden- (Isère), das Fußgendarmerie-Regiment und die Divisions-Batterieen des Generals Camò verstärkt. Kaum hatte der Admiral seine Truppen in den Positionen, in welchen sie den Kampf aufnehmen sollten, placirt, als unsere aufgelöst zurückgehende Kavallerie starke auf der Straße von Blois nach Vendôme vorrückende feindliche Kolonnen demaskirte. Das 59. Regiment entwickelte sich zu beiden Seiten der Chaussee und vorwärts le Temple, die Fußgendarmen und das Regiment der Isère auf seiner Linken, das 62. Marschregiment auf der Rechten, das 39. und 32. Marschregiment und das 16. Fußjäger-Bataillon mit einer hinter den kaum fertig gestellten Emplacements aufgefahrenen Batterie Vierpfünder, vorwärts des Château la Chaise. Der Rest der Artillerie fuhr mit den Mitrailleusen und drei Batterieen zur Bestreichung des Plateau vor le Temple auf; eine Sektion Vierpfünder auf der Straße nach Blois selbst, um sie in ihrer ganzen Länge bis zu dem Höhenrande von Villemalin zu enfiliren und endlich auf dem äußersten linken Flügel sechs Vierpfünder, um das Thal der Houzée und das Holz von Pézery unter Feuer zu nehmen.

Um 2 Uhr kam der Oberbefehlshaber von einer Besichtigung der Positionen des rechten Loirufers auf das Plateau le Temple in dem Augenblick, wo das Gefecht einen ernsthaften Charakter annahm. Der Feind hatte mit der Aufstellung seiner Batterieen, in Folge der Schwierigkeiten, welche er zu überwinden hatte, um die Geschütze von der Chaussee herunter zu bringen und sie in dem durch unaufhörlichen Regen und Schnee aufgeweichten Boden fortzubewegen, viel Zeit verloren. Er entwickelte seine Kolonnen auf der Seite von Saint-Anne und suchte unter dem Schutz von Waldparcellen, welche diesen Theil der Ebene bedecken, zu avanciren, während andere Bataillone sich in dem Holz la Barbe vorbewegten.

Weitere Kolonnen erschienen zur selben Zeit vor Rocé und Villetrün: augenscheinlich die Truppen, welche in Fréteval gefochten hatten. Das 17. Corps erhielt sofort Befehl, die in Bel-Essort stehenden beiden Bataillone und die Batterie zu unterstützen.

Von dem heftigen Tirailleurfeuer der Truppen des Admirals empfangen und von unseren Mitrailleusen niedergeschmettert, ver-

mochte der Feind seinen Marsch nicht weiter fortzusetzen. Er versuchte darauf, durch Verlängerung seines linken Flügels uns die Straße nach Tours zu verlegen und unsere Rechte zu überflügeln, wurde aber von dem 37. Marschregiment und dem 7. Jäger-Bataillon, welche auf das Holz la Guignetière avancirten, trotz dem Feuer von sechs Batterieen, welche er in Position brachte, zum Rückzug gezwungen. Ihre auf dem Plateau von Sainte-Anne aufgestellten Geschütze warfen mit vieler Präzision einige Granaten auf le Temple und fügten unseren Batterieen, die nicht minder energisch antworteten, ernstliche Verluste zu.

Als die Deutschen am Abend einsahen, daß ihre Bemühungen, uns auf Vendôme zurückzuwerfen, fruchtlos blieben und sie keine unserer Positionen zu nehmen vermochten, traten sie den Rückzug an und ließen einen großen Theil ihrer Gefallenen auf dem Schlachtfelde. Unsere Verluste waren außer der Artillerie, welche mehr als die andern Waffen zu leiden hatte, fast unmerklich. Unser rechter Flügel schlief auf seinen Positionen; die Brigade Deplanque, welche gegen Abend den Loir auf der Brücke von Naveil zur Unterstützung des Generals Bourdillon und um einem Umgehungsversuch des Feindes entgegenzutreten, überschritten hatte, blieb ebenfalls auf dem linken Ufer. Jenseits der Houzée hatte das Gefecht einen weniger günstigen Verlauf genommen. Die Bataillone und die Batterie, welche die Höhen von Bel-Essort besetzt hielten, hatten dem kräftig ausgeführten Angriff starker Kolonnen trotz der Energie des Bataillons-Chefs Prüdhomme, welcher auf diesem Punkte kommandirte und seine Stellung erst aufgab, nachdem er mehrere Verwundungen und einen Granatsplitter an den Kopf erhalten hatte, weichen müssen. Die Brigade Pâris, welche der Kommandant des 17. Corps zur Unterstützung auf diesen Punkt dirigirt hatte, kam zu spät und konnte nur noch den Rückzug decken, welcher unter dem Schutz der Batterieen des rechten Ufers über die Brücke von Meslay, welche die letzten Truppen verbrannten, in Ordnung bewerkstelligt wurde.

Situation der Armee am 15. Dezember Abends.

Trotz der in Fréteval und auf dem Plateau von Saint-Anne errungenen Erfolge, machte der Verlust der Positionen von Bel-Essort die Vertheidigung von Vendôme schwierig und gefährlich. Der Feind konnte dort in der That Batterieen aufführen, welche das ganze Thal der Houzée bestrichen, unsere in Stellung vor le Temple befindliche Artillerie flankirten und, wenn sie auf den nach dem Loir fallenden Abhang avancirten, das Feuer unserer auf dem rechten Ufer stehenden Geschütze erwiedern. Andererseits zeigten die Truppen, welche noch keine Ruhe gehabt hatten und viel vom Wetter litten, in diesem Augenblick nicht die nöthige Festigkeit, um den Kampf, wenn der Feind neue Verstärkungen heranzog und eine neue Schlacht lieferte, unter guten Bedingungen wieder aufzunehmen. Uebrigens war der Oberbefehlshaber von der Ermattung der Deutschen und daß für den morgenden Tag kein ernstlicher Angriff zu befürchten sei, so fest überzeugt, daß er sich entschloß, in seinen Stellungen stehen zu bleiben, indem er ohnedies die Folgen eines überstürzten Rückzuges vor Augen hatte, welcher bei der jetzigen Lage dadurch, daß den Truppen abermals zu einer Debandade Veranlassung gegeben wurde, eine Katastrophe herbeiführen konnte. Er richtete am Abend des 15. an den Kriegsminister in Bordeaux folgende Depesche über die Ereignisse des Tages:

„Das 21. Corps hat diesen Morgen das in der vergangenen „Nacht vom Feinde stark besetzte Fréteval wieder genommen. „Gegen Mittag zeigte sich der Großherzog von Mecklenburg, wel-„cher ein Beobachtungscorps vor Fréteval und Morée gelassen „hatte, bei Rocé und Coulomniers vor unsern Stellungen von „Bel-Essort und zwang die dort stehenden Truppen zum Rückzuge „über die Brücke von Meslay, welche in Brand gesteckt wurde. „Indem er nun den Thalausgang der Houzée umging, reichte er „dem Prinzen Friedrich Karl, welcher diesen Morgen von Blois „abmarschirt war, um unsere Positionen auf dem Plateau von „Sainte-Anne anzugreifen, die Hand. Unsere Truppen leisteten „auf dieser Seite hartnäckigen Widerstand; wir haben unsere „Stellungen, um deren Besitz bis zur Nacht gekämpft wurde, be-

„hauptet. Es scheint in der Absicht des Feindes zu liegen, seine „Bewegungen nach Westen in der Absicht fortzusetzen, uns die „Straße nach Tours und die Eisenbahnlinie zu verlegen und durch „einen Vormarsch auf Montoire unsern rechten Flügel zu um„gehen und uns von Saint-Amand, wo General Barry steht, „abzuschneiden. Wir setzen morgen den Widerstand fort; sollten „wir gezwungen werden, zurückzugehen, so sind alle Dispositionen „getroffen, um so gut als möglich mit Sprengung sämmtlicher „Brücken das rechte Loirufer zu gewinnen. Wenn diese Even„tualität eintritt, bleibt uns nichts weiter übrig, als den Rückzug „auf le Mans anzutreten; ich werde mich dazu nur im äußersten „Falle entschließen, indem ich überzeugt bin, daß unser Heil im „Widerstande liegt, und jede Rückzugsbewegung das Signal zu „einer Katastrophe ist, welche um jeden Preis vermieden werden „muß. Ich bedauere immer mehr und mehr, daß keine einzige „Demonstration uns aus einer Lage hilft, die keineswegs die leich„teste ist. [1])

General Barry in Saint-Amand.

General Barry war bei dem Donner der Geschütze, der von Vendôme zu ihm herüberschallte, nicht ohne Besorgniß für seine Lage, welche ihm gefährdet schien, wenn der Feind die von ihm überwachte Straße nach Tours überschritt und auf Montoire und Château-Renault avancirte. Er telegraphirte zu verschiedenen Zeitpunkten dem Oberbefehlshaber:

Am Nachmittage des 15.:

„Bestimmte Nachrichten melden mir, daß eine vorwärts Her„bault lagernde preußische Kolonne in der Stärke von ungefähr „20,000 Mann mit einer Avantgarde von 3000 Mann heute die „Kommunen: Lande, Françay und Herbault belegt; der Maire „von Françay bestätigt diese Nachrichten."

Um 7 Uhr Abends:

„Ich weiß aus sicherer Quelle, daß der Feind in der Um-

---

[1]) Siehe Note 3, Telegramm 415, welches am 15. an den Kriegsminister abgeschickt wurde, um auf eine Diversion der 1. Armee zu bestehen, und die beiden antwortenden Depeschen aus Bordeaux.

„gegend von Vendôme Herr der Straße Tours-Vendôme ist. Auf „der andern Seite macht er eine Umgehung von Herbault auf „Château-Renault, um uns von Montoire abzuschneiden. Ich „bitte um Ihre Befehle, wenn ich mich weder auf Vendôme noch „auf Montoire zurückziehen kann."

Endlich um 9 Uhr Abends:

„Der Feind hat heute eine Demonstration auf Saint-Amand „gemacht, und ich glaube sicher zu sein, daß er eine aus Infan- „terie, Artillerie und Kavallerie zusammengesetzte Kolonne von „Herbault auf Château-Renault vorpoussirt hat. Ich weiß nicht, „ob auf dieser Seite ein Kampf stattgefunden hat; ich habe nur „erfahren, daß ein in Villethion stationirter Kapitain vom 36. „Marschregiment an diesem Nachmittage gefangen genommen „worden ist: Meine vorige Depesche meldete Ihnen schon, daß „die Preußen die Straße zwischen Vendôme und Saint-Amand „besetzt hielten. Auf dieser Seite bin ich somit umgangen; ich „werde schließlich den Feind bei Château-Renault und dann bei „Montoire im Rücken haben. Die Möglichkeit einer Vertheidigung „von Saint-Amand beruht nur auf dem Besitz der Straße von „Tours nach Vendôme und diese Chaussee gehört nicht mehr mir, „da der Feind in beiden Flanken steht. Es ist dringend nöthig, „einen Entschluß zu fassen und zwar so bald als möglich. Ich „werde nichts ohne Ihren Befehl thun. Ich werde morgen in „Front und Flanke angegriffen werden."

gez. Barry.

Auf diese verschiedenen Meldungen hin hatte der Oberbefehlshaber am Morgen des 15. folgende Antwort ergehen lassen:

„Ich habe Grund zu glauben, daß Sie nur geringe Kräfte „vor sich haben; verlangen Sie von allen Ihren Vorposten, daß „sie sich nicht vor den Ulanen zurückziehen. Ihre Aufgabe ist, das „Terrain zwischen der Loire und Vendôme zu behaupten; Sie „ziehen sich auf das rechte Ufer des Loir nur dann zurück, wenn „die Armee ihre jetzigen Positionen verläßt und den Rückzug auf „le Mans antritt. Ich fürchte, daß Sie zu wenig Truppen in „Château-Renault gelassen haben, wo die Anwesenheit des Gene- „rals Maurandy von großem Nutzen sein würde." — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ein wenig später:

„Nach Meldungen der Rekognoscirungspatrouillen marschiren „nur 7000 Mann und wenig Artillerie auf Saint-Amand; der „Hauptangriff scheint auf der Straße von Blois gegen Vendôme „gerichtet zu sein. Verlangen Sie von allen Ihren Abtheilungen, „daß sie sich halten und lassen Sie eine rückgängige Bewegung „nicht zu. Geben Sie um keinen Preis Saint-Amand auf; suchen „Sie im Gegentheil den Feind, wenn er auf Ihrer Seite einen „Marsch unternimmt, der nur eine Demonstration sein kann, in „seiner Bewegung zu überraschen."

Um 8 Uhr Abends:

„Der Feind hat in der That am Ende des Tages im Rücken „von Sainte-Anne eine Bewegung auf Villerables ausgeführt. „Lassen Sie Ihren linken Flügel durch starke Abtheilungen rekog-„nosciren; ich rechne noch darauf, daß wir uns hier behaupten „können. In jedem Fall bleibt Ihnen, wenn Sie zweifellos fest-„stellen, daß Sie von Vendôme abgeschnitten sind, ein ungehin-„derter Rückzug auf Montoire, das ich von Ambloy, Sassenières „und einem leicht zu vertheidigenden Terrain zwischen den beiden „großen Schluchten aus, welche im Osten und Westen des Waldes „von Prünay liegen, überwachen lasse. Ziehen Sie sich in größ-„ter Ordnung zurück, so wird es Ihnen immer möglich sein, ohne „eingeschlossen zu sein, den Feind in Schach zu halten. Es bleiben „Ihnen ferner, wenn Sie zu sehr gedrängt werden, die oberhalb „Montoire über die verschiedenen Brücken des Loir führenden „Straßen."

Endlich in der Nacht vom 15. zum 16.:

„Ich halte die Befehle, welche ich Ihnen gegeben habe, auf-„recht; unternehmen Sie nichts, bevor Sie nicht Gewißheit von „einem Angriff des Feindes sich verschafft haben. Treten Sie „den Rückzug nur an, wenn Sie stark angegriffen werden. Es „ist mehr wie je von Wichtigkeit, daß Sie so lange als möglich „Widerstand leisten. Wenn Sie ein wachsames Auge haben, „werden Sie Ihren Rücken immer frei behalten; Ihre Rückzugs-„linien habe ich Ihnen bezeichnet. Der Feind hat auf dieser „Seite viele Verluste gehabt, es kann sein, daß er sich morgen „weniger unternehmend zeigen wird."

Nach Absendung dieser Befehle an den General Barry traf der Oberbefehlshaber alle Maßregeln, um den Feind zu empfangen,

seinen Angriff, wenn er sich am andern Tage zeigte, abzuschlagen, und wenn man zu dieser äußersten Nothwendigkeit gezwungen sein würde, den Rückzug zu bewerkstelligen. Die Brigade Pâris wurde beauftragt, am rechten Ufer stromabwärts zu marschiren, um nach und nach die Brücken und Furten mit alleiniger Ausnahme der Brücken von Montoire zu zerstören, welche allein erhalten und von ihr vertheidigt werden sollte, bis der General Barry, wenn er auf dieser Seite zum Rückzuge genöthigt wurde, seinen Uebergang beendet hatte. Die nachfolgenden Instructionen enthalten die festgesetzten Dispositionen, welche nur den Corps-Chefs mitgetheilt wurden, um den Truppen schon den Gedanken an einen Rückzug bis zu dem Augenblick zu verheimlichen, wo der Oberbefehlshaber sich bestimmt dazu entschlossen haben würde.

Instruktionen für den 16. Dezember.

„Vendôme, den 15. Dezember 1870.

„Der Feind hat heute mit Aufgabe von Fréteval, welches „vom 21. Corps wieder genommen worden ist, eine Umgehung „ausgeführt und über Coulomniers die Position von Bel-Essort „und von der großen Straße von Blois aus die vorwärts Ven„dôme gelegenen Stellungen angegriffen. Unsere Truppen sind „zum Verlassen von Bel-Essort genöthigt worden und haben sich „nach Sprengung der Brücke von Meslay auf das rechte Ufer „zurückgezogen. Der kommandirende General des 17. Corps wird „dafür Sorge tragen, daß die Brücken von Saint-Firmin und „Pezou diese Nacht zerstört werden; morgen am Tage sind die „Furten, welche vor unseren Positionen sein können, durch Grä„ben unpassirbar zu machen, und auf dem ganzen rechten Ufer „placiren das 21. und 17. Corps ihre Batterieen, um jede De„monstration oder einen Angriff des Feindes auf dem linken Ufer „abzuweisen. Die Brigade Pâris der 1. Division des 16. Corps „hat Befehl erhalten, diesen Abend auf dem rechten Ufer Loir„abwärts zu marschiren, die Zerstörung der Uebergänge und „Brücken zwischen Naveil und Montoire vorzunehmen, die Brücke „dieses letzteren Ortes zum Abbrechen vorzubereiten, sie zu ver-

„theidigen und dann erst zu zerstören, wenn die in Saint-Amand „stehende Division Barry sie zu ihrem Rückzuge benutzt hat.

„Der General Pâris orientirt sich heute von allen gangbaren „Furten und trifft Maßregeln zu ihrer Vertheidigung.

„Der Vice-Admiral Jauréguiberry ist mit der Vertheidigung „von Vendôme auf dem linken Ufer beauftragt; er trifft bei Ta-„gesanbruch die nöthigen Dispositionen, um sich in den heute „vom Feinde angegriffenen Positionen zu halten.

„Die durch das Bataillon der Mobilen der Maine-et-Loire, „Kommandant Bonnaure, verstärkte Brigade Deplanque behauptet „die auf dem linken Ufer vor der Brücke von Naveil liegende „Höhe, verhindert eine Umgehung, die der Feind auf unserm lin-„ken Flügel versuchen könnte und nimmt ihren Rückzug nicht eher „über die zur Zerstörung nach ihrer Passage vorbereiteten Brücke, „bis sie Befehl vom Admiral Jauréguiberry erhalten hat.

„Das 16. Armeekorps stellt seine Reserve-Batterieen auf dem „rechten Ufer so auf, daß sie die Brücke von Naveil, die Ebene „von Vendôme, das Thal der Houzée und die Ebene des Dorfes „Arène bestreichen können, von wo aus der Feind, da er im „Besitz von Bel-Essort und der Straße nach Coulommiers ist, „einen Vorstoß auf Vendôme machen könnte. Die algerischen „Eklaireurs und das Regiment der Mobilen des Gers (85) haben „als ein Theil der mobilen Kolonne von Vendôme Befehl, das „Thal der Houzée zu vertheidigen und stehen unter Kommando „des Admirals. Alle Wagenzüge, Material, Bagagen und Ko-„lonnen, welche noch auf dem linken Ufer oder in Vendôme sind, „gehen in dieser Nacht noch oder morgen früh auf das rechte „Ufer zurück.

„Im Fall eines Rückzuges schließen sich alle Truppen, welche „die mobile Kolonne von Vendôme gebildet haben, nach den Be-„fehlen, welche sie vom Admiral erhalten werden, der Bewegung „des 16. Corps an, es bleibt weder in Vendôme noch in den „umliegenden Dörfern irgend ein reguläres Corps noch Frei-„schaaren. Die Brücken der Stadt werden sofort nach der Räu-„mung zerstört.

„Der kommandirende General des Genie der Armee trifft „seine Maßregeln, um diese wichtige Operation sicher zu stellen.

„Wenn die Armee nach einem bis zum Aeußersten durchge-

„führten Widerstande genöthigt sein würde, den Rückzug anzu-„treten, führt sie ihn in folgender Weise aus: Nachdem das 21. „Corps die Brücken oberhalb Fréteval zerstört hat, benutzt es die „Straße, welche von Cloyes über Droué, le Fontenelle, Sainte-„Agile, Souday und Vibraye auf Vibraye führt, ferner die, welche „über la-Chapelle-Vicomtesse und von Fréteval über Busloup, la „Ville-aux-Clercs, Chantigny nach Droué; und endlich die, welche „von Fréteval über Busloup, le Rouilly, Epuisay und Sargé „auf Saint-Calais geht.

„Das 17. Corps schlägt die Richtung von Saint-Calais „über Saint-Ouén, Espéreuse, Danzé, Epuisay und über Villers, „Mazangé, Savigny ein.

„Das 16. Corps marschirt am rechten Ufer entlang über „Villaria, Montoire und Saint-Quentin auf Troo. Der Rückzug „geht in der Weise langsam vor sich, daß die im Voraus und „unter starker Bedeckung auf den angegebenen verschiedenen Stra-„ßen marschirenden Kolonnen genügend gedeckt sind. Am Abend „steht dann die Armee auf der Linie Montoire, les Roches, For-„tan, Epuisay, le Temple, Mondoubleau und Saint-Agile, der „rechte Flügel am Loir, der linke am Droué. Am folgenden Tage „nimmt sie Stellung hinter der Braye und besetzt mit dem 21. „Corps la Ferté-Bernard.

„Vor Tagesanbruch wird die Munition komplettirt. Auf „der ganzen Linie stehen morgen früh die Truppen unter den „Waffen und die Batterieen in Position, bis sicher festgestellt ist, „daß kein Angriff des Feindes droht. Die Ausgabe der Lebens-„mittel wird erst vorgenommen, wenn die Truppen das Biwak „bezogen haben.

„Die Position, welche die Armee gegenwärtig einnimmt, ist „von größter Wichtigkeit und muß um jeden Preis gehalten wer-„den. Der Oberbefehlshaber rechnet, um dieses Resultat zu er-„reichen, auf die Energie Aller. Die Corps-Kommandanten treten „den Rückzug nur an, wenn sie Befehl erhalten haben.

„Im Rücken der Armee werden Eskadrons und Gendarmerie „aufgestellt, um jeder Unordnung zu steuern und diejenigen Leute, „welche einem Kampfe aus dem Wege zu gehen suchen, zu ihren „Corps zurückzuschicken.

Moralischer Zustand der Truppen.

Die Nacht wurde, obgleich die gegenseitigen Vorposten so nahe standen, daß die Hauptwache der Gendarmerie eine von einem Hauptmann des 57. Infanterie-Regiments kommandirte Patrouille gefangen nehmen konnte, durch keine Unternehmung des Feindes gestört. Nichtsdestoweniger fanden die Truppen in dem Schmuz und Schnee ohne Biwakfeuer wenig Ruhe und hatten viel von Kälte und Nässe zu leiden. Es hatte sich ihrer augenscheinlich eine Abspannung bemächtigt, die eine große Kraftanstrengung, wenn der Kampf mit dem Tage wieder aufgenommen wurde, nicht erwarten ließ; die Corps-Chefs gaben sich in dieser Beziehung keineswegs einer Täuschung hin. Auch der Oberbefehlshaber fand jeden Augenblick Beweise von dem geringen moralischen Halt der Truppen und selbst Admiral Jauréguiberry, auf dessen Zähigkeit man zu zählen gewohnt war, erschien um 5 Uhr Morgens mit der Erklärung, daß er an einen ernsten Widerstand nicht mehr glaubte. Es mußte somit eine Entscheidung getroffen werden, die Zeit drängte. Um den Rückzug zu ermöglichen, mußte derselbe unter allen Umständen mit Tagesanbruch begonnen und der Nebel benutzt werden, welcher die ersten Bewegungen dem Feinde verbarg: der Admiral nahm den Befehl mit sich, Alles dazu vorzubereiten.

Der Rückzug auf die Sarthe ist beschlossen.

Als alle Kolonnen Vendôme verlassen hatten und im Marsch in den ihnen angewiesenen Richtungen waren, zogen sich die Vorposten des Plateau Saint-Anne und die noch vor le Temple stehenden Truppen nach und nach zurück, während in der Stadt das Genie die Zerstörung der Brücken vorbereitete. Auf dem rechten Ufer fuhren Batterieen auf, um den Feind im Moment des Debouschirens aus le Temple gehörig zu empfangen und seinen Marsch so lange aufzuhalten, bis die letzten Truppen Vendôme verlassen und die Ebene überschritten hatten.

Alle diese Bewegungen gingen in Ordnung vor sich, auch

hatten sich die Deutschen, welche nichts bemerkt zu haben schienen, bis 9 Uhr nicht gezeigt.

In diesem Augenblick theilte sich der Nebel und man sah die Têten ihrer Kolonnen auf dem Abhang von le Temple und auf den Höhen des rechten Ufers erscheinen; zur selben Zeit aber verkündeten mehrfache Explosionen und dicke Rauchwolken, welche über Vendôme lagerten, daß die Brücken gesprengt waren.

Alles befand sich somit auf dem rechten Ufer.

Räumung des Bahnhofes von Vendôme.

Dennoch blieb noch eine letzte aber große Arbeit zu thun übrig: trotz aller seit dem vergangenen Tage auf dem Bahnhofe entwickelten Thätigkeit, um den Rest der Kranken und Lahmen, sowie das Material der Armee und der Bahn auf Tours zu evakuiren, hatte ein großer mit Proviant und Munition beladener Zug, durch die Sprengungsarbeiten an der Bahnbrücke aufgehalten, den Bahnhof nicht verlassen können und kam in Gefahr, entweder von den feindlichen Projektilen erreicht zu werden oder dem Feinde in die Hände zu fallen, wenn es diesem letzteren gelang, die Eisenbahnlinie zwischen Vendôme und Saint-Amand zu unterbrechen. Nach langem Warten setzte sich endlich der kolossale Zug, von zwei Locomotiven gezogen, mit vollem Dampf in Bewegung und verschwand bald den ihm unruhig folgenden Blicken in der Richtung auf Tours, welches er ohne Hinderniß erreichen konnte, um von da aus le Mans zu gewinnen.

Das 16. und 17. Corps setzten darauf unter dem Schutz der Batterieen, welche Vendôme gegenüber in Position blieben, bis alle Kolonnen auf den Straßen und Wegen, denen sie folgen sollten, engagirt waren, ihren Rückzug fort.

Zweites Gefecht von Morée.

Während dieser Zeit machte der Feind neue Angriffe auf den oberen Loir; seine Vedetten hatten sich denen der 1. Division des 21. Corps genähert und als der Tag graute, wurde das

Erscheinen einer großen Kolonne aus der Richtung von Saint-Jean-Froidmentel gemeldet. General Rousseau entschloß sich, Morée und die angrenzenden Höhen nehmen zu lassen, um sich wieder in den Besitz aller der Positionen zu setzen, welche zur strengen Ueberwachung des Thals und des Ausgangs der großen Straße le-Mans-Vendôme auf das linke Loirufer nothwendig waren. Eine in Blinières etablirte Batterie bereitete den Angriff vor, nöthigte die feindliche Artillerie zum öfteren Stellungswechsel und verschaffte unseren Tirailleurs Gelegenheit, sich Morée zu nähern und trotz des lebhaften Feuers aus den Häusern in einen Theil des Dorfes einzudringen. In diesem Augenblick erhielt General Rousseau den Befehl zum Rückzuge und so beschränkte er sich unter fortwährender Beschäftigung des Feindes mit Recht auf die Behauptung der gewonnenen Positionen und zog sich in der Nacht auf Saint-Hilaire zurück, wo er auf das rechte Ufer überging, um sich der allgemeinen Bewegung der Armee anzuschließen.

Die am Abend des 16. zu besetzende Linie führte über Montoire, les Roches, Fortan, Epuisay, le Temple, Mondoubleau und Saint-Agile und lehnte sich mit dem einen Flügel an den Loir, mit dem andern an den Droué. Am andern Tage wollte der Oberbefehlshaber die Stellung hinter der Braye erreichen und den linken Flügel, um sich so früh als möglich in den Besitz des Huisne-Thal zu setzen, bis la Ferté-Bernard vorschieben; das Wetter war aber so schlecht und die Straßen mit so hohem Schnee bedeckt, daß es dem 21. Corps nach dem durch die letzten Gefechte herbeigeführten Aufenthalt nicht möglich war, die Märsche, welche ihm, um sein Ziel zu erreichen, vorgeschrieben worden waren, zurückzulegen.

Unordnung auf dem rechten Flügel.

Die zuerst in aller Ordnung angetretene Bewegung des rechten Flügels wurde unglücklicherweise nicht mit derselben Regelmäßigkeit fortgesetzt. Man betrat ein Land mit einer ganz anderen Gestaltung, überall hüglich, von Hecken und Knicks durchschnitten, welche das Marschiren, außer auf den Wegen, unmög-

lich machten. Die Kolonnen verlängerten sich; Corps, welche Richtwege suchten, kamen von ihrer Direction ab und einige von ihnen begingen den Fehler, direkt auf le Mans zu marschiren, ohne sich nach der Armee zu richten, welcher sie somit um zwei Tage zuvorkamen. Le Mans war in der That ein Anziehungspunkt geworden, dem eine große Anzahl Leute nicht widerstehen konnten. Diese Stadt war für sie die Ruhe, die Erholung und bot ihnen einen Aufenthalt, wo sie nicht mehr den Donner der Kanonen, der ohne Aufhören jeden Tag seit dem 28. November bis in die sinkende Nacht hinein ertönte, hörten. Eine große Anzahl Mobilgarden und Liniensoldaten trieben sich auf allen Straßen umher und obgleich die Mehrzahl durch das schlechte Schuhwerk, Schnee und Marsch wunde Füße hatte, verdoppelten sie die Etappen, um rascher anzukommen. Gendarmerie-Regimenter mußten voraufgeschickt werden, um die Flüchtlinge auf den Hauptstraßen anzuhalten; sie konnten aber nicht die kleineren das Land durchschneidenden Wege überwachen und so wurde bald le Mans mit dieser aus einander gelaufenen Masse überfüllt, welche, nothwendigerweise ohne Lebensmittel, jeder Disciplin Hohn sprechend, den traurigsten Anblick und ein Schauspiel darboten, das eine Armee am meisten entehrt.

Dennoch ist es immerhin ein Trost, sagen zu können, daß, wenn auch solche Beispiele nur zu oft in diesem Theil des Rückzuges vorkamen, die Leute von Herz, welche in ihren Reihen blieben und dies war der größte Theil, dem Feinde durch die Ordnung, in welcher sie marschirten und die Kraft, mit der sie ihn zurückhielten, diese Schwächen verbargen, welche sich nur aus der Jugend und der Unerfahrenheit im Soldatenhandwerk derer, welche sich so gehen ließen, erklären lassen.

Währenddem war der Feind, welcher unsere Bewegungen, ohne sich darüber, wie es schien, genaue Rechenschaft geben zu können, lange beobachtet hatte, den Abhang, welcher von le Temple nach Vendôme zu fällt, herunter marschirt und in die Straßen der Stadt eingedrungen. Sobald er sich von unserem Rückzuge fest überzeugte, bemächtigte er sich sofort der Brücken, fand eine nicht vollständig zerstört vor, stellte sie in der Eile wieder her, und schickte sofort Ulanen und Infanterie auf das rechte Ufer. Seine Eklaireurs überschritten die Ebene, verfolgten unsere Ko-

lonnen und bemächtigten sich einer gewissen Anzahl Wagen, welche von den Fahrern im Stich gelassen worden waren, weil ihre erschöpften Pferde die steilen und schlüpferigen Steigungen, welche alle Augenblicke kamen, nicht erklimmen konnten. Unsere Verluste wären unerheblich gewesen, wenn sie nur die Wagen betroffen hätten; unglücklicherweise mußte aber eine in Schmutz stecken gebliebene Mitrailleuse des 16. Corps zurückgelassen werden und der zu spät davon benachrichtigte Admiral konnte sie, obgleich er ein Bataillon zu ihrer Wiedernahme abgeschickt hatte, nicht wieder auffinden. Endlich verließ eine in Position bei dem Château Bel-Air stehende Zwölfpfünder Reserve-Batterie, deren Bedienungsmannschaft durch die Officiere schlecht beaufsichtigt, sich in Wein aus einem ihr geöffneten Keller betrunken hatte, zu spät ihr Emplacement und wurde am Abend in dem Augenblicke angegriffen, wo sie mühsam einen schmalen und grundlosen Weg fuhr. Zwei Mal gelang es der 1. Section der 3. Kompagnie bis des Genie, kommandirt von dem Kapitain Joly und dem 11. Jäger-Bataillon [1]), den Feind, welcher die Geschütze schon genommen hatte, zurückzuwerfen; da aber der Kommandant der Batterie die unglückliche Idee hatte, den Hohlweg weiter zu verfolgen, anstatt das Plateau zu gewinnen, auf dem er unsere Truppen gefunden hätte, wurde diese Batterie definitiv genommen. [2])

Am Abend kam das 16. Corps in seinen ihm angewiesenen Stellungen an, das Hauptquartier des Admirals in Fortan. Ebenso konnte das 17. Corps mit Ausnahme der 1. Division, welche sich beim Marsch durch den Wald von Vendôme verirrt und Epuisay erreicht hatte, die ihm vorgeschriebene Bewegung ausführen. Das 21. Corps hatte in Folge des Terrains einen schwierigeren Marsch und kam erst später an. Die bretannische Division, welche, um die Rückzugsbewegung dem Auge des Feindes zu verdecken, bis zum Abend in ihren Stellungen geblieben war,

---

[1]) Kommandant Jouineau.

[2]) Bei diesem Engagement, welches dem Kapitain Joly und seinen Sapeuren große Ehre machte, hatten 40 der Unsrigen gegen 200 Preußen gefochten, ihnen einen Verlust von ungefähr 50 Todten oder Verwundeten zugefügt und 15 Gefangene gemacht. Die meisten dieser Sapeurs dienten kaum drei Monate. Die Sektion hatte einen Todten und 8 Verwundete.

setzte sich erst um 8 Uhr in Marsch auf Droué. Die drei andern auch sehr spät abmarschirten Divisionen erreichten in der Nacht nur, die 1. la Chapelle-Vicomtesse, die 2. und 3. Remilly, während die Reserve bis Beauchêne gekommen war.

Nach seiner Ankunft in Epuisay beschäftigte sich der Oberbefehlshaber sofort damit, die Ankunft der Armee in le Mans vorzubereiten und die Kolonnen, welche Lebensmittel nach Vendôme gebracht hatten und die Straßen verstopften, zurück zu dirigiren. Er befahl dem General de Negrier, Kommandant der Subdivision der Sarthe, alle Flüchtlinge an den Thoren der Stadt zu arretiren und Alles, was zur 2. Armee gehörte, Leute, Abtheilungen und Material, welches das Gouvernement mit großer Rührigkeit im Rücken der Armee zu ihrer Verstärkung heranschaffte, anzuhalten. Gleiche Instruktionen hatte der kommandirende General in Angers bekommen.[1]) Endlich gab folgende Depesche dem Kriegsminister Aufklärung über die jetzige Lage:

„Wir haben gestern unsern Rückzug, nachdem die Vendôme „jenseits des Loir deckenden Truppen zurückgezogen, die Stadt „und der Bahnhof geräumt und die Brücken in die Luft gesprengt „worden waren, unter schwierigen Verhältnissen, auf allen Seiten „gedrängt vom Feinde, welcher den Fluß durch eine Furt oder „über irgend eine nicht vollständig zerstörte Brücke überschritten „hatte, auf nur zwei durch die Kolonnen verfahrenen Straßen „und grundlosen Wegen, auf denen die Artillerie stecken blieb, „angetreten. Geschütze mußten, nachdem sie so lange als möglich „vertheidigt und ihre Bedienungsmannschaften zum größten Theil „getödtet worden waren, in einer Schlucht auf dem rechten Flügel „zurückgelassen und konnten nicht wieder genommen werden. Wir „haben auf allen Seiten Fühlung mit dem Feinde: rechts und „in der Front mit dem Prinzen Karl und dem Großherzog von „Mecklenburg, links mit den Truppen, welche der General von „Manteuffel, dessen Vorposten schon in Vibraye, Melleray und „Mondoubleau signalisirt sind, heranführen soll.

„So sehr es auch in meinem Interesse liegt, das jenseitige „Ufer der Sarthe bald zu erreichen, kann ich doch wegen der „Kolonnen, dem Mangel mehrerer Rückzugsstraßen und der über-

---

[1]) Siehe Note 4 die Telegramme 427 und 429.

„großen Abspannung der Leute nur langsam marschiren. Jeder „Nacht- oder Gewaltmarsch würde das Signal zur vollständigen „Auflösung sein. Dem ist der Kampf bedeutend vorzuziehen; „wir werden unser Möglichstes thun."

Die für den 17. in Epuisay ausgegebenen Marschinstruktionen lauten:

Großes Hauptquartier Epuisay 16. Dezember 1870.

„Der Feind hat unsere heutige Rückzugsbewegung nicht „ernstlich zu stören gesucht; es ist bedauernswerth, daß die Armee- „korps und Divisionen sich nicht über die Anzahl der vorhandenen „in unserer Rückzugsrichtung führenden Wege orientirt haben; die „nächste Folge ist, daß die Kolonnen, Parks und Bagagen die- „selben Straßen gewählt und auf diese Weise Unordnung, Ge- „fahr und eine Verzögerung im Marsch verursacht haben.

„Der Oberbefehlshaber bringt noch einmal in Erinnerung, „daß er jedem Armeekorps nur die allgemeine Richtung, in der „es marschiren soll, und die Positionen, welche es erreichen soll, „angiebt, und daß es Sache der Corps und Divisionen ist, ihren „Marsch darnach einzurichten."

„Da der Feind die Armee weiter verfolgen kann, ist es sehr „wichtig, daß die Truppen, welche als Bedeckung hinter der Ba- „gage und dem Material marschiren, fortwährend bereit sind, sich „gegenseitig zu unterstützen und sofort Widerstand zu leisten."

„Das Terrain bietet für einen Rückzug ausgezeichnete „Stellungen und wenn unsere Artillerie nicht auf allen Punkten „auftreten kann, so hat der Feind dieselben Nachtheile. Die „Vertheidigung beschränkt sich demnach besonders auf eine gute „Verwendung der Infanterie, welche sich langsam zurückzieht, von „Tirailleurs gedeckt und von einigen in im Voraus rekognoscirten „Positionen befindlichen Batterieen unterstützt wird."

„Morgen am 17. führt die Armee folgende Bewegungen aus:

„Das 21. Corps geht im Westen der Straße von Saint- „Calais auf Vibraye und nimmt parallel mit dieser Straße, „sein linker Flügel in Vibraye, sein rechter zwischen Conflans „und Berfay, Stellung."

„Das 17. Corps stellt sich im Rücken derselben Straße, mit „dem linken Flügel in Conflans, das Centrum in Saint-Calais

„und sein rechter Flügel in der Richtung von Saint-Gervais-en-„Vie auf.

„Das 16. Corps breitet sich von Saint-Gervais links, bis „Bessé rechts aus, sein Centrum in Höhe von la Chapelle-Hüon."

„Die Truppen des General Barry und die Brigade Paris „etabliren sich an der Straße von Lavenay nach Bessé hinter der „Braye."

„Die Kommandanten der Armee-Corps lassen sämmtliche „brauchbaren Straßen und Wege rekognosciren, um am 18. in „folgende Stellungen zu rücken:

„Das 21. Corps: der linke Flügel nach Thorigny, der rechte „nach Breuil;

„Das 17. Corps: der linke Flügel nach Ardenay, der rechte „nach Volnay;

„Das 16. Corps hinter Grand-Lücé, sein linker Flügel in „Verbindung mit dem 17. Corps, sein rechter bei Prüillé!"

„Der General Barry, sowie die Brigade Paris des 17. Corps, „welche bis auf Weiteres mit ihm marschirt, hat auf direktem „Wege Befehl über die einzuschlagende Richtung bekommen."

„Am 19. nimmt die Armee vorwärts le Mans Stellung, „jedem Corps wird bis dahin die allgemeine Direktion, in „welcher die Sarthe, um das rechte Ufer zu gewinnen, zu passiren „ist, angegeben werden."

„Der Oberbefehlshaber erinnert noch einmal daran, daß „jede in Position befiindliche oder allein marschirende Batterie eine „genügende Bedeckung haben muß und daß der Commandant der „Bedeckung für die Erhaltung der Batterie verantwortlich ist."

„Die Divisionsgeneräle überzeugen sich selbst von den „Stellungen der Batterieen, den Gefahren, welchen sie ausgesetzt „sein könnten und daß die Befehle, welche sie für die Verwendung „der Artillerie gegeben haben, befolgt werden."

„Der Abmarsch ist morgen für alle Corps auf 7½ Uhr fest-„gesetzt. Die Kolonnen, Parks und Bagagen marschiren in den „befohlenen Richtungen eine Stunde vorher ab."

„Das große Hauptquartier ist morgen in Saint-Calais."

„Die kommandirenden Generale der Armee-Corps lassen dem „Oberbefehlshaber ihre Hauptquartiere wissen und schicken, wie es „schon befohlen ist, Ordonnanzen."

„Es ist wesentlich, daß hinter jeder marschirenden Infanterie-„Linie Kavallerie-Eklaireurs sind, welche die der Armee folgenden „Ulanen abhalten. Es ist nicht zulässig, daß unsere Reiter „weniger kühn sind als diese Ulanen und nicht dieselben Dienste „leisten, wie sie."

Die durch obige Instruktionen vorgeschriebenen Bewegungen verliefen für das 16., 17. und 21. Corps ohne weiteren Zwischenfall als der Angriff einer in den Holzungen vorgegangenen feindlichen Colonne, auf die von dem Oberst-Lieutenant Koch kommandirte Arrièregarde der 2. Division des 17. Corps. Ein Bataillon vom 51. Regiment und zwei Geschütze, welche mit ihm marschirten, hielten den Angriff gut aus, wiesen ihn ab und veranlaßten den Feind, der uns überall auf dem Posten traf, einen Umgehungsversuch, welchen er auf unserem rechten Flügel ausführen zu wollen schien, aufzugeben.

Gefecht von Droué.

Anders stand es bei dem bretannischen Corps, welches auf dem äußersten linken Flügel der Armee placirt war. Nachdem dasselbe gegen 7 Uhr Morgens in Droué angekommen war, hatte es dort, um den Leuten, welche seit dem vergangenen Tage auf dem Marsch waren, einige Ruhe zu verschaffen, einen Aufenthalt von drei Stunden gemacht, als der Feind an den ersten Häusern der kleinen Stadt sich zeigte. Ein lebhaftes durch zwei Geschütze unterstütztes Gewehrfeuer verursachte ganz zu Anfang eine gewisse Verwirrung in unseren Truppen; einige Mobilgarden-Bataillone liefen davon. Die Energie des Generals Goujard verhütete aber ein Unglück: durch sein Beispiel brachte er seine Soldaten wieder vor den Feind, vertheilte schnell Tirailleurs hinter den Hecken und an allen Ausgängen, ging an der Spitze einiger Kompagnieen vor, rannte die Deutschen über den Haufen, warf sie aus dem Dorf hinaus und verfolgte sie, indem er ihnen durch geschickte Verwendung einiger Geschütze und zweier Mitrailleusen viel Abbruch that. In der That hatten sie bedeutende Verluste erlitten; unter den auf dem Kampfplatz zurückgelassenen Todten befanden sich 2 höhere Officiere; 21 Gefangene blieben

in unseren Händen. Auf unserer Seite hatten wir 14 Todte und 53 Verwundete, darunter der schwer verwundete Batterie-Chef Rodelex du Porzic und ein Almosenier. Um 1 Uhr konnte die ganze Division ihren Marsch wieder aufnehmen und am Abend bei Saint-Agile ein Biwak beziehen.

Von seinem heutigen Hauptquartier Saint-Calais aus richtete der Oberbefehlshaber folgende Depesche an den Kriegsminister:

„Der Feind hat heute Morgen die Division Goujard in „Droué nnd das 17. Corps auf der Straße von Vendôme nach „Saint-Calais angegriffen. Wir haben immer mindestens vier „Corps unter dem Prinzen Friedrich Carl vor uns. Auf der „Seite von la Ferté-Bernard und Nogent sind mir nur einige „wenig zahlreiche Detaschements gemeldet worden. Ich setze morgen „meine Rückzugsbewegung in Anbetracht der Ermattung der „Truppen nur langsam fort und vertheidige die Positionen Schritt „für Schritt. Die Ulanen haben uns einige in den Dörfern ver„steckte Nachzügler abgenommen. Wir haben Gefangene gemacht, „welche alle die Concentrirung des Feindes auf diesem Ufer der „Loire und seinen Verfolgungsmarsch bestätigen. Ich bestehe immer „noch auf eine Demonstration auf das linke Ufer oder auf Orleans, „wo nur wenige Truppen zurück geblieben sein können. Ich kann „Ihnen nicht eher detaillirte Berichte und Vorschläge schicken, als „bis wir jenseits der Sarthe sind und einige Ruhe haben. „General Camô ist krank. Ich erwarte ungeduldig den General „de Colomb und General Cérez und Karten von der Sarthe und „des Jenseits derselben liegenden Terrains."

Der Marsch für den 18. wurde in folgender Weise geregelt:

Instructionen für den 18. Dezember.

„Großes Hauptquartier, Saint-Calais, den 17. Dezember 1870.

„Der Feind hat heute den Rückzug des 16. Corps und der „dem General Barry unterstellten Truppen nicht beunruhigt. „Eine starke Avantgarde preußischer Truppen, welche den Loir „bei Vendôme passirt haben, ist auf der Chaussee von Vendôme „nach le Mans bis in Höhe von Epuisay vorgerückt. Sie wurde „durch das im Rückzuge von Epuisay auf Saint-Calais befind-

„liche 16. Corps aufgehalten. Das 21. Corps ist in seinen „Stellungen bei Mondoubleau und Bersay, mit der Division „Rousseau in Vibraye angekommen. Die Truppen des Generals „Goujard scheinen allein auf ihrem Rückzuge von Cloyes über „Droué ernstlich engagirt gewesen zu sein. Im Norden unserer „Positionen entbehren die Gerüchte von der Annäherung einer „starken Kolonne von Melleret und le Ferté-Bernard her, jeder „Bestätigung. Bestimmte Absichten scheint der Feind jetzt auf die „Richtungen Châteaudün-Vibraye und Vendôme-Saint-Calais „über Epuisay zu haben."

„Die Armee setzt morgen ihren Rückzug weiter fort. Um „dem 21. Corps, welches nicht im Stande gewesen ist, die ihm „für heute bezeichneten Positionen zu erreichen, Zeit zum Ein„rücken in die Linie zu geben, sind folgende Stellungen einzu„nehmen:

„Das 21. Corps: sein linker Flügel (Corps Goujard) von „Saint-Maixent über Lavaray bis Semür."

„Das 17. Corps: linker Flügel in Condrecieux, Centrum zu „beiden Seiten der Straße nach le Mans in Richtung von Mai„soncelles, rechter Flügel in Maisoncelles."

„Das 16. Corps: linker Flügel in Tresson; Centrum in „Montreuil-le-Henry, rechter Flügel in Saint-Georges-de-la-Coucé."

„General Barry: von Lavenay über la Maladerie auf „Jüpilles."

„Die Parks, Reserven, Feldlazarethe und Kolonnen stehen „mindestens 4 Kilometer hinter den Linien in Höhe von Bouloire, „wo die des 17. Corps Stellung nehmen."

„Das große Hauptquartier in Ardenay."

„Hauptquartier des 21. Corps in Dollen."

„Hauptquartier des 17. Corps in Bouloire."

„Hauptquartier des Generals Barry in Jüpilles."

„Das 21. Corps, welches den weitesten Marsch hat, setzt sich „mit Tagesanbruch in Bewegung."

„Um 8 Uhr marschiren die Divisionen des vor Saint-Calais „stehenden 17. Corps."

„Um 9½ Uhr das 16. Corps."

„General Barry wird den Marsch nach der zurückzulegenden

„Strecke so einrichten, daß er so früh als möglich in seinen „Biwaks ankommt."

„In jedem Corps brechen die impedimenta bei Tagesan- „bruch in den einzuschlagenden Richtungen in der Weise auf, „daß die Straßen in dem Augenblick, wo die Divisionen ihren „Marsch antreten, vollständig frei sind."

„Für den heutigen Marsch gelten dieselben Bestimmungen, „wie gestern. Der Feind kann nur auf den Straßen und Wegen „folgen. Es ist deshalb wichtig, von Zeit zu Zeit Vertheidigungs- „stellungen einzunehmen und hinter den Linien ein Netz von Ti- „railleurs zu ziehen, welche selbst wieder durch Vedetten auf weite „Distance gedeckt werden."

„Das Genie bleibt in der Arrièregarde, zerstört die Straßen „und Wege und macht Verhaue, um den Marsch des Feindes „aufzuhalten."

„Der Commandant des 17. Armeecorps wird dafür sorgen, „daß vor der Brücke über die Braye, einem wichtigen Punkt auf „der Straße von Epuisay nach Saint-Calais, ein breiter Graben „gezogen wird."

„Nach eingegangenen Meldungen setzt der Feind seinen „Marsch nur mit großen Schwierigkeiten fort. Seine Truppen „sind ermüdet; seine Kolonnen und Artillerie, welche gezwungen „sind, auf den Chausséen zu bleiben, können durch kühne Hand- „streiche leicht genommen werden. Der Oberbefehlshaber rechnet „hierbei auf die leichte Kavallerie jedes einzelnen Corps. Dazu „sind kleine Trupps auserlesener gut berittener und gut geführter „Reiter nöthig, welche sich durch Leute vom Lande führen lassen „und, sei es, daß sie reüssiren oder nicht reüssiren, auf die „Stellungen zurückgehen, welche die Arrièregarde bis zu ihrer „Rückkehr besetzt halten muß."

„Um diese Handlungsweise zu ermöglichen, werden die Gene- „räle der Kavallerie an den Muth ihrer Officiere appelliren und „es denen, welche sich freiwillig melden, überlassen, auf ihre Ge- „fahr hin solche Handstreiche mit der nöthigen Anzahl Leute zu „unternehmen."

„Unsere Kavallerie darf nicht weniger kühn sein, als die des „Feindes, welche uns bei allen unsern Bewegungen beun- „ruhigt."

„Dem Oberbefehlshaber ist über alle solche Handstreiche, die „Namen derer, welche sie vollführten und die erreichten Resultate, „Bericht zu erstatten.“

„Morgen werden bei Tagesanbruch vor jeder Position Re„cognoscirungen vorgenommen, welche die Stellungen und Stärke „des Feindes feststellen.“

„Der Oberbefehlshaber kann seine Befehle nicht eher aus„geben, als bis er von jedem Corps die Meldungen über die „am Abend erreichten Punkte, die Hauptquartiere, die Vorgänge „des Tages und das Resultat der Recognoscirungen erhalten hat. „Am heutigen Abend sind ihm diese Nachrichten erst um 7 Uhr „und meist unvollständig zugegangen.“

„Von morgen ab schickt jeder Corps-Kommandant die be„züglichen Meldungen sobald als irgend möglich durch einen „Officier und zwei berittenen Ordonanzen, welche im Hauptpuartier „alle Instructionen für den folgenden Tag mitnehmen werden.“

„Die Hauptquartiere sind immer an den vom Oberbefehls„haber bestimmten Punkten aufzuschlagen.“

„Die Corps-Kommandanten schicken morgen Gendarmerie in „der Richtung auf le Mans mit dem Auftrage, alle isolirten „Leute, welche diese Stadt zu erreichen suchen, zurück zn schaffen „und darauf Achtung zu geben, daß sich bei den Kolonnen nur „Leute befinden, welche dort ihren Platz haben und die befohlene „Bedeckung.“

„Der Oberbefehlshaber erinnert daran, daß jedes Armeecorps „von morgen ab mit fünf Tage Lebensmittel, die an die Leute „schon ausgegebenen Portionen und die im Tornister mitzu„führende Reserve von zwei Tagen mit eingerechnet, versehen sein „muß. Zu dem Zweck können die Intendanten auf bestimmten „Punkten der auf der Sarthe mündenden Rückzugslinien der „Corps, aus le Mans heranzuziehende Kolonnen bereit halten.“

„Es ist durchaus nothwendig, daß die Vorposten, besonders „die der Kavallerie soweit als möglich vorgeschoben und alle „Positionen, welche vor den Biwaks und Kantonnements die „Straßen und Wege, die der Feind zu seinem Anmarsch be„nutzen kann, beherrschen, stark besetzt werden.“

„Diese Empfehlung ist bis jetzt nicht befolgt worden.“

„Der Oberbefehlshaber hat noch keinen von den Rapporten

„erhalten, welche durch die wirklichen oder stellvertretenden Brigade-Commandeure, die täglich mit einer Besichtigung der Vorposten beauftragt sind, aufgestellt werden sollen."

„Das heute in Saint-Calais eingetroffene Bataillon des 64. „Marsch-Regiments, rückt morgen mit der 2. Division des 17. „Corps nach le Mans."

„Die Truppen-Kommandanten haben sich vor dem Abmarsch „aus den Positionen zu überzeugen, daß kein Mann zurückgeblieben „ist, da viele Nachzügler seit einigen Tagen von den Ulanen aufgegriffen worden sind."

Am 18. ereignete sich kein erwähnungswerther Vorfall. Das Wetter war, obgleich sehr kalt, besser, auch hatte es aufgehört zu schneien. Das große Hauptquartier stand am Abend in Ardenay. Der Oberbefehlshaber gab von hier aus dem General Barry Befehl, von Jüpilles nach Chahaignes und la Chartre Stellung zu nehmen, so daß er Verbindung mit den zwischen dem Loir und der Loire echelonnirten Truppen erhielt, um mit Anlehnung seines linken Flügels an das 16. Corps die Eisenbahn von Tours nach le Mans zu decken.

Die nachfolgenden, am Abend des 18. December von Ardenay aus an die verschiedenen Armeekorps gerichteten Instruktionen, geben Aufschluß über die Vorgänge vom 17. bis zum Einrücken in le Mans:

Instruktionen für den 19. December.

„Großes Hauptquartier Ardenay, den 18. Dezember 1870.

„Bis neun Uhr hat der Oberbefehlshaber noch auf die „Meldungen gewartet, welche die Kommandanten der Armee-„corps durch Officiere in das große Hauptquartier schicken sollten. „Diese Meldungen sind sofort nach Empfangnahme der beifolgenden Instruktionen zu expediren."

„Der Rückzug wird morgen fortgesetzt; die Armee nimmt „folgende Stellungen:

„Das 21. Corps überschreitet die Huisne bei Connéré und „Pont-de-Gennes und placirt sich in der Umgegend von Mont-„fort; der linke Flügel benutzt, wenn es nothwendig wird, die

„Eisenbahn; Hauptquartier in Montfort. Braucht das Corps „Lebensmittel, so findet es dieselben in Montfort.

„Das 17. Corps stellt sich auf den Höhen hinter Ardenay „so auf, daß es die große Straße von le Mans nach Vendôme „und die in dieser Richtung führenden Wege beherrscht. Seine „Lebensmittel werden, wenn es deren nöthig hat, nach Saint-„Hübert, einem Relaispunkt, ungefähr 6 Kilometer von Ardenay, „geschafft. Hauptquartier in Saint-Hübert.

„Das 16. Corps etablirt sein Centrum und sein Haupt-„quartier in Parigné-l'Evêque auf den Höhen, welche den Weg „über Parigné nach Ecommay beherrschen.

„Die Truppen des Generals Barry bleiben bis auf Weiteres „in ihren heutigen Positionen (Jüpilles).

„Die Parks und Feldlazarethe marschiren genau auf den in „le Mans mündenden Straßen der Art, daß sie mindestens 3 „Kilometer hinter den okkupirten Linien Stellung nehmen; die „Parks und Feldlazarethe des 21. Corps halten sich dabei auf „dem rechten Ufer der Huisne. Die vorgeschobenen Abtheilungen „müssen auf den Höhen und wenigstens 2 Kilometer vor den „Linien mit Kavallerie-Feldwachen auf denselben Abstand, welche „alle Wege beobachten, aufgestellt werden; die Rekognoscirungs-„patrouillen müssen vor dem Abmarsch mindestens bis in Höhe „sämmtlicher heute Morgen verlassener Positionen vorpoussirt „werden.

„Der Marsch der Corps beginnt erst nach Rückkehr der Re-„kognoscirungsabtheilungen und auf keinen Fall vor acht Uhr „Morgens; das fahrende Material dagegen wird schon um 6 Uhr „in Marsch gesetzt.

„Das große Hauptquartier ist morgen in le Mans, wohin „sich der Oberbefehlshaber begiebt, um die definitive Stellung „jedes einzelnen Armeecorps zu bestimmen.

„Er steht mit den verschiedenen Corps in folgender Weise „in Verbindung:

„Von le Mans nach Montfort durch den Eisenbahntelegra-„phen, Station Pont-de-Gennes.

„Von le Mans nach Saint-Hübert durch eine an diesem Ort „etablirte Station, Nebenleitung der Linie Saint-Calais.

„Von le Mans nach Parigné durch 10 Kavalleristen, welche

„der Kommandant des 16. Corps in der Herberge le Bois-Martin, an dem Kreuzungspunkte der Straße von Changé nach „Rüaudin in Relais legen wird.

„Von Jüpilles nach le Mans durch die Station Ecommay, „welche der Chef der Telepraphen-Verwaltung durch einen Spe„cial-Beamten verstärkt. Auch schickt der General Barry zehn „Kavalleristen nach Ecommay und etablirt, wenn er es für nöthig „hält, ein Relais zwischen Jüpilles und Ecommay.

„Der Oberbefehlshaber hat heute wieder Gelegenheit gehabt, „Augenzeuge von Unordnungen zu sein, denen mit allen erdenk„lichen Mitteln gesteuert werden muß. Die Armeecorps entsenden „zu dem Zweck Kavallerie-Abtheilungen und Gendarmerie in der „Richtung auf le Mans, um alle im Marsch auf diese Stadt be„griffenen vereinzelten Leute zurückzuholen.

„Das Marsch-Fußgendarmerie- und das reitende Gendarmerie„Regiment des 16. Corps sind auf le Mans so zu dirigiren, daß „sie morgen Abend dort eintreffen; sie bilden allein die Garnison „und sind zu beauftragen, alle dort sich aufhaltenden Leute, De„taschements oder Corps, wer sie auch sein mögen, zu sammeln „und auf die Stellungen zu instradiren, welche jeder einzelnen „Division, der sie angehören, noch bezeichnet werden.

„Uebermorgen früh ist dem großen Generalstabe eine na„mentliche Liste der abwesenden Officiere unter Anführung der „Beweggründe und ob sie etwa dazu autorisirt sind, einzureichen.

„Niemand darf die Armee ohne einen schriftlichen von dem „kommandirenden General der Division, welcher er angehört, aus„gefertigten Befehl verlassen. Jede Uebertretung dieser Vorschrift „kommt vor ein Untersuchungsgericht.

„Der Oberbefehlshaber bringt von Neuem in Erinnerung, „daß jeder Mann für zwei Tage Lebensmittel in Reserve im Tor„nister haben muß; er hat sich bei dem heutigen Marsche über„zeugt, daß dieser schon so oft wiederholte Befehl, keineswegs be„achtet worden ist.

„Der Kapitain-Major N.... vom 51. Marschregiment wird „mit 14 Tagen Arrest bestraft, weil die Leute der von ihm kom„mandirten Kolonne ihre Waffen auf die Wagen gelegt hatten.

„Ich habe mehrere Officiere fern von ihren Truppen unter „Vorschützung von Krankheit ohne gesetzliche Autorisation in

„Wagen angetroffen. Der Oberbefehlshaber wird morgen ihre „Namen und die sie treffenden Strafen zur Kenntniß bringen. „Ferner haben sich einzelne Corps mit angeblich dazu erhaltenem „Befehl auf le Mans dirigirt; die Kommandanten der Armee-„Corps werden dem Oberbefehlshaber die hierauf bezüglichen Be-„fehle, die sie etwa gegeben haben könnten, unterbreiten und bei „ihrer Ankunft in le Mans eine vorschriftsmäßige Meldung über „die Corps-Chefs, welche ohne bestimmten Befehl ihre Division „verlassen haben, vorlegen.

„Die zur Aburtelung des Kapitains, welcher am 16. seine „Batterie verloren hat, berufene Untersuchungs-Kommission, ver-„sammelt sich morgen um 4 Uhr Nachmittags im Hauptquartier „des Admirals Jauréguiberry.

„Alle Genie-Truppen der verschiedenen Armee-Corps müssen „morgen Abend mit ihrem Material in le Mans eintreffen; sie „werden in dem Quartier de la Mission zusammengezogen. Der „das Genie kommandirende General begiebt sich morgen früh mit „seinem Generalstabe nach le Mans und vereinbart dort mit dem „Obersten Bois-Montbrün den Plan zur Herstellung einer Ver-„theidigungslinie vorwärts Pontlieue und auf dem rechten Ufer „der Huisne.

„Der Oberbefehlshaber begiebt sich gegen Mittag nach Yvré-„l'Evêque, um die Hauptstellungen einer Besichtigung zu unter-„werfen."

Die 2. Armee entkommt dem Feind zum dritten Mal.

Die 2. Armee war in der Ausführung eines Rückzuges be-griffen, der eben so schwierig, wie die vorangehenden, ihr wie alle andern zu großer Ehre gereichen.

Der überall zurückgehaltene Feind hatte sich immer weniger unternehmend gezeigt; es war kein Zweifel, daß seine Truppen in demselben Maße wie die unsrigen der Ermattung nicht mehr widerstehen konnten; seine Leute waren durch die beständigen Kämpfe, die sie immer von Neuem durchzufechten hatten, wenn sie am Ende zu sein glaubten, stark demoralisirt; trotz der soliden Organisation und Disciplin kam zuweilen Unordnung in seine

Kolonnen. Ein Ordonnanz-Officier des Oberbefehlshabers, welcher Ueberbringer eines Befehls war und sich im Nebel verirrte, hatte die deutschen Fuhrparks in dem Thal von Azay in der größten Verwirrung und die Begleitungs-Mannschaften in vollständiger Auflösung angetroffen; dasselbe sagten auch die Landbewohner aus. Die Chancen eines gewissen Erfolges waren somit unter diesen Umständen auf unserer Seite, wenn wir hinter uns einige frische Truppen und eine gut organisirte Reserve gehabt hätten, oder wenn es dem General Bourbaki möglich gewesen wäre, eine Diversion auszuführen, welche einen Theil der Corps, mit denen sich der Prinz Friedrich Karl an die Fersen der 2. Armee [1]) fesselte, an der Loire zurückgehalten hätte.

[1]) Siehe Note 5.

Viertes Buch.

Le Mans.

Inhalt.

Le Mans.

Le Mans ist, ganz abgesehen von den reichhaltigen Quellen, welche diese Stadt einer sich reorganisirenden Armee bietet, einer der wichtigsten strategischen Punkte des westlichen Frankreichs.

Le Mans ist der Endpunkt von fünf Eisenbahnlinien, welche die Stadt mit Paris über Chartres, mit Cherbourg über Alençon und Caen, mit Brest über Laval und Rennes, mit Nantes und Rochefort über Angers, mit dem mittleren Frankreich und dem Osten über Tours, Orléans und Poitiers verbinden.

Das umliegende Terrain ist sehr hüglich, mit Kiefernwäldern und Obstbäumen bedeckt, von Hecken, Knicks und Gräben, welche die Straßen, Wege und Gehöfte einrändern, durchschnitten und eignet sich auf diese Weise vorzüglich zur Vertheidigung.

Da die Stadt zum großen Theil auf dem linken Ufer der Sarthe, an deren Vereinigungspunkt mit ihrem Hauptzuflusse, der Huisne, liegt und auf nicht große Entfernung und fast von allen Seiten von Hügelreihen dominirt wird, welche die Thäler der beiden Flüsse einfassen, so ist sie selbst keineswegs eine militairische Position und muß, wenn man sie vertheidigen will, in sehr weiter Ferne, besonders gegen einen von Osten kommenden Feind, gedeckt werden. In diesem Falle bleibt nichts weiter übrig, als die beiden Ufer der Huisne zu besetzen und die Sarthe im Rücken zu lassen, um die Stadt, die großen Etablissements und den Bahnhof zu decken, ebenso wie dem in le Mans eindringenden Feinde den Uebergang über die Sarthe und die Besitzergreifung einer der größten Vertheidigungslinien des Westens möglichst zu erschweren.

Andererseits durfte die Armee, um sie schnell zu retabliren, ihr die Ruhe, deren sie so durchaus bedürftig war, zu verschaffen,

und sie mit allem Mangelnden [1]) zu versehen, nicht zu sehr zerstreut werden; sie mußte in der Nähe der Stadt und der Vorräthe kampiren, den Feind dabei immer weit zurückhalten und sich gegen jede Umgehung sei es im Norden oder im Süden verwahren dadurch, daß sie Stellungen einnahm, die sie in den Stand setzten, so lange den feindlichen Angriffen Widerstand zu leisten, bis sie die Offensive wieder ergreifen konnte.

Nach einer ersten Unterredung im Château von Ardenay mit dem interimistischen Artillerie-Obersten de Bois-Montbrün, Mitglied der Vertheidigungs-Kommission von Le Mans, und verschiedenen aus dem Lager von Conlie eingetroffenen Chefs der Armee der Bretagne, besichtigte der Oberbefehlshaber am Morgen des 19. mit dem Genie-General Javain und den Officieren seines Generalstabes, welche im Voraus mit der Rekognoscirung des die Stadt umgebenden Terrains beauftragt waren, alle Positionen, um den verschiedenen morgen eintreffenden Corps ihre Plätze anweisen zu können.

Studium der Stellungen. [2])

Kommt man von der Seite von Ardenay, so ist die erste dem Auge auffallende Position das Plateau von Auvours, welches auf der einen Seite das Thal der Huisne, auf der anderen die Eisenbahn nach Chartres, die längs derselben laufende Chaussee nach Paris und die nicht minder wichtige Straße beherrscht, welche, Saint-Calais berührend, in Epuisay sich zweigt und nach Ueberschreitung des Loir bei Fréteval und Vendôme in das Thal der Loire nach Orléans und nach Blois führt. Gewissermaßen ist dieses Plateau ein vorgeschobener Posten, von dem aus man die Bewegungen des Feindes überwachen kann, während durch die Brücken von Champagné und Yvré-l'Evêque eine stete Verbindung

[1]) Es waren allerdings Effecten aus den Magazinen und Depots expedirt worden; sie lagerten aber zum größten Theil auf den Bahnhöfen und die, welche in die Hände der Truppen gekommen waren, hatten aus Mangel an Zeit während der seit dem 30. November anhaltenden Gefechtstage nicht zur Vertheilung kommen können.

[2]) Siehe Karte Nr. 4.

mit den von ihm geschützten Positionen des rechten Huisne-Ufers und durch die Ebene, in welcher die von dem Plateau beherrschten und bestrichenen Chausseen und Eisenbahn laufen, mit den Stellungen des linken Ufers gesichert bleibt.

Im Norden wird le Mans zwischen Sarthe und Huisne durch ein großes Plateau dominirt, dessen Mittelpunkt das Dorf Sargé ist, welches sich in einer mittleren Weite von sechs bis sieben Kilometer auf der Fläche des Plateaus erstreckt und an seinem äußersten Rande eine Reihe vortheilhafter Positionen bietet, von denen die hauptsächlichsten das Château le Chapeau, zwischen den Straßen von Montbizot und Ballon, les Croisettes und la Blanchardière, welche die Verbindung mit der Straße nach Bonnetable herstellen, und die Fouasserie sind, welche die schroffen oberhalb Yvré-l'Evêque zur Huisne herabfallenden Hänge dominirt. Einige Werke waren auf diesem Punkte schon von dem 21. Corps bei seiner Formation in le Mans aufgeworfen worden.

Im Süden der Huisne ist die Gestaltung des Terrains dieselbe, nur dehnt sich das Plateau weniger weit aus. Es wird von den drei wichtigen Straßen durchschnitten, welche von dem „rond point“ der Vorstadt Pontlieue über Arnage nach le Flèsche, über Ecommoy und Château-dü-Loir nach Tours und über Parigné-l'Evêque-Grand-Lücé, la Chartre und das Thal des Loir nach Vendôme führen. Das Plateau endigt in einer mittleren Distance von 4 Kilometer von der Stadt in einer Straße, der Ochsenweg genannt, welcher von Arnage an der Sarthe bis zum Château les Arches in dem Thal der Huisne an dem Fuß des Plateaus entlang geht. Die wichtigsten Positionen sind die Tuilerie, welche die Straße nach Tours vertheidigt, und le Tertre-Rouge, welcher das Dorf Changé und die Straße nach Parigné-l'Evêque beherrscht.

Nachdem der Oberbefehlshaber mit den Chefs des Generalstabes und den kommandirenden Generalen der Artillerie und des Genie die Besichtigung des Terrains beendet hatte, erließ er am 19. Abends folgende Instruktionen an alle Armeecorps:

Allgemeine Instruktionen am 19. Dezember.

„Le Mans, 19. Dezember 1870.

„Die Armee besetzt morgen die Stellungen um le Mans.

„Das 21. Corps etablirt seinen rechten Flügel an der Huisne, „seinen linken an der Sarthe auf Positionen, welche die Höhen-„linie bezeichnet, die von Yvré-l'Evêque ausgehend den Weg von „Parance bis zur Straße von le Mans nach Savigné-l'Evêque „beherrscht und von dort bis zu den Châteaus le Grand-Mon-„tauban und Chapeau streicht.

„General Jaurès läßt sofort Batterie-Emplacements zur Ver-„theidigung der Positionen, von denen aus das Thal der Huisne, „die Straßen nach Savigné-l'Evêque und Ballon und das Thal „der Sarthe bestrichen werden können, rekognosciren. Von morgen „ab werden Schanzen aufgeworfen und auf der Front der von „den Divisionen einzunehmenden Gefechtsstellungen Schützengräben „hergestellt. Die Vorposten des 21. Corps sind bis in Höhe von „Savigné vorzuschieben. Ueberall sichern sich die Truppen durch „kleinere Posten, welche sofort zu einer starken Tirailleurlinie hinter „den Hecken und in den Gehölzen entwickelt werden können. Die „Vorposten der Kavallerie stehen 12—15 Kilometer vor den „Linien. Die Truppen sind hinter den Positionen, welche sie ver-„theidigen sollen, so viel als möglich zu ihrem Schutz und ohne „sie zu weit zu entfernen in den Fermen, Häusern und Dörfern „unterzubringen. Diejenigen, welche biwakiren müssen, sind auf „trockenem Terrain, Kiefernboden, Heidekraut und Steppen unter-„zubringen.

„Die Parks, Kolonnen und Reserven werden mit Ausnahme „der zur sofortigen Verproviantirung der Batterieen und Truppen „nöthigen Wagen auf dem rechten Ufer der Sarthe an den beiden „Straßen von Alençon und Conlie in Höhe von la Chapelle „Saint-Aubin placirt.

„Das 21. Corps steht mit seinem auf dem rechten Ufer be-„findlichen Material durch die Brücken von Ysoir und Perrin in „Verbindung.

„Das Hauptquartier des Generals Jaurès ist in Sargé; die „Telegraphenverwaltung sorgt für Herstellung der telegraphischen „Verbindung mit le Mans.

„Die Feldlazarethe sind an den Hauptstraßen auf halbem „Wege von le Mans zu den Stellungen zu etabliren.

„Das 21. Corps nimmt auf dem linken Huisne-Ufer auf „dem Plateau von Auvours Stellung und setzt dasselbe in Ver-

„theidigungszustand; in dieser Richtung klärt es sich bis Cham„pagné auf und übernimmt die Vertheidigung der Brücke dieses „Ortes. Die Besetzung des Plateaus bezweckt die Vertheidigung „des Zuganges der Chaussee von la Ferté-Bernard, welche längs „der Eisenbahn geht, und der Straße nach Saint-Calais. Die „Truppen dieser Stellung haben Verbindung mit dem rechten „Ufer über die Brücken von Yvré.

„Das 17. Corps passirt die Huisne auf der neuen Brücke „von Yvré, verfolgt die mit der Eisenbahn parallel laufende „Chaussee nach le Mans, marschirt durch die Pariser Straße, die „Straßen dü Quartier de Cavalerie, les Lièvres und Bourg-Bélé „beim Bahnhof vorbei und die Sarthe hinauf bis zur Brücke „Napoléon. Da die Kettenbrücke gefährlich ist, wird sie nicht „benutzt.

„Die Divisionen des 17. Corps werden folgendermaßen ver„theilt: die 1. Division senkrecht zu den Straßen nach Alençon „und Conlie in Höhe von Saint-Satürnin; die 2. Division senk„recht zur Straße nach Laval in Höhe von Chauffour; die 3. Di„vision, ihr rechter Flügel in Pruillé-le-Chétif; der linke in Allones „Die Parks, Reserven und Kolonnen des 17. Corps stellen sich „in Höhe von Trangé auf vorher rekognoscirten Wegen und senk„recht zur Straße auf.

„Das Hauptquartier des 17. Corps ist im Château l'Epine „zwischen den Chausseen nach Laval und Conlie.

„Das 16. Corps besetzt die Höhen des Plateaus im Süden „von le Mans in der Weise, daß es die drei Straßen nach An„gers über Arnage, nach Tours über Ecommoy und nach le „Grand Lücé über Parigné deckt und vertheidigt, indem es seinen „rechten Flügel den Ochsenweg entlang an die Sarthe, seinen „linken Flügel, Yvré gegenüber an die Huisne lehnt.

„Die kommandirenden Generäle der Artillerie und des Genie „bestimmen unter der Direktion des Admirals Jauréguiberry die „aufzuwerfenden Batterie-Emplacements und Vertheidigungswerke „des ganzen hierunter bezeichneten Abschnittes.

„Das Hauptquartier des 16. Corps ist in Pontlieue auf dem „rechten Ufer der Huisne.

„Der Admiral stellt vor seinen Linien und auf der andern „Seite des in dem Grunde seiner Positionen fließenden Baches

„zahlreiche Vorposten aus, um die ganze Reihe der Gehölze in „Höhe von Ricaudin und des Château d'Amige mit einer Ti- „railleurkette zu garniren.

„Die vorwärts der Linien kantonnirende durch Infanterie- „Abtheilungen zur Verwendung im Nachtdienst unterstützte leichte „Kavallerie des 16. Corps schiebt ihre Vorposten mindestens 15 „Kilometer vor, sorgt aber für eine solche Verbindung zwischen „ihnen, daß das ganze Terrain in der Richtung der drei in Pont- „lieue mündenden Straßen bewacht wird. Auch den Landstraßen „und Wegen, welche von le Mans in denselben Richtungen füh- „ren, ist Rechnung zu tragen.

„Die Parks, Reserven und Kolonnen des 16. Corps stellen „sich auf der Straße nach Sablé auf dem rechten Ufer der Sarthe „auf und treten mit den längs des linken Ufers stehenden Divi- „sionen durch die Brücke Napoléon und die Brücke von Pontlieue „in Verbindung, indem sie das Boulevard de la Sarthe, den „Bahnhof und die Allee von Pontlieue benutzen.

„Die Kommandanten des Armee-Corps senden morgen Abend „eine genaue Meldung über Vertheilung der Truppen in den be- „zeichneten Positionen, die Stellungen, welche sie einnehmen, den „Stand der Divisionsstabsquartiere, der Parks, Feldlazarethe, Ko- „lonnen 2c. 2c. in das große Hauptquartier.

„Die dem 21. Corps für die Dislocation der Truppen gege- „benen Instruktionen gelten auch für das 16. und 17. Corps.

„Es verbleiben in le Mans somit nur die große Verwaltung „der Armee, die Feldlazarethe der Hauptquartiere und die Gar- „nison: das reitende und Fußgendarmen-Regiment, die im Verein „mit der ständigen Nationalgarde die polizeiliche Aufsicht in der „Stadt ausüben, deren Zutritt nur den Officieren vom Dienst, „organisirten Detaschements und solchen Leuten gestattet ist, welche „Erlaubnißscheine haben, die den an den Ausgängen der Stadt „postirten Wachen vorzuzeigen sind.

„Die Telegraphen-Verwaltung der Armee verbindet das „Hauptquartier des Admirals Jauréguiberry mit dem Bureau in „der Stadt, wo eine besondere Station für das Hauptquartier „eingerichtet werden wird.

„Von morgen Abend an müssen die Truppen mit Lebens- „mitteln für den 21. und 22. versehen sein; übermorgen empfangen

„sie die beiden Reserve-Portionen im Tornister. Die Komman„danten der Armee-Corps erstatten über die Ausführung dieser „wichtigen Maßregeln dem Oberbefehlshaber Bericht.

„Die Corps werden es sich angelegen sein lassen, ein Ver„zeichniß ihrer Bedürfnisse an Waffen, Munition, Kleidung, Wäsche „und Schuhzeug aufzustellen.

„Es darf kein Augenblick für die Reorganisation der Armee „verloren werden.

„Der Oberbefehlshaber fordert von Neuem die schleunige „Einsendung der Berichte über die verschiedenen Kriegsereignisse „seit dem 1. Dezember, die Verlustlisten, Vorschläge zu Beloh„nungen und die vakanten Stabsofficiers- und Generals-Stellen.

„Der Feind folgt noch immer in ansehnlicher Stärke dem „Rückzug der Armee; die Truppen müssen demnach immer bereit „zum Kampf sein, auch ist durch einen unaufhörlichen und be„ständig zu überwachenden Dienst, durch Lagerwachen, Vorposten „und Rekognoscirungspatrouillen, welche die leichte Kavallerie in „allen Richtungen so weit als möglich absenden muß, für die „Sicherheit der Linien Sorge zu tragen.

„Die Armeecorpskommandanten schicken täglich vier Kavalle„risten aus ihrer Eskorte zur Aufrechthaltung ununterbrochener „Correspondenz in das Hauptquartier. Diese Leute müssen den „Stand der verschiedenen Hauptquartiere genau kennen.

„Die kommandirenden Generäle regeln die Marschordnung „und die Abmarschzeiten der ihnen unterstellten Truppen der Art, „daß der Rückzug beständig unter ausreichender Deckung vor sich „geht, eine Verstopfung vermieden wird und das fahrende Ma„terial Zeit behält, die Straßen und Brücken der Stadt frei zu „machen.

„Der Oberst Vilain, welcher in diesem Augenblick mit 3000 „Mann die Positionen von la Ferté-Bernard und Montmirail „besetzt hält, bleibt bis auf Weiteres dort stehen und wird vor„läufig den Befehlen des Generals Jaurès unterstellt.“

20. und 21. Dezember. Die zweite Armee in ihren Stellungen.

Am 20. Dezember hatte die zweite Armee ihren Rückzug nach den oben angegebenen Instruktionen beendet und am 21. Morgens standen alle Corps genau in den ihnen angewiesenen Positionen. Die Temperatur war rauh; tiefer Schnee bedeckte den Boden und erschwerte den Marsch auf den schlüpfrigen Straßen; da das Land nur wenig Unterkunftsräume bot, biwakirten die Truppen unter dem kleinen Zelt und litten entsetzlich von der Kälte; zahlreiche Kranke stellten sich ein, die Blattern grassirten stark und die durch die Opferwilligkeit des Publikums geschaffenen Hospitäler und Lazarethe waren mit Fieberkranken und Verwundeten überfüllt.

Die Stadt, welche mit Flüchtlingen, die der Armee vorangezogen, mit Franktireurcorps, die aus allen Richtungen eintrafen, und Abtheilungen, welche aus ihren resp. Corpsdepots dorthin dirigirt worden waren, überschwemmt war, konnte erst einige Tage später durch die Gendarmerie-Regimenter, denen strenge Machtbefugnisse anvertraut wurden, geräumt werden. Hier sah man übrigens die unvermeidlichen Folgen eines jeden Rückzuges; und dennoch, wenn einige junge Truppen, ermattet und leidend unter der außergewöhnlichen Strenge der Jahreszeit, ihre Cadres durch das feindliche Feuer dezimirt, einen Augenblick sich einer bedauernswerthen Debandade überließen — die Armee, man muß ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen, führte ihre Bewegungen mit Ordnung aus und schloß fest zusammen, daß der Feind sie nicht zu belästigen wagte.

Die 2. Armee stand somit bei le Mans. Es war schon viel, sie dorthin zurückgeführt und unter Bedingungen placirt zu haben, die ihr gestatteten, sich wieder zu erholen; der Zustand aber, in dem sie sich befand mußte während ihrer Reorganisation verheimlicht, die Bewegungen des Feindes überwacht und Vorbereitungen getroffen werden, um die Operation, wenn sie möglich, gut erwogen und die Gelegenheit dazu da war, von Neuem wieder aufzunehmen.

Situation der feindlichen Armee.

Die Deutschen schienen nach den letzten Anstrengungen, welche ihre Truppen erschöpft hatten, auf ein weiteres Vordringen in westlicher Richtung für den Augenblick verzichtet zu haben. Die erste Armee, welche anfangs um Bourges stand und die Stellungen, in denen sie sich formirte, verlassen hatte, nahm ihre Aufmerksamkeit augenscheinlich in Anspruch; der Marsch ihrer im Osten engagirten Corps stieß auf Schwierigkeiten, welche sie wahrscheinlich nicht erwartet hatten; die energische Haltung von Paris zwang sie, diese Stadt mit bedeutenden Massen zu umschließen und der Widerstand, welchen ihnen diese neuen durch den Willen Frankreichs entstandenen Armeen entgegensetzten, hatte sie zu einer Zersplitterung gezwungen, welche sie beunruhigte. Im Uebrigen bedurften auch sie einiger Zeit der Ruhe, um wieder Luft zu schöpfen, ihre Lage zu erwägen und über sie nachzudenken.

Nach Zurücklassung bedeutender Streitkräfte in Blois, Vendôme, an dem oberen Lauf des Loir und in dem Thal der Loire zur Ueberwachung des ihnen durch den Rückzug der französischen Armee offenen Landes hatte sich der Prinz Friedrich Karl auf Orléans, der Großherzog von Mecklenburg nach Chartres zurückgezogen. Diese Bewegungen waren durch ein Kavallerie-Netz, verstärkt von Infanterie-Kolonnen, verdeckt, welche sich unversehens und nach und nach auf den beiden Ufern der Huisne, bei Nogent-le-Rotrou, la Ferté-Bernard, in Authon, Montmirail, im Walde von Vibraye, in der Umgegend von Saint-Calais, in Montoire und im Süden des Loir zeigten. Eine sehr ernste Demonstration wurde am 20. Dezember durch ein Corps von ungefähr 10,000 Mann, welche in der Richtung über Château-Renault auf la Chartre zu marschieren schienen, unternommen. Ein Theil von ihnen war sogar nach Zurückwerfung der Kolonne des Generals Ferri Pisani bei Monnaie auf Tours vorgegangen. Die Panik erreichte in dieser Stadt ihren Gipfelpunkt, die wenigen dort noch befindlichen Truppen hatten sie in aller Eile verlassen, der Feind aber fühlte sich wohl nicht stark genug, warf einige Granaten, verwundete ungefähr ein Dutzend Menschen in der Rue Royale und zog sich, ohne in die Stadt eingedrungen zu sein, auf Château-Renault zurück.

Die Rolle der 2. Armee.

Was hatte in dieser Lage die 2. Armee zu thun? Sie mußte, indem sie die Positionen vorwärts le Mans stark verschanzte, ihre Reorganisation beschleunigen; die Bewegungen des Feindes, welcher in gehöriger Entfernung zu halten war, beobachten und ihn fortwährend bedrohen, um seine Kräfte vor ihrer Front festzuhalten und ihn zu verhindern, diese, sei es gegen die 1. Armee, sei es gegen Osten oder auf Paris in Verwendung zu bringen.

Es konnte sich ereignen, daß die Deutschen, um die 2. Armee, bevor sie im Stande war, neue Operationen zu unternehmen, zu vernichten, ihren Marsch in den Westen wieder aufnahmen und mit bedeutenden Massen auf le Mans rückten: in diesem Falle mußte man bereit sein, sie dort zu empfangen, zu schwächen und, wenn sie einen Echec erlitten, sie zu verfolgen. Es war ferner noch möglich, daß die Armee, ausgeruht und neu formirt, Gelegenheit fand, eine kräftige Offensive zu ergreifen, wenn der Feind durch Operationen in den Osten seine Truppenstärke verringerte, und mit Zurücklassung von genügenden Kräften zur Deckung der Stellungen und Offenhalten des Rückens, im Falle ihr Vorhaben scheiterte, kühn auf Paris zu marschiren.

In der That konnte die Armee, wenn sie fertig war und der Feind in nicht zu großer Stärke vor ihr stand, schnell wie zur Bedrohung von Chartres, welches stark besetzt sein sollte, die Huisne hinauf marschiren; diese Stadt maskirend, nach dem Norden ausbiegen und ihren linken Flügel in Höhe von Nantes an die Seine lehnen, um die Lebensmittelzufuhr durch eine Flotille zu begünstigen, Versailles zu bedrohen und mit den Vertheidigern von Paris einen Angriff zu vereinbaren, um diese Seite der Cernirungslinie zu durchbrechen.

Man mußte sich demnach auf diese verschiedenen Eventualitäten vorbereiten: die Kommandanten der verschiedenen Corps, die Chefs aller Verwaltungen der Armee und die Delegation von Tours, die durch ihre energischen und schnellen Maßregeln, den Effectivbestand der Armee zu verstärken und trotz der Schwierigkeiten, welche die rauhe Jahreszeit, der Stand unserer Magazine

und die Verstopfung der uns bleibenden Eisenbahnlinien boten, für alle Bedürfnisse der Truppen zu sorgen wußten, gingen mit einer Thätigkeit an das Werk, welche ihnen die größte Ehre machte.

Nachrichten von Paris, Mission des Kapitain Marois nach Lyon.

Gewisse Nachrichten aus Paris bestätigten noch diese Auffassung einer Situation, der, wollte man sie verbessern, ohne Zeitverlust entgegen gesehen werden mußte. Am 22. Dezember brachte der Generalstabs-Capitain de Boisdeffre, welcher am Morgen mit dem Luftballon le Lavoisier von Paris abgefahren und in Beaufort niedergefallen war, dem Oberbefehlshaber wörtliche Mittheilungen des Generals Trochü. Am andern Tage wurde der Capitain Marois nach Lyon, wo sich der Kriegsminister Gambetta aufhielt, mit folgendem Briefe geschickt:

Mittheilungen des Generals Trochü, Paris betreffend.

Großes Hauptquartier le Mans, den 23. Dezember 1870.

„Herr Minister!

„Ich habe gestern Abend den Herrn Generalstabs-Capitain „de Boisdeffre, welchen der General Trochü, um sich mit mir in „Verbindung zu setzen, sandte, empfangen."

„Obgleich der Gouverneur von Paris Ihnen wohl schon „Mittheilung gemacht haben wird von dem, was ich jetzt von „ihm erfahren, so glaube ich dennoch seinem Wunsche gemäß und „in der Besorgniß, daß bei der Unsicherheit der Verbindungen „seine Depeschen Ihnen nicht zugegangen sein könnten, die Haupt„punkte Ihnen hierunter mittheilen zu müssen."

„Der Geist der Bevölkerung von Paris, welche alle Opfer „zu bringen und den Widerstand bis auf das Aeußerste zu ver„längern sich bereit erklärt, ist bewunderungswerth. Die innere „politische Situation ist ausgezeichnet. Die Fraktionen Blanqui, „Pyat, Flourens 2c. sind durch den Massenwiderstand des Volks„geistes vollständig und einmüthig unterdrückt und außer Stande, „wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, irgend etwas zu „unternehmen."

„Die Linientruppen zeigen trotz ihrer Jugend und der em-„pfindlichsten Verluste, welche sie besonders am 20., 30. No-„vember und 2. Dezember erlitten haben, eine gute Haltung, sind „wohl organisirt, gut kommandirt und im Stande, zu mar-„schiren."

„Die Mobilgarden haben in Folge starker Verluste, im Be-„wußtsein der Invasion ihrer Departements ein wenig Heimweh „und kann man nicht so sicher auf sie zählen."

„Die Kriegsbataillone der ständischen Nationalgarde haben „trotz weniger bedauernswerthen Ausnahmen den besten Willen „und unterziehen sich ohne Murren dem mühsamen Trancheedienst. „Nichts destoweniger darf man auf diese ungeübten Truppen, denen „ein solider Stamm fehlt, bei einer ernsthaften Aktion nicht rechnen. „Diese Bataillone werden im Trancheedienst und als Reserve der „engagirten Truppen der 2. und 3. Armee verwendet."

„Die Frage betreffs der Nahrungsmittel wird, ohne vor-„läufig ernsthafte Gefahren befürchten zu lassen, beunruhigend."

„Unerwartete Quellen sind der Regierung zu Hülfe gekommen: „die Vorräthe an Mehl, deren Unzulänglichkeit sich herausstellte, „werden durch Reis, Kartoffel- und Hafermehl, welches in großen „Quantitäten lagert und mit Weizenmehl vermischt gutes Brod „giebt, ersetzt werden."

„Die Luxuspferde der Bevölkerung und die der Armee liefern „nach Bedarf das unumgängig nothwendige Fleisch."

„Die Bevölkerung hat in dieser Hinsicht entschieden viel zu „leiden, besonders die Mittelklassen, denn die Armen finden nicht zu „unterschätzende Hülfsquellen in den den Nationalgarden zuge-„standenen 45 Sous, den nationalen Verkaufslocalen und den „durch die Maires organisirten Unterstützungskomités."

„Nichtsdestoweniger trägt die Bevölkerung diese Entbehrungen „mit Ruhe und Entsagung."

„Wenn alle diese Quellen ausgenutzt werden, kann sich Paris „noch bis Ende Januar halten, vom 20. Januar ab müssen aber „entschieden Unterhandlungen eingeleitet werden, da die folgenden „Tage kaum genügen, um die Verproviantirung der Bevölkerung „vorzubereiten.

„Was die militärische Frage der Befreiung von Paris an-„betrifft, so liegen die größten Schwierigkeiten vor. Ein Durch-

„bruch der Pariser Armee allein ist nicht möglich. Es ist dies „nicht nur durch die wohlorganisirte Einschließung der Stadt be„dingt, sondern gesetzt auch den Fall, es gelänge ihr, die Linien „zu durchbrechen, eine Aufgabe, deren schwierige Lösung genugsam „klar gelegt worden ist, so könnte die Armee ihren Marsch doch „nicht fortsetzen„ wenn nicht auf höchstens sechs oder acht Meilen „von Paris für beträchtliche Massen Munition gesorgt ist, denn „sie würde die ihrige beinahe vollständig erschöpft haben."

„In den Tagen vom 30. November und 2. Dezember sind „allein 30,000 Kanonenschüsse verfeuert worden, die Hälfte der „Artilleriebespannungen wurde getödtet; man mußte soweit wieder „nach Paris zurückgehen, um sich von Neuem zu organisiren und „zu verproviantiren."

„Am 21. hat die Armee von Paris ihre Operation wieder „aufgenommen, nicht um durchzubrechen, sondern um den Feind „zu einem ebenso langwierigen als weit ausgedehnten und mör„derischen Kampf zu zwingen."

„Dieser letzte Tag vermochte keine nennenswerthe Resultate „herbeizuführen. In der That beruhte die Aufgabe der mit dem „Hauptangriff beauftragten Armee Dücrots auf der Wiedernahme „von le Bourget, die der damit betraute Admiral la Roncière „nicht erreichen konnte."

„Der General Dücrot beschränkte sich somit vorwärts Drancy „auf einen Artillerie-Kampf, in dem er übrigens keine Verluste „erlitt, während auf seinem äußersten rechten Flügel der General „Vinoy, um eine Diversion auszuführen, ohne viel Mühe Neuilly„sür-Marne, la Ville-Evrard und la Maison-Blanche besetzte, und „mit vielem Vortheil, Dank den Batterien auf dem Plateau von „Avron ebenfalls einen Artillerie-Kampf führte. Die Ope„rationen sollen fortgesetzt werden, ein entscheidendes Resultat „wird aber wahrscheinlich nicht zu erreichen sein."

„Paris kann sich allein der Blokade nicht entledigen. Es „kann den Feind rings umher nur durch kräftige Ausfälle zu„rückhalten, die immer schwächer werdend, natürlicherweise mit „der Behauptung der Linien in einer vollständig defensiven Weise „endigen, wenn erst die Pferde der Kavallerie und Artillerie ein„mal verzehrt sein werden. Paris ist nur durch eine unver„

„zügliche und energische Unterstützung der Hülfsarmeen aus seinen „Fesseln zu befreien."

„Der Gouverneur befürchtet, daß die Armeen ein Solches zu „leisten nicht im Stande sein werden. Wenn auch der Kampf „durch den Fall von Paris nicht sein Ende erreichen darf, so „finde ich die Situation dann doch so verschlimmert, daß ich der „Meinung bin, daß es der größten Anstrengungen bedarf, um „dies zu verhindern, auch werde ich mein Möglichstes dazu „thun."

„Unter diesen Bedindungen ist es mir ein Bedürfniß, mit „dem General Trochü in Verbindung zu treten; dies war auch „seine Absicht und er hatte zu diesem Zweck dem Capitain de „Boisdeffre sechs Tauben für meinen Gebrauch mitgeben. Diese „Tauben wurden dem Officier in Angers durch den Präfekten „auf eine Requisition des Gouvernements hin genommen. Ich „habe die Ehre, Sie um eine Sendung von mindestens vier „solcher Tauben zu bitten."

„Ich beeile die Reorganisation meiner Armee. Ich werde „alle meine Energie und mein Wollen zu Hülfe nehmen, um „dieselbe sobald als möglich in den Stand zu setzen, das Ziel, „dessen Erreichung wir meiner Ansicht nach, um jeden Preis an- „streben müssen, zu gewinnen und werde Ihnen in dieser Hinsicht „meine Vorschläge machen."

„Was meine hiesige Lage anbetrifft, so habe ich, um keine „Zeit zur Reorganisation meiner Armee zu verlieren, welcher „Ausrüstung, Bekleidung, Schuhwerk und jegliche Eintheilung 2c. „fehlt, zwei mobile Kolonnen formirt."

„Die erste marschirt unter dem General de Jouffroy auf „Château-Renault, um die Eisenbahn von le Mans nach Tours „zu decken, das rechte Ufer der Loire zu säubern, das Terrain „aufzuräumen und mich über die Lage des Feindes zu unter- „richten."

„Die zweite unter General Rousseau geht über la Ferté- „Bernard und Nogent-le-Retrou mit analogen Instruktionen."

„Ich erlaube mir die Bemerkung, Herr Minister, daß es für „die Folge meiner Operationen unbedingt nothwendig ist, daß ich „beständig von den Bewegungen der andern Armeen, besonders

„derer der Generäle Bourbaki und Faidherbe in Kenntniß gesetzt „werde.“

„Die in den Depeschen enthaltenen Mittheilungen sind mir durchaus ungenügend.

„Genehmigen Sie ꝛc.

Der Oberbefehlshaber

gez.: Chanzy.

In Folge der schwierigen Verbindung, herrührend von der Ueberfüllung der Bahnhöfe und von dem die Schienen bedeckenden Schnee konnte der Kapitain Marois erst am 25. Lyon erreichen und kam erst am 29. mit folgender Antwort des Kriegsministers wieder nach le Mans zurück.[1])

Antwort des Kriegsministers.

Lyon, den 27. Dezember 1870.

„Herr General!

„Ich danke Ihnen für die mir übersandten Mittheilungen „des Generals Trochü, welche ich in zwei aufeinander folgenden „Ballons mit Depeschen des Herrn Jules Favre erhalten habe.“

„Die Situation ist schwierig, sie verlangt gewaltige An„strengungen sowohl Ihrerseits als vom General Bourbaki, dessen „Operationsplan hier beifolgt.“

„Alle eingelaufenen Depeschen und Nachrichten stimmen „darin überein, daß die Armeen von Dijon und Belfort ansehn„liche Verstärkungen erhalten haben, so daß man in diesem „ganzen Strich mit 80,000 Mann zu thun haben wird.“

„Das 18. und 20. Corps sind von dem 15. getrennt und „schnell mittelst Eisenbahn auf Chagny und Beaune dirigirt „worden; diese beiden Corps haben im Verein mit Garibaldi und „Kremer die Bestimmung, sich in den Besitz von Dijon zu setzen,

---

[1]) Der Kapitains Marois brachte zu gleicher Zeit die Antwort des Kriegsministers auf einen von dem Oberbefehlshaber an ihn gerichteten Brief bezüglich der Anwesenheit des Prinzen von Joinville bei der 2. Armee mit. Wir halten es für nothwendig einen vollständigen Bericht über diesen Fall wiederzugeben. Siehe Note 3.

„was leicht ausführbar sein wird, da ungefähr 75,000 Mann „gegen 35- bis 40,000 Mann operiren."

„Inzwischen ist Bressolles mit dem 24. Corps auf der Eisen-„bahn nach Besançon instradirt worden, wo er sich mit der 15-„bis 18,000 Mann starken Garnison vereinigt. Dieser Total-„stärke von 45- bis 50,000 Mann, welche mit der bei Dijon „siegreichen 70,000 Mann zählenden Armee zusammen operirt, „wird es, selbst ohne einen Schlag zu thun, nicht schwer werden, „die Belagerung von Belfort aufzuheben und bildet eine compacte „Masse von 110,000 Mann, die im Stande ist, die Kommuni-„kationen im Osten, trotz aller Anstrengungen des Feindes zu „zerstören."

„Die bloße Anwesenheit dieser Armee wird die Aufhebung „der Belagerung sämmtlicher festen Plätze des Nordens zur Folge „haben und späterhin, wenn es nöthig werden sollte, die Mög-„lichkeit einer gemeinsamen Aktion mit dem General Faidherbe „nicht ausschließen. In jedem Falle bleibt uns die Gewißheit, daß „wir die Verproviantirungsbasis des Feindes definitiv zerstören."

„Das vom 18. und 20. Corps getrennte 15. Corps hat die „wichtige Aufgabe, Bourges und Nevers in verschanzten Stellungen „bei Vierzon und durch starke Besetzung des Waldes zu decken. „Wird es in dieser ersten Stellung überwältigt, so geht es auf „Bourges zurück und bildet dann eine Garnison, stark genug, um „den Marsch des Feindes aufzuhalten."

„Zu dieser Stunde sind alle Dispositionen getroffen und „morgen am 28. früh sind alle Truppen auf dem Posten. „Während der Dauer dieses Feldzuges stehen das 18., 20. und „24. Corps, ebenso die Abtheilungen, welche unter dem Kom-„mando des Generals de Pointe de Chevigny Nevers decken, „unter dem Oberbefehl des Generals Bourbaki."

„Von der Nordarmee und den Operationen des Generals „Faidherbe habe ich zu unbestimmte Details, als daß sie der „Gegenstand genauer Schlüsse werden könnten. Mit Lille und „Arras, wo sich sein Hauptquartier befindet, sind die Verbindungen „wieder hergestellt; ich ersuche ihn um detaillirte Mittheilungen, „welche ich mich beeilen werde, Ihnen sofort zu übersenden. Die „letzte Depesche des Generals Faidherbe schildert seine Truppen

„vom Tage nach der Schlacht bei Pont de Noyelles am 21. De-„zember in ausgezeichnetem Zustande, bereit zu marschiren.“

„Was die Tauben anbetrifft, so werde ich es mir angelegen „sein lassen, Ihnen Ihre direkten Verbindungen mit dem General „Trochü so viel als möglich zu erleichtern; ich gebe Ihnen aber „zu bedenken, daß diese Tauben nur durch Leute, welche mit „diesen Dienst vertraut sind, aufbewahrt und abgelassen werden „können.“

„Uebrigens ist es zur Geheimhaltung und Verständlichkeit Ihrer „Depeschen nothwendig, die photographische Verkleinerung der-„selben nach dem System Agran anzuwenden, welche Sie in den „Stand setzt, dem Gouverneur die kleinsten Details zu über-„mitteln. In Folge dessen haben Sie, wenn Sie eine Depesche „abschicken wollen, nichts anders zu thun, als dieselbe nach Bor-„deaux zu expediren, wo sie sofort auf einem besondern Papier „niedergeschrieben, nach Poitiers geschickt und durch einen Ihnen „zugesandten Sachverständigen nöthigen Falls abgelassen wird. „Ich habe außerdem dem Eskadrons-Chef Marois genaue De-„tails mitgegeben, die er Ihnen überbringen wird.“

„Ich kann mich nur anerkennend über die Sorgfalt aus-„sprechen, mit welcher Sie den Zustand Ihrer Truppen, die in so „glorreichen Kämpfen, deren Lorbeer Ihnen gebührt, erprobt „sind, zu verbessern suchen.“

„Ich unterlasse nicht, für die sofortige Absendung der von „Ihnen verlangten Sachen Sorge zu tragen. Ich rechne darauf, „daß Sie bald fertig sind und mich, sobald Sie einen Operations-„plan gefaßt haben, davon benachrichtigen; Sie werden für seine „Ausführung mit der Ihnen eigenen Thatkraft wachen.“

„Ich werde Ihnen durch die Kundschaftsbüreaus die aus-„führlichsten Mitteilungen über den Feind zukommen lassen.“

„Sie haben die Mecklenburger dezimirt; die Baiern existiren „nicht mehr; im Rest der Armee greift Unruhe und Schlaffheit „um sich. Harren wir aus, und wir werden diese Horden mit „leeren Händen über die Grenze zurückjagen.“

„Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.“

„gez: Leon Gambetta.“

Der Oberbefehlshaber besteht auf eine gemeinsame Aktion gegen Paris.

Da dieser Brief nur Ansichten und Mittheilungen enthielt, welche dem Oberbefehlshaber für eine Situation, die genau klar gelegt werden mußte, da es immer dringlicher wurde, fertig zu sein, nicht hinreichend schienen, so richtete er am 30. Dezember das nachstehende chiffirte Telegramm an den Kriegsminister:

„Ich danke Ihnen für die Mittheilungen, welche Sie mir „über die in Aussicht genommenen Operationen des Generals „Bourbaki gegeben haben. Ich erwarte mit Ungeduld die Nach„richt, daß seine Bewegung sich bemerkbar macht, und welche „feindlichen Streitkräfte ihm gegenüberstehen. Es würde mir „ebenso erwünscht sein, über die gegenwärtige Lage und den „künftigen Plan des Generals Faidherbe unterrichtet zu sein."

„Unsere größte Chance für den glücklichen Erfolg liegt in „der Kombination unserer Bewegungen, in der gleichzeitigen, ge„meinsamen Operation der drei Armeen mit demselben Ziel und „derselben Kraftanstrengung im selben Moment. Ohne dies sehen „wir uns der successiven Aufreibung der Kräfte ausgesetzt, die gut „geführt, triumphiren könnten."

„Ich bitte Sie somit inständig, mich in dieser Beziehung so „unterrichtet als möglich zu halten."

„Meine Aufgabe ist mir bei der gegenwärtigen Situation „bestimmt vorgezeichnet; sobald ich meine Reorganisation, welche „ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln beeile, beendet, „und ich mir genaue Rechenschaft über das, was in der Loire„Armee vorgeht, gegeben habe, sobald ich weiß, was die in „meniem Rücken befindlichen feindlichen Corps unternehmen „können, wenn so etwas überhaupt in ihrer Absicht liegt, mar„schire ich auf Paris."

„Die Operationsbasis, von der ich ausgehe, wird die Sarthe „und die Eisenbahnlinien von le Mans nach Alençon sein. Die „neue Basis, auf welche ich marschire, ist die Eure, wahrscheinlich von „Dreux nach Chartres. Dort werde ich, je nach Lage der Dinge, „erwägen, ob ich meinen Marsch auf Paris fortsetze oder ob ich „es für vortheilhafter erachte, die Belagerungsarmee von dieser

„Stellung aus, einzuschließen. Ich würde Sie dann bitten, mir „einen Brieftauben-Sachverständigen zu schicken, damit ich mit „dem General Trochü, den ich zu einer äußersten Kraftanstrengung „auffordern werde, in Verbindung treten kann.“

„Da ich in dieser Stellung weit entfernt von der Nord- und „Ostarmee stehe, muß ich um jeden Preis die Verbindungen mit „meiner Operationsbasis und der Rückzugslinie aufrecht halten. „Dies ist der Grund, weshalb ich Sie bat, mich wissen zu lassen, „welche Truppen ich aus dem Westen heranziehen könnte, um die „Linie von le Mans nach Alençon und selbst die von le Mans „nach Tours zu decken.“

„Truppenzusammenziehungen, über die ich keineswegs unter„richtet bin, geschehen auf verschiedenen Punkten der Normandie, „speciell in Cherbourg. Ich weiß nicht zu welchem Zweck. Es „ist in diesem Augenblick von großer Wichtigkeit, daß nichts von „meinen Kräften zerstreut wird; es ist ferner nothwendig, daß ich „das Terrain in meinem Rücken, durch alle disponiblen Truppen, „welche hinter mir stehen, überwachen lasse.“

„Sobald ich, auf Grund der Situation, meine Dispositionen „getroffen haben werde, setze ich Sie davon in Kenntniß. Bis „dahin zähle ich darauf, daß Sie mir alle Nachrichten, welche Sie „mir liefern können, zukommen lassen werden, ebenso daß ich die „Disposition über die in meinem Rücken stehenden Kräfte habe.“

Mission des Kommandanten de Boisdeffre nach Bordeaux.

Als keine bestimmte Antwort eintraf, schickte der Oberbefehlshaber in Ansehung der Unvollkommenheiten des Telegraphen für dergleichen Mittheilungen und zur Hebung jeder Ungewißheit durch vollständige Auseinandersetzung, am 2. Januar 1871 den Kommandanten de Boisdeffre mit wörtlichen Instruktionen, um allen etwaigen Entgegnungen zu antworten, und folgende Briefe an den Kriegsminister nach Bordeaux:

Hauptquartier le Mans, den 2. Januar 1871.

„Herr Minister!“

„Sie wissen, wie sehr die 2. Armee bei ihrer Ankunft hier

„einer Reorganisation bedurfte. Bevor ich mit Ihnen über die „vorzunehmenden Operationen verhandle, wollte ich vorher mich „überzeugen, was der Feind in Folge der letzten Vorgänge an „der Loire unternehmen würde; abwarten, welche Folgen die Be- „wegung der ersten Armee haben würde, und mich über die „Vertheilung der Kräfte, über die wir noch verfügen, und die „Unterstützung, welche sie einem um so ernsteren Unternehmen „angedeihen lassen könnten, als dasselbe eine Entscheidung in der „großen Sache, welche zu retten es gilt, herbeiführen kann, in- „formiren."

„Man darf es sich nicht verheimlichen, der Moment zum „Handeln ist gekommen: der Widerstand von Paris hat eine „Grenze, die Sie kennen; die Zeit drängt und die große Aufgabe, „die wir uns gestellt haben, hat nur ein sicheres Resultat, wenn „alle unsere Kräfte nach einem wohldurchdachten Plan und durch „kräftig geführte Operationen gleichzeitig dazu beitragen. Leider „bin ich trotz meiner Bemühungen nicht im Besitz aller Mit- „theilungen, welche mir nothwendig sind, um diesen Plan zu „überdenken. Ich weiß nicht, wie weit die erste Armee ist, welches „ihr wirkliches Endobjekt ist und welchen Marsch sie machen wird. „Die Situation im Norden, den Plan des Generals Faidherbe, „die Hindernisse, welche sich ihm in den Weg stellen, sind mir „unbekannt. Ich habe nur sehr ungenaue Nachrichten über die „Zusammensetzung der Kräfte in der Bretagne und im Lager von „Cherbourg; über die Rolle, welche sie zu spielen berufen sind „und über ihren Zustand in Bezug auf das, was man jetzt von „ihnen erwarten kann."

„Wie dem auch sei, es ist dringend geboten, irgend einen „Entschluß zu fassen. Betreffs meines Vorschlages richte ich mich „nach den mehr oder weniger genauen Punkten, welche mir die „Begebenheiten um mich herum und die Details, welche ich mir „verschaffen konnte, liefern."

„Darnach scheint mir die Situation die folgende zu sein:

„Um Paris eine mächtige Armee, welche allen Versuchen „zum Durchbrechen des Einschließungsringes trotzt; in dem „Norden General Manteuffel, stark genug, um unter Zurück- „haltung der Truppen des Generals Faidherbe Hâvre zu be-

„drohen; im Osten die feindlichen Streitkräfte aufgelöst von „Paris bis zum Rhein, um die Operationslinien der Deutschen „zu decken, in genügend starken Abtheilungen, um die Kräfte, „welche wir auf dem linken Saône-Ufer aufstellen können, im „Schach zu halten und dem Vormarsch der Armee sich entgegen zu „stemmen; im Süden, Orléans feindlicherseits stark occupirt und „noch zahlreiche Truppen im Loire-Thal von Blois nach Gien „zur Bedrohung von Bourges, Tours und Nevers und um uns „an dem Loir und auf der Seite von le Mans zu belästigen, „wenn wir diese Position ohne Sicherung ihrer Vertheidigung „durch entsprechend zahlreiche zurückgelassene Kräfte aufgeben; im „Westen eine preußische Armee, welche weiß, daß wir eine Unter„nehmung gegen Paris im Auge haben, und sich unter Auf„klärung des ganzen Terrains um Chartres zur Aufrechthaltung „ihrer Verbindung mit der Loire auf der Eure-Linie in der Ab„sicht, unsern Plan zu vereiteln, stark verschanzt.“

„Nach seiner Aufstellung sucht der Feind augenscheinlich sich „in Stärke vor jeder unserer Armeen nach und nach zu zeigen; „er manövrirt sehr geschickt. Im Allgemeinen sind wir über seine „größeren Bewegungen, die er mit vieler Kunst durch einen „Schleier von Truppen verdeckt, nicht genau unterrichtet, und das „einzige Mittel, um seine Absichten, die er bis jetzt so oft durch„geführt hat, zu durchschauen, ist, ihn unsererseits auf einmal „und auf allen Punkten zu bedrohen, ihn so zu zwingen, auf „allen Seiten Front zu machen und mit seinen Massen nicht „mehr auf einem Punkte aufzutreten, wie er es liebt, um uns „einzeln zu vernichten.“

„Es erscheint mir unerläßlich, daß die erste, zweite, und die „Armee des Generals Faidherbe sich zu gleicher Zeit in Marsch „setzen; die zweite Armee von le Mans aus, um unter Deckung „ihrer Basis und Operationslinien: die Bretagne und die Eisen„bahnlinien von Alençon nach Dreux und von le Mans nach „Chartres, in Stellung an die Eure zwischen Evreux und Char„tres zu rücken; die erste Armee von Châtillon sür-Seine aus, „um mit ihrer Basis und ihren Operationslinien auf Burgund, „die Seine, die Aube und Marne Stellung zwischen Marne und „Seine von Nogent nach Château-Thierry zu nehmen; die Nord„armee von Arras aus, um mit ihrer Operationsbasis in den

„festen Plätzen des Nordens und ihrer Hauptlinie auf der Eisen-„bahn von Paris nach Lille, sich von Compiègne nach Beauvais „aufzustellen."

„Außer diesen drei Hauptoperationen müßten die Kräfte von „Cherbourg zu deren Unterstützung längs der Eisenbahn von Caen „bis auf den linken Flügel der zweiten Armee unter Beibehaltung „ihrer Rückzugslinie auf Carentan avanciren."

„Die in der Bretagne und an dem untern Lauf der Loire „zusammengezogenen Kräfte, die Sarthe stark besetzt haltend von „Alençon nach le Mans und le Perche bis an den Loir, um den „Rücken der zweiten Armee offen zu halten. Die Freikorps von „Chathelineau und Lipouski hinter dem Loir und Chateaudün, „um den rechten Flügel derselben Armee zu decken und die im „Loire-Thal stehenden feindlichen Truppen zu beobachten; das 15. „Corps, ohne Bourges zu entblößen, zwischen Cher und Loire, „um unter successiver Bedrohung von Blois, Orléans und Gien „das feindliche Corps an der Loire im Schach zu halten und im „Fall der Feind zurückginge, entschlossen auf Etampes vorzurücken."

„Die Lyoner Armee endlich wird in ihren gegenwärtigen „Stellungen durch Alles, was man aus dem Süden heranzu-„ziehen vermag, ersetzt und hält mit den Truppen Garibaldis „und den Corps, welche im Osten stehen, die Armee Werders im „Schach."

„Sind unsere drei Hauptarmeen einmal in den angegebenen „Positionen, so treten sie in Verbindung mit Paris und kombiniren „von da ab die Bewegungen jedes Tages zur Annäherung an das ge-„meinschaftliche Objekt mit kräftigen Ausfällen der Pariser Armeen „in der Weise, daß die feindlichen Cernirungstruppen gezwungen „werden, sich nur auf die Festhaltung ihrer Linien zu beschränken. „Das Resultat wird dann in dem Erfolg eines Angriffs von der „Außenseite her zu suchen sein und ist dieser Erfolg errungen, „kann die Cernirungslinie auf einem Punkt durchbrochen werden, „so wird eine Verproviantirung von Paris ermöglicht, der Feind „zurückgeworfen und gezwungen, einen Theil seiner Linien aufzu-„geben; neue, von den beiden Armeen außen und innen überein-„stimmend unternommene Angriffe können in dem gewaltigen „Kampfe ein gutes Ende herbeiführen.

„Ich habe meine Ideen mit Rücksicht auf das Zusammen-„wirken in den Operationen niedergelegt; es bleibt mir noch „übrig, den Marsch der Armee, welche ich kommandire, anzu-„geben. Die Truppen, aus denen sie besteht, müssen angesichts „der Kräfte, welche sich ihnen gegenüber befinden, langsam mar-„schiren; die Corps immer bereit zum Kampfe und einander nahe „genug sein, um sich gegenseitig unterstützen zu können, ohne „sich auf Einzelkämpfe einzulassen, welche der manöverirende Feind „auf irgend einen Punkt der Linie suchen könnte."

„Dank dieser Marsch- und Schlacht-Ordnung konnte die „zweite Armee ihren Rückzug die Loire entlang und auf le Mans „bewerkstelligen, successive auf den von ihr gewählten Positionen „bei Josnes und Vendôme, ohne überwunden zu werden, kämpfen „und so dem Feind Kräfte entgegenstellen, die fähig waren, ihm „Widerstand zu leisten."

„Von le Mans bis Chartres brauchen wir acht Tage. Das „Ziel nach diesem ersten Marsche wäre eine Aufstellung an „der Eure, der Angriff der feindlichen Linien auf den recognos-„cirten schwächsten Punkten, eine Umgehung von Chartres, wenn „es nothwendig erscheint, als einem der Hauptwiderstandspunkte „und erlaubt es der Erfolg, eine Absperrung der Rückzugslinien „des Feindes auf Etampes oder jenseits der Eure."

„Wird dieser Plan angenommen, so kann ich mit seiner Aus-„führung, was mich anbetrifft, sobald der Moment dazu bestimmt „ist (und ich meine, daß dies so schnell als möglich gesehen muß) „mit 120,000 Mann, nicht eingerechnet die verschiedenen Truppen, „welche ich im Verein mit denen aus der Bretagne auf den Po-„sitionen, die ich verlasse, und die unbedingt geschützt und bewahrt „werden müssen, zurücklasse, beginnen."

„Ich brenne auf eine bestimmte Entscheidung, um handeln „zu können. Während ich abwarte, suche ich Fühlung mit dem „Feinde in allen Richtungen auf den Loir und Huisne, bedrohe „zu gleicher Zeit Vendôme und in der Folge Blois und Orléans „und Chartres über Nogent durch Demonstrationen auf Cha-„teaudün."

„Dies sind, Herr Minister, die Vorschläge, welche ich die „Ehre habe, Ihnen zu unterbreiten. Wir werden unsere Pflicht „im höchsten Maaße thun, und ich habe Vertrauen in den Erfolg,

„wenn wir ihn nicht in vereinzelten Operationen, die uns bisher „so verderblich gewesen sind, suchen, sondern in einem endgültig „gefaßten Plan, der streng durchgeführt wird.“

„Genehmigen Sie &c.“

Der Oberbefehlshaber

gez.: Chanzy.

Der Kommandant de Boisdeffre kam am 6. Januar mit folgender Antwort nach le Mans zurück:

Instruktionen des Kriegsministers.

Bordeaux, den 5. Januar 1871.

„General!“

„Ich antworte Ihnen auf Ihren Brief vom 2. Januar cr. „bezüglich Ihres Feldzugsplans zum Entsatz von Paris.“

„Wir haben mit der peinlichsten Aufmerksamkeit Ihren Plan „geprüft. Er ist fast identisch mit dem, den wir selber gefaßt „haben. Nur in einem Punkt fehlt die Uebereinstimmung und „dieser ist die Marschrichtung des Generals Bourbaki. In der „That halten wir es für vortheilhafter, wenn dieser General, anstatt „auf Chatillon-sur-Seine und Bar-le-Duc zu marschiren, in dem „äußersten Osten operirt, die Aufhebung der Belagerung von „Belfort erzwingt, sich in den Vogesen festgesetzt und die von „Deutschland kommenden Eisenbahnlinien zerstört.“

„Diese Bewegung scheint uns zu gleicher Zeit sicherer und „drohender zu sein, als die, welche Sie vorschlagen. Gegenwärtig „ist Bourbaki nahe bei Vesoul und wir hoffen, daß am 10. oder „12. die Belagerung aufgehoben sein wird. Von da an beginnt „der große Marsch auf die Vogesen und die wichtigste Periode der „Operationen. An der Spitze seiner 150,000 Mann wird Bourbaki sich gegen Paris zurückwenden und in dieser Richtung vom „Osten nach dem Westen vorgehen, indem er gleichzeitig, so viel „als möglich die beiden Eisenbahnlinien von Straßburg nach Metz „okkupirt.“

„Zu diesem Moment, d. h. vom 12. bis 15. cr., müßte nach „unserer Ansicht, auch Ihr Marsch auf Paris über die von Ihnen „gewählten Punkte seinen Anfang nehmen. Um Ihre Bewegung „vorzubereiten und zu unterstützen, formiren wir seit einiger Zeit

„zwei neue Corps, das 19. und 23., das eine in Cherbourg, das „andere in Vierzon, die für Sie bestimmt sind und die gewisser„maßen den rechten und linken Flügel Ihrer Armeen bilden „sollen. Diese beiden Corps, deren Effectivstärke 80,000 Mann „erreicht, bringen Ihre Armee somit auf 200,000 Mann. Am „12. cr. sind sie marschbereit. Sie werden uns die Punkte wissen „lassen, auf die wir dieselben in Marsch setzen sollen; sie treten „dann sofort unter Ihr Kommando. Nach unserer Ansicht be„ginnt die Periode der großen Operationen für Sie mit dem 14. „oder 15. cr. Wir hätten sie gern beschleunigt, die Vorbereitungen „aber, welcher einerseits für die Expedition in den Osten, anderer„seits für die Formation der beiden neuen Corps nöthig waren, „gestatteten uns dies nicht. Wir haben es im Gegentheil für „besser gehalten, eine Zögerung von fünf oder sechs Tagen eintreten „zu lassen, um Ihre Operationsmacht zu vermehren und zu „gleicher Zeit eine vollständige Uebereinstimmung zwischen unseren „verschiedenen Armeen herbeizuführen."

„Der General Faidherbe manöverirt im Norden an der „Spitze von 50,000 Mann mit ebensoviel Geschick als Energie. „Am 2. und 3. hat er einen wichtigen Erfolg bei Bapeaume er„rungen und hält die ganze Armee des Generals von Manteuffel „in Schach."

„Seine wahrscheinliche Bestimmung ist, in einem geeigneten „Augenblick Bourbaki die Hand zu reichen und so im Osten von „Paris eine Macht von 200,000 Mann zu vereinigen, gleich jener „die Sie selbst von Westen heranführen werden."

„Hinter diesen beiden großen Armeen conzentriren sich nach „und nach starke Truppen Mobilisirter, um im Rücken der Armeen „Stellung zu nehmen. Schon haben Sie unter Ihrem Kom„mando beinahe 40,000 Bretangner, die fertig bewaffnet sind, um „Ihre Linie nach le Mans zu decken. Noch vor Ablauf von 14 „Tagen hoffen wir 100,000 neue Mobilisirte im Osten und im „Centrum vereinigen zu können, um Vierzon, Nevers, Dijon, „Besançon und die übrigen durch die Kriegsereignisse vorgezeich„neten Punkte zu besetzen."

„Unter diesen Umständen, General, und mit Hülfe solcher „Führer wie Sie, kann Frankreich auf den Sieg rechnen. Preußen „ist jetzt auf dem Culminationspunkt seines Kraftaufwandes; es

„es muß durch unsere Beharrlichkeit unterliegen. Seine Armeen „verdanken bis heute unsern Fehlern ihre Erfolge, aber eine blutig „erworbene Erfahrung wird uns lehren, ihre Wiederholung zu „vermeiden.“

„Genehmigen Sie, General ꝛc.

gez.: Léon Gambetta.“

Erneutes Bestehen auf einen Marsch der 1. Armee auf Paris.

Diese Antwort enthielt eine Entscheidung. Jedenfalls stellte aber die Operation des Generals Bourbaki im Osten in einer solchen Jahreszeit, mit jungen Truppen, in einem schneebedeckten Gebirgsland, wo man auf Schwierigkeiten aller Art stieß, einen glücklichen Ausgang so in Frage, daß der Oberbefehlshaber es für seine Pflicht hielt, einen letzten Versuch zu machen, um diese Operation einzuschränken und die erste Armee schnell auf Paris zurückzuführen. Am 6. Januar richtete er folgende chiffrirte Depesche an den Kriegsminister nach Bordeaux:

„Der Kommandant de Boisdeffre hat mir Ihre Depesche überbracht. Herr B...... war schon nach Paris abgegangen, als ich „Ihr Telegramm erhielt. Die Nachrichten, welche er mir zugestellt hat und welche ich Ihnen mitgetheilt habe, bestätigen in „einer ganz bestimmten Weise dasselbe, was Boisdeffre mitgebracht „hat. Paris hat Lebensmittel nur bis zum 15. Januar und „lebt von da ab von Ersatzmitteln. Die Pariser Armee hat in „diesen letzten Tagen viel gelitten und ist sehr zusammengeschmolzen. Der General Trochü erklärt, daß es die höchste Zeit „ist, einen sehr schnellen und äußersten Versuch zum Entsatz von „Paris zu machen und dies ist auch meine Ansicht.“

„Ich würde die Operation Bourbakis in dem Osten gut „heißen, wenn das Resultat in Ansehung der Situation von „Paris in nächster Nähe läge. Diese wichtigen Bedenken treiben „mich immer wieder zu dem Bestehen auf die Annahme und „Ausführung des Planes in kürzester Zeit, welchen ich Ihnen „vorgeschlagen habe.“

Am andern Tage brachte der Telegraph folgende Antwort zurück:

Definitiver Operationsplan.

„Kriegsministerium an General Chanzy in le Mans.

„Aeußerste Eile. Kleines Dictionnaire.

„Wir haben über Ihre gestrige Depesche berathschlagt und „schicken Ihnen die Antwort, welche sie uns abnöthigt.

„Wir wünschen es, glauben Sie es wohl, eben so sehr wie „Sie, Paris zu Hülfe zu eilen, wir wollen aber, daß diese Be„wegung von Wirkung ist; diese erscheint uns aber nach Ihrem „ersten Vorschlage keineswegs gesichert. In der That sind wir „der Ansicht, daß Ihre Armee, um das Ziel zu erreichen, ent„schieden die Unterstützung des 19. und 25. Corps nöthig hat. „Sie haben selbst in einer Depesche vom Mittag dieses Tages „zugegeben, daß der Sie angreifende Feind Sie aus Ihren Stel„lungen herauslocken will: er thut dies doch nur in der Hoff„nung zu siegen. Wie wollen Sie nach alledem mit Aussicht „auf glücklichen Erfolg, nur mit Ihren gegenwärtigen Kräften „auf Paris marschiren?

„Die Hülfe der beiden neuen Corps ist durchaus geboten. „Sie können trotz allen Eifers, den wir daran wenden, nicht vor „dem 15. in die Linien einrücken. Was die gleichzeitige auch „unerläßliche Operation Bourbaki's anbetrifft, so können wir die„selbe näher heran verlegen. Es erfordert Zeit, um die Entfer„nungen zurückzulegen. Er ist unter den Mauern von Vesoul „und kann erst in sechs oder sieben Tagen ernstlich beginnen, die „Verbindungen des Feindes zu bedrohen. Wir glauben überdies, „daß dieser Plan, den abzuändern es heute zu spät ist, noch der „beste ist, denn er ist es, welcher die deutsche Armee am meisten „demoralisiren wird. Endlich ist es unsere Meinung, daß die „Verfallszeit, die General Trochü stellt, nicht so wörtlich zu neh„men ist. Diese Verfallszeit hat sich schon mehrere Male und „um mehrere Wochen verändert und alle unsere Nachrichten lassen „uns glauben, daß sie noch weiter hinausgeschoben werden kann. „Andererseits, und dieser Umstand würde allein entscheidend sein, „wissen wir, daß in Paris ein kolossaler und gewaltiger Angriff

„der Cernirungslinie in Vorbereitung ist. Dieser Angriff steht „aber nicht in so naher Zeit zu erwarten, als Sie glauben. Lassen „Sie sich im Allgemeinen, General, nicht durch die Depeschen des „Generals Trochü irre machen und geben Sie sich der Hoffnung „hin, die zu hegen ein wohldurchdachter, gemeinsamer Plan für „das Ganze zu einer äußersten und endgültigen Anstrengung die „Berechtigung geben wird.

G. de Freycinet."

Die Befehle des Ministers waren gemessen; die erste Armee verfolgte ihre Operationen im Osten, der General Faidherbe setzte sein erstes Programm im Norden fort: die gleichzeitige Vorwärtsbewegung auf Paris wurde von nun ab unausführbar. [1]) Die zweite Armee durfte nicht mehr auf eine Diversion oder auf eine Unterstützung rechnen; sie konnte nur aufmerksam die Ereignisse verfolgen, ihre Reorganisation vollenden und sich solide in den Positionen von le Mans festsetzen, um den Feind, wenn er angriff, gehörig zu empfangen, oder, wenn die Ereignisse oder die Kräfte der Deutschen, welche ihr gegenüber standen, es erlaubten, nach genügender Sicherung des Rückens, eine kühne und schnelle Bewegung auf Paris zu unternehmen.

Die Generäle Ferri Pisani und de Cürten führen Verstärkungen heran.

Wir müssen jetzt den Bericht der militairischen Faktas seit der Ankunft der Armee bei le Mans wieder aufnehmen.

Die Affaire von Monnaie und der Vorstoß des Feindes auf Tours am 20. hatten den Kriegsminister bestimmt, die auf Langeais zurückgegangene Kolonne des Generals Ferri Pisani und die vom General de Cürten in Poitiers zusammengezogenen Truppen, dem Kommando des Oberbefehlshabers der zweiten Armee zu unterstellen. Die beiden Generäle erhielten Befehl, auf Château la Vallière abzumarschiren. Von diesem Knotenpunkt der Hauptstraßen zwischen dem Loir und der Loire aus konnten sie

---

[1]) Siehe Note 4.

mit den Kräften, welche ihnen zu Gebote standen, den Feind, wenn er auf le Val marschiren wollte, ernstlich bedrohen, die Verbindung zwischen le Mans und Tours vermittelst der Eisenbahn wieder herstellen und endlich, waren sie zum Rückzuge gezwungen, sich leicht auf die Armee zurückziehen, indem sie hinter dem Loir zwischen le Lüde und Château-dü-Loir Stellung nahmen, eine Linie, die schon durch den General Barry, welcher alle Uebergänge des Flusses von Pont-de-Braye aus über la Chartre bis le Lüde [1]) bewachte, vertheidigt wurde.

Maßregeln zur Ueberwachung des Feindes.

Auf der Seite von la Ferté-Bernard hatte der Oberst Villain, Kommandant einer in Conneré stehenden mobilen Kolonne des 21. Corps, in der Ferm Brisson einen preußischen Posten überfallen und 25 weiße Kürassiere gefangen genommen. Man mußte somit zwischen Sarthe und Huisne weithin auf seiner Hut sein. [2]) Die Armeecorps-Kommandanten erhielten Befehl, ihre Front durch unaufhörliche Rekognoscirungen der leichten Kavallerie, unterstützt durch Franktireurs, welche das Land in allen Richtungen durchstreifen und so weit als möglich vorgehen sollten, aufzuklären. Das 17. Corps etablirte seine Kavallerie-Vorposten in Beaumont an der Straße nach Alençon, um die Eisenbahn, die Brücken und Furten der Sarthe nördlich le Mans zu überwachen; das 21. Corps stellte die Vorposten in Höhe von Beaumont, Mamers und le Theil auf und das 16. Corps schickte seine Parteigänger bis Montmirail, Vibraye, Epuisay, Lavenay und Château-dü-Loir. Der Admiral Jauréguiberry disponirte für diesen Wachdienst zwischen Huisne und Loir über seine Kavallerie-Division, die auf Bouloir vorgeschickte Eklaireur-Eskadron des Kapitain Bernard und die algerischen Eklaireurs des Obersten Goursaud, welche bis Tresson vorpoussirt wurden. Die Franktireurs des Obersten Lipouski, welche den Auftrag hatten, vorwärts des 21. Corps zu operiren, wurden in der Richtung auf Nogent-le-Rotrou entsandt,

---

[1]) Siehe Note 5.

[2]) Siehe Note 6.

um die Zugänge von Chartres zu überwachen, die des Obersten Cathelineau nach Vibraye, um le Perche auf der Seite von Montmirail, Authon und Brou auszukundschaften.

Die mobilen Kolonnen.

Während diese ersten Dispositionen getroffen wurden, organisirte der Oberbefehlshaber zwei starke Kolonnen unter dem Kommando der Generäle Rousseau und Jouffroy. Die erste in Stärke von 2000 Mann Infanterie vom 21. Corps marschirte am 23. ab und zog in Sceau zwei Bataillone, welche der Oberst Villain von Conneré heranführte, eine Batterie Vierpfünder, zwei Mitrailleusen und zwei Eskadrons [1]) leichter Kavallerie an sich.

Der General Rousseau sollte auf la Ferté-Bernard und auf le Theil rücken, um auf Nogent vorzustoßen und entweder wieder auf Authon oder Bellesme, je nach den Nachrichten, welche er vom Feinde erhielt oder den Chancen, welche sich ihm vielleicht darboten, um ihn zu stellen, zurückzugehen. Stieß er auf überlegene Kräfte, so konnte er, indem er den Kommandanten des 21. Corps beständig in Kenntniß über seine Bewegungen hielt, damit derselbe ihm nöthigenfalls und zu rechter Zeit Hülfe bringen konnte, seinen Rückzug die Huisne entlang oder über Bonnetable bewerkstelligen. Der kommandirende General der Unter-Division der Orne ließ die Kolonne Rousseau durch zwei von Alençon auf Mamers dirigirte Bataillone dieses Departements unterstützen; der Oberst Lipouski wirkte bei denselben Operationen unter Befehl des Generals Rousseau mit und auf dem rechten Flügel brachte ein Theil der Kavallerie des 16. Corps seine Bewegungen in Einklang mit denen des in Vibraye postirten Kommandanten Cathelineau.

Die zweite Kolonne unter General Jouffroy verließ le Mans den 23. und ging zur Ueberwachung des Loirs und Bedrohung von Vendôme mit folgenden Instruktionen auf die Braye vor:

Instruktionen für den General Jouffroy.

„Der General de Jouffroy formirt unter Zurücklassung der „Kranken und der Mannschaften, welche am schlechtesten bewaffnet

1) Siehe Note 7.

„und mit dem schlechtesten Fußwerk versehen sind, auf den von „seiner Division besetzten Stellungen, eine aus den kräftigsten „Leuten bestehende Kolonne, welche um 200 Pferde der leichten „Kavallerie des 17. Corps verstärkt wird. Er führt seine drei „Divisionsbatterieen, zwei Mitrailleusen und seine Munitionsre-„serve mit sich. Bei dem Abmarsch sind die Leute mit Lebens-„mittel für drei Tage zu versehen. Die Kolonnen und Bagagen „werden zur Erleichterung der Bewegungen auf das nothwendigste „Maaß beschränkt.

„Der General de Jouffroy wird Maßregeln treffen, daß der „Proviant für seine Kolonne mittelst Eisenbahn nach Château-dü-„Loir, welche Stadt er als seine Operationsbasis zu betrachten „hat, dirigirt wird. Er hat somit nur eine gewisse Anzahl Wagen „nöthig, welche seine Bedürfnisse aus diesem Depot heranschaffen. „Sein Auftrag ist, das ganze Terrain zwischen dem Loire und „der Loire im Osten der Eisenbahn von le Mans nach Tours „auszukundschaften, etwaige anwesende feindliche Abtheilungen, „um Tours frei zu machen, zurückzuwerfen und eine Wiederher-„stellung der Eisenbahnlinie zu ermöglichen. Wenn er Verstär-„kungen braucht, so hat er die Vollmacht, ist es Kavallerie, direkt „dieselbe von dem General Michel in la Rochère, ist es Artillerie „und Infanterie, vom General Barry in Chahaignes heranzuziehen.

„Die Truppen von Saunür haben Befehl, nach Château la „Vallière zu marschiren. Sie vereinigen sich dort mit einer Ko-„lonne in der ungefähren Stärke von 4000 Mann, die von „Châtellerault kommend, den 23. in Richelieu übernachtet und „am 24. die Loire bei Port-Boulay passirt. Die Linie von Châ-„teau la Vallière bis le Lüde ist somit vollständig besetzt und das „Thal des Loir von le Lüde bis Pont-de-Braye durch die Trup-„pen des Generals Barry überwacht.

„Der General de Jouffroy muß sich auf alle erdenkliche Weise „weit aufklären, der Art manöveriren, daß er sich nicht von seiner „Operationsbasis — Château-dü-Loir — abschneiden läßt, zuerst „auf Château-Renault sein Augenmerk richten, hinter sich eche-„lonnirt, Kavallerieposten zurücklassen und eine direkte und unun-„terbrochene Verbindung mit dem Oberbefehlshaber durch die „Telegraphenstation in Château-dü-Loir aufrecht halten.

„Der dem General de Jouffroy anvertraute Auftrag ist eine

„der wichtigsten Kriegsoperationen; der Oberbefehlshaber zählt „auf seine Energie und die der Truppen der 3. Division des 17. „Corps, welche sie bis hierher noch immer bewiesen haben.“

Die Preußen in Saint-Calais.

Während diese beiden Kolonnen in ihre Positionen rückten, zeigte sich am 25. Dezember eine von Vendôme über Epuisay kommende feindliche, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammengesetzte Abtheilung vor St.-Calais, nöthigte die Eklaireurs des Kapitains Bernard, sich auf Bouloire zurückzuziehen, drang in die Stadt ein, plünderte die Häuser, mißhandelte die Einwohner und forderte von der Municipalité 17,000 Franken. Auf die Vorstellungen der Stadtverordneten, welche dem preußischen Officier die Pflege der deutschen Kranken und Verwundeten, die ihnen bei der ersten Invasion in St.-Calais zu Theil geworden war, in das Gedächtniß zurückriefen, antwortete derselbe mit Feiglingen und Besiegten und erließ ihnen 2000 Franken von der Contribution, um so gewissermaßen die gute Behandlung zu bezahlen. [1])

Diese empörenden Thatsachen spielten sich angesichts der Vorposten der Armee ab. Ohne die entfernteste Absicht, sich für dieselben zu rächen, hielt es der Oberbefehlshaber für seine Pflicht, sie für das Erste zu brandmarken und schickte durch einen Parlamentair an den preußischen Kommandanten in Vendôme folgende Protestation, welche er in den Tagesbefehl eines jeden Corps einrücken ließ:

General Chanzy an den preußischen Kommandanten in Vendôme.

„Großes Hauptquartier le Mans, 26. Dezember 1870.

„Ich erfahre, daß nicht zu benennende Gewaltthaten von „Truppen unter Ihrem Befehl gegen die wehrlose Bevölkerung

[1]) Dieser Bericht wurde dem Oberbefehlshaber durch den Friedensrichter von St. Calais und Stadtverordnete gegeben, welche eigens in das große Hauptquartier gekommen waren, um über die Vorgänge sich auszusprechen und Klage zu führen.

„von Saint-Calais, trotz der guten Behandlung, die sie den deut-„schen Kranken und Verwundeten hat angedeihen lassen, verübt „worden sind.

„Ihre Officiere haben Geld verlangt und die Plünderung „autorisirt: das ist ein Mißbrauch Ihrer Gewalt, der schwer auf „Ihrem Gewissen ruht, den aber der Patriotismus unserer Be-„völkerung zu ertragen wissen wird. Daß Sie Dem aber noch „die Beleidigung hinzufügen, wo Sie wissen, daß sie unverdient „ist, das ist es, was ich nicht unberücksichtigt lassen darf.

„Sie haben behauptet, daß wir die Besiegten seien; das ist „falsch. Wir haben Sie geschlagen und seit dem 4. dieses Monats „im Schach gehalten. Sie haben gewagt, Leute, die Ihnen nicht „zu antworten vermochten, als Feiglinge zu bezeichnen, indem „Sie vorgaben, daß sie den Befehlen des Gouvernements der „nationalen Vertheidigung nachkämen und sie zwangen, da Wi-„derstand zu leisten, wo sie den Frieden wollten und hofften, daß „Sie ihnen denselben anbieten würden. Ich protestire mit dem „Recht, welches mir, so vor Ihnen zu sprechen, der Widerstand „ganz Frankreichs und der meiner Armee, welchen Sie bis jetzt „noch nicht zu brechen gewußt haben, in die Hand giebt.

„Meine Mittheilung hat den Zweck, von Neuem dasselbe zu „versichern, was Ihnen dieser Widerstand schon gelehrt hat. Wir „werden kämpfen mit dem Bewußtsein des Rechts und mit dem „Willen, zu triumphiren, welches auch die Opfer sein mögen, die „wir noch bringen müssen. Wir werden bis zum Aeußersten „ringen, ohne Ruhe und Rast, weil es jetzt gilt, nicht loyale „Feinde, sondern verheerende Horden zu bekämpfen, welche nur „den Ruin und die Schande einer Nation im Auge haben, die „an ihrer Ehre, ihrer Unabhängigkeit und ihrer Rangstellung „festhält.

„Der Großmuth, mit welcher wir Ihre Gefangenen und „Verwundeten behandeln, antworten Sie mit Unverschämtheit, „Feuer und Plünderung.

„Ich protestire mit Entrüstung im Namen der Menschheit „und des Völkerrechts, welches Sie mit Füßen treten.“

Herr de Vézian, Ingenieur der Brücken und Chausseeen, atta-chirt dem großen Hauptquartier, der mit der Ueberbringung dieses Protestes nach Vendôme beauftragt war, kehrte mit der nachfol-

genden Erklärung, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, den Kommandanten der deutschen Truppen irgendwie selbst zu Gesicht zu bekommen, am 28. nach le Mans zurück:

„Zweite Armee.

„Erhalten einen Brief von General Chanzy. Da ein preu„ßischer General nicht im Stande ist, einen Brief in diesem Genre „abzufassen, weiß er eine schriftliche Antwort darauf auch nicht zu „geben.

„Hauptquartier Vendôme, 28. December 1870.

„Der kommandirende General in Vendôme.

„Unleserlich."

Indessen hatten die Bewegungen der mobilen Kolonnen die Deutschen in dem Huisne-Thal bedeutend vorsichtiger gemacht und sie bestimmt, die Truppen, welche bis Saint-Calais vorgedrungen waren, bis nach Vendôme zurückzuziehen. In dem Thal der Loire schienen ihre Ausflüge weniger unternehmend zu sein; die Eisenbahnlinie von le Mans nach Tours war wieder fahrbar und dadurch der zweiten Armee ein großer Dienst geleistet worden. Um diese Linie zu decken, etablirte sich der General de Curten am 27. Dezember in Neuillé-Pont-Pierre, indem er mit seinem linken Flügel in Verbindung trat mit den Truppen des Generals Barry am Loir und seine Vorposten bis Neuvy-le-Roi und Beaumont-la-Ronde vorpoussirte; während der General Cléret, welcher dem General Ferri Pisani im Kommando gefolgt war, bis Saint-Antoine dü Rocher vorging und sich mit Zuhülfenahme der Eskadrons des Obersten Lacombe (8. Husaren und Chasseurs d'Afrique) unterstützt durch in Cerettes und Notre-Dame d'Oé etablirte Infanterie-Posten in der Richtung von Monnaie und Blois aufklärte.

---

27. Dezember. Gefecht bei Saint-Quentin.

Am 27. Morgens hatte die Kolonne des Generals de Jouffroy bei Bessé und Lavenay die Braye erreicht. Hier erfuhr der General, daß die Deutschen die Absicht hätten, Sougée und Troo zu verbrennen, um sich für den Widerstand einiger Franktireurs zu rächen, welche, versteckt in diesen Ortschaften, ihre Rekognoscirungs-Abtheilungen zurückgewiesen hatten und beschloß, sofort

sich in Marsch zu setzen, um sie bei dieser Operation zu überraschen.

In Fontaine angekommen, theilte er seine Truppen in drei Kolonnen: die eine, zwei Bataillone und eine Batterie, ging direkt auf Roches vor, die andere, ein Bataillon und eine Batterie, avancirte auf Troo, während er selbst mit der dritten, zwei Bataillone, eine Batterie und zwei Mitrailleusen, auf Montoire rückte. An dem Ausgang des kleinen Thales, welches von Fontaine auf Montoire zieht, wurde die dritte Kolonne durch eine starke Kolonne preußischer Infanterie, deren in Position bei Saint-Quentin stehende Artillerie einen Hagel von Granaten auf unsere Truppen warf und ihnen bedeutende Verluste zufügte, angegriffen. Der mit Erbitterung geführte Kampf dauerte zwei Stunden lang. Während dieser Zeit bedrohten unsere auf Troo geschickten Truppen dieses Dorf und ihre Artillerie nahm die Batterie bei Saint-Quentin in den Rücken; der überraschte Feind zog sich in überstürzter Weise in der Richtung auf Montoire zurück. Die drei Bataillone des 70. Mobilgarden-Regiments (Lot) gingen ihm nach, passirten im Attakenschritt Montoire und die Loirbrücke, welche von den Preußen wieder hergestellt worden war, verfolgten ihn mit dem Bajonet bis drei Kilometer hinter diesen Ort auf der Straße nach Château-Renault und nahmen ihm zwei Munitionswagen, sieben Fahrzeuge und einige Gefangene ab.

Die Kolonne, welche auf les Roches marschirt war, überraschte eine ganze preußische Compagnie, während eine Rekognoscirungs-Abtheilung Kavallerie, welche am Morgen bis Forton vorgegangen war, einen Officier und zehn Mann, welche sie bei der Vornahme von Requisitionen in Limay fanden, zu Gefangenen machte.

Am 28. unternahm der Feind eine nichtssagende Rekognoscirung vor les Roches und verschwand in der Richtung von Vendôme. Man mußte auf alle Fälle wissen, was auf diesem Punkt vorging und ob sich die Deutschen dort koncentrirten oder sich aus dem Thal des Loir zurückzogen.

Der General de Jouffroy erhielt Befehl, seine Vorwärtsbewegung mit Zuhülfenahme der Kräfte, welche General Barry bereit hielt, fortzusetzen. Da diese Operation immerhin von großer Wichtigkeit werden konnte, wurde den andern Kolonnen an-

befohlen, ohne zu weite ausgreifende Unternehmungen zu machen, in ihren Stellungen zu bleiben. [1])

31. Dezember. Gefecht bei Courtalin.

Als der General Rousseau diesen Befehl erhielt, hatte er soeben zur Rekognoscirung der Umgegend von Mondoubleau, wo die Anwesenheit einer deutschen Abtheilung signalisirt war, 600 Mann Infanterie, eine Sektion Artillerie, eine Eskadron Husaren, verstärkt durch die Franktireurs der Dordogne, der Sarthe, der franco-argentinischen Legion und einigen Freiwilligen von la Ferté-Bernard abgehen lassen.

Als diese kleine Kolonne unter dem Befehl des Kommandanten Bonnefond-Pedülans, vom 58. Linien-Regiment, am 30. in Bazosche ankam, erfuhr sie, daß der Feind sich auf Courtalin zurückgezogen hatte. In der Nacht ging sie zu seiner Verfolgung auf la Chapelle-Royale vor, da sie aber bei Arrou, welchen Ort sie cernirte, ohne einen Menschen darin zu finden, eine kostbare Zeit verlor, konnte sie erst am Morgen des 31. vor Courtalin erscheinen. Das Dorf wurde sofort mit vielem Elan genommen. Die Deutschen verließen das Gefechtsfeld in einer solchen Unordnung, daß sie in dem Château und im Dorf ihre Tornister, Waffen und 65 Todte zurückließen und mit vielen Verwundeten auf der Straße nach Cloyes flohen. Diese kleine durch den Kommandanten Bonnefond energisch geführte Expedition befreite für einige Tage das Thal des Yères und die Umgegend von Authon.

Der General de Jouffroy geht auf Vendôme vor.

Am 30. erhielt der General de Jouffroy die vom General Barry geschickten Unterstützungen. Die algerischen Eklaireurs wurden ihm zu seiner Disposition gestellt, um während seiner Bewegung die rechte Flanke zu decken und der General Michel führte seine Kavallerie-Division in der Richtung auf Saint-Calais

[1]) Siehe Note 8.

vor, um ihn vor jedem Versuch zur Umgehung auf seinem linken Flügel zu sichern.

Die Kräfte, welche bei dieser Operation betheiligt sein sollten, standen folgendermaßen vertheilt:

Der Oberst Marty hielt Epuisay (1. Bataillon des 36. Marschregiments), Danzé (2. Bataillon desselben Regiments, vier Vierpfünder, zwei Mitrailleusen) und Azay (1. Bataillon des 74. Mobilgarden-Regiments) besetzt.

Der Oberst Thierry stand in Savigny mit dem 33. Marsch-, dem 32. Mobilgarden-Regiment, den Disciplin-Kompagnien, einem Bataillon aus den Rhone-Mündungen und vier Vierpfünder.

Das 3. Kürassier-Regiment war ebenfalls in Savigny.

Der Oberst Bayle, von Forton nach Azay mit dem 38. Marsch-, dem 66. Mobilgardenregiment und vier Vierpfündern.

Das 46. Marschregiment hielt Mazangé besetzt und krönte mit seinen Feldwachen die Höhen von la Boissière und Vaucroix.

Das 45. Marschregiment in Lünay, la Barre und les Roches.

Das 70. Mobilgardenregiment in Lünay.

Das 1. Bataillon des Marsch-Fußjäger-Bataillons in la Mazière.

Die Artillerie der 3. Division (18 Vierpfünder und zwei Mitrailleusen) in Bürnaudière.

Zwei Eskadrons leichter Kavallerie in Lünay, ein Regiment in Lavenay, die algerischen Eklaireurs in Montoire.

Eine Kompagnie des Genie, vertheilt unter die Hauptkolonnen.

Der General de Jouffroy hatte folgenden Plan: zwei Hauptkolonnen sollten, die eine über Azay und Espéreuse, die andere über Courtiras marschiren, während eine leichte Kolonne den Loir bei Lisle passiren, durch das Holz von Meslay auf das linke Ufer debouchiren sollte und die algerischen Eklaireurs, den Fluß bei Montoire oder Lavardin überschreitend, Vendôme umgingen, um die Straßen nach Blois und Oucques abzuschneiden.

Diese Bewegungen hatten den Nachtheil, daß sie zu entfernt von einander ausgeführt wurden; nichts destoweniger konnten sie gelingen, wenn alle energisch in Angriff genommen wurden und der Feind sich nicht zu überlegen zeigte. Unglücklicherweise konnte die Brücke von l'Isle nicht wieder hergestellt werden.

Am Morgen des 31. setzte sich der Oberst Thierry in Marsch

auf Epuisay und Danzé; der Oberst Marty dirigirte sich unter Zurücklassung des 74. Mobilgarden-Regiments zur Deckung von Azay auf Espéreuse, la Haie de Champs, le Poirier und Bel-Air und die 16. Mobilen rückten von Azay ab, um auf den Waldwegen das Plateau von Bel-Air zu erreichen; das 38. Marschregiment marschirte von Azay über Espéreuse und kam über la Jousselinière nach Bel-Air; endlich sollte das 46. Marschregiment von Mazangé aus den Wald von Vendôme im Süden kotoyiren und die Tuilerieen angreifen.

Nach der Berechnung des Generals de Jouffroy mußten seine Kolonnen gegen Mittag in Höhe von Bel-Air eintreffen, um die während der Okkupation von Vendôme von uns mit Sorgfalt errichteten Schanzen, welche er mit feindlicher Artillerie besetzt glaubte, anzugreifen. Dem war aber nicht so; die Têten der Kolonnen erreichten, ohne eine Granate zu bekommen, Bel-Air, wurden hier aber aus nächster Entfernung von einem lebhaften Infanterie-Feuer empfangen. Ungeachtet dessen gingen ihre Tirailleurs auf mehreren Linien vor und nach einem zweistündigen Kampf gelang es ihnen, unterstützt durch die Artillerie, welche auf dem Plateau festen Fuß gefaßt und das vorliegende Terrain gesäubert hatte, sich zu vereinigen und durch eine brillante Attake das Château Bel-Air zu nehmen. Nichts destoweniger und trotz des Feuers unserer Geschütze behauptete sich der Feind in den Tuilerieen.

Gefecht bei Bel-Air.

Gegen drei Uhr wird eine von den 66. Mobilen aus dem Walde verjagte preußische Kolonne auf die Abhänge zurückgeworfen, welche von den Tuilerien nach dem Loir abfallen, und das 36. Marschregiment dringt bis zu den ersten Häusern der Vorstadt von Vendôme, wo einige Gefangene gemacht werden, vor; hier wird es aber gezwungen, sich vor dem Feuer der am Château etablirten Batterieen, welche die Ebene die Eisenbahn entlang und die Straße von Cloyes bestreichen, zurückzuziehen.

Gefecht bei Courtiras.

Das 46. Marsch-Regiment griff die Tuilerieen an, nahm die Stellung, avancirte bis Courtiras und verfolgte den Feind mit dem Bajonet bis zum Bahnhof.

Unterdessen war die Nacht hereingebrochen. Der General de Jouffroy machte dem Kampfe ein Ende und gab den Befehl, die eroberten Positionen zu behaupten und auf ihnen zu biwakiren, während der Feind, neue Angriffe befürchtend, sein Artilleriefeuer in den Direktionen aller in Vendôme mündenden Straßen fortsetzte. Der General schlug die Kräfte, welchen er gegenübergestanden hatte, auf 20,000 Mann an.

Gefecht bei Danzé.

In Hüchepin, seinem Hauptquartier, erfuhr er um Mitternacht, daß der Oberst Thierry am Morgen gegen 10 Uhr von einer starken deutschen Kolonne in Danzé angegriffen worden war, dieses Dorf nach dem Verlust von drei Geschützen hatte aufgeben müssen und sich erst sehr spät am Abend in Bel-Air mit den Truppen der Obersten Marty und Bayle vereinigt hatte. Dieser Echec war um so mehr besorgnißerregend, als er zu der Annahme rechtfertigte, daß der Feind eine ernsthafte Bewegung auf unsere linke Flanke ausführe. Da der General de Jouffroy nichts auf das Spiel setzen wollte, gab er um zwei Uhr Nachts den Befehl zum Rückzuge und seine Truppen gingen in die Positionen, welche sie am Tage vorher verlassen hatten, nach Fortan, Savigné, Lünay, Mazangé und Espéreuse zurück. Der Feind, welcher diese Bewegung nicht bemerkt hatte, schoß bis acht Uhr Morgens auf die Häuser, in denen unsere Truppen gestanden hatten und schickte, als er seinen Irrthum erkannt hatte, am Abend Rekognoscirungsabtheilungen bis Villiers, Azay und Espéreuse, die den Spuren unserer Kolonnen folgten.

Diese seitens unserer Truppen mit vielem Nachdruck auf Vendôme ausgeführte Rekognoscirung hatte den Feind zu einer Koncentrirung seiner Kräfte auf diesen Punkt veranlaßt. Seine

Verluste waren nach Aussagen der Einwohner bedeutend; die unsrigen stellten sich, Dank dem Elan der Truppen, als weniger ernsthaft heraus; wir führten 200 Gefangene mit zurück und diese Operation bewies den Deutschen, daß die zweite Armee trotz ihres Rückzuges auf le Mans sie noch zu beunruhigen und ihnen die Stirn zu bieten im Stande war.

Die algerischen Eklaireurs in Varennes.

Während dieser Vorgänge auf der Seite des Generals de Jouffroy schlug der Oberst Goursaud mit seinen algerischen Eklaireurs eine provisorische Brücke über den Loir bei Lavardin und dirigirte sich am 31. früh auf Villavard, Saint-Rimay, Varennes und Villaria. In Varennes angekommen, ritt er eine Arrièregarde von weißen Kürassieren, die sich unter Zurücklassung von 4 Todten, 1 Verwundeten und 3 Pferden aus dem Staube machten, über den Haufen; als aber unsere Eklaireurs aus dem Dorfe debouchirten, fanden sie die Höhen von Villaria und la Chaise durch feindliche Infanterie und Artillerie besetzt, während eine andere Abtheilung Infanterie und Kavallerie versuchte, ihre Rechte zu überflügeln. Da der Oberst Goursaud sich auch noch von einer andern Seite über Thorè bedroht wußte, war er somit außer Stande, seine Bewegung auf Vendôme weiter fortzusetzen. Er entschied sich demnach, um nicht abgeschnitten zu werden, schnell zum Rückzuge, erreichte wieder Varennes, säuberte die Zugänge durch eine brillante Schwärm-Attake, bei welcher der Feind viele Verluste erlitt, zog sich auf Montoire zurück und setzte sich hier nach Abnahme der provisorischen Brückendecke fest. Er hatte bei diesem kühnen Angriff 10 Mann und 10 Pferde durch das Feuer der auf den Höhen von Villaria und la Chaise postirten Batterieen verloren.

Operationen des Generals de Cürten zwischen der Loire und dem Loir.

Während diese Vorgänge sich am Loir abspielten, hatte der General de Cürten seine Truppen von Poitiers nach Neuille-Pont-

Pierre geführt und auf Befehl des Oberbefehlshabers das Kommando der Kolonnen des Generals Cléret übernommen. Es ist schon davon die Rede gewesen, daß sein Auftrag darin bestand, die Bewegungen des Generals de Jouffroy zu decken [1]), den Marsch des Feindes in dem Thal der Loire zu überwachen und die Eisenbahnlinie von Château-dü-Loir nach Tours zu schützen. Zu dem Zweck verfügte er über 10,000 Mann Infanterie, acht Eskadrons des Obersten Lacombe und vier Batterieen.

Als der General de Cürten am 30. erfuhr, daß der Feind in Erwartung eines Angriffs des an der Braye angelangten Generals de Jouffroy sich um Vendôme koncentrirte, ging er sofort bis Château-Renault vor, besetzte diese Ortschaft ohne Gefecht am 30. um 3 Uhr Nachmittags und vereinigte sich mit dem General Cléret, welcher von Monnaie auf die Brenne marschirte, in Villedomer. Von dieser Position aus und Herr der Umgegend von Château-Renault konnte er die Straßen von Blois und Vendôme überwachen und die Verbindungen der Deutschen zwischen den beiden Städten unterbrochen, zum mindesten beunruhigen, indem er das Terrain fortwährend von starken, durch Artillerie unterstützten Rekognoscirungs-Abtheilungen durchsuchen ließ.

Gefecht bei Lancé.

Am 1. Januar schlug der Oberst Lacombe, Kommandeur der Rekognoscirungsabtheilungen der Kavallerie, bei Longpré und am 2. bei Lancé den Feind, welcher in Unordnung bis jenseits Saint-Amand unter Zurücklassung von 18 Gefangenen, unter denen ein Officier vom 1. litthauischen Ulanen-Regiment zurückwich. Dennoch mußte in der Richtung von Vendôme und Blois immer kräftigst weiter operirt werden, um dem General de Jouffroy zu Hülfe zu kommen, welcher auf die Braye und le Mans zurückgeworfen werden konnte, wenn nicht eine Diversion den Feind zwang, seine Kräfte zu theilen.

In Folge dessen ließ der Oberbefehlshaber den General de Cürten durch die von dem Obersten Jobey kommandirte kleine

[1]) Siehe Note 9.

Kolonne des 40. Marschregiments verstärken, welche, nachdem sie am 1. Januar von Chahaignes auf la Chartre vorgegangen war, am 4. Villeporcher, Villechauve und Monthadon besetzt hielt. Weiter wurden der Rest der 3. Division des 16. Corps, welcher mit dem General Barry marschirte und bedeutende Verstärkungen an Infanterie, Kavallerie und Artillerie durch den Oberstlieutenant im Generalstabe Lambilly, welchen der Vice-Admiral Jauréguiberry, um die Reorganisation der 3. Division, deren provisorisches Kommando [1]) der General de Cürten führte, zu beenden, an Ort und Stelle geschickt hatte, nach Château-Renault geführt.

Gefecht bei Villethion.

Am 5. Januar fanden, namentlich auf der Seite von Villeporscher, nur Avantgarden-Gefechte statt. Am 6. wurde von 9 Uhr Morgens an, während der Oberst Jobey auf Villethion rückte, die ganze Front der Kolonnen des Generals de Cürten, durch eine lebhafte Kanonade festgehalten und der Kampf brach auf der ganzen Linie von Villechauve bis Saint-Cyr dü Gault los.

Unsere Artillerie antwortete kräftig der des Feindes und die Infanterie wußte durch ihre güte Haltung während dieses langen Kampfes, der den größten Theil des Tages über währte, nicht einen Zoll Terrain zu verlieren. Den Hauptwiderstand schienen die Deutschen in Villethion zu leisten; die Kolonne Jobey wurde dort lange Zeit durch ein sehr heftiges Feuer aufgehalten; die eine Batterie, über welche sie disponirte, genügte nicht, bis der Kapitain Desvallons mit der 21. Batterie des 15. Regiments, langsam unter Feuer avancirend und stets die Positionen wechselnd, wenn der Feind wich, sich bis auf 1200 Meter dem Dorf nähern und so die Kolonne sichern konnte, welche schließlich, unterstützt andererseits von der Kavallerie des Obersten Lacombe, welcher eine Umgehung machte, sich auf das Dorf warf und es mit dem Bajonet nahm. Der Feind zog sich unter dem Schutz der Nacht zurück und unsere Truppen schliefen auf dem Schlachtfelde. Dieser brillante Kampf brachte uns den Besitz von Saint-Amand

---

[1]) Siehe Note 10.

ein und kostete nur wenig Leute. Die Preußen hingegen büßten beim Rückzuge im Dorfe viele Leute ein; sie hatten einige hundert Mann, Munitionswagen und Fahrzeuge in unsern Händen gelassen und ihre Artillerie war eilig in der Richtung auf Vendôme abgefahren.

Operationen des Generals de Jouffroy vom 1. bis 7. Januar.

Wir müssen jetzt auf die Operationen der Kolonne de Jouffroy zurückkommen. Wir haben gesehen, daß der General nach dem Verlassen der Gegend von Vendôme in der Nacht vom 31. Dezember bis 1. Januar, die Positionen, welche er am 25. inne gehabt hatte, wieder einnahm. Um seinen Rückzug, welchen er, im Fall er ihn fortsetzen mußte, langsam zu bewerkstelligen gedachte, zu decken, hatte er in Espéreuse die Kolonne Marty und in Azay die Truppen der Obersten Falcon und Thierry zurückgelassen. Am Abend des 1. Januar repliirten diese drei Kolonnen auf Savigny und Fortan, welche Ortschaften schon der Oberst Bayle besetzt hielt. Alle Truppen waren demnach von Epuisay bis les Roches, wo sich das 45. Mobilgarden-Regiment und eine Batterie befand, aufgestellt; die Kavallerie in Savigny (Kürassiere des Obersten Tréboute), Montoire (algerische Eklaireurs des Obersten Goursaud) und in Troo (3. Regiment, gemischte Kavallerie).

Am 2. Januar werden Rekognoscirungs-Patrouillen offensiv in der Richtung von Fréteval bis Büsseloup auf Courtiras und Varennes, Thoré passirend, vorpoussirt. Der Feind, welcher überall angetroffen wird, giebt das Terrain auf und wir besetzen Villiers.

Am 3. neue Rekognoscirungen, die nur auf wenig Widerstand stoßen; man kann das linke Ufer des Loir, welchen die Infanterie auf dem Eise passirt, auskundschaften.

Am 4. bringt eine starke Rekognoscirungs-Abtheilung, welche bis Montrieux, wo sie den Feind vertreibt, vordringen konnte, die Nachricht, daß sich derselbe stark in Vendôme koncentrirt.

Am 5. gewinnt der General de Jouffroy die Ueberzeugung, daß die mit großer Macht zwischen Vendôme und Saint-Amand stehenden Deutschen den General de Cürten anzugreifen suchen.

Er hält eine Diversion für unerläßlich und beschließt, von Neuem auf Vendôme zu marschiren. Kleine am Abend aus allen Kantonnements vorgeschickte Kolonnen zwingen um 10 Uhr die feindlichen Posten, den Wald von Vendôme zu verlassen und unsere Eklaireurs und Franktireurs dringen in der Nacht bis Pezou, la Tousselinière und Bel-Air vor.

Am 6. Januar waren um 7 Uhr Morgens die Truppen von Savigny auf Fortan und die von Fortan auf Lünay zurückgegangen. Um 8 Uhr ergreift man überall die Offensive und gewinnt bis 11 Uhr, ohne auf zu großen Widerstand zu stoßen, in dem Glauben, daß man es nur mit feindlichen Rekognoscirungen zu thun habe, Terrain. Dem war aber nicht so. Die Deutschen, durch unsere Bewegungen beunruhigt, hatten den Morgen benutzt, um auf dieser Seite bedeutende durch eine formidable Artillerie unterstützte Truppenmassen zusammenzuziehen. Bald wurde der Kampf auf der ganzen Linie mit Erbitterung beiderseits eröffnet und namentlich an der Furt des Loir und bei les Roches sehr heftig geführt. Um zwei Uhr waren alle unsere Truppen im Gefecht, trotz heroischer Anstrengungen aber verloren sie Terrain.

Gefecht bei Mazangé.

Während der Feind durch starke Demonstrationen unsern linken Flügel bei Azay [1]) und Espéreuse auf den Straßen von Vendôme nach Azay und Epuisay bedrohte, debouchirte er in zwei Kolonnen auf der großen Straße von Vendôme nach le Mans und auf dem Wege von Montrieux nach Villiers.

Er besetzte stark das viereckförmige Plateau zwischen dem Bogen des Loir und dem Bach von Azay, während eine seiner von Vendôme ausgehenden Kolonnen, welche das linke Ufer verfolgte, über les Roches auf Montoire marschirte, welches von einer andern Kolonne direkt auf der Straße von Amblay, Sassenières und Lavardin bedroht wurde. Der Gedanke an eine entscheidende Operation auf Vendôme hatte den General de Jouffroy

---

[1]) Siehe Note 11 bis. Mittheilungen des Obersten Thierry über das Gefecht von Azay.

veranlaßt, anstatt nur in den Grenzen seines Auftrages zu bleiben, welcher ihm vorschrieb, den Feind auf beiden Ufern des Loir durch starke Besetzung aller Uebergänge und indem er mit dem General de Cürten fortwährend Verbindung hielt, zu beunruhigen, die so nothwendige Deckung dieser beiden letzteren Straßen zu vernachlässigen. Dort sollte auch der Hauptangriff stattfinden.

Der Feind, Herr der Positionen von Briard und dü Plessis, marschirt auf die Furt des Loir, vor welcher der General de Jouffroy zwei Batterieen auf der Höhe, welche den Osten und Westen des Baches von Mazangé beherrscht, auffahren lassen kann. Das Feuer dieser beiden Batterieen nöthigt ihn, bald von seinem Angriff abzustehen und sich nach und nach bis in Höhe des Château de Courtazé zurückzuziehen. Um 2 Uhr scheitern neue Angriffe der preußischen Infanterie, welche von Varennes und Montrieux in die Ebene von Villiers debouchiren, an dem heftigen Feuer der 20. Batterie des 8. Artillerie-Regiments und einer Sektion der 20. Batterie des 12. Regiments, welche sie zum Rückzuge nöthigen. Erst gegen 4 Uhr gelingt es dem Feind, mit neuen Verstärkungen das Plateau von Villiers, Briard und le Plessis wieder zu nehmen.

Gefecht bei les Roches.

Während dieser Zeit war les Roches trotz der Haltung des 45. Marschregiments und der Fußjäger ernstlich bedroht. Die 21. Batterie des 19. Artillerie-Regiments antwortete hier drei Stunden lang dem Feuer dreier preußischen Batterieen, welche nicht über 2200 Meter heranzukommen wagten.

Alle unsere Truppen waren somit seit dem Morgen engagirt und äußerst abgespannt, und da der Feind mit jedem Augenblick zahlreicher wurde, mußte der Befehl zum Rückzuge auf die Punkte gegeben werden, welche der General im Voraus die Braye entlang bezeichnet hatte. Die Verfolgung seitens des Feindes endigte erst mit der Nacht.

Der Morgen des 7. Januar wurde dazu verwandt, die Stellung der verschiedenen sehr spät im Biwak angekommenen Kolonnen zu reguliren und die Lagerwachen und die Vorposten zu

verstärken. Gegen Mittag zeigte sich der Feind und der Kampf wüthete von Neuem auf der ganzen Linie bis drei Uhr. Zu dieser Zeit erfuhr der General de Jouffroy, daß der Oberst Thierry, welcher seinen linken Flügel kommandirte, Poirier nicht hatte behaupten können und auf Saint-Calais zurückgegangen war; er setzte daher die allgemeine Rückzugsbewegung fort. Die algerischen Eklaireurs übernahmen die Deckung der rechten Flanke und widerstanden mit größter Energie den Angriffen des Feindes. Um neun Uhr Abends befanden sich sämmtliche Truppen hinter der Braye und die Kolonnen intakt auf den Wegen, welche nach Saint-Jean de la Couée führen.

Die allgemeine Direktion dieser Rückzugslinie hatte den Uebelstand, daß mit ihr die in le Mans endigenden Hauptarterien aufgegeben und sämmtlich dem Feinde offen gelassen wurden; eine weitere Folge war, daß die Kolonnen auf schwierigen Straßen marschiren, große Umwege machen mußten und zuletzt spät und erschöpft durch die Strapazen [1]) in le Mans ankamen.

Wie dem aber auch sei, diese Operationen waren mit vielem Nachdruck geleitet und von Allen mit großer Energie ausgeführt worden.

Gefecht bei Villechauve.

Der Rückzug des Generals de Jouffroy stellte den linken Flügel des Generals de Curten bloß. Am 7. Januar, Morgens 10 Uhr, erschienen preußische Kolonnen vor Prünay, Villechauve und Villeporcher bis Saint-Cyr dü Gault. Sie vereinigten ihre Anstrengungen auf Villechauve, vermochten es aber nicht zu nehmen; es gelang sogar dem Obersten Jobey, sie nach einem Kampf, der von zwei bis vier Uhr währte, zurückzuwerfen. Auf dieser Seite neigte sich der Tag noch ganz zu unserem Vortheil trotz der erheblichen Verluste, zu denen der Kapitain Fremiot vom 8. Husarenregiment, der bei der Attake an der Spitze seiner Eskadron fiel und eine Feldwache von ungefähr 100 Mann der 25. Mobilen zählte, welche, da sie sich nicht genügend aufgeklärt hatte, vorwärts Villeporcher aufgehoben worden war. Wir werden bald

---

[1]) Siehe Note 12.

sehen, daß die Rückzugsbewegung des Generals de Jouffroy den General Barry, welcher sich von les Ermites auf Chahaignes und Jüpilles zurückgezogen hatte, mit fortriß.

Der General de Cürten konnte somit allein den Aprall des Feindes auszuhalten haben. Ein Mißverständniß hatte diese Situation herbeigeführt und der General de Jouffroy, welchem die Oberleitung dieser Operationen anvertraut war, sah dadurch, daß er seine Bewegungen mit denen der zu seiner Unterstützung gesandten Generäle nicht genügend in Einklang gebracht hatte, die Frucht wirklicher Erfolge, die von großer Wichtigkeit werden konnten, vernichtet.

Der Vice=Admiral Jauréguiberry wird nach Château=dü=Loir geschickt.

Die Situation wurde ernst; es mußte schnell durch ein unumgänglich nothwendiges gemeinsames Handeln Abhülfe geschafft werden. Am 8. Morgens ließ der Oberbefehlshaber den Admiral Jauréguiberry, welcher zur Beschleunigung der Reorganisation des 16. Corps in le Mans geblieben war, nach Château dü Loir abmarschiren, mit dem Befehl, dort das Kommando der Kolonnen Jouffroy, de Curten und Barry, die Leitung der Operationen auf beiden Ufern des Loir zu übernehmen und den allgemeinen Rückzug anzuordnen, welcher unsere Truppen auf die vorbereiteten Positionen vorwärts le Maus führen sollte. [1])

Wir sind jetzt bei dem 8. Januar angekommen.

Der General Barry, Kommandant der 2. Division des 16. Corps, hatte außerdem noch die Truppen der 3. Division (General Maurandy) unter seinen Befehlen, welche nach den Affairen von Blois und Chambord an der Loire zu ihm gestoßen waren, und einige Truppen des 15. Corps, welche nach der Wiedereinnahme von Orléans durch die Deutschen auf dem rechten Ufer der Loire zurückgeblieben waren. Diese allerdings durch auf einander folgende, den Kolonnen de Cürten und de Jouffroy zugeschickte Verstärkungen reducirten Kräfte genügten nichts destoweni-

---

1) Siehe Note 13.

ger noch, um die Uebergänge des Loir zu vertheidigen, den beiden in ihrer Front engagirten Kolonnen als Unterstützung zu dienen und die Eisenbahnlinie von Château-dü-Loir über Ecommay nach le Mans zu decken.

Diese Truppen standen in Pont-de-Braye, Ruillé, la Chartre, Château-dü-Loir, Chahaignes und l'Homme. Den Vorpostendienst versahen die 3. Marsch-Husaren, welche in der Stellung Pont-de-Braye, Sougé und Troo ihre Eklaireurs bis Montoire schickten.

Operationen des Generals Barry.

General Barry befand sich in dieser Situation, als er die Rückzugsbewegung des Generals de Jouffroy auf Saint-Calais erfuhr und eine irrthümliche Nachricht ihm vorzeitig anzeigte, daß auch General de Cürten auf Château-la-Vallière zurückgegangen sei, obgleich dieser erst am 8. den Marsch antrat.

Für seinen eigenen Rückzug auf le Mans fürchtend, forderte er am 7. den General de Jouffroy auf, ihm einen Theil seiner Truppen zurückzuschicken. Dieser benachrichtigte ihn, daß er die Kolonnen Marty und Bayle auf Pont-de-Braye dirigiren würde. Unterdessen etablirte sich das 8. Mobilgarden-Regiment in Ruillé, bereit, auf Pont-de-Braye vorzurücken, wenn diese Kolonnen nicht dort eintrafen. Die Husaren des Obersten Noirtin überwachten die Bewegungen des Feindes; andererseits schickte die Brigade Bérard, welche in la Chartre mit zwei Bataillonen des 41. Marsch-, zweien des 74. Mobilgarden-Regiments und 4 Geschützen stand, zwei Bataillone des 41. Regiments (Oberst Tartral) und zwei Geschütze auf Montrouveau, um die Deutschen zu hindern, am Loir entlang zu marschiren und so den linken Flügel des Generals de Cürten zu umgehen.

Am 8. Morgens gegen 6 Uhr erfuhr der General Barry, daß General de Jouffroy, gedrängt von überlegenen Kräften, im Rückzug auf Courdemanche begriffen war und zog daraus den Schluß, daß die erwarteten Unterstützungen nicht mehr eintreffen würden. Vor ihm gingen die auf einer Rekognoscirung gegen Troo und Sougé begriffenen Husaren bis Pont-de-Braye zurück. Er befürchtete jetzt, in seiner linken Flanke umgangen zu werden,

gab dem 8. Mobilgarden-Regiment den Befehl, das Défilé von Ruillé zu vertheidigen und ließ seine Truppen von Pont-de-Braye auf Poncé zurückgehen. Den Obersten Bernard ließ er in Tréhet halten, um zu gleicher Zeit den Weg nach Couture und die Höhen von la Chartre zu decken, und wenn es nöthig war, den Weg von Poncé nach Ruillé auf dem rechten Ufer zu vertheidigen; General Desmaisons, in Position bei Château-dü-Loir, mußte den Oberst-Lieutenant Roud mit einem Bataillon und zwei Geschützen nach Chahaignes schicken.

Gefecht bei Ruillé.

Um 11 Uhr drang der Feind ohne Schwierigkeiten in Pont-de-Braye, welches man mit Unrecht, ohne einen Versuch zu seiner Vertheidigung aufgegeben hatte, ein und ging von dort auf Ruillé vor, welches er um $1\frac{1}{2}$ Uhr angriff. Der Oberst-Lieutenant Noirtin, der mit den 8. Mobilen in Poncé stand, zog sich auf Ruillé zurück und setzte seinen Rückzug in der Besorgniß, von la Maladerie abgeschnitten zu werden, nach und nach in guter Haltung bis zu diesem letzten Punkte, fort und ging von da nach Chahaignes, wo er in vollkommener Ordnung eintraf. Eine Sektion Mitrailleusen der 21. Batterie des 2. Artillerie-Regiments hatte diesem Rückzuge kräftige Unterstützung angedeihen lassen, indem sie fortwährend und auf gute Distance feuerte und dem Feinde bedeutende Verluste zufügte, so daß dieser seine Verfolgung einen Augenblick einstellte.

Oberst Bérard, welcher in la Chartre stand, ging in der Besorgniß, abgeschnitten zu werden, auf Château-dü-Loir zurück und der Feind konnte am Abend selbst bis l'Homme vordringen, nachdem er eine Feldwache der 66. Mobilen, welche bei der Mühle von Saint-Blaise an der Venne stand, zurückgeworfen hatte.

Admiral Jauréguiberry, der eben in Château-dü-Loir angekommen war und die Situation hier für sehr ernst hielt, gab dem General Barry sofort Befehl, Chahaignes so lange als möglich zu vertheidigen, da der Besitz dieses Punktes von größter Wichtigkeit sowohl für den Rückzug der Truppen im Thal des Loir, als auch für den des Generals de Jouffroy auf le Mans war.

Gefecht bei Chahaignes.

Bei Chahaignes stand die ganze Macht des Generals Barry mit einer Feldwache vom 66. Regiment bei der Mühle von Saint-Blaise hinter der Venne; von der Furt bei la Pointe, dem Zusammenfluß des Loir und der Venne bis le Présidial das 3. Bataillon des 31. Marsch-Regiments, zu seiner Rechten ein Detaschement des 38. Regiments, sein linker Flügel angelehnt an das Château de Benchart, welches von einer mit der Ueberwachung der Mündungen des Baches und des Fußes der Höhen beauftragten Kompagnie besetzt war; das 2. Bataillon des 31. Marsch-Regiments zwischen der Ferm le Pressoir und Chahaignes; die Fußjäger und die Mobilen der Dordogne in Chahaignes selbst. Die 8. Mobilen bildeten die Reserve.

Diese Truppen waren noch verstärkt durch eine Sektion der 19. Batterie des 9. Regiments, welche mit zwei Mitrailleusen oberhalb le Pressier etablirt war. Diese Artillerie hielt die Straße nach le Mans unter echarpirendem Feuer, während die 2. Sektion derselben Batterie von les Héraudières aus die Straße von l'Homme nach Chahaignes bestrich.

Diese gut getroffenen Dispositionen waren trotzdem unvollständig, die Höhe von la Corbinière gegenüber dem Château von Benchart hätte besetzt werden müssen, um die beiden Seiten des Défilés, in welchem die Straße von l'Homme über Saint-Pierre dü Lorouer nach le Mans läuft, zu decken und das Dorf l'Homme selbst im Rücken unter Feuer zu nehmen, so daß auch die Höhen, von wo aus der Feind am andern Tage unsere Batterieen bekämpfen und seine Granaten unsere Stellungen erreichen konnten, in den Bereich der Vertheidigungslinie hineingezogen wurden.

Am 9. Morgens gingen feindliche aus la Maladerie debouchirende Kolonnen auf Saint-Pierre dü Lorouer vor, wurden aber von einem heftigen Feuer unserer Vierpfünder und Mitrailleusen empfangen und gezwungen umzukehren, Eine feindliche Batterie fuhr darauf bei l'Homme auf und versuchte, uns aus le Pressoir zu vertreiben. Unsere Artillerie, welche auf 2400 Meter feuerte, behielt aber die Oberhand, so daß die feindliche nicht mit Vortheil antworten konnte und sich genöthigt sah, bis la Gondonière

zurückzugehen, wo sie sich nun, verstärkt durch sechs weitere Geschütze, trotz der großen Entfernung, mit großer Genauigkeit einschoß. Zu gleicher Zeit feuerte eine dritte preußische Batterie auf weiteste Distance von den Höhen bei la Corbinière, so daß ihre Geschosse noch im Rücken unserer Aufstellung, in dem Thal von Chahaignes bis Jüpilles, wo sie unsere Reserven vermutheten, einschlugen.

Unterdessen hatte das Kleingewehrfeuer auf der ganzen Front der Stellungen seinen Anfang genommen. Während auf dem linken Flügel das 31. Marschregiment langsam fechtend zurückwich, gelang es dem Feinde, die Venne zu passiren. Um diesem Angriff die Stirn zu bieten, und einer Umgehung durch den Wald von Bersay entgegen zu treten, beauftragte General Barry die 8. Mobilen mit der Vertheidigung der Uebergänge, während unsere in Position bei les Héraudières stehenden Geschütze zur selben Zeit eine preußische Kolonne, welche die Verhaue auf dem Wege von l'Homme nach Chahaignes aufzuräumen und das Dorf wegzunehmen versuchen wollte, von ihrem Vorhaben abhielt.

Es war 10 Uhr; der Admiral, welcher von den Vorgängen in Kenntniß gesetzt worden war, beschleunigte die Ankunft von Verstärkungen. Aber schon ging der Feind unter Voraufschickung von Gebirgsgeschützen, die durch Kartätschfeuer Unordnung in unsere Reihen schleuderten, auf dem Wege von le Présidial mit großen Massen auf das Plateau von Chahaignes vor. Trotz des Vortheils ihrer Stellungen und durch die Uebermacht gedrängt, gingen unsere Truppen, der rechte Flügel über Flée auf Chateau-dû-Loir, der linke durch den Wald von Bersay auf Jüpilles zurück. Der Rückzug konnte nun nicht länger verschoben werden. General Barry bewerkstelligte ihn in Ordnung und kam am Abend mit seiner Artillerie in Jüpilles an, um am andern Tage in der Richtung auf Ecommay weiter zu marschiren.

Dies war das Gefecht bei Chahaignes, in welchem unsere Truppen eine große Bravour an den Tag legten und während langer Zeit 8000 Mann, durch eine zahlreiche Artillerie unterstützter deutscher Infanterie Widerstand leisten mußten. Wir zählten auf unserer Seite 12 Officiere und 350 Mann todt, verwundet oder vermißt.

Von Chahaignes setzte der Feind seinen Marsch auf le Mans

weiter fort. Der Oberst Bayle, welcher dem General Barry mit dem 38. Marsch und dem 66. Mobilgarden-Regiment zu Hülfe eilte, kämpfte seit dem Morgen in Brives. Er verzichtete erst auf eine Fortsetzung des Kampfes, als er den Rückzug des Generals erfuhr und zog sich, da er seinen rechten Flügel durch die von Chahaignes kommende Kolonne angegriffen sah, auf die Stellungen des Generals Jouffroy in Grand-Lücé zurück.

---

8. Januar. Gefecht bei Vancé.

Am 8. Januar setzte General de Jouffroy seinen Rückzug fort: die Truppen, welche in Saint-Cérotte standen, über Evallié, Saint-Osmane und die Brücke von Monterneaux auf Montreuil-le-Henry; die von Saint-Gervais-en-Vie über Cogniers, Saint-Georges de la Couée auf Courdemanche; die Kavallerie und die algerischen Eklaireurs auf Vancé. Bei diesem Orte stieß der Feind, welcher denselben kräftig angriff auf die 3. Kürassiere, die auf diesem durchschnittenen, schlüpfrigen und schneebedeckten Terrain nur schwer manövriren konnten und ernstlich in Gefahr kamen, bis sie durch die Araber des Obersten Goursaud, welche wiederum bei dieser Gelegenheit ihren allbewährten Muth und Kühnheit zu zeigen wußten, aus ihrer mißlichen Lage befreit wurden. Der Rückzug ging unter den schwierigsten Verhältnissen vor sich; ein Theil unserer Kavallerie mußte absitzen, um die preußischen Artilleristen auf den Höhen von Vancé zu beunruhigen, während der Goum hartnäckig durch seinen Choc und sein Gewehrfeuer der Infanterie die Stirne bot. Endlich wurden auch sie gezwungen, sich durch einen Hohlweg, welcher ihnen als einzige Rückzugslinie offen blieb und wo die Granaten inmitten ihrer eng zusammengedrängten Reihen platzten, zurückzuziehen und ließen gegen 100 Todte und Verwundete auf dem Platze. Bei den 3. Kürassirern war der Oberst und ein Officier verwundet worden und gegen 20 Mann gefangen oder vermißt.

---

9. Januar. Gefecht bei Brives.

In der Nacht vom 8. zum 9. erfährt der General de Jouffroy, daß der General Barry sich aus dem Thal des Loir zurückgezogen hat und der Feind über Chahaignes auf l'Homme vorgeht; er schickt am 9. Morgens den Obersten Thierry auf Maisoncelles mit dem Befehl, sich mit den vom Oberbefehlshaber auf Bouloire dirigirten Verstärkungen zu vereinigen, während der Oberst Bayle auf Brives und Saint-Pierre dü Lorouer marschirt. Um 10 Uhr greift der Feind la Martinière, Brives, Saint-Frambault und das vom 70. Mobilgarden-Regiment vertheidigte Château de la Chinchüère an. In Brives werden unsere Truppen durch die Ueberzahl erdrückt und trotz der Hülfe, welche ihnen das 46. Marsch-Regiment bringt, gezwungen, auf Saint-Pierre und Saint-Vincent dü Lorouer zurückzuweichen.

Um 4 Uhr sind wir genöthigt, alle unsere Stellungen aufzugeben und den Rückzug auf Grand-Lücé und Pruillé-l'Eguillé anzutreten. Der Schnee fiel in dichten Massen und machte die Straßen unwegsam; ein Theil der Kolonnenwagen mußte trotz aller Anstrengungen, sie aus den tiefen Gleisen, in die sie sich verfahren hatten, herauszuarbeiten, zurückgelassen werden.

Während diese Sachen sich zwischen der großen Straße von Vendôme über Epuisay nach le Mans und dem Loir-Thal zutrugen, benachrichtigte der Unter-Präfect von Saint-Calais, Herr Brünet, welcher zu Fuß unter den größten Schwierigkeiten le Mans erreicht hatte, den Oberbefehlshaber, daß der Prinz Friedrich Carl Tags vorher mit 10,000 Mann und 40 Geschützen in die Stadt eingerückt sei [1]). Er konstatirte außerdem die Anwesenheit des Feindes in Saint-Cérotte, Saint-Gervais-en-Vie, Vancé und Bessé. Von dem Rückzuge des Generals de Jouffroy schon unterrichtet, hatte der Oberbefehlshaber am 8. dem General de Colomb, Kommandanten des 17. Corps, Befehl gegeben, seine 2. Division auf der Straße nach Saint-Calais vorzuschieben und den General Jaurès, Kommandanten des 21. Corps, beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß das Plateau von Auvours und die Verschanzungen

---

[1]) Siehe Note 14.

bei Yvré-l'Evêque, sowie alle Positionen vorwärts Sargé stark besetzt würden.

In Ausführung dieser Befehle begann die 2. Division des 17. Corps (General Pâris) die Bewegung am 8. Abends, konnte aber ihre Vereinigung bei Saint-Hübert an der Straße nach Saint-Calais in Folge des schlechten Wetters und des Schnees, welcher den Boden bedeckte, erst um 4 Uhr am 9. Morgens bewirken. Den Avantgardendienst versahen drei Eskadrons des 4. leichten Kavallerie-Regiments. Um 11½ Uhr erreichte die Division Ardenay.

---

9. Januar. Gefecht bei Ardenay.

Das Bataillon des 48. Regiments, welches an der Spitze der Kolonne marschirte, übernahm im Château von Ardenay und rechts und links der Chaussee die Vorposten. Die Division etablirte sich auf der Höhe von Ardenay und detaschirte vier Kompagnieen vom 85. Mobilgarden-Regiment zur Ueberwachung der Straße nach le Breil, aus welcher Richtung feindliche Patrouillen signalisirt waren, in die linke Flanke. Die Kavallerie und die Kompagnie Eklaireurs des Kapitains Taillandier kehrten von der Recognoscirung zurück, ohne irgend etwas bemerkt zu haben, so düster war das Wetter und so dicht der Schneefall, bis gegen 12½ Uhr Mittags das Avantgarden-Bataillon von feindlichen Tirailleurs angegriffen wurde. — Nach Verlauf einer Stunde war der Kampf allgemein geworden; unser linker Flügel mußte trotz des hartnäckigen Widerstandes des Commandanten Corcelet vom 51. Marsch-Regiment, in dem Augenblick wo er tödtlich getroffen fiel, in die Gehölze am Fuß der Höhen von Ardenay zurückweichen. Der rechte Flügel konnte sich längere Zeit behaupten; bei einbrechender Nacht mußte aber auch er auf das Dorf Ardenay zurückgehen und sich hinter Hecken und Hohlwegen, welche dorthin führen, vertheidigen. Herr des Terrains am Fuß der Höhe, unternahm der Feind jetzt eine Umgehung unseres rechten Flügels, während neue Truppen sich in der Front in den Gehölzen massirten und ein wohlgenährtes Feuer auf unsere Stellungen eröffneten. Inzwischen war es gelungen, drei Vierpfünder und eine Mitrailleuse mit großer Mühe auf den Gipfel der Höhe zu

bringen, die nach einer halbstündigen Kanonade das Feuer einer auf 1,200 Meter von der Böschung entfernt placirten Sektion feindlicher Artillerie zum Schweigen bringen konnten. Um 5½ Uhr waren alle Truppen der Division successive in das Gefecht gezogen worden: auf dem linken Flügel wurden die 85. Mobilen in ihrer Flanke durch eine starke Kolonne Infanterie bedroht; in der Front wiesen wir einen gegen eine Häusergruppe am Fuße der Höhe gerichteten Angriff mit dem Bajonet ab. Die Dunkelheit war fast vollständig hereingebrochen und die Leute müde von dem beschwerlichen Marsch des vorigen Tages und dem heutigen Kampfe. General Pàris sah ein, daß es unmöglich sei, die Stellung bis zum andern Morgen zu behaupten, entschloß sich aber dennoch, sie bis zur völligen Nacht und lange genug zu halten, um der Artillerie und den Kolonnen einen Vorsprung nach rückwärts zu lassen. Die Infanterie ging erst um 7½ Uhr zurück, nachdem sie so lange als möglich dem Feinde, welcher den Rand der Höhe erstiegen hatte, Widerstand geleistet hatte. Der Rückzug ging ohne Störung von Statten, so daß die Division am 19. Morgens auf dem Plateau von Auvours [1]) eintreffen konnte. Sie hatte einige 40 Todte, darunter 2 Officiere und ungefähr 210 Verwundete mit 10 Officieren.

Operationen des Generals Rousseau an der Huisne.

Bevor wir die Kämpfe beschreiben, welche nun in der Umgegend von le Mans geliefert werden, die Schlacht am 11. und den Rückzug der Armee jenseits der Sarthe, müssen wir noch einen Blick rückwärts werfen und die Ereignisse berichten, welche sich vom 1. bis zum 9. Januar im Thal der Huisne abspielten.

Das 21. Corps hatte, wie wir gesehen haben, zwei mobile Kolonnen vor seinen Positionen detachirt. Die eine minder bedeutende aus der dritten Division dieses Corps entnommen, war bis Ballon avancirt, um diesen Punkt zu besetzen und von ihm aus die Straßen nach Mamers und Alençon zu überwachen; die andere, welche unter Befehl des Generals Rousseau am 30. De-

---

[1]) Siehe Note 15.

zember in la Ferté-Bernard eingetroffen war, hatte ein Detachement aller drei Waffen auf dem rechten Flügel unter dem Kommandanten Bonnefond-Pédulans vorgeschoben, welcher nach dem geglückten Handstreiche von Courtalin in Nogent-le-Rotrou das Hauptkorps, welches den Ort zuerst erreichte, am 3. Januar wiedergetroffen hatte. Endlich überwachten die Eklaireurs des Obersten Lipouski, welche bis la Fourche [1]) standen, die Umgebung von Bellesme.

Am 3. Januar stehen die Truppen des Generals Rousseau, verstärkt durch das in le Mans mit der Eisenbahn angekommene Bataillon der Deux-Sèvres und Nogent der Art, daß sie alle Straßen, von denen aus der Feind diese Stadt bedrohen kann, im Auge haben. Sie halten die Positionen von la Fourche an dem Zweigpunkte der Straßen von la Loupe und Paris; von la Goudaine an der Straße von Thoron und Illiers; von la Tuilerie und Souancé, an den Straßen von Brou und Authon, besetzt. Ihr rechter Flügel hat Fühlung mit dem Corps von Cathelineau, das strahlenförmig das Terrain von Vibraye und Montmirail bis Authon und la Bazosche durchstreift und das Thal der Yèvre und des Loir in der Richtung von Cloyes, Châteaudün und Bonneval aufklärt [2]); ihr linker Flügel lehnt sich an die Franktireurs Lipouski, welche das rechte Ufer der Huisne überwachen. Endlich rücken die Freiwilligen des Kommandanten Liénard von Ballon auf Authon, um die Perche in dieser Richtung zu beobachten, während die reitenden Eklaireurs des Kapitains Bernard, welche bis Saint-Calais vorpoussirt sind, die Operationen der Truppen unter General Rousseau mit denen der Kolonnen des Generals de Jouffroy in Einklang bringen.

---

5. und 6. Januar. Gefechte bei la Fourche.

Am 5. Januar zeigte sich der Feind auf allen Straßen vorwärts Nogent und eine seiner Rekognoscirungsabtheilungen in der Stärke von einem Regiment Infanterie und einer Batterie, welche von Chateauneuf über la Loupe gekommen ist, versucht

[1]) Siehe Note 16.

[2]) Siehe Note 17.

einen Angriff unserer Stellungen bei la Fourche. Nach einem zweistündigen Kampfe zieht sie sich mit starken Verlusten zurück; wir hatten auf unserer Seite nur einen Mann todt und einen verwundet. Nach den Erfahrungen, die wir mit dem Feinde gemacht hatten, ließ diese Unternehmung eine viel ernstere für den folgenden Tag erwarten; auf der andern Seite wußte der Oberbefehlshaber durch seine Kundschafter, daß starke Abtheilungen Chartres verlassen hatten; der General Rousseau mußte demnach verstärkt werden und am 6. Morgens schickte ihm der Kommandant des 16. Corps 1000 Mann von la Corrèze, welche gegen 11 Uhr in Nogent eintrafen.

Um 9 Uhr Morgens hatte der Angriff durch eine auf la Fourche vorgegangene preußische Avantgarde, welche zurückgeworfen wurde und uns einige 20 Gefangene überließ, begonnen. Der Feind wartete darauf die Ankunft seiner von Chateauneuf, Chartres und Bonneval anmarschirenden Kolonnen ab und ging dann wieder mit 14000 Mann und 3 Batterien auf la Fourche vor.

Bis 2 Uhr beschränkt sich die Aktion auf beiden Seiten auf eine lebhafte Kanonade; in diesem Augenblick aber, während wir einen Angriff auf Condreceau zurückweisen, wälzen sich preußische Infanterie-Massen die Höhen hinunter, werfen den linken Flügel des Generals Rousseau aus seiner Position la Fourche und nehmen drei Geschütze, von denen eins demontirt, nachdem der Kapitain und der Lieutenant der Batterie schwer verwundet und ein großer Theil der Bedienungsmannschaften getödtet ist. Vergebens schickt General Rousseau zur Wiedernahme der Geschütze das 13. Fußjäger-Bataillon des Kommandanten Lombard und nach und nach drei Kompagnieen des Bataillons der Deux-Sèvres, zwei des 58. Regiments und die Franktireurs, welche er zur Hand hat, vor. Alle diese Anstrengungen sind unnütz: die Truppen geben dem heftigen Drängen des Feindes nach und müssen die Kanonen im Stich lassen. Hier aber erreicht der Erfolg der Deutschen, welche vergeblich versuchen, aus la Fourche zu debouchiren und unsere von dem Feuer zweier Mitrailleusen unterstützten Truppen aus den Gehölzen, in denen sie sich gesammelt haben, zu vertreiben, sein Ende. In der Nacht zieht sich General Rousseau auf die Positionen von Nogent in Höhe von Margon zurück.

Gefecht bei Nogent-le-Rotrou.

Während dieses Kampfes fanden zwei weitere Angriffe auf den Straßen von Thiron und Beaumont statt. Der erste wurde durch das Bataillon de la Corrèze leicht abgewiesen; der andere, welchen eine Kolonne von 2000 Mann mit Geschützen unternahm, verursachte einen Augenblick der Panik in Nogent, wurde aber auf den Höhen von Montgraham durch das von einer Sektion Artillerie unterstützte 58. Regiment abgeschlagen. Oberst Lipouski, auf dessen Hülfe General Rousseau rechnete, um den Feind in der Flanke fassen zu können, hatte gegen eine starke preußische Kolonne in Regmalard Front machen müssen.

Im Ganzen gereichen diese Kämpfe den Truppen des Generals Rousseau und ihrem Chef zur Ehre. Das 13. Bataillon Fußjäger und die 25. Marine-Batterie, welche den Hauptstoß des Feindes pariren mußten, hatten sich tapfer gehalten; die Verluste dieser beiden Abtheilungen beliefen sich allein auf 46 Mann todt, 145 verwundet und 44 vermißt. Der Rest der Kolonne hatte 2 Officiere todt, 5 verwundet und eine verhältnißmäßig große Anzahl Leute verloren.

Nach den Angaben der Spione und einiger dem Feinde abgenommenen Gefangenen hatte der Großherzog von Mecklenburg seine Armee zusammengezogen und marschirte das Thal der Huisne herunter; man mußte somit auf dieser Seite auf ernstliche Unternehmungen gefaßt sein. Der Oberbefehlshaber befahl daher dem General Rousseau, dem Kampfe, wenn er sich überlegenen Kräften gegenüber befände, auszuweichen und sich Schritt für Schritt, wenn er dazu gezwungen sein sollte, auf la Ferté Bernard zurückzuziehen. Dort sollte er von Neuem versuchen, sich in einer guten Position zu halten, und dann erst seinen Rückzug auf le Mans antreten. Dieser Widerstand hatte zum Zweck, den Feind zu ermüden, seinen Marsch zu verzögern und den andern Kolonnen und der Hauptarmee Zeit zu verschaffen, sich zu sammeln und sich auf die Schlacht, welche nahe bevorzustehen schien, vorzubereiten.

Gefecht bei le Theil.

Am 7. Januar schickte der Kommandant des 21. Corps den Rest der 3. Division mit der Eisenbahn und eine Artillerie-Verstärkung auf der Chaussee unter Bedeckung zweier Eskadrons auf Nogent. Am selben Tage setzte General Rousseau seine Rückzugsbewegung auf le Theil fort. Er hatte diesen Ort eben erreicht und sich darin festgesetzt, als gegen 4 Uhr Nachmittags seine Vorposten bei le Gibet und Châteauroux durch eine feindliche Kolonne angegriffen und zurückgeworfen wurden. Der General versuchte darauf eine Umkehr zur Offensive, der Feind entwickelte aber vor ihm so beträchtliche Kräfte, daß er, mit einer Umgehung seiner Stellungen von le Theil bedroht, sich entschließen mußte, auf la Ferté-Bernard zurückzugehen, wo er um 1 Uhr Morgens ankam. Von da aus setzte er seinen Rückzug auf Conneré fort, und sammelte dort seine Truppen, welche durch den Nachtmarsch auseinander gekommen waren.

Die ganze 1. Division des 21. Corps fand sich somit am 9. Morgens in Conneré vereinigt und stand in folgenden Stellungen:

Das 26. Linien-Regiment in Thorigné: die 1. Brigade auf den Höhen von Düneau, die 2. Brigade vom Bahnhof von Conneré bis 2 Kilometer auf der Straße nach Thorigné.

Während dieser Rückzug vor sich ging, wurde der Oberst Lipouski mit dem Auftrage nach Alençon geschickt, die Bewegungen des Feindes, dessen rechter Flügel Mortagne bedrohte, zu beobachten und Cathelineau führte seine Freiwilligen und Artillerie von Vibraye, wo er zu sehr exponirt war, nach Montfort. Somit befanden sich sämmtliche mobile Kolonnen und die verschiedenen Detaschements, welche den Feind zwischen Sarthe und Huisne überwachten und beunruhigten, noch im Anfang unleugbaren Erfolgen, auf allen Punkten zugleich im Rückzuge auf le Mans.

Ausgenommen einzelne Fälle, hatten diese Truppen mit vieler Bravour gefochten und dem Feinde, Schritt für Schritt weichend, viele Verluste zugefügt. Das größte Unrecht begingen einige dadurch, daß sie ihren Rückzug nicht auf den großen Kommunikationen bewerkstelligten und ihre Kommandeure, daß sie ihre Bewegungen nicht untereinander genügend vereinbart hatten.

Da die Lage des Generals Rousseau eine sehr kritische zu

sein schien, suchte General Jaurès, Kommandant des 21. Corps die Genehmigung nach, vorgehen zu dürfen, um ihn bis zur Rückkehr in die Linien unterstützen zu können [1]).

Am 9. stand er auf dem rechten Ufer der Huisne in folgenden Stellungen:

Die 1. Division wie oben angegeben vorwärts Connéré.

Die 1. Brigade der 2. Division auf den Höhen vorwärts des Baches von les Grands-Beaux, von le Petit-Chassoir bis zur Ferm le Chêne mit ihren Reserven jenseits des Baches in les Cohernières, la Charpenterie, le Bordage, les Grands-Beaux, Montfort und Lombron deckend.

Die 2. Brigade links der 1. zu beiden Seiten der Ufer des Baches von le Fleuret, von der Ferm le Chêne bis zum Dorf la Chapelle Saint-Remy, mit ihren Reserven in la Maison-Neuve, la Miollerie und les Guillonnières.

Die 2. Division deckte somit mit Beherrschung des Huisne-Thals und der Eisenbahn nach Chartres die Straßen von Bonnétable und la Ferté-Bernard.

Die 3. Division hatte ihre 1. Brigade, welche die Straße nach Bonnétable überwachte, in Savigné-l'Evêque, ihre 2. Brigade vorwärts der Straße nach Ballon gegen la Trügale.

Die Kolonne von Ballon war nach Savigné zurückgegangen. Die bretannische Division besetzte Montfort mit einer Brigade, die andere, (19. und 62. Linien-Regiment) stand zur Verstärkung der 1. Division in la Belle-Inütile.

Das Hauptqartier und die Reserve des 21. Corps befand sich in Montfort.

---

9. Januar. Gefechte von Thorigné und Connéré.

Während die 2. und 3. Division des 21. Corps demnach vorrückten, wurde die 1. Division am 9. Januar von Neuem angegriffen. Das zur Besetzung von Thorigné dorthin gesandte 26. Linien-Regiment, welches Verstärkungen unter General Goujard, der die Huisne stromaufwärts marschirt, abwartet, wird am Morgen von drei feindlichen Kolonnen, die sich auf den Straßen von Breil, Dollen und Bouloire entwickeln, angegriffen und gezwungen, das Dorf aufzugeben. Die Deutschen marschiren darauf

auf Conneré und werden durch den kräftigen Widerstand des 26. Regiments, welches in einer guten Stellung steht und durch die 90. Mobilen (1. und 2. Bataillon der Corrèze und 5. Bataillon der Sarthe) unter Kommando des Obersten Feujeas, dessen Energie sie bis zur Nacht in ihren Positionen hält, verstärkt wird, aufgehalten.

Ein anderer sehr lebhafter Angriff war auf der Straße von la Ferté-Bernard durch den Oberst-Lieutenant Roux abgeschlagen worden, als gegen Abend der Feind, der im Besitze von Bouvray ist, welches er in Brand steckt, und das Bataillon der Aude, die Besatzung des Ortes zurückgeworfen hat, eine Bewegung auf unsere rechte Flanke ausführt. Der Oberst-Lieutenant Roux, der Kommandant Lombard vom 13. Fußjäger-Bataillon und der Eskadrons-Chef Dübüquoy der 6. Dragoner, leuchten den Truppen mit ihrem Beispiel voran, reißen sie zu einer gewaltigen Offensivbewegung hin und werfen den Feind mit dem Bajonet bis in die Gehölze, von denen er ausgegangen war, zurück. Die nun degagirte Kolonne kann darauf unter dem Schutz der Artillerie, welche der heftige Schneefall seit dem Morgen an der Aktion Theil zu nehmen verhindert hatte, auf Conneré zurückgehen.

Bei sinkender Nacht unternahmen die Marine-Füsiliere und das 19. Linien-Regiment, welche die Barrikade von la Touche-de-Beau an dem Durchschnittspunkt der Straßen von Conneré nach le Breil und von Thorigné nach Soulitré überwachen, einen Angriff auf Thorigné. Ein Befehl, welcher nicht zur rechten Zeit an die Verstärkungs-Truppen kömmt, macht diese Unternehmung trotz der Bravour und Hingebung der Seesoldaten, denen es nichtsdestoweniger gelingt, sich unter Mitnahme ihrer Verwundeten aus der Affaire zu ziehen, scheitern. Um neun Uhr Abends geht der Feind auf la Ferté vor, kann aber das 5. Bataillon Marine-Füsiliere, welches den Ort besetzt hält, nicht zum Weichen bringen.

Während dieser Vorgänge vorwärts Conneré war das 62. Linien-Regiment der bretannischen Division in la Belle-Inütile von bedeutenden Kräften angegriffen und gezwungen worden, auf Saint-Mars zurückzugehen; es ließ einen Theil der Wagen-Kolonne der 1. Division, welche auf Montfort dirigirt worden war, in den Händen des Feindes.

Die Ermüdung der Truppen hatte ihren Höhepunkt erreicht;

das Wetter war seit einigen Tagen beständig schlecht, die Leute hatten keinen trockenen Faden auf dem Leibe und waren außer Stande sich zu trocknen; kaum blieb ihnen ein Moment übrig, um ihre Lebensmittel zu empfangen, zu kochen und zu essen. Andererseits konzentrirte sich der Feind mehr und mehr — der Widerstand wurde unter diesen Bedingungen unmöglich. General Rousseau bat daher um die Erlaubniß, den Rückzug auf Montfort und Pont-de-Gennes antreten zu dürfen. Seine Division hatte 24 Todte, 98 Verwundete und 756 Vermißte, unter ihnen 5 Officiere verwundet und 1 gefangen. Der Oberst Feujeas war trotz seiner zwei Verwundungen während des Gefechts auf dem Posten geblieben und hatte sich erst entfernt, nachdem sein Pferd ihm unter dem Leibe getödtet worden war.

Wir haben gesehen, daß auf der Seite von Ardenay der Kampf für uns sehr unvortheilhaft geendet hatte und der Rückzug mit zu großer Hast vor sich gegangen war. Seit dem Morgen befand sich der Oberbefehlshaber ohne genaue Nachrichten von den Generälen Barry, de Cürten und de Jouffroy, trotz einer großen Zahl in alle Richtungen entsandter Officiere, die allerdings durch die Beschaffenheit der Straßen sehr aufgehalten wurden. Die einzig mögliche schnelle Verbindung war die Telegraphenleitung nach Château-dü-Loir, welche noch, wenn auch nur schwer, ihren Dienst versah. Um 4 Uhr 32 Minuten wurde folgende Depesche an den Admiral Jauréguiberry, welcher sich noch auf diesem Punkt befinden mußte, aufgegeben:

„Ein Kürassierofficier, welcher von Grand-Lücé kommt, be-„hauptet, Kanonendonner in der Richtung von Courdemanche ge-„hört zu haben. Weiter schreibt mir der General Digard aus „Grand-Lücé, daß Montreuil-le-Henry noch von der Brigade Thierry „besetzt sei und der General de Jouffroy sich mit seiner Infanterie „und Artillerie auf Jüpilles dirigirt habe, um sich mit dem „General Barry zu vereinigen.“

„Der Feind steht in Evaillé und Tresson und bedroht Pa-„rigné-l'Eveque.“

„Es folgt aus dieser Situation, daß die Straße nach le „Mans nicht ernstlich und nur durch einige Eskadrons und Frank-„tireurs in Parigné und le Grand-Lücé vertheidigt wird. Der „Feind wird daraus Nutzen ziehen, sobald er sich davon überzeugt

„hat. Lassen Sie sofort und in allen Richtungen den General „de Jouffroy aufsuchen; geben Sie ihm Befehl, Parigne-l'Evêque „stark zu besetzen und mit dem General de Colomb in Verbindung „zu treten, welcher diese Nacht in Ardenay steht. Lassen Sie „ebenso den General Barry aufsuchen. Er kann nicht sehr weit „sein, da er sich von Chahaignes zurückgezogen hat. Er wird in „Jüpilles oder im Walde von Bersay stehen: geben Sie ihm Be- „fehl, sich auf Ecommoy zurückzuziehen. Was Sie anbelangt, so „denken Sie nicht daran, auf la Flèsche zu marschiren; es ist von „Wichtigkeit, daß Sie, wenn eine Behauptung von Château-dü- „Loir bis zu Ihrer Vereinigung mit Cürten nicht möglich ist, auf „Ecommoy zurückgehen, um die Linien von le Mans von dort aus „wiederzugewinnen. Das letzte Mittel, um einen Flankenmarsch „zu verhüten, ist, daß Sie selbst auf die Flanke des Feindes „marschiren, im Falle er sich von la Chartre auf Grand-Lücé „oder auf Jüpilles dirigirt. Wenn Sie den General de Cürten „sofort benachrichtigen, werden Sie wohl erfahren können, zu „welcher Stunde er sich morgen mit Ihnen in Château-dü-Loir „vereinigen wird. Haben Sie sich einmal mit dem General „Barry in Ecommoy und dem General de Jouffroy in Grand- „Lücé vereinigt, so können Sie den Feind ernstlich beunruhigen, „und in jedem Fall, Ihren Rückzug unter guten Bedingungen „die Eisenbahn entlang antreten."

Diese Depesche war kaum abgeschickt, als die Nachricht einlief, daß der General Digard Grand-Lücé mit seiner Brigade verlassen und auf das Hauptquartier der Kavallerie, nach la Rochère zurückgegangen war. In Folge aller dieser Begebenheiten erließ der Oberbefehlshaber am 9. Abends folgende allgemeinen Instruktionen, welche die Lage zusammenfassen und die zu ergreifenden Maßregeln vorschreiben:

„Großes Hauptquartier le Mans, den 9. Januar (№ 208).

„Seit einigen Tagen hat der Feind unsere Stellungen an „der Huisne, vor Montmirail und Saint-Calais, an dem Loir und „im Osten der Eisenbahn von Tours nach le Mans rekognoscirt.

„Heute, wo er bedeutende Massen zusammengezogen hat, „marschirt er die Huisne herunter auf den Straßen von Saint- „Calais und Montoire le-Grand-Lüce auf le Mans, während

„weniger große Abtheilungen unter Bedrohung der Eisenbahn von „Alençon auf Bellesme, von Vibraye auf Condrieux, von Bessé „auf Tresson und Parigné und auf die verschiedenen Positionen „rücken, welche die Division Cürten auf dem linken Ufer des Loir „einnahm."

„Wenn der Feind in der Weise kühn vorgeht, so liegt dies, „man muß es sich leider eingestehen, nur daran, daß wir ihm „nirgends einen ernsten Widerstand entgegensetzen, da wo wir „überall mindestens über die gleichen Kräfte verfügen."

„Der Rückzug führt zu nichts; er ist nur der Anlaß zu einer „Unordnung, welche wir um jeden Preis vermeiden müssen."

„Es wird demnach von morgen ab in allen Richtungen und „auf allen Punkten zu gleicher Zeit die Offensive wieder er„griffen."

„Die Kavallerie hat diesen Abend, selbst ohne nur einmal „die Kräfte, welche sie vor sich glaubte, rekognoscirt und in Folge „dessen, ohne auch nur den leisesten Widerstand versucht zu haben, „die wichtigen Punkte Parigné-l'Evêque und le Grand-Lücé auf„gegeben."

„Der kommandirende General der Kavallerie wird eine Un„tersuchung über diese Thatsachen einleiten und die Officiere, „welche auf diesen Punkten kommandirt haben, darüber zur „Rechenschaft ziehen.

„Der Oberbefehlshaber hat dem General Deplanque Befehl „gegeben, diese Nacht die Position von Parigné wiedernehmen „und morgen bei Tagesanbruch eine ganze Brigade der 1. Divi„sion des 16. Corps auf diesen Punkt vorgehen zu lassen."

„Die Kavallerie dirigirt sich wieder auf Grand-Lücé und setzt „sich zu diesem Zweck mit dem General Jouffroy in Verbindung, „welcher Befehl bekommen hat, diesen Punkt stark mit Infanterie „zu besetzen."

„Auf dem rechten Ufer des Loir wird der Admiral Jauré„guiberry mit den Truppen, über die er verfügt und indem er „den Rückzug des Generals de Cürten deckt, die linke Flanke des „von la Chartre auf le Mans marschirenden Feindes attakiren."

„Auf der Straße nach Saint-Calais greift der General de „Colomb den Feind mit Tagesanbruch der Art an, daß er ihn „bis jenseits Ardenay zurückwirft."

„An der Huisne avancirt General Jaurès auf Thorigné und „Connéré und begiebt sich für seine Person nach Pont-de-Gennes.“

„Niemand denkt an einen Rückzug auf le Mans, ohne den „Kampf bis zum Aeußersten durchgeführt zu haben.“

„Nur dann erst kann die Möglichkeit einer Wiedereinnahme „der Vertheidigungsstellungen, welche anfänglich den Corps an-„gewiesen wurden, und dies, um sie bis zum letzten Athemzuge „zu vertheidigen, zugestanden werden.“

„Dem Oberbefehlshaber ist gemeldet worden, daß zahlreiche „Deserteure, die meisten von den Divisionen Barry und Jouffroy, „schon auf den nach le Mans führenden Straßen gesehen worden „sind: er macht die Generäle und Corpsführer für diese Unord-„nungen, welche nichts rechtfertigt, und denen durch Energie und „einige unmittelbar statuirte Exempel abgeholfen werden kann, „verantwortlich.“

„Der General Bourdillon schickt schon morgen früh die beiden „Gensd'armerie-Regimenter auf alle Straßen, welche von Sargé, „Yvré-l'Evêque, Parigné, Mulsanne und Arnage in le Mans „münden.“

„Auf vier Kilometer vor der Stadt arretirt er alle verein-„zelten Leute oder Detaschements, die er trifft, sammelt sie unter „dem Kommando eines Officiers, stellt Listen auf, bezeichnet jeder „Gruppe einer Stellung und erstattet dem Oberbefehlshaber „Bericht.“

„Das Betreten der Stadt ist von morgen ab und bis auf „Weiteres den Officieren und der Truppe verboten.“

„Jede Zuwiderhandlung wird mit der strengsten Strafe „bestraft.“

„Die Ausführung dieses Befehls geschieht unter der Ver-„antwortlichkeit des kommandirenden Generals der Reserve-Divi-„sion und der Gensd'armerie.“

„Der Oberbefehlshaber hat heute durch Officiere, welche in „alle Richtungen abgeschickt wurden, konstatiren lassen, daß nir-„gends der Vorpostendienst in genügender Weise versehen wurde.“

„Die höheren dü jour habenden Officiere werden persönlich „für diesen Dienst, welchen sie zu überwachen haben, verantwort-„lich gemacht.“

„Die Kavallerie und die Eklaireurs müssen unaufhörlich alle

„Wege in jeder Richtung mindestens 15 Kilometer über die Linien „hinaus rekognosciren."

„Man darf sich nicht auf das Wetter berufen: Alle haben „darunter zu leiden; die Preußen kümmern sich auch nicht „darum."

„Der General Bourbaki hat einen großen Sieg bei Viller-„sexel, zwischen Vesoul und Montbéliard, erfochten."

Zur selben Zeit, wo der Oberbefehlshaber diese Instruktionen gab, schickte er durch den Telegraphen nach allen Punkten den Befehl, eine nachhaltige Offensive wieder aufzunehmen. Man mußte dem Feinde Achtung einflößen und vor allen Dingen dieses überstürzte Zurückgehen vermeiden, welches bei jungen Truppen nur zu leicht in Panik und Auflösung ausartet.

„Dem General de Colomb, welcher befürchtete, auf der Straße von Saint-Calais, wo er mit Verstärkungen vorgegangen war, sich nicht halten zu können und die Genehmigung nachsuchte, die Division Pâris auf das Plateau von Auvours zurückführen zu dürfen, antwortete er:

„Anstatt an einen Rückzug auf das Plateau von Auvours „zu denken, soll der General Pâris seinerseits den Feind morgen „bei Tagesanbruch angreifen und sich bemühen, ihn bis jenseits „Ardenay zurückzuwerfen. Das Plateau von Auvours ist nur ein „letzter Zufluchtsort. Dasselbe wird bereits durch einige Truppen „des Generals Goujard gedeckt."

Ein wenig später:

„Ich wiederhole die Befehle, welche ich schon gegeben habe. „Sie ziehen sich auf das Plateau von Auvours nur zurück, wenn „Sie geschlagen sind; schicken Sie die Division Pâris morgen mit „Anbruch des Tages wieder vor. Sie muß den Feind, be-„vor er seinen Marsch auf le Mans fortsetzt, kräftig angreifen „und die Höhen von Ardenay wiedernehmen."

An den Genernl Jaurès, Kommandanten des 21. Corps, $11\frac{1}{2}$ Uhr Abends [1]):

„Ich halte meine Befehle aufrecht; nehmen Sie so viel „Truppen als Sie gebrauchen und setzen Sie sich morgen in den „Besitz der heute vom General Rousseau verlassenen Positionen.

---

[1]) Siehe Note 19.

„Beauftragen Sie den General Goujard mit der Wegnahme von „Thorigné; ich bin sicher, daß sie ihm gelingen wird."

Endlich am 10. 3 Uhr 45 Minuten früh dem Admiral:

„Der General de Jouffroy meldet mir, daß er mit seiner „Division und der Brigade Bayle in Grand-Lücé steht; ich gebe „ihm Befehl, seinen Rückzug auf Parigné fortzusetzen, damit er „die linke Flanke des Feindes, welcher auf der Straße von Saint-„Calais stark drängt, angreifen kann. Er dirigirt die Obersten „Thierry, Falcon und Marty, mit welchen er sich in Grand-Lücé „wieder zu vereinigen gedenkt, auf Ecommoy. Stützen Sie sich „demnach auf diese Nachrichten, um ihren Rückzug und den des „Generals Barry zu bewerkstelligen und geben Sie dem General „de Cürten darnach eine Direktion und einen Sammelpunkt."

Zu gleicher Zeit befahl der Oberbefehlshaber dem vorwärts Pontlieue stehen gebliebenen Kommandanten der 1. Division des 16. Corps, General Deplanque, Parigné am frühen Morgen wieder zu nehmen und sich dort festzusetzen.

Diese letztere Bewegung wurde durch die 2. Brigade (Oberst-Lieutenant Péreira) gefolgt von der 1. (Oberst Ribell), welcher zwischen Changé und der Huisne Stellung nehmen sollte, ausgeführt. Das Dorf Changé blieb selbst durch ein Bataillon des 39. und eins vom 62. Marsch-Regiment besetzt. Weiter nahm der General de Roquebrüne, welcher nur über eine Brigade der 1. Division des 17. Corps verfügte, da die andere zur Verstärkung des Generals de Jouffroy abgegangen war, die Stelle der Brigade Péreira ein und stellte sich längs des Ochsenweges, sein rechter Flügel an der Straße nach Parigné auf.

In Ausführung dieser Befehle ging das 2. Bataillon des 39. Marsch-Regiments (Kapitain Sombret) am 10. um 2 Uhr Morgens auf Parigné-l'Evêque vor und drang um 4½ Uhr, ohne auf Widerstand zu stoßen, ein. Der Rest der Brigade war dieser Bewegung gefolgt; er bestand aus dem 3. Marsch-Fußjäger-Bataillon, den übrigen Theilen des 39. Marsch- und 75. Mobilgarden-Regiments, der mobilisirten Legion der Maine-et-Loire, einer Batterie Mitrailleusen (19. des 10. Regiments, Kapitain Delahaye) und einer Vierpfünderbatterie (24. des 15. Regiments, Kapitain Dedouvres).

10. Januar. Gefecht bei Parigné-l'Evêque.

Diese Kolonne, welche durch die schlechte Beschaffenheit der Wege, die sowohl für die Leute als auch für die Pferde und besonders für die Artillerie sehr schlüpfrig waren, bedeutend aufgehalten wurde, kam erst gegen 9 Uhr Morgens in Parigné an. Der Feind war unter dem Schutz des Schnees, welcher in großen Flocken fiel und die Fernsicht benahm, auf das Dorf avancirt und hatte es möglich gemacht, sich ohne gesehen zu werden, in einer Ferm auf der linken Seite und im Holze einzunisten. Kaum war die Avantgarde des Obersten Péreira, das 3. Fußjäger-Bataillon angekommen, als es von einem sehr heftigen Feuer, dem es gut Stand hielt, empfangen wurde, während die Tirailleus des 39. und des 75. Mobilgarden-Regiments die Koncentrirung der Kolonne deckten. Es dauerte lange Zeit, ehe man zwei Geschütze in Position vor das Dorf bringen konnte, von wo aus sie die Straße nach Grand-Lücé bestrichen. Ihr Feuer hielt zwei starke feindliche Kolonnen, welche in dieser Richtung erschienen, einen Augenblick auf. Man benutzte diesen Umstand, um die so schlüpfrige Straße von Parigné mit Sand und Mist bestreuen zu lassen und den Rest der Artillerie heranzuziehen. Die Batterie Dedouvres konnte darauf das Feuer gegen zwei im Westen und Nordwesten des Dorfes aufgefahrene deutsche Batterieen auf eine Distance von 1500 Meter aufnehmen. Zu gleicher Zeit eröffnete der Kapitain Delahaye, indem er die Mitrailleusen zwischen die ersten Häuser aufstellte, sein Feuer auf Tirailleurs, welche sich in den die Höhen im Osten bedeckenden Gehölzen eingenistet hatten und bald darauf auch auf zwei neue Batterieen, die mehrere Male ihre Positionen wechseln mußten.

In diesem Augenblick erschienen gegen 11 Uhr Morgens die Truppen des Generals de Jouffroy aus Grand-Lücé. [1]) Es waren die 70. Mobilen (Lot), welche mit zwei Mitrailleusen und vier Vierpfündern bis in den vordern Theil des Dorfes avancirten. Oberst Péreira mochte einen Augenblick wohl an eine bedeutende Unterstützung glauben, die von Minute zu Minute nothwendiger wurde, denn der Feind entwickelte auf allen Seiten starke Kräfte.

[1]) Siehe Note 20.

Unglücklicherweise fanden aber schon mit diesen Truppen die Verstärkungen, welche der General de Jouffroy schickte, ihr Ende. Das 45. Marsch-Regiment und das 1. Jäger-Bataillon, welche in gewisser Entfernung in Folge eines unrichtig überbrachten oder mißverstandenen Befehls dem 70. Mobilgarden-Regiment folgten, hatten die Straße, welche direkt auf Parigné führt, verlassen und entfernten sich dadurch von dieser Richtung. Andererseits entschloß sich der General de Jouffroy über Mülsanne auf le Mans zurückzugehen, da er befürchtete, im Fall die vom Oberbefehlshaber zur Wiedernahme von Ardenay gegebenen Instruktionen nicht zur Ausführung kamen, bei Parigné auf zu überlegene Kräfte zu stoßen. Dieser Entschluß sollte die nachtheiligsten Folgen haben. Als Oberst Péreira die 70. Mobilen ankommen sah, ließ er sofort die in den Gärten und Hecken vor und unter unserer Artillerie postirten Tirailleurs des Kapitains Sombret durch ein Bataillon dieses Regiments unterstützen und die Straßen nach Challes und Volnay überwachen.

Gegen Mittag brachte der immer stärker werdende Feind eine große Anzahl Geschütze auf den Höhen östlich des Dorfes in Position und versuchte unsere Linke zu forciren, um uns den Rückzug nach le Mans zu verlegen. Unsere Geschütze antworteten mit Erfolg der preußischen Artillerie und das Gefecht schien gut zu stehen, als um 1 Uhr die Truppen, welche das Thal rechts deckten, überrascht und durch einen ungestümen Angriff der feindlichen Infanterie, welche bei ihrer Verfolgung die Hänge erklimmt und auf den zur Straße senkrechten Wegen in das Dorf eindringt, zurückgedrängt werden. Die Mobilen warfen sich in die Häuser und der Feind stand in unsern Positionen. Die in der Eile angespannte Vierpfünderbatterie kann ein fast ganz demontirtes Stück nicht mit fortschaffen. Ebenso waren wir im Begriff, fünf Mitrailleusen zu verlieren, als es dem Obersten Péreira mit zwei herbeigerufenen Kompagnieen des 39. Marsch-Regiments, welche er im Mittelpunkte des Dorfes in Reserve gehalten hatte und mit Hülfe einiger gesammelten Mobilen, Artilleristen und Officieren, welche Flinten zur Hand genommen haben, gelingt, vier Mittrailleusen wieder zu nehmen; die fünfte, deren Bespannung getödtet ist, kann nicht gerettet werden. An eine Fortsetzung des Kampfes durfte nun nicht weiter gedacht werden: die 2. Brigade

der 1. Division des 16. Corps hatte 1 Officier todt, 15 verwundet und 1370 Mann todt, verwundet oder seit dem Morgen vermißt; der Oberst-Lieutenant Péreira befahl demnach den Rückzug auf Rüaudin. Das 70. Regiment hatte sich nach dem ungestümen Angriff der preußischen Infanterie wieder gesammelt, die Offensive ergriffen und seine Geschütze, welche einen Augenblick in der Hand des Feindes waren, wieder erobert. Nach sehr erheblichen Verlusten hatte es sich dann auf Brette zurückgezogen und sich mit der Kolonne de Jouffroy wieder vereinigt.

Der Feind, im Besitz von Parigné, setzte seinen Marsch auf le Mans fort und stieß auf die beiden an der Straße vor Pontlieue und in Höhe von Changé placirten Brigaden. General Roquebrüne hielt sich gegen 2 Uhr bereit, auf den Kanonendonner, den er vor sich hörte, zu marschiren, als ein Theil der aus ihrem Verband getretenen Truppen der Brigade Péreira auf der Straße von Parigné, von einer starken feindlichen Kolonne verfolgt, erschienen. [1]) Zwei Siebenpfünder und zwei Mitrailleusen, welche in guter Position standen und die Straße der Länge nach bestrichen, genügten, um den Marsch dieser Kolonne, welche sich auf drei Kilometer vor unsern Linien in die Gehölze warf und an diesem Tage keinen neuen Angriff unternahm, aufzuhalten.

---

10. Januar. Gefecht bei Changé.

Ernsthafter war der Kampf auf der Seite, wo Oberst Ribell kommandirte, den General Roquebrüne sogar mit zwei Bataillonen vom 43. Marschregiment, die unglücklicherweise erst in der Nacht und, nachdem das Dorf Changé schon in der Hand der Preußen war, eintrafen, unterstützen mußte. Auf diesem letzteren Punkt war das Gefecht lang und blutig gewesen. Die Brigade Ribell hielt, wie wir gesehen haben, eine lange Linie von Changé über le Brosse, la Ronde und les Arches bis zur Huisne besetzt und hatte ihre Vorposten in la Girardière, auf dem Plateau von Monceaux in le Pavillon, im Château von Amigne, in les Pelleries und am Vereinigungspunkt der Eisenbahn und der Straße nach Paris.

---

[1]) Siehe Note 21.

Gegen diese Positionen entwickelte der Feind, der Herr von Parigné war, zwei Kolonnen auf zwei Wegen, welche zwischen den Straßen von Saint-Calais und Parigné führen.

Es war zwei Uhr, als die Vorposten des 62. Regiments von la Girardière bis zum Château von Amigne lebhaft angegriffen wurden. Das 3. Bataillon dieses Regiments, in seinem Centrum und auf dem linken Flügel durch zwei andere Bataillone verstärkt, hielt den Choc tapfer aus und behauptete sich ohne Terrainverlust. Der Feind unternahm daher einen Angriff unseres rechten Flügels, wo ihn zwei Bataillone des 37. Marsch-Regiments, welche ihm Stand hielten, empfingen.

Der Kampf wurde ohne merklichen Vortheil für eine der beiden Seiten bis 5½ Uhr fortgesetzt; in diesem Augenblick aber zwangen die unterdeß verstärkten Deutschen den Obersten Ribell zum Rückzuge auf Changé und überflügelten ihn bald auf dem Wege, welcher von diesem Dorfe nach der Straße von Parigné führt. Auf dem linken Flügel stand das aus dem Château les Arches herangezogene 33. Mobilgarden-Regiment mit einem Bataillon als Soutien im Château les Noyers, mit den beiden andern zur Vertheidigung der Zugänge der Gehölze, welche hinter la Bonde liegen und durch die der Feind den Ochsenweg hätte erreichen können, von Changé bis zur Furt Perray. Da Changé mit einer Hartnäckigkeit angegriffen wurde, welche das Dorf unhaltbar machte, trat der Oberst Ribell den Rückzug an, den Oberst-Lieutenant Mallet vom 37. Marsch-Regiment durch schrittweise Vertheidigung der Barrikaden des Dorfes deckte. Der Kommandant der Brigade ließ zwei Bataillone des 33. Regiments zum Schutz der Brücke bei der Mühle in les Noyers zurück und zog sich auf das Château les Arches zurück, welches er um neun Uhr erreichte. Er that dies in der Absicht, sich den Rückzug auf le Mans auf der Straße von Yvré-l'Evêque vorzubehalten, wenn er am andern Tage nicht länger sich zu behaupten im Stande sah.[1] Diese Bewegung konnte die Kombinationen des Oberbefehlshabers kompromittiren, welcher sich durch successive Zurücknahme der Kolonnen auf die vorwärts der Stadt vorbereiteten Linien, dort zu einem äußersten Widerstand rüstete.

---

[1]) Siehe Note 22.

Um Mitternacht erhielt Oberst Ribell Befehl, les Arches zu verlassen; das Loch, welches sein Rückzug offen gelassen hatte, zu schließen, das Plateau von les Granges bis le Tertre hinter Changé stark zu besetzen und diese Position bis zur Ankunft der mit ihrer Vertheidigung beauftragten Division de Jouffroy zu halten. Dieser Befehl wurde sehr genau ausgeführt, auch entwickelte Oberst Ribell an diesem Tage eine Thätigkeit, Entschlossenheit und Energie, der man nicht genug Lob angedeihen lassen kann. Er leuchtete selbst mit seinem Beispiel voran und verließ das Schlachtfeld als der Letzte, nachdem sein Pferd mit Wunden bedeckt war und er 5 Officiere todt, 35 verwundet oder vermißt, darunter 3 höhere Officiere und mehr als 1500 Mann todt, verwundet oder vermißt verloren hatte.

Am selben Tage, den 10., welcher das Vorspiel zu der großen am folgenden Tage stattfindenden Schlacht war, hatte der Feind seine Angriffe auf das 21. Corps fortgesetzt. Die Tirailleurs der 1. Division, welche die Höhen des rechten Ufers der Huisne von Lombron nach Fatines, Montfort und Pont-de-Gennes, besetzt hielten, wechselten vom Morgen bis zum Abend Gewehrschüsse mit den längs der Eisenbahnlinie postirten Schützen des Feindes, die durch auf den Höhen von la Belle-Inütile aufgefahrene Batterieen geschützt wurden. Der Kampf beschränkte sich nichts destoweniger hier nur auf Scharmützel ohne große Bedeutung.

Die 2. Division hatte den Marsch auf Conneré angetreten als ein lebhafter Vorstoß der Deutschen auf la Chapelle-Saint-Remy sie auf diesen Punkt rief, von wo sie dieselben zurückwarf.

Vor der Stellung der 3. Division erschien eine feindliche Kolonne auf der Straße von Bonnétable. General de Villeneuve behauptete seine Position und der Kampf beschränkte sich auf den Wechsel einiger Granaten und auf ein Tirailleurgefecht.

Gefechte von Saint-Hübert und Champagné.

In Yvré-l'Evêque hatte die bretannische Division Befehl erhalten, die Offensive wieder aufzunehmen. Verstärkt durch das 1. Bataillon der Freiwilligen aus dem Westen und das Bataillon der Côtes dü Nord ging sie entschlossen vor, traf bald den Feind

und warf ihn bis jenseit der Ferm Saint-Hübert, in der sie sich ohne große Verluste bis 5 Uhr Abends behauptete, zurück. In der Nacht trat General Goujard, welcher eine Bewegung auf seine Flügel, die nicht genügende Anlehnung hatten, befürchtete, den Rückzug auf Yvré-l'Evêque an, besetzte stark den Uebergang bei les Arches, die Brücken der Huisne, die Höhen von Louart, la Croix und les Verroises und stellte eine starke Feldwache am Bahnhofe von Yvré aus.

Am Abend hatte das Detachement von Champagné in Folge eines plötzlichen Angriffs diese für die Vertheidigung des Plateaus von Auvours so wichtige Position aufgegeben. Der Oberbefehlshaber, welcher hiervon Kenntniß erhalten hatte, gab Befehl zur Wiedernahme dieses Dorfes, koste es, was es wolle: Oberst Bell drang in der Nacht ein und verbarrikadirte sich. [1])

Auf der Straße von Saint-Calais war die 2. Division des 17. Corps, nachdem sie zu früh auf einen abermaligen Angriff Ardenay's, trotz des gegebenen Befehls verzichtet hatte, ein Angriff, welcher von so großem Nutzen gewesen wäre, um den Feind bei seinen Offensiv-Bewegungen auf Changé zu beunruhigen, auf dem Plateau von Auvours, welches sie stark besetzte, stehen geblieben und hatte den rechten Flügel an den äußersten Südrand des Plateaus und den linken mit nördlicher Ausdehnung an die Höhen, welche das Thal der Huisne beherrschen, angelehnt. [2])

General de Jouffroy kam in Folge des Umweges, welchen er durch Direktion seines Rückzuges über Mülsanne zu nehmen gezwungen war, da, wo er direkt über Parigné auf seine Positionen oberhalb Changé hätte marschiren müssen, erst am Abend auf dem Plateau von Pontlieue an; es war ein weiterer Fehler von ihm, seine Truppen bis in die Vorstadt und selbst in die Stadt zurückzunehmen. Ihre Ermattung, man muß es anerkennen, war übergroß, zumal sie in Folge der schlecht dirigirten Kolonnen ihre Lebensmittel nicht pünktlich empfangen hatten; wie sehr aber auch der General darauf bestehen mochte, sie über die Sarthe zurückführen und ihnen die wohlverdiente Ruhe geben zu können — der Oberbefehlshaber mußte seinen ersten Befehl, da

---

[1]) Siehe Note 23.

[2]) Siehe Note 24.

er einen allgemeinen Kampf für den folgenden Tag voraussah, zu dem er alle disponiblen Kräfte gebrauchte, aufrecht halten und den General de Jouffroy anweisen, sofort Lebensmittel auszugeben und seine Dispositionen dahin zu treffen, daß er in den ersten Stunden des Tages in den ihm schon bezeichneten Positionen stand. [1]) General Barry hatte Ecommoy, welches einige seiner Corps schon überschritten hatten, erreicht. Er erhielt Befehl, alle seine Truppen in Mülsanne zu sammeln, dort die Befehle des Admirals abzuwarten und, sobald er Kanonendonner vernehmen würde, aus welcher Richtung es auch sei, auf denselben los zu marschiren, wenn er nicht die Zeit hatte, in Höhe von Arnage einzutreffen, um seinen Platz in den dem 16. Corps vorwärts Pontlieue zur Vertheidigung anvertrauten Linien einzunehmen.

General de Cürten hatte einen zu großen Weg zurückzulegen, um vor der Schlacht auf denselben Positionen einzutreffen; er erhielt deshalb Befehl, seinen Rückzug auf la Süze fortzusetzen, während die Kolonne des Generals Cléret, welche augenblicklich unter seinem Kommando stand, auf die Loire zurückgehen sollte, um le Val gegen feindliche Abtheilungen, welche Tours zu passiren suchen würden, zu sichern.

Stellungen der Armee am 10. Abends.

So befand sich die ganze Armee am Abend des 10. mit nur wenigen Ausnahmen um le Mans vereinigt und Alles deutete auf eine bedeutende Schlacht am folgenden Tage hin. Die Truppen, welche während der Operationen der mobilen Kolonnen in ihren Positionen geblieben waren, hatten keineswegs ihre Zeit verloren: überall waren Batterie-Emplacements, Laufgräben und Verhaue für die Vertheidigung der Linien und Durchstiche auf den Straßen und Wegen angelegt worden: die Corps hatten sich so viel als möglich komplettirt und mit Lebensmitteln, Sachen aller Art und Munition versehen. Die Artillerie war durch neue Mitrailleusen und Siebenpfünderbatterieen vermehrt und die Be-

---

[1]) Siehe Note 25.

spannungen ergänzt worden; auch die Kavallerie hatte bedeutende Verstärkungen an Menschen und Pferden aus den verschiedenen Depôts heranziehen können. Mit Ausnahme der Blatterkranken, deren Fortschaffung unmöglich war, hatte man alle Kranken und Verwundeten weit nach rückwärts evakuirt. Das Lager von Conlie, dessen Organisation wenig Gutes erzeugt hatte, war auf Befehl des Ministers und den Antrag des dasselbe kommandirenden Generals de Marivault aufgehoben worden [1], nachdem es die zweite Armee mit Allem, was aus dem Lager entnommen werden konnte, versorgt hatte und nachdem der größere Theil der Mobilisirten, welche dort zusammengezogen wurden, ohne daß man ihnen weder Flinten noch Ausrüstung noch Kleidungsstücke zu geben vermochte, in die verschiedenen Städte der Bretagne entlassen waren.

Der Oberbefehlshaber, dem man die Hoffnung gemacht hatte, eine Verstärkung von 60,000 Mann zu erhalten, welche die vom besten Geiste beseelten mobilisirten Bretagner, wenn sie gut organisirt gewesen wären, leicht hätten liefern können, zog somit aus dem Lager nur ungefähr 9 bis 10,000 Kombattanten, die mit Gewehren verschiedener Modelle schlecht bewaffnet, kaum einexercirt, da ein wirklicher Stamm ganz fehlte, schlecht bekleidet, schlecht verproviantirt und bei ihrer Ankunft in le Mans selbst nicht einmal mit der nothwendigsten Munition versehen waren.

Zu diesem so reducirten Zuwachs sind noch neun Bataillone der Mayenne zu zählen, welche in Laval besser organisirt, in den ersten Tagen des Januar auf die Sarthe dirigirt wurden, um die Uebergänge von Beaumont bis Alençon und letztere Stadt selbst zu decken.

Dies war unsere Lage gegenüber dem Kraftaufwande, welchen die deutschen Heere des Prinzen Karl und des Großherzogs von Mecklenburg, verstärkt durch das baiersche Corps, welches sich wieder formirt hatte und durch herangezogene Truppen der Cernirungsarmee von Paris, gegen die zweite Armee, auf welche sie versessen zu sein schienen, anstrengten. Der Kampf bereitete sich in drohender Weise vor, man konnte ihm aber nicht mehr aus-

---

[1] Siehe Note 26. — Schriftstücke, betreffend das Lager von Conlie.

weichen.[1]) Man mußte, wie bei Josnes, allerdings hier unter besseren Bedingungen kämpfen und suchen, den Feind, dessen Truppen schon in einer Reihe mörderischer Kämpfe dezimirt und durch die beschwerlichen Märsche im Schmuz und im Schnee ermattet waren, der das große Element seines Erfolges, die Artillerie, nur schwer verwenden konnte, aufzureiben, um ihn dann, wenn er sich an unserem Widerstand brach, zu verfolgen. Obgleich die Kämpfe der letzten Tage nicht immer zu unserem Vortheil ausgefallen waren, konnten sie uns dennoch Vertrauen einflößen und rechtfertigten den Glauben, daß ein Widerstand möglich war. Alles in Allem waren die Verluste der Deutschen den unsrigen mindestens gleich: bei der alleinigen Affaire von Changé hatte eine einzige Brigade, die 11., zu welcher das 35. Füsilier-Regiment gehörte, den General Rothmaler verwundet, ein Major, ein Regiments-Adjutant und mehrere Officiere waren getödtet worden. Alle späterhin eingezogenen Nachrichten, wie selbst auch preußische Generalstabs-Officiere während ihres Aufenthalts in le Mans sagten, bestätigten den Zustand der Entmuthigung, zu welchem dieser hartnäckige Kampf Schritt für Schritt ihre Truppen geführt hatte; ein moralischer Zustand, welcher sich am Ende des 11. Januar so kundgeben sollte, daß ohne das Hinzukommen von ebenso fatalen als unerwarteten Umständen der Feind an diesem Tage gewiß zurückgegangen wäre.

Ich halte es für gut, hier wörtlich die am Abend des 10. an alle Corps gerichteten allgemeinen Instruktionen folgen zu lassen.

Allgemeine Instruktionen am 10. Januar.

„Großes Hauptquartier le Mans, den 10. Januar 1871.

(№ 209.)

„Die so strikten Befehle des Oberbefehlshabers sind nicht be-„folgt worden. Derselbe drückt sein ganzes Mißfallen den Gene-„rälen aus, welche es unter ihrer Verantwortung auf sich ge-„nommen haben, den Gehorsam zu vergessen. Diese Nichtbefol-„gung von Befehlen, welche überall eine nachhaltige Offensivbe-

[1]) Siehe Note 27.

„wegung vorschrieben, weil eine solche das einzige Mittel war, „den Feind zurückzuhalten, hat eine wahrhafte Auflösung bei „einigen unserer Truppen zur Folge gehabt und den Feind an „unsere letzten Stellungen von le Mans herangeführt.

„Die Situation ist äußerst kritisch: es kommt darauf an, sich „mit Ehren und Erfolg aus der Affaire zu ziehen.

„Der Oberbefehlshaber befiehlt in formellster Weise und „indem er die kommandirenden Generäle der Armeecorps, die „Divisions- und Brigade-Generäle mit ihrer Person für das, was „sie anbetrifft, verantwortlich macht, daß bis morgen früh Maß„regeln getroffen sind:

„1) um den Feind aus den Positionen, deren er sich heute „vor unserer Front bemächtigt hat und die direkt unsere Linien „bedrohen, herauszuwerfen;

„2) die Vertheidigung der Positionen, welche wir, koste es, „was es wolle, ohne nur den Gedanken an einen Rückzug auf„kommen zu lassen, halten müssen, zu sichern.

„Diese Maßregeln betreffen folgende Punkte:

„1) Vor Pontlieue: die Höhen, welche von Arnage bis un„terhalb des Bahnhofes von Yvré-l'Evêque ziehen und die der „Ochsenweg begrenzt. Ihre Vertheidigung zwischen der Sarthe „und der Straße nach Tours wird durch die bretannischen Trup„pen unter Befehl des Generals Colomb gesichert sein; von Tours „bis zur Straße nach Parigné durch die Division Deplanque vom „16. Corps, welche auf alle Fälle die Brigade Ribell auf den „Höhen oberhalb Changé, welche sie heute so tapfer zu verthei„digen gewußt hat, bis sie ohne Schwierigkeiten durch die Trup„pen des 17. Corps abgelöst werden konnte, stehen läßt; von der „Straße nach Parigné-l'Evêque bis zum Bahnhof von Yvré„l'Evêque durch die Divisionen Roquebrüne und de Jouffroy vom „17. Corps — die 1. rechts mit Anlehnung an die Straße von „Parigné und unter Bedrohung dieses Dorfes, welches von Wich„tigkeit sein würde, dem Feinde wieder abzunehmen — die 2. „(Jouffroy) in Höhe von Changé, mit ihrem linken Flügel in „Verbindung mit der Division Pâris, in Stellung auf dem Pla„teau von Auvours.

„Wenn die 2. und 3. Division des 16. Corps die Linien „wieder erreicht haben werden, nehmen sie eine Reserve-Stellung

„um Pontlieue und Vice-Admiral Jauréguiberry übernimmt das „Ober-Kommando über die ganze Vertheidigung des eben bezeichneten Abschnittes.

„2) Zwischen der Huisne und der Straße nach Saint-Calais „durch die Truppen der 2. Division des 17. Corps unter direktem „Befehl des Generals de Colomb, indem sie das Plateau von „Auvours im Verein mit der Division Goujard vom 21. Corps, „welche zum Theil auf diesem Plateau, zum Theil die Huisne „entlang zur Ueberwachung der Brücken und Dörfer Champagné „und Saint-Mars la Brüyère postirt ist, stark besetzt halten.

„Dieser ganze Abschnitt steht unter dem Oberbefehl des Generals de Colomb, welcher alle Anstrengungen machen wird, um „den Feind jenseits Ardenay zurückzuwerfen und die Positionen „an den Straßen von Paris und Saint-Calais stark zu okkupiren.

„3) Zwischen Huisne und dem oberen Lauf der Loire, von „den Höhen aus, welche Conneré auf dem rechten Ufer dominiren, durch das 21. Corps nach den Dispositionen, welche General Jaurès treffen wird, um diese Höhen, Pont-de-Gennes und „Montfort, zu behaupten, die Hügel zu vertheidigen, welche Yvré-„l'Evêque auf dem rechten Ufer beherrschen und jeden Angriff, „welcher aus der Richtung von Bonnétable oder Ballon kommen „sollte, auf den dem 21. Corps vor Sargé angewiesenen Positionen abzuwehren.

„Dem Feinde muß in diesen Stellungen mit der Zähigkeit, „welche die zweite Armee bei Vertheidigung der Linien von Josnes gezeigt hat, bis zum letzten Athemzuge Stand gehalten „werden; zu diesem Zwecke sind sämmtliche Truppen jeden Morgen unter den Waffen. Man greift zur Offensive überall da, „wo dies nothwendig und möglich ist, jedoch immer unter starker „Besetzthaltung der rückwärtigen Positionen, auf welche der Rückzug erfolgen muß. Die Truppen gehen dann erst in ihre Lager „zurück, wenn es gewiß ist, daß ein feindlicher Angriff nicht mehr „zu befürchten steht. Die Linien sind Tag und Nacht durch Posten, „Feldwachen und auf weite Entfernung vorpoussirte Eklaireurs „zu decken. Die Kavallerie unternimmt beständig und in kleinen „Abtheilungen Rekognoscirungen auf allen Wegen und in allen „Richtungen.

„Niemand entfernt sich aus den Biwaks und den Verthei-

„digungspositionen. Der Zutritt von le Mans ist den Truppen „und den Officieren aller Grade strengstens untersagt.

„Jedes Armee-Corps stellt in seinem Rücken Kavallerie auf, „um die Flüchtlinge aufzulesen und jede Debandade zu ver„hindern.

„Die Flüchtlinge werden auf die Positionen zurückgebracht „und in die vorderste Tirailleurlinie geschickt. Sie sind bei „etwaigen Fluchtversuchen niederzuschießen.

„Alle impedimenta bleiben auf dem rechten Ufer der Sarthe. „Die Stadt le Mans wird vollständig geräumt, alle Kommuni„cationen bleiben frei. Zur Informirung über die Verbindungen „zwischen beiden Ufern in Bezug auf die Fuhrparks und den „Lebensmittelempfang dienen die bei Ankunft in le Mans er„lassenen Befehle. Dieselben bezeichnen für jedes Armeecorps die „von ihren Kolonnen und Parks einzunehmenden Stellungen, die „betreffenden Brücken zur Passage und die zu verfolgenden Straßen.

„Der Oberbefehlshaber ist entschlossen, im Falle eine Deban„dade um sich greifen sollte, die Brücken im Rücken der Linien „sprengen zu lassen, um einen äußersten Widerstand zu erzwingen. „Er wird bei dem Kriegsminister die Ermächtigung nachsuchen, „jeden Corps-Chef oder Officier, welcher die ihm gegebenen Be„fehle nicht ausführt, oder seine Truppen aus der Hand giebt, „kassiren und ebenso diejenigen Officiere und Soldaten, welche „sich durch ihre Hingebung, ihre Energie und Muth auszeichnen, „unmittelbar auf dem Schlachtfelde sofort belohnen zu dürfen.

„Die neuen Kontingente aus der Armee der Bretagne wer„den je nach ihrem Eintreffen auf allen bisher vom 17. Corps „besetzten Positionen des rechten Ufers, von Saint-Satürnin über „Milesse, Chaufour, Saint-Georges dü Bois bis Allonnes ver„theilt, so daß sie auf diese Weise das Thal der Sarthe auf dem „rechten Ufer, die Straßen von Alençon, Conlie, Sillé, Laval, „Sablé und die Linie von Angers überwachen.

„Die Herren kommandirenden Generäle der Armee-Corps „werden den Oberbefehlshaber von dem Empfange anliegender „Instruktionen benachrichtigen.“

11. Januar. Schlacht bei Le Mans.

Um den Eifer und die Energie Aller anzuspornen, durchritt der Oberbefehlshaber am 11. Morgens die Front der Truppen von den Tuilerieen über le Tertre-Rouge und die Höhen von Changé bis zu denen von Yvré-l'Evêque, versicherte sich, daß alle Dispositionen gut getroffen waren und kündigte an, daß er soeben vom Kriegsminister die Vollmacht erhalten habe, auf dem Schlachtfelde alle opferwilligen Thaten zu belohnen, als auch alle Fälle von Schlaffheit mit der äußersten Strenge zu bestrafen. [1])

Der Schnee, welcher auf dem Boden in einer starken Decke lag, hatte aufgehört zu fallen; das Wetter war kalt, die Luft vollständig rein; von Weitem konnte man die verschiedenen Bewegungen verfolgen, welche die Schlacht einleiteten. Officiere und Soldaten, im Bewußtsein der Schwere der Situation, von der Nothwendigkeit des Kampfes aber überzeugt, waren voll von Vertrauen.

Am Morgen wurde die 1. Division des 21. Corps, welche am Tage vorher mit solcher Heftigkeit verfolgt worden war, anfangs nur schwach angegriffen. Erst am Nachmittage ging der Feind, welcher die Huisne bei Connéré überschritten hatte, gegen ein Bataillon vom 58. Linien-Regiment vor und zwang es zum Rückzuge, um dann auf Montfort und Pont-de-Gennes weiter zu marschiren. General Jaurès, welcher persönlich mit einer Kompagnie Marinefüsiliere, drei Kompagnieen vom 94. und drei Marine-Kompagnieen vorging, warf die Deutschen trotz eines lebhaften Gewehrfeuers, welches uns 7 Mann Todte und 50 Verwundete kostete, zurück. Dieser nachhaltige Angriff sicherte uns den Besitz von Pont-de-Gennes.

Während dieser Zeit erfolgte auch rechts und links ein Angriff auf die bretannische und die 2. Division. Um 9 Uhr Morgens befand sich General Collin bei Colcom und le Chêne im Gefecht mit Kolonnen, welche unter dem Schutz zweier auf den Höhen von Connéré etablirten Batterieen und gedeckt durch den Eisenbahndamm, avancirten. Gegen Mittag war die Aktion auf der ganzen Front der 2. Division allgemein.

[1]) Siehe Note 27 bis.

Rechts litt das 56. Märsch-Regiment viel von dem koncentrirten Feuer der preußischen Artillerie und Infanterie, welche uns aus unsern Stellungen herauszuwerfen suchten; General Collin mußte dasselbe durch vier Kompagnieen des 10. Bataillons Marine-Füsiliere unterstützen lassen. Im Centrum focht das Bataillon der Ille-et-Vilaine mit großer Bravour, und behauptete seine Stellung; ebenso war es in le Chêne und in Colcom. Ueberall lebhaftes, mörderisches Feuer und der Feind auf dieser Seite in starken Massen und sehr unternehmend.

Der Kommandant der 2. Division entschloß sich jetzt, da er sich auf allen für die Zahl seiner Truppen zu weit ausgedehnten Positionen nicht halten zu können glaubte, auf die ihm angegebene zweite Linie zurückzugehen. Diese Bewegung wurde mit großer Ordnung unter dem Schutz dreier Bataillone der Eure-et-Loire, welche auf den Höhen westlich Grand-Beaux echelonnirt standen, ausgeführt, während die 2. Brigade die Höhen und Gehölze besetzte, welche die Straßen von Saint-Célerin nach Lombron durchschneidet; zwei ihrer Bataillone im Haken vor Saint-Célerin. Oberst-Lieutenant des Moutis wußte auf dieser Seite dem Anprall des Feindes zu widerstehen. Unglücklicherweise ging gegen Abend die 1. Brigade voreilig und ohne Befehl auf die Höhen von Lombron zurück; vergebens bemühte sich General Collin, sie bei einbrechender Nacht wieder nehmen zu lassen, es gelang ihm nur, die Fermen le Cassoir, la Chaussée, le Chêne-Verget und le Léperie im Thal von Puiseaux stark zu besetzen und die Position von Loresse zu befestigen, auf welche der Feind am folgenden Tage gewiß vorging. Die Verluste dieses Tages waren sehr bedeutend, besonders an Officieren: mehr als 100 waren getroffen und in dem officiellen Bericht schlug General Jaurès die Zahl der Todten, Verwundeten und Vermißten auf mehr als 3000 Mann an. Es ist nicht zu leugnen, daß eine große Zahl dieser Letzteren bei Nacht aus einander gelaufen waren; viele trafen aber in den folgenden Tagen bei ihren Corps wieder ein.

Während diese Vorgänge sich auf der Front der 1. und 2. Division des 21. Corps abspielten, hatte die 3. vor Chanteloup nur kleine Tirailleur-Einzelkämpfe zu bestehen und verlor kein Terrain.

An der Huisne unternahm der Feind ernste Angriffe gegen das Plateau von Auvours und die Höhen von Yvré-l'Evêque

welche von der 2. Division des 17. Corps und der bretannischen Division vom 21. Corps unter dem Oberbefehl des Generals de Colomb vertheidigt wurden. Seit dem vorigen Tage hatten die drei Batrerieen der 2. Division auf diesem Plateau Stellung genommen und waren am Morgen durch zwei Batterieen aus der Reserve unter dem Kommando des Batterie-Chefs Isaak verstärkt worden. Diese Artillerie genügte zur Vertheidigung des Terrains von Auvours, welches von Holzungen durchschnitten und mit Verschanzungen versehen, auf der einen Seite das Thal der Huisne, auf der andern den Schienenweg und die Straßen von Paris und Orléans über Saint-Calais beherrscht.

Auf den Höhen von le Lüart und la Croix trugen die aus dem 17. Corps entnommene 15. und 16. Batterie des 18. Regiments im Verein mit den Batterieen der Division Goujard und einer Sektion amerikanischer Mitrailleusen, welche oberhalb der Schanzen von le Luart an der Straße nach Yvré standen, mit dazu bei, das rechte Ufer und das ganze Thal der Huisne zwischen dem linken Flügel der Truppen des Admirals und denen, welche in Auvours standen, zu decken.

Der Kampf gegen diese letzteren Positionen begann zu früher Stunde. Da die Batterie von le Lüart nur schwer einer auf einem, les Arches beherrschenden verdeckten Hügel aufgefahrenen preußischen Batterie antworten konnte, ließ der Oberbefehlshaber gegen 2 Uhr eine Sektion Zwölfpfünder, welche die feindliche Artillerie mit Vortheil bekämpfen und die Geschütze, welche die Deutschen rechts und in Höhe von Changé placirt hatten, in die Flanke fassen konnte, vorrücken. Zur selben Zeit bemerkte man eine große Tirailleurmasse, welche Kolonnen voraufging, die unter dem Schutz von Pappeln und zahlreichen Waldparcellen, mit denen das Terrain übersäet ist, in der Richtung von Yvré-l'Evêque auf den Bahnhof zu marschirten. Jedes Mal, wenn diese Massen unterscheidbar durch die Lichtungen im Terrain sichtbar wurden, brachten die Batterieen der bretannischen Division und hauptsächlich das von dem Kommandanten Perron gut dirigirte Feuer der Mitrailleusen sie in Unordnung und zwang sie, nach rückwärts auszuweichen. So hielt sich der Kampf vorwärts Yvré mit Vortheil für uns bis zur Nacht.

Auf dem Plateau von Auvours stand die Sache aber anders.

Gegen Mittag hatten die von sehr überlegenen Kräften angegriffenen Truppen auf dem linken Flügel des Generals Goujard Champagné aufgegeben und sich auf die Brücke von Parence, wo sie festen Fuß faßten, zurückgezogen. Auf dem Plateau hatte das 57. Regiment Terrain verloren; bis 2 Uhr aber beschränkte sich die Affaire auf einen Wechsel von Granaten und Vorpostengefechte, die alle zu unserem Vortheil ausfielen. In einem dieser Scharmützel an der Eisenbahnstation vernichteten 25 Mann vom 48. Marsch-Regiment eine preußische Kompagnie fast vollständig. Um 2 Uhr erklomm der Feind, der Champagné behauptet und dort sich zum Angriff formirt hatte, die Abhänge von Auvours und entwickelte sich schnell auf dem Plateau. Während einer Stunde leisteten die von den Mitrailleusen unterstützten Mobilen des bretannischen Corps und das 51. Regiment energischen Widerstand, dann aber gingen sie unter Aufgeben dreier Mitrailleusen zurück. Auf diese Weise konnten die nun in unsere Position senkrecht zu unseren Linien eingedrungenen Deutschen das Plateau in seiner ganzen Länge bestreichen, während die aus der Ebene herangezogene Artillerie dasselbe in der Front unter Feuer nahm. — Dies raubte unsern jungen Truppen das kalte Blut und den Muth, welcher nöthig gewesen wäre, um sich aus einer solchen Lage herauszuarbeiten. Ihre Rückzugsbewegung markirte sich immer deutlicher; sie wurde entschieden, als ein Angriff eines Bataillons vom 48. Regiment, welches vergebens versuchte, die Offensive wieder zu ergreifen, scheiterte. General Pâris konnte einer schweren Unordnung nicht mehr steuern und zog nur mit großer Mühe seine Artillerie, welche drei demontirte Geschütze in den Händen des Feindes ließ, zurück.

Indessen vertheidigte General Goujard kräftig die Brücken von Yvré. Bei der in der 2. Division eingerissenen Panik gab General de Colomb dem Kommandanten der bretannischen Truppen den Befehl, Auvours um jeden Preis wiederzunehmen. Dieser gefährliche Auftrag war in eine gute Hand gelegt: General Goujard setzte sich selbst an die Spitze einer Angriffscolonne von ungefähr 2000 Mann aus dem 1. Bataillon der Freiwilligen des Westens, den Mobilen der Côtes-dü-Nord und einigen gesammelten Ueberresten vom 17. Corps, griff entschlossen die Position an und nahm sie nach einem brillanten und kräftig geführten Stoß

wieder. Die Freiwilligen des Westens hatten sich heldenmüthig geschlagen. Ohne Aufenthalt waren sie trotz des vernichtenden Gewehrfeuers, welches sie empfing, vorgestürmt und bestanden dann einen Kampf Mann gegen Mann; ihre Verluste waren aber dem angemessen. Die andern Truppen hatten ihnen nachgeahmt. Dem General Goujard war sein Pferd von 6 Kugeln durchbohrt worden; der Oberbefehlshaber ernannte ihn auf dem Schlachtfelde zum Kommandeur der Ehrenlegion. [1])

Demnach waren die Generäle Jaurès und de Colomb auf beiden Ufern der Huisne noch in der Nacht Herren der Positionen, welche die Vertheidigung der Stadt le Mans auf dieser Seite sicherten.

Auf dem rechten Flügel unserer Linien führte der Admiral Jauréguiberry in dem Abschnitt, welcher unter seinen Befehlen stand, das Gefecht mit der ihm eigenen Aufopferung und Energie, auch ließ der Erfolg nichts zu wünschen übrig.

Nachdem derselbe am Morgen um 4 Uhr von Château-dü-Loir aufgebrochen war, kam er unter Mitnahme von 9000 Mann, welche meistens den Kolonnen Bérard und Jobey angehörten und von ihm am Tage vorher auf le Mans dirigirt worden waren, gegen 9 Uhr in Pontlieue an. Weiter gab er dem Obersten Marty Befehl, seinen Marsch von Marigné auf die Position, welche er einnehmen sollte, zu beschleunigen; dennoch konnte derselbe sie erst gegen 3½ Uhr erreichen.

Von den gesammelten Truppentheilen hatte der Admiral, abgesehen von der Brigade Desmaisons, eine Division zu zwei Brigaden unter Kommando des Generals le Bouëdec, welcher ihm zur Disposition gestellt worden war, formirt; die erste, drei Bataillone des 41. Marschregiments, ein Bataillon der 74. Mobilen und eine Batterie Vierpfünder unter den Befehlen des Obersten Bérard; die zweite, drei Bataillone des 40. Marschregiments, das 16. Fußjäger-Bataillon, eine Batterie Vierpfünder und 250 Kavalleristen vom 2. gemischten Jäger-Regiment unter den Befehlen des Obersten Jobey.

Schon gegen 8 Uhr Morgens hatte die aus drei Mitrailleusen bestehende Batterie des Kapitains Delahaye (19. vom 10. Regiment), welche in den Schanzen auf der Straße von Parigné-l'Evêque stand, ihr Feuer auf feindliche Kolonnen eröffnet, welche

[1]) Siehe Note 28.

die Straße überschritten, um auf die Punkte zu rücken, von denen aus der Angriff an diesem Tage stattfinden sollte.

Das auf gute Entfernung abgegebene Feuer hatte große Verwirrung in diesen Kolonnen hervorgerufen. Die Batterie Delahaye wurde hierbei durch zwei hinter ihr postirte Achtpfünder der Division Roquebrüne, die über die Mitrailleusen hinwegfeuerten, kräftig unterstützt. Die Truppen der Division Jouffroy rückten darauf mit Anlehnung ihres rechten Flügels an den linken der zu beiden Seiten der Straße nach Parigné stehenden Division Roquebrüne, in ihre Stellungen oberhalb Changé ein. Hieran schließend stand die Division Deplanque, 1. des 16. Corps, den Ochsenweg entlang bis la Tuilerie, welches von den neuen Kontingenten der Bretagne unter General Lalande besetzt war, der sich mit seinem rechten Flügel auf die Truppen des Generals Barry stützte, welcher den Auftrag hatte, mit Anlehnung an die Sarthe oberhalb Arnage und Besetzung der Hänge, welche den Ochsenweg auf diesem Theil der Linien beherrschen, das Terrain zwischen den Straßen nach Tours und la Flèsche zu vertheidigen. [1]) Gegen Mittag begann das Gefecht in dem Abschnitt, wo der Admiral kommandirte, mit einem lebhaften von den Tannenholzungen nächst Changé ausgehendem Kleingewehrfeuer. Zwei Regimenter der Division Jouffroy hatten diesen ersten Stoß auszuhalten. Da es in der Absicht des Feindes zu liegen schien, unsern linken Flügel zu umgehen und auf diese Weise den Eingang in das Thal der Huisne zu erzwingen, schickte der Admiral die Brigade Desmaisons, welche er in Reserve bei Pontlieue zurückgehalten hatte, dorthin, während er zu gleicher Zeit einen Theil der Division Roquebrüne auf dieser Seite unterstützen ließ. Im Vorführen dieser Verstärkungen wurde hier einer der bravsten Officiere der Armee, der Oberst-Lieutenant de Lambilly, Unter-Chef im Generalstabe des 16. Corps, tödtlich verwundet. Der Kampf dehnte sich bald bis zur Straße nach Parigné aus, wurde immer heftiger und wogte mit wechselndem Glück hin und her. Gegen drei Uhr stand auf dem linken Flügel noch Alles gut, im Centrum aber fingen die Truppen, welche einen großen Theil ihrer Munition verschossen hatten, an, zwischen Changé und der

---

[1]) Siehe Note 29.

Straße nach Parigné nachzulassen. Der Feind hatte sogar in den dicken Holzungen vor seinen Stellungen avanciren und sich unsern Batterieen auf der Straße von Parigné so nähern können, daß man ihre Wegnahme befürchten mußte. Glücklicherweise trafen in diesem Augenblick die Truppen des Obersten Bérard ein; das 11. Marsch-Regiment ging mit dem Bajonet auf die Angreifenden los, zwang sie mit Zurücklassung einiger Gefangenen zum Rückzuge, setzte sich auf der Straße selbst, 1200 Meter vor unsern Batterieen fest und behauptete diese Position den ganzen Tag, indem es alle neuen Angriffe, welche die Deutschen unternahmen, mit Vortheil zurückwies.

Auf dem linken Flügel war auch General Desmaisons in die Gefechtslinie eingerückt. Unsere Truppen, welche aus Mangel an Munition einen Augenblick zurückgegangen waren, hatten sich wieder verproviantirt, ergriffen von neuem muthig die Offensive und hielten den Feind von le Tertre bis zu den Ufern der Huisne zurück. Die Batterieen von la Tuilerie und le Tertre-Rouge, die 19. des 8. Regiments (Mitrailleusen), Kapitain Péret und die 14. des 7. Regiments (Zwölfpfünder Reserve-Batterie), Kapitain Gauthier, hatten ihr Feuer auf eine tiefe Kolonne Infanterie eröffnet, so daß diese sich bis hinter ihre Batterieen, welche bis zur Nacht feuerten, zurückziehen mußte. Bei der Batterie Péret war 1 Officier und 2 Mann verwundet, 3 Pferde getödtet und ein Munitionswagen zerschossen worden; sie hatte auf verschiedene Distancen zwischen 2000 und 2700 Meter 180 Schuß verfeuert. Die Batterie Gauthier wies einen Munitions-Verbrauch von 96 Schuß auf 2500 und 3000 Meter nach, ohne daß die feindliche Artillerie ihr einen größern Verlust als 1 Mann todt, 1 verwundet und 1 Pferd todt, verursacht hätte.

Resultate der Schlacht um 6 Uhr Abends.

Das Gefecht dauerte auf der ganzen Linie bis 6 Uhr Abends. Die Nacht war hereingebrochen und fand uns als Herren unserer sämmtlichen Positionen sowohl auf dieser Seite als auf dem Plateau von Auvours und dem rechten Ufer der Huisne. Der einzig ernste Unfall war die wenn auch nur zeitweise Räumung von

Auvours gewesen; er war aber schnell und in brillanter Weise durch die schöne Waffenthat des an der Spitze eines Theils seiner bretannischen Division und der von ihm gesammelten Truppen des 17. Corps vorstürmenden Generals Goujard ausgeglichen worden. Der Feind hatte auf der ganzen Linie von le Tertre-Rouge bis zum linken Flügel des 21. Corps große Anstrengungen gemacht. Waren unsere Verluste bedeutend, so gestalteten sich die seinigen, Dank dem Vortheil unserer Stellungen, die er angriff und die von uns im Voraus zur Vertheidigung eingerichtet waren, um vieles ernster. Eine vielbedeutsame Bewegung seiner Artillerie, welche in Kolonnen auf den Hauptstraßen, die sie zum Vorgehen benutzt hatte, zurückgegangen war, ließ die Hoffnung aufkommen, daß er sich am andern Tage ganz zurückziehen würde, wenn er zu der Ueberzeugung kam, daß er auf denselben Widerstand noch einmal stoßen würde.

Unsere Truppen waren sehr abgespannt; sie hatten kaum die Zeit zum Abkochen gefunden; ihre Haltung ließ aber dennoch nichts zu wünschen übrig und war vertrauenerweckend. Wir hatten überall den Erfolg auf unserer Seite; diese erste Schlacht bei le Mans wäre somit, wenn es dabei sein Bewenden gehabt hätte, unleugbar ein Sieg gewesen.

Es blieb nur noch übrig, diesen Widerstand fortzusetzen; unsere Positionen, wenn die Deutschen von Neuem angriffen, weiter zu vertheidigen und die Gelegenheit zu benutzen, sie zu schlagen, wenn ein neuer Erfolg unsererseits sie definitiv zum Rückzuge zwang. In Folge dessen gab der Oberbefehlshaber am 11. Abends folgende Instruktionen:

„Großes Hauptquartier le Mans, 11. Januar 1871 (210)."

„Der Feind hat seine Angriffe fast auf der ganzen Front „unserer Linien erneuert. Auf dem rechten Ufer der Huisne „haben wir unsere Positionen behauptet, auf dem linken Ufer „mußte das durch nicht hinreichende Kräfte besetzte Dorf Champagné „aufgegeben werden. Der Feind schien seine Anstrengungen nach „dieser Seite hin auf das Plateau von Auvours, dessen große „Wichtigkeit er einsah, zu vereinigen; die Dispositionen des Gene„rals de Colomb aber, die energische Zähigkeit des Generals „Goujard und der Muth des bretannischen Corps haben uns

„diese Position, welche um keinen Preis aufgegeben werden darf, „erhalten."

„Der Feind hatte sich gestern am Abend, trotz des nach- „haltigen Widerstandes der Brigade Ribell in den Besitz von „Changé gesetzt, eine starke Besatzung hineingeworfen und griff „gegen Mittag die Positionen an, welche den Ochsenweg beherr- „schen, so daß unsere Linie, welche auf dem äußersten linken „Flügel zu schwach war, ohne das Feuer der oberhalb Yvré- „l'Evêque und an der Straße von le Mans entlang placirten „Batterieen umgangen worden sein würde. Die Division Jouffroy „behauptete, trotz ihrer Abspannung und verstärkt durch die 76. „Mobilen, welche sich tapfer schlugen, fest ihre Positionen."

„Auf der Straße von Parigné hat die Division Roquebrüne „alle Angriffe der Preußen zurückgeschlagen; dasselbe geschah auf „der Straße nach Tours, bis die Mobilen der Bretagne unter „Befehl des Generals Lalande einer gegen Abend durch die Um- „kehr eines feindlichen Bataillons zur Offensive hervorgerufenen „Panik nachgaben und ohne Widerstand zu leisten, die wichtige „Position der Tuilerie, mit deren Vertheidigung sie beauftragt „waren, im Stich ließen. Es ist eine Schande für die Truppen, „sich einer solchen Panik hinzugeben; der Oberbefehlshaber befiehlt „deshalb dem Vice-Admiral Jauréguiberry, eine Untersuchung „dieses bedauernswerthen Vorfalles einzuleiten."

„Der Admiral, Ober-Kommandant der mit der Vertheidigung „des Terrains vor Pontlieue beauftragten Kräfte hat Maßregeln „getroffen, um die Tuilerie mit starker Macht wieder zu besetzen."

„In der Nacht hat der Feind eine äußerste Anstrengung auf „das Plateau von Auvours und vorwärts der Division Jouffroy „gemacht; er ist abgewiesen worden. So sind wir denn, mit „Ausnahme der verlorenen Tuilerie, welche aber vor Tagesan- „bruch wieder genommen werden wird, noch Herren unserer Po- „sitionen."

„Der Oberbefehlshaber beglückwünscht die Truppen wegen „ihrer an den Tag gelegten Energie, die Führer wegen ihrer „Bravour. Indem er Gebrauch von den Machtbefugnissen macht, „welche der Minister ihm übertragen hat, ernennt er den General „Goujard zum Kommandeur der Ehrenlegion; der Oberst Ribell „tritt in den höhern Grad des Ordens; der Lieutenant vom

„Genie, Guinort, wird zum Ritter ernannt. Der Oberbefehlshaber „erwartet mit Ungeduld die ihm einzureichenden Vorschläge, um „diejenigen, welche sich heute ausgezeichnet haben, nach Verdienst „zu belohnen."

„Es steht morgen ein neuer Angriff des Feindes zu er„warten. Wir werden ihn abzuweisen wissen. Es ist von „Wichtigkeit, daß wir keine von den Positionen aufgeben, auf „welche die so wichtige Vertheidigung des Plateaus von Auvours „basirt ist: der Oberbefehlshaber befiehlt dem General Jaurès, „seinen Rückzug bis in Höhe von Fatines zu bewerkstelligen; er „unterstützt die Wiedernahme von Champagné und sichert die Ver„theidigung der Linien vor Sargé, sowie der Positionen, welche „die Huisne oberhalb Yvré-l'Evêque beherrschen. Er verstärkt so „viel als möglich in den ersten Stunden des Tages die Division „Goujard, um es dem General de Colomb leichter zu machen, „sich auf dem Plateau von Auvours zu halten und den Feind aus „seinen Stellungen zu vertreiben, welche er gestern Abend etwa einge„nommen haben könnte. Ist Champagné einmal wiedergenommen, „so sind unverzüglich Vorbereitungen zur Sprengung der Brücke „zu treffen, die bei einer eventuellen neuen Evakuation zerstört „werden muß."

„Der Oberbefehlshaber hat selbst die Wichtigkeit der Höhen „von Yvré-l'Evêque für die Vertheidigung von Auvours sowohl, „als auch für die von der Division Jouffroy hinter Changé be„setzten Stellungen erkannt und Befehl gegeben, die auf diesen „Höhen angelegten Verschanzungen mit sieben- und zwölfpfündigen „Geschützen zu armiren."

„General Goujard wird das rechte Ufer der Huisne, zwischen „der Eisenbahnbrücke und dem Uebergange angesichts des Château „les Noyers überwachen lassen. Uebrigens hat auch General „Javain den Befehl bekommen, diesen Uebergang zu zerstören, „wie er es diesen Abend schon mit einer mehr stromaufwärts ge„legenen anderen Holzbrücke gemacht hat."

„Der Admiral verstärkt den äußersten linken Flügel seiner „Linie derart, daß der Feind verhindert wird, die Division Jouffroy „auf den nach der Huisne fallenden Hängen zwischen dem Château „les Noyers und dem von les Archés, zu umgehen."

„Ebenso beobachtet General Jouffroy seinerseits die Brücke

„der Mühle von les Noyers, bis das Genie oder die Artillerie sie „zerstört haben wird."

„Der Admiral besetzt die Tuilerie stark und verstärkt seinen „ganzen rechten Flügel bis Arnage durch einen Theil der Truppen „aus der Reserve."

„Da die Kavallerie in dem bedeckten Terrain, welches wir „zu vertheidigen haben, von keinem großen Nutzen sein kann, so „schicken die Kommandanten des 16., 17. und 21. Corps unter „alleiniger Zurückhaltung der durchaus für den Eklaireur- und „Ordonnanzen-Dienst nothwendigen Eskadrons, den Rest ihrer „Kavallerie auf das rechte Ufer der Sarthe zurück."

„Die Division Michel überwacht das ganze Thal der Sarthe „von le Mans bis jenseits von la Süze, beobachtet die Be„wegungen des Feindes, und hindert ihn an irgend welchem „Uebergange."

„Die Kavallerie des 17. Corps bewacht den oberen Lauf bis „Beaumont-sür-Sarthe."

„Die Kavallerie des 21. Corps steht in Reserve hinter le „Mans an der Straße nach Laval."

„Die algerischen Freiwilligen und die Eklaireurs des Capi„tains Bernard halten sich in der Vorstadt Pontlieue zur Dis„position des Oberbefehlshabers auf."

„Die Gensd'armerie muß ihre Wachsamkeit und Energie ver„doppeln, um Ordnung in den Kolonnen aufrecht zu erhalten, die „Verstopfung der Straßen, welche um jeden Preis frei gehalten „werden müssen, zu verhindern und den Flüchtlingen den Eintritt „in die Stadt zu verwehren."

„Noch in dieser Nacht oder morgen in den ersten Stunden „des Tages sind die Lebensmittel und Munitionen zu ergänzen."

„Da das Kommando sich mit den militärischen Maßnahmen „für den Tag zu beschäftigen hat, so ist es Aufgabe der Inten„dantur für die nothwendigen Lebensmittel durch deren Heran„schaffung hinter den von jedem Corps besetzten Stellungen „Sorge zu tragen. Bis auf Weiteres wird an jedem Tage „Branntwein ausgegeben. Es ist dies einer der wichtigsten Dienst„zweige, der in bestimmter und schneller Weise gesichert sein muß, „damit den Leuten, welche sich schlagen sollen, eine Mühwaltung

„erspart bleibt, der sie sich, ohne die Positionen zu verlassen, von „denen sie sich unter keinem Vorwande entfernen dürfen, nicht „unterziehen können.“

Räumung der Position la Tuilerie.

Es war ungefähr 8 Uhr Abends; die eben angeführten Instruktionen waren kaum abgeschickt, als das Gerücht sich verbreitete, daß der Feind sich der Position la Tuilerie bemächtigt hätte.

Sofort begaben sich Generalstabsofficiere nach diesem Punkte, jedoch wurde schon vor ihrer Rückkehr die fatale Nachricht durch den General Lalande selbst bestätigt, welcher dem Oberbefehlshaber meldete, daß er in Folge einer Panik seiner Leute im Angesicht einer auf seine Stellung marschirenden preußischen Kolonne und auf die folgende Depesche hin, welche der vor Kurzem allein in sein Hauptquartier zurückgekehrte Admiral um 8½ Uhr aufgegeben hatte, bis auf den Rond-Point von Pontlieue zurückgewichen sei:

„Ich erfahre, daß die wichtige Position la Tuilerie (Straße „von Mülsanne) nach dem Wechseln einiger Kanonenschüsse auf„gegeben worden ist. Die Truppen der Bretagne haben den „rechten Flügel, welchen sie inne hatten, blos gestellt, und Gene„ral Isnard de Sainte-Lorette hat in Folge dessen die Stellungen „des linken Flügels geräumt. Es scheint, daß dies so schnell vor „sich gegangen ist, daß General Deplanque nichts davon gemerkt „hat. Ich beauftrage den General le Bouëdec, über dessen wenige „Truppen ich noch disponire, die Stellung sofort wiederzunehmen, „denn dieser außerordentliche Vorfall stellt den Erfolg des Tages „in Frage.“

„Ich lasse auch den General de Roquebrüne auffordern, „diese Bewegung durch ein Manöver über die Höhe zu unter„stützen.“

Trotz der Schwere dieser Nachricht meldete der Oberbefehlshaber, welcher darauf rechnete, daß nach einem ersten Moment der Ueberstürzung die Mobilisirten der Bretagne, verstärkt durch die ihnen zu Hülfe gesandten Truppen, schnell und leicht ihre Stellungen, welche die Deutschen noch nicht stark besetzt haben

konnten, wiedernehmen würden, die Ereignisse des Tages durch den Telegraphen an den Kriegsminister wie folgt:

„Nachdem wir vom Feinde auf der ganzen Linie angegriffen „worden sind, haben wir heute die Schlacht bei le Mans ge„schlagen. General Jaurès hielt sich tapfer auf dem rechten Ufer „der Huisne, während General de Colomb sechs Stunden lang „hartnäckig auf dem Plateau von Auvours kämpfte, auf dem „General Goujard, dessen Pferd durch sechs Kugeln verwundet „wurde, mit größter Bravour focht und mit seinen Truppen be„deutend zur Behauptung dieser wichtigen Position beitrug. Der „General Goujard ist von mir zum Kommandanten ernannt. „Oberhalb Changé hat sich General Jouffroy trotz der Ab„spannung seiner Division und trotz aller Anstrengungen des „Feindes gehalten; ebenso steht die Division Roquebrüne in ihren „Stellungen an der Straße nach Parigné. Ohne die Panik der „Mobilisirten der Bretagne, unter General Lalande, welche einem „bei Anbruch der Nacht seitens des Feindes wieder unternommenen „Offensivstoß keinen Widerstand entgegensetzten und die wichtige „Position der Tuilerieen im Stich ließen, würden wir auf allen „unseren Positionen schlafen. Der mit der Vertheidigung des „Terrains vorwärts Pontlieue beauftragte Vice-Admiral Jauré„guiberry hat schon Maßregeln getroffen, um la Tuilerie vor An„bruch der Nacht wieder zu nehmen."

„Es ist allerdings Prinz Friedrich Karl, den wir vor uns „haben und der keineswegs nach dem Osten abmarschirt ist. Die „Zahl der Gefangenen, welche wir gemacht haben, kann ich noch „nicht angeben; alle bestätigen obige Nachricht, geben die Divi„sionen seiner Armee und des Großherzogs von Mecklenburg an „und schätzen die engagirte Gesammtmacht und die Reserve auf „180,000 Mann. Der Kampf hat erst mit Anbruch der Nacht „geendet. Drei von unseren Obersten sind schwer verwundet; ich „befürchte empfindliche Verluste, glaube aber dem Feinde noch „schwerere zugefügt zu haben. Morgen erwarte ich die Fortsetzung „der Schlacht."

„Es ist von höchster Wichtigkeit, daß die beiden Divisionen „des 19. Corps, deren Anmarsch Sie mir angekündigt haben, in „kürzester Zeit nach Alençon dirigirt werden. Sie können mir „durch Operiren auf die Flanken des Feindes einen Erfolg er-

„ringen helfen. Bitte, mir Nachricht zu geben, wann sie in „Alençon eintreffen werden. Ich würde Vieles darum geben, „wenn ich sie heute schon dort wüßte.“

Die Kommandanten des 17. und 21. Corps wurden zu gleicher Zeit von den Vorgängen benachrichtigt und erhielten Befehl, bei Tagesanbruch in alle ihre Gefechtsstellungen zu rücken und die Artillerie auf den Höhen von Yvré-l'Evêque, gewiß einer der Hauptpunkte unserer Linien, zu verstärken. Um den Widerstand auf dem Plateau von Auvours nachhaltiger zu machen, sollte der General Jaurès seinen rechten Flügel auf die Hügel vorwärts Sargé zurücknehmen, und die Division Goujard mit allen disponiblen Trappen unterstützen; General de Colomb sollte die Division Pâris abermals vorschicken und versuchen, Champagné wiederzunehmen.

Um Mitternacht telegraphirte der Admiral an das große Hauptquartier:

„Ich erhalte niederschlagende Nachrichten; man hat la Tuilerie „nicht wiedernehmen können. Die Leute sind beim ersten Flintenschuß auseinandergelaufen. Es scheint, daß der General de Jouffroy „nach dem Kampfe seine Truppen nicht in den Positionen hat „halten können, denn General Roquebrüne meldet mir, daß le „Tertre jetzt von den Preußen besetzt und seine linke Flanke be„droht ist. Ich verlange Aufklärung vom General de Jouffroy.“

In der That hatte General le Bouëdec vergebens sich bemüht, die vor Pontlieue biwakirenden Truppen zu sammeln: trotz seiner Energie, seiner Hingebung und seinem Beispiel stutzten die nach und nach wieder geordneten Kompagnieen bald von Neuem; die ermüdeten, durch diesen Angriff bestürzten Leute machten inmitten der Dunkelheit, die sie ihre Lage nicht klar erkennen ließ, einige Schritte, hielten und fielen auf dem Schnee nieder. Oberst Marty, welcher wie wir oben gesehen haben, nach einem mühsamen Marsch um drei Uhr angekommen war und Befehl erhalten hatte, den General le Bouëdec zu unterstützen, machte dieselbe Erfahrung. General Deplanque war gegen vier Uhr Morgens angegriffen worden, seine Truppen gingen zurück; die Zahl der Flüchtlinge wuchs in der Vorstadt Pontlieue, wo eine Verstopfung ernstliche Gefahren mit sich bringen konnte, immer mehr an. Der Admiral sah sich in Folge dessen genöthigt, mit dem

Uebergange sämmtlicher Kolonnen und Reserven der Artillerie auf das andere Sartheufer den Anfang zu machen.

Dennoch mußte der Feind aus la Tuilerie wieder hinausgeworfen werden. Um vier Uhr 25 Minuten telegraphirte der Oberbefehlshaber dem Admiral:

„Die Situation ist schwierig, wir können uns nur durch eine „möglichst schnelle kräftige Offensive an diesem Morgen Er„leichterung verschaffen. Ich zähle hierbei ganz auf Ihre Energie. „Am Tage werden ihre Truppen sich wieder fassen und Vertrauen „gewinnen: Es kann noch alles gerettet werden."

Diese Hoffnung sollte sich nicht verwirklichen, was auch der Kommandant des 16. Corps thun mochte, um seinen Truppen das Vertrauen zurückzugeben, welches die Ereignisse der Nacht ihnen geraubt hatten [1]). Um 7 Uhr 55 Minuten Morgens telegraphirte der Admiral von Neuem:

„Ich führe die Brigade Desmaisons wieder vor; nach der „Versicherung des Adjutanten dieses Generals aber ist sie in „diesem Moment nur 6- oder 700 Mann stark; General le Bouëdec „hat seinerseits nur ungefähr 1500 Mann. Mein ganzer Gene„ralstab ist seit vier Uhr Morgens bemüht, die Flüchtigen, aller„dings ohne Erfolg, zu organisiren."

„Es ist eine schwere Pflicht, die mich zwingt, Ihnen zu „sagen, daß ich einen schleunigen Rückzug für unbedingt geboten „erachte."

Der Rückzug wird nothwendig.

Man mußte sich über die Lage der Dinge Klarheit verschaffen. Auf dem rechten Flügel befand sich General Barry noch vor Tagesanbruch im Rückzuge; auf dem linken Flügel hatten die Truppen des Generals de Jouffroy einen großen Theil ihrer Positionen verloren und schienen einer Anstrengung, die zu ihrer Wiedernahme nöthig gewesen wäre, nicht mehr fähig [2]); General Roquebrüne behauptete sich allein noch, der Feind drohte ihm aber mit einer Ueberflügelung und war dieser dreist, so konnte

---

[1]) Siehe Note 30.

[2]) Siehe Note 31.

er durch einen kühnen Marsch auf Pontlieue Alles, was sich von der zweiten Armee noch auf dem linken Huisne-Ufer befand, vernichten.

Andererseits waren die durch den unerwarteten Erfolg bei la Tuilerie ermuthigten Deutschen wieder in starken Massen auf das Plateau von Auvours vorgegangen und hatten unsere Truppen, deren Muth bei der Nachricht von den Vorgängen auf ihrem rechten Flügel erschüttert war, gezwungen, das Plateau aufzugeben und die Huisne auf den Brücken von Yvré-l'Evêque wieder zu überschreiten [1]).

Um 8 Uhr schickte der Oberbefehlshaber folgende Depesche an den Admiral:

„Das Herz blutet mir; wenn Sie aber, auf den ich am „Meisten gebe, sagen, daß der Kampf unmöglich und der Rückzug „unumgänglich nothwendig ist, dann weiche ich."

„Bereiten Sie somit alles auf den Rückzug vor, der so „langsam als möglich und mit größter Ordnung angetreten „werden muß. Setzen Sie alles daran, daß die Huisne-Brücke, „sobald Sie keinen Gebrauch mehr von ihr machen können, zer„stört wird. Verwehren Sie aber, ich wiederhole es, so lange als „möglich dem Feinde den Eintritt in die Stadt. Wir müssen „Zeit gewinnen, um die andern Armeekorps zu retten."

Zur selben Zeit wurden Generalstabsofficiere an die Generäle Jaurès und de Colomb abgeschickt, um sie von den Vorgängen zu benachrichtigen und ihnen die definitiven Instruktionen zum Rückzuge zu bringen. Diese Officiere sollten den Bewegungen eines jeden Armeekorps folgen und den Oberbefehlshaber beständig von deren Marsch und etwa eintretenden unvorhergesehenen Fällen in Kenntniß setzen.

Die Rückzugsinstruktionen lauteten wie folgt:

Instruktionen am 11. Januar Abends.

„(Nr. 314). Der durch die Unfälle der heutigen Nacht noth„wendig gewordene Rückzug kann nicht den Verlust der zweiten „Armee, auf welche Frankreich noch zählt, herbeiführen; sie

[1]) Siehe Note 32.

„wird sich so schnell als möglich und unter besseren Bedingungen „von Neuem organisiren, um die traurigen Ereignisse dieses Tages „vergessen zu machen und wieder ihre frühere Rolle zu über„nehmen."

„Die Armee wird demnach eine neue Linie zwischen Prez-en„Pail und Alençon einnehmen und ihren linken Flügel, gestützt „auf das 19. Corps, welches in Alençon ankommen soll, an die „Sarthe, ihren rechten an Prez-en-Pail lehnen.

„Der Marsch der verschiedenen Armeekorps wird in Etappen „von 14—16 Kilometern täglich und in vier Tagen in folgender „Weise zurückgelegt. Das 21. Corps bildet den linken Flügel und „marschirt die Sarthe entlang direkt auf Alençon; das 17. Corps „rückt als Centrum von Domfront-en-Champagne über Segrie, „Fresnay, Assé-le-Boisne, Gesne-le-Gandelain, la Ferrière„Bouchard auf Saint-Denis-sür-Sarthon."

„Das 16. Corps, rechter Flügel, geht von Chauffour über „Neuvy-en-Champagne, Conlie, Crissé, Pont-le-Robert, Montreuil„le-Chétif, la Poôté und Prez-en-Pail."

„Jeden Tag werden die Chefs der Armee-Corps dem Ober„befehlshaber ihre Stellungen, die Einzelheiten ihres Marsches „und ihr Hauptquartier wissen lassen.

„Die Kavallerie eines jeden Armeecorps wird getheilt: Das „Gros geht jedem Armeecorps auf den Straßen und Wegen, die „es marschiren soll, einen Tagemarsch vorauf und hält die Flücht„linge auf, sammelt sie und führt sie zu ihren Corps zurück, „während sie zu gleicher Zeit sich in den Cantonnements umsieht; „der Rest der Kavallerie deckt den Rückzug und überwacht die Be„wegungen des Feindes."

„Während des Marsches wird hinter jeder Kolonne aus den „besten Truppen eine starke Arrièregarde gebildet, die den Rückzug „deckt und das Terrain Fuß für Fuß vertheidigt. Diese Arrière„garde vervollständigt während des Marsches die Durchschnitte „der Straßen, um den Marsch des Feindes aufzuhalten; zu diesem „Zweck bleibt das ganze Genie und die nöthigen Handwerkszeuge „bei der Arrièregarde."

„Das fahrende Material muß auf den betreffenden Straßen „immer so lange vorher in Marsch gesetzt sein, daß es die Be-

„wegung der Truppen nicht verzögert und einen feindlichen An-
„griff nicht zu befürchten hat."

„Außer den ausgegebenen Lebensmitteln müssen die Reserven
„im Tornister und bei den Divisions-Kolonnen für acht Tage
„mindestens ausreichen."

„Jeder Armeecorps-Commandant wird dahin seine Dispo-
„sitionen treffen."

„Das große Hauptquartier ist morgen Abend in Domfront-
„en Champagne."

„Das 16. Corps darf über Chauffour nicht hinausgehen."

„Das 17. Corps stellt sich mit seinem rechten Flügel bei
„Lavardin, mit seinem linken in la Chapelle-Saint-Froy auf."

„Der Oberbefehlshaber bringt den Armeecorps-Kommandanten
„in Erinnerung, daß nach Ankunft in ihren Hauptquartieren ein
„Officier und ein Ordonnanzreiter in das große Hauptquartier
„abgehen müssen."

Während dieser so ereignißreichen und fatalen Nacht vom
11. zum 12. Januar hatte der Oberbefehlshaber dem Kriegs-
minister in folgenden Worten Bericht über die Situation er-
stattet:

„Unsere Lage war gestern Abend gut. Die Panik der Mo-
„bilisirten der Bretagne gab das Signal zur Debandade auf dem
„ganzen linken Huisneufer. Alle Truppen sind zerstreut, geflohen
„oder weigern sich, zu fechten."

„Der Vice-Admiral Jauréguiberry ist der Meinung, daß der
„Rückzug unbedingt geboten ist. Die anderen Generäle erklären,
„daß sie ihre Stellungen nicht mehr halten können. Mit blutendem
„Herzen bin ich gezwungen, den Rückzug anzutreten."

Nachdem dieser große Entschluß nun einmal gefaßt war,
blieb nur noch übrig, eine Katastrophe zu verhüten und die
Armee zu retten: zu diesem Zweck mußte eine Verstopfung der
Stadt le Mans und Unordnung auf den Brücken, in den Straßen
und auf den Wegen durchaus verhindert werden. Die Aus-
führung aller dieser Bewegungen mit Corps, welche sich der De-
bandade hingegeben hatten und sämmtlich angesichts des Feindes
enge Passagen überschreiten mußten, stieß auf die größten Hinder-
nisse. Die Generäle und Corps-Chefs verdoppelten, durchdrungen
von der Schwere der Situation, ihre Energie; der Admiral wußte

den so schwierigen Uebergang über die Brücke von Pontlieue zu bemänteln und als die Deutschen, die noch nicht genau über die Vorgänge orientirt waren, sich bis an die Enceinte der Vorstadt vorwagten, hatte das Material sowie die ganze Truppenmasse die Brücke überschritten, deren Zugang die Gensd'armen des Generals Bourdillon muthig vertheidigten bis zu dem Moment, wo das Genie sie in die Luft sprengte, als die Spitze einer feindlichen Kolonne nur noch einige Meter entfernt war.

Die Gefahr konnte aber wirklich erst als beseitigt angesehen werden, wenn diese Masse Menschen, Wagen, Pulverkarren und Kanonen die Stadt im Rücken und das rechte Ufer der Sarthe erreicht hatten. Der Oberbefehlshaber verließ le Mans um 2½ Uhr, um den Rückzug von der Höhe eines Hügels, welcher la Chapelle-Saint-Aubin beherrscht, zu überwachen. Der Feind drang schon in die Stadt ein und avancirte auf den Bahnhof, welchen die letzten Züge inmitten des Gewehrfeuers verließen. Ein großer Theil des Materials war gerettet; neun Maschinen und eine gewisse Anzahl Wagen, welche durch die Verwirrung und die Verstopfung der Geleise durch die Truppen, nicht hatten in Bewegung gesetzt werden können, mußten zurückgelassen werden [1]).

Die 2. Division des 17. Corps, welche seit dem Morgen im Gefecht stand und am weitesten vorgedrungen war, zog sich, von der Rückzugsbewegung in Kenntniß gesetzt, unter dem Schutz des Nebels zurück. General de Colomb hatte sofort einen großen Theil seiner Artillerie zurückgeschickt; diese enorme Kolonne aber wurde in den Straßen von le Mans durch Haufen von Flüchtlingen und Wagen aller Art so aufgehalten, daß sie sechs Munitionswagen der 2. Hauptbatterie des 2. Regiments im Stich lassen mußte. Auch das 17. Corps hatte in dem Wirrwarr der Nacht zwei steckengebliebene Geschütze, die man nicht mehr herauszuarbeiten die Zeit hatte, zurücklassen müssen.

---

[1]) Herr Piquet, Eisenbahn-Betriebs-Inspector in le Mans, entwickelte während des ganzen Aufenthalts der Armee an der Sarthe und speciell an diesem Tage, dem 12. Januar, eine Energie und eine Thätigkeit, der die Rettung eines großen Theils des Materials der Linie zu danken ist. — Er wurde dafür zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Die 2. Division ging auf der Brücke von Moulin-l'Evêque über die Sarthe und übernachtete in Macaire und Montbizot.

Die 3. Division (de Jouffroy) welche die Stadt zuerst passirt hatte, marschirte ohne Aufenthalt bis zum Lager von Conlie.

Die 1. Division (de Roquebrüne), welche seit dem vergangenen Tage so viel Zähigkeit gezeigt hatte, kämpfte noch tapfer am Ochsenwege, bis sie gegen 11 Uhr Befehl zum Rückzuge erhielt. Sie bewerkstelligte ihn, gedeckt durch das 41. Marschregiment, welches sich von Position zu Position vertheidigte, in guter Ordnung. Der Feind rückte im Angesicht dieses Widerstandes nur langsam vor; die Division konnte ihren Marsch, ohne zu sehr gedrängt zu werden, durch le Mans fortsetzen, überschritt die Sarthe und kampirte vorwärts Domfront.

Kavallerie-Gefecht in Saint Mars und Ballon.

Die Kavallerie des 17. Corps hatte seit dem Morgen, während sie das ganze Terrain in den Richtungen von Ballon und Beaumont aufklärte, einzelne Engagements gehabt. Eine Recognoscirungs-Abtheilung Kürassiere war in Saint-Mars auf zwei Eskadrons Ulanen gestoßen und hatte sich mit ihnen in ein Gefecht eingelassen. Um 2 Uhr Nachmittags waren auch zwei Eskadrons 4. Kürassiere auf Ballon vorgegangen, um den Obersten des 5. gemischten leichten Kavallerie-Regiments zu unterstützen, welcher selbst zweien auf diesem Punkt mit überlegenen Kräften angegriffenen Pelotons zu Hülfe geeilt war. Der Kommandeur dieser beiden Pelotons, Kapitain Pennet, hatte sich mit Hülfe der Nationalgarde von Ballon, die bei dieser Gelegenheit Beweise von Energie gab, welche man gern anerkennt, aus seiner mißlichen Lage befreit. Endlich entkamen in Courceboeuf ein Lieutenant mit 20 Kürassiren einer Abtheilung von 100 Ulanen, denen sie einen Officier und eine große Anzahl Leute getödtet hatten.

Während des Rückzuges des 17. Corps hatte der Kommandant des 16. Corps alle Zugänge von Pontlieue durch den General le Bouëdec mit seinen Truppen, der Brigade Jobey, dem 36. Marschregiment und 3 Mitrailleusen, als Arrièregarde besetzen lassen. Der Admiral wohnte dem Vorbeimarsch der Truppen

auf der Huisne-Brücke bei und verließ dieselbe erst, nachdem er alle Kolonnen in die betreffenden, nach den Brücken der Sarthe führenden Straßen dirigirt hatte. Wir haben schon weiter oben erwähnt, daß die Huisne-Brücke erst in die Luft gesprengt wurde, als der Feind nur noch einige Meter von ihr entfernt war; unglücklicherweise konnte sie nicht vollständig zerstört werden, da die Vorbereitungen inmitten des Ueberganges so vieler Menschen und Wagen nicht mit der nöthigen Sorgfalt getroffen werden konnten. Der Capitain vom Genie, Legros, welcher Niemandem den wichtigen Auftrag, das Feuer an die Mine zu legen, anvertrauen wollte, wurde bei dem Anzünden schwer verwundet. Das Genie übrigens gab während des ganzen Tages schöne Beispiele von Hingebung.

Die 3. Compagnie bis des 1. Regiments hatte ihre Arbeiten an der Sarthe-Brücke Napoleon, unter dem Feuer des Feindes fortgesetzt, konnte aber in Folge des Andranges ihre Zerstörung nicht vollenden; als Kapitain Joly, welcher sie kommandirte, kein anderes Mittel fand, den Rückzug der letzten auf der Brücke befindlichen Truppen zu sichern, warf er sich dem Feinde entgegen, drängte ihn bis in die rue basse und von da auf den place des Halles zurück und verschaffte dadurch noch einer beträchtlichen auf dem linken Ufer stehenden Wagenreihe Gelegenheit, die Brücke zu passiren.

Während das 16. Corps die Straße nach Chaussour gewann und die berittene Gensd'armerie den Marsch der Kolonnen beschleunigte, hatte General Bourdillon mit dem Fußgensd'armerie-Regiment und zwei Mitrailleusen hinter der Brücke von Pontlieue bis zum letzten Augenblick gekämpft und vertheidigte sich während des Rückzuges in der großen Straße von Pontlieue und den anliegenden Kommunikationen. Bei diesem heftigen und so nützlichen Kampf hatte das Gensd'armerie-Regiment 2 Officiere und 83 Unterofficiere, Brigadiers und Soldaten todt, verwundet oder vermißt.

Es bleibt nur noch übrig, die Vorgänge bei dem 21. Corps zu berichten.

Rückzug des 21. Corps

In Sainte-Corneille hatte General Jaurès in der Nacht den Befehl erhalten, seinen rechten Flügel zur nachhaltigen Unterstützung der Division Goujard und des Generals de Colomb auf Auvours und Yvré zurückzunehmen. Die 1. Division, deren Bagage und Artillerie sich über Sainte-Corneille dirigirte, setzte sich auf der Straße von Fatines in Marsch und erreichte die Höhen von la Croix, wo sie die bretannische Division antraf. In diesem Augenblick kam der definitive Befehl zum Rückzuge. General Rousseau setzte seine Bewegung über Sargé und Montreuil fort, seine Artillerie aber mußte, um fahrbare Wege zu finden, auf le Mans dirigirt werden. Sie kam dort zur selben Zeit an, als der Feind eindrang und wäre genommen worden, wenn nicht ein brillanter Angriff des 13. Fußjäger-Bataillons unter dem Kommando des Bataillons-Chefs Lombard sie degagirt hätte.

Die 2. Division hatte ihre 1. Brigade durch das Holz von Mondoublerain zurückgezogen, während die durch einen Landeskundigen auf Umwegen gut geführte 2. Brigade sich mit ihr, ohne beunruhigt worden zu sein, wieder vereinigte; gegen 11 Uhr stand die Division in Saint-Corneille koncentrirt. Die um neun Uhr angegriffene 1. Brigade hatte einen lebhaften Kampf bestehen müssen und einen Theil des zur Anlage von Durchstichen und Straßenverhauen zurückgebliebenen Genie-Materials im Stich gelassen. General Jaurès gab darauf dem General Collin Befehl, sich auf Savigné-l'Evêque und von da auf Ballon, welches er besetzen und vertheidigen sollte, zurückzuziehen. Auf einige hundert Meter vor Courceboeuf wurde die Spitze der Colonne von einem lebhaften Gewehrfeuer des Feindes, welcher aus der Richtung von Bonnetable anmarschirend, sich dort eingenistet hatte, empfangen; die Franktireurs von le Mans nahmen den Kampf auf und antworteten mit Energie, die man unter den obwaltenden Umständen nicht genug loben kann. Das 1. Bataillon der Orne ging mit dem Bajonet auf das Dorf vor, hätte aber weichen müssen, wenn nicht 3 Kompagnieen unter Kapitain Levy es unterstützte; so gelang es ihm, sich in den Besitz von Courceboeuf zu setzen. Um 10 Uhr kam die ganze Division in Ballon an und etablirte sich dort in guten Stellungen.

Die 3 Division war gegen 11 Uhr Morgens bei Chanteloup in das Gefecht gekommen. Der Feind hatte versucht, sich seiner Artillerie zu bedienen; das durchschnittene und bedeckte Land aber machte seinen Schuß wirkungslos; er unternahm darauf lebhafte Agriffe, jedoch ohne Erfolg und ließ uns sogar einige Gefangene zurück. Links von der Straße nach Bonnetable war man bei la Croix mit dem Bajonet aneinandergekommen; unsere Truppen hatten den Choc jedoch, ohne sich von dem Hurrah der Deutschen einschüchtern zu lassen, energisch ausgehalten. Der Kampf wurde in hartnäckiger Weise bis zur Nacht, ohne daß wir einen Zoll Terrain verloren, fortgesetzt. Ebenso lebhaft war das Gewehrfeuer rechts von der Straße, auf keiner von beiden Seiten wurde jedoch irgend ein Vortheil erreicht.

Um 4½ Uhr zeigte sich der Feind in Massen auf der Straße von Montfort und unternahm einen äußerst heftigen Angriff. Das 15. Mobilgarden-Regiment unter Befehl des Oberst-Lieutenants de Labarthe, hielt den Choc tapfer aus und behauptete nach einem Kampfe Mann gegen Mann seine Positionen. Zur gleichen Zeit leistete der Kommandant Picot an der Spitze des 3. Marine-Bataillons, bei Champagné denselben Widerstand und erreichte dieselben Resultate.

Um 6½ Uhr wurde der auf allen Punkten geworfene Feind weniger unternehmend und verlangsamte sein Feuer. General de Villeneuve benutzte diesen Umstand, um seine Dispositionen zum Rückzuge zu treffen, dirigirte die verschiedenen Kolonnen auf die einzuschlagenden Wege und nahm darauf langsam und nach und nach seine Tirailleurs, welche sich noch mit dem Feinde herumschlugen, zurück. Um 8 Uhr konnte die Bewegung in der Richtung auf Souligné beginnen und ging dann ohne weitere Störung vor sich. Die 3. Division führte außer ihrem fahrenden Material, welches sie vollständig gerettet hatte, noch eine große Anzahl Munitionswagen und zwei Batterieen Achtpfünder des 17. Corps mit sich, welche, da ihnen keine Direction angegeben worden war, sich unter ihren Schutz gestellt hatten.

Die Verluste waren immerhin sehr fühlbar: nahe an 2000 Mann waren getödtet, verwundet oder vermißt.

Die bretannische Division wurde nach ihrem glänzenden Angriff am 11. Abends bis zum andern Morgen gegen 11½ Uhr

nicht weiter belästigt. Einige feindliche Recognoscirungs-Abtheilungen waren eben, langsam avancirend vor ihrer Front erschienen, als General Goujard Befehl zum Rückzuge erhielt, den er, ohne verfolgt zu werden, in der Richtung auf Montbizot antrat. Auf der Brücke dieses Ortes passirte er die Sarthe und kam um 8 Uhr Abends in Saint-Jean an, wo er die Nacht über blieb. Am 13. erreichte er um 3½ Uhr Nachmittags Sillé-le-Guillaume.

Die erste Division, welche die Sarthe bei Beaumont überschritten hatte, stand am 13. in Saint-Remy de Sillé, die zweite Division in Ségrie; die Reserve in Sillé-le-Guillaume und endlich die 3. Division in Neuville-la-Lais.

Das große Hauptquartier, welches am 12. Abends in Domfront-en-Champagne gewesen war, ging am folgenden Tage nach Sillé-le-Guillaume. Die ganze Armee befand sich demnach am 13. auf dem rechten Sarthe-Ufer. Der Rückzug, welcher unter so schwierigen Verhältnissen begonnen hatte, war mit genügender Präzision bewerkstelligt worden. Die größten Schwierigkeiten lagen in der Beschaffenheit der mit hohem Schnee bedeckten Straßen, in deren Ueberfüllung, da die Wagen nicht die sonst fahrbaren Nebenwege benutzen konnten und in der äußersten Ermüdung der Leute. Der Feind hatte sich nirgends unternehmend gezeigt; nachdem er in le Mans eingedrungen war, bemächtigte er sich der letzten Wagen unserer Kolonnen, die noch in den Straßen der Stadt standen und schickte unseren Arrièregarden einige Ulanen nach, die an diesem Tage kaum den Zweigpunkt der Straßen von Beaumont und Conlie überschritten. Es ist klar, daß am 11. Abends die Deutschen sich, wenn nicht als geschlagen, so doch als gezwungen betrachteten, am andern Tage ihre Anstrengungen vom vergangenen Abend wieder zu erneuern und daß sie am 12. Morgens, trotz des fatalen Zwischenfalles, welcher ihren linken Flügel in den Besitz von la Tuilerie gebracht hatte, keineswegs an einen Rückzug der zweiten französischen Armee glaubten.

Dies allein erklärt den Umstand, daß sie den errungenen Vortheil nicht ausnutzten und daß sie angesichts unserer Bewegungen uns nicht einmal verfolgten.

Sie hatten übrigens während der letzten drei Tage bedeu-

tende Verluste erlitten; ihre Soldaten waren erschöpft; nur durch übermäßige Austheilung von Branntwein konnten sie dieselben auf den Beinen halten; sie mußten ferner ihre Kolonnen, von denen einige schon eine rückgängige Bewegung angetreten hatten, sammeln und Vorkehrungen zur Pflege ihrer zahlreichen Verwundeten treffen.

Da unter diesen Verhältnissen der Oberbefehlshaber bei seiner Absicht, den Rückzug auf Alençon zu nehmen, um von dort den projektirten Marsch gegen die Seine anzutreten, verharrte, bestand er hierauf bei dem Kriegsminister, welcher dieses Projekt verworfen und den Rückzug auf die Mayenne befohlen hatte. Am 12. Abends 11½ Uhr gab er folgendes Telegramm in Domfront nach Bordeaux auf. [1])

Plan für einen Rückzug auf Alençon.

„Ich konnte gestern gewiß nicht die Unfälle der letzten Nacht „noch den Rückzug voraussehen, zu welchem mich jene zwingen „mußten. Ich werde am meisten davon hart betroffen; mein „Vertrauen aber war ein solches, daß ich standhaft blieb und „indem ich neuen Muth faßte, wurden jene Ideen in mir groß, „die Sie verwerfen. Indem ich auf die Linien von Carentan als „Rückzugsobject zurückkomme, erinnerte ich mich Ihrer Instruk„tionen von Josnes, als es sich darum handelte, die Armee „wieder zu organisiren. Niemals war es meine Absicht, in diese „Linien zu rücken, wenn ich nicht dazu gezwungen würde. Ich „kann mich nicht von dem Gedanken trennen, daß Paris in „seinem letzten Stadium angekommen ist und indem ich an der „Idee einer Vorwärtsbewegung in dieser Richtung, unserm höch„sten Ziel, festhielt, nahm ich meinen rechten Flügel unter fester „Anlehnung an das 19. Corps, welches ich mir als eine starke „und sofort verwendbare Hülfe dachte, nach Alençon vor. Hatte „ich einmal die Position Alençon-Prez-en-Pail erreicht, so mar„schirte ich, ohne einen Tag zu verlieren und fast ohne die Etappen „zu verlängern, indem ich mit den wirklich widerstandsfähigen „Elementen meiner Armee eine Schwenkung um den rechten

---

[1]) Siehe Note 33.

„Flügel ausführte und den Rest des 19. Corps in Argentan sam„melte, auf Dreux und Evreux in Verfolg der Absicht, meinen linken „Flügel an die Seine anzulehnen und die Eure in einem durch „den Feind weniger zur Vertheidigung vorbereiteten Theil als „den von Chartres bis Dreux zu forciren. Ihre eigenen Ein„wendungen und Ihre Eingenommenheit für Rennes und für „Nantes, wie bei Josnes für Cherbourg, zwingen mich, auf einen „ohne Zweifel gewagten Marsch, der aber alles retten konnte, „Verzicht zu leisten.

„Ich gehorche und ändere meine Dispositionen, um die von „Ihnen befohlene Bewegung auszuführen. In dieser Nacht noch „erhält das 16., 17. und 21. Corps Befehl, auf Laval zu mar„schiren, derart, daß sie am 17. oder 18. auf einer Front von „10 Kilometern mit dem rechten Flügel in Laval, hinter der „Mayenne stehen. — — — — — — — — — —“

Der Kriegsminister befiehlt den Rückzug auf die Mayenne.

Am 13. um 6 Uhr Morgens antwortete der Kriegsminister mit folgender Depesche:

„Wie grausam auch das Schicksal uns mitgespielt, es kann „solche Leute, wie Sie, die entschlossen sind, den heiligen Krieg „gegen den Fremdling bis zur vollständigen Erschöpfung durch„zuführen, nicht beugen. Das Vertrauen der Regierung hat sich „in nichts verringert und die Niederlage, welche Sie erlitten „haben, so schwer sie sein mag, kann nur eine Lektion sein und „ein neuer Anreiz zu kräftiger Fortsetzung.

„Nachdem ich dies vorangeschickt habe, beantworte ich Ihre „Depesche vom heutigen Morgen. Wenn ich Ihnen gegenüber „bei Josnes von den Linien von Carentan gesprochen habe, so „wollte ich damit nur andeuten, daß der bis zum Aeußersten „fortgesetzte Widerstand des Landes im Besitz einer unüberwind„lichen Festung sei. Nachdem wir einen ersten Echec erlitten „haben, sind wir aber noch nicht auf diesen letzten Zufluchtsort „angewiesen. Im Gegentheil, es war immer mein Gedanke, daß „das Terrain Schritt für Schritt vertheidigt werden müsse, wie

„Sie es auf ihrem schönen Rückzuge gethan haben. Was den „Plan anbetrifft, welchen Sie, wie Sie mir sagten, im Auge „hatten, zwischen Alençon und Prez-ey-Pail, wenn es möglich „sei, Stellung zu nehmen, um von dort aus einen kühnen Marsch „über Dreux und Evreux auf Paris in Scene zu setzen, so erlaube ich mir, Ihnen zu bemerken, daß dieser edele Vorsatz den „Verlust Ihrer Armee herbeiführen könnte. Einerseits riskirten „Sie in der That, daß Ihre Truppen, wenn Sie den Marsch „wieder aufnahmen, nicht die nöthige Erholung gefunden hatten, „andererseits wären Sie unfehlbar während Ihres Marsches auf „den Prinzen Friedrich Karl gestoßen, welcher die gesammten preußischen Streitkräfte im Westen kommandirt und wenn er von „le Mans auf Dreux oder Nantes rückt, Sie nothwendigerweise „an Schnelligkeit überholt, da er auf der Sehne des Bogens „marschirt, den Sie beschreiben müssen.

„Wir glauben demnach, daß in jeder Beziehung der Rückzug „auf Mayenne und Laval bei weitem vorzuziehen ist. Es versteht „sich von selbst, daß, wenn wir von dem Fluß Mayenne als einer „Vertheidigungslinie sprechen, wir keineswegs Ihnen vorschreiben „wollen, bis dahin zurückzugehen. Wir geben Ihnen nur die „äußerste Grenze an und halten gewiß mit unserm Beifall nicht „zurück, wenn Sie in dem Zwischenraum, zum Beispiel im Walde „von Sillé gute Vertheidigungsstellen finden; denn wie ich Ihnen „schon zu Anfang sagte, wir wünschen, daß der vaterländische „Boden Schritt für Schritt dem Feinde streitig gemacht werde —

„— — — — — — — — — — — — —

„Ich bin außerdem durch die Depeschen, welche ich soeben aus „Paris erhalten habe und unter denen ich einen Brief von General Trochü finde, in den Stand gesetzt, Ihnen sagen zu können, „daß die Lebensmittel in der Stadt keineswegs mangeln und daß „der General selbst den fatalen Ablaufstermin bis Ende des „Monats hinausschiebt. Dies läßt uns Zeit, mit der Energie, „welche Sie selbst in sich finden werden, das verlorene Terrain „wiederzugewinnen; es darf aber keinen Tag geben, der unbenutzt „vorübergeht.

„gez. Leon Gambetta."

Nachstehende in Domfront und in Sillé-le-Guillaume am 12. und 13. Januar erlassene Instruktionen geben die Maßregeln an, welche angesichts der durch die Rückzugsbewegung und die Instruktionen des Kriegsministers bedingten Lage der zweiten Armee angeordnet wurden:

„Großes Hauptquartier Domfront, den 12. Januar 1871.

„In Folge eines kriegsministeriellen Befehls ist die Rückzugs-„richtung der zweiten Armee geändert; sie geht von heute ab auf „Laval. In Folge dessen dirigirt der Kommandant des 16. Corps „dieses morgen auf die große Straße von le Mans nach Laval, „so daß es einen Marsch von 16 Kilometern zurückzulegen hat.

„Das 17. Corps marschirt auf der direkten Straße von „Conlie nach Sainte-Süzanne und macht von Conlie aus acht „bis zehn Kilometer.

„Wenn General Jaurès die Sarthe zwischen Montbizot und „le Mans überschritten hat, rückt er mit dem 21. Corps auf „Conlie und bleibt dort die Nacht. Hat er dem entgegengesetzt „die Sarthe zwischen Montbizot und Beaumont passirt, so mar-„schirt er nach Sillé-le-Guillaume.

„Es sind alle erforderlichen Maßregeln zu treffen, um den „Rückzug der Kolonnen, Bagagen und des fahrenden Materials „gehörig zu decken. Die Kavallerie geht einen Tagemarsch vor-„aus und hält die Flüchtlinge an; die Armeecorps sind im „Marsch zu organisiren. Von dem Empfange beifolgenden Be-„fehls und der Rückzugsbewegung ist mir Meldung zu machen.

„Das große Hauptquartier ist morgen in Sillé-le-Guillaume. „Das 17. Corps empfängt morgen beim Durchmarsch in Conlie „die ihm nothwendigen Victualien und Munition.

„Das 21. Corps meldet nach Conlie, ob es Lebensmittel „und Munition nöthig hat.“

„Großes Hauptquartier Sillé-le-Guillaume, den 13. Januar 1871.

„Der Oberbefehlshaber schätzt sich glücklich, dem General „Jaurès seine ganze Genugthuung ausdrücken zu können für die „Art und Weise, wie er während der Tage des 11. und 12. den „durch die Zerstreuung seiner Division schwierig gemachten Rück-„zug geleitet, die Märsche zurückgelegt und die Gefechte geliefert hat.

„Ebenso beglückwünscht er die Truppen des 21. Corps, welche „bei dieser Gelegenheit Beweise der Ordnung, Disciplin, Zähigkeit „und Muth da gegeben haben, wo sich in gewissen anderen Theilen der Armee Nachlässigkeiten kundgaben, welche den Rückzug „von le Mans in dem Augenblick zur Nothwendigkeit machten, „wo wir die besten Chancen hatten, den Feind zu schlagen.

„Die rückgängige Bewegung wird morgen auf die Mayenne „fortgesetzt; die Truppen sind in Folge schlechter Beschaffenheit „der Straßen, der bestandenen Kämpfe und einige Regimenter „durch die große Entfernung, welche man sie ohne jeden Beweggrund hat marschiren lassen, sehr ermüdet; der Marsch darf „demnach morgen nicht lang sein.

„Die Armeecorps machen in der allgemeinen Richtung, „welche ein jedes bis zum rechten Ufer der Mayenne zu verfolgen „hat, nicht mehr als 10—12 Kilometer von ihren heutigen Cantonnements an gerechnet.

„Die Direktionen sind:

„1) für das 16. Corps die Straße von le Mans nach Laval;

„2) für das 17. Corps die Straße nach Parennes, Neuvilette, Sainte-Süzanne, la Chapelle-Rainsouin, Argentré, Saint-„Jean-sür-Mayenne;

„3) für das 21. Corps die Straße, welche neben der Eisen„bahnlinie von Laval über Rouessé, Assé-le-Bérenger, Evron bis „Montsürs und von dort über Châlons und Montflours führt.

„Morgen ist das große Hauptquartier in Evron; das des „16. Corps in Saint-Denis d'Orques; das des 17. Corps in „Sainte-Süzanne; das des 21. Corps in Assé-le-Bérenger.

„Der Oberbefehlshaber bringt von Neuem in Erinnerung, „daß jede Division und Brigade, Park, Kolonne und Feldlazareth „genau die Stellungen einzunehmen hat, welche ihm angegeben „worden sind und daß die Herren Generäle auch in den Dörfern „Quartier nehmen müssen, welche die Armeecorps-Kommandanten „ihnen als Standorte zuweisen.

„Dies ist das einzige Mittel, die Verwirrung und die Ueber„anfüllung zu vermeiden und die rasche Uebermittelung der Be„fehle zu sichern.

„Bei den Appells ist den Truppen mitzutheilen, daß das Be„treten der Stadt Laval ihnen unbedingt untersagt ist und daß

„alle Maßregeln getroffen sind, um die Flüchtlinge, welche der „Armee vorangehen könnten, zu arretiren und die Officiere und „die Detaschements namhaft zu machen, welche sich ohne die Er- „laubniß der Armeecorps-Kommandanten dorthin begeben.

„Die Generäle werden bezüglich der Flüchtlinge daran er- „innert, daß in jedem Corps die um einen Tagesmarsch voraus- „geschickte Kavallerie Niemand in der Richtung auf Laval passiren „lassen darf und alle Nachzügler anhalten soll, um sie zu ihren „respektiven Corps zurückzuschicken.

„Die Gendarmerie hält nicht genug auf Ordnung in den „Kolonnen: die Straßen sind überfüllt mit Wagen und diese sind „von einer Menge Menschen begleitet, welche ihren Platz weder „bei den Wagen noch in der Eskorte haben.

„Man darf nicht vergessen, daß der Feind unsere Bewegun- „gen überwacht und daß er uns folgen und uns angreifen kann. „Jedes Corps muß daher seine Kantonnements durch starke Vor- „posten sichern und sich nach rückwärts durch Kavallerie und un- „aufhörliche Rekognoscirungen decken.

„Die Kolonnen marschiren immer zu spät ab; da die Märsche „nur kurz sind, dürfen sie unterweges auch nicht rasten.

„Jedes Armeecorps muß in der Arrièregarde eine Division „haben, welche ganz hinter dem fahrenden Material marschirt.

„Auf die Vorstellungen des Oberbefehlshabers beim Kriegs- „minister hin ist die rückgängige Bewegung auf Laval sistirt. „Die Corps bleiben auf den Positionen, wo sie sich befinden, „stehen und verbessern sie, um sie im Falle eines feindlichen An- „griffs zu vertheidigen.

„Die Artillerie wird auf allen Punkten der Linien, wo sie „nothwendig erscheint, hinter Erdwällen placirt.

„Das Land eignet sich vorzüglich zur Vertheidigung, auch „bietet es reiche Unterkunftsräume.

„Man kann dort somit stehen bleiben und, ohne einen Augen- „blick zu verlieren, die Armee rekonstituiren.

„Morgen überzeugen sich die Armeecorps-Kommandanten „selbst, daß die Truppen während des Tages die nöthigen Lebens- „mittel bis zum 17. incl., einbegriffen zwei Reserveportionen im „Tornister, empfangen.

„Ist diese Angelegenheit, über welche dem Oberbefehlshaber „schriftlich Meldung zu machen ist, beendet, so sind die Kolonnen „unter guter Bedeckung morgen mindestens 6 Kilometer von den „Linien, in der anfänglich jedem Corps für einen etwaigen Rück„zug auf Laval bestimmten Direktion fortzuschicken.

„Der Oberbefehlshaber empfiehlt das Studium der Positio„nen. Er erwartet morgen von jedem Armeecorps ein Croquis „der Stellungen, welche es besetzt hält.

„Ueberall ist die Vertheidigung auf zwei Linien, die sich „wechselseitig unterstützen können, zu basiren.

„Die leichte Kavallerie geht wieder vor, um das Terrain so „weit als möglich und bis zur Sarthe aufzuklären.

„Die algerischen Eklaireurs marschiren wieder nach Conlie „zurück; Sillé wird ausschließlich nur vom 21. Corps besetzt. „General Jaurès wird morgen die Stadt von Allem, was zum „17. Corps gehört, räumen lassen.

„Die Kommandanten des 16. und 21. Corps disponiren „ihre Flügel auf den äußersten Punkten der Linien so, daß eine „Umgehung durch den Feind nicht möglich ist.

„Der Vice-Admiral Jauréguiberry setzt sich mit dem General „de Cürten, welcher in la Süze stehen soll, in Verbindung, be„ordert ihn heran und verwendet ihn zur Vertheidigung seiner „Linien.

„Die drei Corps müssen wohl verstanden mit einander in „Korrespondenz bleiben.

„So früh als möglich (spätestens bis übermorgen) sind ein„zuliefern:

„1) die Berichte über die letzten Gefechte;

„2) die Verlustlisten, in Zahlen für die Truppen, Officiere „namentlich;

„3) Vorschläge für die Besetzung höherer vakanter Stellen „(die andern Vacanzen werden sofort besetzt).

„Das große Hauptquartier bleibt in Sillé-le-Guillaume, „ebenso das Hauptquartier des 21. Corps.

„Das des 17. Corps geht nach Parennes,

„das des 16. Corps nach Joué-en-Charnie.

„Jedes Corps, welches auf seinen Straßen einem andern „Corps zugehöriges Artillerie-Material antrifft, benachrichtigt den

„Kommandanten, welcher dieses Material sofort auf den Punkt „in Marsch setzt, wo es die Wiedervereinigung zu suchen hat.

„Die Truppen werden so weit und gut als möglich in Kan„tonnements untergebracht, ziehen aber die Nothwendigkeiten der „Vertheidigung mit in Betracht und beachten die so oft wieder„holten Instruktionen für den Fall eines Allarms.“

Bevor wir nun weiter gehen, ist es gut, hier wörtlich den Bericht des Oberbefehlshabers an den Kriegsminister wiederzugeben, welcher demselben über die Vorfälle und die Situation Bericht erstattete.

„Sillé-le-Guillaume, den 13. Januar 1871.

„Herr Minister!

„Ich bin in Sillé-le-Guillaume eingetroffen und beeile mich, „jetzt, wo ich schleunigst dafür gesorgt habe, daß der Rückzug „wohl organisirt und in Ordnung bewerkstelligt wird, Ihnen über „die letzten Ereignisse ein wenig ausführlicher als bisher zu be„richten.

„Ich habe nicht nöthig, Ihnen meine Lage während der „letzten Tage in das Gedächtniß zurückzurufen. In der Zeit, wo „die Armee sich in le Mans wieder ordnete, beunruhigten die „mobilen Kolonnen der Generäle Rousseau und de Jouffroy den „Feind, durchsuchten und besetzten das Land, verhinderten die „niederdrückende Thatsache, Städte und Dörfer vor unsern Augen „ausrequirirt zu sehen und bemühten sich endlich vor allen Din„gen, den Feind davon abzuhalten, uns vollständig um le Mans, „wie es seine Absicht war, einzuschließen.

„Ich wollte, wie Sie wissen, rasch auf Paris marschiren; „Ihren Befehlen gemäß mußte ich in le Mans die Formation „des 25. und 19. Corps, welche der zweiten Armee einverleibt „werden sollten, abwarten. Obgleich ich diese Verzögerung betreffs „gewisser Punkte bedauerte, sah ich nichts destoweniger während „dem ohne Unruhe die Angriffsbewegung des Prinzen Friedrich „Karl und des Großherzogs von Mecklenburg auf le Mans sich „vorbereiten.

„Und in der That zweifelte ich nicht, mich auf meinen vor„züglichen, von mir auserwählten und vorbereiteten Vertheidigungs„stellungen mindestens vier oder fünf Tage halten zu können, eine

„Zeit, lang genug, daß der Prinz Friedrich Karl, ermüdet durch „unsern Widerstand, sich genöthigt sah, den Rückzug anzutreten.

„Zog ich dann das 19. und 25. Corps heran, welche in „dieser Zeit ihre Organisation beendet haben mußten, verwendete „ich die Mobilisirten der Bretagne, deren Unterstützung Sie mir „versprochen hatten und die ich damals für einen wirklichen und „ernsten Zuwachs hielt, in meinen Stellungen, so war es meine „Absicht, ohne einen Tag Verzug auf diesen ermatteten und ge„schwächten Feind zu marschiren und ich glaube, man konnte „dann ohne Ueberhebung auf einen Erfolg rechnen.

„Es sollte aber nicht so sein: die unerhörtesten Vorfälle, die „sich am allerwenigsten voraussehen ließen, machten alle meine „Pläne zu nichte.

„Da der Feind mit sehr beträchtlichen Massen avancirte, „rief ich die mobilen Kolonnen zurück; sie führten ihre rückgängige „Bewegung in bester Ordnung aus, so daß der Feind ihnen nichts „anhaben konnte; Schritt für Schritt vertheidigten sie nach und „nach alle vorwärts liegenden Positionen und besetzten darauf mit „allen andern Truppen die von mir ausersehenen Vertheidigungs„stellungen.

„Der Feind setzte seine Angriffe ununterbrochen und in hartnäckiger Weise fort.

„Nichts destoweniger waren alle meine Linien am 10. Ja„nuar noch intakt und trotz der Klagen einiger Führer, welche „mir erklärten, daß ihre Truppen der Sache überdrüssig seien und „sich weigerten, zu fechten und mich deshalb baten, den Rückzug „anzubefehlen, war ich voll von Vertrauen.

„Am 11. Morgens durchritt ich die ganze Schlachtlinie und „suchte die Truppen durch Verheißung von Belohnungen, die aus„zutheilen Sie in meine Hand gelegt hatten, zu ermuthigen und „appellirte, gehört und verstanden von ihnen zu gleicher Zeit, an „ihren Patriotismus und ihren Muth.

„Die Schlacht begann auf den Höhen vorwärts Pontlieue „auf meinem rechten Flügel. Der Admiral behauptete alle seine „Positionen und drang selbst in die feindliche Stellung ein. Nur „sein linker Flügel hatte einen Augenblick nachgegeben; ich that „dieser Bewegung aber sofort Einhalt, indem ich auf den Höhen

„von Yvré zwei Batterieen etablirte, die den Feind unter echar-„pirendes Feuer nahmen und ihn zwangen, zurückzugehen.

„Im Centrum focht General de Colomb einen erbitterten „Kampf auf dem Plateau von Auvours, welches der Feind einen „Augenblick ganz zu besetzen drohte. Ein gewaltiger Angriff des „General Goujard aber verjagte ihn und machte uns wieder zu „Herren der Position.

„Links und mehr vorwärts kämpfte General Jaurès, ohne „einen Zoll Terrain zu verlieren, sogar mit Vortheil.

„Als ich Abends gegen 6 Uhr das Schlachtfeld verließ, um „in mein Hauptquartier zurückzukehren, war ich äußerst befriedigt „mit dem Stand des Gefechtes, welches man mit vollem Recht „als einen Sieg bezeichnen konnte, nach dem Alles bereit war, „den Kampf am folgenden Tage zu erneuern.

„Alles dieses sollte verlorene Mühe sein. Zuerst erfuhr ich, „daß der vom Admiral auf dem Plateau von la Tuilerie im Cen-„trum seiner Linien placirte General de Lalande mit den Mobi-„lisirten der Bretagne und Artillerie, diese ausgezeichnete Position „bei Nacht in übereilter Weise, ohne sie zu vertheidigen und vor „schwächeren Kräften geräumt habe. Die Mobilisirten der Jlle-et-„Villain waren bei der ersten Granate geflohen; der Feind be-„setzte la Tuilerie, ohne einen Schuß gethan zu haben.

„Ich gab dem Admiral Befehl zum unverzüglichen Wieder-„angriff und zur Wiedernahme der Position um jeden Preis noch „in der Nacht selbst. Um 2 Uhr Morgens meldete mir der Ad-„miral, daß die mit diesem Angriff beauftragt gewesenen Truppen, „nachdem sie mit großer Mühe gesammelt und herangeführt worden „wären, beim ersten Flintenschuß entflohen und auseinander ge-„laufen seien und in Folge dessen die Position nicht hätte wieder-„genommen werden können; daß die Division de Jouffroy, welche „links von ihm stand, sich während der Nacht aufgelöst und ihre „Stellungen, die sofort von den Preußen besetzt worden seien, ver-„lassen hätte und daß auf allen Punkten die Truppen mit Aus-„nahme der Division Roquebrüne von einer unerklärlichen Panik „und Muthlosigkeit ergriffen worden und in so großer Zahl aus-„einandergelaufen seien, daß man nicht mehr auf sie zählen könne „und an den Rückzug denken müsse.

„Ich antwortete mit einem Befehl zur Wiederaufnahme der

„Offensive bei Tagesanbruch auf der ganzen Linie und zur un„bedingten Wiedernahme der in der Nacht verlassenen Position.

„Am 11. Morgens 7 1/2 Uhr meldete mir der Admiral, daß „es unmöglich sei, die Truppen, welche sich zu fechten weigerten „und sich der Debandade überließen, zum Marsch zu bewegen und „daß der Rückzug unbedingt geboten sei.

„Ganz ebenso standen die Sachen im Centrum, wo die „Truppen gleichfalls das Plateau von Auvours geräumt hatten.

„Wenn ich nur meiner Entrüstung gefolgt wäre, hätte ich „die Brücken sprengen lassen und trotzdem gefochten.

„Indessen hielt ich es für besser, diese Armee Frankreich zu „erhalten in der Hoffnung, daß sie vielleicht eines Tages die „Scharte wieder auswetzen würde, und so gab ich, Thränen der „Wuth im Auge, Befehl zum Rückzuge."

„Wenn ich von den Linien von Carentan gesprochen habe, „so gab ich damit nur einen äußersten und allgemeinen Direktions„punkt an, den sie mir selbst bezeichnet hatten; es lag aber nie „in meiner Absicht, mich auf dieselben zurückzuziehen."

„Ich hatte nur einen Gedanken: meiner Armee Gelegenheit „zu geben, diesen Fleck auszuwaschen und die Zeit zur Rettung „von Paris nicht zu versäumen."

„So entschloß ich mich ohne Zaudern zu einem Rückzuge auf „Alençon. Von dort wäre ich im Verein mit dem noch intakten „19. Corps und indem ich um mich Alles versammelte, was in „der zweiten Armee noch Muth hatte, auf Paris marschirt: für „Alle gab es dann nur eine Alternative, entweder Sieg oder „Tod."

„Die Erhabenheit des vorgesteckten Ziels schien dieses große „Wagestück zu rechtfertigen. Sie denken anders. Ich gehorche."

„Der Rückzug geht in guter Ordnung auf die Mayenne vor „sich. Das 21. Corps unter General Jaurès hat die Sarthe bei „Montbizot, la Guierche und Beaumont, nachdem es sich in größter „Ordnung unter fortwährendem gewaltigen Kampfe zurückgezogen „hat, überschritten; bei Sillé-le-Guillaume stieß es wieder zu mir. „In vier Tagen werde ich in Laval stehen, wo ich die Armee „konzentriren und ihre Organisation beschleunigen will. Das soll „von jetzt an mein einziger Gedanke sein; ich werde ihn seiner „Verwirklichung entgegenführen. Sollten wir unser höchstes Ziel,

„die Rettung von Paris, nicht erreichen, so vergesse ich nicht, daß „es nach ihm noch ein Frankreich giebt, dessen Existenz und Ehre „zu retten es gilt.“

„Der Oberbefehlshaber:
„gez.: Chanzy.“

Der 14. wurde dazu verwandt, die Positionen des 17. Corps zu regularisiren und die Bewegungen zu Ende zu führen, welche das 21. Corps noch zu machen hatte, um die ihm angewiesenen Stellungen bei Sillé-le-Guillaume einzunehmen. Das 16. Corps war folgendermaßen vertheilt: die 1. Division in Saint-Remy de Sillé, die 2. in Montreuil-le-Chétif, die 3. vorwärts Sillé zu beiden Seiten der Straße nach Conlie, die bretannische Division in Mont-Saint-Jean; die Reserve in Sillé-le-Guillaume.

Unordnungen im Lager von Conlie.

Während dieser Märsche trugen sich in einigen Corps seit dem 12. bedauernswerthe Vorfälle zu. Nach ihrer Panik bei la Tuilerie waren die Mobilisirten der Bretagne, welche die Huisne und Sarthe als die Ersten hinter sich gelassen hatten, ohne Aufenthalt bis Evron zurückgegangen, über Conlie marschirt und hatten bei ihrem Durchmarsch Unordnungen im Lager hervorgerufen.

Die dort befindlichen Mobilisirten beeilten sich in Befürchtung einer nahen Gefahr, das Lager zu verlassen und der nach Rennes abmarschirte General de Marivault war nicht mehr da, um sie zur Vernunft zu bringen. Am 13. wurden trotz des formellen Befehls des Oberbefehlshabers, die Schanze nicht eher zu verlassen, bis der Proviant, welcher in ihrem Innern lagerte, fortgeschafft sein würde, die Lebensmittel geplündert, eine große Zahl Waffen und Munition zerstört oder zurückgelassen und die Truppen zogen sich auf Assé-le-Bérenger zurück, wo nur ein kleiner Theil angehalten werden konnte, da die Anderen ihren Rückzug auf die Bretagne fortsetzten.

Räumung von Beaumont-für-Sarthe.

In Beaumont hatten die Mobilisirten der Mayenne gleichfalls in Unordnung diese bedeutende Position angesichts der Demonstration einer feindlichen Rekognoscirungsabtheilung geräumt, eine wichtige Brücke unzerstört gelassen und sich auf Bais dirigirt.

Positionen des 17. Corps.

Das sehr zerstreute 17. Corps hatte sich nur mit großer Mühe in den Stellungen, welche ihm hinter der Vègre von Saint-Symphorien bis Rouez angewiesen worden waren, festsetzen können. Die 2. Division war bis Sainte-Süzanne zurückgegangen und mußte nach Tennie wieder vorrücken; die 3. Division, welche Sillé überschwemmte, wo sie aufgelöst am 12. Abends angekommen war, mußte auf Rouez zurückdirigirt werden. Alle diese fehlerhaften Bewegungen hatten die Zerstreuung und Auflösung der Truppen, welche durch die Märsche und Kämpfe der vorhergehenden Tage ohnedies ermüdet waren, vervollständigt.

Gefechte von Longne und Chassillé.

Der Rückzug des 16. Corps war bis dahin obgleich es mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, mit größerer Ordnung vor sich gegangen. Am 13. war der Admiral Jauréguiberry unter Zurücklassung der Division Barry in Longne und Chassilé als Arrièregarde, in Joué-en-Charnie angekommen. Am 14. sah sich General Bouëdec in Position bei Longne angegriffen und genöthigt, auf Chassillé zurückzugehen, wo er gegen 2 Uhr Nachmittags von Neuem angegriffen wurde. Das Feuer zweier Mitrailleusen hielt die Preußen einige Zeit auf; diese aber formirten sich unter dem Schutz einer starken Artillerie nnd im Nebel in tiefe Kolonnen und gingen auf das Dorf vor, welches unsere Truppen nach einem hartnäckigen Kampfe aufgeben mußten. Der Verlust von Chassillé führte den der Vègrelinie mit sich. General Barry, welcher die Bedeutung dieses Punktes erkannte, wollte ver-

suchen, ihn wiederzunehmen. Eine Angriffskolonne vom 31. Marsch-Regiment, mit Elan durch den Obersten Roud fortgerissen, ging entschlossen vor, konnte aber ein Resultat trotz energischer Anstrengungen nicht erzielen. Die 3. Division des 16. Corps mußte sich auf Montreuil, zwei Kilometer vorwärts Joué-en-Charnie zurückziehen.

Während dieser Vorgänge signalisirten die vom Admiral vorgeschickten Recognoscirungspatrouillen einen Umgehungsversuch des über Vallon und Loué avancirenden Feindes. Der Kommandant Picory, welcher mit zwei Eskadrons Chasseurs d'Afrique auf Loué vorgegangen war, hatte dort preußische Infanterie angetroffen und wich zurück, gefolgt auf nächste Distance von der deutschen Kolonne, welche ihren Marsch trotz der Nacht fortsetzte. In der Befürchtuug eines Angriffs, den abzuschlagen der Zustand seiner Truppen ihm wenig Hoffnung machte, entschied sich der Admiral zum Rückzuge und kam um Mitternacht bei dem Dorfe Saint-Jean-sür-Erve an, wo er, um seinen Truppen Ruhe zu geben, halt machte, während er seine impedimenta die Straße nach Laval weiter marschiren ließ [1]).

Demoralisation der Truppen im 16. und 17. Corps.

Dem Bericht an den Oberbefehlshaber über diese Ereignisse fügte der Admiral hinzu:

„Einige Regimenter haben äußerst brav gefochten, andere „und dies ist die größere Zahl, sind vollständig auseinanderge-„laufen. Der Haufe von Flüchtlingen ist undenkbar groß, sie „rennen die Kavalleristen, welche sich ihnen entgegenstellen, über „den Haufen und hören nicht auf ihre Officiere. Man hat zwei „von ihnen getödtet, das Beispiel verfehlte aber die Wirkung auf „die Uebrigen."

„Die Preußen sind in Epineux-le-Chevreuil und Loué einge-„drungen. Ich sehe um mich her eine solche Demoralisation, daß „die Generäle des Armeekorps mir versichern, es würde gefährlich „sein, längere Zeit hier zu weilen. Ich bin in der verzweifelten

---

[1]) Siehe Note 34, zwei Depeschen des Vice-Admirals Jauréguiberry.

„Lage, den Rückzug noch weiter fortsetzen zu müssen. Wenn ich „nicht ein beträchtliches Material mit mir führte, zu dessen Rettung „mindestens ein Versuch gemacht werden muß, so würde ich mir „eine Handvoll entschlossener Leute suchen und selbst ohne Hoffnung „auf Erfolg fechten. Es wäre aber, scheint mir, wahnsinnig, acht „Batterieen zu opfern, um schließlich doch kein nutzenbringendes „Resultat zu erreichen. Ich habe mich während meiner 39-„jährigen Dienstzeit nie in einer für mich so niederschlagenden Lage „befunden [1]."

Auch General de Colomb, Kommandant des 17. Corps, gab über den moralischen Zustand seiner Truppen keine zufriedenstellendere Auskunft. Sie befanden sich in einem noch erschöpfteren Zustande wie die vom 16. Corps. Die Jahreszeit war in der That von einer außergewöhnlichen Strenge: der Schnee hörte nicht auf; die Kälte war schneidend: das Land bot wenig Schutz; die Kolonnen marschirten nur unter den größten Schwierigkeiten; die Lebensmittel konnten nicht regelmäßig ausgetheilt werden und die Leute ungenügend bekleidet, mit schlechtem Schuhwerk versehen und fortwährend naß, ohne sich trocknen zu können, überließen sich der Entmuthigung. Dennoch mußte dem Feinde, welcher auf allen Straßen vor unsern Linien erschien, die Stirn geboten werden. Der Rückzug ohne Gefecht bedeutete die Debandade, die Aufgabe eines Theils unseres Materials und vielleicht, wenn die Deutschen kühn waren, den Verlust der Armee [2]).

Die rückgängige Bewegung des 16. Corps schwächte den rechten Flügel und gestattete dem Feinde, auf die nun offene Flanke des 17. Corps vorzugehen. Die algerischen Eklaireurs, welche nach Conlie marschirt waren und das ganze Land in der Richtung auf le Mans durchstreiften, meldeten überall seine Anwesenheit.

Immerhin war es möglich, daß ein glücklicher Widerstand der Verfolgung Einhalt thun konnte, da eine Hauptaktion vorwärts Sillé-le-Guillaume zu erwarten stand, wo das 21. Corps solide Positionen einnahm, welche auf dem linken Flügel durch die,

---

[1]) Indem der Oberbefehlshaber diese Depesche wörtlich dem Minister übermittelte, setzte er die allgemeine Situation in demselben Telegramm auseinander. Siehe Note 35.

[2]) Siehe Note 36.

die Sarthe in der Umgegend von Fresney beobachtenden Freiwilligen von Cathelineau gut überwacht wurden.

---

15. Januar. Gefecht bei Sillé-le-Guillaume.

Unter diesen Umständen begann der Kampf am 15. Morgens vorwärts Sillé-le-Guillaume. Befehl wurde unmittelbar auf der ganzen Linie gegeben, um jeden Preis Widerstand zu leisten während das schwere Artillerie-Material und die impedimenta in den Richtungen auf Mayenne und Laval sich in Marsch setzten, um in Sicherheit zu kommen und eine Beeinträchtigung der Bewegungen unmöglich zu machen.

Um 8 Uhr meldeten die auf Conlie zurückgewichenen algerischen Eklaireurs das Vorrücken des Feindes auf Sillé-le-Guillaume. Nachdem sie auf die Stellungen der 3. Division des 21. Corps, welche auf den diese Stadt im Osten beherrschenden Höhen gut postirt war, gestoßen waren, gingen sie auf die Straße von Rouez, um die Verbindung mit dem linken Flügel des 17. Corps aufzusuchen.

Der General de Villeneuve, welcher die 3. Division kommandirte, hatte dieselbe folgendermaßen aufgestellt: die 78. Mobilen an dem Zweigpunkt der Straßen von Crissé und Conlie; im Centrum die 1. Brigade, die somit Anschluß an die 1. Division fand; die zweite Brigade war mit der Ueberwachung der Landstraße von Conlie und der Eisenbahnlinie beauftragt. Die als Tirailleurs in den Hohlwegen zur Seite der Straße aufgestellten Seesoldaten bildeten eine erste, die andern Bataillone, welche hinter Terrainfalten gruppirt und verborgen standen, eine zweite Linie. Die Artillerie befand sich auf dem Abhange der Chaussee bei Sillé und detaschirte eine Sektion Mitrailleusen 200 Meter vorwärts der Wasserscheide der Höhe und außer Schußweite, während eine Sektion Vierpfünder über diese Mitrailleusen hinwegfeuerte; auf der Anhöhe selbst stand eine Sektion Achtpfünder, welche das Gefechtsfeld beherrschte und freies Schußfeld auf die ganze Länge der Straße und das Terrain hatte, welches der Feind bei seinem Debouchiren aus dem Lager von Conlie durchschreiten mußte. Endlich waren weiter rückwärts am Bahnhof von Sillé zwei Vierpfünder aufgestellt, welche den Eisenbahndamm bestrichen.

Außerhalb dieser Emplacements war es, bedingt durch die Knicks und die Gruben, welche die Besitzungen von einander scheiden, und in Folge des Schnees, welcher den Boden in einer solch dicken Lage bedeckte, daß die Pferde bis zur Brust einsanken, nicht möglich, Geschütze in Position zu bringen.

Gegen 10 Uhr begann der Angriff; die preußischen Kolonnen avancirten auf der großen Straße, ohne wie es schien, einen Widerstand für möglich zu halten. General de Villeneuve ließ sie bis auf 1500 Meter herankommen und brachte sie durch Mitrailleusen-Salven, welche Unordnung in ihre Reihen schleuderten und sie zwang, sich in die Querwege zu werfen, zum Stehen. Der Feind setzte die Bewegung nicht weiter fort, sondern suchte seine Batterieen zu etabliren; eine lebhafte Kanonade, in der zuerst unsere Artillerie die Oberhand behielt, da die deutschen Artilleristen in dem Distance-Schätzen durch den Nebel sehr genirt wurden, war die Folge. Bald aber verursachte uns eine Batterie schweren Kalibers ernste Verluste, ohne jedoch das Feuer unserer Achtpfünder, welche kräftig antworteten, zum Schweigen bringen zu können.

Während dieser Zeit erfuhr General Rousseau, welcher mit seiner 1. Division in Saint-Remy-de-Sillé stand, durch seine Recognoscirungspatrouillen, daß andere feindliche Kolonnen aus Crissé debouchirten und auf dem Eisenbahndamm und dem mit demselben parallel laufenden Wege im Anmarsch begriffen seien. Das 5. Bataillon der Sarthe (Kapitain Barafort), welcher diese beiden Annäherungswege, unterstützt durch das 22. Linien-Regiment überwachte, hielt den Angriff dieser Kolonnen tapfer aus. Der Feind wurde durch seinen Widerstand aufgehalten und schickte sich zu einem neuen Vorgehen an, als der Kommandant Bonnefond an der Spitze eines Bataillons vom 58. Regiment mit dem Rufe: Es lebe Frankreich! entschlossen vorstürmte, ihn mit dem Bajonet angriff, in die Flucht schlug und ihm ungefähr 20 Gefangene abnahm. Unsere durch diesen Erfolg hingerissenen Truppen verfolgten die Deutschen bis ein Kilometer jenseits Crissé und hielten damit erst an, nachdem sie ihnen zahlreiche Gefangene, mit ihnen einen hannoverschen Major abgejagt hatten.

Auf Seite des 21. Corps war somit der Erfolg Dank den Dispositionen des Generals Jaurès, welcher es kommandirte und der Energie der Generäle Villeneuve und Rousseau, sowie dem

Muth der Truppen, vollständig. Unglücklicherweise hatte das 17. Corps seine Stellungen nicht behauptet und war auf Sainte-Süzanne zurückgegangen, da es befürchtete, durch feindliche Kolonnen, welche auf der Straße von le Mans nach Laval zur Verfolgung des 16. Corps avancirten [1]), umgangen zu werden. Noch länger den linken Flügel unserer Linie halten, war nun nicht mehr möglich, da wir außer dem Bereich der für den Rückzug auf die Mayenne vorgeschriebenen Straßen zurückgeworfen werden konnten. Nachdem der Oberbefehlshaber sich versichert hatte, daß die auf der Chaussee von Sillé nach Evron im Marsch begriffenen Kolonnen weit genug entfernt waren daß nichts mehr zu befürchten stand, gab er dem General Jaurès Befehl, in der Nacht bis hinter Sillé le Guillaume zurückzugehen. [2])

Wie schwer dies auch dem durch den Erfolg des Tages ermuthigten 21. Corps wurde, es führte den Befehl mit größter Präzision und mit so viel Regelmäßigkeit und Ruhe aus, daß der Feind, anstatt uns zu verfolgen, auf Conlie zurückging.

Das 16. Corps hatte am 15. ein hartnäckiges Gefecht zu bestehen gehabt, welches ihm die größte Ehre macht, zugleich auch der letzte wirklich bedeutungsvolle Kampf in diesem Feldzuge war.

Gefecht bei Saint-Jean-sür-Erve.

Nachdem Vice-Admiral Jauréguiberry, welcher nur schweren Herzens seine Rückzugsbewegung fortsetzte, in der Nacht bei dem Dorfe Saint-Jean-sür-Erve angekommen war, besichtigte er am Morgen die Positionen, auf denen er stand und faßte den Entschluß, da er sie für die Vertheidigung geeignet fand, hier noch einmal zu versuchen, den Vormarsch des Feindes zu hemmen.

Das in einem Grunde an den Ufern der Erve gelegene Dorf Saint-Jean ist auf der Seite von Laval von amphitheatralisch aufsteigenden Höhen dominirt. Vier Batterieen der 1. Division sollten hier hinter den natürlichen Erdwällen eines rings um die Höhen laufenden Hohlweges aufgestellt werden, und die Straße von le Mans nach Laval und das Erve-Thal, welches auf eine beträcht-

[1]) Siehe Note 36.

[2]) Siehe Note 37.

liche Entfernung vom Norden zum Süden von hieraus beherrscht wird, unter Feuer nehmen. Zwei Sektionen vom Genie machten sich unverzüglich an die Arbeit, Einschnitte in die Wälle des Hohlweges herzustellen und vollendeten sie im feindlichen Feuer, während eine andere Sektion, trotz der Gefahren dieser Operation, die Zerstörung der Brücke von Saint-Jean vorbereitete. Die Artillerie wurde in folgender Weise vertheilt: Die 24. Vierpfünderbatterie des 15. Regiments (Lieutenant Michaëlli) auf dem äußersten Rande des Plateaus; die 23. vierpfündige Batterie vom 10. Regiment (Kapitain Thiébault) im Centrum und rechts, die 19. Batterie des 10. Regiments (Kapitain Delahaye, 3 Mitrailleusen links und gegenüber der Ferm de la Séraunière); endlich die 19. Batterie des 8. Regiments (6 Mitrailleusen, Kapitain Perret) 4 Mitrailleusen in dem Hohlwege am Ende des Plateaus, die beiden andern 100 Meter vorgezogen um die Einsenkungen zu bestreichen.

Die Truppen rückten in folgende Stellungen: die 1. Division, linker Flügel, oberhalb und hinter Saint-Jean-sür-Erve, die Reste der 2. Division rechts, beide zahlreiche Tirailleurs, die auf der Hälfte des Abhanges hinter Hecken und Gräben eingenistet waren, entwickelt; zwei Kompagnien vorwärts des Dorfes an der Straße nach le Mans. Leider waren diese Divisionen, welche im Ganzen nicht mehr wie 6000 Mann zählten, zu schwach um alle Annäherungswege und die Höhen, auf welche sich der Feind entwickeln konnte, zu decken.

Gegen 11½ Uhr zeigten sich die Deutschen in dem Augenblick, wo unsere Truppen eben ihre Stellungen eingenommen hatten. Das Gefecht beschränkte sich zunächst auf einen Tirailleurkampf. Um 12½ Uhr versuchte eine preußische Batterie auf 4000 Meter zu feuern, erreichte aber kein Resultat. Darauf ging eine Avantgarden-Kolonne gefolgt von 2 Geschützen, welche ungefähr 2500 Meter vor unserer Stellung auffuhren, auf der Chaussee von le Mans nach Laval vor. Unsere beiden Vierpfünder-Batterieen vereinigten jetzt ihr Feuer auf diese Geschütze, während die Mitrailleusen die Infanterie auf das Korn nahm. Sie zwangen mit ihrem niederschmetterndem Feuer die Letzteren zum Halten und die Wirkung dreier neuer Batterien abzuwarten, welche gegenüber der Chaussee Stellung genommen hatten. Lieutenant Michaëlli kämpfte unter einem Hagel von Granaten muthig

gegen eine dieser Batterieen, welche den Unter-Lieutenant Roval verwundete, neun Pferde tödtete, eine Laffete zerstörte und fast alle seine Geschütze demontirte. Auch die Mitrailleusen des Kapitain Delahaye hielten den Marsch der feindlichen Kolonnen auf und zwangen sie zur Entwickelung. In diesem Augenblick verwundete eine Granate, welche den Hals des Pferdes vom Admiral durchschlagen hatte, tödtlich den braven Oberst Béraud, Chef des Generalstabes des 16. Armeecorps.

Der Feind konnte, obgleich uns überlegen an Zahl, die Positionen in der Front nicht forciren und unternahm nun eine Umgehung unseres rechten Flügels, der in Folge unserer nunmerischen Schwäche zu wenig widerstandsfähig war. Da der Admiral ihn nicht verstärken konnte, ließ er ihn durch die Mitrailleusen des Kapitain Delahaye unterstützen, deren Feuer (377 Schuß) von großer Wirkung war, während es zu gleicher Zeit den Muth unserer Tirailleurs erhöhte. Unsere Kugelspritzen hatten durch eine einzige Charge eine Sektion Gebirgsgeschütze, welche der Feind in kühner Weise vor ihr und auf gute Schußdistance placirt hatte, zum Schweigen gebracht.

Im Centrum und auf dem linken Flügel hielten unsere Batterieen, allerdings unter großen Verlusten die verzweifelten Anstrengungen der Deutschen zur Wegnahme der Position, zurück. Die 6 Vierpfünder des Kapitain Thiébault antworteten während des ganzen Kampfes mit Vortheil 8 rechts von der Straße aufgefahrenen Geschützen, während Kapitain Perret, welcher das Feuer seiner Mitrailleusen mit vielem Geschick dirigirte, eine andere Batterie, welche sich auf 2000 Meter aufzustellen suchte, zu verschiedenen Malen zurücktrieb und Kolonnen, welche unsere Linke zu überflügeln suchten, auseinander jagte. Die Batterie Thiébault hatte 180 Schuß gethan und 1 Officier verwundet, Lieutenant Cognon, 2 Mann todt, 5 verwundet, 6 Pferde außer Gefecht, 2 Protzen und 1 Rad zerbrochen. Bei der Batterie Perret, welche 576 Schuß verfeuert hatte, war nur 1 Mann getödtet, 2 verwundet, 4 Pferde getödtet und ihr Material stark beschädigt worden.

Gegen 5½ Uhr schwieg das Feuer auf der ganzen Linie: Unsere Truppen hatten nicht einen Zoll Terrain verloren, auch war es dem Feinde nicht gelungen, in das Dorf Saint-Jean ein-

zudringen. Die Affaire schien ihr Ende erreicht zu haben, als gegen 6 Uhr schon bei vollständiger Dunkelheit der Kommandirende des rechten Flügels, Oberst Ribell dem Admiral meldete, daß das 22. Mobilgarden-Regiment seine Positionen zu früh verlassen, der Feind daraus Nutzen gezogen, uns überflügelt habe und unter dem Schutz der Dunkelheit in das Dorf eingedrungen sei. In der That hatte eine Kolonne die Brücke von Saint-Pierre-sur-Erve überschritten und unsere Stellungen durch die Hohlwege, welche der Admiral aus Mangel an Truppen nicht hatte besetzen können, umgangen. Der Rückzug war fortan geboten und wurde in guter Ordnung, ohne den Verlust eines einzigen Geschützes oder eines Wagens bewerkstelligt.

Unsere Verluste an diesem Tage waren im Vergleich mit denen des Feindes numerisch unbedeutend. Preußische Officiere, welche einige Tage später gefangen wurden, gestanden einen Verlust von 3000 Todten oder Verwundeten ein, auch wurde diese Mittheilung durch Aussagen der Landleute bestätigt, welche ihre Nachrichten wieder von den Deutschen erhielten, die sie einquartieren mußten.

General Le Bouëdec, dessen Truppen im Dorfe Saint-Jean standen, hatte vergebens versucht, es zu behaupten; das vom Bataillons-Chef Mercier kommandirte 40. Marschregiment zog sich erst zurück, nachdem es Gefangene gemacht hatte. Am selben Abend noch erreichte das ganze 16. Corps ohne beunruhigt worden zu sein, Saint-Jean-le-Brüant [1]).

So hatten wir auf beiden Flügeln bis Sillé-le-Guillaume und Saint-Jean-sür-Erve dem Feinde die Stirn geboten und ihm ernste Verluste zugefügt. Ein schreckliches Wetter, unaufhörlicher Schnee, vermischt mit Regen, welcher Glatteis erzeugte und die Straßen unwegsam machte; die Strapazen eines mühsamen Marsches, die Entbehrungen aller Art und die entmuthigende Wirkung des Rückzuges hatten bis jetzt noch keineswegs unsere braven Soldaten an der entschiedenen Ausführung ihrer Pflicht gehindert. Es ist bedauernswerth, daß das 17. Corps diesem Beispiele nicht nachahmte, indem es sich in zu überstürzter Weise und in Unordnung zurückzog und nicht einmal in Saint-Süzanne

---

[1]) Siehe Note 38.

zum Stehen kam, die wichtigste Position dieses Landes, welche zu halten ihm anbefohlen war.

Der Oberbefehlshaber, welcher Sillé-le-Guillaume erst um 4½ Uhr verlassen hatte, kam in Evron um 8 Uhr Abends an. Folgende in der Nacht an den Kriegsminister abgeschickte Depesche giebt Aufschluß über die dermalige Situation:

„Der Feind griff auf allen Punkten in nachdrücklicher Weise „an. Auf dem linken Flügel leistete das 21. Corps guten Wider„stand, hat sich bis in die Nacht auf seinen Positionen behauptet „und Gefangene gemacht, darunter einen Bataillons-Chef. Im „Centrum gestaltete sich aber die Sache anders: das 17. Corps „hat nirgends Stand gehalten; seine Truppen sind aufgelöst, es „hat keine von den Positionen, deren Besetzung ihm zur Deckung „des Rückens anbefohlen war, eingenommen; ich finde es jetzt hier, „wo ich heute Nacht eingetroffen bin, nachdem ich die richtige Aus„führung der Bewegungen des 21. Corps überwacht hatte. Das „16. Corps hat sich bei Saint-Denis-d'Orques [1]) geschlagen; ich „habe noch keine bestimmte Nachrichten, weiß aber, daß es zurück„gegangen ist. Die Kolonnen und das fahrende Material, welche „überall durch Schnee und Glatteis aufgehalten wurden, haben „nur langsam marschiren können und versperren die Wege. Ich „sehe mich gezwungen, sie die ganze Nacht hindurch in den „Richtungen marschiren zu lassen, welche sie am weitesten vom „Feinde abführen. Ich bin nicht ganz ohne Besorgniß, da ich um „mich herum nur das in Unordnung gerathene 17. Corps habe „und der Feind in Sainte-Süzanne steht. In dieser Lage kann „ich nur an einen Rückzug bis jenseits der Mayenne denken, welche „ich auf allen hinter uns befindlichen Brücken überschreiten werde. „Die Gefangenen und Leute, welche von le Mans kommen, ver„sichern, daß der verfolgende Feind sehr stark ist; zweier Armee„corps bin ich gewiß. Ich habe diesen Abend fortwährend mit „Anträgen der Generäle zur Fortsetzung des Rückzuges noch in „dieser Nacht zu kämpfen gehabt — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Ich muß Sie, Herr Minister, wie Sie es mir auch angekündigt „hatten, in Laval, wo ich morgen Abend einzutreffen gedenke,

[1]) Der Kampf fand bei Saint-Jean-sür-Erve statt — der Irrthum ruht von einer ersten ungenauen Meldung her.

„sprechen. Da ich einen soliden Stützpunkt nöthig habe, bitte ich „Sie, das 19. Corps von Flers auf Domfront zu dirigiren, von „wo ich es leicht zu mir heranziehen kann.[1])

Gefecht bei Alençon.

Während die Hauptarmee somit auf dem Rückzuge begriffen war, ging das Corps von Cathelineau, welches ihre linke Flankendeckung übernommen hatte, ohne verfolgt zu werden, auf Vilaine zurück; ernstere Sachen aber ereigneten sich bei Alençon. Wir haben schon berichtet, daß auf den Antrag des Präfekten der Orne, welcher den Feind bei Mortagne signalisirte, der General Lipouski am 9. auf Alençon in Marsch gesetzt worden war. Er kam dort mit seiner Kolonne, 2000 Franktireurs, 8 Gebirgsgeschützen und 1 Eskadron des 8. Husaren-Regiments am 19. an. Am selben Tage schickte er ein Detaschement nach Beaumont, um die Brücke abzubrechen, deren Zerstörung in Folge des Rückzuges der Mobilisirten der Mayenne nicht hatte stattfinden können; der Feind aber war schon im Besitz dieses Punktes und die Operation mußte aufgegeben werden.

Die Rekognoscirungspatrouillen der Kavallerie signalisirten darauf eine starke feindliche Kolonne (Infanterie, Kavallerie und Artillerie) im Vormarsch auf der Straße von le Mans. General Lipouski verfügte außer seinen Franktireurs noch über 4000 Mobilisirte der Mayenne und Orne, die er bei der Vertheidigung von Alençon mit verwenden wollte. Zwei von diesen Bataillonen wurden dem Feinde entgegengeschickt, zurückgeworfen und rissen die anderen mit sich fort. Außer ihnen waren zwei Kompagnieen Franktireurs mit zwei Geschützen einen Kilometer von der Stadt auf einer kleinen Anhöhe, welche die Straße beherrscht, aufgestellt; links überwachten vier weitere Kompagnieen die Vereinigung der Straßen von Mamers und Marolles; eine andere Kompagnie endlich hatte sich in einem einzelnen Hause, welches von einem Garten umgeben war, dessen krenelirte Mauern einen guten Schutz gewährten, verschanzt. Um 11 Uhr 30 Minuten nahm das Ge-

---

1) Siehe Note 20.

fecht seinen Anfang. Die Preußen avancirten in geschlossener Kolonne mit vorgenommenen zahlreichen Tirailleurs, welche bald das Feuer eröffneten, ohne jedoch im Stande zu sein, den Fluß zu überschreiten, da die Eisenbahnbrücke am Morgen zerstört worden war. Auf der Straße von le Mans gestaltete sich der Angriff sehr lebhaft; vier neue Kompagnieen und noch zwei Geschütze mußten dorthin gesandt werden, um die angegriffenen Truppen zu unterstützen. Der Feind war schon bis auf 800 Meter vorgedrungen, als der Kapitain Dücamp mit seiner Kompagnie einen Vorstoß machte und in einem Kirchhofe rechts von der Chaussee und 300 Meter von den feindlichen Geschützen Stellung nahm. Diese Kühnheit kostete dem braven Officier das Leben, die andern Kompagnieen aber gingen elektrisirt durch dieses Beispiel vor und zwangen die Deutschen zum Rückzuge. Nachdem sich der Feind wieder gesammelt hatte, versuchte er vergebens, unsern rechten Flügel zu umgehen und neue Geschütze aufzupflanzen, welche unsere am Knotenpunkte der Straßen von Mamers und Marolles aufgefahrene Batterie bekämpfen sollten. Das Gefecht hatte bis in die Nacht gedauert, die Munition der Artillerie war aber fast erschöpft und die in der Stadt aufgeführten Barrikaden besaßen nicht die genügende Widerstandsfähigkeit, um den Feind, welcher mit zahlreichen Verstärkungen am andern Morgen gewiß von Neuem wieder angriff, aufzuhalten. Andererseits wollte General Lipouski die Stadt Alençon nicht den Folgen eines Straßenkampfes aussetzen und beschloß den Rückzug auf der Chaussee nach Prez-en-Pail, um in der Nacht noch Saint-Denis zu erreichen.

Er hatte einen Verlust von 40 Artilleristen todt oder verwundet und 120 Franktireurs außer Gefecht gesetzt, darunter 3 Officiere. Nach den Nachrichten, welche er einzuziehen vermocht hatte, konnten die Verluste des Feindes auf 8 oder 900 Mann todt oder verwundet [1]) veranschlagt werden.

Am 16. Januar erhielt der Oberbefehlshaber zu früher Stunde Meldungen vom Admiral und erfuhr seine rückgängige Bewegung auf Laval, trotz des glänzenden Gefechts bei Saint-Jean-sur-Erve.

[1]) Die Details des Gefechts von Alençon wurden durch einen officiellen Bericht des Generals Lipouski geliefert.

Alle Corps empfingen darauf folgende Instruktionen, welche die verschiedenen Dispositionen für den Rückzug vorschrieben:

„Großes Hauptquartier in Evron, 15. Januar 1871 (№ 216)."

„Wie es gestern vorauszusehen war, hat der Feind, welcher „auf allen in der Richtung unserer Linien von Montreuil-le-Chetif „bis Loué führenden Straßen avancirte, fast unsere sämmtlichen „Positionen angegriffen; das 21. Corps hat ihn kräftig auf den „Straßen von Sillé nach Fresnay, Segrie, Neuville und Conlie „abgewiesen, ihm Gefangene abgenommen, dadurch unsere Ko„lonnen Zeit verschafft, Vorsprung in den angegebenen Direktionen „zu gewinnen und seine Positionen, wie es die gestrigen Instruk„tionen in bündiger Weise vorschrieben, nicht vor Anbruch der „Nacht verlassen."

„Das 17. Corps räumte nach einem Gefecht mit einigen „feindlichen Vorposten-Abtheilungen, welche einen Vorstoß auf „seine Positionen machten, dieselben zu früh und viel zu schnell „und legte auf diese Weise die rechte Flanke des 21. Corps „blos; die starke und wichtige Position von Sainte-Süzanne ist „von ihm trotz des wiederholt gegebenen Befehls nicht besetzt „worden und hat es sich zum großen Theil auf Evron zurück„gezogen, so daß der Feind, ohne einen Schuß zu thun, in Sainte„Süzanne eindringen und zu gleicher Zeit den rechten Flügel des „21. Corps, die auf der parallel mit der Eisenbahn laufenden „Straße nach Laval marschirenden Kolonnen und Artillerie und „Evron bedrohen konnte und endlich auch die morgende Rückzugs„linie gefährdet wird wenn es ihm gelingt, direkt auf Laval „oder auf Montsûrs [1]) vorzugehen."

„Um 10 Uhr Abends ist der Oberbefehlshaber noch immer „ohne Nachrichten vom 16. Corps, welches ernstlich bei Saint„Denis-d'Orques engagirt gewesen und auf dem Rückzuge nach „Laval auf der Chaussee von le Mans begriffen sein muß."

„Es ist demnach von höchster Wichtigkeit, daß die Position „von Sainte-Süzanne durch das 17. Corps wiedergenommen „wird, dessen Aufgabe morgen ist, den Rückzug auf Laval anzu„treten und beständig Verbindung mit der Division des 21. Corps

[1]) Siehe Note 40.

„zu halten, welche auf der Straße von Sillé nach Laval über „Evron und Montsürs marschirt um den Feind zu verhindern, „die auf dieser Straße marschirenden Kolonnen zu beunruhigen, „sich in den Rücken des 21. Corps zu werfen, und der Armee „endlich bei ihrem Marsch auf Laval zuvorzukommen.“

„Diese Nacht setzen die Kolonnen ihren Marsch ohne Zeit„verlust in allen Direktionen auf die Mayenne fort.“

„Um eine Verstopfung zu vermeiden, dürfen die Kolonnen „des 21. Corps Evron nicht überschreiten, sondern werden auf „kürzestem Wege von den Punkten aus, wo sie sich augenblicklich „befinden, auf die Mayenne in Marsch gesetzt.“

„Der Park des großen Hauptquartiers, welcher in Montsürs „steht, tritt anstatt die an der Eisenbahn entlang führende Straße „nach Laval zu verfolgen, nach Empfang dieses Befehls den Marsch „auf dem Wege an, welcher am direktesten nach der Brücke von „Saint-Jean-sür-Mayenne führt, überschreitet den Fluß auf diesem „Punkte und erwartet Befehle in Saint-Germain-le-Fouilloux auf „dem rechten Ufer der Mayenne.“

„Die Kolonnen und das fahrende Material des 17. Corps „marschiren dieselbe Straße und passiren die nämliche Brücke, „wie der Park des großen Hauptquartiers, damit sie sich so weit „als möglich aus der Direktion entfernen welche der Feind ein„schlagen könnte, um direkt auf Laval zu marschiren.“

„Zum kräftigen Schutz des Marsches dieser Kolonnen geht „die Rückzugsbewegung des 16., 17. und 21. Corps nur langsam „vor sich und beginnt nicht eher, bis die Kolonnen einen ge„nügenden Vorsprung haben und von keiner Gefahr mehr bedroht „sind. Alle in der Richtung auf Laval führenden Straßen werden „überwacht und das Terrain Fuß für Fuß vertheidigt.“

„Das 16. Corps setzt seinen Rückzug auf Laval fort und „überschreitet die Mayenne auf den Brücken dieser Stadt, deckt „aber dabei soviel als möglich und unausgesetzt im Verein mit „dem rechten Flügel des 17. Corps, die auf der Chaussee von „le Mans nach Laval marschirenden Kolonnen.“

„Zur Schonung der Truppen und um dem fahrenden Ma„terial Zeit zu verschaffen, den Uebergang auf das jenseitige Ufer „der Mayenne zu bewerkstelligen, macht jedes Corps morgen nicht „mehr als 12 bis 15 Kilometer. Demnach passiren diese Corps

„erst übermorgen am 17. die Mayenne. Sie treffen im Voraus „die nothwendigen Maßregeln zur unmittelbaren Zerstörung der „Brücken, sobald sie den Fluß im Rücken haben."

„Am 17. steht die Armee in folgenden Stellungen: das „16. Corps zu beiden Seiten der Straße und Eisenbahn von Laval „nach Vitré, sein linker Flügel in Changé, Centrum in Saint-„Berthevin."

„Das 17. Corps, welches die Mayenne bei Saint-Jean über-„schreiten wird, etablirt sich die Straße Nr. 4 entlang, sein Cen-„trum in Saint-Germain-le-Fouilloux und beobachtet den ganzen „Lauf der Mayenne bis zur Brücke von Montgiroux."

„Das 21. Corps stellt sich mit seinem linken Flügel in der „Stadt Mayenne, mit dem rechten in Contest auf und hält durch „seine Kavallerie Verbindung mit dem linken Flügel des 17. „Corps."

„Um einer Katastrophe vorzubeugen, ist es von äußerster „Wichtigkeit, daß jeder Armeecorps-Commandant allen seinen Di-„visionen genau die auszuführenden Bewegungen, die zu verfol-„genden Richtungen, die zurückzulegenden Entfernungen und die „zur Ueberwachung des Feindes zu beobachtenden Maßregeln vor-„schreibt und ihm überall, wo er sich zeigt, Widerstand leistet."

„Wenn nicht Gegenbefehl kommt, ist das große Hauptquartier „morgen Abend in Laval."

„Die Kavallerie-Division des 16. Corps, welche in Laval „steht, wird morgen von dort abgehen und bei l'Huisserie derart „Stellung nehmen, daß sie den ganzen untern Lauf der Mayenne „von Laval ab und soweit als möglich in der Richtung auf „Château Gonthier überwacht."

„Die Kavallerie-Division des 17. Corps stellt sich hinter den „Linien dieses Corps auf."

„Die Kolonnen und Parks eines jeden Armeecorps müssen „so lange der Feind droht, hinter den Linien sicher untergebracht „werden. Jeder Corps-Kommandant läßt die Positionen jenseits „der Mayenne rekognosciren, so daß er sich so solide als möglich „etabliren kann, um dem Feinde, wenn dieser uns bis jenseits „dieses Flusses zu folgen suchen sollte, die Stirn zu bieten."

Diese Instruktionen wurden Punkt für Punkt ausgeführt, ohne daß der Feind versuchte, den Rückzug abermals zu beun-

ruhigen. Die Beschaffenheit der Wege, die Ermüdung seiner Truppen, die denselben Grad erreichte wie bei den unsrigen, die beiden blutigen Kämpfe von Sillé-le-Guillaume und Saint-Jean-sür-Erve zwangen ihn, eine Pause eintreten zu lassen und behutsamer zu verfahren.

Nachdem sich der Oberbefehlshaber nach seiner Ankunft in Montsürs am 16. Mittags überzeugt hatte, daß alle Corps die richtigen Marschdirektionen eingeschlagen hatten und für den Augenblick nichts mehr zu befürchten war, verbrachte er die Nacht in Laval, um der Ueberfüllung dieser Stadt mit Flüchtlingen vorzubeugen, die Uebergänge über die Mayenne zu studiren, die Zerstörung der Brücken vorzubereiten, wenn dieser Fall zur Nothwendigkeit wurde und die Positionen zu rekognosciren, die die Armee zu ihrer Wiederorganisation besetzen mußte [1]).

Marsch der Division de Cürten.

Am 17. standen alle Corps in den ihnen angewiesenen Stellungen. General de Cürten war seit dem 16. Abends in Laval.

Hier ist der passende Augenblick zur Einschaltung der Erlebnisse seiner Kolonne seit den Kämpfen auf dem linken Ufer der Loire:

General de Cürten, welcher sich mit dem Admiral in Château-dü-Loir vereinigen sollte, um sich mit ihm auf die Positionen von le Mans zurückzuziehen, war, nachdem seine Arrièregarde ein durch die 27. Mobilen unter Kommando des Obersten Viat wohl bestandenes Gefecht gehabt hatten, am 9. Morgens auf Neuillé-Pont-Pierre abmarschirt. Bevor General de Cürten seinen Marsch fortsetzte, detaschirte er den General Cleret mit zwei Eskadrons Kürassiere und einer Eskadron Chasseurs d'Afrique, um ihn bei den Operationen aufzuklären, welche er unternehmen wollte, um das rechte Ufer der Loire zu schützen und feindliche Abtheilungen zu hindern, bis Saumür vorzustoßen.

Als die 2. Division des 16. Corps am Abend des 10. in Château-dü-Loir eintraf, war der Admiral schon abmarschirt, hatte

[1]) Siehe Note 41.

ihr aber die Instruktion zurückgelassen, mit möglichster Benutzung der Eisenbahn zur Beschleunigung des Transportes ihrer Truppen, auf le Mans zu rücken. Dieser Ausweg war aber schon nicht mehr möglich, da feindliche Eklaireurs den Telegraphen und die Bahn bei Ecommay zerstört hatten. Die Division erreichte am 11. um 2 Uhr Mayet.

Gefecht bei Ecommay.

Als General de Cürten den Kanonendonner von Jüpilles her hörte und die Anwesenheit des Feindes in Ecommay erfuhr, wollte er seinen Marsch nicht eher fortsetzen, bis er sich überzeugt hatte, was für Truppen er vor sich habe. Die Franktireurs der Deux-Sèvres und das 23. Fußjäger-Bataillon drangen, unterstützt von dem 27. Mobilgarden-Regiment unbehindert in Ecommay ein und warfen den Feind zurück, welcher gegen 4½ Uhr das Dorf wiederzunehmen versuchte.

Diese kleine Affaire gereicht den Franktireurs der Deux-Sèvres, welche durch ihren Kommandanten Poinsignon [1]) gut geführt wurden, zur Ehre.

Der partielle Erfolg zeigt übrigens, was man am 10. hätte erreichen können, wenn der Admiral, der zu rechter Zeit seine Truppen in der Hand hatte, eine Diversion auf die linke Flanke des Feindes unternahm und wenn General de Cürten, indem er direkt und so schnell als möglich auf Château-dü-Loir marschirte und dadurch eine Etappe gewann, am Abend des 11. auf der Position la Tuilerie, welche ihm zugedacht war, eingetroffen wäre, so daß er aller Wahrscheinlichkeit nach die Panik der Mobilisirten des Generals Lalande, deren nächste Folge die Rämung von le Mans war, verhindert hätte.

In der Nacht vom 11. zum 12. setzte General de Cürten unter Voranschickung aller seiner impedimenta und seiner Artillerie, welche er retten wollte, den Marsch auf la Flèsche über Pontvalain fort. Am 13. stand er in la Flèsche und erhielt hier vom Oberbefehlshaber folgende Depesche:

---

[1]) Siehe Note 14.

„Ich kann mir nicht erklären, warum Sie auf la Flèsche gegangen sind. Suchen Sie so rasch als möglich die Straße nach „Sablé zu gewinnen und vereinigen Sie sich mit dem Admiral, „dessen Hauptquartier in Joué-en-Charnie ist, an der Straße von „Laval nach le Mans. Es kommt darauf an, daß Sie übermorgen spätestens in ihren neuen Positionen stehen."

Als General de Cürten am 14. in Sablé ankam, erfuhr er die Besetzung von Joué-en-Charnie durch den Feind. Ueberzeugt von der Nothwendigkeit, dem Admiral schnell Hülfe zu bringen, entledigte er sich aller seiner impedimenta und seines entbehrlichen Artillerie-Materials und setzte es auf der Straße von Laval über Meslay in Marsch, während er allen seinen Truppen den Befehl gab, über Auvers-le-Hamon, Epineux, Vannes und Thorigné-en-Charnie auf Saint-Jean-für-Erve zu marschiren.

„Am 15., berichtet General de Cürten, hörte ich den ganzen „Tag den Donner der Kanonen aus der Richtung von Saint-„Jean-für-Erve. Ich marschirte darauf zu und machte gegen „5 Uhr an der Straße von Vannes auf einem für die Ver-„theidigung sehr günstigen Plateau, ein wenig vorwärts der „Straße von Forée nach Brûlon halt. Nach Meldungen des „Obersten des 8. Husaren-Regiments befand sich in Brûlon ein feind-„liches Corps von 10,000 Mann. Ich ließ eine Sektion Vierpfünder „auf der Straße von Vannes auffahren und poussirte eine von „einem Bataillon des 27. Mobilgarden-Regiments als Soutien „unterstützte Tirailleurlinie vor, um den Rückzug der Artillerie auf „Chemeré zu decken, wo ich 8 Uhr Abends eintraf. Wir wechselten „einige Flintenschüsse bis der Feind, unsere vorzüglichen Ver-„theidigungspositionen anerkennend, seine Verfolgung aufgab."

Am 16. kam General de Cürten in Bazougers an und erfuhr den Rückzug des Admirals auf Laval; schon hatte aber seine Kavallerie Befehl bekommen auf Soulgé vorzurücken. Hier fand der Kommandant der 1. Eskadron Chasseurs d'Afrique Gelegenheit zu einem glücklichen Handstreich, indem er bei seinem Eintritt in den Flecken preußische Dragoner angriff, einen Officier tödtete und 6 Dragoner gefangen nahm, darunter den Lieutenant von Moltke.

Am 16. um 7 Uhr Abends erreichte General de Cürten mit seiner Kolonne Laval.

Die zweite Armee war somit noch einmal nach einem in Folge der Strenge der Jahreszeit schwierigem Rückzuge und nachdem sie hartnäckige und andauernde Kämpfe bestanden hatte, dem Lande erhalten. Sie hatte zu ihrer Verfolgung die bedeutendste der preußischen Armeen auf die Beine gebracht und sich vor ihr behauptet, und wenn sie bis dahin ihren Plan, auf Paris zu marschiren, nicht verwirklichen konnte, so durfte sie zum mindesten annehmen, daß diese große Diversion, zu welcher sie die deutschen Streitkräfte gezwungen hatte, nicht ohne Vortheil für den Kraftaufwand war, welchen die Armeen der Hauptstadt anstrengen konnten. Trotz ihrer Mißerfolge konnte Frankreich doch stolz sein auf seine jungen Truppen, welche, wenn sie sich auch oftmals durch die Strapazen und Entbehrungen entmuthigt fühlten, zu kämpfen wußten, und wenn sie in den Kampf gingen, sich für ihr Vaterland zu opfern verstanden [1]).

---

[1]) Siehe in Verfolgung der Noten des 4. Buches, die Uebersetzung einiger deutschen und englischen Dokumente.

Fünftes Buch.

L a v a l.

Inhalt.

Die Mayenne.

Die Mayenne bildete die neue Vertheidigungslinie, hinter welcher der Oberbefehlshaber seine Armee wieder ordnen wollte, um den Befehlen des Gouvernements gemäß den Westen Frankreichs dem Feinde streitig zu machen.

Dieser Fluß, welcher nahe bei dem Dorfe Celle im Departement der Orne entspringt, fließt anfangs von Osten nach Westen, wendet sich dann plötzlich nach dem Süden und tritt in das Departement Mayenne ein, welches er unter hauptsächlicher Berührung von Saint-Fraimbault-des-Prières, Mayenne, Laval, Château-Gonthier und Daon durchfließt. Nicht weit von diesem letzten Orte erreicht die Mayenne das Departement Maine-et-Loire, wo sie sich, nachdem sie die Sarthe aufgenommen hat, unterhalb Angers nach einem Totallauf von 190 Kilometern in die Loire ergießt.

Die Mayenne bildet durch ihre Breite und Tiefe, besonders in dieser Jahreszeit eine ansehnliche Vertheidigungslinie, so daß ein Feind, der sie mit Gewalt überschreiten will, nothwendiger Weise zu einer bedeutenden und schwierigen Kriegsoperation gezwungen ist. Dennoch war diese Linie zu ausgedehnt, um in ihrer ganzen Länge in wirksamer Weise mit Truppen vertheidigt zu werden, die zusammengeschmolzen, jeder Ordnung entbehrten und deren Zustand erforderte, daß sie zu ihrer Wiederorganisirung so viel als möglich unter den Augen des Oberkommandos und in der Nähe großer Kommunikationen zusammengezogen wurden. Wirft man jetzt, bevor man sich mit den topographischen Details abfaßt, deren bei Anführung der Kantonements der Truppen eines jeden Corps Erwähung gethan werden wird, einen Ueberblick über die Gesammtheit des Landes, so gehen aus diesem Studium

verschiedene Betrachtungen hervor, welche sich dem Oberbefehlshaber gleich im Anfange aufdrängten.

Allgemeine Betrachtungen über die weiteren Operationen.

In strategischer Beziehung war die Position von Laval eine der wichtigsten. In der That wurde diese Linie der Kopf der Eisenbahnlinie von Rennes, der einzigen, welche uns noch blieb. Eine Zweigstrecke des Netzes verband sie mit Mayenne. Auch war Laval der Knotenpunkt aller Straßen, welche nach Angers, Tours, le Mans, Alençon, Domfront, Fougères, Rennes, Nantes ꝛc. führten. Abgesehen davon, konnte man in diesem Moment die zukünftigen militairischen Operationen, wenn man den Widerstand hinter der Mayenne ausschließt, nur noch nach zwei Seiten hin in das Auge fassen: entweder mußte der Marsch vorwärts in den Nordosten oder wenn der Uebergang der Mayenne durch den Feind forcirt worden wäre, der Rückzug auf die Linien von Carentan angetreten werden; in diesem Falle fiel den Lokal-Truppen die Vertheidigung des zum Partheigängerkriege vorzüglich geeigneten Hinterlandes zu.

Die Aufgabe, Rennes und den Westen unmittelbar zu decken, die Nothwendigkeit, die Vereinigung mit dem 19. Corps, welches sich in Domfront konzentrirte und unsern linken Flügel verstärkte, aufzusuchen, die Betrachtungen, welche aus den weiteren militairischen Operationen hervorgingen, ebenso wie die Bedürfnisse zur Verproviantirung und Reorganisation der Armee, bestimmten den Oberbefehlshaber, die Konzentration des Gros seiner Truppen zwischen Laval und Mayenne, auf einem Raum von 30 Kilometern vorzunehmen, wo alle Hauptkommunicationen mündeten, so daß er, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, folgende Dispositionen traf.

Maßregeln zur Vertheidigung von Laval.

Die Vertheidigung von Laval war dem 16. Corps anvertraut. Die Stadt liegt auf beiden Ufern der Mayenne und be-

sitzt zwei Brücken in Stein, eine dritte in Holz und endlich den stolzen Eisenbahnviadukt. Um den Besitz des auf dem linken Ufer liegenden Bahnhofes, der durchaus in die Vertheidigung hineingezogen werden mußte, zu sichern, sollte die Stadt auf diesem Ufer stark gedeckt und weithin geschützt werden, damit sie nicht direkten Angriffen oder auch den unmittelbaren Einflüssen der Kämpfe zu ihrer Vertheidigung ausgesetzt wurde.

Das mit Bäumen übersäete, von Hecken, Knicks, Schluchten und Hohlwegen durchschnittene Terrain bot übrigens der Vertheidigung große Vortheile, auch war der Rückzug gesichert, denn auf dem rechten Ufer wird die Mayenne von Höhen dominirt, auf denen Batterieen auffahren konnten, die die Brücken enfiliren und unter Kreuzfeuer nahmen, so daß ein Uebergang unmöglich wurde.

Das 17. Corps, welches am meisten in Verwirrung gerathen war, sollte ganz jenseit des Flußes Stellung nehmen, sein Centrum mit der Aufgabe, die Brücken von Saint-Jean und Montgiroux zu decken, in Saint-Germain-le-Fouilloux aufstellen und seine Artillerie nach Andouillé schicken, um die Verbindung mit dem 21. Corps herzustellen und Recognoscirungen über die angegebenen Brücken auf das linke Ufer vorzunehmen.

Das 21. Corps sollte folgendermaßen stehen: zwei Divisionen zu beiden Seiten der Straße von Ernée, eine Division vorwärts der Mayenne, um die Zugänge der Stadt auf dem linken Ufer zu vertheidigen und die Division Goujard in Saint-Fraimbault mit dem Befehl, bis Ambrières zu beobachten und Verbindung mit dem 19. Corps zu halten, welches auf Domfront marschirte, von dem eine Division Argentan schützte.

Die Kavallerie des 16. Corps war beauftragt, den ganzen untern Lauf der Mayenne von Laval nach Château-Gonthier zu überwachen, wo Cathelineau unter Heranziehung aller lokalen Streitkräfte mit seinen Freiwilligen den Landsturm organisirte, indem er seinen rechten Flügel an die Truppen des General Cleret. welche Angers deckten, anlehnte. Alle Brücken von Laval nach Château-Gonthier waren zerstört; die des oberen Laufes bis Mayenne und noch weiter unterminirt und zum Sprengen bereit, wenn man zu dieser äußersten Nothwendigkeit gezwungen war.

So wurde überall wieder Front nach dem auf allen Straßen

anmarschirenden Feind gemacht; man hatte Hoffnung, ihn anzuhalten und endlich eine neue Organisation in das Leben treten zu lassen.

Obige, den verschiedenen Armeecorps-Kommandanten zugeschriebenen Dispositionen wurden pünktlich ausgeführt.

Am 16. Januar Abends kam der Oberbefehlshaber in Laval an, wo Admiral Jauréguiberry mit dem 16. Corps einige Stunden vorher eingetroffen war und die nöthigen Vorbereitungen zu längerem Verbleib schon angeordnet hatte.

Die Bevölkerung zeigte, man muß sagen, keinen großen Enthusiasmus; kaum hatte der General den Fuß auf die Erde gesetzt, als der Magistrat ihn bat, die Brücken nicht sprengen zu lassen und die Stadt nicht den Folgen einer Vertheidigung auszusetzen. Indem der General den Notabeln seinen Willen dahin aussprach, daß die Brücken nur im äußersten Nothfalle gesprengt werden sollten, versicherte er sie, nach Kräften jede kriegerische Aktion, unter der die Stadt direkt zu leiden haben würde, möglichst abzuwenden, rief ihnen aber das Gebieterische der Situation in das Gedächtniß, nach welcher das Heil des Vaterlandes unbedingt über die Sonderinteressen gestellt werden müßte.

Am 17. Januar passirten das 21. und 17. Corps die Mayenne auf den Brücken von Saint-Jean, Mongeroux und Mayenne; am nämlichen Tage standen alle Truppen in ihren Positionen.

Neue Unternehmungen des Feindes.

Der Feind schien trotz der Kämpfe von Sillé-le-Guillaume und Saint-Jean-sur-Erve, welche ihm bewiesen hatten, daß, obwohl auf dem Rückzuge, die zweite Armee doch nicht Willens sei, dem Kampfe auszuweichen, seine Verfolgung fortsetzen zu wollen. Immerhin waren seine Unternehmungen von nur geringer Bedeutung, auch traute der Oberbefehlshaber, wie er es auch in seinen Instruktionen vom 17. Januar ausspricht, ihm die Absicht, ernstlich anzugreifen, nicht zu: er neigte sogar zu der Ansicht, daß die Spitzen der Kolonnen, welche sich auf allen nach unsern Positionen führenden Straßen sehen ließen, nur ein Netz seien, hinter

welchem die Deutschen eine rückgängige Bewegung ihrer Hauptstreitkräfte bemäntelten.

Am 17. hatte sich solch eine preußische Recognoscirungsabtheilung auf der Straße von le Mans gezeigt. Das Feuer unserer Mitrailleusen genügte aber schon, um sie zurückzuweisen.

Am selben Tage war General de Cürten mit seiner Division, welche trotz der Strapazen auf mühsamen Märschen die nöthige Ordnung beibehalten hatte, in Laval angekommen. Seine Recognoscirungspatroillen waren überall auf den Feind gestoßen, eine von ihnen hatte sogar einige Gefangene eingebracht.

Der 17. wurde vom Oberbefehlshaber dazu verwandt, die Reorganisation der Armeen vorzubereiten, die Positionen um Laval zu rekognosciren und die Inangriffnahme der ersten Vertheidigungsarbeiten anzuordnen.

Die Straßen, welche auf dem linken Ufer in Laval münden und überwacht werden mußten, sind von Süden nach Norden: die von Château-Gonthier, welche bei dem Meiler Thevalles sich mit der Chaussee von Tours vereinigt; die nationale Straße nach le Mans; die Eisenbahn und die Chaussee nach Paris über Alençon. Sie sind unter sich durch zahlreiche kleinere Kommunikationen verbunden, deren wichtigste in strategischer Beziehung diejenige ist, welche fast parallel mit der Mayenne von Louverné an der Chaussee von Alençon nach Forcé, an der Straße von Tours geht.

Ein Bach, der Quartier, welcher dicht bei Laval mündet und ein kleiner Fluß, la Jouanne, der über Argentré, Forcé und Entrames fließt, sind in diesem Abschnitt die Zuflüsse des linken Ufers der Mayenne. Zwei Höhenzüge, die als militairische Positionen gelten können, steigen zwischen der Jouanne und dem Quartier und zwischen diesem letzteren Bach und der Mayenne auf.

Der Oberbefehlshaber erkannte damit die Nothwendigkeit, die Vertheidigungslinie noch mehr vorwärts Laval auf das linke Ufer zu verlegen und befahl, daß zwei Divisionen des 16. Corps, anstatt der einen dort Stellung nehmen sollten.

Zu diesem Zweck bestimmte er die 1. und 3., die Generäle Deplanque und de Cürten und ließ die Division Barry, der eine Reorganisation am nöthigsten war, mit der Kavallerie auf das rechte Ufer zurückgehen.

Während die ersten Vorbereitungen die Durchschnitte und Verhaue auf den Straßen, der Bau der Schanzen und die Placirung der Batterieen mit Eile betrieben wurden, blieb der Feind nicht unthätig.

18. Januar. Gefecht bei Saint-Melaine.

Am 18. wurden gegen neun Uhr Morgens einige Ulanen auf den Straßen von le Mans und Montsürs vorwärts Laval signalisirt und durch die Kompagnieen des Gros der Vorposten der 88. Mobilen verjagt. Um 11½ Uhr aber näherte sich eine aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammengesetzte Kolonne von le Mans her, zeigte sich vor unsern Linien und zwang die Vorposten-Kompagnieen, auf die Position von Sainte-Melaine zurückzugehen. Sie schien ihren Angriff fortsetzen zu wollen, als das Feuer der Mitrailleusen und einer in Position bei der Ferm le Pressoir zwischen der Eisenbahn und der Chaussee nach le Mans stehenden Vierpfünder-Batterie, ihrer Bewegung Einhalt that. Während dieser Zeit ging Oberst Thierry mit der 2. Brigade zur Bedrohung des linken Flügels der preußischen Kolonne vor und das 88. Mobilgarden-Regiment stieg, durch den General de Cürten unaufhaltsam fortgerissen die Hänge des Baches unter Vorausschickung zahlreicher Tirailleurs hinauf, gewann die Höhen und vertrieb den Feind aus den Positionen, in deren Besitz er sich schon gesetzt hatte.

Nach einem zweistündigen Kampfe, der ihnen gegen 100 Mann und einen höheren Officier kostete, mußten sich die Deutschen zurückziehen und Bonchamps aufgeben. Unser Verlust bei dieser Affaire belief sich auf 1 Officier todt, 1 verwundet und 27 außer Gefecht gesetzte Leute.

Vertheilung der Truppen auf den Positionen.

Diese Unternehmung hatte zur Folge, daß die Ausführung der vom Oberbefehlshaber angeordneten Vertheidigungs-Maßnahmen nur beschleunigt wurden, auch war der Letztere entschlossen, die Mayenne-Linie bis zum Aeußersten zu halten. Die Truppen

wurden endgültig jetzt folgendermaßen aufgestellt: auf dem linken Ufer vertheidigten die 1. und 3. Division des 16. Corps in Stellung vorwärts der Stadt, wie wir gesehen haben, die verschiedenen Annäherungswege.

Die 2. in Saint-Berthevin kantonirende Division und die Kavallerie-Division waren am rechten Ufer der Mayenne entlang aufgestellt und dienten die erstere als Reserve, die letztere zur Ueberwachung des Flusses von Château-Gonthier bis Saint-Jeanne de Mayenne.

Die 1. Division bildete einen Halbzirkel von 4 Kilometern im Umkreise von der Stadt Changé bis zur Straße von le Mans.

Eine zahlreiche hinter Verschanzungen verdeckt aufgestellte Artillerie armirte diese Positionen in folgender Weise:

Eine Batterie von 4 Mitrailleusen auf der Straße von Alençon; zwischen dieser letzteren und der Eisenbahnlinie, die Straße bestreichend, eine Batterie von 6 Gebirgsgeschützen, auf der Eisenbahn selbst 2 Mitrailleusen und 2 Vierpfünder; bei der Ferm les Pressoirs 2 Mitrailleusen und 3 Vierpfünder, welche die Chaussee von le Mans auf 3200 Meter unter Feuer hielten; im Schloß von Sainte-Malaine eine Batterie Vierpfünder in Reserve, welche das ganze Terrain zwischen den Straßen von le Mans und Tours bestrich und endlich eine Batterie von 6 Geschützen an der Straße von Tours, welche zu gleicher Zeit die von Château-Gonthier deckten.

Die Schlachtlinie der 1. Division lief demnach auf den ziemlich hohen Hügelreihen entlang, welche das linke Ufer der Mayenne begleiten; die Mobilen der Maine-et-Loire, das 3. Fußjäger-Bataillon, das 39. Marschregiment, die 33. Mobilen und das 37. Marschregiment standen auf diesen Positionen entwickelt, das 75. Mobilgarden und das 62. Marschregiment in Reserve in jeder ihrer Brigaden.

Die 3. Infanterie-Division hatte links Fühlung mit der 1. und lehnte sich unter Festhaltung der Höhen des rechten Ufers der Jouanne an die Mayenne.

Die verschiedenen über diesen Wasserlauf führenden Brücken und Uebergänge waren zerstört, oder doch bereit auf den ersten Wink zerstört zu werden; der Fluß konnte überhaupt in dieser

Jahreszeit durch eine Furt nicht passirt werden und sein Ueberschreiten bot dann immer noch bedeutende Schwierigkeiten.

Die 1. Brigade vertheidigte den ganzen Abschnitt zwischen der Straße von Argentré und der Ferm la Lézerie, hauptsächlich aber la Guigue-Foudière und ein wenig mehr vorwärts das Château les Auvers, welche die Straße nach le Mans beherrschten; links bis Argentré bot der isolirte Hügel de la Corbinière der Vertheidigung Gelegenheit, die Straße nach le Mans auf eine Länge von 1 Kilometer unter echarpirendes Feuer zu nehmen.

Das von uns nach dem Abmarsch der Preußen sofort wieder besetzte Dorf Bonchamps diente der 2 Bataillone starken Reserve als Stützpunkt; 200 Meter dahinter stand noch ein Bataillon als Soutien in einzelnen noch zu dem Dorfe zählenden Häusern.

Die 2. Brigade hatte mit ihrem linken Flügel die Ferm la Lézerie besetzt und lehnte ihren rechten an die Mayenne. Sie überwachte die Straßen von Tours und Château-Gonthier.

Forcé, auf dem linken Ufer der Jouanne war als vorgeschobener Posten von einem Bataillon der 71. Mobilen besetzt; ein leicht zerstörbarer Uebergang hielt die Verbindung mit dem andern Ufer aufrecht.

Das hinter Forcé befindliche Château de Poligny und eine an der Straße nach Bonchamps liegende Ferm wurden von 2 Kompagnieen des 71. Regiments, les Gondinières und la Croix-Gondin durch den Rest des Regiments vertheidigt. Das in den Fermen Haute-Treynée, Beau-Soleil, les Landes 2c. untergebrachte 27. Mobilgarden-Regiment deckte die Straße von Château-Gonthier. Das 23. Fußjäger-Bataillon stand in le Point-du-jour als allgemeine Reserve der Division. Ueberall, auf allen Straßen welche auf die Stellungen führten, sollten Durchschnitte und Barrikaden soviel als möglich den Marsch des Angreifers aufhalten.

Die als Reserve auf dem rechten Ufer der Mayenne zurückgehaltene 2. Division war wieder zurückdirigirt worden: die 66. Mobilen nach Grenaux, das 38. Marsch-Regiment nach la Gondonnière, das 8. Jäger-Bataillon nach la Haye-Beauvais, die 22. Mobilen nach la Croix-des-Landes, das 31. Marsch-Regiment nach Sainte-Berthevin.

Um die Vertheidigung des linken Ufers zu verstärken, hatte das Genie Schanzen aufgeworfen und die Artillerie auf den ge-

eignetsten Punkten des rechten Ufers Batterieen placirt: 6 Siebenpfünder am Gehölz der Huisserie, 6 Vierpfünder auf dem Plateau les Roches, 3 Mitrailleusen auf der Terrasse des Château von Bel-Air, eine Batterie Vierpfünder bei la Croix-de-Gaule, 6 Siebenpfünder bei la Chauminière.

Im Fall einer Niederlage enfilirte diese Artillerie die Eisenbahn, nahm die Brücken der Stadt unter Kreuzfeuer und verschaffte den Truppen Zeit, ihren Rückzug auf das linke Ufer zu bewerkstelligen und die Brücken hinter sich in die Luft zu sprengen. Die Brücken bei Laval und Château-Gonthier waren zerstört; Kavallerie und Tirailleurs überwachten die Furten. Solcher Art waren die Vorbereitungen zur Vertheidigung bei dem 16. Corps. Sie mußten bis in das kleinste Detail beschrieben werden, da ihm die wichtigste und am meisten bedrohte Position anvertraut war und es ferner wichtig ist, einen Belag zu geben, daß nichts dem blinden Zufall überlassen war.

Das ganze 21. Corps hatte mit Ausnahme seiner Vorposten auf dem rechten Ufer nichts zu befürchten. Es bewachte die Brücken von Changé, Saint-Jean und den untern Lauf des Flusses bis Montgiroux; sein Hauptquartier war in Saint-Germain-le-Fouilloux etablirt.

Das 21. Corps deckte mit einer seiner Divisionen Mayenne auf dem linken Ufer von Montgiroux bis Saint-Fraimbault.

Analoge Dispositionen wie die zur Vertheidigung von Laval, waren von dem General Jaurès getroffen: Batterieen, die hauptsächlich in Montecouple, la Vannerie, la Sérardière, la Bretonnière, la Chouane, la Rebatière ꝛc. hinter Erdaufwürfen placirt waren, deckten mit ihrem Feuer die Brücken und Straßen von le Mans, Paris und Laval. Die Division Goujard war mit Vertheidigung der Strecke Sainte-Fraimbault-Ambrières beauftragt. Sie vermittelte die Verbindung zwischen dem 21. und 19. Corps, welches unter Kommando des General Dargent den linken Flügel der Armee bilden sollte. Dieses letztere Corps stand hauptsächlich in Briouze, Ecouché und Argentan, das einen Augenblick durch den General Girard in Folge einer von Alençon kommenden feindlichen Demonstration geräumt worden war; der Oberbefehlshaber hatte dasselbe jedoch sofort, die ganze Wichtigkeit dieses

Punktes erkennend, wieder nehmen lassen, indem er den General Girard durch die Division Saussier unterstützte.

Die nach Ranes abmarschirte Kavallerie des 19. Corps sollte in der Richtung von Alençon aufklären. Oberst Lipouski, welcher mit seinen Franktireurs in la Ferté-Marcé stand, hatte Befehl, das ganze Land zu durchstreifen und Rekognoscirungspatrouillen so weit als möglich vorzupoussiren. Endlich stand Oberst Bournel mit den Mobilisirten der Mayenne in Prez-en-Pail, entschlossen, sich dort nachdrücklichst zu behaupten.

Unterhalb Laval waren bis zur Loire analoge Dispositionen getroffen. Cathelineau organisirte mit Sorgfalt die Vertheidigung des untern Thals der Mayenne und hielt Verbindung mit den Truppen des General Cléret, der denselben Auftrag im Loirethal von Angers bis Saumur hatte.

Maßregeln zur Reorganisation der Armee.

Bei diesen Sicherheitsmaßregeln war die schleunige Reorganisation der Armee nicht in Vergessenheit gerathen. Die Lebensmittel und Munitionen wurden schon in den ersten Tagen bei allen Truppen komplettirt und das fahrende Matrerial mit Ausnahme der unbedingt nothwendigen Wagen hinter jeder betreffenden Position auf das linke Ufer und auf die im Falle eines Rückzuges einzuschlagenden Straßen dirigirt.

Eine Telegraphenleitung verband das große Hauptquartier mit denen der Armeekorps. Auch waren die den Verwaltungs- und Militairbehörden der benachbarten Departements namhaft gemachten Flüchtlinge durch die Gendarmerie in allen Richtungen aufgestöbert und zu ihren Corps zurückgeschickt worden.

Die Truppen lagen überall zu ihrer Erholung in Kantonements.

Die unter General Bourdillon in Laval installirte Gendarmerie sicherte die polizeiliche Aufsicht in der Stadt, die freie Cirkulation in allen Straßen und die Ordnung in den Kantonements.

Die Intendantur beschäftigte sich lebhaft mit der Wiederherstellung der Kolonnen, der Magazine, Anschaffung der Reserve: Victualien und der während des Rückzuges abhanden gekommenen

Wagen, da die requirirten Fuhrleute zum größten Theil die Armee verlassen und ihre Heimath aufgesucht hatten.

So war im Allgemeinen die Lage der Armee.

Man durfte demnach hoffen, den Kampf bald von Neuem wieder aufnehmen und den Plan betreffs Paris, wenn es noch Zeit war, in Ausführung bringen zu können und zu siegen, wenn Jeder es ernstlich wollte, mindestens aber den Marsch eines Feindes aufzuhalten, welcher selbst mit Strapazen und Entmuthigung zu kämpfen hatte.[1])

Haltung des Feindes.

Uebrigens war es in diesem Augenblick schwer, sich genau über die Absichten der Deutschen zu orientiren. Sie schienen zu überlegen, was nun zu thun sei und beschränkten sich auf Rekognoscirungen der ganzen Front unserer Stellungen.

Der Großherzog von Mecklenburg schien sich anfangs auf Alençon konzentriren zu wollen und zeigte die Spitzen seiner Kolonnen vorwärts von Seès und Prez-en-Pail. Der Prinz Friedrich Karl war noch immer in le Mans, seine Vorposten bedeckten alle Straßen, die nächsten standen in Soulgé und Bazougé; im Süden hatte er noch Sablé, Poillé, Auvers-le-Hamon und Brülon besetzt.

Es kam jetzt darauf an, den Schleier zu lüften, sich genaue Kenntniß von den Bewegungen der feindlichen Truppen zu verschaffen und ihre Absichten zu durchschauen. Dies versuchte der Oberbefehlshaber durch weite Vortreibung von Rekognoscirungsabtheilungen auf allen Punkten, welche von nun an allein noch einige Kriegsthaten herbeiführen konnten, denn das Gefecht von Sainte-Mélaine war die letzte Unternehmung, welche der Feind auf unsere Linien münzte.

Am 19. Januar kam der Minister des Innern und des Krieges der Delegation von Bordeaux, Herr Gambetta in Laval an, wo seine Gegenwart ungeheuer nutzenbringend war. Mit ihm konnte der Oberbefehlshaber alle die die Reorganisation der Armee

[1]) Siehe im Anhange Buch 5 verschiedene officielle Stücke, betreffend die getroffenen Maßnahmen und die Situation.

betreffenden Fragen direkt verhandeln, ihm selbst den Zustand der Truppen und ihre Bedürfnisse vor Augen führen und vor allen Dingen ihm ohne Mittelsperson seine Ansichten über die Vertheidigung des Landes sowohl, als auch seine Vorschläge für die Wiederaufnahme der Operationen, sobald sie möglich wurden, unterbreiten.

Die Besorgniß des Kommandanten der 2. Armee war, man muß es gestehen, nicht gering. Allerdings hatte er durch das 19. Corps eine Verstärkung erhalten; das ist nicht zu leugnen; die Linie aber, welche er zu überwachen hatte, von der Loire bis zur Seine, erstreckte sich auf eine Länge von 50 Meilen; seine Effectivstärke war seit 6 Wochen in Folge der unaufhörlichen Kämpfe, der Krankheiten und der Unordnungen während des Rückzuges von le Mans um mehr als die Hälfte zusammengeschmolzen; der gute Sinn der Truppen hatte durch die Strapazen, Entbehrungen und die Dauer des rastlosen Feldzuges gelitten; der Feind, den keine Diversion irgendwo anders hinrief, erhielt beständig neue Kontingente und schien entschlossen, die größten Anstrengungen zu machen, um endlich den Widerstand, zu brechen, der für ihn eine mit jedem Tage mehr wachsende Gefahr wurde.

Im Falle einer neuen Niederlage war bei einem Rückzuge auf die Bretagne unter Ausnutzung der vorhandenen succesive auf einander folgenden Vertheidigungslinien, augenscheinlich die Möglichkeit da, diesen Widerstand in die Länge zu ziehen; sahen sich die Deutschen aber erst im Besitz der Vilaine, fielen sie in die Manche ein, beobachteten sie nur die Werke von Carentan und waren sie Herren des unteren Laufs der Loire und von Nantes, so bedrohten sie Bordeaux und den Südwesten Frankreichs und beraubten uns damit der großen Etablissements, die wir nicht entbehren konnten.

Man mußte sich demnach für eine Rückzugslinie entscheiden, die für uns die meisten Vortheile bot. Die, welche die Armee hinter die Linien von Carentan führte, schien die bevorzugte zu sein, da man von ihr aus einmal die Normandie so lange als man eben dazu im Stande war, decken konnte, dann aber auch von ihr aus jeden Augenblick wieder auf die Seine und auf Paris marschiren konnte. Um dort aber festen Fuß zu fassen, mußte die Vertheidigung der Betragne durch ernstliche Organisation der

Lokalstreitkräfte dieses zum Parteigängerkriege so vorzüglich geeigneten Landes gesichert sein.

Der Oberbefehlshaber glaubte nun ein Aequivalent für die Besatzung der Stellungen, welche er bald verlassen mußte, in den bretannischen Mobilisirten gefunden zu haben, deren Leistungen, so sehr ihre Organisation auch durch die schlechte Leitung im Lager von Conlie gelitten hatte, gewiß nicht zu gering angeschlagen werden durften, wenn sie, kommandirt von Führern ihrer Wahl, wußten, daß sie ihren Boden, ihren Heerd und ihre Familien zu vertheidigen berufen waren.

So gestaltete sich die Situation ungefähr zu der Zeit, wo der Minister in Laval ankam; trotzdem verzweifelte der Oberbefehlshaber der zweiten Armee nicht; sein Vertrauen war vielmehr, so groß und so peinlich auch die letzten Schläge gewesen sein mochten, unerschüttert. Sein Ziel blieb immer dasselbe: er wollte die Invasion aufhalten und durch äußerste Anstrengungen, die allerdings gut kombinirt sein mußten, den Vertheidigern von Paris zu Hülfe eilen, um den Einschließungsgürtel, der sie von dem übrigen Frankreich abschloß, zu zerreißen. Dieser Plan mag Einigen chimerisch vorkommen; wenn aber die Thatsachen mehr bekannt und mit Unpartheilichkeit überdacht sein werden, dann mag die Geschichte sagen, ob er einer Verwirklichung fähig war; dennoch bleibt er nicht weniger erhaben und nur dadurch, daß die neuen Armeen sich für ihre Sache begeisterten, konnten sie die nöthige Energie finden, um bis zur Grenze des Möglichsten darnach zu streben, das Land zu retten.

Alle Politik mußte in Ansehung dieser großen Aufgabe der nationalen Vertheidigung den Truppen fremd bleiben und so war es nothwendig, daß Alle, Generäle, Officiere und Soldaten sich klar bewußt waren, daß sie nicht für eine Parthei, wohl aber für das Heil des Vaterlandes fochten. Der Oberbefehlshaber bat den Minister, diese Anschauung allen zu diesem Zweck im Saal der Präfektur versammelten höheren Chefs der zweiten Armee zu wiederholen. Ein echter Patriot — that dies Herr Gambetta mit Energie und Beredsamkeit, und kündigte selbst an, daß er den großen Namen der Bretagne, wie auch ihre Farben seien, das Kommando der Kräfte, die bestimmt waren, dem Feinde den Zutritt zu verwehren, anvertraue. Die zu Hülfs-Generälen er-

nannten Obersten Charette und Cathelineau erhielten jeder 15000 Mobilisirte, welche sie sofort mit ihren Freiwilligen vereinigen sollten. Der Rest wurde unter die Generäle Béranger, welcher in Nantes kommandirte, und Lipouski, der sich auf dem linken Flügel der neuen Armee aufstellen sollte, vertheilt.

Bewegungen des Feindes.

Währenddem marschirte der Großherzog von Mecklenburg mit einem Theil seiner Truppen nach dem Norden und schien sich auf Rouen dirigiren zu wollen. Sein Marsch konnte aber nur eine Finte sein, um sich Lisieux und Caen zu nähern und dann den linken Flügel der Armee zu umgehen und ihn von der Manche abzuschneiden. Andererseits zeigten sich fortwährend feindliche Kolonnen bei Prez-en-Pail, Villaine, vor den Positionen, welche wir auf dem linken Ufer der Mayenne einnahmen, in Meslay, Sablé, la Flèsche und bis zur Loire, was auf einen Anmarsch des Feindes den Fluß entlang, um unsern rechten Flügel zu umgehen und auf Nantes zu marschiren, schließen ließ. Man mußte demnach erst noch bessere Erkundigungen einziehen, ehe eine Konzentrirung auf einen Punkt unserer so ausgedehnten Linie, die zu überwachen war, in Angriff genommen werden konnte. Nichtsdestoweniger ließ der Oberbefehlshaber, um auf jede Eventualität im Norden, wo die Gefahr am größten schien, gefaßt zu sein, Argentan stark besetzen, das, was vom 19. Corps in Domfront zurückgeblieben war, auf Briouze rücken, die Division Goujard von Ambrières über Lassay auf Couterne vorgehen und ersetzte sie in ihren Stellungen durch die 3. Division des 21. Corps, welche von Mayenne kam.

Am 22. Januar stand die Armee in folgenden Stellungen:

In Château-Gonthier die Freiwilligen von Cathelineau, welche durch die Kavallerie des 16. Corps Verbindung mit Laval hatten und die Uebergänge des Flusses beobachteten.

Von Laval bis Mayenne das 16. und 17. Corps.

Von Mayenne bis Ambrières die 3. Division des 21. Corps.

In Couterne die bretannische Division unter General Goujard.

Die Franktireurs Lipouski und 5 Bataillone Mobile der Mayenne in la Ferté-Macé, Prez-en-Pail und Carrouges.

Die Kavallerie-Division des 19. Corps (General Abdelal) in Ranes.

Der General Dargent mit den 3 Infanterie-Divisionen der Generäle Girard, Bardin und Saussier in Briouze, Ecouché und Argentan.

Ferner waren alle Maßregeln getroffen, um den linken Flügel der Armee zu verstärken und Falaise, Mézidon und Caen zu decken, wenn der Feind die Normandie ernstlich bedrohte.

Im Uebrigen geben die am 22. Januar von dem Oberbefehlshaber erlassenen Instruktionen Aufklärung über die Stellungen des Feindes und seine Maßregeln. Es ist von Werth, sie hierunter folgen zu lassen:

Instruktionen am 16. Januar.

„Großes Hauptquartier Laval, 22. Januar 1870 (№ 222)."

„Der Feind soll Alençon geräumt und den Marsch nach „Norden angetreten haben; auch soll diese Stadt durch 2 Bataillone „der Mayenne wieder besetzt worden sein."

„Vor den Stellungen des 21. Corps sind die Verhältnisse die„selben geblieben."

„Die Recognoscirungsabtheilungen des 16. und 17. Corps „haben von Neuem die Anwesenheit feindlicher Kolonnen in „Sainte-Süzanne, la Chapelle-Rainsouin, Soulgé, Bazougé, in den „Gehölzen von Bercaut und Meslay konstatirt."

„Eine feindliche Kolonne, die gestern la Flèsche erreicht hat, „soll sich auf das von uns besetzte Sablé dirigirt haben."

„Aus dem Thal der Loire ist mit Ausnahme des Vormarsches „einiger feindlichen Rekognoscirungspatrouillen bis Langeais keine „bedeutende Bewegung gemeldet worden."

„Abgesehen von Alençon wäre somit die Situation fast un„verändert geblieben:

„Auf unserm linken Flügel droht der Großherzog von Meck„lemburg mit dem 13. Corps;

„Vorwärts Laval stehen in der Richtung von le Mans die „Spitzen der Kolonnen des 9. und 10. Corps;

„Unserm rechten Flügel gegenüber befindet sich das 3. Corps;

„Weiter verdeckt der Feind alle seine Bewegungen durch 3 „Kavallerie-Divisionen.“

„Die Rekognoscirungen müssen demnach morgen vor jedem „unserer Corps und so ausgreifend als möglich fortgesetzt werden.“

„Es ist wesentlich, daß sie genau alle vom Feinde besetzten „Punkte feststellen und jeder Armeecorps-Kommandant morgen die „darüber eingegangenen Nachrichten, sobald die ersten Patrouillen „zurück sind, dem Oberbefehlshaber einschickt.“

„Die Corpskommandanten haben gleichfalls ein Croquis mit„zusenden, auf welchem die Stellungen der Artillerie zu er„kennen sind.“

„Der Oberbefehlshaber ist begierig zu wissen, wie weit die „Reorganisation der Kolonnen gediehen ist und welche Maßregeln „die Intendantur getroffen hat, um schnell in den Besitz der noch „fehlenden Wagen zu gelangen.“

„Da in jedem Moment Marschbefehl erfolgen kann, muß „jede Division bereit sein, ihm schon nach Ablauf einiger Stunden „Folge geben zu können.“

„Die Kommandanten der Armeecorps haben durch eine mit „ihrer Namensunterschrift versehenen Note zu melden, ob die „Munitionen überall revidirt und komplettirt sind und die eiserne „Portion in dem Tornister eines jeden Mannes wirklich vor„handen ist.“

„Die der Armee bewilligte Ruhepause muß zur Vervoll„kommnung der neu eingestellten Leute in der Instruktion ver„wendet werden.“

„Es ist ein hauptsächliches Augenmerk darauf zu richten, daß „der Mann sein Gewehr zu gebrauchen und im Stande zu halten „versteht.“

„Dazu halte ich es für angebracht, daß solche Leute, welche „keine Schießübung mitgemacht haben, einige Patronen verfeuern.“

„Auch die Instruktion der Hülfsartilleristen, welche aus der „Infanterie entnommen worden sind, um die Bedienungsmann„schaft der Artillerie zu ergänzen, ist energisch zu betreiben.“

„Die Kompagnie Eklaireurs des Kapitain Taillandier begiebt „sich morgen nach Montgiroux, wird unter die Befehle des „Obersten Goursault gestellt und theilt sich mit den algerischen „Eklaireurs in den Patrouillendienst.“

„Die Armeecorps-Kommandanten, welche dem Oberbefehls-„haber noch nicht die namentliche Liste und die Grade der Divi-„sions- und Brigade-Kommandeure eingeschickt haben, werden auf-„gefordert, dies morgen nachzuholen."

„gez.: Chanzy."

Der vollständig reorganisirte und besser überwachte Vorpostendienst wurde jetzt mit größerer Gründlichkeit betrieben; auch die täglichen Rekognoscirungen hatten bessere Resultate aufzuweisen; überall warfen sie die Patrouillen des Feindes zurück und brachten sogar Gefangene ein.

Wiedereröffnung der Eisenbahn von Laval nach Mayenne.

Ein besonderes Interesse hatte der Oberbefehlshaber seit seiner Ankunft in le Mans dafür gehabt, die zum Transport des für das 21. Corps bestimmten Proviants aller Art hochwichtige Eisenbahn von Mayenne wieder brauchbar zu machen.

Am 20. Januar war der Bahnhof von Louverné durch ein Bataillon Infanterie wieder besetzt worden; am 21. la Chapelle-Anthenaise durch 2 Bataillone und eine Eskadron des 17. Corps und vom folgenden Tage an konnte die so geschützte Bahnlinie wieder von Neuem durch Züge befahren werden.

Am 23. sagten die von den Rekognoscirungsabtheilungen eingesandten Nachrichten nichts von einer Bewegung des Feindes in der Richtung unserer Positionen. Seine von Alençon abmarschirten Truppen dirigirten sich entschieden über Bernay auf Rouen und bemäntelten ihren Marsch durch Abtheilungen, welche beständig das Land durchstreiften.

In Gesvres, vorwärts Villaines hatten die Mobilisirten der Mayenne unter Oberst Bournel und die Landeseinwohner einer preußischen Dragonerpatrouille bedeutende Verluste zugefügt; einige Ulanen waren in Jüblains aufgetreten und bis Conné vorgegangen; Evron, Chatres, la-Chapelle-Rainsouin, Sainte-Süzanne, Baiges, la Bazouge und Meslay blieben definitiv geräumt; im Süden wurde das Land zwischen der Sarthe und Loire immer noch von wenig zahlreichen aber beständig umherstreifenden

Kolonnen heimgesucht; in Tours war die Situation dieselbe geblieben, die Stadt von ungefähr 10,000 Mann besetzt.

Der Kriegsminister, dessen Anwesenheit im Norden durch die dortigen Vorgänge nothwendig wurde, hatte Laval in der Nacht vom 21. Januar verlassen und sich über Rennes und Saint-Malo nach Lille begeben, wo er den General Faidherbe anzutreffen gedachte. Vor seiner Abreise hatte er sich mit dem Plan des Kommandanten der zweiten Armee im Allgemeinen einverstanden erklärt und seinen Delegirten in Bordeaux die gemessensten Befehle gegeben, die Ausführung desselben mit allen möglichen Mitteln zu unterstützen. Mit diesem Letzteren, dem Herrn von Freycinet, wurden von jetzt an die militairischen Angelegenheiten bis zum Eintritt des Waffenstillstandes direkt verhandelt. Die folgende am 22. aufgegebene telegraphische Depesche machte ihn mit der gegenwärtigen Situation bekannt:

An das Kriegsministerium, Bordeaux.

„In diesem Moment geht bei allen feindlichen Corps eine „Bewegung vor sich, deren Zweck ich mir noch nicht genau er„klären kann. Die Räumung von Alençon, die rückgängige Be„wegung der Corps, welche bis vor Laval avancirt waren nach „dem Osten und die Unthätigkeit der auf dem rechten Loireufer „befindlichen feindlichen Abtheilungen scheinen anzudeuten, daß „irgend ein Vorfall einen Theil der Kräfte, welche uns verfolgten „nach Paris rufen. Ich lasse morgen in der Richtung von le „Mans alle Punkte rekognosciren, welche vom Feinde geräumt „sein sollen und befehle dem General Lipouski, von la Ferté-Macé „auf le Merlerault vorzugehen, damit er die von Alençon ent„weder auf Lisieux oder Bernay abmarschirten Kolonnen verfolgt. „Ich kann ohne genau orientirt zu sein, meine Positionen von „Laval bis Mayenne nicht verlassen; dessenungeachtet verstärke „ich, ohne mich auf dieser Seite zu sehr zu entblößen, nach und „nach meinen linken Flügel, um die Offensive in der Richtung „der Seine dann wieder aufzunehmen, wenn ich auf meinem „rechten Flügel nichts mehr zu befürchten habe und Laval offen „lassen kann, ohne mich der Gefahr auszusetzen, den Feind auf „Rennes marschiren zu sehen. Es liegt mir viel daran, die

„Kräfte der Bretagne nach dem von mir vorgeschlagenen Princip „organisirt zu wissen, damit sie die Vertheidigung des Terrains, „welches ich dann mit meinen Truppen verlasse, durch einen „Marsch hinter die Mayenne übernehmen und das Vertheidigungs„system vervollständigen können, zu dem Cathelineau hinter „Château-Gonthier den Anfang gemacht hat.

„Die 45 oder 50,000 Mann Bretagner, die jetzt mit Waffen „versehen sein sollen, können, wenn sie gut verwandt und von „tüchtigen Führern kommandirt werden, mit Erfolg das Land „vertheidigen und mir freies Spiel lassen, dessen ich bedarf, um „irgend eine gute Chance auszunutzen, welche die Rückzugsbewe„gung des Feindes, wenn sie sich bewahrheitet, mir zu irgend „einem Moment bieten könnte. Es ist mir nicht möglich, zu „gleicher Zeit die Bretagne von der Seine bis zur Loire zu decken „und Operationen vorzunehmen, welche mich zu einer Conzen„tration zwingen würden, so daß ich dadurch einen Theil der so „bedeutenden Linie, die, um nichts zu kompromettiren, zu halten „ich verpflichtet bin, entblößen müßte. General Saussier will „seine Division gern im Rücken der Armee organisiren. Er steht „in einer Position, in der ich ihn nicht ersetzen kann. Es ist „demnach von Wichtigkeit, daß er sofort mit Allem versehen wird, „was er zu einer durchgreifenden Neubildung nöthig hat und es „fehlt ihm, wenn ich nach seiner Depesche urtheilen soll, die er „an mich und an Sie geschickt hat, sehr viel.

„Unsere Rekognoscirungsabtheilungen haben heute gute Re„sultate erzielt. Ueberall sind die Vorposten des Feindes zurück„geworfen und einige Gefangene gemacht worden, unter denen ein „Officier; auch hat der eingeborene Lieutenant Kara-Mohammed „einen preußischen Kavallerie-Officier mit eigener Hand in der „Umgegend von la Chapelle-Rainsouin getödtet.

gez. Chanzy.

Seit einiger Zeit schon hatte der Oberbefehlshaber Unregelmäßigkeiten in der Organisation der bretagnischen Streitkräfte zu bemerken geglaubt, welche sich nur als zu wahr herausstellten. Die alten Chefs des Lagers von Conlie konnten sich kaum mit dem Gedanken vertraut machen, Anderen ein Kommando abtreten zu müssen, welches sie augenscheinlich mit dem größten Patriotismus verwaltet hatten, das aber in Folge von Zerwürfnissen, deren

Verschuldung ihnen nicht beizumessen ist, nicht zu dem erwünschten Resultate geführt hatte. Die Lage der Dinge war aber doch zu ernst, als daß man sich Empfindlichkeiten hätte hingeben können, so gerechtfertigt sie vielleicht auch gewesen wären; der Oberbefehlshaber, dem es darauf ankam, diesen Uebelstand zu beseitigen, schickte deshalb am 24. Januar folgende vertrauliche Depesche nach Bordeaux:

„Immer noch besorgt wegen der Gefahr, welche der Bre- „tagne und der Loire-Inférieure droht, wenn ich meine jetzigen „Positionen verlasse, und in der Ueberzeugung, daß ich nichts „destoweniger freie Hand haben muß, um die Operationen wieder „aufzunehmen und irgend ein Ziel verfolgen zu können, schlage ich „Ihnen folgenden Plan vor, bei dessen Ausarbeitung ich versuch „habe, Alles mit zu Rathe zu ziehen. Der General de Colomb „erhält Befehl unter Deckung von Rennes und Nantes die Bre- „tagne zu vertheidigen; er verfügt zu diesem Zweck über zwei „seiner Divisionen als Basis seiner Armee und über die Bretagner „unter drei oder vier Chefs, speciell Cathelineau und Charette, „welche jeder 10—15,000 Mann und eine Zone des Landes zur „speciellen Vertheidigung angewiesen erhalten; das im Feuer und „durch Krankheiten sehr geschwächte 16. Corps wird durch die aus „dem 17. Corps genommene Division verstärkt.

„Die Truppen der Bretagne sind unmittelbar in den bezüg- „lichen Vertheidigungsstellungen zu konzentriren, während ich mit „der aktiven Armee, dem 16., 19. und 21. Corps vorwärts Caen „rücke, meinen linken Flügel an die Seine und wenn es nöthig „ist, an das 10. Corps lehne und mich bereit halte, auf Paris „zu marschiren, sobald Faidherbe die Offensive ergreift.“

Dieser Plan wurde endlich definitiv gut geheißen und den Generälen de Planhol und de Rouë, welche in Rennes und Nantes kommandirten, Befehl gegeben, Chatelineau, Charette, Lipouski und Béranger jedem ein Corps von 12—15,000 bretannischer Mobilisirter, denen ihre Freiwilligen als Reserve und Kern dienen sollten, zur Verfügung zu stellen.

Bis zum 27.[1]) Januar wurde die Zeit unter fortwährender

[1]) Siehe in den Noten die Instruktionen vom 23., 24., 25. und 26. und die verschiedenen auf die Organisationsfrage der bretannischen Streitkräfte bezüglichen Schriftstücke.

und weit ausgreifender Ueberwachung des Feindes, dessen Stellungen fast dieselben geblieben waren, ausschließlich mit der Wiederherstellung der Armee verbracht.

Der Gesundheitszustand der Truppen verbesserte sich übrigens trotz einiger Fälle von Blattern und Typhus: auch vergaßen die Leute, welche nun regelmäßig Nahrung, gute Kleidung und Schuhwerk erhielten und in Kantonements gegen die Kälte, den Schnee und die Nässe geschützt waren, ihre Strapazen und schöpften wieder Muth.

Einen Augenblick war Grund zu befürchten, daß eine Seuche das Schlachtvieh der Armee aufreiben würde: in einer einzigen Nacht verlor die 2. Division des 17. Corps bei Andouillé 60 Ochsen, die plötzlich in Folge dieser Krankheit, welche in der Umgegend schon arge Verheerungen angerichtet hatte, verendet waren. Energische Maßregeln erstickten das Uebel schon im Keim und trotz fühlbarer Verluste blieb der Proviant an Fleisch gesichert.

Die allgemeine Situation am 27. war somit zufriedenstellend. Sie findet sich in den folgenden vom Oberbefehlshaber an die verschiedenen Corps gerichteten Instruktionen aufgezeichnet:

Situation am 27. Januar.

„Großes Hauptquartier Laval, 27. Januar 1871 (№ 228)."

„Nach den am heutigen Tage eingegangenen Nachrichten, „scheint die Armee des Herzogs von Mecklemburg ihren Abmarsch „nach dem Norden durch Abtheilungen zu bemänteln, welche sich „in Orbec und vor Lisieux gezeigt haben. Ein Gefecht soll heute „bei Villiers, 4 Kilometer von dieser Stadt, zwischen der Na„tionalgarde und einem preußischen Detaschement stattgefunden „haben.

„Aus der Umgegend von Alençon, welche der Feind wieder „besetzt hat, ist keine Meldung über irgend eine Bewegung ein„gelaufen.

„Rekognoscirungsabtheilungen des 16., 17. und 21. Corps „haben die preußischen Vorposten in den Ortschaften angetroffen, „die in den gestrigen Instruktionen genannt wurden. Sainte„Süzanne und Chames sind vom Feinde, welcher ebenso in Sablé „wieder aufgetreten sein soll, besetzt. Nach einem aus Sillé da-

„tirten Schreiben ist Prinz Karl noch in le Mans seine Armee„korps sollen aber zum Theil auf dem rechten Ufer der Sarthe „von Alençon über Fresnay, Sillé, Brülon und Sablé[1]) bis la „Flèche stehen. —

Unterdessen hatte die zweite Armee einen genügenden Grad der Vollkommenheit erreicht. Die entlaufenen Mannschaften waren wieder zu ihren Fahnen zurückgekommen und neu bewaffnet und equipirt, die Division auf ihre Effectivstärke gebracht und die Kolonnen von neuem ergänzt worden.

Diese Armee, welche einen Augenblick vernichtet zu sein schien, hatte sich wieder erholt und vier Corps mit nahe an 150,000 Mann Infanterie, mehr als 6000 Reitern und 54 Batterieen, nicht eingerechnet die in der Organisation begriffenen bretannischen Mobilisirten, welche, wenn sie einmal fertig waren, die Gesammtmacht der Streitkräfte des Westens auf 235,000 Mann bringen sollten, waren bereit zu marschiren. Dieses bemerkenswerthe Resultat hatte man nur durch den Eifer und die Hingebung der Delegation, der Civil- und der verschiedenen Militair-Verwaltungen in einem Zeitraum von zehn Tagen erreichen können. Man mußte daraus so rasch wie möglich Nutzen ziehen, namentlich jetzt, wo man die 100,000 Mann starke Armee der Bretagne hinter sich lassen konnte und die Nothwendigkeit, Paris zu Hülfe zu kommen, wenn es nämlich so lange noch Widerstand leisten konnte, von Tage zu Tage dringlicher wurde.

Es kam jetzt darauf an, solche Dispositionen zu treffen, daß in dem Augenblicke, wo sich die Armee in Marsch setzte, nichts ihre Bewegung hindern konnte.

In Folge dessen lauteten die Instruktionen vom 28. Januar wie folgt:

Instruktionen am 28. Januar.

„Großes Hauptquartier Laval, den 28. Januar 1871 (№ 228)."

„In Folge der Organisation der zur Vertheidigung der „Bretagne unter dem Kommando des General von Colomb be„stimmten Kräfte, tritt die 1. Division des 17. Corps (General

[1]) Siehe in den Noten die Fortsetzung der Instruktionen vom 27.

„de Roquebrüne) zum 16. Corps. Die 2. und 3. Infanterie-„Division des 17. Corps rücken in die Stellungen des 16. Corps „nach Laval und Umgegend.

„Ebenso löst die Kavallerie des 17. Corps die des 16. auf „beiden Ufern der Mayenne ab.

„Die Truppen des 17. Corps, welche in die Positionen vor-„wärts Laval rücken sollen, treten morgen ihren Marsch an.

„Dagegen überschreiten die Truppen des 16. Corps die „Mayenne erst dann auf den Brücken von Laval oder von Saint-„Jean, wenn sie abgelöst sind und nehmen bis auf Weiteres „Stellung, die 1. Division (General Deplanque) in Saint-Ger-„main-d'Auxüre und Alexain, die 3. Division (General de Cürten) „von Saint-Germain-le-Fouilloux bis Andouillé. Die Divisionen „de Roquebrüne und Barry bleiben morgen, um die Straßen „nicht zu überfüllen, in ihren Stellungen."

„Die Kavallerie des 17. Corps marschirt morgen früh auf „l'Huisserie und den untern Theil der Mayenne ab; General „Michel bezieht, sobald seine Detaschements abgelöst sind, mit „seiner Division die in der Umgegend von Andouillé von der „Division d'Espeuilles verlassenen Kantonnements."

„An den Dispositionen zur Aufstellung der Feldlazarethe, „Parks und Kolonnen wird nichts geändert; sie bleiben immer „auf dem rechten Ufer hinter den von den betreffenden Divi-„sionen besetzten Positionen auf vorher rekognoscirten Straßen „und halten sich bereit, dem Marsch des 16. und 21. Corps nach „dem Norden zu folgen."

„Diese Bewegungen sind verdeckt vor dem Feinde auszu-„führen, möglichst zu beschleunigen und von den Abtheilungen, „welche ihr Ziel morgen nicht erreichen sollten, am Morgen des „30. fortzusetzen und zu Ende zu führen."

„Die Divisionen Barry und Roquebrüne halten sich bereit, „ihre Stellungen zu wechseln und warten Befehle ab."

„Die Rekognoscirungen müssen mit derselben Sorgfalt wie „die Tage vorher ausgeführt und soweit als möglich und in „allen Richtungen vorgetrieben werden."

„General de Colomb verlegt sein Hauptquartier nach Laval; „Vice-Admiral Jauréguiberry bleibt so lange dort, bis sein ganzes „Corps das rechte Ufer erreicht hat."

„Da es von großer Wichtigkeit ist, daß die Eisenbahnlinie „von Laval nach Mayenne auch fernerhin gedeckt bleibt, läßt die „Division de Roquebrüne seine Abtheilungen bis auf Weiteres „auf dem linken Ufer stehen."

„Die Kommandanten der Armeekorps haben dem Ober„befehlshaber morgen Abend über die am Tage ausgeführten „Marschbewegungen Bericht zu erstatten."

„Die algerischen Eklaireurs, die Eskadron des Kapitain „Bernard und die Chasseurs d'Afrique und 8. Husaren, welche „vorläufig auf dem linken Ufer der Mayenne stehen geblieben „sind, behalten, bis sie abgelöst werden, ihre zur Zeit von ihnen „belegten Kantonnements. Auf jeden Fall läßt aber General de „Colomb, so bald es ihm möglich sein wird, die zur Armee„Reserve bestimmten Chasseurs d'Afrique und die dem 21. Corps „zugetheilten 8. Husaren durch Eskadrons der leichten Kavallerie „des 17. Corps ablösen."

„Die den Befehlen des Generals Bourdillon unterstellten „Truppen, sowie die Parks und Reserven der Armee machen keine „Bewegung, bis Befehl dazu einläuft."

„Der Oberbefehlshaber befiehlt, daß von morgen ab alle „Leute genau die Reserveportionen für zwei Tage im Tornister, „sowie Verpflegung für die beiden laufenden Tage mit sich führen „und daß in jedem Corps die täglich aufgezehrten Viktualien so„fort durch präcise Ausgaben wieder ergänzt werden."

„Da der Bahnhof von Laval speciell für die Lebensmittel „des 17. Corps, für die Reserve-Division und für den Transport „nach Mayenne zu sorgen hat, so wird der Kommandant des 16. „Corps Mittel und Wege ausfindig machen, um den Bahnhof „von Genest für die Verproviantirung der 4 seinen Befehlen „unterstellten Divisionen nutzbar zu machen."

Aufgabe des 19. Corps.

Um das allem Anschein nach von den Truppen des von Thiberville auf Firfol marschirenden Großherzogs bedrohte Lisieux zu decken, und um ferner einen etwaigen Vormarsch der zwischen le Mans, Sillé-le-Guillaume und Alençon zusammengezogenen

Kräfte des Prinzen Friedrich Karl auf Prez-en-Pail, la Ferté-Macé und Flers zur Isolirung des 19. Corps von dem Rest der Armee, entgegenzutreten, erhielt General Dargent Befehl, die Division Saussier von Jort nach Mézidon vorzunehmen, sie auf diesem ersten Punkte, ohne Argentan zu sehr zu entblößen, zu ersetzen und selbst von Briouze auf Ecouché und Argentan vorzugehen, dabei aber eine hinreichende Kavallerie in Ranes zurückzulassen, damit diese die Verbindung mit dem 21. Corps aufrecht hielt.

Zu gleicher Zeit war der General Lipouski nach Lisieux geschickt worden, während die Mobilisirten der Bretagne, welche mit denen der Orne das Terrain von la Ferté-Macé bis Prez-en-Pail besetzt hielten, der Division Goujard zugetheilt wurden, die dadurch eine Verstärkung erhielt, deren sie in Folge des Abmarsches der Freiwilligen des Westens zur Bildung einer Basis für das neue Corps von Charette sehr bedurfte.

General Goujard sollte seinerseits die Mobilisirten des Obersten Bournet durch eine Reserve unterstützen lassen, ihnen eine regelmäßige bisher gänzlich fehlende Verwaltung verschaffen, das ganze Land in der Richtung von Alençon überwachen und die Verbindung zwischen dem 19. und 21. Corps, dessen eine Division in Lassay stand, herstellen.

Organisation der Truppen der Bretagne.

Die Organisation der bretagnischen Kräfte kam endlich zur Ausführung: Chorette erhielt seine Freiwilligen in Rennes und verlangte nur acht Tage[1]), um sie nach Vitrés und Fougères zu führen, damit er in Nähe der Positionen stand, welche er besetzen sollte, sobald die zweite Armee ihren Marsch antrat. Cathelineau bildete sein Corps in Château-Gonthier und Umgegend. General Béranger schickte sich an, mit der Legion der Loire-Inférieure auf die Mayenne zu rücken und im Verein mit General Cléret auf dem rechten Ufer sich an der Vertheidigung des Loire-Thals zu

[1]) Siehe im Anhange Buch 5 die auf die Organisation der Armee der Bretagne bezüglichen Noten.

betheiligen und mit Cathelineau in Verbindung zu treten. General Lipouski, welcher seinen Platz auf dem linken Flügel erhalten sollte, blieb vorläufig noch vorwärts Mezidon, welches er mit seinen Franktireurs deckte und General de Colomb beeilte sich, ihm die Mobilisirten zuzuführen, deren Kommando er übernehmen sollte. Endlich wurden die in Ernée unter dem Obersten Ramatowsky stehenden Bataillone der Mayenne dem General-Kommandanten der bretannischen Armee zur Verfügung gestellt und setzten sich auf die Mayenne in Marsch.

Einige Personalveränderungen fanden darauf unter den Generälen der zweiten Armee statt:

General Dargent wurde zum interimistischen Kommandanten des 19. Corps ernannt und in dem Kommando seiner 1. Division durch den General Bardin ersetzt. General Deplanque, welcher zu einem Kommando in den Linien von Carentan berufen wurde, gab die 1. Division des 16. Corps dem aus Afrika zurückkehrenden General Cérez ab. General de Jouffroy' endlich, dessen angegriffene Gesundheit Ruhe forderte, erhielt den General Maurandy, dem man diese Genugthuung nach der so wenig gerechtfertigten Maßregel, der er in Folge der Affaire von Chambord zum Opfer gefallen war, schuldete, zum Nachfolger. Die Rekognoscirungen am 29. früh meldeten von keiner unsere Linien bedrohenden Bewegung. Ein preußischer Officier war in Courcité durch Eklaireurs der Division Rousseau, welche außerdem noch einige Gefangene gemacht hatten, getödtet worden.

Nichtsdestoweniger setzte der Feind seine Bewegung in allen Richtungen fort, zeigte Brückentrains zwischen le Mans und Sablé, führte Vertheidigungsarbeiten auf den von ihm besetzten Punkten auf und zwang die Dorfbewohner, die Durchschnitte auszufüllen und die Verhaue wegzuräumen, welche von dem Vertheidigungs-Comité auf den Hauptkommunikationen des Landes angelegt worden waren.

Der in le Hâvre kommandirende General hatte telegraphirt, daß das Corps des Großherzogs von Mecklenburg seinen Marsch auf Rouen beendet und ein Theil sich auf Monville, der andere auf Barentin dirigirt habe. Was hätte man erreichen können, wenn man gegen diesen von den deutschen Armeen getrennten Theil

operirt hätte, den Fall gesetzt, daß die Truppen der Bretagne früher verwendbar gewesen wären?

Erste Nachrichten vom Waffenstillstande.

So war die Lage der Dinge als am Nachmittage des 29. Januar der Oberbefehlshaber folgendes Telegramm der Delegation von Bordeaux erhielt:

„Der in Bordeaux fungirenden Delegation des Gouverne-„ments, welche bis zu diesem Augenblick ihre Nachrichten über die „in Versailles stattfindenden Verhandlungen nur aus der Presse „entnommen hat, ist in dieser Nacht folgendes Telegramm zuge-„gangen, welches sie in seinem ungeschmälerten Wortlaut der „Oeffentlichkeit übergiebt:

Jüles Favres, Minister des Auswärtigen, an die Delegation von Bordeaux.

„Versailles, den 28. Januar 11 Uhr 15 Minuten Abends."

„Wir unterzeichnen heute einen Vertrag mit dem Grafen „Bismark. — Ein Waffenstillstand für 21 Tage tritt ein. — „Eine Versammlung wird zum 15. Februar nach Bordeaux be-„rufen. — Bringen Sie diese Nachricht ganz Frankreich zur Kennt-„niß. — Ordnen Sie betreffs des Waffenstillstands das Nöthige „an und berufen Sie die Wähler für den 8. Februar. — Ein „Mitglied der Regierung geht nach Bordeaux ab."

„gez.: Jüles Favre."

„Ein Dekret, welches später veröffentlicht werden wird, soll „Kenntniß von den Maßregeln geben, welche zur Sicherung der „Ausführung obiger Dispósitionen getroffen wurden."

„gez.: Gambetta."

Eine zweite Depesche folgte der ersten und sagte:

„Ein Waffenstillstand von 21 Tagen ist so eben von der „Pariser Regierung abgeschlossen worden: wollen Sie in Folge „dessen sofort die Feindseligkeiten einstellen und zu diesem Zweck „mit dem Führer der vor ihnen befindlichen Truppen in Ver-

„bindung treten. — Sie werden nach den in solchem Falle „geltenden Regeln handeln ꝛc."

Bei Ankunft dieser Depeschen befahl der Oberbefehlshaber allen Kommandanten der unter seinem Oberbefehl stehenden Truppen, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und die augenblicklich von ihnen besetzten Stellungen nicht zu überschreiten [1]).

Zu gleicher Zeit schickte er einen seiner Adjutanten, den Kommandanten Marois mit folgenden Instruktionen zu den preußischen Vorposten:

Befehl.

„Der Eskadrons-Chef im Generalstabe Marois begiebt sich „als Parlamentair zu den preußischen Vorposten mit dem Auf„trage:

„1) Dem Kommandanten der der zweiten französischen Armee „gegenüberstehenden deutschen Truppen mitzutheilen, daß ein „Waffenstillstand von 21 Tagen von der Pariser Regierung ge„schlossen worden ist und daß der Oberbefehlshaber der zweiten „Armee von der Delegation in Bordeaux Befehl erhalten hat, die „Feindseligkeiten sofort einzustellen und sich mit den Komman„danten der deutschen Truppen darüber zu vereinbaren;

„2) Dem Kommandanten der deutschen Truppen zu benach„richtigen, daß den französischen Abtheilungen der zweiten Armee „nach den von ihnen besetzten Positionen auf dem schnellsten „Wege Befehl zugegangen ist, die Feindseligkeiten einzustellen;

„3) Dem Kommandanten der deutschen Truppen vorzu„schlagen, daß eine Konferenz von Officieren beider Armeen, mit „den nöthigen Vollmachten versehen, am morgenden Tage statt„fände, um genau die Demarkationslinie und Stellung der beiden „Armeen während der Dauer des Waffenstillstandes festzusetzen;

„Der kommandirende General der zweiten Armee bringt „Evron als Konferenzpunkt in Vorschlag. Er designirt zu dieser „Verhandlung einen Officier desselben Grades, welchen der Ober„kommandirende der deutschen Truppen zu diesem Behufe wählen „wird;

„4) Anzufragen, gemäß dem Befehl der Delegation von

---

[1]) Siehe im Anhange Buch V. die Instruktionen vom 29. Januar.

„Bordeaux, ob die Westbahn durch den Waffenstillstand geöffnet „ist, um mit ihr eine Verproviantirung von Paris vornehmen „zu können."

„Großes Hauptquartier Laval, den 29. Januar 1871."

Der Oberbefehlshaber:

„gez.: Chanzy."

Der Wortlaut des Waffenstillstandes wird dem Kommandanten der zweiten Armee durch den Prinzen Friedrich Karl zugeschickt.

Am folgenden Tage, den 30. Januar, wurde dem Oberbefehlshaber gemeldet, daß ein mit der Ueberbringung eines Schreibens Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, beauftragter preußischer Officier das Verlangen stelle, man solle ihn von den Vorposten abholen, die er nicht passiren wolle, da er, wie er angab, befürchtete, von den arabischen Eklaireurs, welche die Straßen in der Richtung auf le Mans überwachten, nicht respectirt zu werden. Obgleich nichts in der Haltung jener braven Reiter während des ganzen Feldzuges dieses Zaudern rechtfertigte, nahm ein Ordonnanz-Officier den Parlamentair in Empfang und begleitete ihn in das große Hauptquartier. Prinz Karl schickte den Text der in Versailles [1]) abgeschlossenen Konvention und erklärte sich bereit, mit seiner Armee vom 31. Mittags ab hinter die durch Artikel 1 bestimmte Demarkationslinie in dem Fall zu rücken, daß der Oberbefehlshaber durch schriftliche Versicherung sich anschließen würde.

Dieses so sehnsüchtig erwartete Dokument war noch von Niemand in Frankreich gekannt; es wurde sofort telegraphisch der Delegation von Bordeaux übermittelt, welcher der Tenor bis zum 30. Januar vollständig unbekannt geblieben war.

Bedingungen des Waffenstillstandes.

Nachdem Artikel 1 die Dauer des Waffenstillstandes festgesetzt hat, fährt er fort: Die kriegführenden Armeen behalten ihre

[1]) Siehe im Anhange Buch V. den Text der Konvention und den Brief des Prinzen.

bezüglichen Stellungen, welche durch eine Demarkationslinie getrennt werden. Diese Linie geht von Pont-l'Evêque an der Ecke des Departements Kalvados zwischen Briouze und Fromentel hindurch nach Lignières im Nordosten des Departements Mayenne; sie folgt von Lignières der Grenze zwischen den Departements Mayenne, Orne und Sarthe bis nördlich Morennes und wird so fortgeführt, daß sie die Departements Sarthe, Indre-et-Loire, Loir-et-Cher, Loiret und Yonne der deutschen Besatzung überläßt bis zu dem Punkte ꝛc

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Oberbefehlshaber antwortete sofort dem Prinzen Karl, um ihm den Empfang des Dokuments anzuzeigen und ihm mitzutheilen, daß vom 31. Mittags ab alle seine Vorposten 10 Kilometer hinter der Demarkationslinie stehen würden. Er fügte noch hinzu: „Um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, theilt der kommandirende General der zweiten französischen Armee, indem er „Bezug auf den Artikel 1 nimmt, dem Oberkommandirenden der „deutschen Truppen mit, daß derselbe in Anbetracht der augenblicklich von den französischen Truppen besetzten Positionen, die „Demarkationslinie in folgender Weise festgesetzt hat: von Honfleur an der Küste über Pont-l'Evêque, Lisieux, Livarot, le Haras-dü-Pin, Argentan, Ecouché, Fromentel, Ranes, Carrouges, Lignières, und von da ab, die Grenze der Departements der „Mayenne mit Orne und Sarthe, und der Maine-et-Loire mit „Sarthe und Indre-et-Loire entlang."

Instruktionen vom 30. Januar, betreffs der Ausführung des Waffenstillstandes.

Instruktionen wurden in Folge dessen sofort an alle Kommandanten der Armeecorps erlassen mit dem Befehl, am 31. Januar Mittags, zu welcher Stunde ihre Vorposten bereits 10 Kilometer hinter der schon bestimmten Demarkationslinie zurückgegangen sein sollten [1]) ganz strikte darnach zu handeln.

Die Generäle Cléret und Dargent wurden in Ansehung ihrer großen Entfernung vom Hauptquartier bevollmächtigt, unter genauester Beobachtung der allgemeinen Vorschriften, betreffs der

[1]) Siehe im Anhange Buch V. die Instruktionen vom 30. Januar.

Details direkt mit den ihnen gegenüberstehenden feindlichen Corps-Kommandanten unter der Bedingung zu verhandeln, daß sie sofort über die etwaigen Vorkommnisse Bericht erstatteten.

Der Oberbefehlshaber brachte die Bedingungen des Waffenstillstandes in vollständiger loyaler Weise zur Ausführung; er hielt es aber auch für eine Pflicht seinen Truppen gegenüber, ihre Denkungsart unter diesen Umständen dem Lande wissen zu lassen und auch nicht zurückzuschrecken, dem Feinde laut davon Zeugniß zu geben. Zu diesem Zweck richtete er am 31. Januar folgenden Befehl an die Armee:

Armee-Befehl.

Officiere und Soldaten der zweiten Armee!

„Ein neuer Schlag trifft uns, kann und soll uns aber nicht „niederdrücken. Nach einem heroischen Kampf, welcher beinahe „fünf Monate gedauert hat, nach Leiden und Entbehrungen, die „in hochherziger Weise von Euch getragen wurden, hat sich die „Regierung der nationalen Vertheidigung, nachdem jede Hülfs-„quelle in Paris versiegt war, genöthigt gesehen, am 28. Januar „mit dem Feinde in Versailles eine Konvention zu schließen, deren „Resultat ein am 19. Februar endigender 21tägiger Waffenstill-„stand ist.

„Wie schmerzlich für Euch auch eine solche durch diese Maß-„regel erzeugte Lage in dem Augenblick sein mag, wo ihr im „Vertrauen auf Euer gutes Recht und beseelt von Patriotismus „neuen Anstrengungen entgegengingt — das Wort der Re-„gierung muß in würdiger Weise geachtet werden: die Feind-„seligkeiten sind aufgehoben.

„Eine Versammlung ist einberufen; sie wird Zeugniß von „dem Willen Frankreichs geben, daß seine Ehre unangetastet bleibt, „ebenso wie sein Gebiet.

„Eure Pflicht ist es, diese Euch aufgezwungene Ruhe auszu-„nutzen, um Euch vorzubereiten, den Kampf wieder aufzunehmen, „wenn hochmüthige Anmaßungen einen ehrenvollen Friedensschluß „unmöglich machen sollten. Nur mit dem Gedanken, das Vater-„land zu retten, bleibt ihr die Armee der Ordnung und der „nationalen Vertheidigung, bereit zu allen Opfern, beseelt von

„dem einzigen Gedanken, bis zum Aeußersten zu kämpfen und zu „triumphiren, von dem alleinigen Gefühl, dem der Rache, wenn „Deutschland das Ziel verfolgen sollte, uns zu unterdrücken, uns „zu vernichten und zu erniedrigen."

„Großes Hauptquartier Laval, den 31. Januar 1871.

„Der kommandirende General der zweiten Armee:

„gez.: Chanzy."

An den folgenden Tagen wurde die Reorganisation der Armee vollendet, ihre Instruktion und Disciplin gehoben, die Truppen der Bretagne zusammengezogen und alle Fragen der durch den Waffenstillstand hervorgerufenen Grenzberichtigung, welche übrigens wirkliche Schwierigkeiten nur vor der Front des 19. Corps herbeiführten, geregelt.

Unterhandlungen, betreffs Regelung der militairischen Fragen in Bezug auf den Waffenstillstand.

Der kommandirende General des 3. preußischen Armeekorps, Alvensleben, welcher dem Centrum der zweiten Armee gegenüberstand, hatte auf topographische Gesichts-Punkte basirte Modifikationen in folgendem Briefe vorgeschlagen:

„Hauptquartier Château de Courteille, 1. Februar 1871."

„Die Konvention, betreffend den Waffenstillstand vom 28. Januar 1871, setzt die Demarkationslinie von Lignières ausgehend auf der einen Seite in Verfolgung der Verwaltungsgrenze zwischen den Departements der Mayenne und Maine-et-Loire und auf der anderen Seite die zwischen den Departements der Orne und Sarthe fest.

„Da diese Linie auf keiner augenscheinlichen Grenze und „Straße läuft, könnte ein Durcheinanderkommen der Truppen leicht „Gelegenheit zu Zusammenstößen geben.

„In Folge dessen schlage ich Euer Excellenz vor, die Ab„grenzungen der Kantonnements durch Wasserläufe oder Straßen „zu bezeichnen. Ich würde mich in diesem Fall dahin mit Ihnen „verständigen, daß meine Truppen folgende äußerste Kantonne-

„ments beziehen: von Condé-sür-Sarthe westlich Alençon, die „Sarthe aufsteigend bis Mieucé; von dort die Straße nach Cleu, „Gennes-le-Gandelin, Assé-le-Boyne, Sougé-le-Ganelon, la Chapelle, „Mont-Saint-Jean bis Sillé-le-Guillaume; weiter dann die Chaussee „über Brûlon bis Sablé-sür-Sarthe, und jenseits, die Straße von „Sablé nach la Flèsche und von la Flèsche den Loir stromab-„wärts bis Lüché.

„Die Truppen würden Befehl erhalten, über diese Linie nicht „weiter als einen Kilometer hinauszugehen.

„Sollte Euer Excellenz mit obenerwähnter Demarkationslinie „einverstanden sein, so bitte ich, dem Ueberbringer dieses Schreibens „eine Antwort mitgeben und mich benachrichtigen zu wollen, „welche Linie die Ihren Befehlen unterstellte Armee gegenüber der „oben bezeichneten einnehmen würde.

„Ich bitte Euer Excellenz die Versicherung meiner ganz vor-„züglichen Hochachtung entgegennehmen zu wollen.

„Der kommandirende General des 3. Armeecorps:

„gez.: Alvensleben."

Diese neuen Bedingungen waren ganz augenscheinlich ein Vortheil für die Deutschen, welche auf diese Weise Terrain gewannen und überdem noch im Besitz der wichtigen Oertlichkeiten blieben, an denen wir ein Interesse hatten, sie nicht in ihrer Hand zu lassen, auch setzte uns die Konvention in den Stand, sie zum Aufgeben derselben zu nöthigen. In Folge dessen ging folgende Antwort an den Kommandanten des 3. deutschen Corps ab:

„Großes Hauptquartier Laval, den 2. Februar 1871,
3 Uhr Morgens.

„Die Konvention vom 28. Januar 1871 setzt, was den „Waffenstillstand anbetrifft, im Artikel 1 die Demarkationslinie, „welche die beiden Armeen trennen soll, in sehr bestimmter „Weise fest.

„Diese Linie ist in dem Lauf, wie ihn Euer Excellenz an-„geben, unveränderlich die departementale Grenze von Lignières „nach Morannes.

„Der Artikel schreibt weiter vor, daß die beiden kriegführenden „Armeen und ihre Vorposten beiderseits einen geringsten Abstand „von 10 Kilometer von dieser Linie haben sollen. Demnach muß

„ich, obgleich überzeugt von dem Vorzuge der Wasserläufe und „Straßen, bedauern, die Vorschläge Euer Excellenz nicht annehmen „zu können, weil sie fast auf der ganzen Linie den deutschen „Truppen Positionen, wie Condé-sür-Sarthe, Sillé-le-Guillaume, „Brülon, Sablé und la Flèsche lassen, welche nicht einmal in der „halben Entfernung von der neutralen Zone liegen, welche jeder „von uns auf beiden Seiten der Demarkationslinie beobachten soll.

„Alle meine Vorposten haben Befehl erhalten, sich auf die „durch die Konvention vorgeschriebene Entfernung zurückzuziehen „und von morgen ab werden besonders dazu designirte Officiere „in jedem meiner Armeecorps von der richtigen Ausführung der „Befehle sich überzeugen. Meine Vorposten oder Patrouillen „dürfen eine Linie, welche von Couptrain, 10 Kilometer hinter „Lignière ausgehend, über Livron, Villaines, Trans, Izé, Saint-„Gemmes-le-Robert, Evron, Châtres, Livet, Saint-Léger, Vaiges, „la Bazouge, Saint-Denis-dü-Maine, Meslay, Saint-Charles, „Grez, Bierné, Saint-Laurent-des-Mortiers und Continiers 10 Kilo-„meter hinter Morannes führt, nicht überschreiten.

„Um jede Collision oder Mißverständniß zu verhüten, bitte „ich Euer Excellenz, mich die Linie wissen zu lassen, welche Ihre „Truppen einnehmen werden, sobald Sie dieselbe nach den in der „Konvention aufgestellten Bedingungen bestimmt haben.

„Ich benutze die Gelegenheit, um Euer Excellenz zu bitten, „beifolgende zwei Telegramme, welche, das eine an den General-„Post- und Telegraphen-Direktor der deutschen Armeen, das andere „an den Grafen von Hatzfeld im Hauptquartier zu Versailles [1]) „gerichtet sind, auf dem schnellsten Wege gütigst ihrem Be-„stimmungsorte übermitteln zu wollen.

„Genehmigen Euer Excellenz die Versicherung meiner Hoch-„achtung.

„gez.: Chanzy."

Uebrigens ließ General Alvensleben durch folgende Antwort wissen, daß er diese Anschauung theilte und hielt auch fernerhin genau daran fest.

---

[1]) Diese beiden Telegramme wurden durch die Delegation von Bordeaux expedirt.

„Excellenz!

„Ich beehre mich, Ihnen mitzutheilen, daß ich Ihr Schreiben „heute erhalten habe. Da Euer Excellenz eine anderweitige Re„gelung der Neutralitätslinie nicht vorgezogen haben, so habe ich „gleichfalls nach dem Buchstaben der Konvention den Rayon der „Kantonnements meiner Truppen auf 10 Kilometer von der De„markationslinie festgesetzt.

„Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung meiner ganz „besonderen Hochachtung.

Der kommandirende General des 3. Armeecorps

„gez. Alvensleben."

Dem General Dargent, welcher dem 13. Corps unter directem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg gegenüber stand, wurde es schwerer, die Frage zu regeln. Dieser Letztere, welcher sich als ein vom Prinzen Karl ganz unabhängiger Heerführer betrachtete, war durchaus nicht geneigt, die Punkte betreffs der Grenzlinie, welche der Oberbefehlshaber, gegründet auf den Geist des Vertrages und bedingt durch die Nothwendigkeit, für sich die Bahn von Caen offen zu halten, dem Prinzen Karl mitgetheilt hatte und von diesem angenommen waren, gelten zu lassen.

Auf eine erste Mittheilung des General Dargent, welcher eine Konferenz von Officieren beider Armeen zur Beseitigung der Schwierigkeiten vorschlug, hatte der Großherzog mit vieler Härte geantwortet und selbst gedroht, die Feindseligkeiten unmittelbar wieder aufzunehmen, wenn man nicht auf seine Bedingungen einginge.

Der Oberbefehlshaber, fest entschlossen, was auch kommen möge, die Fahne der Armee, welche ihm anvertraut war, hochzuhalten, richtete folgende Depesche an den General Dargent:

Laval, 3. Februar.

„Nr. 1767. Die durch den Großherzog von Mecklenburg „aufgeworfenen Schwierigkeiten betreffs der Feststellung der Grenz„linie in der Weise, wie ich sie Ihnen anbefohlen hatte, haben „ihren Grund in dem Inhalt des Artikels 1 der Konvention. „Obgleich diese Art der Anschauung in militairischer Hinsicht un„zulässig ist, müssen wir sie annehmen, um nicht mit einem

„Feinde uns in Erörterungen einlassen zu müssen, von dem wir „keine Konzession zu gewärtigen haben.

„Die Demarkationslinie in ihrer geraden Länge von Pont-„l'Evêque bis Lignières läßt Honfleur 2 Kilometer westlich und „geht genau durch Ecouché. Es folgt daraus, daß Lisieux, Li-„varot, Trün, Argentan und Carrouges in der neutralen Zone, „aber auf Seiten des Feindes sind. Unsere Vorposten dürfen „über Trouville-sür-Mer, Mézidon, welches rechts von uns liegt, „Ranes, östlich von Falaise, Pont-Ecrepin-für-l'Orne, les Yvetaux „zwischen Ecouché und Briouze, und Beauvain vorwärts von la „Ferté-Macé nicht hinausstehen.

„Unterziehen wir uns dieser Lage, da sie uns durch eine „von der Regierung unterzeichnete Konvention aufgedrängt ist; „fordern wir aber auch, daß der Feind sich genau an das hält, „was sie ihm auferlegt.

„Lassen Sie dem Großherzog von Mecklenburg in derselben „Sprache, wie er sie zu führen verstanden hat, wissen, daß Sie „annehmen, daß er genau in seinen Grenzen bleibt, und wenn „es anders wäre, Sie die Konvention als verletzt und die Feind-„seligkeiten als wieder aufgenommen betrachten würden. Möge „der Feind Frankreichs erfahren, daß wir, wenn wir auch das „verpfändete Wort achten, nicht gewillt sind, die Rolle der Be-„siegten zu spielen. Sollten neue Schwierigkeiten eintreten, so „gebe ich Ihnen Vollmacht, dem Kommandanten der Ihnen „gegenüberstehenden deutschen Truppen Abschrift dieser Depesche, „welche meine Instruktionen enthält und die ich der Regierung „mittheile, zukommen zu lassen."

Diese Schwierigkeiten wurden jedoch beseitigt und fanden ihren Abschluß in einer Conferenz, welche am 2. Februar 1871 im Château von Marolles zwischen den vom General Dargent delegirten Officieren, den Herren Senault, Eskadrons-Chef im Generalstabe, und Robert le Fort, Eskadrons-Chef im Hülfs-Generalstabe [1]) und den vom Großherzog gesandten Officieren, Artillerie-Oberst Wiebe und von Heister, Kapitain im General-stabe, stattfand.

[1]) Der höhere Officier, um den es sich hier handelt, war niemand anders als der Herzog von Chartres, welcher unter dem Namen Robert le Fort diente. — Siehe Anhang Buch 5.

Es lag in der Absicht dieser Herren, uns eine von Pont-l'Evêque über la Boissière, Saint-Julien, Boissy, Norrey, Montabard und Saint-Hilaire führende Linie aufzunöthigen. Die französischen Officiere wollten unter diesen schwierigen Umständen die Unterhandlungen nicht abbrechen, was die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zur Folge haben konnte und kämpften mit größter Energie gegen solche Anmaßungen. Sie erreichten endlich, daß die Linie über la Motte gelegt wurde, so daß, da sie näher bei Lisieux vorbeiging, Mézidon, für uns der wichtigste Punkt, außerhalb der Neutralitätslinie blieb; dann ging sie weiter über les Moutiers-en-Auge, also mehr entfernt von Falaise und über Occagne, näher an Argentan.

Endlich wurde noch speciell bestimmt, daß die Städte Argentan und Lisieux nicht nur neutral bleiben, sondern selbst auch von preußischen Patrouillen nicht betreten werden durften. Leider gelang es den Delegirten des General Dargent, was sie auch thun mochten, nicht, für Honfleur, welches sich kaum vier Kilometer von den im Besitz des Feindes befindlichen Punkten des rechten Ufers der Seine befand, ähnliche Bedingungen zu erreichen.

Während dieses Zwischenfalls versäumte der Oberbefehlshaber nicht, die Zeit für eine etwaige Fortsetzung des Kampfes auszunutzen, obgleich von diesem Augenblick an auf beiden Seiten Alles das Verlangen nach Frieden zur Schau trug. Die Instruktion der Truppen wurde lebhaft betrieben, die jüngeren Soldaten einexercirt und im Scheibenschießen geübt, auch die Vertheidigungsarbeiten vor unseren Linien vervollkommnet und beendigt.

Andererseits wurden Maßregeln getroffen, daß die Armee nach dem Befehl der Regierung an den Wahlen für die Nationalversammlung Theil nehmen konnte.

Endlich regelte man den Parlamentairdienst in eingehendster Weise, was um so nothwendiger war, als er häufig vorkam. Der Oberbefehlshaber war beauftragt, die Uebermittelung sämmtlicher Depeschen nach Paris zu besorgen, ebenso alle Anfragen betreffs der freien Disposition über die Eisenbahn des Westens zur Verproviantirung der Hauptstadt zu beantworten. Diese dringende und äußerst wichtige Frage stieß auf neue Schwierigkeiten, weil trotz des Textes der Konvention, und man muß sagen,

trotz dem guten Willen des deutschen Kommandanten, diese nicht die genügenden Vollmachten hatten, um die Schwierigkeiten zu beseitigen.

Endlich wurde die Angelegenheit, Dank dem Eisenbahnverwalter der Westbahnen, Grafen de Kersaint, welcher sich erbot, nach Versailles zu reisen und die Sache in der zufriedenstellendsten Weise regelte, glücklich zu Ende geführt.

Allgemeine Situation unserer Armeen.

Inmitten dieser verschiedenen Angelegenheiten beschäftigte sich der Oberbefehlshaber eingehend mit der Lage, in welcher sich Frankreich und seine Armeen am Ende des Waffenstillstandes, wenn der Kampf von neuem beginnen sollte, befinden würde.

Im Norden war General Faidherbe nach heldenmüthigen Anstrengungen gezwungen worden, seine Truppen in die festen Plätze zu werfen und das in die Landzunge von le Havre zurückgeworfene Corps des General Loysel konnte nur noch zur lokalen Vertheidigung verwandt werden.

Im Osten schuf der Waffenstillstand neue Gefahren für Belfort und schon war es leicht, das Schicksal der Bourbakischen Armee trotz ihrer schönen Erfolge bei dem Beginne ihrer Operationen vorauszusehen.

Die zweite Loire-Armee; 140,000 Kombattanten stark, nicht eingerechnet die Truppen der Bretagne, blieb somit in diesem Augenblick als die einzige übrig, welche wirklich im Stande war, die Kampagne sofort wieder zu beginnen.

Paris hatte kapitulirt, der Plan, auf die Seine zu marschiren, kam demnach nicht mehr in Betracht.

Ihre Hauptaufgabe bestand jetzt darin, den Süden der Loire zu decken, den Feind, wenn er dorthin vorzugehen versuchen würde, aufzuhalten, und dem Lande Zeit zu verschaffen, sich zu einem neuen Widerstande zu organisiren.

Der Oberbefehlshaber sah hauptsächlich darin einen großen Vortheil, daß man sich so schnell und so vollständig als man irgend konnte, darauf vorbereitete und mehr als je sich entschloß,

nicht vor dem Kriege zurückzuschrecken, wenn die Friedensunterhandlungen auf unüberwindliche Prätentionen stießen.

Wie anmaßend auch unsere Sieger waren, der Oberbefehlshaber und die Personen, welche ihn umgaben, fanden Gelegenheit, von den Gefangenen und deutschen Officieren, mit denen er bei Gelegenheit der Regelung der Fragen, welche der Waffenstillstand im Gefolge hatte, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß alle den Frieden wünschten und die Fortsetzung des Krieges für sie wie für Deutschland eine Nothwendigkeit gewesen wäre, in die sie sich augenscheinlich gefunden hätten, die ihnen aber sehr schmerzlich erschienen wäre.

Man konnte demnach nicht ohne Grund bessere Bedingungen zu erreichen hoffen, wenn man sich fest entschlossen zeigte, eher den Kampf wieder aufzunehmen, als einen schmählichen Frieden einzugehen. Hatte man nicht noch 222,000 Mann Infanterie, 20,000 Mann Kavallerie, 33,900 Artilleristen, 1232 Geschütze, jedes mit 242 Schuß und 4000 Parkwagen; waren nicht noch genug Hülfsquellen, deren Stamm existirte, vorhanden; 354,000 Mann in den Territorial-Divisionen und in den Depots in Algier; die 132,000 Rekruten der Klasse 1871, 12,000 Pferde, welche die Remonte-Kommission in sechs Wochen zu liefern versprach, 443 nicht bespannte aber ausgerüstete Geschütze mit 398,000 Schuß und 1200 Wagen in den Arsenalen; 98 Batterieen 4-, 7-, 8- und 12pfünder aus den Departements; unsere Fabriken fertigten 25,000 Chassepots monatlich; unsere Ateliers machten 2 Millionen Kartuschen jeden Tag, ohne die Waffen und Munitionen zu zählen, welche im Auslande in Bestellung gegeben waren und deren Lieferung mit Schnelle vor sich ging;[1]) und endlich ein Land mit 25 Millionen Einwohner, welches der Feind noch mit keinem Fuße betreten hatte?

Jeder übrigens sah die Nothwendigkeit ein, sich auf den Kampf vorzubereiten, war er Anhänger des Krieges bis zum Aeußersten, oder des Friedens um jeden Preis; für diejenigen, welche diese letztere Ansicht vertraten, war es zum mindesten das

[1]) Siehe den Bericht des Admirals Jauréguiberry, welcher im Namen der mit einer Zusammenstellung der militairischen Streitkräfte Frankreichs beauftragten Kommission am 26. Februar 1871, der National-Versammlung vorgelegt wurde.

sicherste Mittel, ihn unter minder ungünstigen Bedingungen zu erlangen.

Niemand übrigens war im Stande im Voraus zu sagen, wie Frankreich fühlte und welches Verdikt seine Repräsentanten ergehen lassen würden. Die strenge Pflicht des Chefs der letzten noch intakten Armee war es, sie bereit und für alle Eventualitäten verwendbar zu halten. In dieser Auffassung der Sachlage richtete derselbe am 3. Februar folgendes Schreiben an den Kriegsminister:

Plan, welcher dem Kriegsminister, für den Fall der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, vorgelegt wurde.

„Herr Minister!

„Mein ganzes Streben ist, falls nach Ablauf des Waffenstill„standes die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden sollten, „mich in die besten Verhältnisse zu setzen, um den Kampf weiter „führen zu können. Ich habe meine Ansicht in dem beiliegend „ersichtlichen Entwurf auseinandergesetzt. Wenn das Vertrauen „der Regierung mich beruft, einen Widerstandsplan auszuarbeiten, „so wünsche ich lebhaft, daß dieser, für welchen ich Ihre ganze „Aufmerksamkeit in Anspruch nehme, studirt werde, indem er „weder die Verhältnisse, in welchen sich genau die Armee befindet „noch den wahren Werth außer Acht läßt, welchen die Elemente, „die uns neue Quellen geben, thatsächlich haben und welche noch „vollständig und vor Allem ernstlich organisirt werden müssen. „Die Lage ist ernst; nichtsdestoweniger fasse ich sie mit Vertrauen „ins Auge. Meine Pflicht ist es jedoch, sie ganz so, wie ich sie „sehe und ohne Täuschung auseinanderzusetzen.

„Ich spreche nicht von den Kräften des Südens; ich habe „über sie gar keine Angaben; die des Westens, auf welche ich „zählen zu können glaubte, sind, wie ich gestehen muß, noch fast „vollständig zu organisiren.

„Es fehlt ihnen noch ein großer Theil ihrer Bewaffnung, „Ausrüstung, Bekleidung und das ganze Beamtenpersonal, welches „einmal im Amt, für Sold, Lebensmittel und endlich für alle „ihre Bedürfnisse zu sorgen hat.

„Nach den Erfahrungen, welche ich habe machen können, sind

„die Linien von Carentan, welche eine bedeutende Rolle zu spielen „berufen sind, weit davon entfernt im Vertheidigungszustand zu „sein, wie ich für gewiß annahm; es bleiben noch bedeutende Ar- „beiten auszuführen; die Armirung ist nicht vollständig und, um „alles zu vollenden, bedarf es der Zeit, welche der Gang der „Ereignisse uns leicht nehmen kann, wenn diese Arbeiten nicht „von heute ab mit der größten Thätigkeit betrieben werden.

„Alles läßt mich glauben, daß der Feind von jetzt ab seine „Operationen an der unteren Loire in Angriff nimmt, um uns „in der Bretagne zu cerniren, wenn wir nicht die Frist, die uns „der Waffenstillstand giebt, benutzen und unsererseits das Ver- „theidigungssystem, welches wir annehmen müssen, vorbereiten.

„Gestern ging hier in le Mans das Gerücht, daß der Prinz „Karl sein Hauptquartier mit dem 10. Corps nach Tours ver- „legen wolle, was eine Concentrirung im Indre-et-Loire andeutet, „dessen Occupation den Feind zum Herrn über beide Ufer der „Loire macht und ihn selbst in den Stand setzt, eine rasche Be- „wegung auf Nantes zu unternehmen.

„Ich sehne mich darnach, daß die Nationalversammlung sich „mit dem Gedanken an Widerstand vertraut macht, welcher, in- „dem er die Armee an ihre Pflichten gegen das Land erinnert, „hauptsächlich bei den neu formirten Regimentern die vorüber- „gehende Muthlosigkeit vergessen machen wird, welche augen- „scheinlich die betrübenden Ereignisse, die stattgefunden, erzeugt „haben.

„gez.: Chanzy."

Diesem Brief war folgender Bericht beigefügt:

Laval, den 2. Februar 1871.

„Die Capitulation von Paris, die Verhältnisse, in welche „die Convention vom 28. Februar jede einzelne unserer Armeen „setzt, schaffen eine ganz neue Lage, welche wohl zu studiren und „wohl zu bestimmen, wichtig ist. Es ist in der That dringend, „festzustellen, welches bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten der „beste Vertheidigungsplan und endlich: wie das Land am wirk- „samsten zu vertheidigen sein wird.

„Im Norden findet die Armee Faidherbe's, gezwungen, sich „in die festen Plätze einzuschließen, offenbar die Truppen Man- „teuffel's wieder vor sich, verstärkt durch einen Theil derjenigen, welche

„Paris eingeschlossen hatten, ohne von da an für ihren Rücken „besorgt sein zu müssen.

„In Havre wird das in eine enge Spitze zurückgedrängte „Corps Loysel leicht durch die Deutschen, welche diese Stadt be„drohen, in Schach gehalten.

„Im Osten scheint die erste Armee, welche durch die Truppen „Werder's lebhaft gedrängt wird, für jetzt nicht in der Lage zu „sein, die Offensive wieder zu ergreifen; alles, was sie wird ver„suchen können, wenn es ihr gelingt, sich aus dieser schwierigen „Lage herauszuarbeiten, wäre, sich auf den Jura und von da „auf die Saône zu werfen, um Lyon zu decken und sich dem „Marsch des Feindes nach dem Süden entgegen zu stemmen.

„Auf dem linken Loire-Ufer wird das in Orléans befindliche „feindliche Corps Verstärkungen von der Armee von Paris an „sich ziehen und offenbar seinen Marsch auf Bourges und Nevers „mit um so größerer Leichtigkeit versuchen, als, da es in Folge „der Convention das Departement von Loir und Cher besetzt, „es sich vor dem 25. Corps bei Vierzon ansammeln kann.

„Die 2. Armee, vereinigt mit den lokalen Kräften und den „Truppen des General Cléret, deckt im Westen die Bretagne und „Normandie von der Loire bis zur Seine gegenüber den Armeen „des Prinzen Karl und des Großherzogs von Mecklenburg. Sie „wird von jetzt ab in ihren weiteren Operationen nicht dasselbe „Ziel verfolgen können, da Paris in der Gewalt des Feindes ist.

„Die Deutschen werden gegen diese Armee wahrscheinlich wie „folgt operiren: im Norden wird der Großherzog von Mecklen„burg die Normandie zu besetzen; Prinz Karl, dem in Folge des „Waffenstillstandes nichts im Wege steht, seine Truppen in dem „Departement Indre-et-Loire anzusammeln suchen und im Süden „sich ohne Zweifel Mühe geben, die 2. Armee von Bordeaux und „dem Südwesten Frankreichs abzuschneiden. Endlich scheint kei„nerlei gehörig organisirte Kraft im Süden bereit, einen Marsch „des Feindes auf Bordeaux, wenn er ihn versuchen würde, zu „hindern.

„Die Truppen, über die wir verfügen, haben, man darf es „sich nicht verhehlen, weder eine hinreichend solide Organisation, „noch genügenden Zusammenhang und eine hinreichende An„schauung des militairischen Lebens, um Armeen zu bilden, mit

„denen man zu manövriren und mit Ausdauer und Beharrlich-„keit gegen diejenigen zu kämpfen vermöchte, welche der Feind „ihnen in mindestens gleicher Zahl entgegenstellen kann.

„Man muß deshalb Engagements, die entscheidend werden „könnten, vermeiden. Um den Zweck zu erreichen, ist die Idee „des Widerstandes zu befestigen und dieser auf einmal an allen „Punkten in das Leben treten zu lassen, um den Feind zu zwin-„gen, sich zu zersplittern; Deutschland zu nöthigen, eine Armee „von mindestens 500,000 Mann in Frankreich auf den Beinen „zu halten, und ihm Opfer aufzuerlegen, welche mit seiner Er-„schlaffung endigen werden, und auf diese Weise den Augenblick „abzuwarten, wo wir, gut organisirt, und durch eine äußerste „Anstrengung unter guten Bedingungen es unternehmen können, „den Feind aus unserm Gebiet zu vertreiben.

„Was die Deutschen am meisten fürchten, ist der Einzelkrieg; „die Vertheidigung des Bodens Fuß um Fuß; der Widerstand „hinter jedem Hinderniß. Diese Anforderungen müssen wir an „den wahren Patriotismus unserer Bevölkerungen stellen. Die „Armeeen und formirten Corps dürfen nur Stützpunkte sein, die „in gehöriger Weise geschont und geschickt geleitet, Mittel sind, „um aus den Fehlern des Feindes, seinen Niederlagen und seiner „Zersplitterung Nutzen zu ziehen. Man muß deshalb überall die „örtliche Vertheidigung organisiren, indem man an alle beherzte „Leute apellirt, sie um einflußreiche Persönlichkeiten in ihrer „eigenen Heimath schaart und die Nation an den Gedanken der „Opfer, welche sie bringen muß, gewöhnt. Nachdem der Boden „Fuß für Fuß vertheidigt ist, muß man ihn dem Feinde über-„lassen und um ihn eine Oede machen, die ihn aller Hülfsquellen „beraubt. In dieser Weise kann die Nordarmee, indem sie sich „an feste Plätze lehnt und durch die bewaffneten Einwohner unter-„stützt wird, den Feind zwingen, mindestens 100,000 Mann ihr „gegenüber zu stellen. Die Erhebungen in den besetzten Departe-„ments von Paris bis zum Rhein erfordern von Seiten der „Deutschen eine gleiche Kraft, um ihre Communicationslinien und „ihre Landes-Occupation zu sichern. Die Forts und die Ueber-„wachung von Paris verlangen wenigstens 50,000 Mann ihrer „Truppen. Außerdem müssen sie vor der ersten Armee und um „Lyon zu bedrohen, 100,000 Mann haben. Um sich im Westen

„vor der Normandie und der gut vertheidigten Bretagne zu hal-„ten, weitere 100,000 Mann und ein von uns auf dem linken „Loire-Ufer gut organisirter Widerstand nöthigt sie, sich auf dieser „weiten Linie mit mindestens 100,000 Mann zu zeigen: dies „alles giebt eine Summe von 550,000 oder geringstens 500,000 „Mann.

„Unter diesen Verhältnissen kann man nicht daran denken, „die zweite Armee, welche heute die wichtigste Macht bildet, und, „ich wiederhole es, nichts für Paris mehr nutzt, in ihren jetzigen „Stellungen zu lassen. Indem man auf der Linie der Mayenne „nur das genau Nothwendige läßt, um den organisirten Kräften „der Bretagne eine solide Grundlage zu geben, muß man den „Rest auf das linke Loire-Ufer gehen lassen und dort in ausge-„suchten Stellungen derart etabliren, daß das ganze innere Land „gedeckt ist.

„Der Feind wird, wie ich dies oben erwähnt habe, augen-„scheinlich die Zeit des Waffenstillstandes zur Zusammenziehung „beträchtlicher Streitkräfte im Indre-et-Loire benutzen, um bei „Wiedereröffnung der Feindseligkeiten sich auf Nantes werfen und „so die Bretagne von dem übrigen Frankreich isoliren zu können. „Glückte diese Bewegung, während die zweite Armee noch nördlich „der Loire steht, so könnte, in der Front von den Truppen des „Herzogs von Mecklenburg und des Prinzen Karl, in der Flanke „durch ein in dem untern Loire-Thal sich bewegendes feindliches „Corps bedroht, diese Armee allmählig zurückgedrängt und ge-„zwungen werden, ihren linken Flügel hinter die Linien von Ca-„rentan, Centrum und rechten Flügel hinter die Vilaine zu „nehmen; ist sie von da ab im Schach gehalten, so würde sie für „die Vertheidigung des Landes unbrauchbar werden. Dies muß „um jeden Preis vermieden, die Bretagne und Normandie aber „sicher gedeckt, die zweite Armee disponibel gemacht und der Süd-„westen Frankreichs geschützt werden.

„Die Vertheidigung der Normandie und Bretagne auf der „Linie von Honfleur nach Angers kann in der Weise organisirt „werden, daß man die Armee des Generals de Colomb mit „2 Divisionen und die der Generale Saussier und Goujard, zum „großen Theil aus lokalen Kräften zusammengesetzt, verstärkt und „über diese Truppen ungefähr wie folgt verfügt:

„1) In Calvados die Division Saussier vom 19. Corps, „größtentheils aus den Mobilen von Calvados und der Eure „bestehend, hinter der Orne, von Quistreham bis Harcourt, Caen „vertheidigend;

„2) 15,000 mobilisirte Bretagner unter dem Befehl des „General Lipouski vertheidigen mit seinen Franctireurs das Land „bis Argentan;

„3) Von Argentan bis Domfront steht die im Lager von „Conlie formirte und aus dem 21. Corps genommene Division „Goujard;

„4) Von Domfront bis Mayenne die bretannische Division „des General Charette;

„5) In Laval die beiden Divisionen des 17. Corps unter „dem direkten Befehl des Generals de Colomb mit 8000 Mann „Mobilen der Mayenne;

„6) In Château=Gonthier und an dem unteren Lauf der „Mayenne das Corps Cathelineau, unterstützt durch die Legionen „der Loire=Inferieure des Generals Béranger.

„Die 14,000 Mann des Generals Cléret würden auf das „linke Loire=Ufer übergehen. Jede dieser Gruppen müßte für den „15. Februar in den betreffenden Positionen angelangt sein und sich „dort eingerichtet haben. Während dieser Zeit würden das 19. „Corps (2 Divisionen), das 21. Corps (3 Divisionen) und das „16. Corps (4 Divisionen) den Marsch nach der Loire antreten, „derart, daß sie sich vor Ablauf des Waffenstillstandes auf der „Linie einrichten, welche bei Vihiers, wo sich der rechte Flügel „der Division Cléret befinden würde, beginnend, über Thouars, „Poitiers, Montmorillon, Châteauroux, Issoudün gehend, von dort „sich an das von Bourges nach Nevers etablirte 25. Corps lehnt.

„Die im Süden verwendbaren Kräfte würden das Armee=„Corps des Generals de Pointe verstärken und den Strich „zwischen Nevers und Chagny halten, da der übrige Theil bis „zur Grenze durch die Truppen Garibaldi's und die erste Armee „vertheidigt wird.

„Diese Eintheilung unserer Streitkräfte würde, ich wiederhole „es, den Feind zu einer Zersplitterung zwingen, welche ihn schwächt „und uns Aussicht auf Erfolg giebt, wenn, durch den

„lokalen Widerstand beständig in Bewegung gehalten, es ihm „unmöglich wäre, sich auf einen bestimmten Punkt zu concentriren.

„Unsere in festen zur Vertheidigung vorbereiteten Stellungen „stehenden organisirten Corps könnten so lange als möglich Wi- „derstand leisten, indem sie sich, wenn dort gezwungen, das Terrain „aufzugeben, in neue im Voraus angeordnete Stellungen wer- „fen und so das Resultat erreichen, nach dem wir vor Allem zuerst „streben müssen, nämlich die Vertheidigung zu verlängern.

„Dieser Widerstand müßte nach und nach in den für den „Feind mehr schwierigeren Gegenden geleistet werden und haupt- „sächlich in der Auvergne eine um so größere Festigkeit erhalten, „als wir uns von hier aus unter günstigen Bedingungen Zeit „verschafft haben werden, die Hülfsquellen, welche das Land noch „in sich birgt, zu organisiren."

„Kurz wiederholt, ist überall die örtliche Vertheidigung zu „organisiren, der Feind zu zwingen, sich zu zersplittern, Deutsch- „land in die Nothwendigkeit zu versetzen, eine Armee von min- „destens 500,000 Mann in Frankreich zu halten, was es nicht „leisten kann, ohne seiner Landwehr und seinen letzten Reserven „die Verpflichtung aufzuerlegen, unter den Waffen zu bleiben, „was es damals nur durch Verbreitung der Ansicht erreichen „konnte, als ob der Fall von Paris zugleich das Ende des Krieges „bedeuten würde; große Treffen sind vor einer soliden Organisation „unserer Truppen zu vermeiden; endlich ist der Boden Fuß um „Fuß zu vertheidigen und die Nation zu dem Verständniß zu „führen, daß, um ihre Ehre und Namen zu retten, sie kein „andres Mittel besitzt als das Opfer ihrer augenblicklichen mate- „riellen Interessen und den Widerstand bis zum Aeußersten."

Der kommandirende General.

gez.: Chanzy.

Zur selben Zeit mit diesem Bericht richtete der kommandirende General an den General de Colomb folgende Depesche:

„Laval, 4. Februar."

„Ich habe dem Kriegsminister für den sehr wahrscheinlichen „Fall, daß die Feindseligkeiten den 19. wieder aufgenommen „werden, einen Operationsplan vorgelegt und erwarte seine Ent- „scheidung."

„Wenn sie ausfällt wie ich wünsche, müssen das 16., 19. und „21. Corps zeitig genug auf dem linken Loire-Ufer stehen, um „dort vor Beendigung des Waffenstillstandes die von mir ange„gebenen Stellungen einzunehmen. Um zu diesem Resultat zu „gelangen, hat das 19. Corps nicht weniger als 250 Kilometer „zurückzulegen, ein Umstand, der Ihnen sagen soll, daß nicht ein „Augenblick zu verlieren ist und wie sehr ich mich nach der Ent„scheidung des Ministers sehne; auch ist es für Sie eine Andeu„tung, wie viel mir daran liegt, daß die Organisation der „Armee, welche unter ihren Befehlen die Vertheidigung der Bre„tagne und Normandie führen soll, beschleunigt wird."

„Ich schlage vor, Ihnen außer den Kräften, über welche Sie „bereits verfügen, die aus dem 21. Corps entnommene Division „Goujard und die Division Saussier, die 3. des 19. Corps zu „überlassen."

„Im Ganzen scheint mir folgender Plan zur Vertheidigung, „welche Ihnen anvertraut ist, der zweckmäßigste zu sein:"

„1) Im Calvados die Division Saussier, zum großen Theil „aus den Mobilisirten der Eure und Calvados gebildet, hinter der „Orne, von Quistreham bis Harcourt, Caen, und folglich die „Manche vertheidigend, mit der Rückzugslinie auf Carentan;"

„2) Der General Lipouski mit seinen Franktireurs und seinen „mobilen Bretagnern, die Linie von Harcourt bis Argentan ver„theidigend;"

„3) Die Division Goujard, aus bretannischen Elementen zu„sammengesetzt von Argentan bis Domfront;"

„4) Das neue Corps des Generals von Charette von Dom„front nach Mayenne;"

„5) In Laval und die Eisenbahnstrecke von Rennes deckend, „die beiden Divisionen des 17. Corps (2. und 3.), und die „9 Bataillone Mobilisirter von Mayenne des Obersten Bournal;"

„6) Die Truppen von Cathelineau, anschließend an die von „Laval, mit der Vertheidigung von Château-Gonthier, dem untern „Lauf der Mayenne und des Anjou bis zur Loire beauftragt, „unterstützt durch die Legionen von der Loire-Inférieure des Ge„nerals Béranger;"

„Nach diesem Plan nehmen die Truppen des General Cléret

„Stellung auf dem linken Loire-Ufer, um bei der Vertheidigung „des Val inferieur und Nantes mitzuwirken."

„Die Ausführung dieses Plans muß nun von heute ab in „soweit vorbereitet werden, daß die bereits organisirten Kräfte „der Bretagne rasch in die Stellungen, welche sie besetzen sollen, „dirigirt werden, damit die Truppen der 2. Armee, die sie besetzt „halten, herausgezogen werden können, sobald ich dazu die Voll„macht habe."

„Der General Lipouski muß mit seinen Franktireurs zwischen „Mezidon und der Seinemündung in Position sein."

„Die Division Saussier ist in Mezidon vorwärts Falaise, „etablirt; die 1. und 2. Division des 19. Corps von Falaise bis „rückwärts von Ecouché; die Mobilen des Obersten Bournel auf „der Höhe von Couterne; die Division Goujard, rechts und links „von Couptrain; das 21. Corps rechts vom General Goujard „an der Brücke von Montgiroux über die Mayenne; das 16. Corps, „von Montgiroux nach Saint-Berthevin, die beiden Divisionen „des 17. Corps in der Umgegend von Laval bis zur Huisserie; „die Kavallerie dieses Corps, die Mayenne überwachend, strom„abwärts der Huisserie bis Château-Gonthier; Cathelineau in „Château-Gonthier: der General Cléret, rechts von Cathelineau „bis zur Poissonière.

„Dirigiren Sie nach einander Alles, was Sie disponibel „haben, nach diesen verschiedenen Stellungen und ziehen Sie all„mählig und so rasch als möglich die noch in der Bretagne zer„streuten Bataillone heran, um ihre Ausbildung zu vollenden;"

„Lassen Sie mich die Dispositionen, welche Sie treffen, wissen, „die Resultate, welche Sie von jetzt ab erreichen können, die „Schwierigkeiten, auf welche Sie stoßen und Ihre Bedürfnisse, „um die Ausrüstung und das Material der verschiedenen Corps „der Bretagne zu beschleunigen und zu vervollständigen."

„Ich werde bei dem Minister, um Ihre Bedürfnisse schnell „herbeizuschaffen, auf Beseitigung aller Schwierigkeiten dringen. „Da Sie jedoch mit dem Kommando der zur Vertheidigung des „Landes von der Seine bis zur Loire bestimmten Kräfte und „deren Organisation beauftragt sind, so wird es, um jede Ver„zögerung zu vermeiden, nöthig sein, daß Sie sich wegen aller „Detail-Fragen direkt an den Minister wenden und allen unter

„Ihrem Kommando stehenden Befehlshabern die nöthigen Befehle „direkt zugehen lassen."

„Ich weiß, wie wichtig ihr Auftrag ist, ich kenne alle Schwie„rigkeiten, die Sie zu überwinden haben werden; ich verhehle „mir keins Ihrer Bedürfnisse; allein die Situation ist ernst, ge„bieterisch, das Unmögliche muß möglich gemacht werden."

gez. General Chanzy.

Die Situation war in der That eine der ernstesten und man hatte keine Minute zu verlieren. Während der kommandirende General von der Regierung keinerlei Antwort auf seine Vorschläge erhielt, schien die innere Politik die militairischen Maßregeln vergessen zu lassen. In Folge seiner erneuten inständigen Bitten betreffs der Nothwendigkeit, schnell einen Entschluß zu fassen, wurde ihm telegraphisch befohlen, nach Bordeaux zu reisen und sich den 10. Februar, 2 Uhr Nachmittags mit den anderen Befehlshabern der Armee im Kabinet des Ministers einzufinden, um dort die Maßregeln zu besprechen, welche, im Falle die Feindseligkeiten wieder beginnen würden, zu treffen wären und Auskunft über die beste Verwendung der Kräfte des Landes zu geben.

Der General wird durch die Regierung nach Paris berufen.

Am folgenden Morgen, den 7. Februar erhielt der General durch den Zwischenträger des Prinzen Karl von dem Kriegsminister General Le Flô folgendes Telegramm:

„Die Regierung der National-Vertheidigung hat den Wunsch „und das Bedürfniß, Sie zu hören und sich mit Ihnen zu be„sprechen. Kommen Sie deshalb in kürzester Frist und mit den „schnellsten Verkehrsmitteln nach Paris. Reisen Sie am Tage „des Empfanges dieser Depesche ab. Die deutsche Militairbehörde „erhält von dem Generalstab Weisung, Ihnen einen Geleitsbrief „zuzustellen und Sie durch die preußischen Linien begleiten zu „lassen."

gez. Le Flô.

Der Commandant der zweiten Armee verließ mittelst Extra-Zuges, welchen die Deutschen Militairbehörden ihm mit großer Zuvorkommenheit zur Verfügung stellten, an demselben Tage Laval und konnte in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar in Paris eintreffen.

Der Kriegsminister war eine Stunde vorher auf die Nachricht von der Demission Gambettas, welcher in Folge der Konflikte, die seine bei Gelegenheit der Wahlen ergriffenen Maßregeln hervorgerufen hatten, seine Funktionen niederlegte, nach Bordeaux abgereist.

Der General wohnte in den Nächten des 9. und 10. Februar zweien Sitzungen des Regierungsausschusses unter Präsidium des Generals Trochü bei. Außer ihm nahmen noch Theil: die Herren Julius Favre, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Picard Minister des Innern; Magnin, Handelsminister; Dorian, Minister der öffentlichen Arbeiten; Herold, Delegirter bei dem Justizministerium; Cresson, Polizeipräfekt; Julius Ferry, Maire von Paris; der General Vinoy, Ober-Commandeur der Armee und der General Clemens Thomas, Kommandant der Nationalgarden.

Es war nicht schwer, sich davon zu überzeugen, daß Niemand dieser Personen weder die genaue Lage der Provinz, noch was sich dort begeben hatte, eben so wenig, als die Stellung und Zusammensetzung der Armeen kannte. Dies konnte übrigens nicht anders sein, da seit langer Zeit die Mittheilungen nur durch Brieftauben-Depeschen übermittelt werden konnten. Der zu den Konferenzen von Havre berufene General Loysel war zur rechten Zeit eingetroffen; der General Faidherbe war krank und mußte sich durch den Oberst-Lieutenant Charon, Kommandeur der Artillerie seiner Truppen, vertreten lassen.

Man verlangte von jedem Stellvertreter der Armeen der Provinz das Geschichtliche des Feldzugs und die genaue Auseinandersetzung der Lage. Der Kommandant der zweiten Armee brachte zwar keine Illusionen mit, hatte aber doch noch so viel Vertrauen, daß er gegen die Muthlosigkeit energisch ankämpfte. Ohne die Wahrheit zu verbergen, als es sich darum handelte, den genauen Zustand seiner Truppen wissen zu lassen, erzählte er, was sie seit 4 Monaten geleistet hatten und was sie noch zu leisten fähig waren, und setzte die Ideen und Pläne auseinander,

welche er schon der Delegation von Bordeaux unterbreitet hatte. Seine Ueberzeugung war damals und sie hat sich seitdem nicht geändert, daß, wenn das Land sich ernstlich vertheidigen wolle, es sich trotz so großem Mißgeschick noch in der Lage befände, weiter zu kämpfen; es kam nur darauf an, diesen Entschluß zu fassen, und dabei im Voraus und ohne Schwäche den Folgen entgegenzusehen, welche er nothgedrungen nach sich ziehen mußte. Es wurde bestimmt, daß, indem man ganz die Entscheidung, zu welcher sich die auf den 12. zusammengerufenen Volksvertreter entschließen würden und vor welcher man sich beugen mußte, abwartete, die Vertheidigungsvorbereitungen fortzusetzen seien und die 2. Armee ihre Bewegungen auf das linke Loire-Ufer unmittelbar gleichzeitig mit den unter den Befehlen des Generals de Colomb stehenden Kräften, die sie in ihren Stellungen, um die Bretagne zu decken, abzulösen bestimmt waren, beginnen sollte.

Da seine Anwesenheit nicht länger nöthig war, verließ der General den 10. Morgens Paris und kam Abends nach Laval und gab die nöthigen Befehle, um diesen Beschluß ausführen zu lassen [1]).

---

[1]) Siehe Anhang Buch 5 eine Notiz, welche einige Aufschlüsse, bezüglich der Reise des kommandirenden Generals nach Paris, giebt.

welche in seiner Delegation von [illegible] unterzeichnet hatte. Seine Ueberzeugung war bemerkt und sie hat sich nicht [illegible]) daß, wenn das Volk sich ernstlich vertheidigen wollte, es sich trotz so großen Mißgeschicks noch in der Lage befände, weiter zu kämpfen; es kam nur darauf an, diesen Entschluß zu fassen, und dabei im Voraus und ohne [illegible] den Folgen entgegenzusehen, welche er [illegible] nach sich ziehen müßte. Es wurde bestimmt, daß, indem man ganz die Entscheidung [illegible] [illegible] auf den 12. [illegible] [illegible] werden und vor welcher man sich beugen müßte, [illegible] die Vertheidigungs-[illegible] fortgesetzt [illegible] und [illegible] auf das [illegible] [illegible] mit [illegible] unter den [illegible] des [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sie in ihren Stellungen, und die [illegible] [illegible] bestimmt waren, [illegible] sollte.

[illegible] seine Anwesenheit nicht länger nöthig war, verließ der [illegible] um 10 Uhr Morgens [illegible] und [illegible] [illegible] und gab die nöthigen Befehle, um diesen [illegible] auszuführen zu [illegible][1]).

---

1) Siehe Anhang Buch 5 eine Note, welche einen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nach Paris gibt.

Sechstes Buch.

Poitiers.

Inhalt.

Kurze Uebersicht über die neuen Verhältnisse der Landesvertheidigung. — Instruktionen, welche die Bewegungen der Armee regeln, um nach dem Süden der Loire abzumarschiren. — Die Truppen der Bretagne lösen sie in ihren Positionen ab. — Das 26. Corps stößt zur zweiten Armee-Abtheilung des 16., 19., 21. und 26. Corps in ihren neuen Stellungen. — Die für den Fall eines Rückzuges vorgeschriebenen Maßregeln. — Der kommandirende General, zum Deputirten der Ardennen ernannt, begiebt sich zur Nationalversammlung. — Annahme der Friedenspräliminarien. — Auflösung der Armee. — Brief des Kriegsministers Generals Le Flô. — Tagesbefehl des commandirenden Generals. — Schlußbetrachtungen.

Kurze Uebersicht über die neuen Verhältnisse der Landesvertheidigung.

Die 2. Armee begann nun mit Räumung ihrer Stellungen, um nach dem Süden der Loire abzumarschiren, während sie die Sorge der Vertheidigung des Westen Frankreichs der Armee der Bretagne überließ.

Die Linie der Mayenne hatte uns viele Vortheile gebracht. Hinter ihr hatten wir unsere Truppen wiederherstellen und organisiren, den Feind aufhalten und der Bretagne und dem größeren Theil der Normandie die Schmach und den Ruin einer Invasion ersparen können.

Man mußte jetzt eine solche Aufstellung nehmen, daß, wenn die angefangenen Unterhandlungen nicht zum Frieden führten, man in derselben Weise jenseits der Loire verfahren konnte. Gleichwohl waren die Verhältnisse der Vertheidigung weit entfernt, auch ebenso gut zu sein, da in Folge des Vertrags vom 28. Januar, welcher den Deutschen gestattete, sich jenseits des Fusses in Gegenden vorzubewegen, welche ihnen das Kriegsglück bis jetzt noch nicht erschlossen hatte, ihnen in diesem Landestheil der Zutritt zu den Departements Indre-et-Loire, Loire-et-Cher und Loiret zugestanden war. Diese Clausel, welche uns der Linien des Cher, des Indre und der Vienne beraubte, verschaffte in der That dem Feinde die Möglichkeit, nach seinem Belieben sich auf dem einen oder andern Ufer der Loire zu konzentriren, sei es, um den Fluß herunterzugehen und sich Nantes zu bemächtigen, oder sich gegen die Armee der Bretagne zu wenden, oder endlich, um in den Süden Frankreichs einzufallen und auf Bordeaux zu marschiren.

Es handelte sich jetzt darum, allen diesen Gefahren auszuweichen, indem man die kurze Zeit, welche vom Waffenstillstand

ab verblieb, dazu benutzte, alle Kräfte, über die man noch im Westen verfügte, auf die besten Stellungen zu vertheilen.

Wir waren immer noch Herren der Mayenne und der beiden Loire-Ufer von ihrer Mündung bis Candes oberhalb Saumür; es lag ein höheres Interesse vor, die Verbindung unserer Armeen so lange wie möglich aufrecht zu erhalten; man mußte sich mehr an die Corps, welche Indre, Cher und Nièvre besetzten, anschmiegen. Der Oberbefehlshaber, welcher, um dies zu bewahrheiten, seine Truppen zu ihrer Erholung in weite Kantonnements legen wollte, nahm als Hauptdirektion ihre Vertheilung auf einer Linie vor, welche, von Saumür ausgehend, Loudün und Chatellerault passirend, in Blanc endigte, um sich dann über Châteauroux, Issoudün und Bourges bis Nevers zu verlängern. Dieser letzte Strich war von den unter dem Befehl des Generals de Pointe in Nevers stehenden Truppen, von dem seit dem Waffenstillstand auf Bourges zurückgezogenen 25. Corps (General Pourcet) und dem 26. Corps (General Billot) vertheidigt, welches im Begriff war, von Guéret auf Châteauroux zu marschiren, um den rechten Flügel der 2. Armee, der es von nun an angehörte, zu bilden. Gehen wir nun die Linie nach der Loire wieder hinauf, so kann das 16. Corps von Blanc nach Chatellerault, das 21. von Chatellerault nach Loudün, das 19. von Loudün nach Saumür, auf seinem linken Flügel durch die vom General Cléret befehligten Abtheilungen verstärkt, welcher die Loire an letzter Stelle passiren sollte, sobald Chatelineau in der Lage sein würde, Angers und die Ponts-de-Cé zu schützen. Jedes Corps sollte eine Division in Reserve hinter sich und seine Parks, Fahrzeuge und Magazine weit genug entfernt haben, um keinerlei Bewegung zu hindern oder Gefahr zu laufen.

Die für den Fall eines Rückzuges zu treffenden Maßregeln.

In dem Falle, daß die auf dieser Linie angegriffene Armee sich nicht halten konnte, sollte sie, eng zusammenschließend, ihren linken Flügel und das Centrum auf das Plateau von Gatine, von St. Maixent bis Confolenz, ihren rechten Flügel auf die

Berge von Limousin werfen und sich hierbei stets an die Corps vom Centrum anschließen, deren Rückzug bis auf die Gebirge der Auvergné, das Herz des Widerstandes gehen mußte, wenn man bis dahin zurückzuweichen gezwungen war, um die Invasion aufzuhalten.

Uebrigens war in diesem Moment, bevor man die Pläne des Feindes ersehen oder errathen konnte, nichts anders möglich, als nur allgemeine Dispositionen zu treffen, zumal man sich in einer nur vertheidigungsweisen Lage befand, vorbehaltlich, dieselbe später je nach den Ereignissen zu verändern.

Nichtsdestoweniger war es sehr wichtig, sich zu beeilen und mit den Bewegungen allmälig den Anfang zu machen: in derselben Nacht seiner Rückkehr von Paris nach Laval richtete der Oberkommandant an alle Corps folgende Instruktionen, welche die ersten Märsche regeln sollten und deren Wiederholung die Auseinandersetzung der Situation vervollständigen wird:

Instruktionen vom 11. Februar.

„Der nach Paris berufene Oberbefehlshaber hat der Regie-„rung der National-Vertheidigung einen Plan vorgelegt, um die „Landesvertheidigung und den Widerstand zu organisiren für den „Fall, daß die National-Versammlung nach Ablauf des Waffen-„stillstandes sich für Wiederaufnähme der Feindseligkeiten er-„klären sollte.

„Die Ausführung dieses Plans zieht für die 2. Armee fol-„gende Bewegungen nach sich, welche so schnell wie möglich be-„endet werden müssen. Dabei sind die Dispositionen für den „Marsch derart getroffen, daß den Truppen unnöthige Anstren-„gungen erspart und ihnen die vortheilhaftesten Kantonnements „gesichert bleiben.

---

16. Corps, General Barry[1]).

„Die 2. und 4. Infanterie-Division rücken von Laval am „11. nach Angers, wo sie in 4 Tagen ankommen müssen, erstere

[1]) Der zum Deputirten der National-Versammlung ernannte Admiral Jauréguiberry war so eben nach Bordeaux abgereist und General Barry hatte das interimistische Kommando des 16. Corps übernommen.

„auf dem rechten, letztere auf dem linken Ufer der Mayenne. „Sie marschiren von da weiter nach Saumür und Doué, wo sie „den 16. einzutreffen haben.

„Die 1. und 3. Division nehmen mit einem Tag Zwischen„raum denselben Weg.

„Die Kavallerie-Division, welche ihre Kantonnirungen am 12. „verläßt, übernachtet vorwärts Laval auf dem linken Ufer und „wendet sich dann auf Saumür, indem sie der Infanterie-Division, „welche ihr vorausgeht, auf einen Tagemarsch folgt.

„Die Wagenparks und Reserven werden am 12. auf den „Straßen oder dazu geeigneten Wegen des rechten Ufers derart „dirigirt, daß Verstopfungen vermieden werden, daß sie aber trotz„dem ganz in hinreichender Nähe des nach der Loire und über „dieselbe hinaus marschirenden Armee-Corps bleiben.

Großes Hauptquartier der 2. Armee. (General Buillemot, Chef des großen Generalstabes.)

„Das große Hauptquartier verläßt gleichzeitig mit den unter „dem Befehl des Generals Bourdillon stehenden Truppen (Fuß„und reitende Gendarmerie, 1. Marschregiment Chasseurs d'Afrique, „algerische Eklaireurs, Eklaireurs des Capitains Bernard und „Compagnie Taillandier) seine Stellungen derart, das es von „Laval den 13. abrückt und am rechten Ufer der Mayenne ent„lang nach Poitiers marschirt, wo es den 19. eintreffen muß, „indem es Château-Gonthier, Lion d'Angers, Angers, Doué, „Thouars, Thenezay und Poitiers passirt.

---

21. Corps (General Jaurés).

„Das 21. Corps, welches seine Bewegung am 12. beginnt, „marschirt auf beiden Ufern der Mayenne nach Laval, so daß es dort „den 13. Abends ankommt. Von Laval schlägt dieses Corps „denselben Weg wie das 16. Corps ein, um Angers, Doué und „Saumür zu gewinnen, von wo aus es auf seine definitiven „Stellungen dirigirt werden wird.

---

19. Corps (General Dargent).

„Die 1. und 2. Infanterie-Division, die Kavallerie-Division, „die Parks, die Reserven, Feldlazarethe und das Hauptquartier „des 19. Corps verlassen ihre Stellungen am 12. und erreichen „am 15. Mayenne; sie haben darauf zu achten, daß sie die durch „den Waffenstillstand neutralisirte Zone nicht berühren. Von „Mayenne dirigirt sich das 19. Corps nach Angers und kommt „dort am 21. an, indem es dieselben Marschrouten wie das „21. Corps auf beiden Ufern der Mayenne innehält. In Angers „wird es Befehle empfangen, um in seine definitiven Stellungen „abzurücken.

„In jedem Armee-Corps sind die Leute vor ihrem Abmarsch „für 2 Tage mit Reservelebensmitteln in ihrem Tornister zu ver„sehen, wovon sie nichts ohne Befehl anrühren dürfen, sowie auf „2 Tage mit Verbrauchslebensmitteln, welche auf jeder Etappe „wieder ergänzt werden müssen.

„Die Divisionsbagagen haben auf ihren Wagen für 6 Tage „Lebensmittel mitzuführen.

„Der General-Intendant der 2. Armee hat die nöthigen „Maßregeln zu treffen, daß die Verproviantirung der 3 Corps, „welche über die Loire gehen werden, von Niort, Poitiers und „Châteauroux mit einer 2. Verproviantirungslinie in Rochefort, „Angoulême und Limoges vorgenommen werden kann.

„Die großen Artillerie- und Genie-Parks werden sich so bald „wie möglich und auf dem schnellsten Weg in Montmorillon ein„richten; die Hauptartillerie-Reserve auf der Hälfte der Strecke „von Poitiers nach Lüssac, auf der Eisenbahnlinie von Poitiers „nach Montmorillon.

„Während der Bewegungen müssen die Truppen und Ko„lonnen mit der größten Ordnung marschiren und nicht verab„säumen, angesichts des Feindes geeignete Maßregeln zu treffen. „Jeder Divisionskommandant formirt eine aus Kavallerie und „Gendarmerie bestehende Arriergarde und darf keinen Mann „zurücklassen.

„Die im Voraus gemäß den Vorschriften für den Felddienst „wie organisirte Lager festzustellenden Kantonnements müssen immer

„derart gewählt sein, daß eine gefährliche Zersplitterung oder eine „den Truppen sowohl als auch den Ortschaften, welche sie passiren, „nachtheilige Ueberfüllung vermieden wird.

„Polizei und Disciplin müssen mit der größten Strenge ge-„handhabt werden.

„Bis auf weiteren Befehl darf weder Officieren noch Sol-„daten Urlaub ertheilt werden.

„Die jetzt wieder ergänzte und von ihren Strapazen aus-„geruhte Armee muß unter guten Verhältnissen in die Positionen, „welche sie einnehmen soll, einrücken und sich dort bereit halten, „kräftig den Kampf wieder aufzunehmen, wenn das Land sie „für die Vertheidigung von Neuem ruft.

Vertheidigung der Bretagne (General de Colomb).

„Der General de Colomb bleibt mit der Vertheidigung des „Landes von der Seine bis zur Loire beauftragt, indem er die „Positionen besetzt, welche die 3 Corps der 2. Armee verlassen „werden. Hierzu verfügt er über die aus dem 19. Corps aus-„geschiedene Division Saussier, über die aus dem 21. Corps ent-„nommene Division Goujard, über das 17. Corps ohne die erste „Division, welche zum 16. übergetreten ist, ferner über die Streit-„kräfte der Bretagne, der Mayenne und der Loire-Inferieure, „welche unter dem Befehl der Generäle Lipouski, Charette, Ca-„thelineau und Béranger organisirt sind."

„Die unter dem Befehl des General Cléret stehenden Truppen „erhalten ferner Befehl, auf das linke Loire-Ufer überzugehen, „um bei der Vertheidigung des Thals und in der Folge von „Nantes mitzuwirken."

„Während der Ausführung obengenannter Bewegungen und „bis auf weiteren Befehl, übernimmt der General de Colomb, „dessen Hauptquartier in Laval bleibt, in Folge Abberufung des „kommandirenden Generals, welcher sich als Deputirter der Ar-„dennen am 12. nach Bordeaux begiebt, den Befehl über die „ganze Armee."

„Um dem Feinde die beginnenden Bewegungen zu verheim-„lichen, wird General de Colomb die Vorposten, welche noch von

„den Truppen gegeben werden, die bestimmt sind jenseits der „Loire zu marschiren, durch die unter seinen Befehl stehenden „Regimenter ablösen lassen.“

Der Oberbefehlshaber
gez. Chanzy.

Der Oberbefehlshaber wird zur National=Versammlung berufen.

In der That erfuhr der kommandirende General am 11. Februar, daß das Departement der Ardennen ihn als Deputirten zur National-Versammlung gewählt habe.

Nur ungern trennte er sich für einige Tage von der Armee; allein alle Dispositionen waren getroffen, die Bewegungen auf dem Wege der Ausführung; von Bordeaux aus war es ihm immer leicht, die wichtigsten Fragen zu regeln, oder wenn es nöthig wurde, schnell sein Hauptquartier Poitiers zu erreichen. Unter so wichtigen obwaltenden Umständen glaubte er nicht, die Ehre eines Mandats, welche er der freien Wahl seiner Mitbürger verdankte, und zumal wenn er es für seine Pflicht hielt, der Versammlung die Wahrheit über die Armee und seine Ansicht über unsere militairische Lage mitzutheilen, ablehnen zu können.

Er reiste deshalb am 13. nach Bordeaux ab und übertrug provisorisch den Befehl über sämmtliche Streitkräfte des Westens dem General de Colomb, welcher über die Ausführung aller vorgeschriebenen Bewegungen wachen sollte. Er war von diesem Augenblick an sicher, daß bis zum 10. Abends mindestens 8 Infanterie-Divisionen, die Kavallerie, ein großer Theil der Artillerie und des großen Materials auf der andern Seite der Loire sein würden und dadurch die Absichten des Feindes auf den untern Theil des Flusses vereitelt oder zum allerwenigsten durch eine möglich gewordene Vertheidigung des Landstriches, welchen wir decken sollten, gehemmt wurden.

In Bordeaux setzte der kommandirende General, wie er es in Paris gethan, dem Kriegsminister, den er dort nicht mehr angetroffen hatte, seine Pläne auseinander. General Leflô war ganz seiner Ansicht, daß man sich auf alle unvermuthet eintre-

tenden Verhältnisse vorbereiten und in der Lage sein müsse, die Forderungen der Deutschen, wenn solche unannehmbar waren, zurückzuweisen.

Um die verfügbaren Truppen möglichst unter einheitlichem Kommando zu gruppiren, wurde beschlossen, daß, wenn die Feindseligkeiten wieder beginnen sollten, dem General de Colomb die unumschränkte Leitung der Operationen in der Bretagne anzuvertrauen sei und das 26. Corps von da ab einen Theil der 2. Armee ausmachen solle, wodurch es die Infanterie-Divisionen derselben, ohne die Kolonne des Generals Cléret zu rechnen, auf 12 brachte. Am 15. wurden alsdann von Bordeaux aus folgende Befehle an die verschiedenen Corps expedirt; sie bildeten die Fortsetzung zu den Instructionen vom 11. und bestimmten jedem Führer die Punkte, auf welche er seine Truppen zu dirigiren hatte:

Marsch-Instruktionen vom 15. Februar.

„Das 16. Corps setzt seinen Marsch von Saumür und Doué „nach Loudün und von da über Mirebeau und Lenclôitre nach „Chatellerault fort. Es braucht 4 Tage, um diese Entfernung „von 89 Kilometern zurückzulegen, und kommt den 20. an dem „Orte seiner Bestimmung an. Sein Auftrag ist, das Land „zwischen Chatellerault und Le Blanc zu decken; vorbehaltlich von „Aenderungen, die nach dem Studium des Terrains eintreten „könnten, wird es sich im Allgemeinen hinter dem Ozon bis „Monthoiron und Cheneville aufstellen und sich mit Benutzung „der Gartempe über Maillé und Mérigny bis Le Blanc aus„dehnen.

„Die 4. Division wäre mit den Parks und dem Haupt„quartier in Chauvigny als Reserve zu placiren; alle Stellungen „müssen im Voraus rekognoscirt und spätestens bis zum 22. ein„genommen sein.

„Das 21. Corps schlägt denselben Weg wie das 16. ein und „muß den 20. in Loudün eintreffen.

„Es deckt mit seinen 3 Divisionen das Terrain zwischen „Loudün und Chatellerault.

„Die zu besetzenden Orte scheinen, vorbehaltlich einer Abän-

„derung, Angliers, Lencloitre, Châteauneuf, mit dem Hauptquar-
„tier und den Parks in Mirebeau zu sein.

„Das 21. Corps muß diese Positionen am 22. erreicht „haben.

„Das 19. Corps steht am 21. in Angers; es marschirt den-
„selben Weg wie das vorhergegangene, kommt den 23. in Sau-
„mür und Doué an und dehnt sich bis Loudün aus. Seine „Vertheidigungslinie geht nach einem ersten Blick über Saint Cyr, „Saix, Raslay, les Trois-Moutiers; die vorwärts liegenden Ge-
„hölze sind mit zu berücksichtigen.

„Das Hauptquartier und die Parks gehen nach Montreuil-
„Bellay.

„Der General Cléret muß sich bereit halten, sofort die Loire „zu überschreiten, sobald er Befehl dazu vom General Dargent „erhält. Er wird den Fluß von Ponts-de-Cé bis Saumür ver-
„theidigen und Anlehnung an Cathelineau suchen, der den Auf-
„trag hat, die Vertheidigung von Angers vorwärts der Maine „zu organisiren.

„Diese Instruktionen, welche jetzt nur im Allgemeinen gege-
„ben werden können, gestatten, nach und nach und mit dem „größten Eifer alle Straßen und das Vertheidigungssystem zu „studiren."

Gleichzeitig erhielt der General de Marcy, Kommandeur der Artillerie, Befehl, selbst zu untersuchen, ob der Bahnhof von Montmorillon für die Unterbringung des großen Parks der Armee an diesem Punkt genügen würde, und der General Javain, Kommandeur des Genies, wurde beauftragt, die Vertheidigung zu studiren und vorzubereiten und die in dieser Richtung bereits in Angriff genommenen Arbeiten zu vervollständigen.

Am 18. Februar wurde der Waffenstillstand auf 5 Tage verlängert. Der Oberbefehlshaber benutzte dies, um den auf dem Marsch befindlichen Truppen einen Ruhetag zu bewilligen und ihnen so eine nöthig gewordene Erholung zu verschaffen. Als am 19. die Recognoscirung der Positionen überall beendet war, wurden die Stellungen der verschiedenen Corps in der Weise definitiv bestimmt, daß die 2. Armee noch mehr concentrirt und die Linie, welche sie besetzen mußte, möglichst verringert wurde. In Folge dessen wurden folgende Befehle gegeben:

Vertheilung der Armee in ihren Stellungen.

„Der wieder zum 19. Corps in sein Verhältniß zurückgetretene General Cléret wird sich hinter le Thoue, von Saumür bis „zur Höhe von Saint Cyr-en-Bourg aufstellen und die Loire von „Ponts-de-Cé bis Saumür beobachten.

„Der General Dargent von Saint Cyr bis Loudün, in den „schon bezeichneten Stellungen, wobei, wenn er es für gut hält, „sein Hauptquartier nach Tourtenay legen kann.

„Der General Jaurès von Loudün bis Lenclôitre mit dem „Hauptquartier in Mirebeau.

„Der General Barry (16. Corps) von Lenclôitre bis Chatellerault und hinter dem Ozon bis nach Monthoiron und Chene-„ville, sein Hauptquartier in Saint Georges statt in Chauvigny „oder Châtellerault; mit seiner Cavallerie, welche den Lauf der „Creuse beobachtet und sich streng an die Vorschriften des Waffen-„stillstandes hält und in Folge dessen ihre Kantonnements nicht „über Marigny hinausschiebt, lehnt er sich an das 16. Corps an.

„Das 26. Corps verläßt unter dem Befehl des Generals „Billot Guéret und marschirt hinter die Creuse, sein linker Flügel „gegen Le Blanc, sein Centrum in Argentan, sein rechter Flügel „in Châteauroux, sein Hauptquartier in St. Benoît, Parks rück-„wärts, und lehnt sich an das 15. Corps (General Pourcet), „dessen Hauptquartier in Bourges ist."

Der Feind verlor seinerseits auch keine Zeit. Er führte auf beiden Ufern der Loire zahlreiche Truppenbewegungen aus, erhielt Verstärkungen und besetzte alle die ihm durch den Waffenstillstand zugestandenen vortheilhaften Positionen. Nach seinen Dispositionen zu urtheilen, konnte man annehmen, daß der Prinz Karl die Absicht hatte, die Armee der Bretagne von der Loire-Armee zu trennen, und daß Chinon der Ort sein würde, auf welchen er wahrscheinlich zuerst operiren würde, um unser Centrum in Loudün zu durchbrechen. Der General Jaurès, welcher nach dieser Auffassung am meisten bedroht wurde, traf darnach seine Maßregeln. Da es weiter von großer Wichtigkeit war, daß man uns an der Creuse, deren Lauf, da sie als Departementsgrenze die Demarkationslinie der Armeen bildete, zum Theil neutral

war, nicht zuvorkam, traf der General Barry Maßregeln, um am 27. mit Sonnenaufgang, wenn der Waffenstillstand nicht von Neuem verlängert wurde, bis zu diesem Flusse vorzurücken und sich an seinem Zusammenfluß mit der Vienne festzusetzen.

Da man sich schließlich auf Alles gefaßt machen mußte, empfing jeder Corpsbefehlshaber den Befehl, hinter sich die Straßen, Wege sowie die Stellungen zu rekognosciren, auf welche er sich allmählig stützen könnte, um in günstiger Lage Widerstand zu leisten und das Terrain nur Fuß um Fuß aufzugeben, wenn die Deutschen den Fehler begehen sollten, diesen Theil unseres Gebiets anzugreifen.

Die Loire-Armee war somit auf jede Eventualität gerüstet; die ausgeruhten Truppen hatten die nothwendigsten Effekten erhalten; der Gesundheitszustand fing an, sich zu bessern; die Versorgung mit Lebensmitteln war vollständig und gesichert.

Man hatte nicht die feste Gewißheit eines Erfolges, jedoch lag die Möglichkeit eines Widerstandes vor, welche für den Feind eine ernste Drohung war, von der er sich gewiß bald überzeugen sollte. Dies war es, was der Oberbefehlshaber in den Diskussionen der Büreaux der Kammern, in seinen Unterredungen mit den Mitgliedern des Gouvernements und mit seinen Kollegen fühlbar zu machen sich bemühte.

Schon am 25. Februar war er nach Poitiers zurückgekommen, um im entscheidenden Moment am Platze zu sein.

Annahme der Friedensbedingungen durch die National-Versammlung.

Mit der größten Ungeduld erwartete man das Resultat der in Versailles eröffneten Verhandlungen, wohin sich unsere Unterhändler begeben hatten. Am 26. Abends erhielt der Oberbefehlshaber Befehl, sich für den folgenden Tag jeden Aktes der Feindseligkeit zu enthalten, indem die Annahme der Friedensbedingungen sicher erschiene. Er hatte nur noch Zeit, die Vorposten und die Corps auf der Linie zu benachrichtigen, wo alles angeordnet war, um den Kampf wieder aufzunehmen als er sich auch schon nach Bordeaux zurückbegeben mußte, um der nun beginnenden Debatte

beizuwohnen. Das zu Tode getroffene Frankreich, niedergeschmettert durch die Nachricht, daß die erste Armee gezwungen war, in der Schweiz einen Zufluchtsort zu suchen und vor so großem Mißgeschick vergessend, daß es noch einen Feind, der nur kühn war, weil das Glück bis dahin auf seiner Seite war, zittern machen konnte; Frankreich sagen wir, sehnte sich nach dem Ende des Krieges. Die Versammlung stimmte für den Frieden.

Die 2. Armee wird beurlaubt.

Die 2. Armee hörte also auf zu bestehen. Die Regierung befahl am 7. März, daß sie sowie alle die Heerestheile, welche noch auf verschiedenen Punkten des Gebiets, in der Bretagne, le Hâvre, im Norden, in Bourges, Nevers und in der Gegend von Lyon standen, augenblicklich aufgelöst würden. Die Mobilen sowie die Mobilgarden wurden nach und nach entwaffnet und in ihre Heimath geschickt; die regulären Truppen der Infanterie, Cavallerie und Artillerie zum größten Theil nach Paris dirigirt, um die mit Wiederherstellung der Ordnung in der Hauptstadt beauftragte Armee zu verstärken; einige wurden nach Algier eingeschifft, wo ein bedeutender Aufstand auszubrechen drohte, der Rest auf die großen Städte wie Lyon, Toulose, Bordeaux und die Garnisonen vertheilt, welche uns der Vertrag mit den Deutschen überließ.

Der Kriegsminister General Le Flô richtete an den Oberbefehlshaber, indem er ihn dieser Stelle enthob, folgenden Brief:

Bordeaux, den 7. März 1871.

„Mein lieber General!

„Ein Regierungserlaß, welcher morgen im Moniteur erscheinen „wird, löst alle Armeen oder Armeetheile auf und entläßt in Folge „dessen auch alle denselben attachirten Generalstäbe. Die 2. Armee „ist natürlich in dieser Maßregel mit einbegriffen und Ihr Kom„mando erlischt demzufolge von morgen ab. Indem ich erwarte, „daß glücklichere Umstände mir gestatten werden, Ihre Talente und „Hingebung zu verwerthen, sage ich Ihnen in dem Augenblick, „wo Sie in Ihr Dispositions-Verhältniß zurücktreten, meine besten „Glückwünsche zu der Ehre, deren Sie Sich theilhaftig gemacht

„und den guten Diensten, welche Sie geleistet haben. Sagen „Sie Ihrer tapferen Armee, Offizieren aller Grade und Soldaten, „daß ich denselben im Namen unsres ganzen Vaterlandes für „ihren Muth und Patriotismus danke. Hätte Frankreich gerettet „werden können, so konnte es nur durch sie geschehen. Das „Geschick wollte es nicht; ergeben wir uns augenblicklich darin, „allein denken wir immer an unsere große Bestimmung, welche „Nichts und Niemand jemals wird hemmen können.“

„Empfangen Sie, mein lieber General, die Versicheruug meiner „größten Hochachtung.“

Der Kriegsminister
General Le Flô.

Dieses von hoher Hand ausgestellte Zeugniß der Loire-Armee war gerecht. Sie hatte viel gelitten und wacker gekämpft; ihre Soldaten, improvisirt wie mehr als einer ihrer Befehlshaber, konnten stolz darauf sein, während fünf Monate unter zahllosen Entbehrungen, unaufhörlichen Strapazen gegen einen Feind gefochten zu haben, welcher, siegreich über die alten Truppen, die der Stolz Frankreichs waren, sie während der ganzen Dauer dieses Theils des Feldzuges wohl 50 Meilen zurückdrängen konnte, sie jedoch stets vor sich gefunden und in dem Augenblick, wo man den Frieden unterzeichnete, unangetastet und die Waffen in der Hand ließ.

Wenn so viel vergossenes Blut, so viel erduldete Leiden das Land nicht hatten retten können, so werden Sie deshalb doch ein beredter Protest eines seine Ehre und Unabhängigkeit vertheidigenden Volkes und das sicherste Pfand dafür bleiben, daß es weiß, was es zu machen hat, um sein Geschick wieder aufzurichten, seine Stelle wieder einzunehmen und seine abgerissenen Landestheile wieder zu erobern.

Diese Armee sollte übrigens binnen Kurzem noch einmal mehr beweisen, wessen sie fähig war, ihre Ergebenheit zum Vaterland und die Liebe zur Ordnung, als ein nichtswürdiger Aufstand, welcher das Maß des Unglücks für Frankreich voll machte, sie zum großen Theil vereinigt unter den Mauern von Paris wiederfand.

Der kommandirende General richtete von seinem Hauptquartier

Poitiers, bevor er sich von seiner Armee trennte, am 14. März folgenden Tagesbefehl an sie, der zugleich sein Abschiedswort war:

Tagesbefehl.

„Officiere und Soldaten der 2. Armee!"

„Der am 1. März von der National-Versammlung ratificirte „Vertrag beendigt den Krieg. Die Armeen werden aufgelöst."

„Indem man mich benachrichtigt, daß mein Commando auf„hört, fügt der Kriegsminister hinzu:

„Sagen Sie Ihrer braven Armee, den Officieren aller „Grade und Soldaten, daß ich ihnen im Namen unseres „ganzen Landes für ihren Muth und Patriotismus danke. „Hätte Frankreich gerettet werden können, so konnte es „nur durch sie geschehen. Das Geschick hat es nicht ge„wollt."

„Ich schätze mich glücklich, dieses Zeugniß der Befriedigung „unsrer Regierung zu Eurer Kenntniß zu bringen. Ihr könnt „stolz darauf sein, der 2. Armee angehört zu haben, deren An„strengungen, wenn sie auch nicht mit dem Erfolg gekrönt waren, „welchen ihr mit so großer Hartnäckigkeit angestrebt habt, dennoch „nicht ohne Ruhm für das Land bleiben werden, zu dessen Ehren„rettung sie beigetragen haben."

„Ihr habt den zahlreichsten und bestgeführtesten Armeen „Deutschlands die Stirn geboten. Die Geschichte wird von Euren „Thaten erzählen; selbst der Feind ehrt sich, indem er Euch Ge„rechtigkeit widerfahren läßt."

„Ihr kehrt in Eure Heimath, in Eure Garnisonen zurück; „bewahrt stets Eure unerschütterliche Ergebenheit an das Land „und bleibt, was auch kommen möge, die Vertheidiger des Ge„setzes."

„Was mich anlangt, so ist es meine größte Ehre, Euch be„fehligt zu haben, mein lebhaftester Wunsch, mich mit Euch jedes „Mal wiederzufinden, wenn es sich darum handelt, Frankreich zu „dienen."

„Der kommandirende General

„gez.: Chanzy."

Schluß.

Der Bericht über den Feldzug der zweiten Armee ist zu Ende. Wenn uns auch, in Verfolg unserer Absicht, ihren Antheil an dem großen Drama, dessen Schauplatz Frankreich gewesen ist, bald der Oeffentlichkeit zu übergeben, die Zeit gemangelt hat, um der Form, welche ein solcher Gegenstand fordert, die nöthige Sorgfalt zu widmen — der Bericht ist von Grund aus vollständig und wahrheitsgetreu und darin liegt das Wesentliche.

Während der schweren Tage von Josnes verglich ein gefangener höherer deutscher Officier, der sein Erstaunen über den Widerstand unserer jungen Truppen uns offen aussprach, diese Schlachten in der Beauce mit solchen von 1866, an denen er Theil genommen hatte und gestand ein, daß diese letzteren nur Kinderspiele gewesen wären im Vergleich mit diesen erbitterten und unaufhörlichen Kämpfen, welche sie wiederholt bestehen mußten, um ein Land niederzuwerfen, das sie nach seinen Unglücksfällen am Ende seiner Quellen glaubten. Das ist gewiß das schönste Lob für diese neuen Armeen, welche der Wille und der Patriotismus Frankreichs erstehen ließen.

Welches sind denn die wahren Ursachen unserer Niederlagen, da, wo die seit Beginn des Krieges gemachten Anstrengungen das übersteigen, was genügt hätte, um den Feind aus unserem Lande herauszuwerfen. Man muß sie sehen, das ist richtig, in der Ohnmacht und Unvollkommenheit unserer militairischen Organisation, welche falsche, blinde oder leidenschaftliche Ideen seit einiger Zeit geschwächt hatten, in dem fehlerhaften Gepräge, das allen unsern strategischen Kombinationen anklebt; für uns aber, die wir in unsern improvisirten Soldaten die größten militairischen Eigenschaften, welche das unverletzliche Erbtheil unserer Nation

sind, wiedergefunden haben, gilt als Hauptursache unseres Unglücks nur unser Mangel an Vertrauen in uns selbst.

Wie unsere schönen Armeen verloren waren und unsere Hauptstadt nach glorreichen und heroischen Opfern fiel, haben wir einen Sieg, da, wo er sich grade auf unsere Seite neigte, nicht mehr für möglich gehalten.

Verwahren wir uns jedoch gegen den Schluß, daß improvisirte Armeen in den großen Krisen, welche noch folgen können eine hinreichende Garantie böten. Die Ereignisse, welche wir so eben mit durchlebt haben, zeigen im Gegentheil auf eine nicht zu widerlegende Art und Weise, daß eine Nation nur unabhängig und wirklich stark ist, wenn sie eine gewichtige vollständige und mächtige militairische Organisation besitzt. Sollte irgend noch ein Zweifel darüber obwalten, so halte man eine Umschau und sehe, wie Rußland, Oestreich, Italien, Spanien, England ihr Militair-System ändern und befestigen; selbst Deutschland zögert nicht, nach so großen Erfolgen, welche ihm sein System gesichert hat, neue Vervollkommnungen hinzuzufügen. Es arbeitet; ahmen wir ihm, ohne Zeit zu verlieren, nach. Brechen wir mit den Traditionen der Vergangenheit, die uns ohne Zweifel werth sind, da sie es sind, denen unser Land seine Größe und seinen Ruhm verdankt, die auch unser gegenwärtiges Unglück nicht vergessen machen kann, die aber für unsere jetzigen Verhältnisse, wo Alles in so fataler Weise umgewandelt ist, nicht mehr genügen.

Anhang.

1. Buch.

Note 1.

Bericht des Oberkommandirenden der Loire-Armee über die Schlacht bei Coulmiers am 9. November 1870.

Herr Minister!

Ich habe die Ehre, Ihnen den Bericht über die Schlacht bei Coulmiers am 9. November vorzulegen.

Am Ende vorigen Monats war in einem zu Tours gehaltenen Kriegsrath eine Entscheidung dahin getroffen worden, daß eine gemeinsame Operation auf Orléans in Angriff zu nehmen sei. Die Stadt sollte auf dem rechten Ufer der Loire im Westen von den mir direkt unterstellten Truppen und im Osten durch den General des Pallières angegriffen werden.

Verschiedene unerwartet im Moment der Concentrirung eintretende Umstände hinderten die unmittelbare Ausführung dieses Plans.

Am 5. Abends faßte man den Entschluß, gemäß den vom Kriegsminister eingelaufenen Befehlen, die Operation wieder aufzunehmen und General des Pallières, welcher in Argent und Aubigny-Ville stand, erhielt Befehl, am 6. Morgens über Gien und den Wald von Orléans auf diese letztere Stadt sich in Marsch zu setzen. Man ließ ihm die volle Freiheit seiner Bewegungen, nur sollte er am 10. oder 11. Morgens je nach den Ereignissen in Orléans eintreffen.

Der Rest meiner Truppen, welcher auf dem rechten Flügel und hinter dem Wald von Marschenoir, von Mer bis Viévy-le-Rayé stand, sollte seine Vorwärtsbewegung, um dem General des Pallières Zeit für seinen Marsch zu schaffen, nicht vor dem 8. beginnen.

Am Morgen des 8. besetzte die Armee folgende Positionen: Die Generale Martineau und Peytavin stellten sich zwischen Messas und dem Château dû Coudray auf; General Chanzy zwischen le Coudray und Ouzouer-le-Marché; General Reyau mit der Kavallerie in Prenouvellon und Sérouville; das Hauptquartier in Poisly.

Der Marschbefehl für den folgenden Tag besagte, daß ein Theil der Truppen des Generals Martineau zwischen le Hardon rechts und dem

Château de la Touane links Stellung nehmen, und General Peytavin nach und nach sich in den Besitz von Baccon-la-Renardière und le Grand-Lüs setzen sollte, um schließlich bei dem Angriff des Dorfes Coulmiers, welches nach unsern Nachrichten vom Feinde stark verschanzt sein sollte, dem rechten Flügel des Generals Chanzy die Hand zu reichen.

Meine Reserve-Artillerie und General Dariès mit seinen Bataillonen der Reserve sollten diese Bewegung unterstützen.

General Chanzy hatte Befehl, mit Unterstützung seines linken Flügels durch die Cavallerie des Generals Reyau, der die Instruktion hatte, die feindliche Rechte möglichst zu überflügeln, eine Umgehung über Charsonville, Epieds und Gémigny zu versuchen. Die Franktireurs von Paris unter Kommando des Oberst-Lieutenants Lipouski hatten den Auftrag, die Bewegung der Kavallerie auf dem linken Flügel zu unterstützen.

Am 9. Morgens setzten sich alle Truppen nach dem Abkochen in Bewegung.

Derjenige Theil der Truppen des Generals Martineau, welcher bestimmt war, gegen den rechten Flügel zu operiren, führte seinen Marsch aus, ohne auf den Feind zu stoßen.

Die Hälfte der Truppen des Generals Peytavin nahm, unterstützt von der Reserve-Artillerie, erst das Dorf Baccon und wandte sich dann gegen Rivière und das Château la Renardière, wo sich der Feind in allen Häusern und im Park festgesetzt hatte. Die Position wurde von 3 Bataillonen, dem 6. Marsch-Jäger-Bataillon, einem Bataillon vom 16. Linien- und einem vom 33. Marsch-Regiment lebhaft angegriffen und trotz der Bemühungen des Feindes, sich zu behaupten, genommen. Bei diesem vom General Peytavin persönlich geleiteten Angriffe, der von der Artillerie nur mit großer Schwierigkeit unterstützt werden konnte, weil unsere Tirailleurs einen Theil des Dorfes selbst besetzt hatten, entwickelten die Truppen anerkennungswerthe Tapferkeit.

Der zweite Theil der Truppen des Generals Peytavin avancirte, während die Stellung von la Renardière genommen wurde, besetzte ohne Widerstand zu finden das Schloß le Grand-Lüs und lehnte seinen linken Flügel an das Dorf Coulmiers an.

Auf der Linken marschirten die Truppen des Generals Barry über Champdry und Villorceau, welches das Centrum der feindlichen Linien und sehr stark besetzt war. Ihre Bewegung wurde aber durch die preußische Artillerie aufgehalten und so erreichten sie erst gegen 2½ Uhr Coulmiers, vor welchem sich schon die Tirailleurs des Generals Peytavin befanden.

Diese Tirailleurs warfen sich vereint mit denen des Generals Barry im Laufschritt und mit dem Rufe: es lebe Frankreich! in die Gärten und Gehölze südlich von Coulmiers, drangen trotz des wüthenden Widerstandes des Feindes ein, konnten sich aber nicht zu Herren des Dorfes machen. Der Feind, welcher sich stark verschanzt und auf diesem Punkte einen großen Theil seiner Streitkräfte und Artillerie vereinigt hatte, machte die größten Anstrengungen, um sich hier zu behaupten und den

Rückzug seines linken Flügels zu decken, welcher um so gefährdeter war, als unsere Vorwärtsbewegung immer bestimmter wurde.

Um diesem Widerstand ein Ende zu machen, zog der Oberbefehlshaber den General Dariès und die Reserve-Artillerie heran. Letztere etablirte ihre Batterien auf den Höhen von Grand-Lüs und brachte nach einem mehr als halbstündigen äußerst heftigen Feuer die feindlichen Batterieen zum Schweigen. In diesem Augenblick nahmen die Tirailleurs, unterstützt von einigen Bataillonen des Generals Barry und vom General persönlich geführt, die Vorwärtsbewegung wieder auf, drangen in das Dorf ein und warfen den Feind gegen 4 Uhr Nachmittags aus demselben heraus.

Bei diesem Angriff zeigten die Truppen des Generals Barry, das 7. Marsch-Jäger-Bataillon, 31. Marsch-Infanterie-Regiment und die 22. Mobilen (Dordogne) viel Muth und Eifer.

Auf dem linken Flügel des Generals Barry ging ein Theil der Truppen des Contre-Admirals Jauréguiberry, links von den Franktireurs des Kommandanten Liénard gedeckt, durch Charsonville und Epieds und erreichten Cheminiers, wo sie von einem Hagel von Granaten überschüttet wurden Sie entwickelten ihre Tirailleurs, brachten die Batterieen in Position und setzten im Kleingewehrfeuer ihren Marsch fort. Der Kampf, den sie zu bestehen hatten, war um so ernster, als sie lange Zeit nicht nur dem Feuer von Saint-Sigismond und Gémigny, welche in ihrer Front lagen, sondern auch dem von Coulmiers und Rosières, welche die Aufmerksamkeit des Generals Barry noch nicht auf sich gelenkt hatten, ausgesetzt waren. Es war beinahe $2\frac{1}{2}$ Uhr. In diesem Augenblick ließ General Reyau dem General Chanzy melden, daß seine Kavallerie auf ernsten Widerstand gestoßen sei, die Artillerie schwere Verluste an Menschen und Pferden erlitten habe und er sich daher genöthigt sähe, den Rückzug anzutreten. Um eine Umgehung, welche der Feind in Folge dieses Rückzuges hätte versuchen können, zu verhüten, nahm General Chanzy, der an diesem Tage ein scharfes Auge und Entschlossenheit gezeigt hat, seine Reserve gegen Saint-Sigismond vor und ließ sie von dem Rest seiner Artillerie unterstützen.

Dem Contre-Admiral Jauréguiberry war es gelungen, sich mit einem Bataillon des 37. Regiments in den Besitz des Dorfes Champs zu setzen; kaum war das Bataillon aber angelangt, da mußte es dem Angriffe von Artillerie und Kolonnen Infanterie weichen. Der Admiral erreichte jedoch durch sein energisches Auftreten, daß die Stellungen gehalten wurden, bis um $4\frac{1}{2}$ Uhr die feindliche Artillerie mit Hülfe einer Zwölfpfünder-Batterie zum Schweigen gebracht wurde.

Während dessen hatte das 37. Marsch- und 33. Mobilgarden-Regiment schwere Verluste.

Um 5 Uhr gingen alle Truppen Jauréguiberry's gleichzeitig vor und nahmen im Sturmschritt die Dörfer Champ und Ormetau.

Nach der Einnahme dieser Dörfer, von denen letzteres mit Schießscharten versehen und vortrefflich zur Vertheidigung eingerichtet war

wurde der in vollem Rückzuge befindliche Feind, so lange es hell war, durch das Feuer unserer Artillerie verfolgt.

Kurz, wir hatten im Laufe des Tages alle Stellungen des Feindes genommen, welcher nach dem Zugeständniß gefangener baierischer Officiere beträchtliche Verluste erlitten haben muß.

Wir hatten vor uns das 1. baierische Corps, unterstützt durch preußische Artillerie und Kavallerie.

Das Ergebniß des Tages war, daß der Feind nicht nur alle verschanzten Stellungen, welche er hinter les Mauves und in der Umgebung von Orléans besetzt hatte, aufgeben, sondern auch diese Stadt schleunigst räumen und sich über Saint Péravy und Patay auf Artenay zurückziehen mußte, wobei er außer den Verwundeten über 2000 Gefangene in unseren Händen zurückließ.

Der Regen und Schnee, welcher in der Nacht und am nächsten Tage fiel und die Erde aufweichte, machten eine Verfolgung, welche noch größere Resultate für uns erwarten ließ, unmöglich.

Trotz dieser Schwierigkeiten wurden bei einer bis Saint-Péravy vorgeschobenen Rekognoscirung zwei Geschütze und eine Munitions-Kolonne genommen und etwa 100 Gefangene gemacht, worunter 5 Officiere.

General des Pallières, dessen Marsch auf Orléans auf einen längern Widerstand berechnet war, marschirte am 9. 14 Stunden auf den Kanonendonner zu, jedoch kamen die Spitzen seiner Kolonnen bei Anbruch der Nacht nur bis Chevilly.

Unsere Linien-Infanterie und die Mobilen, welche zum ersten Male im Feuer standen, haben einen bewunderungswürdigen Eifer, Gewandtheit und Festigkeit gezeigt.

Die Artillerie verdient großes Lob; ungeachtet empfindlicher Verluste hat sie unter einem Hagel von Geschossen mit vorzüglicher Sicherheit und Gewandtheit gefeuert und manövrirt. Unsere Verluste in dieser Schlacht betragen ungefähr 1500 Todte und Verwundete.

Oberst de Foulange vom 31. Marsch-Regiment ist geblieben. Divisions-General Reffayre, Kommandant der Kavallerie des 16. Corps, ist durch einen Granatsplitter verwundet.

Ich kann Ihnen, Herr Minister, nicht genug die Tapferkeit loben, welche die ganze Armee an diesem Tage bewiesen hat. Es wäre zu weitläufig, wollte ich alle die Beweise von Muth und Hingebung anführen, welche mir gemeldet worden sind. Ich habe die Ehre, Ihnen beifolgende Vorschläge zu Belohnungen, die durch bei dieser Gelegenheit verübte Waffenthaten begründet sind, Ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner größten Hochachtung.

Der Oberbefehlshaber der Loire-Armee.

gez.: d'Aurelles.

Note 2[1]).

Nr. 170. Dem Kriegsminister in Tours.

Am 11. haben die Franktireurs von Paris in Rouvray, vorwärts Patay, 5 weiße Kürassiere getödtet und 3 gefangen; am 12. wurde ein weißer Kürassier getödtet und mehrere zu Gefangenen gemacht, am 13. haben sie im Verein mit dem Kavallerie-Detaschement von Patay in der Richtung auf Orléans wiederum zwei Kürassiere, darunter einen Unterofficier, und einen Ulanen, gefangen.

Am 14. hat der Unterlieutenant Collignon mit 8 Reitern vom 2. leichten gemischten Kavallerie-Regiment bei einer Rekognoscirung vorwärts Dambron in der Nähe der feindlichen Vorposten einen Lieutenant von den Blücher-Husaren (Pommern) und seine Ordonanz gefangen. Dieser Officier rekognoscirte allein. Am Morgen haben Franktireurs von Paris einige preußische Reiter (Kürassiere) bei Orgères getödtet und Requisitionen zurückerobert.

Nr. 183. An den Oberbefehlshaber in Villeneuve d'Ingrée und an den Kriegsminister in Tours, 17. November 1870.

Um die feindlichen Positionen vor uns einer eingehenden Rekognoscirung zu unterwerfen, verließ der Oberst-Lieutenant Lipouski gestern mit zwei Franktireur-Kompagnieen und einem Jäger-Peloton seine Stellung und marschirte auf Viabon, wo er auf die preußischen 10. Ulanen stieß. Zwei Eskadrons leisteten Widerstand, um den Rückzug des Prinzen Albrecht, welcher im Dorf Quartier bezogen hatte und mit dem Rest des Regiments schleunigst in der Richtung auf Voves abgerückt war, zu decken. Etwa 20 Ulanen sind getödtet, 10, von denen mehrere dem Feinde überlassen werden mußten, verwundet, ein Ulan und mehrere Pferde gefangen worden. Oberst Lipouski hat im Château von Cambray übernachtet; er ist diesen Morgen über Voves, Villeprévot und Tillay, wo er noch auf eine von Janville kommende Eskadron Ulanen stieß und ihr einige Mann tödtete und verwundete, nach Patay zurückgekehrt.

Landleute haben Kanonendonner in der Richtung von Bonneval gehört. Alles läßt eine Bewegung auf dieser Seite vermuthen.

Nr. 187. An den Oberbefehlshaber.
18. November 1870.

Der Kapitain Chabrillat von den Pariser Franktireurs hat gestern 23 Ulanen vom Gehölz von Gland bis jenseits Villiers verfolgt und 7 getödtet; 6 Verwundete und 1 Todter sind in Villiers geblieben. Ein Sergeant und 6 Franktireurs haben in Château-Cambray 3 Ulanen getödtet.

---

[1]) Alle diese Depeschen der Note 2 rühren von dem General Chanzy, Kommandanten des 16. Corps, her.

Der Vormarsch eines feindlichen Corps auf Chartres wird jetzt zur Gewißheit. Prinz Albrecht, welcher denselben mit seiner Kavallerie verdeckte, nimmt den rechten Flügel.

Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die über Dourdon, Rambouillet, Arpajon und Etampes marschirten, konzentrirten sich in der Umgegend von Angerville.

Nr. 213 bis. An den Oberbefehlshaber und an den Kriegsminister.

22. November 1870.

Eine starke von Patay abgerückte Rekognoscirungs-Abtheilung, Franktireurs von Paris und 2 Eskadrons vom 4. leichten Marsch-Kavallerie-Regiment, unterstützt in angemessener Entfernung von einem Bataillon Infanterie, einem Regiment Kürassiere und 2 Geschützen, ist gestern auf Janville vorgegangen und hat feindliche Eklaireurs und Eskadrons gezwungen, Morvilliers und le Mesnil zu räumen. Der Kapitain Chabrillat von den Pariser Franktireurs, welcher mit seiner Kompagnie zurückgeblieben war, um den Feind, wenn er uns folgte, zu überfallen, ist in dieser Nacht mitten in die preußischen Vorposten eingedrungen und hat in Santilly eine Kavallerie-Feldwache überrascht, von welcher er 18 Mann und 5 Pferde getödtet, mehrere verwundet und 4 zu Gefangenen gemacht hat. Unsererseits hat der Franktireur Marceau einen Schuß durch die Schulter bekommen. Kapitain Chabrillat ist diesen Morgen nach Patay zurückgekommen.

Die Gefangenen gehören den 6. schleswig'schen Husaren an (grün). Sie sagen aus, daß sie seit 4 Tagen unter dem Kommando des Prinzen Friedrich Karl stehen, welcher mit bedeutenden Kräften im Anmarsch sein soll.

Nr. 222. An den Oberbefehlshaber.

24. November 1870.

Die an diesem Morgen von Patay abmarschirte Rekognoscirungs-Abtheilung, Kavallerie und Franktireurs, ist bis Baigneaux vorgegangen, wo sie ein Gefecht mit 2 feindlichen Eskadrons und Tirailleurs zu bestehen gehabt hat. Es fielen einige Leute auf Seiten des Feindes, ein Pferd ist erbeutet. Sie hat Kanonendonner von Artenay her vernommen und von Janville in derselben Richtung Truppen abmarschiren sehen. Ich habe keine Ahnung von dem, was vor den Stellungen des 15. Corps passirt ist. Auf unserem linken Flügel nichts Neues.

Nr. 241. An den Oberbefehlshaber.

27. November, 6 Uhr Abends.

Oberst Barbüt meldet mir, daß er die feindliche Kavallerie, welche in der Nacht bis auf 800 Meter an die Stadt herangegangen war, zurückgeworfen hat. Er vermuthet, daß in einem 2 Kilometer entfernt

liegenden Gehölz Geschütze verdeckt stehen und der Feind nur habe wissen wollen, ob in Patay Artillerie sei, um am andern Tage anzugreifen.

Vor Tagesanbruch lasse ich ein Bataillon und eine Batterie Vierpfünder nach Lignerolles abgehen.

Nr. 245. An den Kriegsminister in Tours.

28. November 1870.

Am gestrigen Tage haben starke preußische Kolonnen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, meine Vorpostenlinie zu recognosciren versucht. Der Feind wurde überall zurückgewiesen, hat einige Verluste an Menschen und Pferden erlitten und 5 Gefangene in unseren Händen gelassen.

38 Sarthe-Franktireurs unter Kommando des Lieutenants de Pradün wurden vorwärts Guillonville lebhaft angegriffen und zogen sich in guter Haltung mit viel Ruhe und Ordnung fechtend zurück.

Note 3.

An die Königliche 4. Kavallerie-Division.

Angerville, 12. November 1870. 11½ Uhr Nachts.

Befehl.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog hat die Absicht, mit seinem Armeecorps unter dem Schutz zweier Kavallerie-Divisionen und ohne so viel als möglich die Aufmerksamkeit des Feindes zu erregen, in der Richtung von Chartres rechts abzumarschiren.

In Folge dessen befiehlt Se. Königliche Hoheit:

1) Die Kavallerie-Brigade Groeben marschirt mit Tagesanbruch auf Chartres und tritt unter die Befehle des Generals Schmidt, der in Chartres kommandirt.

2) Die 4. Kavallerie-Division, Prinz Albrecht, macht die Straße von Janville nach Chartres frei, nimmt Kantonnements südlich der Chaussee, klärt sich mit Hülfe von Infanterie bis Voves und Villeneuve-Sainte-Nikolas auf und besetzt endlich das Terrain zwischen der Conie und Eure.

3) Die 22. Infanterie-Division verläßt ihre Kantonnements um 7 Uhr, marschirt in der Richtung auf Chartres ab und nimmt zwischen dieser Stadt und dem westlichen Theil der Eisenbahn nach Tours bis nördlich zur Chaussee von Janville nach Chartres Stellung.

4) Dieser Division folgt das baierische Corps mit der Kavallerie-Brigade Rauch und zwei Batterieen; es bezieht Kantonnements zwischen der Eisenbahn nach Tours und der Straße von Janville nach Chartres westlich bis zur Linie von Mondonville, Sainte-Barbe, Ouarville;

5) Die 2. Kavallerie-Division, Stolberg, tritt aus dem Verbande des ersten baierischen Corps aus, nimmt Quartier an der Straße von Orléans nach Etampes in der Umgegend von Toury und beobachtet in der Richtung auf Pithiviers und Orléans und im Westen bis zur Conie. Ihre Aufgabe ist, den Marsch dieses Corps dem Feinde zu verdecken;

6) Ein Theil der 17. Infanterie-Division verläßt um 7 Uhr Morgens Angerville mit Ausnahme des Restes vom Regiment Stolberg, welcher in Reserve bleiben und zwischen Gué-de-Longroy und Auneau im Norden des Baches Izé Kantonnements beziehen soll;

7) Se. Königliche Hoheit gehen nach Angerville, wo um 6 Uhr Abends Befehle ausgegeben werden.

Der Chef des Generalstabes.
v. Krensti.

Divisions-Befehl.

Ymonville, 13. November 1870. 5 Uhr Morgens.

1) Um 7 Uhr Morgens geht die 8. Brigade mit 2 Geschützen der Batterie Schlotheim auf Loigny vor und schickt starke Patrouillen nach Süden und Südwesten; trifft sie den Feind nicht, so vereinigt sie sich mit der Brigade Hahn in den Kantonnements von Germignonville und Viabon

2) Die 9. Kavallerie-Brigade marschirt um 7 Uhr Morgens mit 4 Geschützen hinter der 8. bis in die Umgegend von Sancheville und rückt von da unter dem Schutze starker Patrouillen und mit steter Fühlung mit der 8. Kavallerie-Brigade über Cormainville und die Straße von .... nach Chartres bis Bonneval.

Am Nachmittage bezieht sie Quartier in Rouvray-Saint-Florentin, Villars und Villeau.

3) Die 10. Kavallerie-Brigade und die Batterie Manteuffel marschiren um 7 Uhr Morgens über Voves bis Boncé; die Kavallerie klärt die Gehölze und Dörfer im Süden dieses Ortes auf und patrouillirt jenseits der Straße von Chartres nach Châteaudün im Norden bis zur Eure, im Süden bis sie Fühlung bekommt mit der 9. Brigade.

Sie belegt Voves, Sazeray und l'Hôpiteau.

4) Ich verlege mein Hauptquartier morgen früh nach Voves.

5) Die Bagagen können in die neuen Kantonnements übergeführt werden; der größeren Sicherheit wegen stehen sie um 7 Uhr Morgens im Süden der Straße von Janville nach Chartres.

6) Die 9. Brigade legt Relais an der Straße von Angerville, die 10. Brigade in Ymonville.

7) Sobald die neuen Quartiere bezogen sind, sammeln die Brigaden im Fall eines Allarms ihre Kantonnements in Voves.

8) Die Brigaden haben für ihre eigene Sicherheit zu sorgen.

9) Die Feldlazarethe marschiren um 8 Uhr nach Voves.

10) Die Brigaden und Batterieen haben bis heute Abend zu melden, was ihnen an Munition fehlt, Die beiden Batterieen müssen sich betreffs ihrer Munition mit einander verständigen; sie folgen, wie es befohlen ist, der 9. und 10. Brigade.

11) Jedes Regiment der Division kommandirt eine gewisse Anzahl Leute als Ordonanzen beim Generalstabe Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Diese Leute finden sich heute, 8 an der Zahl, in Angerville ein.

12) Jede Brigade schickt diesen Abend 8 Uhr einen Officier nach Voves zum Befehlsempfang.

gez.: Prinz Albrecht.

Note 4.

General d'Aurelle an General Chanzy in Saint Péravy, General de Sonis in Marschenoir, General Martineau in Chevilly, General Peytavin in Gidy.

Saint Péravy, von Saint-Jean de la Ruelle, 23. November 1870. 9 Uhr 55 Minuten Abends.

Die Truppen haben heute ihre Positionen vorwärts Orléans behauptet. Auf dem linken Flügel biwakirt General de Sonis in Ecoman und Marschenoir; auf dem rechten ist General Crouzat, Kommandant des 20. und 18. Corps bis Beaune-la-Rolande vorgerückt und hat sich dieser Stadt nach lebhaftem Widerstande bemächtigt. In Erwartung von aus Pithiviers kommenden Verstärkungen hat General Crouzat den General des Pallières um Unterstützung gebeten. General des Pallières geht morgen vor, um sich mit ihm zu vereinigen.

O. P. Der Chef des großen Generalstabes
gez. Borel.

Der Oberbefehlshaber an den General Chanzy, Saint Péravy.

Saint Péravy, von Saint-Jean de la Ruelle, 29. November 1870. 11 Uhr 55 Minuten Abends.

Ich habe Ihre Depesche erhalten und in Folge Ihrer Mittheilungen überall Befehl hingeschickt, einen etwaigen Angriff anzunehmen. Findet dieser Angriff statt, so habe ich de Sonis befohlen, morgen früh um 5 Uhr abzumarschiren und sich über Ouzouer und Charsonville auf Coulmiers zu dirigiren. Des Pallières hat Befehl, auf den Kanonendonner zu marschiren und so stark als möglich, allerdings mit Besetzhaltung der Waldwege, zu uns zu stoßen; Crouzat ist benachrichtigt und soll unsern rechten Flügel unterstützen. Ich gebe Befehl, daß die 8. Mobilen sich morgen früh in les Barres sammeln.

gez. d'Aurelle.

Note 5.

Ein früherer Schiffsfähnrich, welcher in der bei Varize so übel mitgenommenen Kompagnie der Freiwilligen von Bordeaux diente, hat bei seiner Rückkehr aus Deutschland, wo er in Gefangenschaft gewesen war, folgende Details über diese Affaire geben können.

»Wir waren den Franktireurs von Paris attachirt, um das 16. Corps »aufzuklären, und von Patay abmarschirt, um eine Bewegung der Baiern »auf Orléans zu verfolgen. Am 28. hielten wir Civry, Nottonville und »Varize besetzt; als jedoch General Digard, welcher auf unserm linken »Flügel stand, angegriffen und zum Rückzuge genöthigt wurde, sahen wir »uns gezwungen, auch auf Varize zurückzugehen. Am 29. Morgens »mußte sich die auf Feldwache in Civry befindliche Kompagnie Franktireurs »von Paris auf uns, die wir nach den Befehlen des Oberst-Lieutenant »Lipouski in den Ruinen und dem Park des Château von Brissac standen, »zurückziehen. Um 9 Uhr sahen sich auch die Pariser Franktireurs zum »Rückzuge genöthigt; wir aber, die girondischen Tirailleurs konnten die »Bewegung nicht mehr ausführen, da wir uns von allen Baiern und »einer Batterie angegriffen sahen.

»Nach einem Kampf von 3½ Stunden und nach zwei Bajonet-»angriffen, mußte sich die in einem kleinen Sumpf am Ende des Parks »in die Enge getriebene Kompagnie, dezimirt und ohne Patronen, dem »Feinde, welcher nicht glauben mochte, daß so eine kleine Anzahl Leute »(110 Mann von unserer Kompagnie und einige Franktireurs von Paris) »sie so lange Zeit in Schach gehalten und ihnen so ernste Verluste »zugefügt hatte, ergeben. Ihrem eigenen Geständniß nach haben sie »450 Todte oder Verwundete und 11 Officiere, darunter einen höheren »Officier verloren.

»Obgleich unsere Verluste in Folge unserer geringen Anzahl sich »sehr fühlbar machten, waren sie im Verhältniß viel geringer: wir hatten »10 Todte und 37 Verwundete, darunter 18 schwer. Erlauben Sie »mir, mein General, Ihnen die Namen dieser Braven zu übersenden, die »den besten Familien Bordeaux angehören.[1]) —

gez. Henry Dübois.

Note 6.

Kriegsministerium an den Oberbefehlshaber der Loire-Armee, Saint-Jean de la Ruelle; an General Chanzy, Saint Péravy und an General de Sonis, 17. Corps in Marschenoir.

Saint-Péravy, von Tours. 30. November 1870, 12 Uhr 15 Minuten Abends.

Nach unsern Nachrichten haben Sie es mit einer Kolonne von 20 bis 25,000 Mann zu thun, dessen Gros sich auf Toury zu dirigiren scheint, während es seine Bewegung durch den Angriff maskirt, von dem Sie uns melden.

---

[1]) Die Namen sind, als wenig von Interesse, nicht mit angeführt.
Der Uebersetzer.

Die Bewegung de Sonis auf Sie wird somit, wenn sie schnell und bestimmt ausgeführt wird, den linken Flügel des Feindes ernstlich bedrohen. Die feindliche Kolonne besteht aus der 17. Infanterie-Division, einem Theil der 22. und der 4. und 6. Kavallerie-Division; sie wird vom Großherzog von Mecklenburg kommandirt.

gez. de Freicynet.

Der Oberbefehlshaber an den General Chanzy in Saint-Péravy.

Saint-Péravy, von Saint-Jean de la Ruelle, 30. November 1870. 1 Uhr 25 Minuten Abends.

Nach den Mittheilungen, welche ich vom Minister erhalten und für deren Richtigkeit er einsteht, hätten wir auf unserm linken Flügel, so lebhaft auch der Angriff sein mag, den der Feind auf dieser Seite unternimmt, nichts zu befürchten. Dieser Angriff würde nur eine Finte sein, um eine Bewegung des Feindes gegen den Osten zu maskiren.[1]) General Peytavin meldet mir, daß vor seiner Front Alles ruhig ist. Eine bis Terminiers vorgegangene Rekognoscirungs-Abtheilung hat nichts bemerkt. Martineau schreibt mir, daß er von der Seite von Artenay nichts zu melden hat.

Ist de Sonis auf Ihrem linken Flügel Ihnen im Anmarsch gemeldet? Ich muß Sie heute noch sprechen. Kommen Sie, sobald Sie glauben, ohne nachtheilige Folgen abwesend sein zu können.

gez. d'Aurelle.

Nr. 259. General Chanzy an den Oberbefehlshaber.

Saint-Péravy, 30. November 1870.

Nachdem die Vorposten des Obersten Lipouski die ganze Nacht hindurch in la Chapelle-Onzerain angegriffen worden sind, hat derselbe sich um 2 Uhr auf Tournoisis zurückgezogen.

Der Feind ist geraume Zeit durch Péronville marschirt; ein Spion signalisirt ihn in Massen bei Villepion, Loigny, la Maladerie; Patay meldet, daß starke Kolonnen Kavallerie sich vor unserer Front bewegen und sehr weit nach les Echelles hin vorgehen. Les Echelles scheint vom 15. Corps nicht bewacht zu sein.

Die Vorposten von Terminiers sind auf Patay zurückgegangen.

Note 7.

General d'Aurelle an General de Sonis und General Chanzy, Saint-Péravy.

Saint-Péravy, von Saint-Jean de la Rüelle. den 1. Dezember 1870, 10 Uhr 11 Minuten Abends.

Ich nehme den Vorschlag, welchen Sie mir in Ihrem heutigen Briefe machen, wenn Sie ihn nicht jetzt für unausführbar halten, an. Marschiren

[1]) Diese Nachrichten, die den von Rekognoscirungsabtheilungen des 16. Corps gesammelten gerade entgegengesetzt lauteten und ungenau waren, hatten einen unangenehmen Einfluß auf die Dispositionen, auf die Leitung und das Resultat der Operationen.

Sie also mit dem 16. Corps, wenn Sie es ermöglichen bis Allaines, Janville und Toury. Ich gebe dem 17. Corps Befehl, nach Patay und Sougy zu rücken. Die 3. Division genannnten Corps nimmt vor Santilly Stellung. Die 2. Division Martineau geht über Artenay nach Rüan und dehnt ihren rechten Flügel so weit als möglich bis Aschères aus; endlich besetzt die 1. Division Neuville und Chilleurs. Das große Hauptquartier ist Morgen um 11 Uhr in Chevilly.

gez.: d'Aurelle.

Note 8.

Nr. 266. An den Kriegsminister in Tours.

1. Dezember 1870.

Der linke Flügel des 16. Corps, welches um 10 Uhr abmarschirt war, traf den Feind in starken Stellungen von Guillonville über Gommiers nach Terminiers. Der Kampf begann gegen Mittag und dauerte trotz des energischen Widerstandes einer Macht von wenigstens 30,000 Mann (Kavallerie, Infanterie) und 40—50 Geschützen, bis 6 Uhr Abends.

Die 1. Division hat nacheinander die ersten Positionen des Feindes und dann die von Nonneville, Villepion und Faverolles, auf welchen sie die Nacht zubringt, genommen. Ueberall sind meine Truppen mit einem unwiderstehlichen Elan vorgegangen: die Preußen sind mit dem Bajonet aus den Dörfern herausgeworfern worden; unsere Artillerie hat eine Präzision an den Tag gelegt, die ich nicht genug loben kann. Unsere Verluste scheinen nicht ernst zu sein; die des Feindes sind beträchtlich. Wir sammeln die Gefangenen, unter denen mehrere Officiere sind. Die Ehre des Tages gebührt dem Admiral Jauréguiberry. Der Feind hat sich in der Richtung von Loigny und Château de Cambray zurückgezogen. Ich folge ihm morgen auf Janville und Toury.

Ich mache meine Armeecorps mit der großen Nachricht von dem Ausfall aus Paris bekannt. Es wird den Erwartungen, welche das Vaterland an dasselbe stellt, zu entsprechen wissen; der Kampf von Villepion ist ein Zeugniß dafür.

gez.: Chanzy.

General d'Aurelle an General Chanzy, Saint Péravy.

Saint Péravy, von Cirtenay, 2. Dezember 1870, 8 Uhr 20 Minuten Abends.

Der Minister erklärt, daß am 1. Dezember die 1. Division des 16. Corps sich durch Unerschrockenheit und Kaltblut hervorgethan hat; er bestimmt, daß die Division und ihr Chef, der Kontre-Admiral Jauréguiberry auf den Tagesbefehl zu setzen sind und daß General Chanzy,

Kommandant des 16. Corps, zum Großofficier der Ehrenlegion befördert wird. Befehl erscheint morgen.

P. O. Der Oberst, Unterchef im Generalstabe.
gez.: Tissier.

Oberbefehlshaber an General Chanzy in Patay, über Saint Péravy.

Saint Péravy, von Saint-Jean de la Rüelle, 10. Dezember 1870, 10 Uhr 2 Minuten Abends.

Ich übersende Ihnen meinen Glückwunsch zu dem errungenen Erfolg. Uebermitteln Sie auch dem Admiral meinen Glückwunsch zu der Energie, welche er gezeigt hat; Sie erhalten in der Nacht Marschbefehl für morgen. Die Richtung wird ungefähr dieselbe sein, wie sie vorgeschlagen. Ich lasse Sie durch die Divisionen Peytavin und Martineau unterstützen. Ich gebe dem General de Sonis Befehl, morgen bei Tagesanbruch mit einer seiner Brigaden in Patay zu stehen.

gez.: d'Aurelle.

Note 9.

Cirkulair von Saint-Jean de la Rüelle.

1. Dezember 1870, 5 Uhr 35 Minuten Abends.

Der Oberkommandirende der Loire-Armee an die Generäle des Pallières in Boury, Chanzy in Patay, de Sonis in Saint-Péravy, Bourbaki in Bellegarde, Crouzat in Bellegarde, Martineau in Chevilly, Peytavin in Gidy.

Tagesbefehl.

Officiere, Unterofficiere und Soldaten der Loire-Armee.

Paris hat mit einer höchsten Kraftanstrengung von Muth und Patriotismus die preußischen Linien durchbrochen. General Dücrot marschirt an der Spitze seiner Armee uns entgegen.

Ich appellire an das Gefühl Aller, Generäle wie Soldaten.

Wir können Frankreich retten.

Ihr habt vor Euch dieselbe preußische Armee, welche ihr bei Orléans geschlagen habt; ihr werdet sie noch einmal schlagen.

Marschiren wir also mit Entschlossenheit und Vertrauen. Vorwärts ohne an die Gefahr zu denken. Gott schütze Frankreich.

Großes Hauptquartier Saint-Jean, den 1. Dezember 1870.

gez. d'Aurelle.

Cirkulair von Tours.

1. Dezember 1870, 8 Uhr Abends.

Ministerium des Innern an Präfekten, Unterpräfekten und Generäle.

Die Delegation der Regierung hat heute, am 1. Dezember die Nachricht von einem am 28., 29. und 30. November unter den Mauern

von Paris davongetragenen Siege erhalten. Diese Neuigkeit ist durch den bei Belle-Isle-en-Mer niedergefallenen Luft-Ballon Jüles Favre nach Tours gekommen.

Um 4 Uhr hat Herr Gambetta in einer Ansprache an die im Hofe der Präfektur versammelte Menge diese große und glückliche Nachricht mit folgenden Worten bestätigt: „Theure Mitbürger; nach einer 72 tägigen Belagerung ohne Gleichen in der Geschichte, in der kein Opfer gescheut wurde, um durch genügende Vorbereitung und Organisirung der Streitkräfte eine Befreiung zu ermöglichen, hat Paris um den Eisenring, welcher es umschließt, zu durchbrechen eine starke und tapfere Armee herausgeschickt, die mit Umsicht von vollendeten Führern, welche bei ihrer mühsamen Vorbereitung für den Sieg nichts erschüttern noch entmuthigen konnte, dazu geschult wurde.

Diese Arme hat die günstige Stunde abzuwarten gewußt, jetzt ist die Stunde gekommen. Angeregt und ermuthigt durch die erhebenden Nachrichten von Orléans, hatten die Chefs der Regierung zu handeln beschlossen, und Alle in Uebereinstimmung erwarteten wir seit einigen Tagen mit einer heiligen Angst das Resultat unserer gemeinsamen Anstrengungen. Am 29. Morgens hat sich Paris aufgerafft. Eine Proklamation des General Trochü machte die Hauptstadt mit diesem erhabenen Entschluß bekannt und bevor er zum Kampf schritt, hat er die Verantwortung des Blutes, welches vergossen werden sollte, auf das Haupt dieses Ministers und des Königs geworfen, dessen verbrecherischer Ehrgeiz die Gerechtigkeit und unsere heutige Civilisation mit Füßen tritt.

Die Ausfallsarmee wird von dem General Dücrot kommandirt, welcher vor seinem Abmarsch, nach antiker Weise im Angesicht der belagerten Stadt und des in Angst lebenden Frankreichs den feierlichen Eid geleistet hat, nur todt oder als Sieger zurückzukehren. Ich gebe in ihrer Kürze folgende Nachrichten wieder, welche der heute Morgen bei Belle-Isle-en-Mer niedergefallene Ballon le Jüles Favre, ein Frankreich theurer Name von guter Vorbedeutung überbracht hat.

Am 29. Morgens nahm der gegen die Einschließungslinie gerichtete Ausfall über Choisy, l'Hay und Chevilly seinen Anfang. In der Nacht vom 29. zum 30. wurde der Kampf auf diesen verschiedenen Punkten fortgesetzt. General Dücrot passirt am Morgen auf seinem linken Flügel die Marne; er besetzt nach einander Mely und Montmerly, geht mit dem linken Flügel vor und rückt mit Anlehnung an die Marne in Schlachtlinie zwischen Champigny und Bry ein. Die Armee überschreitet darauf die Marne auf acht Punkten und schläft, nachdem sie dem Feinde zwei Geschütze genommen hat, auf ihren Positionen. Paris erfährt dies durch General Trochü. Dieser Bericht, der das Lob Aller enthält, übergeht den großen Antheil des General Trochü bei diesem Gefecht mit Stillschweigen: so machte es Türenne. Es ist konstatirt, daß der General auf mehreren Punkten, indem er die Infanterie durch seine Anwesenheit fortriß, den Kampf wieder hergestellt hat. Während der Dauer der Schlacht wurde der Umkreis von Paris von einem formidablen Feuer erschüttert; die Artillerie überschüttete alle Stellungen der Einschließungslinie. Der

Angriff unserer Truppen wurde während der ganzen Aktion von Kanonenbooten auf der Marne und Seine unterstützt. Die Verbindungsbahn des Herrn Dorian, dessen militairisches Genie nicht hoch genug anzuerkennen ist, hat mit Hülfe von gepanzerten auf den Feind feuernden Waggons, bei der Aktion mitgewirkt.

Derselbe Tag, der 30. gab dem Admiral de la Roncière Gelegenheit zu einem kräftigen Vorstoß in der Richtung von l'Hay und Chevilly. Er ist auf Longjümeau vorgegangen und hat die Positionen von Epinay jenseits Longjümeau, Trancheen der Preußen, welche uns zahlreiche Gefangene und zwei Geschütze einbrachten, genommen. Zur Stunde, wo wir die Depesche lesen, wird ein allgemeiner Kampf auf der ganzen Linie entbrannt sein. Die Attake im Süden am 1. Dezember muß von dem General Vinoy geleitet worden sein. So beträchtliche Resultate können aber nur mit ruhmreichen Verlusten erkauft werden: 2000 Verwundete, General Renault, Kommandant des 2. Corps und General Lecharrière sind verwundet; General Dücrot hat sich mit Ruhm bedeckt und den Dank der Nation verdient. Die preußischen Verluste sind sehr beträchtlich. Alle diese Mittheilungen sind officiell, denn sie kommen von dem Chef des großen Generalstabes General Schmitz.

gez. Gambetta.

Cirkulair von Tours.

Den 1. Dezember 1870, 8 Uhr 55 Minuten Abends.

Dringer de Eile.

Kriegsministerium an den kommandirenden General des 15. Corps in Boury; den kommandirenden General des 16. Corps in Saint-Péravy, den kommandirenden General des 17. Corps in Coulmiers Saint-Jean-de la Rüelle; den kommandirenden General des 18. Corps in Bellegarde; den kommandirenden General des 20. Corps in Bellegarde.

Nachzuschicken.

Großer Sieg bei Paris mit Ausfall des General Dücrot, welcher die Marne hält. Der Oberbefehlshaber d'Aurelle wird Ihnen betreffs dieses großen Ereignisses Instruktionen geben.

gez. de Freycinet.

Note 10.

Cirkulair von Tours.

22. Dezember 1870, 11 Uhr Morgens.

Kriegsministerium an den Oberbefehlshaber der Loire-Armee in Chevilly, an den kommandirenden General des 18. Corps in Bellegarde und an den kommandirenden General des 16. Corps in Patay.

Sie werden ersucht, durch einen Tagesbefehl folgende beiden Dekrete, welche in dem heutigen Moniteur erscheinen, zur Kenntniß der Truppen

zu bringen. 1) In Erwägung, daß das kaum formirte und zum großen Theil aus Soldaten, welche zum ersten Male im Feuer standen, zusammengesetzte 18. Corps, seines Führers beraubt, dennoch durch seine Festigkeit und Haltung Vortheile über den Feind bei Ladon, Maizières und Beaune-la-Rolande errungen hat, bestimmt die Regierung:

Art. 1. Das 18. Corps der Loire-Armee hat sich um das Vaterland verdient gemacht.

Art. 2. Herr Generalstabs-Chef Billot, Brigade-General mit provisorischem Titel, wird definitiv zum Brigade-General ernannt. Herr Feillet-Pilaterie, Divisions-General mit provisorischem Titel, wird definitiv zum Divisions-General befördert.

2) In Erwägung, daß am 1. Dezember die 1. Division des 16. Armeecorps sich durch ihre Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit ausgezeichnet hat, bestimmt die Regierung:

Art. 1. Die Division des 16. Armeecorps und ihr Chef, der Contre-Admiral Jauréguiberry werden auf den Tagesbefehl der Armee gesetzt.

Art. 2. General Chanzy, Kommandant des 16. Armeecorps wird zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt.

Für die Delegation.

gez. Gambetta.

Kriegsministerium an den Oberbefehlshaber der Loire-Armee, Saint-Jean-de la Rüelle weiterzugeben an die kommandirenden Generäle des 17. Corps in Saint-Jean; des 15. Corps in Loing; des 16. Corps in Patay; des 18. Corps in Bellegarde; des 20. Corps in Bellegarde.

Saint-Péravy, von Tours den 2. Dezember 1870, 4 Uhr Abends.

Es bleibt dabei, daß Sie ihre strategischen Instruktionen von diesem Tage ab und in Folge der laufenden Operationen dem 15., 16., 17., 18. und 20. Corps direkt zukommen lassen. Ich hatte bis gestern das 18. und 20. und zeitweise das 17. Corps dirigirt. Ich überlasse dies jetzt Ihnen. Nach allen meinen Nachrichten zu urtheilen, glaube ich nicht, daß Sie weder in Pithiviers noch auf den andern Punkten einen nachhaltigen Widerstand finden werden. Meiner Meinung nach wird der Feind einzig und allein seine Bewegung nach dem Nordosten, um auf Dücrot zu stoßen, zu maskiren suchen. Die Kolonne, mit der Sie gestern zu thun hatten und vielleicht heute auch noch, ist ohne Zweifel nur ein einzelnes Bruchstück, welches uns aufzuhalten sucht. Ich wiederhole es aber, das Gros wird auf Corbeil marschiren. Châteaudün ist in diesem Moment von uns wiedergenommen.

gez. Gambetta.

Deutsche Dokumente.

Der Krieg gegen Frankreich 1870—71 von Rüstow.

(Veröffentlicht in Zürich 1871 [1]); 4. Lieferung.

1. Die Operationen des Großherzogs von Mecklenburg gegen die Loire-Armee vom 10. bis 19. November.

Nach dem Treffen von Coulmiers, dessen Bedeutung, wie wir gesehen haben, Gambetta weit überschätzte, plante derselbe ein großes Unternehmen zum Entsatz von Paris.

Truppen auf Truppen, zum Theil kaum einigermaßen ausgerüstet, unausgebildet, wurden an die mittlere Loire gesendet, um dort unter Aurelle de Paladine eine mächtige Armee zu bilden, die sich bis zum Ende des November auf sieben Armeecorps belaufen konnte, das 15., 16., 17., 18., 19., 20. und 21., letzteres zu bilden aus den bereits verfügbaren Truppen des Lagers von Conlie. Diese Armee mochte immerhin, wie es angegeben ward, im Verpflegungszustand auf 350,000 M. kommen, an nützlicher Kraft auf höchstens 200,000, und wir knausern hierbei gewiß nicht mit dem, was allenfalls unter dem Begriff „nützliche Kraft" gebracht werden kann. Eine Armee von 200,000 M. ist indessen unter keinen Umständen zu verachten. Diese Loire-Armee sollte nun in passender Richtung, von Westen oder Südwesten gegen Paris vordringen, die Observationscorps, welche die Deutschen aufstellen mochten, vor sich hertreibend.

Gleichzeitig sollte Trochü mit der aktiven Armee, die er zu Paris gebildet hatte, ausfallen, den Umschließungsgürtel durchbrechen und dann, vereint mit Aurelle, die Verfolgung der Deutschen an den Rhein hin übernehmen. Die aktive Armee von Paris konnte nach den gewöhnlichen Rechnungen auch auf wenigstens 200,000 M. geschätzt werden.

Im Norden beschäftigte die Nordarmee immerhin einen Theil der deutschen Kräfte.

Der Plan zum Entsatze von Paris war einfach und gut. Zu seinem Gelingen gehörte vor allen Dingen, daß Aurelles und Trochü sich in der Nähe von Paris die Hand reichen konnten. Gelang dies, so war die Hauptsache wirklich gethan. Nun kam aber die große Frage in Betracht: wie wird es sich mit der Solidität der jungen französischen Formationen gegenüber dem festen Zusammenhang der deutschen, jetzt obenein sieggewohnten Truppen verhalten? Werden diese letzteren irgendwo zum Wanken gebracht werden? Dem unbefangenen Beobachter mußte dies von vornherein außerordentlich zweifelhaft erscheinen.

Die Entscheidung ward auf die letzten Tage des November und die ersten des Dezember verlegt.

---

[1]) Wir glauben hier einige Auszüge aus diesem Werke eines der bedeutendsten Militair-Schriftsteller Deutschlands, mit Angabe der zahlreichen Ungenauigkeiten, die es in sich faßt, wiedergeben zu müssen.

Der Großherzog von Mecklenburg hatte nach dem Treffen von Coulmiers den Oberbefehl über die Observationsarmee erhalten, welche zunächst der französischen Loire-Armee gegenübergestellt ward.

Die Observationsarmee ward zusammengesetzt aus dem 1. bairischen Corps, von der Tann, der 22. Division, Wittich, der 17. Division (vom 13. Armeecorps), jetzt statt des kranken Schimmelmann von Treskow, Generaladjutanten des Königs von Preußen, kommandirt, dann aus den drei Kavalleriedivisionen Prinz Albrecht, Rheinbaben und Stolberg. Sie zählte nach allen früheren Verlusten wohl höchstens 45,000 M. Infanterie und Kavallerie.

Am 10. November stand das 1. baierische Corps bei Toury, die 17. Division bei Dourdan und die 22. Division bei Chartres an der Eure, die Kavalleriedivisionen waren auf den Flanken.

Am 11. November ward die 17 Division als nächste Reserve des 1. baierischen Corps nach Angerville vorgeschoben, während die 22. Division den Befehl erhielt, zur Deckung der rechten Flanke Chartres festzuhalten.

Aurelle de Paladine konnte, nach den uns bekannten Thatsachen, unmöglich die Absicht haben, jetzt sogleich etwas Ernstliches gegen die Deutschen zu unternehmen. Er beschäftigte sich mit der Befestigung von Orléans, und brachte die Truppen, die ihm von jetzt ab tagtäglich aus dem Süden zugesendet wurden, so gut, wie möglich, unter seine Hand. Indessen glaubte er, nicht völlig die Zeit für die Operationen verlieren zu sollen und eröffnete dieselben damit, daß er seinen linken Flügel eine Bewegung nach Nordwesten machen ließ. Möglicher Weise hätte diese Bewegung einen Erfolg haben können, wären die Kräfte des Prinzen Friedrich Karl noch gebunden gewesen. Wenn nämlich in diesem Falle der Großherzog von Mecklenburg sich nach Westen entfernen ließ, so konnte nun Aurelle mit der Masse seiner Armee, sobald diese versammelt war, auf der kürzesten Linie von Orléans nach Paris gegen die Einschließungsarmee vorbrechen.

In der That folgte der Großherzog dem linken Flügel der Franzosen.

Nachdem er am 12. November eine Demonstration desselben von Artenay gegen Toury zurückgewiesen hatte, schob er am 13. das erste bairische Corps in die Stellung von Epernon und Collardon an der Boise, ein Detachement sendete von der Tann nach Gasville vor, um die Verbindung mit Wittich herzustellen, welches Chartres besetzt hielt.

Der Großherzog selbst mit der 17. Division marschirte von Angerville über Auneau, wo er am 15. November eintraf, auf Houdan, griff hier am 17. eine französische Abtheilung an und zwang ihre Trümmer zum Rückzuge gegen die Seine auf Mantes, worauf er noch an demselben Tage nach kurzem Gefechte Dreux besetzte.

Während seines Vorrückens auf Dreux hatte der Großherzog die 22. Division, welcher das Corps v. d. Tanns folgte, auf Châteauneuf en Thymerais gesendet. General v. Wittich nahm am 18. Châteauneuf, hatte am 19. beim weiteren Vorrücken unbedeutende Gefechte bei Ardelles und Digny und am 21. November bei la Loupe.

Die Armee=Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg hatte zu dieser Zeit völlig die Front gegen Westen und bekam es wesentlich nur noch mit einzelnen französischen Detachements zu thun, wie deren bei dem Mangel einer kräftigen einheitlichen Leitung, bei dem Bestreben, jede lokale Streitmacht zu verwenden und bei der Neigung einzelner Städte, Widerstand zu leisten, sich viele von höchst verschiedener Stärke und Zusammensetzung und ohne rechten Zusammenhang mit einander bildeten.

Aurelles entwickelte unterdessen die Corps, welche er bis dahin unter die Hand bekommen hatte, auf einer langen Linie nordwärts der Loire, die sich zuletzt von Montargis im Osten, bis Orgères im Westen erstreckte und eine Ausdehnung von 10 bis 11 deutschen Meilen hatte. Die Corps, über welche er verfügte, waren das 15., 16., 17., 19. und 20. — Das 19. war sehr unvollständig, das 21. war noch in der Formation im Lager von Conlie, das 18. jetzt unter Bourbaki, stand bei Nevers und war auch nicht vollständig schlagfertig. Aurelles gedachte auf einer der beiden Linien über Toury oder über Pithiviers auf Paris zu marschiren, je nachdem die Umstände sich gestalten würden. Allein, ehe noch Alles vorbereitet war, ward er durch das Heranrücken des Prinzen Friedrich Karl in die Defensive zurückgeworfen.

2. Der Marsch des Prinzen Friedrich Karl gegen die Loire; die Treffen von Ladon (24. November) und Beaune la Rolande (28. November).

Wir verließen den Prinzen Friedrich Karl bei Sens, sein Hauptquartier ging von dort in den folgenden Tagen über Cheroy, Nemours und Puiseaux nach Pithiviers.

Der Prinz erhielt das Kommando auch über die Armee=Abtheilung des Großherzogs von Schwerin. Seine nächste Absicht war nun die, die zweite Armee mit derjenigen des Großherzogs in Verbindung zu bringen, die Verbindung sollte zwischen Toury und Pithiviers hergestellt werden. Die ganze Armee des Prinzen, bestehend aus 5 Armeecorps (1 bairisches, 17. und 22. Division, 3., 9. und 10. norddeutsches Corps) und aus 4 Kavalleriedivisionen, von welchen die Division Hartmann mit der zweiten Armee heranrückte, welche außerdem vom Großherzog die Division Stolberg abgegeben werden sollte, diese ganze Armee sollte nordwärts der Franzosen gegen den Forst von Orléans und mit der Front nach Süden sich entwickeln, um von da aus Aurelle de Paladine ans linke Loireufer zurückzutreiben. Der Großherzog von Mecklenburg erhielt den Befehl, aus seinen Stellungen gegen Westen links gleichfalls gegen Süden zu schwenken.

Nicht ohne Kampf sollte der Prinz Friedrich Karl zur Vereinigung mit dem Großherzog gelangen. Die Corps, welche General Aurelles jenen zunächst gegenüberstellen konnte, waren das 15., Martin des Pallières bei Orléans selbst, rechts von diesem das 20., Crouzat, mit dem Loireübergang bei Jargeau, und das 18., soweit es schon aktiv war, unter Bourbaki, gestützt auf die Loire bei Sully, 5 deutsche Meilen oberhalb Orléans.

Am 24. November sollte sich das 10. Armeecorps von der II. Armee um Beaune la Rolande vereinigen.

Am 23. November befand sich der Chef des 10. Armeecorps, General Voigts-Rhetz mit der 38. Infanterie-Brigade (Wedell) und der hessischen Kavalleriebrigade Rantzau zu Beaune la Rolande, der Rest des Armeecorps stand noch um Montargis.

Vorgeschobene Patrouillen fanden alle Ortschaften ringsum von französischen Detachements besetzt.

Am 24. November Morgens um 7 Uhr marschirte die 39. Brigade Valentini, früher vom General von Woyna kommandirt, der jetzt die 19. Division befehligte, von Montargis über Panne und Mignières gegen Beaune la Rolande ab; sie ward von der Reserveartillerie des 10. Corps begleitet.

Südlich von ihr marschirte über Ladon die 37. Brigade Lehmann, welche die Gegend von Montargis erst um 8 Uhr Morgens verließ. Sie stieß um 11 Uhr bei Ladon auf die Avantgarde des 20. französischen Corps. Ladon wurde nach längerem Kampfe von den Preußen genommen, die Franzosen zogen sich in den ersten Nachmittagsstunden auf Bellegarde zurück, dorthin nur von einigen preußischen Kompagnieen verfolgt, während die Masse der Brigade Lehmann ihren Marsch auf Beaune la Rolande fortsetzte.

Die Reserveartillerie des 10. Corps hatte bald nach 1 Uhr Nachmittags Beaune la Rolande erreicht; die Brigade Valentini war zu derselben Zeit bei Jüranville angekommen. Sie erhielt hier den Befehl, links rückwärts gegen Maizières abzuschwenken, um die Brigade Lehmann zu unterstützen. Diesem Befehle kam Valentini sofort nach und drängte über L'Archemont die Franzosen gegen Fréville zurück. Unter seinem Schutze marschirte die Brigade Lehmann auf Beaune, wo am 25. November so ziemlich das ganze 10. Armeecorps vereinigt war.

Das 9. norddeutsche Armeecorps marschirte unterdessen auf Pithiviers; auf dem linken Flügel der II. Armee ward vom 3. Corps wenigstens die Division Stülpnagel gegen Beaune la Rolande herangezogen. Am 28. November kam es noch zu einem heftigen Kampfe bei letzterem Orte gegen das 20. französische Corps.

In Folge desselben konzentrirte Aurelle de Paladine seine Armee an dem Nordrande des Waldes von Orléans und im Westen desselben. Der Prinz Friedrich Karl hatte nun alle Möglichkeit, auch seine Streitkräfte zusammenzufassen, um den entscheidenden Punkt an der Loirelinie, Orléans wiederzunehmen. Am 29. und 30. November kam es allerdings zum Zwecke dieser Konzentrirung noch zu verschiedenen Zusammentreffen; allein sie sind ohne militairische Bedeutung, daß es sich nicht verlohnt, weitläufiger davon zu reden.

3. Die Wiederbesetzung von Orléans durch die Deutschen.

Auf den ihm gewordenen Befehl des Prinzen Friedrich Karl hatte der Großherzog von Mecklenburg seine Armeeabtheilung Front nach Süden nehmen lassen und am 1. Dezember hatte dieselbe folgende Stellung:

Das 1. bairische Corps, dessen rechte Flanke die 4. Kavalleriedivision

deckte, bei Orgères am Kreuzpunkt der Straßen von Chartres nach Orléans und von Toury nach Châteaudun;

Die 17. Division bei Allaines;

Die 22. Division, unterstützt von der 2. Kavallerie-Division bei Toury, an der direkten Eisenbahn von Paris über Angerville nach Orléans.

Am 2. Dezember sollte von der Tann von Orgères auf Loigny in der Richtung auf Orléans vorrücken. Seine Avantgarde stieß alsbald auf diejenige des 16. französischen Corps, Chanzy, welche sich bei Terminiers konzentrirt hatte. Die Franzosen, beständig verstärkt, warfen nach längerem Kampfe die Baiern auf Villeprevost und Goury-Château zurück.

Hier setzte sich um Mittag von der Tann in den Gehölzen fest und zog seine Reserven heran. In seiner linken Flanke war unterdessen die 17. Division auf Lümeau vorgegangen; sie fand keine überlegenen Streitkräfte vor sich und konnte um Mittag Lümeau besetzen. Zugleich rückte nunmehr rechts von den Baiern, Prinz Albrecht von Preußen mit seiner Kavalleriedivision in der Richtung auf Loigny vor; die Baiern traten wieder an und diese konzentrisch wirkenden deutschen Kräfte nahmen um 1 Uhr Mittags Loigny.

Die 22. Division marschirte am Morgen des 2. Dezember auf Baigneaux nordöstlich Lümeau, traf bei dem erstgenannten Orte auf Widerstand und nahm nach kurzem Gefecht das Dorf. Die französischen Truppen, welche hier gekämpft hatten, gehörten dem 15. Corps an. Sie zogen sich zunächst auf Poupry zurück. Hier kam es um die Gehölze nördlich des Dorfes zu vielen Einzelgefechten, welche damit endeten, daß die 22. Division sich zum Herrn von Poupry und der Straße von Orléans nach Allaines machte.

Auf gleicher Höhe mit der 22. Division rückte eine Brigade der 2. Kavalleriedivision an der Straße über Artenay nach Orléans vor und behauptete sich an derselben gegen wiederholte Angriffe.

Gegen den rechten Flügel des Großherzogs von Mecklenburg gingen die Franzosen am Nachmittag noch einmal vor; sie verwendeten zum Angriff auf Loigny das 17. Corps, General de Colomb, welches eben herangezogen worden war; dieses nahm Loigny wieder, ward aber gegen Abend nach heftigem Kampfe hinausgeworfen und zum Rückzuge auf Terminiers gezwungen.

Gegen Abend war der Großherzog von Mecklenburg im Besitz der Frontlinie Loigny, Lümeau, Poupry, Dambron.

Zur Unterstützung der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg hatte Prinz Friedrich Karl schon am 2. Dezember die 6. Kavalleriedivision über Bazoches les Gallerandes, östlich Toury auf Oison, und das 9. Corps von Pithiviers über Chatillon le Roi auf Jouy gesendet. Sein Hauptquartier befand sich seit dem 29. November zu Pithiviers.

Für den 3. Dezember beschloß nun der Prinz Friedrich Karl einen konzentrischen Angriff auf Orléans.

Auf dem rechten Flügel sollte die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg von der Front Terminiers-Poupry auf Chevilly an der

Eisenbahn Paris-Orléans und an der Nordwestecke des Waldes von Orléans vordringen.

Von der II. Armee ward das 9. Corps auf die Front Thoury-Bazoches les Gallerandes gesendet, links von ihm das 3. Corps nach Pithiviers und links von diesem das 10. Corps nach Boynes.

Das 9. Corps sollte am 3. Dezember östlich der Eisenbahn über Artenay vorrücken, das 3. Corps an der Straße von Fontainebleau, das 10. über Nibelle gegen den Kanal von Orléans.

Der Prinz Friedrich Karl marschirte mit dem 9. norddeutschen Armeecorps. Dieses wendete sich zunächst über Dambron gegen das Dorf Assas, nahm dasselbe und darauf auch Artenay. Ueber diesen Ort vordringend hatte es ein hartnäckiges Gefecht bei der Mühle von Anvillers gegen Truppen des 15. französischen Corps zu bestehen. Auch diese wurden geworfen. Nun drang die Avantgarde des 9. Corps auf Chevilly vor, fand dasselbe aber, dort ankommend, schon von den Truppen des Großherzogs von Mecklenburg besetzt.

Das 3. norddeutsche Corps gewann über Chilleurs aux bois, Loury, — im Walde von Orléans, das 10. Corps gelangte bis Nibelle. Die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg war, wie schon bemerkt, bis Chevilly vorgedrungen. Demnach stand am 3. Dezember Abends die Hauptmacht des Prinzen Friedrich Karl auf einer Front von nur zwei starken deutschen Meilen, von Chevilly bis Loury vereinigt. — Auf dieser kurzen Front befanden sich mindestens 100,000 M. Der Prinz nahm sein Hauptquartier zu Artenay.

D'Aurelles de Paladine erkannte, daß er augenblicklich auf ein ernstliches Vorgehen gegen Paris nicht mehr rechnen dürfe. Seine meist jungen Soldaten hatten sich in den letzten Tagen recht gut geschlagen, allein, die Zusammenhangslosigkeit der neuen Organisationen war offenbar. Mit Truppen dieser Art darf man nicht zu hartnäckig sein wollen, — man muß von ihnen nicht verlangen, was sie nicht leisten können. Aurelles beschloß demnach am 3. Dezember Abends Orléans aufzugeben und sich in die Sologne zurückzuziehen. Er benachrichtigte davon telegraphisch die Delegation der Regierung zu Tours. Dieser waren solche Nachrichten höchst unangenehm. Aurelle erhielt Depeschen auf Depeschen, von denen einige höchst verletzend waren. Am Morgen des 4. Dezember entschloß er sich dennoch bei Orléans zu halten und hier außer dem 15. Corps vom rechten Flügel her noch das 20. und 18 über Jargau und Süllÿ und das 16. und 17. über Meung und Beaugency zu konzentriren. Er sendete ein Telegramm, welches seine Absicht verkündete, und welches sich mit einem andern von Tours her, das ihm die Freiheit des Handelns gab, kreuzte, an Herrn Gambetta, am 4. Mittags ab.

Unterdessen hatte am 4. Dezember Morgens Prinz Friedrich Karl seine Operationen wieder aufgenommen. Auf dem äußersten rechten Flügel ging der Großherzog von Mecklenburg zwischen den Straßen von Châteaudun und Chartres gegen Orléans vor.

Links vom Großherzog avancirte das 9. norddeutsche Corps über Chevilly und mit einem linken Seitendetachement über St. Lyé, das

3. norddeutsche Corps ging über Loury auf St. Loup, dicht östlich von Orléans, das 10. Corps an dem Kanal von Orléans auf Vitry aux loges. Zwischen den beiden letztgenannten Corps befand sich die Kavallerie-Division Hartmann.

Gegen Dunkelwerden am 4. Dezember standen die Hauptmassen der Deutschen dicht um Orléans. Heftigen Widerstand hatte nur das 15. französische Corps an der direkten Eisenbahn von Orléans nach Paris geleistet. Die übrigen Corps, sowohl die des rechten Flügels, das 20. und 18., als diejenigen des linken Flügels, das 16. und 17., waren nach den Befehlen Aurelles im Rückzug hinter die Loire begriffen, jene über Jargeau und Sully, diese über Meung und Beaugency, und sie stellten den Deutschen nur Arriergarden zur Deckung des Rückzuges entgegen.

Die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg ward bei ihrem Vordringen auf Orléans am 4. Dezember fast gar nicht behelligt, da die Rückzugsrichtung des französischen linken Flügels sie nothwendig von ihr entfernte [1]). Auch das 3. und 10. norddeutsche Corps und die Kavallerie-Division Hartmann trafen nur mit schwachen französischen Detachements zusammen; allein für sie entstand eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit daraus, daß sie durch den Wald von Orléans vorrücken mußten und unmöglich die Stärke ihres Gegners übersehen konnten.

Der Prinz Friedrich Karl nahm am 4. Dezember Abends sein Hauptquartier in Cercottes und ließ von dort her den General Martin des Pallières, der zu Orléans kommandirte, zur Uebergabe dieser Stadt auffordern, widrigenfalls dieselbe bombadirt werden würde.

Pallières, welcher wußte, daß weder der rechte noch der linke Flügel der Armee sich rechtzeitig genug mit dem Ueberrest des 15. Corps würden vereinigen können, um dem konzentrirten Angriff der deutschen Massen einen ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen, räumte in der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember Orléans; die schweren Marinekanonen in den Verschanzungen vor der Stadt wurden vernagelt.

Am 5. Dezember früh Morgens rückten zuerst Abtheilungen von der Armee des Großherzogs von Mecklenburg, dann vom 9. und endlich vom 3. norddeutschen Armeecorps in Orléans ein, wohin um Mittag auch der Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier verlegte.

Derselbe hatte, unmittelbar nachdem er die Kunde erhalten, daß die Franzosen Orléans räumen würden, den Befehl ertheilt zum Vorschieben von Abtheilungen in allen wichtigen Richtungen am linken Ufer der Loire; den Strom aufwärts gegen Gien, den Strom abwärts gegen Blois und Tours, in der Mitte zwischen diesen beiden Richtungen durch die Sologne auf Vierzon und Bourges.

Diese Anordnung hatte zur Folge, daß die französische Loirearmee in zwei getrennte Flügel getheilt ward. An der Loire oberhalb Orléans sammelten sich nicht blos das 18. und 20. Corps, sondern auch das 15., welches keine Gelegenheit mehr fand, sich westwärts zu ziehen.

---

[1]) Die französische Uebersetzung weicht von dem deutschen Text sehr ab. Die betreffenden Noten sind daher aus dem Werke Rüstows direkt entnommen.
Der Uebersetzer.

An der Loire unterhalb Orléans dagegen mußten sich nun sammeln das 16. und 17. Corps, welche bisher gegen den Großherzog von Mecklenburg thätig gewesen waren, und das 19. Corps, welches ihnen als Reserve nachgeschoben war, ohne noch zur Action gelangt zu sein. Außerdem konnte dieser linke Flügel der Loire-Armee das 21. Corps aus dem Lager von Conlie an sich ziehen. [1])

Gambetta, welcher am 4. Dezember bald nach Mittag die Depesche d'Aurelles' erhielt, daß dieser sich bei Orléans konzentriren wolle, hatte um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags zu Tours einen Eisenbahnzug bestiegen, um persönlich einzugreifen und nun Alles in Ordnung zu bringen. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags erreichte sein Zug das Dorf la Chapelle westlich Orléans, ward indessen hier durch das Karabinerfeuer der Reiter des Prinzen Albrecht aufgehalten.

Es wäre nicht unmöglich gewesen, daß Gambetta, der so große Vollmachten hatte, sich trotzdem nach Orléans begab. Allein er kehrte nach Tours zurück, wo er um Mitternacht die Depesche Pallières' erhielt, welcher ihm anzeigte, daß dieser Orléans räume.

So war denn die Loire-Armee, welche Paris hatte entsetzen sollen, nicht blos hinter den Strom zurückgeworfen, sondern auch in zwei Theile zertrennt, deren Vereinigung wohl nur durch schnelle Märsche auf einem weit zurückliegenden Punkte möglich gewesen wäre. — Gleichzeitig war auch ein großer Ausfall aus Paris zurückgeschlagen worden und wir wenden uns jetzt zur Erzählung dieses Ereignisses.

Auszüge aus dem Werke: der Krieg Deutschlands gegen Frankreich und die Gründung des deutschen Kaiserreichs von Doktor L. Hahn; Geheimer Rath im Ministerium des Innern.

(Veröffentlicht in Berlin 1871.)

Nr. 203. Die ersten Vormärsche der französischen Loire-Armee (Räumung von Orléans — Schlacht bei Coulmiers).

Versailles, den 10. November.

Beim Vorrücken der Loirearmee auf dem rechten Ufer der Loire über Beaugency hatte General von der Tann, außerhalb Orléans, am 9. gegen diese Stellung genommen und nach konstatirter Stärke des Gegners sich unter Gefecht auf Saint-Péravy abgezogen.

von Podbielsky.

Versailles, 11. November 1870. Vorgestern hat sich General von der Tann fechtend vor Uebermacht von Orléans nach Toury zurückgezogen, wo er sich gestern mit General Wittich und Prinz Albrecht (Vater), von Chartres kommend, vereinigt hat. Großherzog von Mecklenburg stößt heute zu ihnen. Wilhelm.

---

[1]) Alle diese Details sind, wie man dies im Bericht in dem 1. Buche dieses Werkes sehen kann, oft ungenau.

Versailles, den 12. November 1870. Im Gefechte des Generals von der Tann am 9. d. M. wurden sämmtliche Angriffe des Feindes mit großem Verluste für denselben zurückgewiesen und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Am 10. Mittags verirrte sich eine Abtheilung der baierischen Munitions-Reserve, bei welcher sich zwei Reserve-Geschütze befanden, und fiel in die Hände des Feindes.

von Podbielsky.

Nr. 204. Ueberblick über die ersten Bewegungen gegen die Loire.

(Staatsanzeiger von Berlin.)

Um die Einschließungsarmee gegen die Angriffe der neugeschaffenen Loire-Armee von Süden her zu schützen, wurde in den ersten Tagen des October eine bedeutende Armee-Abtheilung, bestehend aus dem ersten baierischen Corps unter Kommando des Generals von der Tann, der preußischen 22. Division, General von Wittich, und einer Kavallerie-Division unter den Befehlen des Prinzen Albrecht von Preußen (Vater) gegen sie abgeschickt. Diese Kräfte trafen den Feind am 9. October bei Artenay an der Straße von Orléans nach Paris, warfen ihn zurück, setzten am 10. October den Kampf fort, nahmen die Vorstadt von Orléans mit Sturm, warfen die Franzosen bis jenseits der Loire zurück und fügten ihnen beträchtliche Verluste zu. Der französische Oberbefehlshaber, General Motterouge, hielt erst in la Ferté an.

General von der Tann blieb mit seinem Armeecorps in Orléans, während die 22. Division in nordwestlicher Richtung auf Châteaudün vormarschirte, sich dieser Stadt mit Sturm bemächtigte, um sich dann nach Norden gegen Chartres zu wenden, wo sie stehen blieb, einen Theil ihrer Kräfte aber noch nördlicher bis Dreux vorschob. Die Kavallerie schickte mehrere Detaschements auf das rechte Ufer der Loire bis nach Beaugency, der Rest hatte den Auftrag, die Verbindung zwischen den verschiedenen Abtheilungen des Armeecorps aufrecht zu erhalten.

Während dies geschah, hatte General Aurelle de Paladines das Oberkommando der Loire-Armee übernommen. Es gelang ihm mit Hülfe von Verstärkungen, seine Armee auf ungefähr 60,000 Mann zu bringen, von denen allerdings nur ein schwacher Theil aus Linientruppen, der größte aus Mobilgarden bestand. Die Kavallerie (7 Regimenter) und besonders Artillerie war in genügenden Massen vorhanden. Mit diesen Kräften ging er auf das rechte Loire-Ufer über und besetzte sehr stark die Position von Marschenoir-Morin.

General von der Tann, welcher von Anfang an entweder durch Rekognoscirungen oder durch auf irgend eine andere Art eingegangene Nachrichten von diesen Bewegungen des Feindes wußte, ging am 8. Abends in westlicher Richtung aus Orléans heraus, um dem Feinde zuvorzukommen und bewerkstelligte seine Konzentrirung zwischen Huisseau und Coulmiers.

Die vor dieser Position befindlichen Kavallerie-Detaschements trafen den Feind, welcher aus der Richtung von Vendôme anmarschirte, am

9. November gegen 7 Uhr Morgens jenseits Coulmiers. Es waren die Spitzen der Kolonnen der Loire-Armee unter General Polhès.

Der Feind griff die Position des baierischen Corps am Morgen mit 6 Bataillonen Infanterie zu 6 Kompagnion — keine Linientruppen — gefolgt von starken und zahlreichen Kolonnen, an; 7 Regimenter französischer Kavallerie deckten die Flügel des Angriffs und 120 Geschütze fuhren nach und nach gegen die baierische Position auf. Trotz der großen numerischen Ueberlegenheit des Feindes hemmte indessen die ausgezeichnete Haltung der baierischen Truppen die Vorwärtsbewegung der Franzosen. Vier Angriffe, welche der Feind gegen den rechten Flügel ausführte, wurden nach einander mit großer Festigkeit und bedeutenden Verlusten für die französische Infanterie abgeschlagen, so daß der General von der Tann seine Position bis zum Abend vollständig behauptete. Erst bei Einbruch der Nacht und nachdem die feindlichen Kolonnen sich zurückgezogen hatten, entschloß sich General von der Tann, Annäherung an die Verstärkungen zu suchen, welche ihm von Chartres und Versailles zugeführt wurden. Der Rückzug geschah auf Saint-Péravy in vollkommener Haltung und dem stolzen Bewußtsein, die Angriffe des Feindes trotz einer bedeutenden numerischen Minderzahl vollständig abgewiesen zu haben. Der Feind verfolgte das 1. baierische Corps nicht, besetzte aber am selben Abend Orléans, wo unglücklicherweise ungefähr 1000 nicht transportable Kranke zurückgelassen werden mußten. Am 10. wurde der Rückzug bis Toury fortgesetzt, wo das 1. baierische Corps seine Vereinigung mit den preußischen Verstärkungen bewirkte. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg hat das Kommando über die vereinigten Streitkräfte übernommen. Die Verluste des 1. baierischen Corps am 9. belaufen sich auf 42 Officiere und 650 Mann todt und verwundet. Eine Munitions-Kolonne, die sich verirrt hatte, fiel am 10. mit einem Beamten und 80 Mann in die Hände des Feindes.

Ein französischer Bericht berechnet die Verluste des Feindes an Verwundeten und Todten auf 2000 Mann. Dieser Bericht spricht von 1000 Gefangenen; dies können nur die in den Lazarethen von Orléans zurückgelassenen Kranken sein.

Nr. 207. Vormarsch des Prinzen Friedrich Karl von Metz nach der Loire. Fanatische Kriegführung der Franzosen.

(Staatsanzeiger von Berlin.)

Die zweite Armee bewegte sich von dem Abmarsche aus den Stellungen um Metz an bis jetzt in starken Märschen nach der Loire; der Erfolg, den die Franzosen durch den Rückzug des von der Tann'schen Corps errungen zu haben glaubten, die drohenden Bewegungen, welche sie zum Entsatze von Paris gegen den Süden der Cernirungslinie auszuführen Miene machten, verwandelte von Troyes aus diese Märsche in Eilmärsche. Die Corps haben darin Außerordentliches geleistet. Diese Leistungsfähigkeit ist um so höher anzuschlagen, als sie in ihrem Vormarsche auf vielfache Hindernisse stießen, welche ihnen die Bevölkerung

bereitete. Sie hat gegen unsere Truppen bereits den Guerillakrieg begonnen und derselbe wird namentlich in der Gegend von Orléans von den Priestern förmlich gepredigt. Der Bischof von Orléans, Monseigneur Dupanloup, richtete an die Geistlichen von Orléans bei Gelegenheit des Festes des St. Aignan, ein Schreiben, in welchem er sie zum Kriege gegen den Angreifer reizte.

Von Sens aus hatte der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier am 18. November nach Chery verlegt, am 19. nach Nemours, einer Stadt von etwa 5000 Einwohnern, nur etwa 20 Lieues von Paris gelegen, am 20. nach Puisseaux, am 21. nach Pithiviers. Hier scheint der Höchstkommandirende für einige Tage sein Hauptquartier aufgeschlagen zu haben, um die Konzentration der in einer Ausdehnung von 12 Stunden marschirenden Truppen abzuwarten. In diesen Tagen fanden vielfache kleinere und größere Rekognoscirungen statt, die theils von einzelnen Officieren, theils von Truppen-Detachements ausgeführt wurden, um Fühlung mit dem Feinde zu erhalten. Dieselben werden zunächst unter großen Schwierigkeiten ausgeführt. Aus der Ferne, aus jedem Gehöfte bekommen die Kavalleristen Feuer; der einzelne Feldarbeiter wirft bei ihrem Nahen den Spaten hinweg, ergreift seine Flinte, die neben ihm am Boden liegt, und schießt, jedes Haus wird zu einer kleinen Festung, jeder Blaukittel zum Franctireur. Täglich werden solche bei den General-Kommandos eingebracht, denen die kriegsgerichtliche Entscheidung über solche Fälle anheimgegeben ist, vielfach werden mit denselben Priester theils als Urheber, theils als Thäter mit eingebracht. Jeder, der mit einem Gewehr in der Hand betroffen, wird nach der Bekanntmachung des Oberkommandos, die beim Einrücken in einen Landestheil, in Städte und Dörfer an die Ecken angeschlagen wird, zum Tode verurtheilt. Nur durch drakonische Strenge kann dieser meuchlerischen Weise, den Krieg zu führen, begegnet und unseren Truppen Genugthuung verschafft werden.

Die Wiedereroberung Orléans durch die deutschen Armeen.

Der Königin Augusta in Coblenz.

Versailles, den 18. November. Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern den Feind auf seiner ganzen Linie bei Dreux zurückgeworfen. General-Adjutant von Treskow, der momentan die 17. Division kommandirt, mit geringem Verlust Dreux genommen. Viele Gefangene gemacht. Verfolgung in der Richtung von le Mans.

Wilhelm.

Versailles, 27. November. Bei den Rekognoscirungsgefechten vor Orléans am 24. stießen 2 Brigaden des 10. Corps auf das vormarschirende französische 20. Corps, warfen dasselbe aus Ladon und Maizières und brachten ihm nicht unbeträchtliche Verluste bei. Am 26. gingen mehrere feindliche Compagnieen gegen das 10. Corps vor, wurden

abgewiesen, wobei sie allein 48 Todte liegen ließen. Unter den Gefangenen befindet sich ein General.

von Podbielsky.

Versailles, 28. November. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl meldet: Am 28. wurde X. Armeecorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen. Es konzentrirte sich bei Beaune la Rolande, woselbst es sich siegreich behauptete und am Nachmittage in meinem Beisein durch die 5. Division und 1. Kavallerie-Division unterstützt wurde. Unser Verlust etwa 1000 Mann. Feindlicher Verlust sehr bedeutend, viele Hundert Gefangene in unseren Händen. Kampf endete nach 5 Uhr.

von Podbielsky.

An die Königin Augusta.

Versailles, den 29. November. Prinz Friedrich Karl meldet: Das gestrige Gefecht eine wahre Niederlage des größten Theils der Loire-Armee, von der das ganze 20. Corps und wahrscheinlich auch das 18. und Theile des 15. und 16. da waren. Nach französischen Angaben 70,000 Mann. Das 20. Corps focht ganz, die andern theilweise. Der Feind ließ 1000 Todte auf dem Schlachtfelde und soll über 4000 Blessirte haben, 1600 gesunde Gefangene, die sich stündlich mehren. Gesammtverlust wohl 7000 Mann. General d'Aurelle soll blessirt sein. Unser Verlust 1000 Mann, wenig Officiere.

Wilhelm.

Versailles, den 29. November 1870. Die ganze Bedeutung des von Theilen der zweiten Armee, besonders vom 10. Armeecorps gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit gelieferten Gefechts hat erst heute mit Sicherheit festgestellt werden können. Der größte Theil der feindlichen Loire-Armee hat eine vollständige Niederlage erlitten. Der Feind ließ gegen 1000 Todte auf dem Schlachtfelde. 1600 unverwundete Gefangene, die sich stündlich mehren, sind in unsern Händen. Wir verloren 1 Geschütz, nachdem Pferde und Bedienung desselben todt, und nicht ganz 1000 Mann an Todten und Verwundeten, worunter verhältnißmäßig wenig Officiere.

von Podbielsky.

Versailles, 29. November. Das Gros der Loire-Armee versuchte gestern mit einem Gewaltstoß in der Richtung von Fontainebleau durchzudringen, traf bei Beaune-la-Rolande das 10. Corps und wurde von diesem, verstärkt durch 5. Infanterie- und 1. Kavallerie-Division, unter großen Verlusten an Todten und Verwundeten und hauptsächlich an Gefangenen zurückgewiesen.

von Podbielsky.

Versailles, 3. December. Ein von der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin abgesandtes baierisches Rekognoscirungs-Detachement stieß gestern zwischen Orgères und Patay auf avancirende sehr überlegene feindliche Kräfte und ging in seine Stellung zurück. Als in Folge dessen die Armee-Abtheilung sich heute früh 9 Uhr zum Vorgehen formirte, wurde sie auf der Linie Orgères-Baigneaux heftig angegriffen. Der Feind, bestehend aus dem 15. und 16. Corps, wurde durch die 4. Kavallerie-Division und gefolgt vom 1. baierischen Corps über Loigny geworfen, während die 22. Division, unterstützt durch die 2. Kavallerie-Division, Poupry mit Sturm nahm und bis dicht vor Artenay avancirte. Der Feind verlor viele Hundert Gefangene, 11 Geschütze wurden im Feuer genommen. Verlust auf unserer Seite nicht unbedeutend, der des Feindes sehr beträchtlich.

von Podbielsky.

Der Königin Augusta.

Versailles, 4. Dezember. Gestern hat Prinz Friedrich Karl mit drittem und neuntem Corps den Feind bei Chevilly und Chilleurs in den Orléans-Wald geworfen und 2 Kanonen genommen.

Wilhelm.

Einnahme von Orléans.

Versailles, 4. Dezember, 10 Uhr Abends. Am 3. warfen die Kolonnen des General-Feldmarschalls Prinz Friedrich Karl den Feind über Chillieurs aux Bois und Chevilly hinaus in der Richtung auf Orléans zurück. 3. und 9. Armeecorps nahmen dabei je 1 Geschütz. Diesseitiger Verlust nicht bedeutend.

Der Königin Augusta.

Versailles, 4. Dezember, 12 Uhr Nachts. Nach zweitägiger Schlacht der zweiten und Mecklenburgischen Armee, das Corps Mannstein die Vorstadt St. Jean, den Bahnhof von Orléans heute Abend genommen. Die andern Corps stehen bereit, morgen die Stadt zu nehmen. 30 Geschütze und über 1000 Gefangene. Verlust mäßig, Division Wrangel verlor am meisten.

Wilhelm.

Der Königin Augusta.

Versailles, 5. Dezember. Orléans ist noch in dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm. Gott sei gedankt.

Wilhelm.

Versailles, 5. Dezember. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl hat nach dreitägigen stets siegreichen vorschreitenden Kämpfen und nach Erstürmung des Bahnhofes und der Vorstädte von Orléans am Abend

des 4. und in der Nacht zum 5. die Stadt Orléans besetzt. An 40 Geschütze und viele 1000 Gefangene befinden sich bis jetzt in unsern Händen. Der Feind wird unausgesetzt verfolgt. Diesseitige Verluste verhältnißmäßig.

Wilhelm.

Telegramm des Königs an die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin.

Dein Sohn hat in drei Tagen drei Siege davongetragen, am 2. bei Bazoches, wo er 12 Geschütze genommen hat, am 3. bei Chevilly, wo er 3 Geschütze genommen hat, am 4. im Norden und Westen von Orléans, wo Treskow drei Dörfer mit Sturm und 22 Geschütze erobert und 5000 Gefangene gemacht hat. Ich freue mich sehr für Fritz. Am 3. und 4. haben die Armeen von Fritz und Karl zu gleicher Zeit vor und im Walde von Orléans gefochten; gestern Abend hat Manstein die Vorstadt St. Jean genommen und die Stadt noch in der Nacht besetzt. Ein sehr wichtiges und ruhmreiches Ereigniß. Die Verluste sind nicht zu groß.

An die Königin Augusta.

Versailles, 6. Dezember. Bei Orléans sind über 10,000 Gefangene, 77 Geschütze und 4 Kanonenboote genommen worden. Treskow stürmte die Orte Gidy, Janvry, Prüns, die fortificirte Eisenbahn; war um Mitternacht in Orléans.

Wilhelm.

Versailles, 6. December. Prinz Friedrich Karl K. H. meldet von Orleans: Bis jetzt 77 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene in unsern Händen, ebenso 4 Kanonenboote, jedes mit einem Vierundzwanzigpfünder armirt. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

von Podbielsky.

Von Orléans nach Tours und Vendôme.

Der Königin Augusta.

Versailles, 8. December. Gestern Abend ein heftiges glückliches Gefecht der 17. Division auf dem Marsche nach Blois, halbwegs bei Meung; wir erwarten dort noch mehr Widerstand; ein Geschütz und eine Mitrailleuse genommen, 150 Gefangene.

Wilhelm.

Versailles, 8. Dezember. Im Vormarsch auf Beaugency stieß die 17. Division gestern westlich von Meung auf ein frisches feindliches Corps von 15 bis 17 Bataillons mit etwa 26 Geschützen und vertrieb dasselbe in lebhaftem Gefechte, in welches auch die 1. baierische Division noch erfolgreich eingriff, aus allen Positionen. Der Feind verlor 260 Gefangene, 1 Kanone und 1 Mitrailleuse. An demselben Tage hatte die 6.

Kavallerie-Division bei Salbris und die Avantgarde des dritten Armeecorps bei Nevry, nordwestlich von Gien, glückliche Verfolgungsgefechte gegen die Arrieregarden der den Rückzug fortsetzenden Loire-Armee.

von Podbielsky.

Der Königin Augusta.

Versailles, 9. Dezember. Großherzog von Mecklenburg gestern und vorgestern vor Beaugency ernste Gefechte mit den verstärkten Resten der Loire-Armee aus Tours, die siegreich bekämpft wurden; Stadt besetzt, 1500 Gefangene, 6 Geschütze. Ebensolche Reste verfolgt die 2. Armee in geringerer Stärke auf der Straße nach Bourges.

Wilhelm.

Versailles, 9. Dezember. Nach dem siegreichen Gefechte am 7. Dezember setzten die 17. und 22. Division mit dem 1. baierischen Corps am 8. den Marsch gegen Beaugency fort. Der Feind entwickelte zwischen diesem Orte und dem Walde von Marschenoir, außer den am ersten Tage engagirt gewesenen Truppen, mindestens noch zwei Armeecorps der nach divergirenden Richtungen von Orléans zurückgewichenen Loire-Armee und suchte mit allen Kräften das Vordringen unserer Truppen aufzuhalten. Nichtsdestoweniger gewannen diese stetig Terrain und nahmen successive die Orte Cravant, Beaumont, Messas und demnächst auch Beaugency. 6 Geschütze und über tausend Gefangene fielen dabei in unsere Hände. Am 9. wurden dem Feinde dann weiter die von ihm noch besetzt gebliebenen Ortschaften Bonvalet, Villorceau und Cernay entrissen, wobei abermals viele Gefangene gemacht wurden. Der wichtige Eisenbahnknoten Vierzon ist von diesseitigen Truppen besetzt.

von Podbielsky.

Meung, 9. Dezember. Heute wieder lebhafter Kampf mit allen Truppen der Armee: Abtheilung des Großherzogs. Feind wurde aus seiner starken Stellung am Forêt de Marschenoir geworfen und viele Gefangene gemacht.

von Stosch.

Versailles, 10. December. Nach den Kämpfen der letzten Tage sollte den an der Loire befindlichen Truppen für den 10. Ruhe gewährt werden. Der Feind versuchte jedoch am Morgen mit starken Kräften die Offensive wieder zu ergreifen, wurde aber in einem bis zum Abende währenden, vorzugsweise durch Artillerie geführten Gefechte zurückgewiesen. Diesseitige Verluste sehr unbedeutend. Einige hundert Gefangene sind in unsern Händen.

von Podbielsky.

Versailles, 11. Dezember. Abtheilungen des 9. Armeecorps trafen am 9. bei Montlivault in der Nähe von Blois auf eine feindliche Di-

vision, deren Angriff entschieden abgeschlagen wurde. Der linke Flügel des Corps warf den Feind aus Chambord, wobei ein hessisches Bataillon 5 Geschütze erbeutete. Das 3. Armeecorps verfolgte am 8. den bei Nevoy geworfenen Feind bis über Briare hinaus.

von Podbielsky.

Der Königin Augusta.

Versailles, 12. Dezember. Nach den viertägigen Gefechten um Beaugency herum, die jedesmal siegreich für uns endigten, wenn auch bei der Uebermacht des Feindes kein bedeutendes Terrain gewonnen wurde, ist der Feind heute unerwartet gegen Blois und Tours abgezogen, wahrscheinlich in Folge der bedeutenden Verluste, die er erlitten, während die unsrigen gering waren. Sehr viel Ueberläufer melden sich dort und ebenso bei Rouen. Die Mobilgarden warfen vielfach Waffen und Ausrüstungsgegenstände fort und gehen nach Hause, aber es bleiben immer noch genug übrig.

Wilhelm.

Versailles, 12. Dezember. Vor unserm um Beaugency stehenden Corps ist der Feind am 11. zurückgegangen. Unsere Truppen verfolgen ihn.

von Podbielsky.

Versailles, 13. Dezember. Blois ist von den diesseitigen Truppen am 13. besetzt worden.

von Podbielsky.

Versailles, 15. Dezember. In der Verfolgung des Feindes bis Oucques und Mawes hat die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg am 13. 2000 feindliche Marodeurs gesammelt.

von Podbielsky.

Note 12.

Nr. 268. An den Oberbefehlshaber in Artenay.

3. Dezember 1870, 4 Uhr Morgens.

Die Generäle des 17. Corps sind soeben wieder fortgegangen; sie erklären, daß ihre Truppen in solcher Verfassung sind, daß ein Marsch morgen unmöglich ist; viele Menschen haben keine Schuhe, Lebensmittel sind nicht ausgegeben worden. Alles sehr ermüdet.

Da ich noch nicht Ihre Instruktionen kenne und doch in der Lage sein möchte, denselben, wie sie auch lauten mögen, nachzukommen, befehle ich dem General Guépratte, welcher in Abwesenheit des verwundeten und vermißten Generals de Sonis das 17. Corps kommandirt, Maßregeln zur Ausgabe von Lebensmitteln zu treffen und am Morgen damit fertig zu sein.

Die Division de Flandre, welche ich in Gommiers glaubte, ist diese Nacht bis Patay zurückgegangen.

Note 13.

Der Oberbefehlshaber an den General Chanzy in Saint Péravy.

Saint Péravy, den 3. Dezember 1870, 3 Uhr 40 Minuten Morgens.

In der Lage, in welche uns das heutige Gefecht gesetzt hat, ist es unmöglich, einen Marsch auf Pithiviers oder irgend eine andere Vorwärtsbewegung aufzunehmen, und sind wir gezwungen, den Rückzug auf unsere alten Stellungen anzutreten. Ich stehe zu weit von Ihnen entfernt, um Ihnen eine wirksame Unterstützung angedeihen lassen zu können, und auf der andern Seite erfahre ich, daß am Abend auf meinem rechten Flugel eine Zusammenziehung von Artillerie stattgefunden hat. Wollte ich demnach eine Demonstratton auf den Rücken des Feindes unternehmen, so würde ich mich der Gefahr aussetzen, selbst im Rücken angegriffen zu werden. Können Sie die Offensive ergreifen, so würde diese Bewegung uns ungeheuer zu statten kommen; von dem Moment ab, wo Ihnen dies aber unmöglich wird, könnte die Bewegung sehr gefahrbringend werden.

gez.: d'Aurelle.

Der Oberbefehlshaber an den General Chanzy.

Saint Péravy, von Chevilly, den 3. Dezember 1870, 10 Uhr Abends.

Ich habe Ihnen schnell hinter einander in dieser Nacht drei Depeschen geschickt und bin sehr überrascht, daß Sie bis 6 Uhr Morgens noch keine einzige erhalten haben. Ich habe Ihnen zwei Mal Befehl gegeben, auf die Positionen zurückzugehen, und theilte Ihnen zu gleicher Zeit mit, daß, da ich selbst von Osten her bedroht bin, es mir unmöglich wäre, ohne mich der Gefahr auszusetzen, im Rücken angegriffen zu werden, eine Demonstration auf die linke Flanke des Feindes zu machen. Jetzt, wo ich die rückgängige Bewegung angetreten habe, um 9 Uhr Morgens, hat man mir das Erscheinen zahlreicher Kolonnen jenseits Rüan gemeldet.

gez.: d'Aurelle.

Note 14.

Nr. 267. An den Oberbefehlshaber in Saran.

Saint Péravy, 3. Dezember 1870, 5 Uhr Abends.

Ich finde in Saint-Péravy Ihr Telegramm von 10 Uhr 25 Minuten vor. Ich habe Ihren Befehl erhalten und ausgeführt; das 16.

Corps nimmt seine Stellungen bei Boulay über Bricy, Coinces, Saint-Péravy wieder ein; ich schicke das 17. Corps nach Saint-Sigismond, Gémigny, Rozières und Coulmiers.

Die 2. Division des 16. Corps hat Befehl, bevor es die Kantonnements von Boulay bezieht, über l'Encornes und Huêtre auf die Flanke oder den Rücken des Feindes zu marschiren, dessen Kanonade mit dem 15. Corps ich höre. Alle Straßen sind überfüllt mit Material und Kolonnen.

Sollten wir gezwungen werden, unsere ersten Positionen rasch zu räumen, so würde die Verstopfung auf der Straße von Orléans sich verdoppeln. Vielleicht kann die Rückzugslinie des 16. und 17. Corps direkt auf die Loire oberhalb Orléans gehen, wenn die Brücken von Beaugency hergestellt sind, was ich Sie bitte, mich wissen zu lassen.

gez.: Chanzy.

Nr. 269. An den Kriegsminister in Tours.

Saint-Péravy, 3. Dezember 1870.

Gemäß den Befehlen des Oberkommandirenden habe ich heute das 16. Corps auf seine alten Positionen von Boulay nach Saint-Péravy zurückgeführt und das 17. Corps in Saint-Sigismond, Rozières, Gémigny und Coulmiers aufgestellt. Der Rückzug, welcher durch ansehnliche feindliche Massen bedroht wurde, hat sich nach dem schweren gestrigen Tage in bestmöglicher Ordnung vollzogen. Der Feind hat stark gelitten. Unsere Verluste sind zahlreich und beklagenswerth; ein großer Theil unserer Artillerie ist demontirt, die Leute sind ermattet. — Das 15. Corps steht im Kampf mit dem Feinde. Ich habe auf den Kanonendonner zu die Brigade Barry vorgeschickt, welche noch vor l'Encornes engagirt ist.

Sollte ein weiterer Rückzug nothwendig werden, so wird das 16. und 17. Corps, deren Material alle Straßen anfüllt, nur schwer sich auf Orléans zurückziehen können. Ich vermuthe, daß der Feind einen allgemeinen Angriff gegen die Loire-Armee machen wird.

gez.: Chanzy.

Note 15.

Der Oberbefehlhaber an den General Chanzy in Saint-Péravy.

Saint-Péravy von Cercottes den 3. Dezember 1870
11 Uhr Abends.

Wenn Sie morgen früh angegriffen werden, oder in Folge einer rückgängigen Bewegung des 15. Corps Ihre Stellungen nicht halten können, ziehen Sie sich nicht auf Orléans zurück, sondern auf Beaugency und der Art, daß Sie später hinter dem Walde von Marschenoir Stellung nehmen können. Ich halte diese Direktion in Folge Detaschirung bedeutender Streitkräfte in Ihre linke Flanke für möglich und ohne Gefahr

für Sie. Denken Sie von jetzt ab an einen Rückzug, wie eben angegeben. Wären wir dazu gezwungen, so würde es gefährlich sein, das 15., 16. und 17. Corps in Orléans anzusammeln.

gez. d'Aurelle.

General d'Aurelle an General Chanzy in Saint-Péravy.

Saint-Péravy von Montjoie den 4. Dezember 1870
9 Uhr 5 Minuten Morgens.

Ich bestätige Ihnen den Befehl, welchen Sie gestern Abend zum Rückzuge auf Beaugency bekommen haben; um auf das linke Ufer der Loire überzugehen, haben Sie nicht auf die Brücke von Beaugency zu rechnen; Sie können den Uebergang erst bei Blois bewerkstelligen.

gez. d'Aurelle.

Note 16.

Der Oberbefeblshaber an den General Chanzy in Saint-Péravy.

Saint-Péravy von Orléans, den 4. Dezember 1870
9 Uhr Morgens.

Treten Sie den Rückzug nicht eher an, als bis Sie dazu gezwungen werden; Sie erhalten sofort neue Befehle.

P. O. Der Kapitain Adjutant des Oberbefehlshabers
gez. de Langalerie.

Note 17.

General d'Aurelle an General Chanzy in Saint-Péravy
den 4. Dezember 1870, 11 Uhr 28 Minuten Morgens.

In Folge neuer Dispositionen haben Sie sich so rasch als möglich mit dem 16. und 17. Corps auf Orléans zu dirigiren. Lassen Sie auf Beaugency nur die Kranken und Lahmen abgehen. Besetzen Sie die Stellungen, welche für das 16. und 17. Corps vorbereitet waren.

gez. d'Aurelle.

Note 18.

Brief des Telegraphenbeamten von Saint-Ay.

Mein General; wir sind auf dem Bahnhofe von Saint-Ay. Wir haben unseren Apparat aufgestellt und auf allen den Bahnhof passirenden Fäden versucht, mit Orléans in Verbindung zu treten. Aber sowohl die Staatsleitungen als auch die der Eisenbahn-Gesellschaft sind unterbrochen.

Wir versuchten auch eine Verbindung in entgegengesetzter Richtung von Orléans herzustellen, fanden aber Niemand.

Nach der Meinung des Bahnhofs-Chefs würde es nicht angebracht sein, noch länger hier zu bleiben. Der Feind soll diesen Abend in la Chapelle-Saint-Mesmie gesehen worden sein, mehrere Personen von Saint-Ay bestätigen es. Ein heute gegen 4 Uhr Abends auf Orléans abgegangener Zug soll kaum la Chapelle-Saint-Mesmie erreicht haben; er ist schleunigst umgekehrt. Der Chef des Bahnhofes, welcher mir diese Details giebt, fügt hinzu, daß Geschosse auf den Schienenweg zwischen la Chapelle und Orléans, näher aber an Orléans als an la-Chapelle fielen. Die Telegraphendrähte werden zerstört sein.

In der Unmöglichkeit, irgend eine telegraphische Verbindung mit Saint-Ay herzustellen, habe ich die Ehre, mein General, Sie zu bitten, uns sobald als möglich hierher Ihre Instruktionen übersenden zu wollen. Wir erwarten Ihre Befehle auf dem Bahnhofe.

Ich habe die Ehre, mein General, Ihnen Ihre an den General d'Aurelle adressirte Depesche zurückzuschicken.

Genehmigen Sie ꝛc. gez. Cronat,
Chef einer Telegraphen-Abtheilung.

P. S. Mein General; um 9 Uhr 15 Minuten erklärt sich ein Mann mit bestem Willen, der Briefträger der Eisenbahn, bereit, Ihre Depesche dem General d'Aurelle nach Orléans zu überbringen. Da der Chef des Bahnhofes mir für die Ehrlichkeit dieses Mannes haftet, zögere ich nicht, ihm Ihre Depesche anzuvertrauen. Wir erwarten auf dem Bahnhofe Ihre Befehle, mein General.

gez. Cronat.

Nr. 272. An den Oberbefehlshaber in Orléans.

Huisseau, den 4. Dezember, 7 Uhr Abends.

Meine Kolonnen und ein Theil des 17. Corps waren schon auf dem Marsche in der Richtung auf Beaugency, der zuerst angegebenen Rückzugslinie, als ich von Ihnen und dem Minister den Befehl erhielt, mich auf Orléans zu dirigiren.

Die zwischen Gémigny und Coinces vereinigte 1. Division des 16. Corps und das 17. Corps machten, nachdem sie die in Patay angegriffenen Kräfte an sich gezogen hatten, eine Vorwärtsbewegung auf les Ormes; die Positionen von Boulay und les Barres waren aber schon in der Hand des Feindes und da die Division Barry Bücy-Saint-Liphardt geräumt hatte, mußte ich, um alle Kolonnen zu decken, den Marsch über Gémigny, Rozières auf Huisseau antreten.

Wir stehen seit Einbruch der Nacht von der Ferm Escüres bis Huisseau. Ich weiß nichts vom 15. Corps und was sich vor seinen Stellungen zugetragen hat. In der Absicht, wenn es möglich ist, die Positionen vorwärts Orléans über Changy mit Umgehung der unwegsamen Gehölze zu erreichen, erwarte ich diesen Abend Ihre Befehle.

Note 19.

Brief des General Barry.

Mer, den 5. Dezember 1870.

Mein General.

Ich bin mit den Trümmern meiner Division, die ich noch sammeln konnte, in dieser Nacht in Mer angekommen, während Flüchtlinge andrer Corps sich im Walde von Bücy=Saint=Liphardt gesammelt haben.

Ich habe diese Richtung gewählt, weil ein feindlicher Umgehungsversuch durch die rechte Seite von Boulay so fühlbar wurde, daß die Truppen, welche ich bei Vertheidigung der Linien von Boulay im Voraus in les Barres aufgestellt hatte, schon zu gleicher Zeit mit der Division Maurandy zurückgegangen waren und weil ich selbst dicht bei Bücy=Saint=Liphardt beinahe von einer Abtheilung Ulanen, gefolgt von Infanterie und Artillerie, die ich durch einige in der Lisière des Holzes aufgestellte Mobile aufhielt, gefangen worden wäre.

Der Rückzug ist in einer unsäglichen Verwirrung inmitten aller auf Beaugency und Mer marschirenden Kolonnen und der ganzen Artillerie, vor sich gegangen.

Andererseits hatte mir einer von Ihren Ordonnanz=Officieren [1]), der mich auf der Straße von Orléans nach les Barres traf und mir Instruktionen überbrachte, die von diesem Augenblick an nicht mehr befolgt werden konnten, die Richtung von Blois als letzte Rückzugslinie bezeichnet. Ich habe mich, um meine vollständig aufgelöste Division sammeln zu können, auf Mer dirigiren zu müssen geglaubt, da alle Kolonnen und die ganze Artillerie diese Richtung einschlugen und ich im Glauben war, daß sie Befehl hatten, auf Blois zu marschiren, wo in diesem Augenblick sogar schon Batterieen eintreffen müssen. Ich weiß, daß Oberst Carré diesen Morgen mit seinem Park auf Blois marschirt ist.

Die Truppen meiner Division treffen nach und nach aber sehr langsam in Mer ein. Ich weiß noch nicht, ob ich sie werde heute sammeln können. Ich vermuthe meine Batterieen im Marsch auf Blois. Sie sind vollständig gefechtsunfähig und haben nur eine sehr kleine Zahl Bedienungsmannschaften und Fahrer.

Ich weiß nicht, wo meine Eskadron steht, welche vor meinem Rückzuge aus Boulay zurückgegangen war, da sie im Dorfe sich nicht halten konnte.

Ich gebe dem Unter=Intendanten Befehl, sobald als möglich die Kolonnen zu leeren, damit ich, sobald ich meine Corps gesammelt habe, den Lebensmittelempfang, welcher seit vier Tagen nicht stattgefunden hat [2]), anordnen kann.

---

[1]) Note des Oberbefehlshabers: Dies ist ein Irrthum. Dieser Befehl wurde nie gegeben. Der Ordonnanzofficier, welchen man niemals feststellen konnte, hat seinen Auftrag schlecht ausgerichtet oder General Barry hat mißverstanden. Der Officier hat Blois als allgemeine Rückzugsdirection bezeichnen können, aber nie als Marschobjekt.

[2]) Die Leute hatten von ihren Reserve=Portionen aus dem Tornister gelebt.

Ich vermag den Rückzug auf Beaugency erst anzutreten, wenn ich alle meine Leute beisammen habe, sie gegessen und ausgeruht haben. Sie sind nicht im Stande, auch nur einen Schritt zu marschiren.

Die Division muß vollständig organisirt werden und ist zu jeder Verwendung während einiger Tage unfähig. Könnte sie hierbleiben, so würde sie schneller zur Verfügung stehen.

Ich habe in Wirklichkeit von meiner Division hier nur einige hundert vereinzelte Leute vom 38. Marschregiment. Ich halte alle Durchmarschirenden an.

Der Widerstand, welchen ich in Boulay bis gegen Mittag geleistet habe und die Umgehung des Feindes, sind die Ursachen, die meine Division aufgelöst haben. Hätte ich aber nicht bis zum Aeußersten gefochten, so wären alle Kolonnen verloren gegangen.

Der kommandirende General der 2. Division des 16. Corps.
gez. Barry.

P. S. Um 9 Uhr ist erst der Ueberbringer Ihrer Befehle eingetroffen.

Brief des General Maurandy.

Beaugency, 5. Dezember 1870.

Mein General.

Ihrem durch Herrn Capitain Bernard mir überbrachten Befehle gemäß: Treten Sie ohne Zeit zu verlieren den Rückzug auf Beaugency an und beschützen Sie, koste es was es wolle, den Marsch der Kolonnen des 16. und 17. Corps [1]), dirigirte ich mich von Boulay auf les Barres und dann auf les Ormes. Dort wartete ich ab, bis der ganze Wagenzug in dem Gehölz von Bücy-Saint-Liphard verschwunden war.

Während dieser Zeit des Wartens wurde mir gemeldet, daß eine Batterie, welche ohne Bedeckung in den Verschanzungen von les Ormes placirt worden war, durch feindliche Reiter genommen worden sei.

Wenige Augenblicke nachher wurde sie durch eine Kompagnie der Haute Vienne wiedergenommen; ich kenne noch nicht den Namen des sie kommandirenden Officiers, obgleich ich ihm die Hand gedrückt habe für diese Waffenthat.

Eine viertel Stunde später wurde das Ende der Kolonne durch Kavallerie und Artillerie angegriffen, welche sie mit Granaten überschüttete; unsere Haltung imponirte dem Feinde aber so, daß dies nur einen Augenblick dauerte; ich gewann aber die Ueberzeugung, daß diese Truppe es auf die Kolonne abgesehen hatte. Wenige Augenblicke später ließ ich alle Wagen in einer Reihe auf der linken Seite der Straße fahren, während die ganze Infanterie in Echelons auf der rechten marschirte.

---

[1]) Note des Oberbefehlshabers: Wie General Barry, so hatte auch General Maurandy die Befehle, welche ihm für seinen Rückzug gegeben worden waren, mißverstanden. Indem ihm Beaugency angegeben wurde, wollte man ihm nur eine allgemeine Richtung andeuten, nicht aber einen Punkt, der unbedingt erreicht werden sollte.

Diese Vorgänge bestimmten mich, die Kolonnen nicht in Meung zu parkiren, sondern den Marsch auf Beaugency fortzusetzen, wo ich gegen 7½ Uhr eintraf. Die ganze Kolonne, die Reserve der Artillerie ꝛc. standen dort gleichfalls vereinigt, nur blieb die Wagenreihe noch ungefähr 2 Kilometer zurück.

Diesen Morgen hat Alles, wie befohlen, den Marsch angetreten.

Meine Meinung ist, daß unsere Kolonne sehr in der Luft steht und man sie nicht weit genug entfernen kann. Unsere Truppen sind nicht im Stande, sie gehöriger Maßen zu beschützen; sie sind in allen Richtungen zerstreut und buchstäblich erschöpft.

General Barry ist in Mer, wohin ich mich an diesem Morgen begeben haben würde, wenn mich nicht Ihr Befehl daran verhindert hätte.

Ich vermuthe, daß die fehlenden Leute größtentheils bei ihm sind. (Ich habe ihm zu seiner Unterstützung gestern ein Regiment geschickt.)

Ich bin ꝛc.

gez. Maurandy.

P. S. Ich habe Ihre Depesche dem General Barry geschickt.

Zweites Buch.

Noten.

N. B. Die Noten 1 und 2, welche die Zusammensetzung des 17. und 21. Corps behandeln, sind mit denen, welche die allgemeine Organisation der zweiten Armee enthalten, am Ende dieses Bandes angegeben.

Note 3.

Kriegsministerium an General Chanzy in Josnes.

Tours, den 6. Dezember, 4 Uhr 25 Minuten Morgens.

Wie ich Ihnen schon telegraphirt habe, sind Sie zum Oberbefehlshaber des 16., 17. und 21. Corps ernannt. Der Contre-Admiral Jauréguiberry übernimmt unter Ihrem Oberkommando die Führung des 16. Corps. Ebenso kommandirt General Colomb das 17., General Jaurès das 21. Corps. Die Division Camô, welche dem in der Formation begriffenen 19. Corps angehört, bildet vorläufig ein abgesondertes kleines Corps unter Ihren Befehlen und dient zu Ihrer Unterstützung, sobald Sie ihre Verwendung für nützlich halten. Bilden Sie Ihren Generalstab und geben Sie uns an, was Sie, abgesehen von dem, was Sie unter der Hand haben, noch gebrauchen, um ihn in genügender Weise zu vervollständigen.

Leon Gambetta.

Note 4.

Billet in Bleistift von General Barry.

Ich befinde mich in einer Lage, die es mir zur Unmöglichkeit macht, mit einigen hundert Mann ohne Patronen zur Vertheidigung von Beaugency beizutragen. Um ein Unglück zu verhüten, lasse ich meine Kolonne auf Mer marschiren und ziehe mich selbst auf diesen Punkt zurück.

Beaugency, 7. Dezember 1870, $2\frac{1}{2}$ Nachmittags.

Der Divisionsgeneral.

gez. Barry.

General Barry an den General Chanzy in Josnes.

Mer, den 8. Dezember 1870, 12 Uhr 45 Minuten Morgens.

Ich habe den Rückzug auf Mer angetreten, weil es mir ganz unmöglich war, mit einigen hundert demoralisirten Menschen ohne Munition zur Vertheidigung von Beaugency, das heftig angegriffen wurde und wo diese Truppen eher geschadet als genutzt hätten, mitzuwirken. Ungeachtet dessen habe ich auf die dringenden Bitten des General Camô und verstärkt unterwegs durch den Obersten Baille, Alles, worüber ich disponirte unter seinem Befehl in dieser Nacht noch zurückgeschickt; der von dem Zustand dieser Verstärkung unterrichtete General Camô aber schrieb mir, sie ihm nicht zu schicken, da er sie nur als ein Hinderniß ansehe. Ich lasse somit den Rückzug auf Mer antreten.

gez. Barry.

Nr. 31. General Chancy an General Camô in Beaugency.

Josnes, 7. Dezember 1870.

Ich glaube nicht, daß der Feind Beaugency so ernstlich bedroht, als Sie vermuthen und ich verstehe nicht, wie die Moral Ihrer Truppen erschüttert sein kann, da sie im Ganzen die Angriffe des Feindes an zwei Tagen mit Erfolg zurückgewiesen haben. Führen Sie meine Instruktionen buchstäblich aus. Sie dürfen den Rückzug auf Mer nur antreten, wenn die ganze Linie nicht mehr Stand hält und die Verstärkungen, welche Ihnen der Admiral, wenn er es für angebracht hält, senden wird, zur Festhaltung der Positionen, deren Besitz für uns so wichtig ist, nicht genügen.

gez. Chanzy.

Nr. 312. General Chanzy an General Barry in Mer.

7. Dezember 1870.

Ich gebe dem General Camô Befehl, sich vorwärts Beaugency zu behaupten. Gehen Sie somit von Mer aus morgen mit den Theilen, die geschlossen sind, vor, um ihn zu unterstützen oder ihn bei seinem Rückzuge, in dem Falle, daß seine ganze Linie zum Weichen gebracht

würde, zu verstärken. Ein Theil Ihrer Division ist bei dem 15. Corps; die Truppen, die jetzt bei Ihnen sind, haben nicht mehr Strapazen erlitten, wie die der andern Corps, welche seit dem 1. gefochten haben. Wäre eine Ruhe möglich, würde ich sie allen gern verschaffen. Wir sind in Berührung mit dem Feinde und können uns nur durch eine kräftige Defensive aus der Affaire ziehen.

gez. Chanzy.

Note 5.

Nr. 302. General Chanzy an den Kommandanten in Mer.

Josnes, 7. Dezember 8¼ Uhr.

Ich erfahre, daß Sie es für nöthig gehalten haben, eine Batterie jenseits der Loire zu schicken; ich wünsche den Grund dafür zu wissen und auf wessen Befehl Sie es gethan haben. Hat die Batterie nicht eine starke Bedeckung, so läuft sie Gefahr, genommen zu werden und ist ein großes Hinderniß für die Franctireurs, welche zu ihrem Schutz zu schwach sind. Lassen Sie die Batterie sofort auf Mer zurückgehen. Da es möglich ist, daß ich dem Kommandanten de Foudras Verstärkungen schicke, so beauftrage ich Sie, eine Position für eine hinter einem Erdaufwurf aufzustellende Batterie zu suchen und melden Sie mir, ob man sie rasch und ohne Gefahr auf Meer zurücknehmen kann, indem dann ihr Rückzug, sowie die auf dem linken Ufer etwa engagirten zurückgehenden Truppen durch das Feuer der Batterieen gedeckt wird, deren Placirung auf dem rechten Ufer ich dem Genie und der Artillerie übertragen habe.

gez. Chanzy.

Note 7.

General Camô an General Chanzy in Josnes.

Von Beaugency den 8. Dezember 12 Uhr 35 Minuten Morgens.

Ich habe Ihren Befehl, von Neuem das Terrain zwischen Messas und der Loire zu besetzen, erhalten. Ich halte die Sache nicht für möglich. Die feindlichen Batterien des linken Loireufers haben sich eingeschossen und werden Beaugency morgen wahrscheinlich beschießen. Die preußischen Vorposten des rechten Ufers stehen in les Vallées, 3 Kilometer entfernt und decken ein starkes Corps. Die Truppen sind ermüdet, ihr Muth erschüttert. Ich treffe Anstalten zu einem Rückzuge auf Mer morgen mit Tagesanbruch. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ihnen den wahren Sachverhalt zu melden und erwarte Ihre Antwort.

gez. Camô.

Nr. 314. An den General Camô in Beaugency,

8. Dezember 1870.

Lassen Sie rekognosciren, was vor Ihnen in les Vallées steht und melden Sie mir. Ich schicke auf der ganzen Linie von Messas nach Binas Rekognoscirungsabtheilungen mit dem Befehl, so weit als möglich vorzustoßen. Wie viel feindliche Batterieen stehen auf dem linken Ufer? Wo sind sie aufgefahren?

Placiren Sie Batterieen zu deren Bekämpfung und lassen Sie Verschanzungen aufwerfen. Ihre Artillerie kann sich sehr leicht einschießen, da sie die genauen Distanzen durch die Pläne der Umgegend von Beaugency kennen muß.

gez. Chanzy.

Note 8.

Mein General.

Ich erfahre in diesem Augenblick, daß Beaugency stark von den Preußen besetzt ist. Wie sie dorthin gekommen sind, weiß ich nicht, denn um 6 Uhr Abends waren sie noch nicht da; ein Officier, der sich in die Stadt begeben wollte, fand alle Thüren verschlossen; ein Einwohner rieth ihm zur schleunigen Flucht und versicherte ihn, wenn er weiter sich hineinwagte, würde er sofort gefangen. Derselbe Officier bemerkte am Eingange von Beaugency eine Menge zerbrochener französischer Waffen, was annehmen läßt, daß unsere Truppen oder vielmehr Flüchtlinge überrascht und gefangen worden sind.

Endlich wurde eine Batterie der Division Camô, welche nach der Schlacht, ich weiß nicht aus welchem Grunde mit nur schwacher Bedeckung nach Beaugency geschickt worden ist, im Augenblick, wo sie sich dieser Stadt näherte von einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen; die Bedeckung und die Kanoniere sind fortgelaufen und die Geschütze fielen mit Ausnahme eines in die Hand des Feindes.

Der diese Batterie kommandirende Kapitain, welcher sich nach Vernon geflüchtet hatte, erzählt, daß er mit um so mehr Vertrauen avancirt wäre, als er, wie er sich dieser Truppe, die er in der Dunkelheit für Mobile ansah, näherte, er mit einem in sehr gutem Französich ausgesprochenen „Qui vive“ empfangen worden wäre.

Ich nehme an, daß der Feind, begünstigt durch die Dunkelheit, am Fluß, dessen Zugänge, da man die Stadt am hellen Morgen auf Befehl des Ministers geräumt hatte, nicht überwacht waren, entlang gegangen ist.

Ich habe dem Obersten vom 59. Marschregiment, welcher mit 5000 Mann die Einsenkung von Vernon nach Beaugency besetzt hält, Befehl gegeben, sich in dieser Position zu behaupten, oder wenn er zum Rückzuge aus Vernon genöthigt wird, sich von Pierre Couverte bis so nahe wie möglich an Beaugency auszubreiten.

Ich bedauere nach dem glücklichen Ausgang des Kampfes am Tage, Ihnen diese schlechte Nachricht mittheilen zu müssen.

Vom General Camô kann ich nichts erfahren, er ist wahrscheinlich in der Stellung stehen geblieben, welche ihm ein Befehl des Ministers vorschrieb.

Der Contre-Admiral, Kommandant des 16. Corps
Jauréguiberry.

Villorceau, den 9. Dezember 1870, $4^3/_4$ Uhr Morgens.

Mein General.

Ich übersende Ihnen einen Brief, welchen ich in diesem Augenblick von dem General Tripart erhalte, der in Folge Erkrankung des General Camô von diesem gestern 8 Uhr Abends das Kommando der mobilen Division von Tours erhalten hat.

Da Beaugency nur von 800 Preußen besetzt sein soll, welche, wie man mir versichert, die Nacht mit Trinken verbracht haben, gebe ich dem General Tripart Befehl, diese Stadt bei Tagesanbruch zu umzingeln und energisch einzudringen.

Oberst Barille vom 59. Regiment steht mit den Truppen, welche ihm General Camô gelassen hat, in Pierre Couverte; er erhält den Auftrag, sich, um Beaugency wiederzunehmen, dem General Tripart zur Verfügung zu stellen. Wird diese Operation gut angelegt, so zweifele ich nicht, daß es leicht sein wird, alle in der Stadt eingeschlossenen Preußen gefangen zu nehmen und die gestern verlorene Batterie, wenn sie noch dort ist, zurückzuerobern.

Ich vermuthe, daß der Feind nicht sehr entfernt von uns steht, denn während der Nacht haben die beiderseitigen Vorposten viel Flintenschüsse gewechselt. Wie ich Ihnen gestern Abend schon geschrieben habe, ist Mer mit Flüchtlingen, welche zum größten Theil ihre Corps verlassen haben, als die Aktion ihr Ende erreicht hatte, überfüllt. Es wäre sehr nöthig, daß die Regierung sich ernstlich anschickte, uns diese Leute zurückzuschicken und eine gewisse Anzahl streng zu bestrafen. Sie kehren jetzt, ohne belästigt zu werden in ihre Heimath zurück und der Umstand, daß sie nicht bestraft werden, verleitet die Andern, desgleichen zu thun, um sich den Gefahren und Strapazen des Krieges zu entziehen. Sie können dies um so leichter thun, als die Schlachten erst mit Anbruch der Nacht endigen und es unmöglich ist, bei solcher Stunde im Rücken Cordons von Kavallerie zu ziehen, die man nicht weiß, wo man sie suchen soll — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Contre-Admiral, Kommandant des 16. Corps.
Jauréguiberry.

Nr. 343. An das Kriegsministerium in Tours oder Bordeaux.

Eine große Anzahl Flüchtiger hat die Richtung nach Blois und Tours eingeschlagen und erreicht ungestraft ihre Heimath.

Es ist äußerst nothwendig, strenge Maßregeln zu ergreifen und Exempel zu statuiren.

Es ist wichtig, daß Lokal-, Civil- und Militair-Autoritäten energisch einschreiten.

gez. Chanzy.

Note 9.

Kriegsministerium an General Chanzy in Josnes.

Tours, den 8. November 1870, 4 Uhr 45 Minuten Abends.

Alle Ihre Ernennungen sind im Voraus angenommen und werden je nachdem Sie dieselben vorlegen, bestätigt werden. Machen Sie sich keine Sorge in dieser Beziehung und übertragen Sie diese neuen Funktionen sofort denen, welche Sie ihrer würdig erachten.

Wir beglückwünschen Sie betreffs Ihrer Haltung und haben nur einen Wunsch, daß Ihre Umgebung von denselben Gefühlen beseelt sein möchte.

gez. de Freycinet.

Note 10.

Nr. 336. General Chanzy an General Tripart in Mer.

Man versichert mir, daß Beaugency nur von einer schwachen feindlichen Truppe besetzt ist; der Admiral hat Befehl, den Versuch zu machen, sie bei Tagesanbruch herauszuwerfen. Sammeln Sie alle Truppen, welche Sie von Mer bis Beaugency treffen, übernehmen Sie das Kommando, gehen Sie entschlossen auf Beaugency vor und suchen Sie, Ihren linken Flügel in Verbindung mit dem Admiral zu bringen; gehen Sie auf Mer zurück, so marschiren Sie langsam und in guter Ordnung.

Droht der Feind auf dem linken Ufer und ist es Ihnen unmöglich, die Brücke von Mer zu halten, so lassen Sie sie abbrechen. Entledigen Sie sich im Voraus aller Ihrer Bagagen und des unnützen Materials, indem Sie Alles bis jenseits Mer in Marsch setzen.

gez. Chanzy.

Note 11.

Kriegsministerium an General Chanzy in Josnes.

Tours, den 9. Dezember 1870, 9 Uhr 25 Minuten Morgens.

Ich beglückwünsche Sie für die Art und Weise, wie Sie seit drei Tagen die Schwere des Kampfes tragen — — — — — — — — — Ich rechne darauf, daß die Bewegung Jauréguiberrys diesen Morgen gelingen wird; jedenfalls billige ich im Voraus alle Dispositionen, welche Sie für den Unterhalt und die Konservirung unserer Kräfte treffen werden.

Nehmen Sie keine Rücksicht auf Tours; das Gouvernement hat gestern die Stadt geräumt, ich selbst reise um 10 Uhr nach Blois ab, um Sie von dort aus aufzusuchen. Denken Sie also nur an sich selbst und berücksichtigen Sie nicht das Gouvernement, handeln Sie nach Ihrer Gewohnheit, das heißt mit Energie.

gez. Gambetta.

Kriegsministerium an General Chanzy in Josnes.

Tours, den 9. Dezember 1870, 12 Uhr 50 Minuten Nachts.

Nachstehend eine Depesche des englischen Couriers.

Berlin, 4. Dezember.

Die militairische Situation wird in wohl unterrichteten Kreisen als kritisch bezeichnet. Man beunruhigt sich über den endlichen Ausgang des Kampfes. General Manteuffel hat Befehl erhalten, nach Paris zurückzukehren.

Jetzt habe ich Abschrift einer Depesche erhalten, welche General Faidherbe von Lille um 7 Uhr 25 Minuten Abends an mich aufgegeben hat:

Man will Kanonendonner in der Richtung von Villers-Cotterets und Compiègne gehört haben. In Folge dessen schicke ich das 22. Corps vor.

gez. L. Gambetta.

Note 13.

General Jaurès an General Chancy in Josnes.

Lorges, den 10. Dezember 1870, 12 Uhr 50 Minuten Abends.

Die 2. Division ist seit heute Morgen lebhaft angegriffen; wir behaupten kräftig unsere Positionen. Das Marine-Infanterie-Bataillon hat das auf dem rechten Flügel der feindlichen Stellungen gelegene Dorf Poisioux mit dem Bajonet genommen. Villermain brennt; es steht dort eine Brigade der Division Guillon, welche auf die rechte Flanke des Feindes drückt und meine Batterieen von Poisly deckt. Alles steht gut für uns. Ich nehme die Division Colin ein wenig zurück und besetze heute Abend die Positionen, welche Sie mir in dem Befehl von heute Nacht angegeben haben. Haben Sie gute Nachrichten von dem rechten Flügel? gez. Jaurès.

General Jaurès an General Chanzy in Josnes.

Lorges, den 10. Dezember 1870, 3 Uhr 10 Minuten Abends.

Seit dem Morgen kämpfen wir gegen 60—80 Geschütze. Das Feuer dieser Artillerie ist ungeheuer lebhaft, wir haben kräftigst geant-

wortet, aber viel Munition verbraucht. In diesem Moment wird das Feuer schwächer. Ich kenne noch nicht unsere Verluste an diesem Tage; die von gestern waren sehr erheblich. Unsere Artillerie hat durch die vier Gefechtstage etwas gelitten, sie hält aber noch aus. Im Ganzen geht Alles gut.

gez. Jaurès.

Note 14.

Bericht des General Maurandy. — Affaire von Chambord.

Amboise, den 10. Dezember 1870.

Mein General.

Am 7. Dezember erhielt ich in Beaugency gegen 2 Uhr Nachmittags Befehl, auf Blois zurückzugehen, um den Park von Chambord und die auf dem linken Ufer der Loire durch das Vertheidigungscomite von Blois zur Deckung der Straßen dieses Ufers vorbereiteten Stellungen zu besetzen. Ich sollte mich mit den in Sait-Laurent-des-Eaux stehenden Franktireurs des Kommandanten de Foudras in Verbindung setzen und meine Division wieder von Neuem organisiren.

Am Abend des 7. erreichten wir Blois. Den 8. Morgens sandte ich meine erste Brigade (Oberst Marty 36. Marsch- und 8. Mobilgarden-Regiment) in Stellung nach Chambord in das Innere des Parks mit dem Befehle, die Thore von Muides und Saint-Dié zu besetzen. Die Pariser Franktireurs und ihre berittenen Eklaireurs waren den Befehlen des Obersten Marty unterstellt. Am selben Tage blieb ich meiner Instruktion zufolge und wie ich Ihnen durch Telegramm gemeldet habe in Blois, um mit dem von General Michaud präsidirten Vertheidigungs-Komite zu konferiren. Es wurde im Rath beschlossen, die verschiedenen Thore des Parks von Chambord mit Infanterie zu besetzen. Die durch Infanterie-Bataillone zu unterstützende Artillerie sollte eine Batterie hinter den vorwärts des Château de l'Orme aufgeworfenen Verschanzungen placiren, eine zweite hinter den Vertheidigungswerken von Bracieux, die dritte in dem Innern des Parks als Reserve. Die unter einer Bedeckung von 4 Kompagnieen marschirende Kolonne sollte in Huisseau Halt machen.

Die von dem Komite bestimmten Rückzugslinien waren: für die Batterieen nördlich des Parks auf le Mont, der Rest auf der Straße von Celettes nach Chaumont. Man vermied auf diese Weise einen Rückzug auf Blois, wo der Feind, eine etwaige eintretende Unordnung benutzend, unsern Truppen auf dem Fuße hätte folgen können.

Alle Befehle waren in diesem Sinne gegeben worden, als am 9. General Michaud bei Tagesanbruch sich bei mir meldete. Er hatte vom General Barry die Wegnahme Beaugencys durch den Feind, die Zerstörung der Brücke von Mer erfahren und so wurde es durch diesen Vorfall dringend nöthig, alle Truppen, die in der Umgegend standen, in Blois zusammenzuziehen, um den Schwerpunkt der Vertheidigung dorthin zu verlegen. In Folge dessen gab ich der Chambord besetzt haltenden

Brigade Befehl, auf Blois zurückzugehen und meldete Ihnen durch den Telegraphen. Die Franktireurs Lipouski sollten fortfahren, den Feind in Chambord und der Umgegend zu überwachen, ein Auftrag, der ihnen schon vor Ankunft der Brigade zu Theil geworden war.

Ein Kriegsrath, an dem General Peytavin und das Vertheidigungs-Komite Theil nahmen, trat darauf in der Präfektur zusammen, wo die Frage betreffs der Stadt zur Entscheidung kommen sollte. Während der Berathung erhielt General Peytavin von Ihnen eine Depesche, in Folge deren er mir (11 Uhr Morgens) den Befehl gab, unmittelbar auf Mer vorzurücken, um die Rückzugsbewegung der Armee zu unterstützen.

Alles war zu dieser Bewegung bereit, als eine Depesche von Ihnen die getroffenen Maßregeln änderte und mir vorschrieb, nur Ihren Befehlen Folge zu leisten, die Position vorwärts Blois auf dem linken Ufer wieder einzunehmen und die Möglichkeit eines Rückzuges nur zuzulassen, wenn ich dazu gezwungen würde.

Ich schickte der 1. Brigade, welche nach Blois marschirte, Befehl, ihre Stellungen wieder einzunehmen und der 2., die am Tage vorher in Chambord bezeichneten Positionen von Neuem zu besetzen. Um Alles besser überwachen zu können, ritt ich der 2. Brigade voraus und erreichte bald die Tête der 1. Kompagnie, welche ich vorwärts Huisseau traf. Ich ließ sie eine halbe Schwenkung machen und dirigirte die Bataillone und Batterien mit ihren Sektionen nach den angegebenen Posten.

Als ich in die Nähe des Château kam, fand ich den Generalstab der Franktireurs Lipouski. (Der Oberst war abwesend und durch den Kommandanten la Cecilia vertreten.) Ich wollte mir eben Auskunft über die Bewegungen des Feindes und die Stellung seiner Abtheilungen erlitten, als ein Unterofficier mir meldete, daß die Preußen vor den nördlichen Thoren des Parks ständen. Zu gleicher Zeit erscholl Geschütz und Gewehrfeuer und die nach den Thoren des Parks geschickten Bataillone wurden vom Feuer des Feindes empfangen, ehe sie die Mauern erreicht hatten. Unsere Truppen wurden aus den von ihnen selbst hergerichteten Schießscharten beschossen. Das Gefecht begann somit unter den bedauerlichsten Umständen, welche nicht hätten eintreten können, wenn die Anwesenheit des Feindes und die von ihm besetzten Punkte mir früher von den Pariser Franktireurs und ihren berittenen Eklaireurs gemeldet worden wären. Unsere in dieser Weise angegriffenen Truppen hielten wenig Stand und gingen in Unordnung durch das Holz auf den Rest der Kolonne und die in Reserve befindliche Batterie zurück. Diese auf einer mit dichten Hecken beränderten Straße entlang marschirenden Truppen konnten nicht Position nehmen. Ich wußte das Thor von Bracieux besetzt von Cathelineauschen Franktireurs, welche ich am Tage in Blois gesehen hatte; mein Rückzug war gesichert und so befahl ich, diese Direktion einzuschlagen. Die Spitze der Kolonne bewerkstelligte ihren Rückzug in guter Ordnung in der Richtung von Chaumont; ich hatte aber nur über eine einzige Straße zu verfügen. In der durch die zurückgeworfenen Truppen bei dem Château herbeigeführten Verwirrung

nahm der Feind 5 Vierpfünder und machte eine gewisse Anzahl Gefangener.

Die Kräfte, die uns angegriffen haben, werden auf 15000 Mann und 18 Kanonen veranschlagt.

Uebrigens wäre dieser Ueberfall vermieden worden, wenn die Franktireurs ihre Pflicht gethan hätten. Ich bin ꝛc.

gez. General Maurandy.

Note 15.

Nr. 341. General Chanzy an den General Michaud in Blois und an General Camô in Mer.

Josnes, 10. Dezember 1870.

Melden Sie mir genau über den Marsch der Preußen auf dem linken Ufer; theilen Sie diese Depesche dem General Peytavin mit, welcher mit allen den Truppen, die er vom 15. Corps in der Hand hat, sich unter Ihre Befehle stellen soll.

Wo ist General Maurandy?

Schicken Sie nichts nach Tours.

Fahren Sie in steter Ueberwachung des Flusses stromauf- und stromabwärts von Blois fort; der Feind muß auf alle Fälle an dem Bau einer Schiffbrücke gehindert werden; seine Kräfte können auf dem linken Ufer nicht sehr bedeutend sein. Ich schicke nach Blois Befehl, den Widerstand bis zum Aeußersten zu verlängern; thun Sie dasselbe. Wenn Sie alle Truppen, die in Mer stehen sammeln und organisiren, können Sie sich halten. Wir kämpfen hier seit vier Tagen von Morgens bis zum Abend gegen beträchtliche Massen ohne einen Zoll Terrain zu verlieren; Alles geht gut. Lassen Sie in Mer die nöthigen Lebensmittel anhäufen, um alle Truppen für drei Tage verpflegen zu können und schaffen Sie den Rest nach Blois. Die Intendanten und Bahnhofs-Chefs haben die bezüglichen Befehle erhalten. Außerst wichtig ist es, Mer von allem Ueberflüssigen frei zu machen, dennoch aber dabei Rücksicht zu nehmen, daß den dringendsten Bedürfnissen meiner Armee Rechnung getragen wird. Behalten Sie bis auf Weiteres zur eventuellen Verwendung die 4 Geschütze der 3. Division des 16. Corps.

General Tripart ist heute nirgends belästigt worden.

gez. Chanzy.

Nr. 351. General Chanzy an General Camô.

Josnes, 10. Dezember 1870, 2 Uhr Nachts.

Nach einer Benachrichtigung des Präfekten von Loir-et-Cher sind die Preußen nicht in Blois; sie sollen zwischen Saint-Dié und Montlivault stehen und bei Saint-Dié eine Brücke geschlagen haben. Sie finden in Mer Alles, was Sie zur Vertheidigung dieses Punktes nöthig haben. Auf unserer Seite stehen die Sachen gut. Haben Sie keine Sorge

wegen dem General Tripart, ich habe ihn unter die Befehle des Admirals Jauréguiberry, Kommandanten des rechten Flügels der Armee, gestellt. Wir behaupten immer noch unsere Positionen. Sollten wir den Rückzug antreten, so werde ich Sie davon benachrichtigen. Wenn die Brücke von Mer wirklich zerstört ist und Sie nichts mehr zu befürchten haben: so schicken Sie die beiden Batterien, welche Ihnen bleiben, nach Blois, um bei Vertheidigung dieser Stadt mitzuwirken.

gez. Chanzy.

Nr. 357. General Chanzy an General Camô in Mer und an General Peytavin in Blois.

Josnes, 10. Dezember 1870.

Lassen Sie schnellstens auskundschaften und mir wissen, was der Feind die Loire entlang unternimmt und wie seine Stärke und Stellung sein mag.

Beschleunigen Sie mit allen möglichen Mitteln die Herstellung eines Ueberganges entweder auf Schiffbrücke oder mittelst Kähnen, und lassen Sie sich die Deckung der Eisenbahn angelegen sein.

gez. Chanzy.

Nr. 360. General Chanzy an General Camô in Mer.

Josnes, 11. Dezember 1870, 2 Uhr Morgens.

Ich befehle dem General Tripart, Ihnen 2000 Mann, 1 Batterie und 2 Mitrailleusen zu schicken, damit Sie mit dieser Verstärkung und Ihren Truppen den Bau einer Schiffbrücke zwischen Mer und Blois und ebenso jeden Uebergangsversuch diesseits oder jenseits von Mer bis Blois vermindern können. gez. Chanzy.

General Camô an General Chanzy in Josnes.

Mer, 10. Dezember 1870, 6 Uhr 20 Minuten Abends.

Eine diesen Abend zurückgekehrte Kavallerie-Rekognoscirungs-Patrouille bringt folgende Nachrichten mit:

Von Blois bis Mer haben die Preußen nirgends einen Uebergangsversuch gemacht. Ein preußisches Lager ist in Montlivault. Man hat zwei Kolonnen auf dem linken Ufer in Marsch auf Blois über Cour-sur-Loire bemerkt. Eine starke Wagenkolonne marschirt zwischen Saint-Dié und les Moëles. Ein kleines Lager, Infanterie und Kavallerie befinden sich zwischen diesen beiden Ortschaften. Gegen 11 Uhr wurden auf dem linken Ufer vier Kanonenschüsse auf den Park von Ménars abgefeuert.

gez. Camô.

General Camô an General Chanzy in Josnes.

Mer, den 10. Dezember 1870, 12 Uhr 40 Minuten Mittags.

General Michaud meldet mir, daß die Brücke zerstört ist. Blois zum Theil geräumt.

Ich lasse die Brücke von Mer abbrechen.
General Tripart steht im Gefecht bei Tavers.

gez. Camô.

Note 16.

General Peytavin an General Chanzy in Josnes.

Blois, den 10. Dezember 1870, 9 Uhr 20 Minuten Morgens.

Die Detaschements der Division Maurandy sind diese Nacht nach Blois zurückgekehrt. Am heutigen Morgen ist das Marschregiment und zwei Disciplin-Compagnieen zu uns gestoßen. Mit den 1000 Mann meiner Division, kann ich nun eine Brigade zusammenstellen, aber die Mobilen und die Nachzügler, welche hier sind, geniren mich sehr und hindern mich, vorzugehen. Kann ich sie nicht nach Tours schicken? sie bilden eine Kolonne, mit der zu marschiren nicht möglichst ist. Die Kräfte des Feindes sind: 12000 Mann Infanterie, zahlreiche Kavallerie und 6 Batterieen.

gez. General Peytavin.

Nr. 357. General Chanzy an General Peytavin in Blois.

Josnes, 10. Dezember, 3 Uhr Nachmittags.

Der Feind kann auf dem linken Ufer in Höhe von Blois nur sehr schwach sein. Reorganisiren Sie darnach alle Truppen, welche Sie dort haben und behaupten Sie sich. Bereiten Sie die Zerstörung der Brücke vor, führen Sie sie aber erst bei der äußersten Nothwendigkeit durch. Es ist leicht, sie zu vertheidigen, ihre Erhaltung, wenn es möglich ist, von größter Wichtigkeit. Kümmern Sie sich nicht um die Ausartung der Flüchtlinge. Bieten Sie der Gefahr die Stirn und lassen Sie die Brücke nur sprengen, wenn der Feind den Uebergang forciren sollte.

Halten Sie mich genau unterrichtet.

gez. Chanzy.

Telegraphische Depesche.

General Peytavin an General Chanzy in Josnes.

Blois, den 10. Dezember 1870, 3 Uhr Nachmittags.

Preußen rückten in ungefährer Stärke von 20000 Mann in 2 Kolonnen um 1 Uhr Nachmittags aus dem Dorf Saint-Claude ab. Die eine passirte das Terrain zwischen den Dörfern Lery und Presson.

Der Feind avancirt auf Blois über das Plateau zwischen der Loire und Kosson; nach dieser Bewegung zu urtheilen, ist Blois, welches er durch die Drohung eines Bombardements diesen Abend wahrscheinlich zu nehmen gedenkt, sein Ziel. Nach welcher Seite und wie soll ich mit

allen meinen Leuten abmarschiren? Drei Corps sind schon auf der Straße von Mer. Sehr eilig.

Peytavin.

General Peytavin an den Oberbefehlshaber in Josnes.

Blois, den 10. Dezember 1870, 7 Uhr 45 Minuten Abends.

Muthmaßliche Stärke des Feindes: 4 Regimenter Hessen, 4800 Mann, 32 Eskadrons Ulanen, 140 Mann per Kompagnie, 1 Regiment Kürassiere, 6 Batterieen, 2 sechspfündige und 4 vierpfündige. Sie werden von General Maurandy eine aus Chaumont datirte Depesche erhalten haben; Truppen sind aufgelöst.

Peytavin.

Note 17.

Nr. 339. General Chanzy an General Barry und an den Präfekten von Blois.

Josnes, 10. Dezember 1870.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß der auf dem linken Ufer befindliche Feind die Loire nicht überschreitet. Nach den mir heute in Tavers und Mer zugegangenen Nachrichten, hat er noch keinen Versuch gemacht, eine Schiffbrücke zu schlagen.

Lassen Sie den Fluß von Mer nach Blois überwachen und halten Sie mich genau unterrichtet. Jedem Uebergangsversuch muß in Blois bis auf das Aeußerste Widerstand geleistet werden. Die Brücke von Blois ist mit zu viel Ueberstürzung gesprengt worden, da der Feind noch nicht einmal zu sehen war. Man muß betreffs der Brücke von Chaumont mit mehr Ruhe handeln, und sie erst zerstören, wenn man sicher ist, daß man dem Feinde den Zugang nicht verwehren kann.

gez. Chanzy.

Nr. 340. General Chanzy an General Barry in Blois.

Josnes, 10. Dezember.

Sie müssen sich in Blois bis zum Aeußersten halten. Lassen Sie sofort Munition von Tours kommen, wenn sie Ihnen fehlt. Organisiren Sie alle Kräfte, über die Sie verfügen und verwenden Sie die in Aussicht eines Angriffs auf Blois vorbereiteten Vertheidigungswerke. Rufen Sie die zu Ihrer Division gehörige Brigade Desmaisons zurück. Wir kämpfen seit vier Tagen vom Morgen bis zum Abend mit Vortheil gegen den Feind; Sie können es nur mit relativ schwachen Kräften zu thun haben; mit den Truppen, über die Sie verfügen, sind Sie sehr gut im Stande, den Feind an einem Uebergang des Flusses vor Ihrer Stellung zu hindern; es bleibt Ihnen auch Artillerie, verfügen Sie über dieselbe und melden Sie mir. gez. Chanzy.

Nr 353. General Chanzy an den Präfekten von Blois.

Josnes, 10. Dezember 1870.

Es ist von Wichtigkeit, daß ich genau weiß, wo der Feind auf dem linken Ufer steht, wie stark er ist und ob er wirklich eine Brücke bei Saint-Dié geschlagen hat.

Wenn Blois ernstlich bedroht ist, werde ich, wenn die Straße frei ist, zwei Batterieen, die jetzt in Mer stehen, dorthin schicken. General Maurandy soll das linke Ufer vertheidigen und sich nur im nothwendigsten Fall auf Blois zurückziehen. Ich setze volles Vertrauen in seine Energie.

gez. Chanzy.

Nr. 359. General Chanzy an General Barry in Blois.

Josnes, 11. Dezember 1870, 2 Uhr Morgens.

Lassen Sie den Fluß zwischen Blois und Mer gut überwachen. General Camô, dem ich Truppen sende, beobachtet in Mer und stromabwärts. Der Feind muß in Ihrem Interesse und besonders in dem meiner Armee daran verhindert werden, bei Blois eine Schiffbrücke zu schlagen.

Ich befehle dem General Maurandy, sofort nach Blois zu marschiren und sich dort unter Ihr Commando zu stellen.

gez. Chanzy.

General Barry an den General Chanzy.

Blois, 10. Dezember 1870.

Abschrift des vom Minister dem General Barry hinterlassenen Befehls:

„Die Stadt Blois ist in Belagerungszustand erklärt. Sie werden sich so lange behaupten, bis General Chanzy Ihnen Befehl schickt, zu weichen.“

Ich habe Maßregeln getroffen; ich befürchte einen Mangel an Infanterie-Munition und habe meine Divisions-Reserve nicht hier.

gez. Barry.

General Barry an General Chanzy.

Blois, 10. Dezember 1870, 8 Uhr Abends.

Einige 100 Nachzügler sind seit dem Morgen zu mir gestoßen. Ich stelle sie an der Brustwehr der Kais und auf der großen Terrasse des bischöflichen Palastes auf, um jeden Uebergriff feindlicher Tirailleurs zu verhindern. Die Stadt will sich nicht vertheidigen und der Präfekt hat die Absicht, als Parlamentair abzugehen. Was ist zu thun?

gez. Barry.

Note 18.

Nr. 363. General Chanzy an General Barry.

Josnes, 11. Dezember 8 Uhr Abends.

Sie sind mit Vertheidigung von Blois beauftragt; alle dort befindlichen Truppen stehen unter Ihren Befehlen. Sie haben ebenfalls für die Vertheidigung des Flusses stromauf- und stromabwärts Sorge zu tragen; handeln Sie somit nach den Nachrichten, welche Sie aus erster Hand empfangen und am besten wissen müssen. Sie haben in Amboise General Maurandy und General Desmaisons. Beordern sie die Brigade Desmaisons, welche wieder ausgeruht ist, nach Blois und lassen Sie General Maurandy in Amboise, nehmen aber seine Truppen und Artillerie auf das rechte Ufer zurück.

gez. Chanzy.

Nr. 365. General Chanzy an den Militairkommandanten und an den Präfekten von Indre-et-Loire.

Josnes, 11. Dezember 1870.

Setzt der Feind seinen Marsch auf Tours fort, so lassen Sie die Brücken über den Fluß, wenn es nicht möglich ist ihre Vertheidigung zu sichern, nach und nach zerstören; es ist von höchster Wichtigkeit, daß die Preußen die Loire nicht überschreiten können. Hindern Sie etwaigen Schiffbrückenbau. Melden Sie mir genau.

gez. Chanzy.

Nr. 366. General Chanzy an General Barry in Blois.

Josnes, 11. Dezember, 9 Uhr 45 Minuten Morgens.

Melden Sie mir Ihre Stärke, einbegriffen Alles, was ich Ihrem Befehl unterstellt habe und wieviel Artillerie Sie haben, um Blois zu vertheidigen und dem Feinde den Uebergang über den Fluß zu wehren. Setzt der Feind seinen Marsch fort, so zerstören Sie alle Brücken stromabwärts im Loire-et-Cher. Denselben Befehl erhält der Militairkommandant im Indre-et-Loire. Mein Hauptquartier ist morgen Abend in Talcy. Verbindung mit Ihnen über Marschenoir.

gez. Chanzy.

General Barry an General Chanzy in Josnes.

Josnes von Blois, 11. Dezember 1870, 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags.

Ich parlamentire seit einer halben Stunde mit dem Feinde; jede Kommunication mittelst Eisenbahn zwischen Tours und Blois und zurück ist unterbrochen, da in drei Stunden die Züge kanonirt sein werden. Ich beschränke mich auf die Defensive und weise jeden Versuch zur Annäherung

an die Stadt und Uebergang des Flusses mit Aufbietung aller Kräfte zurück. Auf diese Weise wird es mir vielleicht gelingen, die Stadt vor einer unvermeidlichen Zerstörung zu schützen und für ihre Erhaltung Sorge zu tragen. Der Feind hat in vergangener Nacht Batterieen vor der Stadt aufgefahren. Er scheint in den Kantonnements sehr zahlreich zu sein. Ich habe alle diese Details nach Tours gemeldet. General Desmaisons hat sich mit den Trümmern, über die er noch verfügt, nach Tours zurückgezogen.

gez. Barry.

Note 19.

Nr. 373. General Chanzy an den General Camô in Mer.

Talcy, 11. Dezember 1870.

Admiral Jauréguiberry, welcher bei der jetzigen Rückzugsbewegung den rechten Flügel kommandirt, hat Ihnen wohl Befehle zukommen lassen, Mer vor Tagesanbruch vollständig zu räumen und mit Ihren sämmtlichen Truppen den General Tripart in Aunay aufzusuchen. Richten Sie sich streng nach seinen Befehlen. Dirigiren Sie diese Nacht die Proviant-Kolonne, welche Sie einem Officier der Verwaltung anvertraut haben, auf la Chapelle und von dort auf Maves und Pontijoux. Man kann unmöglich an die Auszahlung des Soldes denken, bevor nicht alle Truppen außer dem Bereich des Feindes vereinigt sind.

gez. Chanzy.

Note 20.

Nr. 368. General Chanzy an den General-Intendanten der Armee und an den Sous-Präfekten in Vendôme.

Josnes, 11. Dezember 1870.

Während die Armee ihren Rückzug auf Vendôme fortsetzt, kann es sich ereignen, daß der auf dem rechten Ufer marschirende Feind morgen Blois erreicht. Ich gebe Befehl, daß diese Nacht noch alles in Blois befindliche Material zurückgezogen und dann die Bahn zerstört wird. Beschleunigen Sie alle diese Sachen. Mein Hauptquartier ist morgen in Château des Noyers zwischen Epiais und Villetrün. Ich denke übermorgen noch am Tage so weit zu sein, daß Vendôme gedeckt ist. Lassen Sie aber dennoch allen Proviant und das Material, welches die Armee, wenn sie vor Vendôme einige Tage bleibt, nicht unbedingt nothwendig hat, von Vendôme auf le Mans schaffen.

gez. Chanzy.

Nr 369. General Chanzy an den General-Intendanten in Vendôme.

Josnes, 11. Dezember 1870.

Ich billige Ihren Plan, in le Mans ein großes Lebensmittel-Magazin zu etabliren; da aber die Armee morgen auf Fréteval und Ven-

dôme geht und es möglich ist, daß sie einige Zeit auf dieser Linie operirt, ist es wichtig, auf diesen Punkten für einige Tage genügende Lebensmittel zu ihrem Unterhalt zu schaffen.

gez. Chanzy.

Note 21.

Nr. 361. General Chanzy an General Borel in Bourges.

Josnes, 11. Dezember, 4½ Morgens.

Wir stehen seit vier Tagen auf der Linie Lorges-Tavers, bieten dem Feinde die Stirn und kämpfen vom Morgen zum Abend gegen das Gros der Armee des Prinzen Karl, den Großherzog von Mecklenburg und ein baierisches Corps. Alle Anstrengungen richten sich also gegen uns. Ein preußisches Corps marschirt auf dem linken Loireufer stromabwärts, bedroht Blois, Tours und sucht mich zu umgehen. Ich bin, wenn Sie nicht vorgehen, in einer sehr kritischen Lage. Sie haben vor sich nur sehr wenig Truppen. Handeln Sie also ohne Zeitverlust und benachrichtigen Sie mich. Mein Hauptquartier ist in Josnes.

gez. Chanzy.

Nr. 362. General Chanzy an den kommandirenden General in Bourges.

Josnes, 11. Dezember, 4½ Uhr Morgens.

Seit fünf Tagen kämpfe ich in Stellung zwischen dem Walde von Marschenoir und der Loire vom Morgen bis zum Abend mit dem Gros der Armee des Prinzen Karl.

Der Feind ist in Orléans nicht zahlreich; ein Corps, welches 20,000 Mann gewiß nicht übersteigt, steht auf der Seite von Vierzon und ein anderes von 12—15,000 Mann bedroht Blois, Tours und kommt von Orléans, wo es die Loire passirt hat.

Marschiren Sie demnach energisch vor und verlieren Sie keine Minute. Meine Lage ist äußerst kritisch und Sie können mich retten.

gez. Chanzy.

Kriegsministerium an Gereral Bourbaki in Bourges. Mittheilung an General Chanzy in Josnes und an Gambetta in Tours.

Bordeaux, 11. Dezember 1870, 10 Uhr 40 Minuten Morgens.

Ich erhalte von Prèmery folgende Depesche:

Oberst- und Kommandant der Truppen der Yonne an Kriegsministerium in Bordeaux. Briare, Ouzouer, Gien schleunigst vom Feinde geräumt. Alles deutet auf eine Conzentrirung der Preußen bei Orléans. Die in der Puisaye erhaltenen Nachrichten scheinen gewiß.

gez. Oberst Palû.

Diese Depesche und mehrere andere in demselben Sinne lassen mir keinen Zweifel über die Thatsache, daß sie vor sich nichts wie einen Schleier haben.

gez. de Freycinet.

Depesche.

Kriegsministerium an General Chanzy in Josnes.

Bordeaux, 11. Dezember 1870, 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Ich habe seit gestern Morgen wiederholt dringende Depeschen an Bourbaki abgehen lassen, um ihn in diesem Augenblick zu einem Vormarsch auf Blois zu bewegen. Ich telegraphire an Herrn Gambetta, welcher in Bourges ist, um ihn zu bitten, allen seinen Einfluß in diesem Sinne geltend zu machen. In diesem Moment, 12 Uhr 50 Minuten, erhalte ich eine Depesche von Bourbaki mit der Anzeige, daß er die Absicht hat, Ihrem Verlangen nachzukommen. Ich bitte Sie, zu gleicher Zeit an Gambetta und an Bourbaki zu telegraphiren und ihnen genau den Punkt wissen zu lassen, auf den Sie zu marschiren gedenken, und die Richtung, in welcher Bourbaki avanciren soll, um Ihre Bewegungen zu unterstützen.

gez. de Freycinet.

Note 22.

Nr. 381. General Chanzy an General Barry in Saint-Amand.

Château des Noyers, 13. December, 1 Uhr Morgens.

Ich erfahre, daß Sie Blois verlassen haben — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Wenn Ihre Truppen es leisten können, marschiren Sie sofort über Herbault auf Blois zurück und machen Sie zum Wenigsten eine Demonstration, die dem Feinde imponirt, wenn Sie nach Blois nicht zurückkehren und sich dort nicht behaupten können.

gez. Chanzy.

Nr. 382. General Chanzy an General Barry in Saint-Amand.

Château des Noyers, 13. Dezember 1870. Aeußerste Eile.

Ein an diesem Morgen von mir nach Blois geschickter Officier, welcher den Maire gesprochen hat, versichert mir, daß noch gegen 6 Uhr kein Preuße auf dem rechten Ufer zu sehen gewesen ist. Der Feind hat unsere Rückzugsbewegung heute nicht beunruhigt; ein ganzes Armeecorps

vertheidigt Vendôme im Süden in Höhe von Sainte-Anne. —

Da Sie erklären, eine Demonstration auf Blois nicht machen zu können, so treffen Sie Ihre Maßregeln, daß Sie Saint-Amand um jeden Preis vertheidigen, das Terrain vor Ihnen und in der Richtung der Loire aufklären, Lebensmittel heranschaffen, wenn Sie solche nöthig haben, und daß Sie mir nur wichtige und solche Nachrichten zukommen lassen, die Sie selbst einer Kontrolle unterzogen haben. —

gez. Chanzy.

Note 23.

Bericht des Generals Barry.

Château de la Roux, Saint-Amand, 15. Dezember 1870.

Mein General!

Nachdem die auf dem linken Loireufer vorgegangenen feindlichen Truppen die Division Maurandy, 3. des 16. Corps, am 9. Dezember Abends bei Chambord über den Haufen gerannt hatten, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß Blois das Object ihrer Anstrengungen war. Vor allem mußte ein Ueberschreiten der Loire im Rücken der Armee des westlichen Centrums, deren in Mer und Beaugency stehender rechter Flügel unfehlbar fallen mußte, wenn der Feind auf das rechte Ufer überging und so vielleicht den Untergang der Armee herbeiführte, vereitelt werden.

Die Kräfte des Feindes bestanden zu dieser Zeit nach mehreren übereinstimmenden Nachrichten aus einem Avantgardencorps von 4 Regimentern hessischer Infanterie, 32 Eskadrons leichter Kavallerie oder Ulanen und 36 Geschützen, davon 13 Sechspfünder, der Rest Vierpfünder. Diese, nach Angaben unter dem Kommando des Großherzogs von Hessen-Darmstadt stehenden Truppen, deckten und sicherten bedeutendere Massen, die von dem Prinzen Friedrich Karl kommandirt sein sollten und deren muthmaßliches Marschobject Saint-Aignan am Cher war.

Die Niederlage bei Chambord verursachte eine solche Panik in Blois, wo ich noch nicht angekommen war, daß alle Colonnen und ein großer Theil Infanterie und Artillerie in Unordnung in der Richtung auf Beaugency die Stadt verließ; der Feind wäre ohne einen Schuß eingedrungen, wenn nicht General Peytavin, der mit seinen Truppen, nachdem man sich entschieden hatte, die Stadt nicht zu vertheidigen, Mer erreichen wollte, den Entschluß gefaßt hätte, trotz der lebhaften Opposition der Einwohner und der Civil-Behörden, die Brücke in die Luft zu sprengen. In diesem Augenblick kam ich für meine Person allein in Blois an und sammelte dort einige Hundert Mann meiner Division. Andererseits billigte ich die Maßregeln, welche auszuführen General Peytavin die Absicht hatte, und wir beschlossen einstimmig, daß die Minen, welche

einen Bogen der Brücke sprengen sollten, am Morgen vor Tagesanbruch angezündet würden.

Die Vorbereitungen zu dieser Operation erforderten drei bis vier Stunden. Gegen 7 Uhr Morgens wurde Feuer angelegt, und der unterminirte Bogen stürzte sich in das Bett der Loire und unterbrach somit die Verbindung der beiden Ufer auf einen Raum von 10 Meter.

Der Tag verging unter Zuhülfenahme aller die Garnison der Stadt bildenden Elemente mit Reorganisation einiger unzusammenhängenden Truppentheile, um jeden Versuch zur Wiederherstellung der Brücke kräftig zurückweisen zu können. Und wirklich wechselte gegen 2 Uhr Nachmittags, während zahlreiche feindliche Reiter sich auf den Wiesen von Montlivault und Saint-Claude zeigten, eine feindliche Batterie Projektile mit einer unserer Batterieen, die auf der Chaussee Saint-Viktor stand; mehrere Granaten fielen in die Stadt Blois. Zu gleicher Zeit unterhielten die am Kai entlang aufgestellten Tirailleurs ein von mir selbst dirigirtes lebhaftes Gewehrfeuer mit feindlichen Schützen. — Trotz meiner Einsprache und meiner Drohung wurde auf der Mairie die Parlamentairflagge aufgehißt und das Feuer schwieg. Es war ungefähr 4 Uhr, als ich von der Anwesenheit des Herrn Gambetta im Hotel der Präfektur Kenntniß bekam; ich begab mich dorthin und entschloß und verpflichtete mich feierlichst, einen etwaigen Versuch des Feindes, den Uebergang über die Loire bei Blois zu forciren, sei es durch Herstellung der Brücken oder durch den Bau einer Schiffbrücke in der Umgegend, den lebhaftesten Widerstand entgegenzusetzen. Unterdessen hatte der Feind mich wissen lassen, daß er um 6 Uhr 25 Minuten das Bombardement der Stadt beginnen und nur 25 Minuten zur Fortschaffung der Weiber und Kinder bewilligen würde; ich traf deshalb sofort alle Maßregeln, um mit den Truppen, über die ich verfügte, seinen Angriff zu empfangen.

Den Kai rechts und links der Brücke ließ ich mit einer langen, durch die Brustwehr geschützten Tirailleurkette garniren, stellte in den parallel mit dem Flußbett laufenden Straßen Reserven auf und besetzte die der Brücke benachbarten Häuser, um jedem Angriff mit aller Macht widerstehen zu können; zu gleicher Zeit befahl ich die Herrichtung eines Emplacements auf der Terrasse des bischöflichen Schlosses zur Aufnahme von 4 Zwölfpfündern. Andere Emplacements wurden links des ersteren angelegt.

Das Bataillon und eine Batterie wurden auf der Chaussee Saint-Victor aufgestellt.

Indessen eröffnete der Feind das Feuer ungeachtet seiner Drohungen nicht und gestattete mir, in der Nacht vom 10. zum 11. trotz einer heftigen Kälte, welche die Erde bis auf eine gehörige Tiefe frieren gemacht hatte, Vertheidigungswerke aufzuwerfen.

Auf das Verlangen der Preußen parlamentirte man am 11. betreffs der zu schonenden Baulichkeiten und über das Gehen und Kommen der Züge auf der Eisenbahn; ich erklärte in Gegenwart des Präfekten und

des Maire in bündiger Weise, daß, wenn man die Stadt angriffe, ich mich vertheidigen würde.

So standen die Sachen, als in der Nacht vom 11. zum 12. ein Telegramm des Generals Chanzy vom 11. Abends 8 Uhr mir die Mittheilung machte, daß die Armee an diesem Tage ihre Rückzugsbewegung begonnen habe und in Folge dessen, da Mer in der Gewalt des Feindes sei, Blois von dieser Seite her, also nun auf einmal vom linken und rechten Ufer her angegriffen werden könne. Zur selben Zeit erhielt ich Befehl, Menars zu vertheidigen, so lange als möglich mich in Blois zu behaupten und wenn ich zum Rückzuge gezwungen würde, auf Amboise zu gehen, um von dort aus Château-Renault, Montoire und Saint-Calais zu erreichen.

Dieses Ereigniß warf die Möglichkeit einer Vertheidigung von Blois von Grund aus über den Haufen: da der Feind Herr des rechten Ufers war, fand ich das Object meiner Mission in Blois unausführbar; andererseits war auch die Vertheidigung von Menars unmöglich, da die auf dem linken Ufer aufgefahrenen preußischen Batterieen diese Stellung in Schräg- und Rückenfeuer nahmen; Blois, eine offene Stadt, wurde cernirt, mein Rückzug auf Amboise war nicht möglich, weil die auf dem rechten Ufer führende Straße vollständig im Bereich der auf der andern Seite stehenden preußischen Batterieen war.

In dieser Lage hielt ich es für meine Pflicht, einen Kriegsrath, bestehend aus den Generälen Peytavin, Michaud und de Landreville, dem Kommandanten des Genie und der Artillerie, dem Präfekten und Militair-Unter-Intendanten Guillemie zusammen zu rufen. Ich klärte sie über unsere Lage auf, brachte die Depesche des Generals Chanzy zur Kenntniß und forderte jeden auf, seine Meinung über das, was man thun solle, abzugeben.

Ich füge den Wortlaut der Berathung und die vom Kriegsrath einstimmig angenommenen Beschlüsse bei:

General Barry an General Chanzy in Talcy, über Marschenoir.

Blois, den 12. Dezember 1870, 1 Uhr Nachts.

»Folgendes ist von dem aus den Generälen Barry, Peytavin, »Michaud, de Landreville und dem Obersten von 33. Marsch-Regiment »zusammengesetzten Kriegsrath im Beisein des Präfekten und des Inten- »danten Guillemie beschlossen worden:

»Von dem Augenblick ab, wo Blois nach der Seite von Mer hin »auf dem rechten Ufer entblößt ist und jeden Augenblick einen Angriff »vom linken Ufer entgegensieht, ist die Position in Ansehung der un- »gleichartigen Zusammensetzung der Corps, Abtheilungen und vereinzelten »Detaschements, die seine bewaffnete Macht bilden, nicht mehr zu ver- »theidigen, und darf der Angriff des von Mer kommenden Feindes, »wenn es noch möglich ist, nicht abgewartet werden.

»In Folge dessen lasse ich morgen früh alle meine impedimenta »in der Richtung auf Saint-Amand abmarschiren; ich befehle dem Ge-

»neral Maurandy, sich selbst dorthin zu begeben, während ich mich mit »meinem Gros bei Einbruch der Nacht in Marsch zu setzen gedenke, um »Herbault und Saint-Amand zu gewinnen; ich kann nicht über Amboise »marschiren, weil sich die Linie unter dem Feuer der feindlichen Batte- »rieen des linken Ufers befindet.

»Wird Blois, wie ich erwarte, morgen auf dem linken Ufer ange- »griffen, so werde ich energisch Widerstand leisten.

gez. Barry.«

Abschrift dieses Wortlauts habe ich an General Chanzy geschickt; ich füge ebenso Abschrift der Antwort bei, welche ich auf diese Mittheilung erhielt.

General Chanzy an General Barry in Blois.

Ich habe Ihre Depesche vom 12. um 2 Uhr Nachts erhalten. Ich billige die Beschlüsse des Kriegsraths in Blois. Geben Sie sich alle Mühe, um Blois, wie Sie mir sagen, so lange als möglich zu halten und marschiren Sie dann auf die Punkte, welche Sie mir angeben.

Benachrichtigen Sie General Maurandy und geben Sie ihm Befehl, Amboise so zu verlassen, daß er Sie auf den Punkten, welche Sie ihm bezeichnen werden, trifft.

gez. Chanzy.

Ich durfte nicht daran denken, den Angriff des Feindes vom rechten Ufer her abzuwarten, da wir auf dieser Seite von dem linken Ufer in den Rücken gefaßt wurden. Gleichzeitig würde auch wohl ein Angriff in der Front erfolgen, die Stadt unnütz bombardirt, ich eingeschlossen und von meiner außer den Grenzen jeder Vertheidigung liegenden Rückzugslinie durch den von Mer über la-Chapelle-Vendômoise, wie er es auch am andern Morgen machte, nach Herbault vorgehenden Feind abgeschnitten werden.

In Folge dessen theilte ich, nachdem General Chanzy meinen Entschluß gebilligt hatte, alle Corps und deren Trümmer, über die ich verfügte, in zwei Brigaden, die eine unter meinem Kommando, die andere unter General Peytavin, die Brigade de Landreville sollte den Rückzug decken. Ich sammelte die Truppen in guter Ordnung am Eingange des Waldes von Blois. In Blois ließ ich bei der Brücke eine starke Arrièregarde, um meinen Abzug bis zur Nacht dem Feinde zu verbergen und jeden Uebergangsversuch zu vereiteln.

Den Präfekten benachrichtigte ich von meinem Abmarsch; er war damit einverstanden; ich ließ ihm sagen, daß er keine Kapitulation oder ein Ueberschreiten des Flusses zulassen möchte, bis wenigstens mein Rückzug wohl gesichert war; gegen 2 Uhr setzte ich mich in zwei Kolonnen auf Herbault und Saint-Amand in Marsch in der Erwartung, in meiner rechten Flanke und im Rücken durch preußische Avantgarden angegriffen

zu werden, da Mer dem Feinde seit dem 11. offen stand und ich meinen Marsch am 12. Abends erst antrat. [1])

Ich kam in der Nacht vom 12. in Saint-Amand an und etablirte mich dort.

Dies sind, mein General, die Umstände, welche der Räumung von Blois vorhergegangen, während derselben vorfielen und ihr gefolgt sind.

Ich kann hinzufügen, daß bei Blois kein Preuße von dem linken Ufer auf das rechte übergegangen ist, sondern daß es die Truppen von Mer sind, welche in die Stadt eingedrungen sind.

Der Divisions-General
Barry.

P. S. Nehme ich an, ich wäre längere Zeit in Blois geblieben, so hätte ich in keiner Weise verhindert, daß ein von Mer kommendes feindliches Corps sich in den Rücken der Armee auf Pontijoux dirigirte.

Deutsche Dokumente.

Der Krieg gegen Frankreich von Rüstow 1870—71.

(Veröffentlicht in Zürich 1871.)

Die Operationen im Westen von der Wiederbesetzung von Orléans durch die Deutschen bis zum Waffenstillstand.

Gegen das Ende des Dezember 1870 waren die Anstrengungen des Generals Faidherbe, von Norden her Paris zu entsetzen und eine Verbindung mit der französischen Westarmee zu gewinnen, durch das Treffen an der Hallue und die nächsten Verfolgungsgefechte vereitelt; der Ausfall von Paris am 21. Dezember war ohne alle Wirkung geblieben. Gleichzeitig war aber auch die französische Westarmee verhindert worden, irgend etwas zu dem Ziele beizutragen, welches nothwendig alle französischen Heere jetzt hätten verfolgen müssen.

Von dieser Westarmee, der jetzt sogenannten zweiten Armee unter dem General Chanzy konzentrirte sich nach den Niederlagen bei Orléans der größte Theil, das 16., 17. und 21. Corps, am rechten Loireufer unterhalb Orléans auf der Linie von Beaugency und Marchenoir zwischen der Loire und dem Loir.

In diesen Stellungen deckte in den nächsten Tagen Chanzy nur Tours, welches immer noch Sitz der Regierungsdelegation war, und erst als diese am 9. Dezember beschlossen hatte, den Regierungssitz nach Bordeaux zu verlegen, erhielt er größere Freiheit der Bewegung.

Bourbaki sammelte die nunmehrige erste Armee, den größten Theil

---

[1]) Hier liegt ein Irrthum vor, der die vorzeitige Räumung von Blois erklärt. Am 12. erst drang nämlich der Feind in Mer ein. Er konnte demnach Blois auf dem rechten Ufer erst am 12. Abends bedrohen und wenn sich die Truppen dort bis zur Nacht und selbst bis zum 13. Morgens hielten, konnten sie den Rückzug der Armee decken.

der künftigen Ostarmee zwischen dem linken Ufer der Loire und dem Cher, um Bourges. Die Corps, welche er hier vereinigte, hatten ungemein gelitten, waren auf dem Rückzuge beträchtlich in Unordnung und aus dem Gefüge gekommen, sie bedurften einer Reorganisation; und man berechnete, daß diese einigermaßen bis zum 20. Dezember vollendet sein könnte, worauf dann die Anstalten zu der großen Operation im Osten getroffen werden mochten.

Unmittelbar nach der Wiederbesetzung von Orléans vertheilte der Prinz Friedrich Karl seine Armee folgendermaßen:

Die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg nahm Stellung am rechten Ufer der Loire unterhalb Orléans zwischen dem Strome und der Straße nach Châteaudun;

das 9. Armeecorps marschirte von Orléans am linken Loireufer auf der Straße nach Blois vorwärts;

die 6. Kavalleriedivision, unterstützt von Infanterie-Abtheilungen des 3. Armeecorps, folgte der Eisenbahn durch die Sologne auf Vierzon;

die Hauptmasse des 3. Corps marschirte die Loire aufwärts auf Gien;

das 10. Armeecorps endlich ward in und bei Orléans in Reserve gehalten.

Die 17. Division, welche den linken Flügel der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg hatte, stieß am 7. Dezember in ihrem Vorrücken am rechten Loireufer bei la Corne vor Meung auf die Division Camô, die Anfänge des 19. Armeecorps, welche Chanzy von Beaugency aus vorgeschoben hatte. Die Franzosen wurden geworfen. Nun aber brach am 8. Dezember Chanzy mit seiner Hauptmasse aus den Stellungen von Beaugency und Marchenoir vor. Der Großherzog von Mecklenburg brachte dagegen die 17. und 22. norddeutsche und die 1. baierische Division ins Gefecht. Der Tag fiel abermals siegreich für die Deutschen aus, was dann den definitiven Entschluß der Räumung von Tours seitens der französischen Regierungsdelegation zur Folge hatte. Die Truppen des Großherzogs besetzten noch am 8. Dezember Beaugency und am 9. Dezember die nördlich davon gelegenen Ortschaften Grand Bonvalet, Villorceau und Cernay.

Der Charakter der Kämpfe ist immer derselbe, der taktische Werth ein ungeheuer geringer. Die Deutschen dominiren durch das festere Gefüge ihrer Truppenkörper; die französischen Legionen, improvisirt wie sie sind, gehen brav ins Feuer, allein sie erkennen bald, daß ihr Muth gegen die festere Leitung auf der andern Seite, gegen den Zusammenhang dort nicht viel hilft, sie lassen dann nach; den vorrückenden Reserven geht es bald nicht anders. Die kommandirenden Officiere, wie tüchtig sie immer seien, können unmöglich in jedem einzelnen ihrer Bataillone stecken, und sobald sie einige Debandaden, wie sie nun einmal hier vorkamen, binnen wenigen Stunden mit erlebt hatten, ordneten sie den Rückzug an und wendeten alle ihre Kraft darauf, ihn möglichst ordentlich zu Stande zu bringen.

Andererseits hatten die Deutschen Ursache, die Bravour dieser improvisirten französischen Truppen und namentlich die Wirkungen ihrer doch so schlecht als möglich bespannten Artillerie anzuerkennen. Schon auf die ersten Meldungen des Großherzogs vom 7. Dezember hin befahl der Prinz Friedrich Karl seiner allgemeinen Reserve, dem 10. Corps, zur Unterstützung des Mecklenburgers rechts abzumarschiren, und wies zugleich das 9. Armeecorps am linken Loireufer an, mit jenem zusammenzuwirken, wo die Gelegenheit dazu sich böte.

Das 9. Corps hatte bei seinem Vorrücken am 9. Dezember ein Gefecht bei Montlivault und dem Schlosse Chambord nordwestlich von Blois zu bestehen.

Am 10. Dezember sollten die Truppen des Großherzogs von Mecklenburg in den von ihnen eingenommenen Stellungen zwischen Beaugency und Cernay einen Ruhetag haben. Allein Chanzy ließ ihnen keine Ruhe. Er griff sie in diesen Stellungen am 10. Dezember wiederum an; das Gefecht dauerte bis zum Dunkelwerden, es ward hauptsächlich von der Artillerie geführt.

Die Absicht Chanzy's bei diesem Angriffe war hauptsächlich die gewesen, die Stellungen der Deutschen noch einmal zu recognosciren und seinen Abmarsch über Vendôme nach dem Norden hin für einige Tage zu sichern. Man erinnert sich, daß am 4. Dezember Faidherbe das Kommando der Nordarmee zu Lille übernommen hatte. Mit ihm wollte sich Chanzy jetzt in Verbindung setzen. Man verlangte nicht mehr von ihm, daß er Tours decke, nachdem die Regierungsdelegation von dort nach Bordeaux übergesiedelt war.

Die Gefechte des 10. Dezember und die Meldungen, welche bei ihm eingingen, bestimmten den Prinzen Friedrich Karl zu folgenden Befehlen:

Das 10. und das 9. Armeecorps sollten am rechten und linken Ufer der Loire auf Blois vorrücken und das Nachschieben französischer Truppen vom linken ans rechte Ufer der Loire verhindern;

das 3. Armeecorps sollte seine Operationen an der Loire oberhalb Orléans aufgeben und nach Beaugency ziehen, um direkt die Hauptarmee zu unterstützen.

Der Prinz Friedrich Karl selbst verlegte am 12. Dezember sein Hauptquartier nach Beaugency und am 13. Dezember noch weiter stromabwärts nach Suèvres.

Die 6. Kavalleriedivision war in Verfolg des rechten Flügels der Loirearmee durch die Sologne am 7. Dezember bei Salbris auf die französische Arrièregarde getroffen und hatte derselben ein glückliches Gefecht geliefert; am 9. Dezember besetzte sie Vierzon am Cher und an der Eisenbahn von Bourges nach Tours.

Das 3. Armeecorps hatte die von der Bourbaki'schen Armee am rechten Loireufer vorgeschobenen Abtheilungen bei Nevoy, nordwestlich Gien, am 8. Dezember geschlagen und verfolgte sie die Loire aufwärts bis über Briare. Auf diesem Vormarsch erhielt es den Befehl, an die untere Loire umzukehren.

Am 13. Dezember ward das von den Franzosen geräumte Blois von Truppen des 10. norddeutschen Armeecorps besetzt. Der Chef des letzteren, General Voigts-Rhetz, brachte in Erfahrung, daß die Franzosen auf Vendôme abgezogen seien, und folgte ihnen dorthin.

In derselben Richtung gegen den Loir und etwas weiter aufwärts über Maves und Oucques auf Morée drang die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg vor. Ihre Avantgarden lieferten am 13. Dezember den Franzosen auf dieser Linie mehrere Gefechte und machten viele Gefangene.

Am 15. Dezember trafen der Großherzog von Mecklenburg auf dem rechten und der General Voigts-Rhetz auf dem linken Flügel an der Loire-Linie von Morée bis Vendôme auf heftigen Widerstand. Der Kampf blieb, obwohl im Einzelnen siegreich für die Deutschen, doch im Allgemeinen unentschieden.

Der Prinz Friedrich Karl, welcher bis zum 17. Dezember sein Hauptquartier in Suèvres hatte, befahl, daß das 3. Armeecorps, sobald es in Beaugency einträfe, von dort auf Vendôme marschire, ebendahin sollte, bei Blois die Loire überschreitend, das 9. Armeecorps ziehen. — Die Voraussetzung war, daß entweder Chanzy hier bei Vendôme eine Hauptschlacht liefern wolle, für welche man so stark als möglich sein müsse, — oder daß er nordwärts an die Seine unterhalb Paris vorrücken wolle, zu dem neuen Versuch eines Entsatzes — und zur Vereinigung mit Faidherbe.

Nun fand aber am 16. Dezember ein Kriegsrath der französischen Generale zu Vendôme statt, welchem auch Gambetta beigewohnt haben soll. In diesem Kriegsrathe ward der »Plan« geändert. Die erste Voraussetzung war gewesen, daß der Prinz Friedrich Karl sich lediglich auf die Beobachtung Bourbaki's verlegen und demgemäß Chanzy freie Hand lassen werde. Das Umgekehrte war eingetroffen. Der Prinz Friedrich Karl konzentrirte alle seine Kräfte gegen Chanzy. Demnach behielt Bourbaki freie Hand.

Man hoffte nun, daß Bourbaki für die ihm zugedachten Operationen im Osten einen großen Vorsprung gewinnen werde, wenn Chanzy einfach nach Westen über le Mans und auf das Lager von Conlie ausweiche; alle Kräfte des Prinzen Friedrich Karl auf sich ziehe. Man hoffte, daß die Deutschen dann keine nennenswerthe Kraft übrig haben würden, um Bourbaki am Entsatze Belfort's und der Unterbrechung der deutschen Kommunikationen auf der Linie Straßburg-Paris oder selbst an einer Invasion Süddeutschlands zu verhindern.

Der Rückzug auf le Mans ward daher beschlossen und noch am 16. Dezember mit solcher Eile angetreten, daß in Vendôme sogar eine Menge wichtiger Papiere zurückgelassen wurden, welche dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl viele Aufschlüsse lieferten.

Die Brücken über den Loir waren zuvor von den abziehenden Franzosen gesprengt worden, doch so unvollkommen, daß sie von dem 10. norddeutschen Armeecorps binnen wenigen Stunden wieder hergestellt werden konnten.

Der Prinz Friedrich Karl beschloß aber, dem Feinde keineswegs mit seiner ganzen Macht nach Westen zu folgen, sondern ihm nur mit Abtheilungen so nahe zu bleiben, daß er Chanzy's fernere Bewegungen genügend beobachten könne. Dazu bestimmten ihn zwei Gründe: diejenigen Truppentheile der zweiten Armee, welche immerfort in den letzten Wochen angestrengt gewesen waren, hatten entschieden das Bedürfniß der Ruhe, namentlich bei der strengen Jahreszeit. Außerdem aber liefen von Gien Meldungen ein, daß zwischen dort und Bourges bedeutende französische Streitkräfte — die Armee Bourbaki's — versammelt seien. Aus den Meldungen über ihre Bewegungen schloß Prinz Friedrich Karl, wie uns bekannt, allerdings mit Unrecht, daß Bourbaki einen Versuch gegen die Cernirungslinie im Süden von Paris unternehmen wolle. Für den Fall nun, daß es sich so verhielte, wollte er sich nicht zu weit nach Westen entfernen, um seiner Zeit mit genügenden Kräften Bourbaki in die Parade fallen zu können.

Demgemäß sendete der Prinz das 9. und das 3. Armeecorps die Loire aufwärts zurück. Das 3. Armeecorps hatte mit seiner Spitze schon am 15. in das Gefecht vor Vendôme eingreifen können; das 9. Corps hatte an diesem Tage die Gegend von Amboise und Montrichard am linken Ufer der Loire erreicht.

Gegen Chanzy, zu dessen Beobachtung, sollten weitläufig dislocirt die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg und das 10. Armeecorps zurückbleiben, auf einer Linie, die mit ihrem rechten Flügel sich bei Chartres an die obere Eure lehnte, von dort aus an den obern Loir und endlich nach Blois an die Loire lief.

Den rechten Flügel in dieser Aufstellung nahm der Großherzog von Mecklenburg — von dessen Abtheilung aber das 1. baierische Corps abgetrennt war, um die Loiregegend bei Orléans zu bewachen — ein, den linken Flügel das 10. Armeecorps, General Voigts-Rhetz.

Der Prinz Friedrich Karl ließ die Franzosen am 17. Dezember noch von Vendôme auf Epuisay und weiter nördlich auf Droué verfolgen. Bei dieser Verfolgung ergab sich die völlige Bestätigung des Rückzugs Chanzy's gegen Westen. Der Prinz verlegte darauf am 18. Dezember sein Hauptquartier nach Meung und am 19. nach Orléans zurück.

Die Detachements der II. Armee, welche am 17. Dezember auf Epuisay und Droué vorgedrungen waren, kamen am 19. Dezember dem Feind, der keinen Widerstand leistete, auf den Fersen, bis St. Calais.

Drittes Buch.

Note 1.

Nr. 385. General Chanzy an die Generäle und Präfekten in le Mans und Tours.

Château les Noyers, 13. Dezember 1870.

Meine Armee hat heute ihre Rückzugsbewegung, ohne beunruhigt worden zu sein, beendet. Blois, welches gestern um 2 Uhr von General Barry geräumt worden ist, war diesen Morgen um 6 Uhr noch nicht besetzt. Ich halte den Feind für nicht sehr stark und weniger drohend, als man ihn auf beiden Ufern glaubt. Ich kann mir die Panik in Tours nicht erklären. Die Mittheilungen, welche Sie mir machen, sind sehr allgemein. Suchen Sie dieselben zu bewahrheiten; dies ist von größter Wichtigkeit.

Nr. 393. General Chanzy an General Sol, Kommandanten in Tours.

Château les Noyers, 14. Dezember 1870.

Es ist von größter Wichtigkeit für die zweite Armee, daß alle Militair-, Eisenbahn- und Telegraphen-Verwaltungen in Tours bis zum letzten Augenblick in Funktion bleiben. Nichts kann die Panik, welche in dieser Stadt um sich gegriffen hat, rechtfertigen. Der Marsch des Feindes auf Tours scheint mir bis jetzt nicht beunruhigend zu sein. Einige zwischen Cher und Loire gut postirte Truppen können ihn auf dieser Seite anhalten. Ich behaupte mich in Vendôme und lasse Saint-Amand und Château-Renault besetzen. Melden Sie mir über die Stärke Ihrer Truppen, die Dispositionen, welche Sie getroffen haben und die vom Feinde eingelaufenen sichern Nachrichten auf Ihrer Seite.

gez. Chanzy.

Kriegsministerium an General Chanzy in Vendôme.

Vendôme von Bourges, den 15. Dezember 1870, 6 Uhr 10 Minuten Morgens.

Ich habe Ihre Depeschen erhalten und dem General Sol die genauesten und strengsten Befehle geschickt, daß er in der Richtung von Amboise vorgeht und Bourbaki Ihre Depesche in sein Hauptquartier mittheilt. Ich werde das Unmögliche versuchen, um Sie zu unterstützen.

Léon Gambetta.

Kriegsministerium an General Ferri Pisani in Angers; Mittheilung an General Chanzy in Vendôme und Gambetta in Bourges.

Vendôme, von Bordeaux, 15. Dezember 1870, 8 Uhr 5 Minuten Abends.

Der bei Saint-Amand und Château-Renault etablirte rechte Flügel des General Chanzy ist von einer Umgebung eines von Blois abmarschirten preußischen Corps bedroht. Nehmen Sie alle Truppen, welche in Angers in Marsch gesetzt werden können und schaffen Sie dieselben auf der Eisenbahn nach Tours, wo Sie selbst sich so bald als möglich einzufinden haben. Es sind jetzt in Tours ungefähr 5000 Mann, welche mit Ihren von Angers herangeführten Truppen, Sie in den Stand setzen werden, eine Diversion auf Amboise zu unternehmen, um den Marsch des Feindes zu beunruhigen und zu verzögern. Sie übernehmen das Kommando dieser Truppen und der 18. Militair-Division. Sie werden dem General Chanzy in Vendôme die Zahl der von Ihnen vereinigten Kräfte und Ihren Vormarsch melden. Ich empfehle Ihnen, nicht ohne genaue vorherige Aufklärung vorzugehen; verlieren Sie nicht aus dem Auge, daß Ihre Operation einfach nur den Zweck hat, den Marsch des Feindes auf die rechte Flanke Chanzy's aufzuhalten, indem Sie ihn durch diese schnell geführte Demonstration beunruhigen. General de Cürten hat den Auftrag, in Poitiers einige Truppen zu sammeln. Ich gebe ihm Befehl, sowie er eine genügende Macht bereit hat, Sie zu unterstützen. Sie müssen ihn demnach von Allem, was Sie machen, unterrichten. Er kommt diese Nacht in Poitiers an.

gez. de Freycinet.

Der Divisionsgeneral in Tours an General Chanzy, Vendôme.

Vendôme von Tours, den 15. Dezember 1870, 9 Uhr 55 Minuten Morgens.

Kann dem Feinde nur 5000 Mann gegenüberstellen. Diese Truppen stehen in Vernon, Montlouis, Saint-Martin-le-Beau und Bléré. Ich lasse den vom Obersten Lipouski und seinen Truppen trotz meines Befehls verlassenen Wald wieder besetzen. Ich erwarte die Rückkehr meines Generalstabs-Chefs, des Obersten Clary von den Vorposten, um über die Stellung des Feindes Bericht zu erstatten.

Note 2.

General Chanzy an General Jaurès in Büsloup über Pezou.

Vendôme, 15. Dezember 1870, 2 Uhr Nachts.

Es ist schlimm, daß der Feind den Loir überschritten und nachdem er Fréteval besetzt hat, sich auf dem rechten Ufer befindet. Suchen Sie ihn morgen aus dieser Position herauszuwerfen. Der kommandirende

General des 17. Corps erhält Befehl, Ihre Bewegung zu unterstützen. Die 3. Division wird sich bereit halten, Sie, wenn es nöthig wird und Sie es ihr wissen lassen, zu unterstützen.

Lassen Sie die Brücke von Saint-Hilaire überwachen und sprengen Sie sie nöthigenfalls, wenn die Division, welche in Morée steht, zum Rückzuge genöthigt sein würde.

Wie kommt es, daß die Rekognoscirungen, welche Sie den Wald von Marschenoir entlang und vorwärts Ihrer Positionen haben machen sollen, diese Bewegung des Feindes nicht gemeldet haben und daß Sie in Fréteval überfallen worden sind?

Brief des Generals Jaurès.

Dem Herrn General Chanzy, Oberbefehlshaber der zweiten Armee.

Büsloup, 15. Dezember 1870.

Mein General.

Ich habe die Ehre, Ihnen hierunter einen Auszug der Berichte zu übersenden, welche ich in dieser Nacht von den kommandirenden Generälen der 1. und 3. Division über den gestrigen Tag erhalten habe.

General Guillon wurde gegen 11 $1/2$ Uhr angegriffen; sein auf den Höhen des linken Ufers aufgestelltes Marine-Füsilier-Bataillon mußte sich zurückziehen, da es den Feind zu gleicher Zeit auf der Straße von Oucques und von Morée anrücken und sich somit der Gefahr ausgesetzt sah, von ihm umgangen zu werden. Am Morgen hatte der General eine Batterie auf der Höhe aufgestellt, die schnell der Artillerie, welche die feindlichen Hügelreihen krönten, antworten konnte und so den Truppen und anderen Batterien Zeit verschaffte, sich in Marsch zu setzen.

Die Batterie auf der Höhe mußte aber, gezwungen durch das Feuer des Feindes zurückgehen, und nachdem sie lange Zeit in neuen Positionen gefochten hatte, ihr wirkungslos gewordenes Feuer einstellen.

Die auf der Anhöhe der Straße von Paris postirte zweite Batterie Vierpfünder, nahm darauf das Gefecht der feindlichen Artillerie auf und deckte späterhin den Marsch unserer Truppen vom Bahnhofe. Dasselbe geschah von der Sektion Zwölfpfünder, die anfangs in den Zugängen von le Plessis und dann auf der Höhe der Straße von Paris stand.

Das Bataillon vom Bahnhofe wurde von dem Bataillon der Loire-Inférieure und einem Marine-Bataillon, welches das 1. ablöste, verstärkt. Der Feind stand in Fréteval und wurde das Infanterie-Feuer sehr heftig. Der Officier, welcher das Bataillon der Loire-Inférieure kommandirte, wurde verwundet. Sein Bataillon ging zum Theil zurück.

Ein wenig später schickte ich den Obersten dü Temple mit zwei Bataillonen zur Verstärkung des Angriffes vom Bahnhof aus und gab ihm Befehl, mit dem Marine-Bataillon Collet zusammen Fréteval wiederzunehmen.

Dieses letztere Bataillon drang, anfangs unterstützt durch unsere Bataillone, vom Bahnhof in das Dorf ein; der Feind war aber zu stark, um ihn zu überwältigen.

Da die Nacht unterdessen vollständig hereingebrochen war, ging die Kolonne dü Temple und das Bataillon wieder in ihr Lager zurück.

Der Angriff dieses Dorfes, bei welcher Gelegenheit die Seesoldaten des Kommandanten Collet tapfer ihre Pflicht gethan haben, kostet uns ungefähr **100** Mann, die außer Gefecht gesetzt sind; auch beklagen wir den Verlust des Kommandanten Collet, der nicht wieder aufgefunden ist.

Man meldete mir, daß der Feind Geschütze in das Dorf hinuntergeschafft habe, ich glaube es aber nicht.

General Rousseau hatte seinerseits seine gewöhnlichen Rekognoscirungen abgeschickt, als gegen **11** Uhr ein Dragoner-Officier, Herr Daubremont ihm einen Gefangenen zuführte und meldete, daß der Feind, welcher wahrscheinlich die Anwesenheit unserer Truppen in den Dörfern der rechten Ufers nicht ahnte, auf Moreé marschire.

General Rousseau entschloß sich darauf zu einem Flankenangriff, ging über die Brücke von Saint-Hilaire und erklomm die Höhen des linken Ufers mit dem **13.** Jäger-Bataillon, dem Bataillon der Aube, **4** Kompagnieen vom **58.** Regiment, den Franktireurs der Corréze und **2** Geschützen.

Gegen **3** Uhr kamen die letzten Truppen in das Gefecht und alle avancirten mit viel Eifer bis zu einer für einen Hinterhalt ganz geeigneten Schlucht.

Um **4½** Uhr avancirten die Preußen mit Hurrah und wurden von unsern Leuten, die sich ganz still verhielten, mit einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen. So blieb General Rousseau Herr seiner Positionen. Eine Kolonne, welche er auf der Straße von Saint-Hilaire direkt auf Morée vorpoussirt hatte, konnte in Folge der eingetretenen Dunkelheit nicht eingreifen.

Der Tag war für die Kolonne Rousseau, welche **80** Verwundete und **12** Todte hatte, sehr beschwerlich.

Dem Kommandanten Dübücquoy vom **6.** Dragoner-Regiment wurde sein Pferd unter dem Leibe von zwei Granaten getödtet.

Auf meinem äußersten linken Flügel machte General Goujard eine starke Rekognoscirung gegen Châteaudün. Er hat **7** Gefangene mitgebracht und dem Feinde einige Reiter getödtet. Er meldet mir, daß er im Norden Infanterie und Kavallerie vor sich hat und er zu seiner Sicherheit ein Bataillon nach Châteaudun schickt.

Genehmigen Sie, mein General ꝛc.

General Jaurès.

Note 3.

General Chanzy an den Kriegsminister in Bourges und Bordeaux.

Vendôme, 15. Dezember 1870.

Der Großherzog von Mecklenburg greift seit gestern Fréteval und den oberen Lauf des Loir mit 3 Divisionen Infanterie und einer zahlreichen Artillerie an. Das von einem Theil des 17. Corps unterstützte 21. kämpft gegen den Angriff, der augenscheinlich den Besitz der großen Straße von Orléans nach le Mans anstrebt. Ein anderes feindliches Corps marschirt in diesem Augenblick von Blois auf unsere Positionen vorwärts Vendôme. Château-Renault und Saint-Amand sind von uns zur Deckung der Eisenbahn besetzt. Da der Angriff des Feindes ganz auf dem rechten Ufer der Loire erfolgt, ist es dringender wie je, mit den Truppen von Bourges eine schnelle und kräftige Bewegung auf dem linken Ufer auszuführen. Ich bestehe darauf, daß man sich in Tours gut hält und daß Sie dem General Sol Befehl geben, in der Richtung von Amboise mit allen den Truppen, über die er verfügen kann und denen, welche Sie ihm noch überweisen können, geschlossen vorzugehen.

gez. Chanzy.

Kriegsministerium an General Chanzy in Epuisay.

Epuisay, von Bordeaux, den 16. Dezember 10 Uhr 40 Minuten Morgens.

Ich habe Befehl gegeben, daß Bourbaki Ihnen den General Céres mit den Kräften, welche dem 17. oder 16. Corps angehören könnten, sendet. Ich bin trostlos, daß ich Ihnen keine Hülfe schicken kann, aber die Truppen von Bourbaki sind noch nicht so weit, um Sie unterstützen zu können. Man hat sie beim Rückzuge nicht im Zaum halten können und Alles ist in Folge dessen in Verwirrung.

Sie haben in den 14 Tagen Wunder genug gethan um sich selbst genug zu sein. Fahren Sie fort, die weit überlegenen Kräfte in Schach zu halten. Ueberzeugt, daß unter Ihrer Führung der Rückzug stets eine wahrhaft militairische Operation bleibt, billige ich vollkommen die Bewegung, welche Sie mir auf Saint-Calais und le Mans in Aussicht stellen. Was man in Angers und Tours sammeln konnte, haben Sie erhalten. Im Fall Sie das Dementi der falschen Nachricht bezüglich la Ferté-Bernard nicht erhalten haben, schicke ich Ihnen hier die Depesche. Es ist falsch, daß 12,000 Preußen in la Ferté-Bernard stehen sollen; der Maire von Saint-Pierre-des-Ormes hatte es behauptet. Es giebt in weitem Umkreise keinen Deutschen.

Léon Gambetta.

Note 4.

Depesche.

Nr. 427. General Chanzy an den General-Kommandanten in le Mans.

Epuisay, den 16. Dezember 1870.

Meine Armee tritt definitiv ihren Rückzug auf le Mans an. Ich denke, daß sie am 19. Abends oder 20. Morgens ganz hinter der Sarthe stehen wird. Halten Sie somit in le Mans Alles zurück, was für sie bestimmt ist, Menschen, Corps und Material. Telegraphiren Sie mir bis morgen nach Epuisay. Geben Sie mir die Nachrichten, welche bei Ihnen eingelaufen sein könnten.

gez. Chanzy.

Nr. 430. General Chanzy an den Divisionsgeneral in Tours und an den General in Angers.

Epuisay, den 16. Dezember 1870.

Prinz Karl, welcher auf das rechte Ufer gegangen ist, hat mich gestern in Vendôme angegriffen. Ich glaube demnach, daß die feindlichen Streitkräfte auf diesem Ufer stehen. Ich ziehe mich auf le Mans zurück, wo ich am 19. oder 20. einzutreffen gedenke. Dirigiren Sie Alles, was für meine Armee bestimmt ist, Menschen, Detachements und Material auf le Mans. Melden Sie mir bis morgen nach Epuisay, meinem Hauptquartier, das ich morgen nach Saint-Calais verlege.

gez. Chanzy.

Note 5.

Nr. 428. General Chanzy an General Bourbaki.

Epuisay, den 16. Dezember 1870.

Ich bin gestern vom Prinzen Karl, welcher am Morgen mit einem bedeutenden Corps von Blois gekommen war und sich mit dem Großherzog von Mecklenburg vereinigt hatte, in Vendôme angegriffen worden.

Der Tag endigte günstig für uns und da der Feind, der bedeutende Verluste erlitten hat, an diesem Morgen nicht wiederkam, habe ich mich obgleich mit Bedauern entschlossen, meinen Rückzug auf le Mans, wo ich, wenn der Feind mich nicht unterweges zum Schlagen zwingt, am 19. oder 20. einzutreffen gedenke, anzutreten. Schicken Sie mir nach le Mans den General de Colomb und General Céres, welche bei Ihnen sein sollen, ebenso wie alle der zweiten Armee angehörigen Leute und Detachements. Ich bin heute in Epuisay, morgen in Saint-Calais, durch Telegraphenleitung verbunden.

gez. Chanzy.

Bourbaki an General Chanzy in Vendôme, nachzusenden.

Vendôme, von Mehün, den 16. Dezember 1870, 11 Uhr 45 Minuten Morgens.

Sie äußern mir Ihr Bedauern, daß ich Ihnen nicht zu Hülfe komme. Bedenken Sie, daß meine Unterstützung nicht unmittelbar eintreten kann, daß ich mindestens acht Tage gebrauche um mich mit Ihnen zu vereinigen; würde ich von Bourges auf Blois marschiren, wo meine Eklaireurs täglich den Feind in Teillay, Neuvy-sür-Baranjon und la Chapelle d'Angillon treffen, das hieße einen Fehler begehen, für den mich Prinz Karl ohne Nutzen für Sie hart strafen würde. Ich biete dem zwischen Loire und Cher mit Anlehnnng an diesen letzteren Fluß marschirendem Feinde die Flanke. Sie haben im Gegentheil, wenn Sie sich im Nothfall zurückziehen müssen Ihre Rückzugslinie immer gesichert und können auf die Unterstützung der Armee von le Mans rechnen. Ist ein Marsch in den Westen nothwendig, so will ich ihn gern antreten, aber nur indem ich das linke Ufer des Cher verfolge; dies wird das einzige Mittel sein, Ihre Stellung möglich zu machen. gez. Barry.

Deutsche Dokumente aus dem Werke: der Krieg Deutschlands gegen Frankreich und die Gründung des deutschen Kaiserreichs von Doktor L. Hahn, Geheimer Rath im Ministerium des Innern. Berlin 1871.

Versailles, den 16. Dezember. Der Feind, von diesseitigen stärkeren Avantgarden angegriffen, hat Vendôme am 16. geräumt.

von Podbielsky.

Versailles, den 18. Dezember. Am 16. nahm das zehnte Corps bei dem Gefechte, durch welches es in den Besitz von Vendôme gelangte, 6 Geschütze und 1 Mitrailleuse.

Am 17. wurde von den Têten des den Feind verfolgenden Corps Epuisay nach leichtem Gefecht besetzt, 230 Gefangene gemacht. Aufgefangene Dienstpapiere des nördlich der Loire kommandirenden Generals Chanzy konstatiren ein Zusammenschmelzen der feindlichen Truppenstärke auf die Hälfte.

Die Tête der von Chartres aus gegen den Feind dirigirten Kolonnen hatten bei Droué ein siegreiches Gefecht gegen 6 Bataillone. Der Gegner verlor hier über 1000 Todte, mehrere Proviantwagen und einen Viehtransport; diesseitiger Verlust 1 Offizier, 35 Mann meist leicht verwundet.

von Podbielsky.

Versailles, den 19. Dezember. Von Seiten des zehnten Corps wurde am 18. die Verfolgung über Epuisay fortgesetzt. Nachzügler gefangen genommen und 1 Fahne erbeutet[1]).

[1]) Die zweite Armee hat niemals eine Fahne gehabt. Dieses Citat beweist den Grad der Genauigkeit des Bülletins, welche wir hier wiedergeben zu müssen glauben.

Andere Abtheilungen hatten am 17. bei le Poislay und la Fontenelle Gefecht gegen einen etwa 10,000 Mann starken Feind, der in der Richtung auf le Mans verfolgt wird. — Die Kolonnen des linken Flügels sind am 19. in Marsch auf Château-Renault.

von Podbielsky.

Versailles, den 20. Dezember. An der Loire setzten am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf le Mans fort. An der Straße von Orléans bis Blois befinden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden.

von Podbielsky.

Versailles, den 21. Dezember. General Voigts-Rhetz hat am 20. etwa 6000 Mobilgarden mit Kavallerie und Artillerie von Monnaie über Notredame d'Oé in Unordnung auf Tours zurückgeworfen.

von Podbielsky.

Versailles, den 23. Dezember. Die 19. Division rückte am 21. bis zur Brücke von Tours vor, fand Widerstand durch Bevölkerung und warf deshalb 30 Granaten in die Stadt. Diese zog darauf die weiße Fahne auf und bat um preußische Besatzung. Die Division begnügte sich jedoch ihrer Instruktion gemäß mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Kantonnements.

von Podbielsky.

Versailles, 29. Dezember.

Am 27. hatte Oberstlieutenant von Boltenstern mit 6 Kompagnieen, 1 Eskadron und 2 Geschützen ein lebhaftes Gefecht zwischen Montoire und la Chartre. Der Feind umfaßte schließlich das Detachement. Oberstlieutenant von Boltenstern schlug sich jedoch durch und brachte, bei einem eigenen Verlust von etwa 100 Mann noch 10 Offiziere und 230 Mann des Feindes als Gefangene zurück.

Befehl an den General von der Tann.

Das 1. Corps der Königlichen baierischen Armee steht seit drei Monaten unter Ihren Befehlen dem Feinde gegenüber. Während dieser Zeit hat es zahlreiche Schlachten geschlagen und Strapazen ertragen, wie selten Truppen durchmachen. Sie haben Sich in diesen Tagen ein großes Anrecht auf meine Erkenntlichkeit erworben, ich bezeuge Ihnen dies, indem ich Ihnen meinen Orden pour le mérite verleihe. Mit dieser Verleihung übersende ich Ihnen jetzt, wo das Armeecorps seinen alten Platz in der dritten Armee wieder einnimmt 24 eiserne Kreuze 2. Klasse und autorisire Sie, diese an Offiziere und Soldaten des Königlichen 1. baierschen Armeecorps, die sich unter schwierigen Umständen besonders ausgezeichnet haben, auszugeben. Wilhelm.

Armeebefehl des Generals von Voigts-Rhetz an das 10. Armeecorps.

Hauptquartier Blois, den 31. Dezember 1870.

Mit dem bevorstehenden Jahreswechsel schließt für die Armee ein ruhmreicher Abschnitt, auf welchen auch das zehnte Armeecorps mit Stolz zurückblicken kann. In den Schlachten vom 16. und 18. August hat es zum Siege entscheidend beigetragen. In der langen und schwierigen Aufgabe der Cernirung von Metz hat es Entbehrungen und Strapazen mannhaft erduldet und in verschiedenen stets siegreichen Gefechten Muth und Ausdauer bewiesen. Große Anstrengungen sind von ihm auf dem Marsch von Metz nach Orléans gefordert und geleistet worden. Die Versuche des Feindes, das Corps hierbei getrennt von der Armee zu schlagen, sind in einer Reihe siegreicher Gefechte gegen an Zahl überlegene Streitkräfte abgewiesen worden, unter welchen der Tag von Beaune la Rolande eine der schönsten Thaten in der Geschichte des zehnten Armeecorps bleiben wird. Nachdem die Loire-Armee bei Orléans geschlagen, ist das Corps dem Feinde, ohne sich Ruhe zu gönnen, gefolgt, hat ihm Abbruch gethan, Vendôme nach siegreichem Gefechte genommen und schließlich Tours, nachdem auch hier der Feind geworfen, gezwungen, die weiße Fahne aufzuziehen.

In Rückblick auf solche Thaten sehe ich mich veranlaßt, den Officieren und Soldaten des zehnten Armeecorps meine volle Anerkennung, meinen Dank auszusprechen. Wie ich die schweren Opfer tief beklage, welche der Krieg von uns gefordert hat, so bin ich überzeugt, daß das zehnte Armeecorps mit gewohnter Ausdauer und Tapferkeit auch die Aufgabe erfüllen wird, welche das Vaterland noch von ihm fordert.

Möge das kommende Jahr unsern Waffen den Sieg, unserm Vaterlande einen ehrenvollen Frieden und den Officieren und Soldaten des zehnten Armeecorps das Wohlergehen bringen, welches ich Ihnen aus vollem Herzen wünsche.

Der kommandirende General.

v. Voigts-Rhetz.

Viertes Buch.

Note 1.

Nr. 461. General Chanzy an den Kriegsminister, Bourges und Bordeaux.

Le Mans, 20. Dezember 1870.

Ich finde hier eine Unmasse Corps aller Art ohne jede Direktion vor und gebrauche einige Tage, um dieser Situation abzuhelfen. Ich habe einen Reorganisationsplan für die Armee in Arbeit, derart, daß ich

mich alles Unbrauchbaren entledige und zu einer starken Konstitution komme. Ich bitte Sie inständig, bevor Sie Dispositionen treffen, welche die Schwierigkeiten mit denen ich zu kämpfen habe, nur vermehren könnten, zu warten, bis ich Ihnen diesen Plan vorlege. Es ist für mich von höchstem Interesse, so schnell als möglich eine gute und schöne Armee zu haben. Autorisiren Sie mich zu handeln, damit ich dieses Resultat erreiche. Ich bedaure, daß die Maßregel, welche General Maurandy trifft, verhängt worden ist, ehe ich meine Ansicht über sein Verhalten aussprechen konnte. Der Proceß könnte sich vielleicht auf die Leute ausdehnen, welche ihn jetzt anklagen. Ich theile ihm Ihre Entscheidung mit.

Ich bestehe auf meinen Forderungen, betreffs der Generäle de Jouffroy und d'Espeuilles.

Da General de Colomb das 15. Corps kommandirt, was ich nicht wußte, konnte man General Jouffroy gut zum Kommandanten des 17. ernennen. Ich bitte immer noch um General Cérez.

gez. Chanzy.

Note 2.

Telegramm.

Inspektor Boulogne an den General-Telegraphen-Direktor in Bordeaux, mitgetheilt dem General Chanzy in le Mans.

Telegramm Reuter, Versailles 22. — — — — —

— — — — — — — — — — — — —

Nachdem der preußische Korrespondent, Times vom 23., p. 6, einen von Versailles (Hauptquartier des Königs) den 15. datirten Bericht über die gegenwärtige öffentliche Meinung Frankreichs wiedergegeben hat, kritisirt er die Taktik des Generals Chanzy, welcher, um auf Paris zurückzugehen, fortfährt, sich wohin er will zurückzuziehen und, von der Loire verjagt, sich anschickt auf Paris zu marschiren, wo er neue Verlegenheiten bereiten wird; er konstatirt, daß Verstärkungen keineswegs zu früh kommen, Deutsche gezwungen, bedeutendes Land oberflächlich zu besetzen und einen zwei Mal stärkeren mit Hinterladern bewaffneten Feind zu bekämpfen. Nach Ankunft von Verstärkungen würde die Verwegenheit Chanzy's bestraft werden und dies gethan, die deutsche Armee mit Besetzung der Loire- und Cher-Linie den Fall der Hauptstadt abwarten.

Special-Korrespondent, Hauptquartier Versailles 18. Dezember sagt, daß gestern Abend neu vor dem Mont-Valérien aufgefahrene Kanonen Bomben in unangenehme Nähe von Versailles geworfen, die Stadt aber nicht erreicht haben, wer weiß aber, was noch folgen wird. Er fügt hinzu, daß man weder an ein sofortiges Bombardement noch unmittelbare Uebergabe denken solle. Paris hat noch 45000 Pferde zu verzehren und weiter hat Prinz Wittgenstein gesagt, daß noch ein Vorrath von Brod, gesalzenem Fleisch und Wein für zwei Monate da wäre.

Special-Korrespondent, deutsche Loire-Armee, in Oucques, 15. Dezember, spricht von Fréteval, hat immer noch dieselbe Ansicht über Taktik des Generals Chanzy und erwartet, Franzosen ihre feste Stellung vom Tage verlassen zu sehen, um sich in einem Marsch von ein oder zwei Tagen in eine ebenso starke aber um so näher an Paris gelegene Stellung zu bewegen. Er berichtet von Neuem über die unglaubliche Tragweite der französischen Gewehre und ihre Wirkung.

Inspektor an General-Direktor in Bordeaux.

Depesche der Times, 20. Dezember.

Belfort nach Vollendung von bedeutendem Theil dritter Parallele stark bombardirt, Vorstadt de France vollständig abgebrannt. Belagerungsartillerie vor Paris vermehrt. Versailles, 20. Dezember, linker Flügel hat heute Marsch auf Tours fortgesetzt, rechter auf le Mans. Zwischen Orléans und Blois sind mehr als 6000 Franzosen verwundet ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassen worden. Ballon in Nassau niedergefallen, ein anderer in Baiern. Im ersten hat man eine officielle Depesche des Generals Trochü vorgefunden, worin er den Ausfall für den 20. Dezember ankündigt. — Depesche des Evening Standart vom 22., Versailles, 21. Dezember. Gestern Abend lebhafte Kanonade der Forts von Paris, jedoch ohne Schaden. Diesen Morgen Angriff von ungefähr 3 Divisionen der Garnison auf Garde und 12. Corps, nach mehreren Stunden zurückgeschlagen, keine bedeutenden Verluste. Gestern sind 6 bis 700 Mobilgarden mit Kavallerie und Artillerie durch den General Voigts-Rhetz bei Monnaie zersprengt und bis jenseits Notredame d'Oé zurückgedrängt worden.

Die aus Berlin, 19. Dezember, Times vom 22. p. 10. datirte Korrespondenz enthält interessante Betrachtungen über das Chassepot, welches die einstmals zwischen einer regulären und Miliz-Armee gezogene Parallele ein wenig modificirt, indem es dieser letzteren eine Chanze da giebt, wo sie sonst keine hatte und ihr erlaubt, das freie Feld zu halten, wenn sie sich damit begnügt, sich zu opfern, ohne irgend einen höheren Zweck als den Feind zu beunruhigen.

So konnten die Rekruten der Loire-Armee, welche bei einem Nahangriff unzuverlässig gewesen wären, mit Hülfe der Wirkungen dieser formidabeln Waffe und der relativen Sicherheit, welche sie hervorbringt, auf weite Entfernung kämpfen und den Deutschen in den letzten vierzehn Tagen schwere Verluste zufügen. Man ist zur Erkenntniß dieser Thatsachen gekommen; es kommt jetzt darauf an, derart zu manövriren, daß die Gelegenheit zu Siegen uns nicht beständig entwischt.

Inspektor an den General-Direktor in Bordeaux.

Eilig.

Special-Korrespondenz in Versailles schreibt, 1. Januar, daß Deserteure sagen, Paris sei unglücklich, aber immer noch stolz; es scheint,

daß Trochü in seinem Befehl an die Truppen seinen Schmerz über den Verlust des Mont Avron nicht zu verbergen gesucht hat. Franzosen sind demnach noch einmal überrascht worden; denn da Mont Avron durch seine Lage die südlichen Verbindungen der Belagerungsarmee mit Lagny bedroht, mußten sie auf einen Angriff gefaßt sein, und dennoch scheinen sie keineswegs darauf vorbereitet gewesen zu sein. Man glaubt hier auch, daß der Vorrath an Proviant und Munition zu Ende geht. Moniteur von Versailles veröffentlicht über die militairische Organisation Englands einen Artikel, der den Korrespondenten erregt zu haben scheint; er citirt ihn in seiner ganzen Ausdehnung und fügt hinzu, daß dieser Artikel die Meinung Aller in Versailles vertritt, indem er sagt, daß das Militair-System von England diesem Lande in Aussicht künftiger Verwickelungen nur eine Haltung anzunehmen erlaubt, die der Enthaltsamkeit. Die englischen Freiwilligen sind eine Verbindung von Soldaten aus Liebhaberei, denen es unmöglich sein würde, die Pflichten und strikte Disciplin des preußischen Bürger-Soldaten zu tragen. Der Berliner englische Korrespondent schreibt am 2. Januar, daß General Chanzy seine Reorganisation lebhaft betreibt, um die Offensive wieder zu ergreifen. Da alle diese Bewegungen dem Hauptquartier hinterbracht werden, ist es sehr zweifelhaft, ob er die Deutschen überrascht, man wird ihm sogar mit größerer Kraft entgegentreten, als vorher. Anstatt die Deutschen sich auf eine große Strecke ausdehnen, um jeder Kolonne die Annäherung an Paris zu verbieten, massiren sie sich gegenwärtig auf wichtigen Positionen und lassen die Franzosen passiren, wenn sie Lust dazu verspüren. Diese Aenderung in der Taktik erklärt sich aus der geringen Furcht, die sie einflößen, und auch durch den Umstand, daß die Deutschen nicht unnütz hin und her marschiren wollen, um sich mit jeder Kolonne einzulassen, — endlich weil man ohne Nachtheil ein ganzes Corps in den äußersten Kreis, die zweite deutsche Linie um Paris, eindringen lassen kann, denn die Niederlage zwischen Versailles und Orléans würde für die Franzosen bedeutend gefährlicher sein, als nahe oder jenseits der Loire. Trotz der Zugeständnisse, welche Preußen Oesterreich gemacht hatte, trägt Letzteres beständig einen Unwillen zur Schau, weil Preußen jetzt viel Getreide aus Ungarn einführt. Nun will aber die ungarische Eisenbahn, welche Staatsbahn ist, nicht, daß ihre Wagen ihren letzten Bahnhof in Wien passiren; daher Ausladen und Wiedereinladen, und mehr noch, Transport mittels Karre von einem Bahnhof zum andern, wo diese beiden Bahnhöfe durch einen Schienenweg verbunden sind, dessen man sich sonst zum Transport von Korn von Pesth nach Paris bedient hat; es bedurfte vieler Noten, um den Eindruck dieser üblen Sache zu verwischen.

Times vom 5. kündigt an, H. Waschbürne habe Herrn Jules Favre benachrichtigt, daß ihm ein Paß zur Verfügung gestellt sei, mit dem er sich nach London zur Conferenz betreffs der Neutralität des schwarzen Meeres begeben könne. Letzterer antwortete, daß er von einer Conferenz nichts wüßte und Paris nicht verlassen würde.

Direktor Nantes an Inspektor Tamisier in le Mans.

Bitte folgende Depesche von Boulogne, 23. Dezember, General Chanzy mitzutheilen.

Sehr eilig. Von Brest, den 23., 11 Uhr 20 Minuten.

Inspektor Boulogne an General-Telegraphen-Direktor.

Auszug aus Times vom 12., 13., 14., 15., 16. und 17.

Telegraphische Depeschen.

Kapitulation von Pfalzburg und Montmédy. — Belfort vertheidigt sich immer noch energisch; zahlreiche Ausfälle. Ein auf dem Mont Valérien aufgestelltes Monstre-Geschütz wirft Bomben bis auf 200 Yard von den Versailler Thoren. Mehrere Mordversuche haben bei Versailles stattgefunden. Deutsche wissen nichts von den Vorgängen in Paris; indessen ist bekannt, daß jede Verbindung zwischen der Stadt und den außerhalb stehenden Truppen unterbrochen ist. Es ist wie sonst unmöglich, sich bei Nacht Zeitungen von den Vorposten zu schaffen. In Paris herrscht in Folge Mangels an Gas vollständige Finsterniß.

Der Korrespondent der Times bei der deutschen Armee sagt, daß Franzosen sich sehr gut und mit unerwarteter Zähe geschlagen haben; daß die Loire-Armee nicht eine von denen zu sein scheint, welche kapituliren. Er spendet dem Rückzug, auf dem bis Orléans das Terrain Fuß für Fuß vertheidigt wurde, großes Lob und schreibt den Erfolg mehr den Generälen und Officieren, als den Soldaten zu. Er sagt, daß, bevor er der viertägigen Schlacht bei Beaugency beigewohnt, er die Meinung gehabt habe, daß die Loire-Armee eine Offensive nicht ergreifen könne; er schreibt aber von Meung-sur-Loire, daß eine aus Rekruten zusammengesetzte Armee, welche in einem Zeitraum von zehn Tagen, acht Tage lang gegen Veteranen, ohne geschlagen zu werden, kämpfen kann, mit Recht hoffen darf, daß das Glück sich zu ihren Gunsten wendet; andererseits sind die Deutschen in Unruhe über diese unerwartete Zähigkeit, welche sie seit vier Tagen in Schach hält und sie zwingt, Verstärkungen heranzuziehen. Am 8. Abends hatte sich der Vortheil auf Seiten der Franzosen geneigt; vor der Front der deutschen Lager war es still. Die Franzosen begehen den taktischen Fehler, daß, obwohl sie weit überlegen an Zahl sind, sie nie die Offensive zu ergreifen scheinen, sondern nur das festhalten, was sie haben, um am andern Morgen unbehelligt das aufzugeben, was am Tage vorher hartnäckig von ihnen vertheidigt worden ist. Die Marine-Artillerie hat bei Orléans vorzüglich geschossen, bei der Feldartillerie war es bei verschiedenen Gelegenheiten nicht so der Fall. Im Allgemeinen schießt die Artillerie auf kurze Distancen gut, ihr Fehler aber ist, daß man immer auf zu große Distancen zu feuern beginnt; die Bomben, deren Zünder dann zu kurz sind, platzen in der Luft und die Kugeln erreichen nicht ihr Ziel. Die Gewehre der Franzosen haben eine überlegene mörderische Wirkung; ihre Geschosse

dringen überall ein und auf unglaubliche Distancen. Unter den Verwundeten sind viel mehr von Gewehrkugeln getroffen, als von Granaten. Das Feuer der Artillerie war wirkungslos. Die Situation der deutschen Armee am 9. Dezember war wie folgt: Prinz Friedrich Karl stand mit dem 10. Corps, welches später zur Verstärkung der Armee des Großherzogs von Mecklenburg nach Beaugency geschickt wurde, in Orléans. Dieser Letztere marschirte mit Baiern und Hessen auf Tours. Das 3. und 9. Corps standen im Süden, getrennt von dem rechten Loire-Ufer, da alle Brücken zerstört sind. Man meldet indessen die neuerliche Herstellung einer Schiffbrücke stromaufwärts von Beaugency, gegenüber der nach Messas führenden Straße. v. Werder soll Dijon verlassen haben, um sich mit dem 9. Corps zu vereinigen. — Keine genauen Mittheilungen über die Verluste im Orléannais mit Ausnahme der Baiern, die so dezimirt sind, daß sie den Rückmarsch nach Orléans angetreten haben, um sich wieder zu ordnen 30,000 Mann stark sind sie eingerückt, 5000 bleiben heute übrig. Der Feldzug ist hart für die Deutschen, die vom Frost viel leiden. Die Todten werden sofort ihres Schuhwerks beraubt. Auch der Hunger hat sich einige Male fühlbar gemacht. Die Haltung der französischen Gefangenen in Orléans scheint ihrer wenig würdig gewesen zu sein. Man hat Nachforschungen gemacht, um einen zwischen Tours und Paris über Orléans gelegt sein sollenden Telegraphen aufzufinden. Der Korrespondent der Times in Versailles berichtet über Eindrücke, welche die Ereignisse um Orléans bis zum 6. Dezember im großen Hauptquartier hervorgerufen haben sollen. Allgemeine Bestürzung. Der Donner der Kanonen aus einer unerwarteten Richtung machte, daß sich Alles unruhig ansah. Die Bagagen waren zur Abfahrt bereit; man fürchtete, daß die kronprinzliche Armee jeden Augenblick gezwungen sein möchte, ihre Stellungen zu verlassen. Heute am 6. Dezember ist man vollständig beruhigt; indessen denkt jeder, was geworden wäre, wenn Bazaine 8 oder 10 Tage länger sich gehalten und Metz sich nicht in einer so günstigen Weise ergeben hätte. Er fügt noch hinzu, daß die von Beaugency am 10. Abends eingelaufenen Nachrichten alle Gesichter in die Länge gezogen hätten. Der Großherzog von Mecklenburg befürchtete die Ankunft von 40,000 Bretagnern in seiner Flanke. Die Verluste der Deutschen im Orléannais scheinen ernsthaft zu sein. Ihre Erfolge haben ihnen verhältnißmäßig mehr gekostet, als der Sieg von Sedan. Die Deutschen avanciren nicht mehr mit diesem unwiderstehlichen Elan, der sie nach Paris geführt hat, aber man will ein Ende machen und Prinz Friedrich Karl hat Befehl, jede wichtige Truppenansammlung zu unterdrücken und zu gleicher Zeit die besetzten Landestheile unnachsichtig zu okkupiren und jede Anwerbung, welche den Widerstand vergrößern könnte, zu verhindern. Die Verluste in den Kämpfen um Paris am 30. November und 2. Dezember werden zu 8000 Mann auf jeder Seite angegeben. Mont Avron ist durch die Franzosen sehr befestigt worden; man spricht wieder vom Bombardement. In Berlin ist man unzufrieden mit der Zögerung, in Versailles scheint man es aber weniger eilig zu haben. Bedeutende Vorsichtsmaßregeln sind seit einigen Tagen in

Versailles zur Ueberwachung der Residenzen des Königs und des Kronprinzen getroffen worden.

Weihnachten naht heran. Deutsche bedaüern sehr, dieses Fest nicht in Familie verleben zu können. Rekruten, die nicht zur Landwehr gehören, treffen täglich aus Deutschland ein; man berechnet diese Verstärkungen auf 150,000 Mann. Andererseits schreibt der Korrespondent der Times aus Berlin am 12., daß 150,000 neu eingezogene Landwehrleute auf dem Marsch sind, um Werder bei Dijon und die deutsche Loire-Armee zu verstärken. Dieses Aufgebot, welches nach so vielen vorhergegangenen, Leute von 35 und 40 Jahren trifft, hat eine gewisse Bewegung hervorgerufen; indessen murrt man nicht. Die Erklärung Preußens wegen Luxemburg hat England ein wenig erregt. Die Times hat mehrere leading articles veröffentlicht, in denen sie die Anmaßung Preußens maßregelt, daß dasselbe handelt, ohne die bei den Verträgen von 1867 mit kontrahirenden Mächte zu befragen; diese Artikel sind aber bei weitem weniger verletzend, als die durch die Erklärung Rußlands betreffs des Vertrages von Paris hervorgerufenen. Der Leitartikel vom 16. sagt, daß man den Widerwillen des öffentlichen Gefühls in England nicht hoch genug veranschlagen kann, um in der Demonstration in Bezug auf Luxemburg einen casus belli zu finden. — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die Region im Norden ist jetzt in besserer Lage, als während der Tage, wo die Deutschen in Amiens und Rouen einrückten. Man sagte in Versailles, daß Manteuffel die Normandie und Picardie schnell organisiren würde. Seine Truppen waren in der That in der Somme bis Péronne, Dullens und Abbeville und in der Seine-Inférieure bis Dieppe, welches von ihnen besetzt wurde, und ganz nahe bis Havre vorgegangen. Heute aber, am 17., ist mit Ausnahme von Rouen, welches noch besetzt sein soll, die Seine-Inférieure geräumt, ebenso ist die Somme frei, es bleiben nur noch 15,000 Preußen in der Citadelle von Amiens. Die Stadt ist geräumt, Saint-Quentin von uns wieder besetzt worden. Der Feind scheint sich vor der Nordarmee, welche von Arras anmarschirt und deren Hauptquartier den 17. in Corbie, 4 Stunden im Norden von Amiens, in Masse auf Paris zurückzuziehen. Nach den Depeschen vom 11. Dezember aus Versailles stand das 9. Corps am 9. Dezember in der Umgegend von Blois und das 3. Corps auf der Seite von Gien.

Note 3.

Am 22. Dezember kam General Jaurès Kommandirender des 21. Corps, mit dem Herzog von Joinville, welcher sich unter dem Namen Oberst Lütherod in Frankreich aufhielt und den ganzen ersten Theil des Feldzuges im Orléannais mitgemacht hatte, in das große Hauptquartier. Der Prinz verlangte den Oberbefehlshaber zu sehen; wurde sofort empfangen und sprach diesem mit vielem Gefühl und Hingebung seinen Wunsch

aus, den Operationen der zweiten Armee folgen und sich für sein Land schlagen zu dürfen. Er versprach das strengste Inkognito zu bewahren, indem er nur als Freiwilliger dienen wolle und jede andere Idee, als nur für Frankreich sein Leben zu geben, verbanne. Solche Gefühle mußten überall gute Aufnahme finden; die Vollmacht, die er verlangte, wurde ihm bewilligt.

Da der Oberbefehlshaber dem Prinzen aber die Unannehmlichkeiten einer nicht genau ausgesprochenen Stellung, die dem Volk zweideutig, der Regierung ein Gegenstand der Besorgniß und für ihn selbst eine ungenügende Antwort auf seine Haltung war, ersparen wollte, wurde nichtsdestoweniger beschlossen, einen offiziellen Schritt in Bordeaux zu machen, um die Zustimmung der Delegation einzuholen.

Der Kommandant Marois, welcher in einer Mission an den Kriegsminister, der sich damals in Lyon aufhielt, am 23. Dezember abreiste, nahm folgende Depesche an Herrn Gambetta mit.

Herr Minister!

»Der Prinz von Joinville hat gestern den General Jaurès aufge»sucht und ihn gebeten, für ihn die Autorisation, die Armee begleiten zu »dürfen, auszuwirken. Der General hat mir dieses heute Morgen mit»getheilt.

»Der Prinz hält sich in Frankreich unter dem Namen Oberst Lü»therod auf; er hat den Affairen des 15. Corps vor Orléans beigewohnt, »am Kampf in einer der Marine-Batterieen Theil genommen und die »Stadt erst mit den letzten unserer Soldaten verlassen.

»Er bittet unsern Operationen folgen zu dürfen und verspricht, die »größte Reserve zu beobachten und sich Niemandem zu erkennen zu »geben.

»Indem ich in ihm nur einen Soldaten und einen Mann von »Herz sehe, der Frankreich liebt und jede andere Idee als die der Hin»gebung für sein Land ganz ausschließt, habe ich geglaubt, ihm das »nicht abschlagen zu können, was die Regierung der Republik jedem »Franzosen bewilligt.

»Meine Pflicht ist, Ihnen darüber Bericht zu erstatten und Ihre »Befehle entgegenzunehmen.

»Ich bin bisjetzt fern jeder Politik geblieben und bestimmt ent»schlossen, das Werk, das mir die Regierung anvertraut hat, fortzufüh»ren, und somit kommt es mir darauf an, Niemand über die Gefühle »in Zweifel zu lassen, die mich bei diesem Schritte geleitet haben.

»Ich erwarte die Befehle, welche Sie betreffs dieses Punktes geben »werden: Sie können überzeugt sein, daß ich strikte darnach handeln »werde.

Genehmigen Sie 2c.-

gez. Chanzy

Darauf kam folgende Antwort:

Lyon, den 27. Dezember 1870.

Mein lieber General!

»Ihr Brief, welcher die Anwesenheit des Prinzen von Joinville bei »Ihrer Armee berührt, ist der eines rechtschaffenen Mannes, eines loyalen »Dieners der Regierung Frankreichs und ich sage Ihnen dafür meinen »Dank.

»Sie verlangen von mir meine Instruktionen über diesen schwer»wiegenden Gegenstand, und Sie wollen sie befolgen, hier sind sie:

»Der Prinz kann selbst unter einem angenommenen Namen unter »keinem Vorwande in Frankreich bleiben. Dadurch, daß er sich in un»ser Land eingeschlichen und sich zur Armee begeben hat, wo er, wenn »seine Gegenwart ruchbar würde, ein Element zur Unordnung und für »das Land eine Fackel wird, die den Bürgerkrieg entflammen kann, hat »er sich eines großen Vergehens schuldig gemacht. Die durch die An»wesenheit des Prinzen aufgeworfene Frage ist übrigens nicht neu für »uns: sie entstand am Tage nach der Revolution vom 4. September »und die Regierung von Paris entschloß sich einstimmig, die Unbesonnenen, »welche die Grenze überschritten hatten, dorthin wieder zurückschaffen zu »lassen. Bei einer viel späteren Gelegenheit wurde ihnen die Ansicht »der Regierung von neuem mitgetheilt. Das Benehmen des Prinzen »von Joinville ist somit durchaus strafbar. — Als Republikaner und »als Mitglied der Regierung muß ich den Gesetzen Achtung verschaffen; »morgen ist Oberst Lütherod hinter Schloß und Riegel.

»Dies sind die Instruktionen, um deren Ausführung ich Sie bitte.

Genehmigen Sie 2c.

gez. Léon Gambetta.

»Sofort nach Empfang dieses Briefes ließ der Oberbefehlshaber den »Herzog von Joinville durch den Kommandanten de Boisdeffre, seinen »Adjutanten, am 29. benachrichtigen, daß die von ihm erbetene Autorisa»tion von der Regierung zurückgewiesen sei; zu gleicher Zeit lud er ihn »ein, ihm die Stunde seiner Abreise von le Mans und den Ort, wo er »sich einschiffen würde, wissen zu lassen. Der Prinz antwortete, daß er »am selben Abend nach Saint-Malo abgehen würde, und schrieb den »hierunter stehenden Brief an den Kommandanten der zweiten Armee, »der ihn seit der Zusammenkunft vom 23. nicht wiedergesehen hatte.

Le Mans, den 29. Dezember 1870.

»General!«

»Ich will nicht abreisen, ohne Ihnen für das, was Sie für mich »gethan, meinen Dank abzustatten. Ihr Rechtssinn als Soldat hat Sie »begreifen gelehrt, daß man seinem Vaterlande nur darum gern dienen »möchte, weil man es liebt. Sie verstanden den Schmerz, der den er»greift, welcher einst den Degen führte und nun allein unthätig bleiben

»muß in dieser entsetzlichen Krisis, in der wir uns befinden. Meine »besten Glückwünsche begleiten Sie und Ihr Heer.

»Halten Sie sich von meiner Dankbarkeit überzeugt.

gez. Fr. d'Orléans.

Einige Tage später erfuhr der Oberbefehlshaber, daß man in le Mans erzähle, der Prinz sei arretirt und ins Gefängniß geworfen worden. Da er zu wissen wünschte, woher dieses Gerücht, dem er übrigens keinerlei Wichtigkeit beilegte, entstanden sein möchte, ließ er beim Präfekten anfragen, ob er vielleicht wisse, was aus einem amerikanischen Oberst, Namens Lütherod, der sich einige Zeit in le Mans aufgehalten habe, geworden sei. Der Präfekt, Herr Lechevalier, gab zur Antwort, daß er diese Persönlichkeit gar nicht kenne.

Später erhielt man zu Laval durch folgenden Brief des Prinzen, der in der Times veröffentlicht wurde, Kunde von dem Vorgefallenen. Wir halten die Wiedergabe dieses Briefes hier für nützlich, um den Bericht über diesen Vorfall abzuschließen, der in allen seinen Einzelheiten zur Kenntniß gebracht werden mußte, um von vorne herein allen falschen und leidenschaftlichen Auslegungen, zu denen er Veranlassung gegeben hat, ein Ende zu machen.

Prinz von Joinville an Herrn Gambetta.

An den Herausgeber der Times.

Mein Herr. — Die Times ist ein zu weit verbreitetes Blatt, als daß ich Ihre Erzählung vom heutigen Tage betreffs meiner Arretirung in le Mans und der Umstände, die sie herbeigeführt haben, als wahr gelten lassen könnte.

Seit Oktober befand ich mich in Frankreich. Ich wollte dort der republikanischen Regierung von Neuem meine Dienste anbieten und ihr mittheilen, was ich mit ihrer Billigung Nützliches zur Vertheidigung meines Vaterlandes thun könne.

Man antwortete mir, daß ich nur Verlegenheiten stiften könne.

Von der Zeit dachte ich nur daran, unter anderm Namen meiner Pflicht als Franzose und Soldat zu genügen.

Es ist wahr, daß ich den General d'Aurelle um eine Stelle in der Loire-Armee unter einem angenommenen Namen gebeten habe. Ebenso wahr ist, daß er mir keine Stelle geben zu dürfen glaubte, so daß ich unserer Niederlage bei Orléans nur als Zuschauer beiwohnte.

Als ich aber später dieselbe Bitte an den General Chanzy richtete, wurde sie mir erfüllt. Nur glaubte dieser loyale General, als er mich unter die Zahl seiner Soldaten aufnahm, dem Herrn Gambetta melden zu müssen, daß ich mich bei der Armee aufhielt, und bat ihn zu gleicher Zeit, seine Entscheidung zu bestätigen. Als Antwort auf diese Bitte

wurde ich am 13. Januar [1]) von einem Polizei-Commissär in le Mans arretirt und zur Präfektur gebracht, wo man mich fünf Tage festhielt und dann von Saint-Malo aus nach England einschiffte. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß ich, welche Gefühle ich auch empfinden mochte, als ich am Vorabend einer Schlacht von der französischen Armee getrennt wurde, niemals auch nur eine von den Reden gehalten habe, die man mir über Herrn Gambetta, den ich in meinem Leben noch nicht sah, zuschreibt.

Gestatten Sie, Herr Redakteur, die Versicherung meiner größten Hochachtung.

Twickenham, den 24. Januar.

Fr. d'Orléans,
Prinz von Joinville.

Note 4.

Gambetta an General Chanzy, le Mans 26. Dezember 1870.

Erhaltenen Nachrichten zufolge scheint es sicher zu sein, daß Prinz Friedrich persönlich mit ungefähr 25,000 Mann in Orléans ist, dazu kommen noch 6—7000 Baiern unter General von der Tann. Sie scheinen sehr ermattet und hinlänglich im Unklaren über unsere Operationen zu sein; ein Corps von 20—25,000 Mann wird sich, wie es scheint, von Orléans in der Richtung von Alençon auf Chartres ziehen; jedoch ist Bestätigung abzuwarten. Blois und die Sologne scheinen fast geräumt zu sein. Das 15. Corps hält Vierzon und Bourges besetzt. Unsere erste Loire-Armee führt augenblicklich eine Bewegung aus, über deren Zweck ich Ihnen durch einen Officier, Herrn Dhondecourt, Aufklärung geschickt habe; ich bin erstaunt darüber, daß Ihnen dieselbe nicht zugegangen ist. Diesen Abend werde ich einen andern Courier abschicken, die Wege sind aber so schlecht, daß bedeutende Verspätungen eintreten werden.

Die Preußen marschiren zwischen Orléans und Montargis hin und her; wie es heißt, wollen sie sich von dort gegen Paris wenden.

General von Zastrow und Prinz Reuß stehen mit ungefähr 25- bis 30,000 Mann zwischen Loigny und Auxerre, welche Oerter sie besetzt halten. Nichtsdestoweniger scheint ein Theil dieser Truppen, 7- bis 8000 Mann stark, nach Montargis dirigirt worden zu sein. Das Corps von Werder, welches Dijon und Gray besetzt hat, ist bis 30,000 Mann stark. Diese Truppen werden von den Generalen Cremer und Garibaldi zwischen Semür, Autün und Nuits kräftig in Schach gehalten, Belfort ist von 30,000 Mann eingeschlossen; wir stehen aber noch mit

[1]) Die Angabe des Datums auf den 13. Januar beruht augenscheinlich auf einem Irrthum. An diesem Tage war die Armee nicht mehr in le Mans, das sie am 12. verlassen hatte und der Präfekt war mit ihr fortgegangen. Wahrscheinlich wurde der Prinz wohl am 29. Dezember Abends arretirt.

der Stadt in Verbindung und wissen, daß die Belagerten bis jetzt den Preußen zahlreiche Verluste zugefügt und sie an der Aufführung ihrer Werke verhindert haben.

Die Linie von Dôle nach Montbéliard über Besançon wird durch die Besatzung von Besançon stark überwacht. Im Uebrigen ist die Lage der Dinge gut und wenn die Operationen, von denen ich eben sprach, gelingen, so kann sie ausgezeichnet werden. Im Norden treibt General Faidherbe seine Organisation vorwärts; vor drei Tagen bestand er zu Pont-de-Noyelles ein siegreiches Gefecht, welches 6 Stunden dauerte. Havre ist vollständig entsetzt, auch Rouen hoffen wir bald wieder zu nehmen.

Mit Ungeduld warte ich darauf, daß Sie wieder gefechtsfähig sind; alle Tage schicke ich Befehle nach Bordeaux, um Ihnen volle Gerechtigkeit zu Theil werden zu lassen, denn ich weiß sehr gut, daß Sie, sobald Sie dazu im Stande sein werden, den Feind auf dem richtigen Punkte aufsuchen werden.

gez. Léon Gambetta.

Vertrauliche Depesche.

Kriegsministerium an General Chanzy, le Mans. Mitzutheilen an Gambetta in Lyon.

Bordeaux, 26. Dezember, 4 Uhr 15 Minuten.

Die erste deutsche Armee mit Ausnahme dreier Viertel des 15. Corps wendet sich gegen Châlons. Der Feind scheint sich bei Orléans zu konzentriren und zur selben Zeit Verstärkungen nach Montargis zu senden. Er scheint weder längs der Loire, noch in der Sologne viele Truppen zu haben. Man signalisirt ein Corps von 15- bis 20,000 Mann im Marsch auf Auxerre, welches sich gegen Montargis wenden soll. Im Norden ist die Stellung Faidherbe's eine ausgezeichnete. Ich gebe mir Mühe, die Sendungen von Stiefeln und Kleidungsstücken zu beschleunigen. Sie müssen schon beträchtliche Quantitäten davon erhalten haben.

gez. de Freycinet.

Note 5.

Nr. 471. General Chanzy an General Barry in Chahaignes über Ecommoy.

Le Mans, den 21. Dezember 1870.

Nachdem der Feind die Truppen des Generals Pisani bei Monnaie zurückgeschlagen hat, ist er vor Tours erschienen. Die direkten Kommunikationen per Telegraph und Eisenbahn zwischen le Mans und Tours sind unterbrochen. General Pisani ist durch den von Poitiers kommenden General de Cürten verstärkt worden und hat Befehl erhalten, sich

auf le Mans zurückzuziehen; ich werde ihn diesseits des Loir, den er vertheidigen muß, anhalten. Ich formire mit Ihren Truppen und denen, von welchen ich eben gesprochen habe, eine Kolonne, um den Feind von Tours zurückzuwerfen oder wenigstens ihn zu hindern, das rechte Ufer der Loire hinunter zu marschiren. Lassen Sie die Uebergänge des Loir von la Chartre bis le Lüde und ihre Vertheidigung studiren.

Haben Sie Pulver für die Brücken bekommen, die Sie nur im äußersten Falle, wenn die Vertheidigung unmöglich wird, zerstören dürfen? Schicken Sie mir sofort die genaue Zusammensetzung und die Stellungen aller unter Ihrem Befehl stehenden Corps, Truppen oder Detaschements in Chahaignes, Château-dü-Loir, Jupilles ꝛc. und die Angabe der Corps, welche zur vollständigen Wiederherstellung der **2.** und **3.** Division des **16.** Corps fehlen.

Ich will Sie mit einem Wort wieder zu Kraft bringen und Sie mit der Vertheidigung des Loir beauftragen, indem ich Sie durch die Eisenbahn von le Mans mit Château-dü-Loir in Verbindung bringe und mir selbst die Möglichkeit vorbehalte, auf den Loir zu operiren, sobald ich dazu im Stande bin. Schicken Sie mir alle Nachrichten, welche Sie vom Feinde aus den Richtungen von Château-Renault und Montoire haben.

gez. Chanzy.

Nr. 472. General Chanzy an General Ferri Pisani in Langeais (über Saumür) und an General de Cürten in Poitiers.

Le Mans, **21.** Dezember.

Sie haben den Befehl des Ministers bekommen, Ihre Truppen zu sammeln und sich auf meine Armee zurückzuziehen. Ich halte den Loir von Château-dü-Loir bis nach Chartre und lasse die Uebergänge bis le Lüde vertheidigen. Gehen Sie auf Château-la-Vallière vor, wo Sie, konzentrirt, den Feind bedrohen können, wenn er versucht, Loire abwärts zu marschiren. Ich werde Sie, wenn es nöthig wird, verstärken lassen. Der Feind scheint bei Tours nicht sehr stark zu sein. Die Operation ist möglich und von höchster Wichtigkeit. Ihr Rückzug diesseits des Loir über le Lüde würde Ihnen immer gesichert sein. Sie decken in jedem Fall die rechte Flanke der Armee.

Schicken Sie mir eine genaue Uebersicht über die Zusammensetzung der unter Ihrem Befehl stehenden Truppen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, und melden Sie mir genau und jeden Tag über die Bewegungen und Stärke des Feindes auf dem rechten Loire-Ufer in den Richtungen von Tours und Château-Renault.

gez. Chanzy.

Nr. 478. General Chanzy an den Kriegsminister in Bordeaux.

Le Mans, **21.** Dezember **1870.**

Da General Pisani sich bei Monnaie nicht hat behaupten können, ist der Feind bis vor Tours gerückt. Ich befehle den Generalen Pisani

und de Cürten, sobald sie sich, wie Sie es ihnen vorgeschrieben haben, vereinigt haben werden, mit Beibehaltung der Rückzugslinie auf den Loir nach Château-la-Vallière vorzugehen und sich mit den Kräften zu vereinigen, welche ich längs des Loir aufgestellt habe, um den rechten Flügel der Armee zu decken, wenn der Feind seine Bewegung bis jenseits Tours ausdehnen sollte und mir es möglich macht, ihn, sobald sich eine gute Gelegenheit dazu bietet, anzugreifen. Die Armee setzt sich unter günstigen Verhältnissen bei le Mans fest; die Franktireurs Lipouski, welche ich gern in der Richtung auf Nogant vorschicken würde, habe ich noch nicht abmarschiren lassen können.

Man meldet mir 4- bis 5000 Preußen in la Ferté-Bernard, die sich auf Bonnétable zu dirigiren scheinen; ich treffe Maßregeln, um diese Bewegung zu vereiteln. Ich weiß nichts von den Operationen der anderen Armeen und der Stärke der ihnen gegenüberstehenden feindlichen Kräfte. Ich bin mehr und mehr überzeugt, daß ein Marsch der ersten Armee auf Troyes leicht, sehr erwünscht und nothwendig ist.

gez. Chanzy.

Nr. 484. An den General Pisani, Saumür.

Sammeln Sie sofort, wie ich ihnen befohlen habe, die Truppen des Generals de Cürten und gehen Sie auf Château-la-Vallière vor oder mindestens nach le Lüde, um den Loir zu decken. Suchen Sie Verbindung mit den Corps, welche ich in Château-dü-Loir und in la Chartre habe, und suchen Sie dem Feinde, wenn er von Tours auf Saumür vorgehen sollte, in die rechte Flanke zu fallen, ich halte die Sache für sehr möglich. Der Feind ist an der Loire nicht sehr stark; er geht nur vor, weil wir uns zurückziehen. Suchen Sie den Oberst Lacombe wieder auf und verwenden Sie seine acht Eskadrons zur Aufklärung des Landes bis Tours. Ich bedauere, daß Sie Ihre Position von Langeais voreilig verlassen haben.

gez. Chanzy.

Nr. 507. General Chanzy an General Barry in Chahaignes (über Ecommoy).

Le Mans, 22. Dezember 1872.

Nach einer Demonstration auf Tours ist der Feind nicht in die Stadt eingedrungen und zieht sich auf Château-Renault zurück; er scheint in Verlegenheit und beunruhigt durch Bewegungen, welche seine Aufmerksamkeit wo andershin ziehen. Besetzen Sie Château-du-Loir, wenn Sie es nicht schon gethan haben, und schicken Sie eine von einem energischen Officier kommandirte Rekognoscirungs-Abtheilung Kavallerie und Infanterie in der Richtung auf Beaumont vor, damit Sie sich Kenntniß von den Bewegungen des Feindes auf dem linken Ufer des Loir verschaffen. Ich werde eine mobile Kolonne organisiren und sie auf Château-la-Vallière und Tours dirigiren, sobald ich weiß, daß sich die in Saumür stehenden Truppen, wie befohlen, in Marsch setzen.

Der Moment ist günstig; es bedarf nur des Vertrauens, damit die Unternehmung gelinge; ich rechne auf Sie.

gez. Chanzy.

Nr. 596. General Chanzy an General de Cürten und General Cléret in Neuillé-Pont-Pierre, an General Barry in Chahaignes (über Ecommoy) und an Admiral Jauréguiberry in Pontlieue.

Le Mans, 27. Dezember 1870.

Nach eingelaufenen Nachrichten steht nur eine geringe Anzahl feindlicher Truppen in Blois und auf den beiden Loire-Ufern, von Blois bis Tours. Eine bedeutendere Macht soll noch in Vendôme sein und das Land von Abtheilungen, die Montoire, Château-Renault und Monnaie bedrohen, durchstreift werden.

General de Jouffroy hat Befehl, mit einer mobilen Kolonne, vorwärts Saint-Calais, eine Demonstration auf Vendôme zu machen. Es bleibt nun noch die wichtige Eisenbahnlinie von le Mans nach Tours in einer nachhaltigen Weise zu decken. General Barry sorgt für diesen Schutz auf dem rechten Ufer des Loir. General de Cürten wird, um seine Vereinigung mit der 3. Division des 16. Corps, welches er kommandirt, herzustellen, von Château-la-Vallière auf Neuillé-Pont-Pierre vorgehen und seine Vorposten bis Neuvy-le-Roi und Beaumont-la-Ronce vorschicken.

General Cléret nimmt mit den Truppen, über die er verfügt, Stellung bei Saint-Antoine dû Rocher, mit Vorposten in Cérelles und Notredame d'Oé und verwendet, um sich in der Richtung von Monnaie und Blois aufzuklären, die Eskadrons des Obersten Lacombe, der in Saint-Paterne überflüssig ist. General de Cürten könnte demnach seinen Proviant aus le Mans durch Eisenbahn und General Cléret von Tours auf demselben Wege beziehen.

Die Aufgabe Aller ist es, ich wiederhole es, die Eisenbahn von le Mans nach Tours zu decken; die Kräfte, die zur Disposition stehen, genügen hinreichend, um diesen Schutz, was auch kommen möge, zu sichern.

Ich muß über die Bewegungen und Stärke des Feindes genau unterrichtet bleiben und sind die Nachrichten vorher einer eingehenden Controlle zu unterwerfen.

gez. Chanzy.

Beobachtungs-Corps von la Chartre.

Chahaignes, den 21. Dezember 1870.

Mein General!

Wie ich es Ihnen schon habe wissen lassen, habe ich mein Hauptquartier gestern nach Chahaignes verlegt und die kleine Brigade Baille mit einer Vierpfünder-Batterie, die ich auf der linken Seite des Dorfes an einem Punkt, von wo aus sie die Straße von la Chartre nach le

Mans, um den Rückzug zu decken, bestreicht, aufgestellt habe, von Jüpilles aus mit mir genommen. Die Infanterie kampirt in den oberhalb liegenden beholzten Wiesen mit der Front nach dem Dorfe l'Homme.

Drei Bataillone mit 4 Geschützen und einem Peloton Ulanen stehen unter Kommando eines Obersten an der Brücke von Braye.

General Pâris hält mit 4 Bataillonen, 2½ Eskadrons und 10 Geschützen la Chartre besetzt. Um dieses System zu vervollständigen und zu sichern und Alles in nächster Nähe zu überwachen, habe ich die Absicht, wenn es Ihnen recht ist, Château-du-Loir mit einer Batterie und den wenigen Verstärkungen zu besetzen, welche General Desmaisons heranführt. Ich behaupte dann die Straße von le Mans, mit Jüpilles als Verbindungspunkt.

Ich kann kaum noch etwas aus Jüpilles, welches meine Reserve bildet und den Wald von Versay bewacht, herausziehen.

Bei dem Zustande meiner Truppen kann ich an eine Offensiv-Bewegung nicht denken. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich meine Stellung halten kann. Hätte ich Franktireurs, könnte ich den Feind beunruhigen.

Ich beschäftige mich jetzt mit Reorganisation meiner Division, von der ich hier nur 800 Mann vom 38., 800 vom 31. und 600 Mann von der Mayenne und 12 Geschütze habe.

Ich gebe Ihre Instruktionen an die Truppen aus. Ich schicke die Bedarfslisten nach le Mans, weil diese Bedürfnisse bei den Divisionen und verschiedenen Corps, welche meine Truppen bilden, durch das 16. Corps nicht gedeckt werden können.

Ich glaube die 4 Zwölfpfünder, welche ich in la Chartre habe, nach le Mans zurücksenden zu können.

Man meldet mir, daß die Preußen an der Wiederherstellung der Brücke von Lavardin arbeiten und daß sie sich andrerseits in Château-Renault zeigen.

In dem bewaldeten Landstrich, welchen ich hier besetzt halte, habe ich bei den Maires und der Bevölkerung viel Eifer und Opferwilligkeit gefunden; dem war nicht so in Montoire und la Chartre, wo die Behörden sich mehr als lau uns gegenüber gezeigt haben.

Es scheint mir besser, wenn die telegraphischen Kommunikationen von Chahaignes nach le Mans über Château-du-Loir gelegt würden.

Einige Karten vom Lande sind mir unentbehrlich.

General Barry.

Chahaignes, 23. Dezember 1870.

Mein General.

Gemäß Ihren Befehlen habe ich alle Brücken und Furten zwischen la Chartre und le Lude rekognosciren lassen und schicke Ihnen hier angeschlossen ein Verzeichniß:

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Alle Brücken und Furten sind beobachtet und durch permanente Abtheilungen vom 31. Regiment überwacht, welches ich heute mit einer Batterie von 6 Geschützen, die in einem zu diesem Zweck gut angelegten und vorzüglich ausgewählten Emplacement steht, in Château-du-Loir untergebracht habe; es wäre zu wünschen, daß die Vertheidigung von la Chartre ebenso stark wäre. Ich zerstöre keine Brücke mehr. Um die Ueberwachung, mit der ich beauftragt bin, gut durchzuführen, brauche ich noch ein Regiment Kavallerie, Husaren. Meine Mitrailleusen sind noch nicht eingetroffen. Die von verschiedenen Seiten über den Feind eingelaufenen Nachrichten stimmen darin überein, daß der Herzog von Mecklenburg schnell auf Chartres marschirt; 60,000 Mann, eine starke Kavallerie und 100 Geschütze, um in Folge der für uns noch unbekannten Ereignisse vom 21. Dezember auf Paris zu rücken. Um mich her immer Ulanen und Requisitionen, wenig Ernsthaftes. Man hält mich für viel stärker, als ich bin, selbst auf dem Lande. Meine angemeldeten Franktireurs sind nicht eingetroffen; sie fehlen mir sehr; sie würden meine Nachbarschaft von solchen frechen Einfällen frei halten.

General Barry.

Note 6.

Nr. 477 bis. General Chanzy an General Jaurès in Sargé.

Le Mans, 21. Dezember 1870.

Man meldet mir 4- bis 5000 Preußen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, welche heute Mittag in la Ferté-Bernard angekommen sein sollen. Andere Abtheilungen sagt man, hätten auf der Straße von Bonneval, le Theil passirt. Alle diese Truppen scheinen von Osten zu kommen; es ist wichtig, daß diese nicht vor Ihnen die Sarthe erreichen, um sich in den Besitz der Brücken zu setzen, welche Ihnen das Betreten des rechten Ufers gestatten würden. Organisiren Sie Ihre mobilen Kolonnen in der Weise wie Sie es mir vorgeschlagen haben und lassen Sie diese Detachements durch sie verfolgen.

Die Franktireurs Lipouski, welche ich auf la Ferté und Nogent dirigire, können le Mans erst morgen verlassen. Fahren Sie morgen mit Aufstellung Ihrer Corps und mit Ihren Vertheidigungsarbeiten fort und klären Sie sich so weit als möglich zwischen Sarthe und Huisne auf.

gez. Chanzy.

Note 7.

Depesche.

Nr. 505. An General Jaurès in Sarge.

Le Mans, 22. Dezember 1870.

Die Nachrichten, welche ich diesen Abend von verschiedenen Seiten erhalte, geben mir die Sicherheit, daß ein Handstreich, oder wenigstens

eine Vortheil bringende Verfolgung in der Richtung auf la Ferté-Bernard und Nogent unternommen werden kann. Formiren Sie sofort unter Kommando des General Rousseau eine mobile Kolonne von **2000** Mann Infanterie aus der ganzen Division, die in Ihrer Stellung bleiben wird; versehen Sie dieselbe mit Lebensmittel auf drei Tage und einer Munitions-Reserve und halten Sie sie morgen um 11 Uhr zum Abmarsch bereit. Ich frage bei der Bahnverwaltung an, ob man ihren Transport von Yvré-l'Evêque nach la Ferté-Bernard vornehmen kann. Zu gleicher Zeit werden Sie dem Obersten Villain Befehl geben, mit **2** Bataillonen seiner Truppen von Connerré nach Sceaux abzumarschiren, wo er General Rousseau abwarten soll. Da es zu umständlich sein würde, Artillerie mit der Eisenbahn fortzuschaffen, lassen Sie morgen sehr früh eine Batterie Vierpfünder und 2 gut bespannte Mitrailleusen unter Bedeckung von 2 Eskadrons abmarschiren, um in Sceaux zu Oberst Villain zu stoßen. Seine mit General Rousseau vereinigte Kolonne marschirt dann auf la Ferté-Bernard und von da auf le Theil, um auf Nogent vorzustoßen und über Authon oder links über Bellesme zurückzugehen, je nach den Nachrichten, welche er vom Feinde erhält und den Chancen die sich ihm etwa bieten sollten. Ich zähle auf die Dispositionen, die Sie treffen werden und auf die Energie des Generals Rousseau, um ein gutes Resultat zu erreichen. Sollte er auf zu bedeutende Kräfte stoßen, so bleibt ihm sein Rückzug immer die Huisne entlang und über Bonnétable und Sie würden ihm dann, stets in Kenntniß von seiner Bewegung, Unterstützung in der Richtung senden, die er Ihnen angiebt.

Wählen Sie nur tüchtige Truppen. Alles hängt von der Schnelligkeit der Bewegung ab. Ich schicke morgen Kavallerie nach Vibraye. Ebenso will ich eine Demonstration in der Richtung von Tours versuchen, wo der Feind nicht einzudringen gewagt hat. Wenn der Transport auf der Eisenbahn nicht möglich sein sollte, muß der General Rousseau die Nacht in einer möglichst vorgeschobenen Stellung zubringen, Sie würden dann seine Bewegung mit denen der Kolonne Villain combiniren.

Die Franktireurs des Obersten Lipouski gehen ebenso nach la Ferté-Bernard und Nogent ab. Wenn General Rousseau sich mit denselben vereinigt, übernimmt er ihr Kommando und verwendet sie bei seiner Operation mit. Sobald einmal der Weg auf la Ferté uud Nogent frei ist, wird es immer möglich sein, dem General Rousseau Verpflegung zukommen zu lassen, so daß er eine Kolonne nicht nöthig hat uud seinen Marsch leichter und schneller iu Ausführung bringen kann. Berichten Sie mir über die Dispositionen, welche Sie für die Ausführung dieses Befehls treffen. gez. Chanzy.

Nr **506**. General Chanzy an den kommandirenden General in Alençon.

Le Mans, **22**. Dezember **1870**.

Ich vermuthe den Feind in Unordnung bei Nogent. Ich schicke morgen eine mobile Kolonne, um ihn in dieser Richtung zu verfolgen und das Land auf beiden Ufern der Huisne zu durchstreifen.

Ich rechne auf die beiden Bataillone der Orne, deren Abmarsch nach Mamers Sie mir meldeten. An der Loire scheint der Feind, welcher nicht in Tours einzudringen gewagt hat, auf Château-Renault zurückzuweichen. Diese Nachrichten sind nur für Sie allein.

gez. Chanzy.

Note 8.

Nr. 609. General Chanzy an General de Jouffroy in Montoire über Château du Loir.

Le Mans, den 28. Dezember 1870.

Ich beglückwünsche Sie zu dem gestern errungenen Resultat. Fahren Sie fort, den Feind auf Vendôme oder auf Château-Renault je nach den Nachrichten, welche Sie haben und den Chancen die sich Ihnen bieten werden, zu verfolgen. Marschiren Sie auf Château-Renault, so bleibt Ihnen nöthigenfalls immer Ihre Rückzugslinie über Neuvy-le-Roy, wo General de Cürten steht, oder über la Chartre, das vom General Barry besetzt ist, offen. Marschiren Sie auf Vendôme, so haben Sie als Rückzugslinie die Straße, welche Sie marschirt sind oder die von Saint-Calais. Die Generäle Barry und Michel, mit denen Sie in Verbindung bleiben müssen, haben Befehl, Sie zu unterstützen, wenn Sie es verlangen und in der Richtung vorzugehen, welche Sie Ihnen angeben werden. Da ich nicht die Stärke des Feindes, mit dem Sie zu thun haben werden, kenne, auch nicht die Straße, welche Sie marschiren und die Rückzugslinie, welche Sie nehmen, kann ich hier keine Dispositionen zu Ihrer Unterstützung treffen. Ich schicke den Generalen Barry und Michel nochmals Befehl und benachrichtige den General de Cürten. Verlieren Sie nicht aus dem Auge, daß es sehr wichtig ist, daß der Feind, welcher wieder in Château-Renault und Amboise stehen soll, allerdings nur in geringer Stärke, nicht mehr nach Tours und von dieser Stadt auf der Eisenbahn nach le Mans kommen kann.

gez. Chanzy.

Nr. 611. General Chanzy an General Barry in Chahaignes.

Le Mans, 28. Dezember 1870.

Dem General de Jouffroy ist gestern ein guter Handstreich gelungen, indem er den Feind von Montoire auf Château-Renault zurückgeworfen hat; dieser Erfolg muß weiter ausgebeutet werden. Leisten Sie ihm sofort Unterstützung, wenn er sie verlangt. Sollten Ihnen die Straßen am Loir verlegt sein, so ist es Ihnen immer möglich, ihn indem Sie mit ihm im Einverständniß handeln, über Bessé und die Straße, welche er marschirt, wenn er auf dem rechten Ufer operirt; oder, indem Sie den Fluß überschreiten, wenn er auf das linke Ufer übergeht, zu unterstützen. Im Fall Sie marschiren, rücken Sie nur mit den kräftigsten Ihrer Truppen aus und lassen Sie in Ihren Positionen nur die zur

Ueberwachung nothwendige Anzahl zurück; auch nehmen Sie nur die unentbehrlichsten Fahrzeuge mit. Repariren Sie nicht die zerstörten Straßen, welche für die Vertheidigung unserer Positionen diesseits des Loir immer von Nutzen bleiben. Ich sehe nicht den Zweck der Besetzung von Grand-Lücé ein; die dort stehenden Truppen können Ihnen die ersetzen, mit denen Sie abmarschiren. Der Minister überläßt mir die Disposition über Peytavin. Geben Sie ihm Befehl, hierher zu kommen; ich werde ihm das Kommando einer Division des 17. oder 20. Corps übertragen. Verlieren Sie keinen Augenblick, Jouffroy zu unterstützen, wenn er es verlangt.

gez. Chanzy.

Nr. 613. General Chanzy an den General de Cürten, Neuillé-Pont-Pierre.

Le Mans, 28. Dezember 1870.

Der General de Jouffroy hat den Feind gestern bei Montoire geschlagen, ihm 100 Gefangene und Bagage abgenommen und ihn in der Richtung von Château-Renault verfolgt. Ich befehle ihm, den Vormarsch auf Vendôme oder Château-Renault, je nach den Anzeichen, die er vorfinden wird, fortzusetzen. Er weiß, daß Sie in Neuillé-Pont-Pierre, Beaumont-la-Ronce und Neuvy-le-Roy stehen, unterstützen Sie ihn, wenn er es verlangt in der Richtung, welche er Ihnen angeben wird, ohne weiteren Befehl von mir. Man meldet die Ankunft feindlicher Abtheilungen in der Umgegend von Monnaie und Amboise. Vergessen Sie nicht, daß Sie die ganze Eisenbahnlinie vom Loir bis zur Loire decken müssen. Säumen Sie nicht, frisch den feindlichen Abtheilungen, welche man Ihnen melden wird, entgegen zu gehen. Sie verfügen über dem Feinde überlegene Streitkräfte. Der Fall darf nicht vorkommen, daß er Ihre Wachsamkeit täuscht oder Ihre Stellung forcirt. Geben Sie mir genau die Linie an, welche Sie mit denen des vorläufig Ihren Befehlen unterstellten General Cléret inne haben.

gez. Chanzy.

Nr. 617. General Chanzy an den Kriegsminister Lyon-Bordeaux.

Le Mans, 28. Dezember 1870.

General de Jouffroy marschirte gestern mit einer mobilen Kolonne von Bessé ab, um den Feind in Montoire zu überfallen und hat ein sehr lebhaftes Gefecht zwischen Fontaine, Saint-Quentin und Montoire bestanden. Der Feind hat den Rückzug auf Château-Renault angetreten.

Verfolgt bis auf 5 Kilometer jenseits Montoire, hat er ungefähr 100 Gefangene, Munitionswagen, Fahrzeuge, seine Feldlazarethe und 2 todte und mehrere verwundete Officiere in unsern Händen gelassen. General Jouffroy hat Befehl erhalten, seinen Marsch auf Vendôme oder Château-Renault, je nach den Anzeichen, die er vorfinden wird, fortzusetzen. Ich lasse ihn unterstützen. In dem Huisne-Thal ist die Situation dieselbe geblieben, General Rousseau steht noch in la Ferté-Bernard und

überwacht die Perche. Oberst Lipouski ist in Nogent, Cathelineau in Vibraye. General Jaurès läßt die Richtung von Mamers durch eine in Ballon placirte mobile Kolonne beobachten. Der Feind setzt seine Bewegung auf Chartre und jenseits fort. In den einem preußischen Courier bei la Loupe abgenommenen Briefen, steht die Bestätigung dieser Bewegung.

Ein Officier meldet aus Châteauneuf, daß sie Monturen erwarten und sich auf eine Heerschau vor dem König vorbereiten, welcher Versailles wirklich verlassen zu haben scheint.

gez. Chanzy.

Nr. 681. General Chanzy an General Barry in Château-dü-Loir.

Le Mans, 30. Dezember 1870.

Nach Meldungen des General de Jouffroy konzentrirte er sich gestern gegen 3 Uhr bei Fortan, Lünay und Mazangé, um heute seine Operationen auf Vendôme wieder aufzunehmen. Die ihm zugeschickte 1. Brigade hatte keine Lebensmittel, was ich sehr beklagen muß; es ist Ihre Sache, für alle Truppen Ihrer Division, wo sie auch stehen mögen, zu sorgen. General Michel hat seine Instruktionen erhalten und wird sich darnach richten. Ihre Rolle ist, den General de Jouffroy so nachhaltig als möglich zu unterstützen, indem Sie zu gleicher Zeit Ihre Stellung am Loir behaupten, die übrigens augenblicklich keineswegs bedroht ist, da der Feind jenseits les Roches und Château-Renault steht. Den Generalen de Cürten und Cléret habe ich Befehl gegeben, heute vor ihren Fronten starke Demonstrationen vorzunehmen. Wir dürfen nicht durch uns bei Weitem unterlegene Kräfte in Schach gehalten werden; es bedarf der Initiative und Nachdruck; Sie sind an Ort und Stelle, überlegen Sie und handeln Sie.

gez. Chanzy.

Schreiben des General de Jouffroy an den Oberbefehlshaber.

Lünay, 30. Dezember 1870.

Mein General.

Wie ich Ihnen schon meldete, habe ich gestern am Nachmittage meinen Vormarsch auf Vendôme eingestellt. Meine Truppen, hauptsächlich aber die vom General Barry gesandten, waren ermüdet, Lebensmittel kaum bis zum nächsten Tage vorhanden und endlich wurde ich angesichts der Schwierigkeiten, welche meiner warteten, nicht genügend unterstützt.

Ich habe Azay mit einem Bataillon Mobiler besetzt; dasselbe ist gestern 9 Uhr Abends ohne Gefecht dort eingerückt. Eine feindliche Rekognoscirungsabtheilung von 1000 bis 1200 Mann war mit 6 Geschützen am Morgen gegen 11 Uhr in der Richtung auf Epuisay durchmarschirt. Ich lasse Epuisay diesen Morgen vom 36. Marschregiment besetzen; Oberst-Lieutenant Marty, welcher dieses Regiment kommandirt,

hat 4 Vierpfünder und 2 Mitrailleusen. Sein Auftrag ist, Epuisay stark zu besetzen und es zu vertheidigen, wenn es nöthig ist.

Der Oberstlieutenant Baille kommt mit dem 38. Marsch-, dem 66. Mobilgarden-Regiment und 6 Vierpfündern diesen Morgen in Fortan an.

Die algerischen Eklaireurs stehen heute in Montoire; die Franktireurs in Bessé und Lavenay; das 3. Kürassier- und 3. Marsch-Husaren-Regiment ebenfalls in Bessé und Lavenay; das 2. Marsch-Jäger-Bataillon in la Chartre.

Das 46. Marsch-Regiment ist in Mazangé, die 70. Mobilen in Lünay; das 45. Marsch-Regiment in les Roches und la Barre; das 1. Jäger-Bataillon steht in la Mazières; eine von Mazangé detachirte Kompagnie hält die Loir-Furt besetzt.

Ich befehle dem Obersten Thierry heute noch von Bessé auf Savigny vorzugehen und gebe dem Regiment Kavallerie, welches heute in Bessé eintreffen soll, denselben Befehl.

Meine Nachrichten lassen mich eine Konzentration bei Vendôme befürchten.

Jedenfalls und obgleich ich alle nothwendigen Vorsichtsmaßregeln treffe, glaube ich nicht, daß diese Ansammlung, wie man mir meldet, sich auf 15,000 Mann beläuft.

Mit Zuhülfenahme meiner Kolonne, die ich vollständig leeren will, gebe ich heute sämmtlichen von Epuisay bis les Roches stehenden Truppen Lebensmittel bis zum 2. incl. Ich habe somit eine Nachfolge von Lebensmitteln und Munition dringend nothwendig.

Ich hoffe morgen am Abend Ihnen die Besetzung von Vendôme melden zu können. Welchen Widerstand wir auch zu überwinden haben werden, betrachte ich Vendôme immerhin nur als eine Etappe. Begünstigt mich das Glück, entsprechen die Truppen den Hoffnungen, welche ich trotz der ihnen auferlegten Strapazen und der großen Unvollkommenheit Ihrer Organisation in sie setze, so werde ich alle sich mir bietenden Umstände benutzen, um den Feind zu verjagen und ihn von seiner Rückzugslinie abzuschneiden.

In dieser Annahme erlauben Sie mir den Vorschlag, daß sämmtliche Truppen, über die Sie verfügen, zu folgen sich bereit halten, um die gewagte Unternehmung, für die ich nur eine Anvantgarde formire, zu unterstützen.

Genehmigen Sie, mein General &c.

Der kommandirende General der 3. Division

gez. de Jouffroy.

Note 9.

Nr. 721. General Chanzy an die Generäle de Cürten und Cléret in Neuillé-Pont-Pierre.

Le Mans, 31. Dezember 1870.

Marschiren Sie diesen Morgen, während General de Jouffroy Vendôme angreift, um dem Feinde den Rückzug zu verlegen, oder doch wenigstens ihn zu beunruhigen, auf Saint-Amand. Greifen Sie die Vorposten, oder die Abtheilungen, auf welche Sie stoßen, an. Marschiren Sie so leicht als möglich, indem Sie in Ihren Kantonnements zurücklassen, was zu deren, sowie der Kranken 2c. Schutz nöthig ist; verlieren Sie keinen Augenblick.

gez. Chanzy.

Nr. 737. General Chanzy an General Barry, Château-du-Loir.

Le Mans, 1. Januar 1871.

Nachdem General de Jouffroy den Feind angegriffen und ihm 200 Gefangene abgenommen hat, steht er in den Positionen vorwärts Orléans auf dem rechten Ufer; es ist demnach von höchster Wichtigkeit, daß die Unterstützung, welche Sie zugeschickt haben, schnell ankommt. Ich bedaure, daß Sie dieselbe nicht haben früher abmarschiren lassen.

Oberst de Cürten erhält Befehl, eine Bewegung auf Saint-Amand auszuführen. Mit Zuhülfenahme der Initiative auf der einen und andern Seite ist gewiß ein Erfolg zu erreichen. Wachen Sie über die Wiederverproviantirung der Truppen vorwärts Ihrer Direktion.

gez. Chanzy.

Nr. 755. General Chanzy an General Barry in Château-dü-Loir.

Le Mans, 1. Januar 1871.

General de Jouffroy meldet, daß er den Feind verstärkt mit einer zahlreichen Artillerie auf dem linken Ufer des Loir vorgefunden hat, in Folge dessen beschränkt er sich auf seinen gestrigen Erfolg und zieht sich in der Richtung, von wo er gekommen ist, zurück; Sie sind somit im Stande, sich ihm mitzutheilen und mit ihm über die Hülfe, die Sie ihm angedeihen lassen können, einig zu werden.

Ich kenne von hier aus die Sachlage nicht und kann Ihnen nicht befehlen, was Sie zu thun haben; Sie kommandiren eine genügende Zahl Truppen, um auf jede Eventualität gefaßt sein zu können. Ich wünsche zu wissen, was die Kolonne Jobé macht, Ihre Mittheilungen über Danzé sind ungenau. Lassen Sie das Holz von Versay durchsuchen; es geht nicht an, daß die Patrouillen des Feindes in Ihrem Rücken stehen.

gez. Chanzy.

Note 10.

Nr. 951. An General de Cürten, Château-Renault.

Le Mans, 4. Januar 1871.

General de Jouffroy ist in Lassay und besetzt das rechte Loire-Ufer über Mazangé, le Rocher, Montoire und Troo. Der Erfolg des Obersten Lacombe ist sehr zufriedenstellend. Fahren Sie fort, den Feind in den Richtungen von Vendôme und Blois zu beunruhigen, daß ist Ihr Auftrag. Der Admiral wird Ihnen Befehle wegen der Wiederorganisation Ihrer Division gegeben haben. Die Truppen, welche Sie verlangen, kann ich Ihnen nicht schicken; sie sind anderweitig verwandt. Sie übernehmen das Kommando des General Maurandy, welches definitiv war.

gez. Chanzy.

Note 11.

Nr. 801. General Chanzy an Kriegsminister, Bordeaux.

Le Mans, 2. Januar 1871.

Der Feind hat mit Zuhülfenahme von Verstärkungen an Infanterie und Artillerie, welche in der Nacht vom 31. zum 1. von Blois kamen, die Höhen, welche Vendôme auf dem linken Ufer beherrschen, stark besetzen können.

General de Jouffroy erwartet in seinen Positionen auf dem rechten Ufer die Wirkung, welche die Demonstrationen vorwärts Château-Renault zur Folge haben werden. Die Truppen des Generals de Cürten haben die preußischen Vorposten bei Longpré und Saint-Amand mit Verlust zurückgeschlagen.

Die algerischen Eklaireurs des Kapitain Goursault haben ein brillantes Engagement vorwärts Lavardin gehabt, einige Gefangene gemacht und dem Feinde Leute getödtet. Der Verlust auf ihrer Seite beträgt 10 todte oder verwundete Pferde, 1 Todter uud 6 Verwundete, darunter 1 Officier. Es ist mir von großer Wichtigkeit für meine späteren Operationen, daß ich über Stärke und Absicht des Feindes zwischen dem Loir und der Loire genau unterrichtet bin.

Am 31. hat eine starke Rekognoscirungs-Abtheilung der Kolonne Rousseau in der Richtung auf la Bazoche-Gouet den Feind bis Courtalin verfolgt und ihm 65 Mann getödtet. Unsere Eklaireurs in Saint-Calais und Cathelineau im Walde von Vibraye machen lebhaft Jagd auf feindliche Patrouillen, welche die Perche durchstreifen.

General Rousseau soll eine Demonstration auf Bretoncelles machen.

gez. Chanzy.

Nr. 805. General Chanzy an den Kapitain Bernard in Saint-Calais.

Le Mans, den 2. Januar 1871.

Lassen Sie diese Depesche an den Oberst Cathelineau gelangen. Ihre sehr interessanten Aufschlüsse erhalten.

Ich zähle immer auf Ihren Eklaireur. Bis auf weiteren Befehl ist Ihr Auftrag, den Wald von Vibraye und Montmirail zu halten und die Perche vor Ihnen zu überwachen.

Ich überlasse es Ihnen, in Erwägung zu ziehen, ob Sie, um diesen Zweck zu erreichen, Ihre Kantonnements ändern können. Der General Rousseau hat Befehl, jenseits von Nogent eine Demonstration auszuführen; es ist gut wenn Sie sich mit ihm verständigen, um ihm alle Hülfe angedeihen zu lassen, welche Sie ihm leisten können.

Wenn Sie hierzu Ihren rechten Flügel entblößen müssen, könnte ich Ihnen einige Frei-Corps nach Montdoubleau und auf die Höhe von Braye schicken. Lassen Sie mir Ihre Nachrichten durch den Telegraphen von Saint-Calais und den Kapitain Bernard zukommen.

gez. Chanzy.

Nr. 813. General Chanzy an den Kapitain Bernard in Saint-Calais, für den General de Jouffroy.

Le Mans, 2. Januar 1871.

General de Cürten schreibt mir, daß er Blois geräumt glaubt und sich mit Ihnen verständigt hat, um jenseits von Saint-Amand eine Demonstration auszuführen. Sie lassen mich wissen, daß Ihrerseits Alles gut geht, daß Sie befriedigt sind und mehr thun könnten, wenn Sie freie Hand hätten; Sie haben stets vollständige Freiheit, fürchten Sie nicht, Etwas zu unternehmen und wenn Sie gute Aussichten haben, so benutzen Sie solche.

gez. Chanzy.

Nr. 827. General Chanzy an den Kapitain Bernard für den General de Jouffroy.

Le Mans, den 2. Januar 1871.

Der Feind hat in Voraussicht Ihres Angriffs von Blois aus Verstärkungen nach Vendôme geschickt, jedoch glaube ich nicht, daß er dort konzentrirt bleibt. Ueberwachen Sie seine Bewegungen und bemühen Sie sich, seine Stärke zu erfahren. Mein Wille ist, daß Sie ihn beunruhigen, um das Land zwischen dem Loir und der Loire, in Aussicht anderweitiger Operationen, frei zu machen. Mit dem, was Ihnen der General Barry geschickt hat, haben Sie genug an Artillerie, um in einem Land zu operiren, wo der ebenso starke Feind nicht viel Batterieen entwickeln kann. Melden Sie mir, was sich beim Oberst Thierry in Danzé und Azay zugetragen hat.

gez. Chanzy.

Nr. 829. General Chanzy an den Kriegsminister in Bordeaux.

Le Mans, 2. Januar 1870.

Der Feind hat vergebens Angriffe auf die Vorposten des Generals de Jouffroy unternommen, den ich in seinen Positionen des linken Loire-Ufers festhalte. Eine Kavallerie-Recognoscirung ist bis 6 Kilometer von Vendôme vorgegangen und hat 13 Gefangene, darunter 1 Officier, gemacht.

Ich schicke dem General de Cürten eine Batterie von 4 Geschützen, weil er glaubt, sie nöthig zu haben; ich zähle, um sie zu ersetzen, auf die, deren Anmarsch Sie mir am 4., von Nantes kommend, ankündigen.

gez. Chanzy.

Nr. 905. General Chanzy an den Kapitain Bernard in Saint-Calais.

Le Mans, 4. Januar 1870.

Schicken Sie meine Depesche von gestern Abend dem General de Jouffroy. Sagen Sie ihm, daß er mir wissen lassen soll, ob er die Munition erhalten und wie es kommt, daß er 300,000 Kartuschen nöthig hat. Ich wiederhole dem General de Jouffroy, daß der Auftrag, womit ich ihn betraut, keine allgemeine Bewegung für die Armee, in der Richtung, in welcher er operirt, nach sich ziehen darf. Er hatte, wenn ihm dies möglich gewesen wäre, den Feind aus Vendôme zu vertreiben und in diesem Falle ihn von Blois zurückzudrängen; hierzu mußte er seine Bewegungen auf dem rechten Loir-Ufer denen des Generals de Cürten auf dem linken Ufer genauer anpassen. Letzterer macht täglich Recognoscirungen vorwärts St.-Amand, welches von ihm besetzt ist, bis beinahe Vendôme. Er beklagt sich, von General de Jouffroy keinerlei Nachricht zu bekommen, trotzdem er ihm Couriere geschickt hat. Wo ist für seine Person der General de Jouffroy?

gez. Chanzy.

Nr. 949. General Chanzy an den Capitain Bernard in Saint-Calais für den General de Jouffroy in Lünay.

Le Mans, 4. Januar 1871.

Der General de Cürten telegraphirt mir heute um 4 Uhr, daß ich Sie von dem benachrichtigen möchte, was sich auf seiner Seite ereignet hat, weil er nicht weiß, wo sie zu finden sind. Nach Mittheilungen, welche ihm sicher scheinen, wären die Preußen diesen Morgen zu früher Stunde in der Zahl von ungefähr 15,000 Mann mit Artillerie plötzlich von Blois abmarschirt. Sie scheinen sich über das, was sich auf dem linken Loire-Ufer ereignet, zu beunruhigen und die Räumung von Blois vorzubereiten. Es kann jedoch sein, daß ihre Bewegung auf Vendôme geht. Der General de Cürten, dessen Auftrag es ist, die Eisenbahn von le Mans nach Tours zwischen Loir und Loire zu decken, wie ich es Ihnen seit Beginn Ihrer Operationen wissen ließ, neckt den Feind un-

aufhörlich, indem er seine Recognoscirungen jenseits Saint-Amand bis nahe nach Vendôme ausdehnt; diesen Morgen hat er in Lancé einen feindlichen Posten überrascht, 15 Gefangene, worunter 1 Officier, 10 Leute kampfunfähig gemacht und requirirte Fourage weggenommen. Necken Sie Ihrerseits den Feind auf dem rechten Loire-Ufer und benutzen Sie die Ruhe Ihrer beobachtenden Stellung, um Ihre Division zu organisiren und brauchbar zu machen, ohne Ihre Rückkunft nach le Mans abzuwarten, da es leicht sein kann, daß Sie, bevor Sie zu Ihrem Armeecorps gehen, um die Operationen, die ich jetzt entwerfe, in Angriff zu nehmen, nicht wieder dorthin zurückkommen. Es würde sehr gut sein, wenn Sie durch Ihr Verfahren und durch Handstreiche den Feind nöthigten, Vendôme zu räumen, wie Sie es auch zu hoffen scheinen; aber ich wiederhole es, Ihre Bewegungen dürfen nicht einen zu großen Maßstab annehmen, dessen Grenzen ich allein bestimmen kann. Sein Sie überzeugt, daß Ihre Vorschläge werden von mir unterstützt werden und daß ich mich glücklich fühlen würde, sie gelingen zu sehen, um Ihnen und Ihren Truppen meine ganze Genugthuung aussprechen zu können.

gez. Chanzy.

Note 11 bis.

Auszug aus officiellen deutschen Documenten.

(Krieg von 1870—71.)

»Am 6. gingen die gegen die Armee des Generals Chanzy aufge-»stellten Divisionen gegen Vendôme vor und stießen hierbei auf zwei im »Anrücken befindliche feindliche Corps. Selbige wurden nach heftigem »Gefechte über den Abschnitt von Azay zurückgeworfen und demnächst auch »diese Position, sowie gleichzeitig Montoire genommen, die diesseitigen »Verluste nicht unbedeutend.«

»gez. von Podbielsky.

»Versailles, den 7. Januar, Nachts.«

Dies war das Telegramm, welches Deutschland einen von den Preußen schwer erkauften Vortheil verkündete. Es enthält in der That das Zugeständniß »nicht unbedeutender Verluste«, Verluste deren ganze Schwere wir durch unsere Nachrichten erfuhren. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß bei Azay, wo Prinz Friedrich Karl persönlich kommandirte, 2 Generäle und ein Oberst getödtet und 2 höhere preußische Officiere schwer verwundet wurden; nach dem Eingeständniß preußischer Officiere selbst können wir an die Genauigkeit folgender Resultate glauben: 43 Officiere und ungefähr 1000 bis 1200 Mann wurden an diesem Tage außer Gefecht gesetzt. Unsere Verluste sind unvergleichlich kleiner den feindlichen gegenüber.

Es liegt nicht in unserer Absicht, den Kampf vom 6. Januar selbst zu beschreiben, wir wollen nur angeben, was unter unsern Augen bei

Azay in einem Gefecht, welches von 10 1/2 Uhr Morgens bis ungefähr 5 1/2 Uhr Abends dauerte und dem nur die Nacht ein Ende machte, passirt ist. — — — — — — — — — — — — — — —

Die zweite Brigade (Oberst Thierry) war aus Abtheilungen verschiedener Regimenter, die seit dem Rückzuge von Orléans unter ihrem Kommando vereinigt waren, zusammengesetzt: (16. Linien-, 33. Marsch-Regiment 3 Disciplin-Compagnieen, die 32. Mobilen, das 4. Bataillon der Rhone-Mündungen, dann das 66. Mobilgarden-Regiment (Mayenne) und ein Bataillon der 74. Mobilen (Lot-et-Garonne); endlich hatte sie nur 3 Geschütze. Seit dem 5. Abends besetzte das 74. Regiment das Dorf Espereuse und das 66. den Wald von Vendôme auf der Seite der Stadt. Diese beiden Regimenter bestanden am andern Morgen ein Gefecht von nur geringer Bedeutung. Der Rest der Brigade, das heißt im Ganzen 2000 Mann Infanterie und drei Geschütze, deren Munitionswagen durch die vorangegangen Gefechtstage fast erschöpft waren, hatten gegen das Dorf Azay Stellung genommen, um die Straße von Vendôme über Epuisay nach Saint-Calais zu vertheidigen. Die Preußen waren bei Azay ungefähr 10 bis 1200 Mann stark und mit zahlreicher Artillerie versehen. Prinz Friedrich Karl wohnte dem Gefechte persönlich bei.

Azay ist ein kleines Dorf, welches im Grunde eines 5 bis 600 Meter breiten Thales, das von einem kleinen Bach, dem Boulon, bewässert wird, liegt.

Die Straße von Vendôme nach Epuisay durchschneidet dieses Thal, ohne das Dorf zu berühren und geht nur durch eine Häusergruppe, die sich la Galette nennt. Dieser Weiler liegt ungefähr einen Kilometer rechts von Azay auf dem rechten Ufer des Boulon.

Am 6. Januar hörten wir gegen 9 1/2 Uhr Morgens Geschütz- und Gewehrfeuer auf unserm rechten Flügel bei Gué-du-Loir, wo die 1. Brigade stand. Unsere Patrouillen meldeten uns sofort, daß der Feind in starken Kolonnen auf der Straße von Vendôme anmarschire. Die Dispositionen waren in Voraussicht eines aus dieser Richtung kommenden Angriffs getroffen: das Plateau, welches das Thal auf der Seite von Vendôme beherrscht, war mit Tirailleurs besetzt; ein anderes Bataillon wurde im Walde von Vendôme aufgestellt und hatte den Auftrag, dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen, wenn dieser unsere Tirailleurs zurückgeworfen haben würde; das Dorf Azay wurde mit 2 Compagnieen besetzt; die Disciplin-Kompagnieen (300 Mann) nahmen Stellung auf den rückwärts gelegenen Höhen, um die Straße und die Brücken zu vertheidigen; endlich stellte sich der Rest der Truppen auf den Hängen und dem Plateau des rechten Ufers auf. Die zur Enfilirung der Straße aufgefahrene Artillerie erhielt Befehl, der feindlichen nicht zu antworten, sondern ihren schwachen Vorrath zu sparen, um auf feindliche Infanterie-Colonnen oder Gruppen zu feuern.

Gegen 10 1/2 Uhr Morgens nahm der Kampf ernstlich seinen Anfang; erst bei vollständiger Dunkelheit sollte er endigen. Das Gefecht wurde auf beiden Seiten sehr lebhaft geführt. Unsere vom Plateau des

rechten Ufers zurückgeworfenen Tirailleurs gaben das Terrain nur Fuß um Fuß auf. Als der Feind unversehens in seiner rechten Flanke angegriffen wurde, verlangsamte er seine Bewegung und zeigte sich lange Zeit sehr unschlüssig. Vergeblich versuchte er, auf der Straße, welche von den 300 Mann der Disciplin-Kompagnieen vertheidigt wurde, die ihm bedeutende Verluste zufügten, vorzukommen. Die Artillerie, welche nur in langen Zwischenräumen feuerte und häufig Stellung wechselte, feuerte zu rechter Zeit und nicht ohne Erfolg mit Shrapnels.

Indessen ging der Feind in das Thal und nahm das Dorf Azay, welches tapfer genug vertheidigt worden war und erklomm die gegenüberliegenden Höhen, welche seine Artillerie mit Projektilen überschüttete. Nichtsdestoweniger räumten wir das Terrain nur langsam und von Position zu Position.

Schon hatte der Feind den Rand überschritten und erreichte das Plateau; man beschoß sich gegenseitig von einer Hecke, einer Bodenerhebung oder einer Ferm aus. Da gelang es dem Obersten Thierry, einen Offensivstoß auszuführen, der von der Artillerie mit Kartätschfeuer kräftigst unterstützt wurde.

Der Feind ging nun seinerseits zurück, seine Kolonnen durschritten das Thal und gewannen wieder die gegenüberliegenden Hänge.

Bei dieser hastigen Rückwärtsbewegung des Feindes sahen sich die Disciplin-Kompagnieen, welche ihre Stellung bei la Galette nicht verlassen hatten, umringt und gezwungen, von allen Seiten Feuer zu geben; sie zeigten bewundernswerthe Haltung und Festigkeit und fügten dem Feinde empfindliche Verluste zu, besonders in dem Moment, wo die Einen flohen und die Andern, um ihnen Unterstützung zu bringen, vorgingen.

Die ohne Wechsel stehen gebliebene feindliche Artillerie aber, 12 Geschütze stark, brachte bald die unsrige zum Schweigen und gestattete uns nicht, unsern augenblicklichen Vortheil weiter auszubeuten. Wir wurden sogar gezwungen, unsere Stellungen hinter dem Rande wieder einzunehmen.

Gegen 5½ Uhr Abends schwieg das Feuer auf beiden Seiten, während jeder seine Stellungen und die auf 100 Meter auseinanderstehenden vorgeschobenen Posten behauptete. Dies war die Situation, als wir gegen 8½ Uhr den Befehl erhielten, auf Fortan zurückzugehen, wo wir um 11 Uhr ankamen.

Am 7. rückte die Brigade des Obersten Thierrey vor Tagesanbruch von Fortan ab, erreichte gegen 10 Uhr Morgens Sargé (an der Braye) und setzte von dort gegen 3 Uhr Nachmittags ihren Rückmarsch auf Saint-Calais weiter fort, nachdem sie ein ernstes Arrièregarden-Gefecht bestanden hatte, unter dessen Schutz die Brigade die Braye auf der einzigen Brücke, welche da war, überschreiten konnte, ohne irgend etwas in der Hand des Feindes zu lassen.

Fügen wir zum Schluß hinzu, daß die 2. Brigade schon am 1. Januar bei Azay ein Gefecht mit den Preußen gehabt hatte und nach dem 6. die preußischen Officiere nicht glauben wollten, daß sie an dem Tage nur 2000 Mann gegenüber gehabt hätten. Hauptsächlich be-

zweifeln, sie die kleine Zahl der Vertheidiger von la Galette (300 Disciplinsoldaten).

Der Oberst des 5. provisorischen Regiments
gez. Thiérry.

Paris, den 18. Juli 1871.

Note 12.

Nr. 1055. General Chanzy an General de Jouffroy über Saint-Calais.

Le Mans, den 6. Januar 1871.

Wenn Sie wirklich durch überlegene Kräfte gedrängt werden, kann ich mir Ihren Rückzug auf Epinay nicht erklären; Sie mußten hinter die Braye gehen, Ihren rechten Flügel an den Loir lehnen, um la Chartre und die übrigen noch besetzten Positionen zu decken und hatten dann Ihre gesicherte Rückzugslinie auf le Mans. Ich habe alle Berechtigung zu glauben, daß General de Cürten heute selbst stark engagirt war. Ich hatte Ihnen anempfohlen, in unaufhörlicher Verbindung mit ihm zu bleiben. Er scheint morgen einen Angriff zu erwarten und bittet mich um viel Munition. Ich benachrichtige ihn, daß Sie Ihre Position am Loir geräumt haben. Wenn der Feind versucht, am Loir stromabwärts zu marschiren, ist es sehr nothwendig, daß Sie sich seinem Vormarsch, der ihn schnell in den Besitz der Eisenbahnlinie von Tours bringen würde, widersetzen.

General de Cürten meldet mir im Augenblick, daß auf seiner Seite Alles gut steht, der Feind zurückgeworfen ist und er Herr seiner Stellungen bleibt. Er steht jetzt in Saint-Amand.

gez. Chanzy.

Nr. 1083. General Chanzy an General de Jouffroy über Saint-Calais

Le Mans, 7. Januar 1871.

Ihr Auftrag hat immer nur einen Zweck verfolgen sollen, nämlich, dem Feinde den Besitz der Uebergänge des Loir und von Vendôme, wenn dies möglich war, streitig zu machen; den Feind, welcher auf Tours marschiren zu wollen schien, von diesen Positionen aus, zu bedrohen; mit den Truppen de Cürtens im Süden die für uns so wichtige Eisenbahn von le Mans nach Tours zu schützen und durch irgend einen glücklichen Erfolg die preußischen Streitkräfte, die uns gewiß große Verlegenheiten bereiten würden, wenn wir in einer Richtung vorgingen, die Ihnen wissen zu lassen, mir nicht möglich ist, in den obern Theil des Loirethals zurückzuwerfen. Sehen Sie zu, was Sie angesichts der vor Ihnen befindlichen Kräfte nun unternehmen können. Wenn irgend eine Ihrer Kolonnen an den Ufern des Loir ernstlich bedroht werden sollte, so bleibt Ihnen weiter nichts übrig, als sich mit den Generälen Barry und de Cürten zu verständigen, Ihre Bewegungen denselben anzupassen und,

wenn es nöthig werden sollte, auf gegenseitige Unterstützung zu dringen. Wenn mit mehr Einverständniß zu Werke gegangen worden wäre, hätten die Operationen der letzten zehn Tage gewiß bessere Resultate erzielt.

gez. Chanzy.

Note 13.

Nr. 1145. General Chanzy an General Barry, Chateau-dü-Loir.

Le Mans, 8. Januar 1873.

Es würde mir nicht unlieb sein, die Gewißheit zu erlangen, daß wir Prinz Friedrich Karl vor uns haben, denn man sagt, daß er in Maintenon sei. Suchen Sie genaue Nachrichten darüber einzuziehen. Schreiben Sie sofort an General de Jouffroy, daß er ihnen die Verstärkungen, welche Sie ihm gesandt haben, zurückschickt und übermitteln Sie ihm Abschrift dieser Depesche. Der Admiral wird sich zu Ihnen begeben und das Kommando der Truppen auf beiden Loire-Ufern übernehmen. Ihre Leute können in der That nicht so von Strapazen gelitten haben, als die Preußen. Die Positionen sind ganz zu unserm Vortheil, unsere Kräfte auf dieser Seite zahlreich. Ich hege demnach keinen Zweifel, daß ein kräftiger Widerstand Erfolg hat.

gez. Chanzy.

Nr. 1139. An den Admiral Jauréguiberry.

Le Mans, 8. Januar.

Geben Sie mir Nachrichten vom General de Jouffroy, von dem ich gar nichts erfahre. Die Uebergänge über den Loir müssen unter allen Umständen wiedergenommen werden. Machen Sie Alle mit dem Gedanken vertraut, daß keine Position geräumt werden darf, ohne daß nicht ihre Vertheidigung versucht worden wäre. Nur diese fatale Art und Weise gestattet dem Feinde den ungestraften Vormarsch. Sie haben das Kommando aller Truppen auf beiden Ufern des Loir, handeln Sie demnach nach Ihrem besten Wissen; mit Ihnen wird die Sache gut gehen.

gez. Chanzy.

Nr. 1165. General Chanzy an Kriegsminister in Bordeaux.

Le Mans, 8. Januar.

Der Feind hat heute seine Angriffe auf die Huisne und den Loir fortgesetzt. Er operirt mit bedeutenden Kräften, die er aus Chartres, aus der Richtung von Paris und aus dem Loire-Thal an sich gezogen hat. Im Norden hat sich General Rousseau auf Connérre zurückziehen müssen; ich schicke General Jaurès und einen Theil des 21. Corps dorthin. Am Loir sind gleichfalls einige Positionen ohne genügenden

Widerstand verlassen worden. Der nach Château-dü-Loir abgegangene Admiral Jauréguiberry wird das Kommando übernehmen. Ich lasse die Straße von Saint-Calais durch eine Division des 17. Corps besetzen. Man meldet mir, daß in der Orne die Mobilisirten sich von Bellesme und Mortagne vor einigen Preußen, ohne Widerstand zu versuchen, zurückgezogen haben.

Ich habe dem General Malherbe Befehl gegeben, diese Punkte wiederzunehmen und an den Chefs dieser Truppen Exempel zu statuiren.

gez. Chanzy.

Note 14.

Nr. 1181. General Chanzy an Admiral Jauréguiberry.

Le Mans, 9. Januar

Der Unter-Präfekt von Saint-Calais ist gekommen und meldet mir, daß die Preußen gestern Morgen 10,000 Mann stark mit 40 Geschützen, unter Prinz Friedrich Carl in diese Stadt eingedrungen sind. Er ist hier zu Fuß angelangt und hat feindliche Truppen in Saint-Cérotte, Saint-Gervais-en-Vie und Poncé und ungefähr 20 Geschütze, auf der Seite von Bessé angetroffen. Der Angriff bereitet sich demnach auf allen Punkten auf einmal vor. Unter diesen Umständen halte ich es für rathsam, den zu sehr in Château-Renault exponirten General de Cürten auf Ihre Position zurückzunehmen; vorwärts der Eisenbahn von Château-dü-Loir nach Tours nur die Brigade Cléret zum Schutze der Linie gegen Patrouillen zu lassen, sie hat ihre gesicherte Rückzugslinie auf le Lüde, und den Loir mit Ihren beiden Divisionen Barry und de Cürten zu vertheidigen, die Division Jouffroy aber auf Ihren linken Flügel nach Grand-Lücé vorzuschieben, um dieses Loch auszufüllen und Verbindung mit der Division des 17. Corps zu halten, welche ich nach Bouloire schicke. Wenn sie endlich wissen, daß der Feind auf ihre linke Flanke marschirt, so ziehen sie sich nach und nach auf Ihre Positionen von le Mans zurück, in welchen ich Ihre 1. Devision, den Rest von Allem, festhalte.

In dem Fall Sie sich zurückziehen, schicken Sie Kavalleristen nach Ecommoy, damit diese Ihnen die Depeschen überbringen, welche ich nach dieser Station adressiren werde.

Melden Sie mir sofort, wie es bei Ihnen geht.

gez. Chanzy.

Nr. 1185. General Chanzy an den Herrn Kriegsminister.

Le Mans, 9. Januar, 11 Uhr Morgens.

Die Pläne des Feindes sind heute offenbar. Seine Ansicht ist, uns aus unsern Positionen von le Mans herauszulocken, um uns im Einzelnen zu schlagen oder uns auf diese Positionen zurückzuwerfen und

uns dort zu blokiren, und unsern Marsch auf Paris, den er vermuthet, zu verhindern. Die drei Angriffslinien sind: das Thal der Huisne, Armee des Großherzogs von Mecklenburg mit Bedrohung von Alençon, Bellesme und Mortagne; die Straße von Vendôme nach le Mans über Saint-Calais, wo Prinz Friedrich Carl stehen soll; und endlich südlich des Loir die Linie von Tours nach le Mans. Diese beiden letzteren Angriffsbewegungen werden von der Armee des Prinzen Friedrich Carl gemacht, die sehr zahlreich und aus alle den Truppen gebildet zu sein scheint, welche er aus dem Loire-Thal hat heranziehen können. Da man unter diesen Umständen gezwungen ist, nach so vielen Richtungen Front zu machen, ist es unerläßlich und dringend, wenigstens eine Division vom **19.** Corps nach Alençon kommen zu lassen und die Theile des **25.** Corps, welche es jetzt in Vierzon disponibel haben muß, sofort auf Tours zu dirigiren. Ich erneuere ebenfalls und inständigst meine Bitte, die **9000** Mobilen der Mayenne, welche nach der Erklärung des Präfekten fertig und gut ausgerüstet sind, zum Schutz der Eisenbahn von le Mans-Caen, nach Alençon herangezogen werden.

Alle diese Bewegungen sind dringend nothwendig und auf dem schnellsten Wege auszuführen. Wir müssen überall stark sein und uns dem nicht aussetzen, daß wir an gewissen Punkten unsere Linien durchbrochen sehen.

gez. Chanzy..

Nr. **1201.** General Chanzy an den Admiral Jauréguiberry, Château-dü-Loir.

Le Mans, **9.** Januar, **4** Uhr **32** Minuten Abends.

Ein von Grand-Lücé kommender Kürassier-Officier will Kanonendonner aus der Richtung von Courdemanche gehört haben. Andererseits meldet mir General Digard von Grand-Lücé, daß Montreuil-le-Henri noch von der Brigade Thiérry besetzt, General de Jouffroy aber mit seiner Infanterie und Artillerie nach Jüpilles marschirt sei, um sich mit General Barry zu vereinigen. Der Feind besetzt Evaillé und Tresson und bedroht Parigné-l'Evêque.

Es folgt aus dieser Situation, daß diese Straße nach le Mans, ausgenommen durch einige Eskadrons und Franktireurs in Parigné und le-Grand-Lücé nicht ernstlich vertheidigt ist.

Der Feind wird diesen Umstand, sobald er orientirt ist, ausnutzen. Lassen Sie in Folge dessen sofort General Jouffroy aufsuchen; schicken Sie nach ihm in allen Richtungen und geben Sie ihm Befehl, Grand-Lücé und Parigné stark zu occupiren und sich mit dem General de Colomb in Verbindung zu setzen, der heute Abend in Ardenay steht.

Lassen Sie auch General Barry aufsuchen, der nicht weit ab sein kann, da er sich von Chahaignes zurückgezogen hat. Er wird in Jüpilles oder im Walde von Versay sein; geben Sie ihm Befehl, sich auf Ecommoy zurückzuziehen.

Was Sie anbelangt, so denken Sie nicht an einen Marsch auf la Flèche; können Sie sich, bis de Cürten zu Ihnen stößt, in Château-dü-Loir nicht halten, so haben Sie sich auf Ecommoy zurückzuziehen, um von dort Ihre Linien bei le Mans wiederzugewinnen. Um einem Flankenmarsch auszuweichen, thun Sie am besten, wenn Sie selbst auf die Flanke des Feindes marschiren, sollte er sich von la Chartre auf le Grand-Lücé oder auf Jüpilles dirigiren. Benachrichtigen Sie den General de Cürten sofort, so können Sie ungefähr die Stunde berechnen, wann er morgen in Château-dü-Loir zu Ihnen stoßen wird. Haben Sie sich einmal mit General Barry in Ecommoy und General Jouffroy in le Grand-Lücé vereinigt, so können Sie den Feind ernstlich beunruhigen und in jedem Falle Ihren Rückzug unter günstigen Bedingungen die Eisenbahn entlang bewerkstelligen.

gez. Chanzy.

Nr. 1213. General Chanzy an Admiral Jauréguiberry in Château-dü-Loir.

Le Mans, 9. Januar.

Ich kann mir nicht erklären, daß Sie keine Nachrichten von den Generälen de Cürten und Barry haben, da ersterer noch nicht jenseits Neuillé-Pont-Pierre, letzterer aber mit General de Jouffroy nur in Jüpilles oder im Walde von Versay sein kann. Schicken Sie demnach Officiere und Reiter in diesen Richtungen. An der Huisne ist General Rousseau bis Pont-de-Gennes zurückgeworfen worden; ich vermuthe die Division des 17. Corps diesseits Ardenay heftig engagirt. Die Kavallerie und Franktireurs, welche in Parigné und Grand-Lücé standen, haben sich bei der Nachricht von dem Herannahen feindlicher Kolonnen auf Mülsanne zurückgezogen. Ich weiß nicht, wo General de Jouffroy ist, welcher, anstatt die großen nach le Mans führenden Straßen zu decken, mir einen Theil der Armee in Unthätigkeit setzt.

Bei dieser Sachlage müssen wir Alles aufbieten, um unsere Positionen vorwärts le Mans zu vertheidigen. Bewerkstelligen Sie demnach Ihren Rückzug mit den Generälen de Jouffroy und Barry und sichern Sie dabei den des Generals de Cürten, der sich damit beeilen muß. Ich habe dem General Barry Befehl gegeben, Parigné diese Nacht wiedernehmen zu lassen; einer Brigade vom 17. Corps, sich in Pontlieue und Changé zu etabliren und dem General Michel, Mülsanne zu behaupten, bis er von Ihnen Befehl zum Rückzuge erhalten wird. Ich denke immer noch, daß, wenn Sie den Feind morgen in seiner linken Flanke angreifen, Sie ihm eine schwere Niederlage beibringen können. Versuchen Sie es.

gez. Chanzy.

Note 15.

Nr. 624. General Chanzy an General de Colomb in Saint-Hubert.

Le Mans, 9. Januar 1871.

Bevor Sie an einen Rückzug auf das Plateau von Auvours denken, muß General Pâris seinerseits den Feind morgen bei Tagesanbruch angreifen und versuchen, ihn bis jenseits Ardenay zurückzuwerfen. Die Position von Auvours ist nur ein letzter Zufluchtsort; er ist schon durch einige Truppen des Generals Goujard überwacht. Das Plateau von Auvours ist eine Reihe von Positionen, deren Charakter man, wenn man nicht am Orte ist, nicht beschreiben kann und die man selbst rekognosciren muß.

Da zu meiner Kenntniß gekommen ist, daß Parigné-l'Evêque von den Truppen, welche diesen Ort besetzt hatten, ohne Kampf geräumt worden ist, hat General Deplanque Befehl erhalten, diese Position heute Nacht wiederzunehmen, und General Roquebrüne soll morgen früh die auf dem rechten Ufer der Sarthe stehen gebliebene Brigade des 17. Corps, zwischen Pontlieue und Changé aufstellen. General Jaurès rückt morgen unter Besetzung von Champagné, la Belle-Inütile und Saint-Mars-la Brière nach Pont-de-Gennes.

gez. Chanzy.

Kommandirender General des 17. Corps an General Chanzy.

Yvré, 9. Januar, 9 Uhr 35 Minuten.

Ich bin in der Station von Yvré und habe General Pâris in Saint-Hubert gesehen, von wo ich herkomme. Bis zur Nacht blieb seine Stellung gut, er wurde dann aber beiderseits überflügelt und genöthigt, sich zurückzuziehen. Die Spitze der Kolonne trifft so eben ein, ich schicke sie auf das Plateau von Auvours und lasse sie dort so gut als möglich für die Nacht Stellung nehmen. Meine Reserve-Artillerie und meine Kolonnen etablire ich zwischen Yvré und le Mans. Keine Nachricht von den Generälen de Jouffroy und Goujard. General Pâris hat die Kanonade diesen Morgen auf seinem rechten Flügel gehört; er hat ganz bedeutende Kräfte vor sich gehabt. Ich erwarte Ihre Instruktionen in Yvré, wollen Sie sie mir nach der Station schicken.

L. de Colomb.

Nr. 626. General Chanzy an General de Colomb in Yvré l'Evêque.

Le Mans, 9. Januar 1871.

Ich wiederhole Ihnen die Befehle, welche ich Ihnen schon gegeben habe, und welche Ihnen ohne Zweifel noch nicht zugegangen waren, als Sie Ihre Depesche um 9 Uhr 35 M. an mich aufgaben. Ich kann einen Rückzug nach Auvours nur zugeben, wenn Sie geschlagen sind. Lassen Sie

morgen bei Tagesanbruch die Division Pâris wieder vorgehen; sie muß den Feind, wenn er den Marsch auf le Mans fortsetzt, kräftig angreifen und die Höhen von Ardenay wieder nehmen; auf dieser Seite lasse ich Parigné-l'Evêque noch in der Nacht durch die Truppen des Generals Deplanque wieder nehmen.

Ich wiederhole es, die Preußen rücken nur vor, weil wir Ihnen zu wenig Schwierigkriten in den Weg legen.

An uns ist es, sie anzugreifen.

Sie sind dort, ich zähle auf Sie.

gez. Chanzy.

Note 16.

Nr. 727. General Chanzy an den General Rousseau in Nogent.

Le Mans, 31. Dezember 1870.

Aus den Nachrichten, die ich erhalte, ersehe ich, daß in der Perche und auf dem rechten Ufer der Huisne umherstreifende feindliche Detaschements eine Demonstration auf Nogent unternehmen wollen. Um diesem Plan entgegenzuarbeiten, haben Sie außer den Kräften, welche Ihre Kolonne bilden, die Freikorps des Obersten Lipouski und die Contingente von Cathelineau. Leisten Sie somit ernsten Widerstand und verlieren Sie nicht einen Zoll Terrain. Eignet sich Nogent nicht zur Defensive, so ergreifen Sie die Offensive; gehen Sie in der Richtung von Chartres vor, verlassen Sie aber nicht die Eisenbahnlinie. Stellen Sie sich in einer guten Position auf, zum Beispiel bei Bretoncelle. General Jaurès hält Verstärkungen bereit, wenn Sie sie brauchen sollten.

gez. Chanzy.

Note 17.

Nr. 1137. General Chanzy an General Rousseau in Connerré. Mitzutheilen an die Obersten Cathelineau und Lipouski.

Le Mans, 8. Januar 1871.

General Jaurès geht morgen mit Verstärkungen nach Montfort ab und übernimmt das Kommando aller Kräfte auf dieser Seite. Setzen Sie sich in Verbindung mit ihm und empfangen Sie seine Befehle.

gez. Chanzy.

Note 18.

Nr. 1163. General Chanzy an General Jaurès in Sargé.

Le Mans, 8. Januar 1871.

Nachrichten von Alençon melden den Feind in Bellesme und Mortagne. Verlieren Sie diese Richtungen nicht aus dem Auge. Benachrich-

tigen Sie morgen Cathelineau, der in Vibraye oder Montmirail steht, damit er wenigstens Ihre Bewegungen und die Entsendung einer Division des 17. Corps nach Bouloire, wo dieselbe morgen eintreffen wird, kennt und damit er weiß, daß morgen zwei Sektionen Gebirgsartillerie und ein 1000 Mann starkes Bataillon zu ihm stoßen.

gez. Chanzy.

Nr. 1209. General Chanzy an General Jaurès in Sargé.

Le Mans, 9. Januar 1871.

Ich erfahre, daß die Preußen einen Kilometer von Pont-de-Gennes ab sind und daß die Geschosse bis auf den Bahnhof fallen; ich bin über Ihre Bewegungen nicht unterrichtet. Wo ist und was macht die dem General Rousseau zu Hülfe geschickte Division? Verfügen Sie sich noch vor Tagesanbruch zur Division Rousseau und sehen Sie selbst zu.

Sie haben in Montfort Cathelineau und ein Bataillon der Haute Garonne mit Gebirgsartillerie, welche zu Ihrer Verfügung stehen. Bevor Sie fortgehen, treffen Sie alle nothwendigen Maßregeln zu einer festen Behauptung aller Ihrer ersten Positionen und halten Sie mich fortwährend von dem, was vorgeht, unterrichtet.

gez. Chanzy.

Nr. 1215. An die Generäle Jaurès in Montfort (Station Yvré) und de Colomb, an den Admiral Jauréguiberry in Château-dü-Loir oder Ecommoy.

Le Mans, 10. Januar.

Treffen Sie sofort Maßregeln, daß Ihre Truppen mit vier Tagen Lebensmitteln versehen sind, so daß sie beständig bei sich führen: zwei Reserve-Portionen im Tornister und zwei für die laufenden Tage. Die Straßen müssen frei gemacht und die Sorge wegen der Kolonnen beseitigt werden, dadurch, daß alle Impedimenta in die Stellungen zurückgeschickt werden, die ihnen auf dem rechten Ufer der Sarthe angegeben worden waren. Lassen Sie jeden Tag auf genau bezeichnete Punkte nur die durchaus nothwendige Menge Lebensmittel, die zur Sicherung einer Verausgabung und zum Ersatz des am Tage aufgezehrten Proviants unentbehrlich sind, heranschaffen. Man kann auf diese Weise stets für vier Tage mit Lebensmitteln versehen sein, was für den Augenblick genügt, wenn die Kommunikationen, die um keinen Preis verstopft werden dürfen, frei gelassen werden und die Kolonnen, die nicht blosgestellt werden dürfen, unter Bedeckung marschiren. Die Befolgung dieses Befehls, von dem ein großer Theil des Erfolges der Operationen abhängt, muß genau überwacht werden.

gez. Chanzy.

Note 19.

Schreiben des Admirals Jauréguiberry.

Château-dü-Loir, den 9. Januar 1871.

Mein General!

In Folge der unerklärlichen Verzögerungen der Eisenbahn habe ich in Château-dü-Loir erst gestern um 4 ½ Uhr ankommen können. Ich begab mich unverzüglich auf die Vertheidigungspositionen bei der Stadt, um sie zu besichtigen, und war kaum zurückgekommen, als ich erfuhr, daß Chartre um 4 Uhr von unseren Truppen geräumt worden sei, da sie eine Vertheidigung dieses Ortes gegen eine Kolonne von 5- bis 6000 Preußen, in Ansehung ihrer geringen Stärke (ein einziges Bataillon Mobiler), nicht für möglich hielten.

Fast zur selben Zeit wurde mir gemeldet, daß l'Homme vom Feinde genommen worden sei, und General Barry schrieb mir, daß er in Anbetracht der wenigen Truppen, über die er verfügte, einen Widerstand in Chahaignes nicht für möglich hielt. Da ich hier nur höchstens 500 Mann hatte, das heißt die allernothwendigsten Truppen, um die Uebergänge und angrenzenden Wege zu decken, war es mir unmöglich, auch nur die geringste Verstärkung vorzuschicken.

Da ich indessen auf die beiden Bataillone rechnete, welche heute von Le Mans abmarschiren sollten, um per Eisenbahn zu mir zu stoßen, und ich befürchtete, daß, wenn Chahaignes geräumt war, General de Cürten vollständig von Château-du-Loir abgeschnitten werden würde, befahl ich dem General Barry, die Position bis zum Aeußersten zu vertheidigen.

Während der Nacht sah ich zuerst den Obersten Bérard mit ungefähr 700 Mobilen in Château-dü-Loir ankommen, später gegen 3 Uhr Nachts 4 Vierpfünder und 2 unvollständige Bataillone vom 41. Regiment. Alle diese Abtheilungen waren in Unordnung, ohne Lebensmittel und hatten einen Marsch von 30—40 Kilometern gemacht.

Bei Tagesanbruch wurde Chahaignes angegriffen. Ich schickte sofort 1 Bataillon und 2 Geschütze nach Flóo und besetzte mit den Ueberbleibseln, welche ich hier hatte, die Höhen, die die Zugänge von Château-dü-Loir vertheidigen. An General Barry schickte ich Couriere, um zu erfahren, was dort vorging. Die erste Nachricht, welche ich ein wenig nach 11 Uhr erhielt, war ein Billet des Generals Barry, welcher mir meldete, daß er auf seinem linken Flügel umgangen wäre und nicht wüßte, nach welcher Seite er sich zurückziehen solle. Ich ließ ihm sagen, daß er auf Flóo zurückgehen möchte, wo er einige Soutiens treffen würde. Der Ueberbringer meines Briefes kam wahrscheinlich zu spät, denn General Barry konnte nirgends aufgefunden werden und bald sah man eine gewisse Anzahl Leute in Auflösung auf Flóo zurückgehen.

Ich hatte gestern bei meiner Ankunft Maßregeln getroffen, um mich mit den Generälen de Cürten, Cléret und de Jouffroy in Verbindung

zu setzen und ihren Aufenthaltsort zu erfahren. Erst sehr spät in der Nacht wurde mir gemeldet, daß der Erstere ernsthaft angegriffen und zur Räumung einiger Positionen gezwungen worden sei; er stand indessen noch in Château-Renault. Da ich wußte, daß sein linker Flügel über Montrouveau, les Hermiles und la Chartre vollständig umgangen war, schickte ich ihm Befehl, auf Beaumont-la-Ronce zurückzugehen.

General de Jouffroy befand sich in Courdemanche; ich machte ihn mit der Bewegung der 2. Division des 17. Corps auf Bouloire bekannt und forderte ihn auf, sich mit dieser letzteren zu vereinigen. Ich befahl ihm auch, dem General Barry die Truppen, welche dieser ihm zur Unterstützung gesandt hatte und deren er dringend bedürftig war, zurückzuschicken. Ich weiß nicht, ob der Brief, welcher diese Befehle enthielt, an seine Adresse gelangt ist.

Gegen 9½ Uhr erhielt ich das Telegramm, durch welches Sie mir wissen ließen, daß ich den General de Cürten zurückrufen und den Schutz der Eisenbahn zwischen Château-du-Loir und Tours dem General Cléret übertragen solle.

Ich schickte sofort einen Ordonanz-Officier mit den nöthigen Befehlen ab. Um 1½ Uhr kam der seit Morgens 9½ Uhr erwartete Zug, welcher ein Bataillon der 22. Mobilen hertransportirte, an. Es war zu spät, um dem General Barry Hülfe zu schicken; ich ließ ihn Stellung bei Flóo nehmen.

Es ist jetzt 4 Uhr. Ich bin ohne Nachricht von den Generälen de Cürten und Barry und habe ein Telegramm abgeschickt, daß die in Ecommoy angehaltenen Züge sich sofort auf le Mans dirigiren, denn ich erfahre, daß eine nach Aussagen der Einwohner mehrere tausend Mann starke Kolonne des Feindes Chahaignes passirt hat und auf Jüpilles marschirt. Wenn General de Cürten hier wäre, würde ich sofort auf le Mans abrücken, denn ich befürchte sehr, daß morgen der direkte Weg durch den Feind verlegt ist; ich möchte aber die 3. Division nicht in Verlegenheit setzen, da ich ihr eine Unterstützung von ungefähr 3500 Mann, die ich hier gesammelt habe, zuführen kann, welche nach der Ruhe einer Nacht auch vielleicht besser zu verwenden sein werden.

Ich bitte Sie, mein General, mich soviel als möglich in Kenntniß über die Bewegungen des Feindes zu halten, damit ich darnach die passendsten Maßregeln ergreifen kann.

Der Vice-Admiral, Kommandant des 16. Armeecorps.
gez. Jauréguiberry.

Admiral an Oberbefehlshaber, le Mans.

Château-du-Loir, 10. Januar, 12 Uhr 45 Minuten.

Ich habe diesen Morgen um 7 Uhr das Telegramm erhalten, welches mir den Befehl bringt, mich auf Ecommoy zurückzuziehen und dem General de Cürten, der höchstens diesen Abend hier ankommt, eine Richtung und einen Sammelpunkt anzugeben. Ich hoffe den Marsch um 11½ Uhr mit 9400 Mann ungefähr, die ich aus zerstreuten Corps, einbegriffen

die Kolonne Jobey, gestern Nachmittag oder heute Nacht gesammelt habe, antreten zu können. Ich habe versucht, dies Alles zu organisiren und mich aller von verschiedenen Seiten gekommenen Kolonnen zu entledigen, damit ich meinen Marsch auf der direkten Straße von le Mans ohne impedimenta verfolgen kann. Ich habe die Absicht, bis Ecommoy zu marschiren, wo ich wahrscheinlich erst sehr spät eintreffen werde. Ich lasse hier den General Tücé mit einer schwachen Kavallerie-Brigade und ungefähr **400** Mann Infanterie. Dem General de Cürten habe ich befohlen, seinen Marsch zu beschleunigen, im Vorbeimarsch die in Château-du-Loir gelassenen Truppen mitzunehmen und sie auf Ecommoy zu dirigiren.

gez. Jauréguiberry.

Admiral Jauréguiberry an General Chanzy, le Mans.

Château-dü-Loir, **10.** Januar, **2** Uhr **45** Minuten.

Sobald General de Cürten zu mir gestoßen ist, werde ich auf die linke Flanke des Feindes marschiren; ich kann aber einen solchen Marsch nicht mit den Trümmern, welche ich heute um mich geschaart habe, in Angriff nehmen. Ich wiederhole es, General Barry war nach den letzten Nachrichten in Jüpilles mit weniger als **2000** Mann, es ist mir aber nicht möglich zu erfahren, wo General de Jouffroy steht.

General de Cürten kann in Anbetracht der **28** Kilometer, die er zu marschiren hat, um in Château-dü-Loir anzukommen, und bei dem entsetzlichen Zustand der Wege, hier erst spät Abends eintreffen.

gez. Jauréguiberry.

Note 20.

Nr. **1219.** General Chanzy an General Jaurès in Montfort.

Le Mans, **10.** Januar **1871.**

Ich habe überall die Offensive wieder ergreifen lassen; auf allen Punkten, wo meine Befehle pünktlich ausgeführt sind, ist das Resultat ein gutes. Alle Truppen, die bei den Operationen betheiligt gewesen, sind ebenso ermüdet, wie die des Generals Rousseau. Zögern wir, so verschaffen wir dem Feinde Ruhe, deren er ebenso bedarf, wie wir; ich halte demnach meine Befehle aufrecht; greifen Sie trotz alledem an. Es ist Ihre Sache, Ihre Bewegungen zu kombiniren und Ihre Truppen nach ihrem Werth und nach dem, was sie auszurichten im Stande sind, zu verwenden. Einer meiner Officiere, welcher im Augenblick von Yvré zurückkehrt, meldet mir, daß General Goujard und General de Colomb ihren Vormarsch gegen Mittag, der eine auf der Straße nach Paris, der andere auf der Straße nach Saint-Calais angetreten haben; dies macht eine Bewegung Ihrerseits um so nothwendiger. Wir werden nicht zum Ziel gelangen, wenn wir nicht gleichzeitig handeln.

gez. Chanzy.

Note 21.

Nr. 1223. General Chanzy an den Admiral Jauréguiberry in Château-du-Loir.

Le Mans, 10. Januar 1871.

Die Brigade Pereira ist, wie man sagt, geschlagen und in vollem Rückzuge auf Parigné.

General Michel läßt mir melden, daß die feindlichen Eklaireurs in Mülsanne auftauchen. Die Division Barry trifft in Unordnung in Ecommoy ein. Es wird immer unerläßlicher und dringender, daß Sie Ihren Marsch beschleunigen und daß Sie dem Feinde im Rücken oder Flanke fallen.

Ich schicke eine Brigade des 17. Corps Pereira zu Hülfe.

gez. Chanzy.

Depesche.

Nr. 1225. An den Admiral Jauréguiberry, in Ecommoy.

Le Mans, 10. Januar 1871.

Die Situation ist folgende; Parigné ist durch den Feind, welcher diesen Abend Changé bedroht, wieder genommen; die Truppen des Generals de Jouffroy sind in die Linien vorwärts Pontlieue zurückgekehrt und im Verein mit der Division Roquebrüne beauftragt, die Positionen zwischen der Straße von Parigné und von Yoré nach Saint-Calais zu vertheidigen; die Division Deplanque steht zwischen der Chaussee von Parigné und der nach Mülsanne; die Truppen der Bretagne von dieser letzteren Straße nach Arnage; die 2. und 3. Division des 16. Corps stehen in Reserve bei Pontlieue. Sie kommandiren den ganzen Sektor zwischen Huisne und Sarthe, vom Château d'Horniers bis Arnage; ich habe dem General Barry den formellen Befehl gegeben, sich auf Mülsanne zurückzuziehen und dort seine Division zu railliren; bestehen Sie auf die Ausführung dieses Befehls. Greifen Sie alle Nachzügler auf. Ich lasse in dieser Nacht zwei Züge nach Château-du-Loir abgehen, um den Transport der Division de Cürten nach Ecommoy zu beschleunigen. Hat sie sich mit Ihnen vereinigt, so marschiren Sie morgen so früh als möglich ab. Nehmen Sie Ihre Stellungen in der Linie ein und greifen Sie den Feind an, wenn er Ihnen die Flanke bieten sollte.

Ihre Züge in Ecommoy werden Ihnen bei dem Transport Ihrer impedimenta nach le Mans behülflich sein. Bauen Sie hierauf und geben Sie in Folge dessen Ihre Instruktionen an den General de Cürten.

gez. Chanzy.

Note 22.

Bleistift-Depesche des Obersten Ribell.

Mein General!

Von 11 Uhr bis zur Nacht hat die 1. Brigade der 1. Division den Angriff formidabler Kräfte, die sich in den Besitz eines 3 Kilometer von Changé gelegenen Dorfes, ich glaube Pelouse, gesetzt haben, ausgehalten. Ich habe den die Division kommandirenden General benachrichtigen lassen, daß der Angriff sehr ernsthaft sei und sofort bei Beginn der Aktion 2 Bataillone des 37. Marsch-Regiments und 2 Bataillone der 33. Mobilen herangezogen, während ich die 3 anderen Bataillone zum Schutz ihrer Positionen zurückließ. Die 3 Bataillone vom 62. Regiment formirte ich zum Angriff des besetzten Dorfes, es leistete aber energischen Widerstand. Das 37. Regiment nahm bald Stellung auf dem rechten Flügel der Straße und bildete so eine fortlaufende doppelte Tirailleurlinie. Nach mehr als vierstündigem Widerstand brach die Nacht herein und es wurde mir unmöglich, das Dorf mit dem Bajonet zu nehmen. Es blieben schließlich nur noch 2 Officiere vom 62. Regiment um mich, die Truppen wichen zurück. Ich ließ darauf das Dorf Changé besetzen und der Kampf nahm seinen Fortgang. Die beiden Bataillone Mobilen kamen jetzt an, aber es war kein Widerstand mehr möglich, die Leute weigerten sich, da sie träge waren, zu marschiren. In Folge dessen mußte ich, ohne zum Rückzuge blasen zu lassen, die Leute so viel als es ging sammeln und nahm Stellung bei les Arches, wo ich mit den beiden Bataillonen 33. Mobilen, einem Theil eines Bataillons vom 37. und einem andern vom 32. Regiment noch stehe. Die anderen Truppen werden sich auf den Ochsenweg zurückgezogen haben. Ich darf Ihnen indessen nicht verschweigen, daß diese Truppen, nachdem sie sich gut gehalten hatten, in Auflösung waren.

Ich habe Grund zu glauben, daß die Position, die ich jetzt besetzt halte, morgen früh angegriffen wird. Man hat ungefähr 15 Gefangene gemacht, welche ausgesagt haben, daß sie 8 bis 10 Regimenter stark und von einem bedeutenden Armeecorps gefolgt waren. Ich glaube Ihnen dies mit Benachrichtigung des kommandirenden Generals der Division direkt melden zu müssen.

gez. Ribell.

P. S. Unsere Verluste sind allem Anschein nach bedeutend. Der Oberst-Lieutenant vom 62. Regiment ist verwundet, ich habe ihn fallen sehen, ebenso ein oder zwei Kommandanten; mehrere Officiere sind getödtet oder verwundet.

Note 23.

General Goujard an General Chanzy in le Mans.

Yvré, 10. Januar 1871. 4 Uhr 15 Minuten.

Erst um 4 Uhr Morgens, nachdem ich mich auf Befehl des Generals Jaurès zurückgezogen habe, erhalte ich Ihren Brief und Ihr Telegramm. Die Truppen sind den ganzen Tag auf dem Marsche, die ganze Nacht unter Waffen und munter gewesen. Meine ausgezeichneten Franktireurs, meine besten Bataillone sind auf Befehl dem General Rousseau geschickt worden. Das 62. Regiment, welches sich in la Belle-Inûtile nicht behaupten konnte und mit dem ich diesen Ort von Neuem angegriffen habe, zählt nur noch 150 Mann, 3500 sind in Champagné und Auvours; ich habe nur eine einzige Batterie. Vor dem Befehl zum Rückzuge wäre ein Angriff auf Thorigné wahrscheinlich geglückt; er ist jetzt schwer und ich glaube bei dem Zustande, in dem sich die Truppen befinden, unmöglich. Ein Officier ist auf der Endstation, um Ihre Befehle entgegenzunehmen.

gez. Goujard.

General Goujard an General Chanzy, in le Mans.

Yvré, 10. Januar 1871. 9 Uhr 45 Minuten.

Alles ging gut und der Tag neigte sich zu unsern Gunsten; trotz ihrer äußersten Abspannung hielten sich die Truppen gut, als um $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends der Flecken Champagné, welcher seit vier Tagen von 1900 Munn meiner Division besetzt war, nach einem meiner Ansicht nach nicht genügend ausgedehnten Widerstand geräumt wurde. Ich lasse eine Verlustliste aufstellen, die ich die Ehre haben werde, Ihnen zuzusenden.

gez. Goujard.

Nr. 1235. General Chanzy an General Jaurès in Yvré (nachzuschicken nach Montfort).

Le Mans, 10. Januar 1871.

General Goujard hat sich gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr aus Champagné herauswerfen lassen; ich gebe ihm Befehl, diese Position wieder zu nehmen und sich in ihr zu behaupten. Halten Sie die Ihrigen auf dem rechten Huisne-Ufer so lange, bis Sie gezwungen werden, Ihre ersten Positionen vorwärts Sargé, in Folge ernster Drohungen von Bonnétable oder von Ihrer linken Flanke her, wieder aufzusuchen. Bei Montfort sind Sie immer eine Drohung für den Feind, welcher die Huisne hinabzumarschiren und sich Auvours zu nähern sucht. Wir müssen uns auf einen nachhaltigen Angriff des Feindes gefaßt machen und suchen, ihn davon abzubringen, und uns behaupten wie bei Josnes.

Treffen Sie darum angemessene Maßregeln. Ich zähle auf Sie und Ihre Truppen; vor dem Ende darf an Ruhe nicht gedacht werden.

gez. Chanzy.

Nr. 1237. General Chanzy an den Kriegsminister in Bordeaux.

Le Mans, 10. Januar 1871.

Die Armeen des Prinzen Karl und des Großherzogs von Mecklenburg verdoppeln ihren Angriff auf die Huisne und den Südosten von le Mans. Gedrängt von allen Seiten, haben unsere Kolonnen den Rückzug auf die ihnen im Voraus bezeichneten Vertheidigungspositionen antreten müssen. Bei Montfort, Champagné, Parigné l'Evêque, Jüpilles und Change tobte der Kampf am heftigsten. Auf diesem letzteren Punkt hat die Brigade Ribell nach einem Widerstand von mehr als fünf Stunden das Dorf dem Feinde überlassen müssen, welcher es seit der Nacht besetzt hält. Wir haben es entschieden mit einem Hauptschlage des Feindes zu thun, der seinerseits den festen Willen zeigt, das Ende der zweiten Armee herbeizuführen. Wir müssen fechten wie bei Josnes. Ich befehle, überall den Widerstand bis zum Aeußersten durchzuführen, und verbiete auf das Bestimmteste jede Rückzugsbewegung oder Aufgabe von Positionen. Um diesen Widerstand und, wie ich hoffe, einen Erfolg zu erreichen, muß ich die Macht haben, jedem Corpsführer, welcher nicht strikte die erhaltenen Befehle ausführt, oder seine Truppe nicht im Zaume zu halten weiß, sein Kommando abzunehmen, hingegen auf der Stelle die Officiere und Soldaten zu belohnen, welche ein Beispiel der Hingebung und Ausdauer geben; ich bitte Sie dringend um dieses Vorrecht. Die zweite Armee hat noch keine von den Belohnungen, welche ich für sie ausbat, erhalten. Wir haben heute starke Verluste erlitten, der Feind hat aber nach dem Eingeständniß der auf verschiedenen Punkten gemachten Gefangenen bedeutend mehr verloren. Unser Gewehrfeuer fügt ihm seit einigen Tagen viel Todte und Verwundete zu. Bei einer Brigade, derjenigen, zu welcher das 35. Füsilier-Regiment gehörte, ist General Rothmaler verwundet, der Major, der Brigade-Adjutant und mehrere Officiere getödtet worden. Ich sende Ihnen brieflich Abschrift meiner Instruktionen.

gez. Chanzy.

Note 24.

Depesche.

Nr. 632. An General Goujard in Saint-Mars-la-Brière und an General Jaurès in Sargé.

Le Mans, 10. Januar, 1 Uhr 35 Minuten Nachts.

Ich habe dem General Jaurès meine Befehle zugeschickt; er wird sie Ihnen mitgetheilt haben und ich halte sie aufrecht. Bei Nacht ist eine Sache nicht gut zu beurtheilen und Entschlüsse, die man faßt, wenn

man nicht weiß, wo man ist, können mißglücken. Behaupten Sie sich und greifen Sie den Feind morgen bei Tagesanbruch kräftig an.

gez. Chanzy.

Nr. 634. General Chanzy an General de Colomb in Yvré.

Le Mans, 10. Januar 1871.

Ich kann mir nicht erklären, daß Sie meinen Befehl, den Feind morgen früh anzugreifen und die verlorenen Positionen wieder zu nehmen, nicht erhalten haben; es ist das einzige Mittel, seinem Vordringen ein Ziel zu setzen. An das Plateau von Auvours dürfen Sie nur denken, wenn Sie geschlagen sind. In diesem Fall ist es Ihre Sache, die günstigsten Positionen zu wählen und diese um jeden Preis mit den Truppen, welche das 21. Corps dort zurückgelassen haben muß, und denen desselben Corps, welche sich im Fall eines Nichterfolges dorthin zurückziehen würden, zu vertheidigen. Eine Offensivbewegung ist auf allen Punkten angeordnet; Ihre Truppen haben weniger marschirt als die des Feindes. Entledigen Sie sich Ihrer Bagagen; ziehen Sie sich auf das rechte Ufer der Sarthe zurück und melden Sie mir Empfang meines Befehls.

gez. Chanzy.

Nr. 638. An General Goujard in Yvré.

Le Mans, 10. Januar, 8 Uhr 30 Minuten.

Befolgen Sie genau die Befehle, welche ich Ihnen gegeben habe. General de Colomb macht eine Demonstration auf Ardenay. General de Jouffroy marschirt von Grand-Lücé auf Parigné-l'Evêque.

Die Offensive ist die einzige Art, um den Feind anzuhalten.

gez. Chanzy.

Nr. 644. General Chanzy an die Generäle de Colomb, Jaurès, Goujard, über Station Yvré-l'Evêque (nachzusenden) und an Admiral Jauréguiberry in Château-du-Loir, oder, in Abwesenheit des Letzteren, nach Ecommoy.

Le Mans, 10. Januar 1871.

Das 3. Bataillon des 39. Marsch-Regiments ist diese Nacht auf Parigné-l'Evêque vorgegangen und hat es ohne Gefecht besetzt; es genügt zu wollen.

Wenn General de Jouffroy, welcher in Grand-Lücé steht, in Parigné ankommt, hat er Befehl, entweder mit seinen Truppen, oder der von General Deplanque geschickten Brigade, eine Demonstration auf die linke Flanke der feindlichen Kolonne zu machen, vor welcher die 2. Division des 17. Corps sich gestern unter Räumung der Höhen von Ardenay, welche sie heute Morgen wieder nehmen soll, zurückgezogen hat. Ich wiederhole somit die gestern gegebenen Befehle, überall die Offensive zu ergreifen und den Feind auf die Position zurückzuwerfen, die wieder-

zunehmen von großer Wichtigkeit ist. Der Erfolg liegt in der Ausdauer. Der Feind ist entschieden mehr ermattet als wir.

gez. Chanzy.

General Jaurès an General Chanzy, le Mans.

Sargé, den 10. Januar 1871. 12 Uhr 50.

Ich schicke Ihnen einen Officier mit einer Depesche Rousseau's, welcher seinen Rückzug meldet. Seine erschöpften Truppen werden meiner Ansicht nach außer Stande sein, morgen mit Erfolg einzugreifen, um die heute verlorenen Positionen wiederzunehmen. Ich halte es für unerläßlich, die Truppen in den Vertheidigungs-Positionen wieder zu sammeln und zu ordnen, bin aber bereit, die Befehle, welche Sie mir geben werden, auszuführen. Meine Reserve steht unter den Waffen und ist bereit, mit mir zu marschiren.

gez. Jaurès.

Kommandirender General des 17. Corps an den Oberbefehlshaber in le Mans.

Yvré, den 10. Januar, 12 Uhr 50.

Ich habe soeben die zweite Division und ihr Einrücken auf dem Plateau von Auvours gesehen. Sie hat einen großen Theil der Nacht hindurch und den ganzen Morgen marschirt, bis in die Nacht hinein gefochten und bis jetzt wieder marschirt. Sie ist zum höchsten Grade abgespannt, nicht mehr geordnet und geschwächt. Ich zweifele, daß sie auf dem Plateau einen festen Widerstand wird leisten können. Ich kenne nicht die Truppen, die rechts und links sind und welche mit der 2. Division das Plateau besetzen sollen, dessen Front viel zu breit ist, als daß sie es allein vertheidigen könnte.

Soll diese Position mit Achtpfünder-Batterien der Reserve armirt werden? Ich fürchte Gefahr für sie, wenn der Rückzug unvermeidlich wäre, da sie im Rücken einen Fluß und wenig Uebergänge haben. Ich bin in Yvré und habe Ordonnanzen beim Telegraphen der Eisenbahnstation.

gez. de Colomb.

Kommandirender General des 17. Corps an General Chanzy, le Mans.

Yvré, den 10. Januar, 3 Uhr 15 Minuten Morgens.

Ich erhalte Ihre Depesche von Mitternacht kurz nach Ihren Instruktionen. Im Moment, wo Sie jene abgeschickt haben, kennen Sie noch nicht die wahre Lage der Division Pâris: sie ist in diesem Augenblick zum Theil wenigstens auf dem Plateau von Auvours, äußerst erschöpft und, wie ich glaube, unfähig, einen energischen Vorstoß am Morgen abzuschlagen. Nichtsdestoweniger gebe ich ihr Befehl, bei Tagesanbruch unter die Waffen zu treten, und will sehen, ob es möglich ist, ihre durch den Rückzug bei Nacht ein wenig auseinandergekommenen Ab-

theilungen zu sammeln und sie vorzuführen. Meine Artillerie-Reserve, auf die ich rechnete, ist noch nicht angekommen, allerdings hat sie erst um 2 Uhr 40 Minuten Marschordre erhalten.

gez. de Colomb.

General Jaurès an General Chanzy, le Mans.

Montfort, den 10. Januar 1871.

Mein General!

Um 2 Uhr gingen unsere Truppen zum Angriff vor, als der Feind von den Gehölzen aus, welche die Straße nach le Mans einrändern, seinerseits Pont-de-Gennes mit einem wohlgenährten Feuer angriff. Zu gleicher Zeit eröffneten auf den Hügeln gegenüber Montfort aufgefahrene Geschütze das Feuer auf die Stadt. Unsere auf der ganzen Eisenbahnlinie und im Bahnhof von Pont-de-Gennes stehenden Tirailleurs antworteten lebhaft mit Vortheil und hielten den Feind vom Vorgehen zurück.

Ich hätte mit ihnen avanciren mögen. General Rousseau erklärte mir aber in bestimmter Weise, daß seine Truppen in diesem Augenblick am heftigsten engagirt seien und eine Vorwärtsbewegung auf die vom Feinde stark besetzten Gehölze und Höhen den unmittelbaren Rückzug zur Folge haben würde. Ich hätte indessen dennoch meinen Willen durchgesetzt, wenn ich nicht vom General Collin den Wink bekommen hätte, daß, während seine erste Brigade mit dem Feinde auf der Brücke von Connerré focht, seine zweite bei la-Chapelle Saint-Remy angegriffen wurde, und daß er nun mit einer einzigen Brigade einen Vorstoß auf Connerré, wo positive Nachrichten bedeutende Kräfte meldeten, nicht mehr unternehmen könne.

Zu gleicher Zeit ließ sich Geschützfeuer auf meinem rechten Flügel vernehmen; ich mußte befürchten, daß der Feind den Uebergang über die Huisne gegenüber Saint-Mars-la-Brùyère zu forciren suchte. Ich war am Morgen so vorsichtig gewesen, auf diesen Punkt ein Bataillon vom Corps Goujard zu schicken; zu größerer Sicherheit aber sandte ich Herrn de Cathelineau hin, welcher diesen Abend zurückgekehrt ist, späterhin noch ein Bataillon Mobiler nach Fatines.

Ich habe den Bericht des Generals Collin noch nicht erhalten; um keinen längern Aufenthalt herbeizuführen, schicke ich Ihnen diese Depesche. Ich füge den Rapport einer Rekognoscirung der Kavallerie des Generals Villeneuve bei, welcher die Ankunft einer feindlichen Avantgarde in Bonnetable meldet.

Es ist nicht zu befürchten, daß der Feind unsere Stellung hier forciren könnte, ebenso, daß wir uns in den Besitz der seinigen setzten, so stark sind die Positionen beider Huisne-Ufer; ich finde aber, daß der Raum zwischen Montfort und Champagné sehr offen ist, und vielleicht würde es gut sein, wenn ich einen Theil der Reserve nach Fatines schickte mit meinem Hauptquartier in la Ragoterie, um im Mittelpunkt meiner Divisionen zu sein.

Ich warte übrigens Ihre Instruktionen für morgen ab. Der linke Flügel der Division Collin steht ein wenig entfernt in la Chapelle-Saint-Remy; ich glaube, daß man sie nach Lombron zurückdirigiren könnte, um die Straße nach Bonnetable zu decken; es ist vielleicht nothwendig, diese Seite ernstlich zu beobachten.

Man darf nicht in der Front in Montfort uud im Rücken in Lombron angegriffen werden, ich werde aber, wenn es nöthig ist, Front dorthin nehmen.

Genehmigen Sie, mein General 2c.

Der kommandirende General des 21. Corps.
gez. Jaurès.

General Jaurès an General Chanzy.

Montfort, 10. Januar 1871. 9½ Uhr.

Mein General!

Ich erhalte von General Collin folgende Depesche:

»Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich nach drei- bis »sechsstündigem lebhaftem Gefecht soeben zurückgekehrt bin. Befehle, »welche ich um 1 Uhr an Herrn des Moutis zum Angriff von Connerré »sandte, sind auf dieser Seite nicht zur Ausführung gekommen; in dem »Augenblick, wo einer meiner Officiere in la Chapelle-Saint-Remy ankam, »stand die Brigade des Moutis auf diesem Punkte im Kampf und hatte »schon seit mehreren Stunden ein heftiges Feuergefecht auf der ganzen »Ausdehnung ihrer Front geführt. Auf meinem rechten Flügel habe ich »einen Versuch zur Wiedernahme des am Nachmittage besetzten Bahnhofes »gemacht; ich glaubte dort nur unbedeutende Kräfte zu finden, welche ich »durch das Holz von Lechêne und zu gleicher Zeit in der Ebene zu um»gehen suchte; meine Tirailleurs stießen aber in den Gehölzen auf bedeu»tende Kräfte und haben sich auf diesem Punkte bis zur Nacht geschla»gen. Meine Bataillone in der Ebene mußten sich darauf zurückziehen. »Ich stehe ungefähr wieder in denselben Positionen wie gestern; nach »der Aussage eines Gefangenen, der vor Kurzem vorgeführt wurde, »hatte ich zwei Divisionen und eine Reserve vor mir. Prinz Friedrich »Karl wird morgen mit sechs Divisionen erwartet.

»Vergebens versuchte Herr des Moutis, die 3. Division auf seinem »linken Flügel und rückwärts zu sammeln. Es sind von ihr keine Nach»richten weiter da und man glaubt Kanonenschüsse in ihrer Richtung ge»hört zu haben. Ebenso existirt eine große Leere auf meinem linken »Flügel. Ich erwarte Ihre Befehle.«

Ich glaube nicht, daß die Zahl der Divisionen, welche den General Collin bedrohen, ebenso beträchtlich sein kann, indessen muß man auf Alles gefaßt sein. Ich befehle dem General Collin, dem Feinde mit größter Energie die Spitze zu bieten, und wenn er trotz seiner Anstrengungen zu weichen gezwungen würde, es nur Schritt für Schritt zu thun und mit seinem rechten Flügel auf Montfort und die Gehölze von

Mondoublerain, mit seinem linken Flügel auf Saint-Corneille zurückzugehen. Er stützt sich dann auf die 1. Brigade der 3. Division, welche in und vor Savigné an dem Gabelpunkt der Straßen steht.

Was mich anbetrifft, so werde ich wahrscheinlich einen Theil der Reserve nach Saint-Corneille dirigiren, um diesen Zwischenpunkt, welcher von großem Werth ist, zu verstärken, wenn ich nicht von Ihnen Befehle bekomme, irgend eine andere Bewegung auszuführen. Eine unangenehme Sache ist es jetzt mit dem Marsch der Kolonnen und der Artillerie auf den Straßen. Bei irgend einer Gelegenheit kann dies üble Folgen haben. Ich werde mich bemühen, die Schwierigkeiten durch Regelung sämmtlicher Bewegungen im Voraus, zu beseitigen.

Genehmigen Sie, mein General ꝛc.

Der General Jaurès.

P. S. Ich habe noch keine genaue Nachrichten über die heutigen Vorgänge bei Champagné und Yvré. Ich erwarte sie von dem Officier, den ich dorthin geschickt habe.

General Jaurès an den Oberbefehlshaber.

Montfort, 10. Januar 1871.

Mein General.

Gleich nach meiner Ankunft in Pont-de-Gennes, ließ ich mir von General Rousseau über die Lage seiner Truppen Bericht erstatten. Wie ich Ihnen schon durch den Telegraphen mitgetheilt habe, erklärte er mir, daß sie nicht mehr Stand halten würden und unfähig wären, heute zu fechten und von Montfort, wo sie alle sind, auf Connerré zu marschiren.

General Collin, welchen ich rufen ließ, ist angekommen, gab mir aber, als er Befehl erhielt, sich zu einem Angriff auf Connerré vorzubereiten, zu bedenken, daß er in Anbetracht der Ausdehnung seiner Stellung und des schlechten Zustandes der Wege, die seine Positionen mit einander verbinden, nicht im Stande sein würde, sich vor 3 oder 4 Uhr Nachmittags auf Connerré in Bewegung zu setzen.

Diese beiden Punkte waren gewiß wenig ermuthigend, aber Ihr Befehl war bestimmt; ich mußte mich daher zu seiner Ausführung entschließen. Während die Vorbereitungen getroffen wurden, hielt ich es aber für meine Pflicht, Sie durch den Telegraphen über die ungünstigen Umstände, unter denen der Angriff diesen Abend vor sich gehen mußte, aufzuklären. Nachdem ich dieser Pflicht nachgekommen bin, werde ich, wenn nicht Gegenbefehl kommt, handeln.

Erlauben Sie mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Connerré ein Loch ist, daß nicht gehalten werden kann, wenn die Höhen von Duneau nicht besetzt sind. Noch dazu werden sie, da der Feind dieselben sicher besetzt hat, schwer zu nehmen sein. Außerdem denken die Truppen nicht ohne Besorgniß daran, daß im Falle eines Rückzuges, dieser nur über eine einzige Brücke führt.

Unsere Positionen würden vielleicht viel stärker sein, wenn wir nur das rechte Huisneufer besetzt hielten, sei es, daß wir die Division Collin vor der Brücke von Connerré aufstellen, indem wir sie auf la Chapelle-Saint-Remy oder auf Lombron zurücknehmen, sei es, daß wir die Vertheidigungslinie von Montfort über Lombron, die Holzungen von Montdoublerain und Saint-Corneille legen.

Ich würde gern Ihrem Wunsche, uns schnell die Offensive ergreifen zu sehen, nachkommen, aber die Division Rousseau ist in Wahrheit in einem solchen Zustande, daß sie wieder neu formirt werden muß.

Es kommen jetzt sogar die Corps-Chefs, auf die am allermeisten zu zählen ist und erklären, daß ihre Leute sich nicht aufraffen können und bitten mich, von ihnen nicht mehr zu verlangen, als menschliche Kräfte leisten können.

Ich weiß wirklich nicht, was ich machen soll, um sie heute Abend zum Marschiren zu bewegen. Nun, wenn es möglich ist, wird es geschehen. Es hält aber Niemand für möglich; es wird sich zeigen.

Genehmigen Sie, mein General ꝛc.

Der kommandirende General des 21. Corps.
gez. Jaurès.

Note 25.

General de Jouffroy an General Chanzy.

Grand-Lücé, 9. Januar 1871, 11 Uhr Abends.

Mein General.

Ich bin heute Abend in Grand-Lücé eingetroffen. Um den Instruktionen nachzukommen, welche ich in dieser Nacht vom Admiral Jauréguiberry erhalten und dem Wunsche des General Barry gemäß, hatte ich über meine Truppen so disponirt, daß ich ihn heute unterstützen konnte und morgen ganz in seiner Nähe stand.

Die Brigade Bayle und das 46. Marsch-Regiment, welche den äußersten rechten Flügel meiner Linie bildeten, deren äußerster linker Maisoncelles war, haben sich gegen überlegene Kräfte nicht halten können. Der ganze übrige Theil der Linie wurde vom Feinde beunruhigt. Ich kannte noch nicht die Erfolge des Feindes auf meinem rechten Flügel, als ich um 3 Uhr Nachmittags befahl, Positionen einzunehmen, welche mir noch einen Kampf gegen Chahaignes, l'Homme und la Chartre erlaubten.

Brices und Saint-Pierre kamen aber plötzlich in den Besitz des Feindes, sodaß meine Pläne damit scheiterten.

Bis jetzt habe ich die ganze 3. Infanterie-Division des 17. Corps und die Brigade Bayle wieder gesammelt; auch meine Kolonne konnte ich dorthin zusammenziehen. Ich würde mit meinem Rückzuge vollständig

zufrieden sein, wenn ich den Obersten Thierry, den Obersten Falcon und Marty diese Nacht benachrichtigen könnte, daß sie entweder nach Grand-Lücé oder auf Ecomnoy marschiren.

Wenn nicht andere Umstände mich daran hindern oder Sie mir entgegengesetzte Befehle geben, denke ich mich morgen sehr früh auf Saint-Mars d'Outille in Marsch zu setzen.

Alle meine Truppen, die mein ganzes Lob verdienten, als sie zur Offensive vorgingen, zeigen bei dem Rückzuge trotz der unaufhörlichen Strapazen, die sie zu ertragen haben und trotz der ihnen auferlegten Entbehrungen eine Hingebung, für die man ihnen danken muß. Aber Ruhe ist ihnen durchaus nothwendig; würde ihnen diese Ruhe bewilligt, so könnte man, wie bisher auf ihre Bravour zählen.

Genehmigen Sie, General &c.

gez. de Jouffroy.

Pontlieue, den 10. Januar 1871, 10 Uhr 45.

Mein General.

Ihre Befehle sind ausgeführt. Ich habe angeordnet, daß sämmtliche Truppen sich bereit halten sollen, morgen früh 6 Uhr unter die Waffen zu treten.

Ich habe aber Betonung darauf gelegt und es Ihnen durch den Chef meines Generalstabes wissen lassen, daß man nicht ungestraft Soldaten drei Wochen lang unaufhörliche Märsche und Gefechte bestehen läßt, sie, ohne der Strenge der Jahreszeit, dem schlechten Zustand ihres Schuhwerks und ihrer Bekleidung Rechnung zu tragen, von Erfolg zu Erfolg bis in die Vorstädte von Vendôme führt, um sie dann ohne daß sie geschlagen sind, an den Linien eines Feindes vorbeizuführen, der einzig und allein darauf hinarbeitet, uns einzuschließen.

Nachdem meine Soldaten seit dem 6. unglaubliche Kämpfe bestanden haben und 24 Stunden lang ohne Lebensmittel waren, schlafen sie heute in Folge tiefen Schnees im Schmutz auf der Straße von Tours.

Trotz alledem soll morgen Changé angegriffen werden; wir werden dort sein. Ich garantire dafür mit dem Eifer und dem Muth der Corpsführer und der Hingebung eines Theils ihrer Soldaten. Vor 8 oder 9 Uhr werden wir aber kaum dort sein. In Anbetracht der Schwierigkeiten der jetzigen Lage und der ungenügenden Organisation würde ich einen großen Fehler begehen, wollte ich Ihnen, in welchem Punkte es auch sei, die Wahrheit verbergen. Hätte ich frische Truppen zu meiner Verfügung, so würde ich mich verpflichten, le Mans durch kühne Manöver zu retten. Diese frischen Truppen fehlen mir. Ich muß mich genau in den Grenzen halten, die mir vorgezeichnet sind. Ich werde mein Möglichstes thun, das heißt, was in menschlichen Kräften liegt. Es bleibt nur noch übrig zu wissen, wo die Grenze des Möglichen ist.

Genehmigen Sie, mein General &c.

gez. de Jouffroy.

P. S. Das 70. Mobilgarden-Regiment hat dem Feinde 3 Geschütze und 2 Mitrailleusen, in deren Besitz sich der Feind einen Augenblick gesetzt hatte, wieder abgenommen. Ich bitte, daß dieses Regiment auf den Armeebefehl gesetzt wird. Noch keine einzige Belohnung ist meiner Division zugewandt.

Note 26.

Nr. 855. General Chanzy an das Ministerium in Bordeaux.

3. Januar 1871.

Da das Lager von Conlie aufgehoben ist, sehe ich in der Armirthaltung der Redoute von Ténie keinen Vortheil mehr, ja sogar einen Nachtheil. Da ferner die in der Umgegend von le Mans jetzt von meinen Truppen besetzten Positionen, welche im Falle eines Vormarsches durch die Kräfte der Bretagne vertheidigt werden müssen, zu armiren sind, so bitte ich um die bald möglichste Herkommandirung des die Artillerie in Conlie befehligenden Obersten, der 4 sechzehnpfündigen Geschütze, welche dort stehen und aller andern, über die derselbe verfügen kann, ich werde sie in den Verschanzungen placiren, welche ich aufwerfen lasse.

gez. Chanzy.

Depesche.

Nr. 939. General Chanzy an Kriegsministerium in Bordeaux.

4. Januar 1871.

In Voraussicht der in Angriff zu nehmenden Operationen, ist es gebieterisch nothwendig, daß wir eine hinreichende Macht zur Vertheidigung der Positionen und zum Schutz des Landes besitzen.

Im Lager von Conlie sind eben soviel Truppen, als in Redon und Rennes, 5000 Mann mit Waffen; ich beantrage ihre sofortige Ueberweisung hierher. In Conlie, Vibray, Rennes, Fougères und Redon sind außerdem 17,000 in Bataillone eingetheilte aber nicht mit Gewehren versehene Mannschaften. In Rennes liegt ein Vorrath von 40,000 Springfeldgewehren. Ich bitte darum, daß diese 17,000 Mann (22 Bataillone) sofort bewaffnet und in die Stellungen geschickt werden, die ich ihnen bezeichne. Ich stelle alle Kräfte unter das Kommando des Generals le Bouëdec. Endlich verlange ich freie Disposition über die in Rennes befindliche Berggeschütze, damit sie dem General le Bouëdec bei seiner Vertheidigung zu Hülfe kommen. Ich bedarf ferner zum Eklaireurdienst Kavallerie; einige Eskadrons berittener Eklaireurs oder regulärer Kavallerie würden genügen. Dies muß Alles beschleunigt werden. Es bedarf nur unumschränkter Vollmacht; Bitte mir Ihre Entscheidung wissen zu lassen.

gez. Chanzy.

Note 27.

Depesche.

Nr. 616. An General Bourbaki in Montbozon.

Le Mans, 9. Januar 1871, 7 Uhr 40 Minuten.

Ihr gestriges Telegramm richtet mein Augenmerk auf Ihre Positionen; die Grenze ist das Ziel Ihrer Operationen. Zeigt der Feind Ihnen gegenüber keinen großen Widerstand, so ist er hier sehr unternehmend. Seit unserer Ankunft von le Mans fortwährende Kämpfe im Thal der Huisne, auf der Straße von Saint-Calais, auf beiden Ufern des Loir und vor der Eisenbahn von le Mans nach Tours. Nachdem der Herzog von Mecklenburg seine Kräfte an der Eure konzentrirt und Verstärkung aus Contingenten, die von Deutschland eingetroffen sind, an sich gezogen hat, sucht er die Huisne herunter zu marschiren, indem er uns auf die Eisenbahn von Chartres nach le Mans zurückwirft und die Strecke von le Mans nach Alençon bedroht. Prinz Friedrich Karl hat nach einigen Demonstrationen auf Gien und das linke Loireufer seine ganze Armee zwischen Vendôme und Blois konzentrirt und bedroht uns über Saint-Calais, wo er für seine Person ist, und in dem Loirthal, durch welches er unsere Positionen zu umgehen und die Bahnlinie von le Mans nach Tours abzuschneiden sucht. Es ist klar, daß der Feind mit der Loire-Armee zum Abschluß kommen will, sei es, indem er uns aus unseren Positionen hervorlockt, sei es, daß er uns in unsern Stellungen blokirt, um einen Marsch auf Paris zu vereiteln. Anfangs werde ich seinen Angriffen Widerstand entgegensetzen, sobald ich aber die mir angekündigten Verstärkungen erhalten habe, die Offensive ergreifen. Ihre Bewegung scheint mir ausgezeichnet; für mich aber und Paris liegt das Ziel in zu weiter Ferne. Ich bin begierig, Sie auf den Verbindungen des Feindes und den Prinzen Friedrich Karl in Unruhe über diese neue Gefahr zu sehen; dies wird uns viel Luft schaffen, unsere Bewegung eher möglich machen und ihr mehr Aussicht auf Erfolg geben.

gez. Chanzy.

General Bourbaki an General Chanzy, le Mans.

Montbozon, den 8. Januar 1871, 10 Uhr 30 Minuten Morgens.

Mein Hauptquartier ist in Montbozon und bleibt mit dem des 18. Corps auch morgen noch dort; die des 20. und 24. Corps gehen morgen nach Rougemont und Cüze. Das 15. Corps ist auf Clerval in Marsch gesetzt; eine Brigade wird, um Montbéliard zu bedrohen, nach Blamont detachirt Der Rest des Corps wird je nach seinem Eintreffen in der Richtung auf Fontenelle marschiren und den äußersten rechten Flügel bilden. Ich habe Bourges verlassen, um Dijon, Gray und Vesoul frei zu machen und die Belagerung von Belfort aufzuheben.

Die Besatzungen dieser beiden ersteren Städte haben sich, da sie ihren Rückzug nach dem Haut-Rhin bedroht sahen, ohne Gefecht zurückgezogen. Ich verfolge die Ausführung meines Programms. Meine Vorposten haben einige Gefechte mit dem Feinde gehabt, es kann sein, daß unser erster ernstlicher Zusammenstoß bei Villersexel stattfindet. Ist Belfort einmal entsetzt, so werde ich, welche Anstrengungen ich auch machen muß, auf die Verbindungen des Feindes stoßen. Meine Bewegungen wurden durch die Schwierigkeiten der Verproviantirung meiner Truppen bei ihrer Entfernung von der Eisenbahn wie durch den Zustand der Wege und Straßen, welche eine Glatteisdecke wenig gangbar macht, verzögert.

Man meldet mir, daß der Feind Orléans nicht mehr besetzt hält und bedeutende Kräfte nach dem Osten schickt. Ich habe das Verlangen gestellt, daß die Truppen des Generals de Pointe in Nevers Demonstrationen machen und den Feind bei Clamécy und an den Ufern der Loire in Respekt halten.

Da Sie bereit sind, so halten Sie sich überzeugt, daß wenn Sie jetzt die Offensive ergreifen, Sie meine und die Aufgabe der Vertheidiger von Paris erleichtern. Ich werde suchen, sobald als möglich, die Verbindungen dem Feinde zu verlegen, glaube aber, daß man seinen Trumpf erst nach reiflicher Ueberlegung ausspielen muß.

C. Bourbaki.

Note 27 bis.

Kriegsministerium an General Chanzy in le Mans.

Bordeaux, 11. Januar 1871.

Sie sind mit unumschränkter Vollmacht ausgestattet, jedem Corps-Chef, welcher nicht strikte die erhaltenen Befehle ausführt, oder die Autorität über seine Truppen verliert, seines Kommandos zu entheben, ebenso haben Sie die Berechtigung auf der Stelle, Offiziere und Soldaten, welche ein Beispiel der Hingabe und der Ausdauer geben, zu belohnen. Was die beantragten Belohnungen für die zweite Armee anbetrifft, so sind mehr als drei Viertel bewilligt, auch sind die Dekrete im Moniteur erschienen. Wenn Sie sie nicht erhalten haben, so ist dies unbedingt die Folge einer Verzögerung in Uebersendung der Listen. Ich werde schnell Rath schaffen. gez. de Freycinet.

Inneres an General Chanzy, Mans.

Bordeaux, 11. Januar, 2 Uhr 45 Minuten.

Wir rechnen absolut auf Sie, daß Sie dieser äußersten Machtentfaltung gegenüber Widerstand leisten.

Nehmen Sie selbst alle Ernennungen, Beförderungen und nöthigen Abberufungen vor, Sie können sich versichert halten, daß die Ratificirung ohne Verzug folgen wird.

gez. Léon Gambetta.

Nr. 684. An General de Colomb in Yvré-l'Evêque.

Le Mans, 11. Januar 1871.

Ich danke Ihnen für Ihre Thaten am heutigen Tage. Ich bin überzeugt, daß Sie morgen noch mehr thun werden. Sie haben mir Ihre große Zufriedenheit mit General Goujard ausgesprochen. Ich ernenne ihn zum Kommandeur. Der Minister hat mir unumschränkte Vollmacht gegeben, um zu belohnen oder zu bestrafen.

Fordern Sie von mir, ich werde nicht geizen. Instruktionen erhalten Sie noch; Sie müssen auf alle Fälle Ihre Position behaupten. Ich kann Ihnen keine frischen Truppen schicken, ich habe keine. Um Sie aber zu unterstützen, befehle ich dem General Jaurès sich auf seinen rechten Flügel zurückzuziehen, die Höhen vorwärts Sargé bis Yvré-l'Evêque zu vertheidigen und die Division Goujard mit allen Truppen, über die er verfügen kann, zu verstärken. Die Division Pâris muß morgen ihre Schlappe von heute wieder gut machen. Lassen Sie sie morgen die heute von ihr verlorenen Positionen wieder angreifen und Champagné wiedernehmen. Machen Sie der Division bekannt, daß ich die Braven, die sich auszeichnen, auf der Stelle belohnen werde. Was ich von Ihnen verlange, ist viel, ich weiß es; ich weiß aber auch, daß wenn Sie kommandiren, man Alles wagen kann. Ich rechne darauf.

gez. Chanzy.

Note 28.

Nr. 1275. An General Goujard, Yvré-l'Evêque.

Le Mans, 11. Januar 1871.

Ich bin mit Ihnen und Ihren Truppen äußerst zufrieden. Ich ernenne Sie zum Kommandeur.

Geben Sie mir diejenigen an, für welche Sie Belohnungen oder Bestrafungen beantragen.

Ich werde weder mit den einen noch mit den andern sparsam umgehen.

Ich danke Ihnen für heute und rechne auf Sie für morgen.

gez. Chanzy.

General Goujard an General Chanzy, Mans.

11. Januar 1871.

Die Division Pâris hat das Plateau geräumt und befindet sich in vollem Rückzuge.

Der Feind hat das verlassene Plateau eingenommen. Die als Soutien vorgeschickten Truppen meiner Division sind durch die Masse mit fortgerissen worden und mit den Andern zurückgegangen.

Erfolgt der Angriff des General Jaurès auf Champagné etwas früh, so kann dieser uns Zeit verschaffen, uns wieder zu ordnen.

gez. Goujard.

General Goujard an General Chanzy.

12. Januar 1871.

Sie belohnen mich über mein Verdienst; empfangen Sie meinen tiefgefühltesten Dank. Rechnen Sie ganz auf mich. Bis zu meiner letzten Stunde habe ich nur das Heil meines Vaterlandes im Auge. Ich bin umgeben von Offizieren, welche das schönste Beispiel gegeben haben, ich werde sie Ihnen bald namhaft machen.

Ich schicke Ihnen einen Offizier, welcher Ihnen das Detail der militairischen Situation mittheilen wird.

gez. Goujard.

General de Colomb an General Chanzy, le Mans.

Yvré, 11. Januar 1871.

Nach meiner Rückkehr am Abend habe ich Ihrem Ordonnanzoffizier eine möglichst genaue Auskunft über das Gefecht gegeben. Ich vervollständige jetzt den mündlichen Bericht, aus dem meine Lage schon zu ersehen ist.

Nach der Besetzung des Plateaus durch den Feind nahmen die von Neuem vorgeführten Truppen, Dank dem energischen Eingreifen der durch General Goujard fortgerissenen päpstlichen Zuaven die Position wieder. Der Chef des Generalstabes der 2. Division meldet mir so eben, daß er über einen Theil des Plateaus geritten ist, ohne eine Spur vom Feinde zu finden. Die 2. Division ist vollständig aufgelöst, Oberst Koch und mehrere Corpschefs sind verwundet; alle Corps sind durcheinander gerathen. Ich werde die linke Flanke durch ein Bataillon des General Goujard, der es als vollständig zuverlässig angiebt, decken; dies wird vielleicht eine wenn auch nur nothdürftige Organisation der verschiedenen Corps in früher Stunde möglich machen. Zusammen mit dieser Infanterie befinden sich auf dem Plateau 4 amerikanische Mitrailleusen und zwei vom General Goujard zurückgelassene Granat-Berg-Geschütze. Ich kann jedoch die wenige Hoffnung, die ich habe, um mich morgen unter diesen Umständen zu behaupten, wenn ich nicht bedeutende Verstärkungen erhalte, nicht verbergen. Aus der einzeln vorgenommenen Vernehmung mehrerer Gefangener geht hervor, daß die Front der zweiten Armee heute durch das 3., 9. und 10. preußische Armeecorps unter direktem Befehl des Prinzen Friedrich Karl, unterstützt von einer formidablen Artillerie, angegriffen worden ist. Viele feindliche Truppen, die heute mitwirken, hatten seit dem 3. und 4. Dezember nicht im Feuer gestanden und machten von gestern ab bis 40 Kilometer, um auf dem Schlachtfelde einzutreffen.

gez. de Colomb.

Note 29.

Nr. 648. An General Barry über Ecommoy, Mittheilung an den Admiral.

Le Mans, 10. Januar 1871.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Sammeln Sie Ihre ganze Division in Mülsanne, wohin ich alle Ihre Flüchtlinge zurücksende. Sie werden dort die Befehle des Admirals abwarten, aber sofort auf etwaigen Kanonendonner losmarschiren, in welcher Richtung Sie ihn auch vernehmen mögen. Nachdem Sie Ihren Anmarsch gemeldet haben, kann Ihre Anwesenheit von Nutzen werden als Soutien und setzt der Feind seinen Marsch auf le Mans fort, so finden Sie Ihren Platz zur Vertheidigung der dem 16. Corps anvertrauten Positionen vorwärts Pontlieue auf den Höhen, welche den Ochsenweg beherrschen, der von Arnage nach Changé führt. Parigné ist diese Nacht durch die Truppen des Generals Deplanque wiedergenommen worden.

Ich habe mehr wie einmal Gelegenheit gehabt, einzusehen, daß es nur der Energie bedarf, um die Preußen zu schlagen.

gez. Chanzy.

Note 30.

Admiral an General Chanzy.

Pontlieue, 12. Januar 1871.

General Deplanque ist angegriffen worden; die Flüchtlinge nehmen immer mehr überhand. Ich lasse die Kolonnen, Bagagen, Reserven und Artillerie, welche uns für den Augenblick von keinem Nutzen sind, auf die andere Seite der Sarthe übergehen. Welche Befehle soll ich den Generälen Roquebrüne und de Jouffroy geben.

General Bouëdec ist von den wenigen Truppen, welche er in dieser Nacht gesammelt hatte, im Stich gelassen, ich selbst bin auf den Straßen von Tours und Angers nur durch zwei Eskadrons Jäger gedeckt.

gez. Jauréguiberry.

Admiral an den Oberbefehlshaber in le Mans.

Pontlieue, 12. Januar 5 Uhr Morgens.

Ich habe eben Ihre Depesche erhalten, welche mir für diesen Morgen die Ergreifung einer kräftigen Offensive anbefiehlt. Zu gleicher Zeit habe ich dem General de Jouffroy, welcher sich bei mir befand, Befehl gegeben, mit den Truppen seiner Division vorwärts in den Positionen, welche General Desmaisons vertheidigt, Stellung zu nehmen. General de Jouffroy antwortete mir, daß wenn ich ihm die Brigade Desmaisons entzöge,

er für nichts einstände. Nichts destoweniger habe ich meinen Befehl aufrecht erhalten, um 3000 Mann zu meiner Verfügung zu haben. General Deplanque schreibt mir, daß es ihm unmöglich ist, in diesen Positionen zu bleiben, da, wenn das einen Augenblick eingestellte Gewehrfeuer wieder begänne, seine Truppen nicht mehr Stand halten würden.

gez. Jauréguiberry.

Telegramm.

General Barry an General Chanzy.

Arnage, den 12. Januar 1871, 12 Uhr.

Die ganze Artillerie ist um 5 Uhr nach le Mans und Laval abgefahren. Eine große Anzahl Mobilisirter entfernen sich aus dem Lager. Erwarte Befehle. Es ist nicht möglich, auch nur eine halbe Stunde noch zu halten.

gez. Barry.

Schreiben in Bleistift des General de Jouffroy an General Chanzy.

Petit-Finet, 11. Januar 1871.

Mein General.

Ich halte an der Straße in Höhe von Petit-Finet; meine Truppen haben weder Wasser noch Lebensmittel irgend welcher Art.

Mein Generalstabs-Chef konnte Ihnen noch nicht melden, daß der Feind 2 Vierpfünder genommen hatte. Ich habe Positionen, welche gegen Ende des Tages genommen wurden, behauptet.

Ich lasse das Château de Lepau durch ein Regiment besetzen. Meine Corps sind vollständig ermattet und haben seit 48 Stunden nicht gegessen; die Pferde der Artillerie sind seit mehreren Tagen nicht getränkt worden.

gez. de Jouffroy.

Note 32.

General de Colomb an den Oberbefehlshaber.

12. Januar 1871.

Die Situation ist diesen Morgen derart, daß ich gezwungen bin, der Division Pâris, welche ohne Führer und vollständig aufgelöst ist, Befehl zu geben, sich unter Räumung des Plateaus von Auvours, von dem sie übrigens nur noch die Abhänge gegen Yvré besetzt hält und auf dem die preußische Armee in großer Stärke steht, hinter die Brücke von Yvré zurückzuziehen.

Ich will versuchen, diese Division auf den Höhen aufzustellen, welche das rechte Ufer der Huisne beherrschen.

gez. de Colomb.

Note 33.

Kriegsministerium an General Chanzy, le Mans.

Bordeaux, 12. Januar, 9 Uhr 45 Minuten.

Ich verstehe Ihre Ungeduld, das 19. Corps in Alençon zu sehen und würde wie Sie Alles in der Welt darum geben, wenn ich es heute dort wüßte; leider besitze ich aber nicht die Gabe, Wunder zu thun. Die beiden Divisionen gehen morgen von Cherbourg ab; sie würden bereits heute am 12. abmarschirt sein, wenn Sie mir eher Antwort auf meine gestrige Depesche, in welcher ich Sie um genaue Angabe des Bestimmungsortes bat, hätten geben können. Wir dürfen von Glück sagen, wenn diese beiden Divisionen in der ungefähren Stärke von 30,000 Mann in 48 Stunden auf der Eisenbahn verladen sind. Sie können somit auf ein Einrücken in die Linie der 1. Division erst am 15. Morgens und der 2. nicht vor dem 16. rechnen; von diesen Tagen ab werden sie, denke ich, von Alençon aus mit zu den Operationen heranzuziehen sein; an einen früheren Zeitpunkt ist nicht zu denken. Lassen Sie mir sobald als möglich wissen, auf welchen Punkt wir die 3. Division dirigiren sollen.

Für richtige Abschrift

der Inspektor

Tamisier.

Antwort.

12. Januar 1871.

Im Augenblick, $12\frac{1}{2}$ Uhr, erhalte ich Ihr Telegramm betreffend das 19. Corps. Sie kennen die Ereignisse. Ich werde den Rückzug in der Weise antreten, daß ich am 15. Abends meine verschiedenen Armeecorps zwischen Alençon und Prez-en-Pail aufstelle, um sie dort wieder zu organisiren und die Operationen von Neuem aufzunehmen. Es ist somit dringlicher als je, daß die beiden ersten Divisionen des 19. Corps schnell in Alençon eintreffen, um mir als Basis und Unterstützung zu dienen.

Was die 3. Division anbetrifft, so wünsche ich sie so schnell als möglich in Argentan ankommen zu sehen und den Tag ihrer Ankuft zu wissen.

Der Oberbefehlshaber.

gez. Chanzy.

Note 34.

Joué-en-Charnie, 14 Januar 1871, 7 Uhr 10 Minuten.

Mein General.

Die Generale le Bouëdec und Barry sind nach und nach zum Rückzug genöthigt worden. Drei preußische Kolonnen, die unter dem Schutz des Nebels auf den Straßen von Conlie, Loué und le Mans anmarschirten, haben sie umgangen. Einige Regimenter leisteten energisch

Widerstand, andere und dies ist die größte Zahl, sind auseinander gelaufen. Der Haufe der Flüchtigen ist undenkbar groß, sie verjagen die Kavalleristen, welche sich ihrer Flucht entgegenstemmen und sind taub für die Stimmen ihrer Offiziere; zwei, die zu stehen sich weigerten, sind niedergestoßen worden, dieses Beispiel hat aber keinen Einfluß auf die andern gehabt.

Andererseits erfahre ich durch heute gemachte Rekognoscirungen, daß die Preußen in Loué und Epineux-le-Chevreuil eingedrungen sind und daß sie ihren Vormarsch fortsetzen. Der Nebel ist immer noch so dicht, daß ich einen nächtlichen Angriff befürchte, dem unsere Leute gewiß nicht Widerstand leisten würden.

Um die Straße frei zu machen, habe ich alle Kolonnen und Bagagen auf Laval und Evron in Marsch gesetzt.

Ich sehe um mich her eine solche Demoralisation, daß die Armeecorps-Kommandeure mir versichern, es würde unter diesen Umständen gefährlich sein, hier noch länger zu bleiben und ich bin trostlos, mich gezwungen zu sehen, den Rückzug noch weiter fortzusetzen.

Wenn ich nicht ein so bedeutendes Material bei mir hätte, welches in Sicherheit gebracht werden muß, würde ich eine Handvoll entschlossener Leute um mich sammeln und fechten, selbst ohne Hoffnung auf Erfolg. Es würde aber meiner Ansicht nach wahnsinnig sein, 8 Batterieen zu opfern, um doch zu keinem günstigen Resultat zu gelangen.

Ich habe mich in meiner 39jährigen Dienstzeit nicht in einer für mich so niederdrückenden Lage befunden.

Der Vice-Admiral, Kommandant des 16. Corps.

gez. Jauréguiberry.

P. S. Wollen Sie mir nach Vaiges wissen lassen, wohin ich mich wahrscheinlich, um meine Parks und Reserven zu decken, begeben werde, in welcher Richtung ich dann weiter marschiren soll.

Note 35.

Nr. 746. General Chanzy an den Kriegsminister.

Sillé, 13. Januar 1871.

Nachdem das 21. Corps gestern den ganzen Tag gegen 3 Divisionen des Großherzogs von Mecklenburg gefochten hat, konnte es seinen Rückzug in guter Ordnung bewerkstelligen und die Sarthe auf den Brücken von Montbizot, la Guierche und Beaumont überschreiten.

Die Ordre, welche ihm diese Nacht vorschrieb, seine Rückzugsbewegung zu ändern, hat es an diesem Morgen in dem Augenblick bekommen, wo es in sehr guter Ordnung auf Alençon, das es morgen erreichen wird, marschirte.

Es ist von drei Armeecorps dasjenige, welches in diesen letzten Tagen die beste Haltung gezeigt hat. Wir danken dies der Energie des

Generals Jaurès, für welchen ich wiederholt und dringender als je, die Ernennung zum Contre-Admiral beantrage. Er ist diesen Abend in Sillé-le-Guillaume angekommen.

Nach den eingegangenen Nachrichten hat der Feind in den letzten drei Tagen viel gelitten; dies erklärt vielleicht seine geringe Lust, uns zu verfolgen. Auf unserer Seite haben wir ernste Verluste; beim 21. Corps hat ein einziges Regiment von 13 Kapitains, 10 verloren. Nichtsdestoweniger ist es bereit, von Neuem zu marschiren. Ich schicke Ihnen diesen Abend möglichst schnell einen detaillirten Bericht über die Vorgänge.

gez. Chanzy.

Nr. 753. General Chanzy an den Kriegsminister.

Sillé, 14. Januar, 12 Uhr 40 Minuten Nachts.

Im Augenblick erhalte ich Ihr Telegramm von diesem Tage. Ich danke der Regierung für das Vertrauen, welches sie in mich setzt; ich werde ihm zu entsprechen wissen. Die Armee steht morgen auf einer Vertheidigungslinie, die von Sillé-le-Guillaume bis Chassillé an der Straße von Laval nach le Mans reicht. Sie wird sich dort wieder neu formiren. Ich treffe Maßregeln, um die Flüchtlinge ihren Corps wieder zuführen zu lassen. Ich kann Ihnen demnach jetzt noch keine Angaben über die Effectivstärke der Truppen und die Zahl der Flüchtlinge machen. Ich werde erst morgen im Besitz der Verlustlisten sein.

Mein Hauptquartier ist in Sillé-le-Guillaume, ebenso das des 21. Corps; das vom 17. ist in Parennes; das des 16. in Joué-en-Charnie.

gez. Chanzy.

Depesche.

General Chanzy an den Kriegsminister in Bordeaux.

14. Januar 1871, 4 Uhr.

Das Wetter ist abscheulich, das Land bedeckt mit Schnee, die Straßen mit Glatteis; ein dichter Nebel verzögert das Einrücken in unsere Positionen. Der mühsame Marsch der Kolonnen auf den wenigen Kommunikationen hat eine Besserung der Verwirrung noch nicht gestattet. Das durch seine impedimenta aufgehaltene 21. Corps marschirt noch in Kolonnen auf der Straße von Beaumont. Unsere Positionen sind hinter der Vègre und vorwärts Sillé wie folgt:

Die Division de Cürten marschirt von la Flesche auf Sablé, um sich zu beiden Seiten der Straße von le Mans nach Laval mit dem 16. Corps zu vereinigen und vor Joué-en-Charnie Aufstellung zu nehmen.

Das 17. Corps steht von Saint-Symphorien nach Rouez, sein Centrum in Höhe von Ternie.

Das 21. Corps zu beiden Seiten der Straßen von Sillé nach le Mans, Beaumont und le Fresnay und hält die Redoute von Conlie stark besetzt.

Die Division Goujard von Montreuil=le=Chétif bis Fresnay und hat Verbindung mit dem linken Flügel des 21. Corps durch eine Brigade der 3. Division, welche in Position in den Zugängen des Waldes von Sillé steht. Die auf den Straßen in der Richtung von Laval noch im Marsch begriffenen Kolonnen hinter jeder Division. Die Mobilisirten der Bretagne, welche am 11. Abends in Pontlieue geflohen sind, stehen in Evron. Die Mobilisirten von Conlie, auf die man nicht zählen kann, sind in Assé=le=Béranger; 3000 Mobilisirte der Mayenne haben diesen Morgen Beaumont vor Ulanen geräumt und ihren Officieren, welche versuchten, sie zum Stehen zu bringen, Widerstand geleistet; ich habe sie nach Bay dirigirt. Vor unsern Linien decken Vorposten von Infanterie und Kavallerie die Divisionen, und im Dorf Conlie stehen, um das ganze Terrain bis zur Sarthe aufzuklären, die Eklaireurs des Obersten Goursaud, auf welche ich am meisten zähle. Ich möchte die Herzen dieser vor Furcht erstarrten, zögernden Leute die am Ende ihrer Willenskraft sind, wieder erwärmen, indem ich ihnen Vertrauen einflöße.

Gestern hat sich ein bedauernswerther Vorfall im Lager von Conlie zugetragen; die Lebensmittel sind geplündert und Waffen und Munition zerstört oder im Stich gelassen worden; mehr als 3000 Mobilisirte weigerten sich, ihren Chefs bei einer regelrechten Räumung behülflich zu sein und bis zum Abend in den Positionen zu bleiben, die noch Niemand bedrohte, da die Armee zur Stunde dasselbe noch besetzt hält.

Dem General Marivault, dessen Abwesenheit ich mir nicht erklären kann, habe ich Befehl gegeben, hierher zurückzukommen und der Debandade seiner Truppen ein Ziel zu setzen.

gez. Chanzy.

General Chanzy an den Kriegsminister in Bordeaux.

14. Januar 1871.

Die Spitzen der feindlichen Kolonnen sind an diesem Abend auf allen nach unsern Positionen führenden Straßen erschienen. Ein Gefecht fand statt zwischen den preußischen Avantgarden und den algerischen Eklaireurs in Conlie. General le Bouëdec hat sich diesen Abend mit einer sehr starken Kolonne bei Longne geschlagen. Ich erwarte morgen auf verschiedenen Punkten angegriffen zu werden. Meine Dispositionen sind getroffen. Der Präfekt von Alençon meldet die Preußen in Bourg=le=Roi und Ancines; sie marschiren auf Alençon. Ich bezweifle, daß die Mobilisirten der Bretagne besser Stand halten werden, wie bei Beaumont. Da wir, obgleich unsere Pläne für den Widerstand keineswegs eine Änderung erfahren haben, nicht wissen können, was kommen wird, halte ich es für nothwendig, die Divisionen des 19. Corps in Flers stehen zu lassen, vorbehaltlich, daß sie später je nach Bedürfniß entweder auf Alençon oder Demfront dirigirt werden. Sie haben den Marsch befohlen, ich bitte Sie, ihn in diesem Sinne abzuändern. Die Division Saussier bitte ich Sie, auf Argentan in Marsch zu setzen.

General Goujard hat einen seiner Brigade-Kommandeure verloren. Er bittet mich um Oberst Gehenne, Kommandant der 2. Legion der Loire-Inférieure, ein für diese Lage, da er morgen im Gefecht sein wird, sehr geeigneter Mann. Ich habe ihm den Oberst Gehenne gegeben. Ich schicke Ihnen durch Telegramm Abschrift meines Armeebefehls.

gez. Chanzy.

Note 36.

Billet des Generals de Colomb.

Les Noyers, 1 Uhr.

Der Feind greift in diesem Augenblick les Noyers an, welches hinter und rechts von mir an der Straße von Sablé, 2 Kilometer von Parennes liegt. Man meldet mir den Anmarsch starker Kolonnen Infanterie. Ich kann ihnen nur matte und entmuthigte Truppen gegenüberstellen.

Die 1. Division ist demnach umgangen; glücklicherweise geht sie, wie man mir sagt, zurück und ich hoffe, daß sie noch zur Zeit den Zweigpunkt der Straßen erreichen wird, um sich aus der Affaire zu ziehen und die Straße nach Saint-Süzanne zu gewinnen. Ich habe Oberst Koch, welcher hinter Ternie steht und General de Jouffroy in Rouez Befehl gegeben, sich, wenn ein Halten nicht möglich ist, und sie Gefahr laufen, von der Straße von Sillé-le-Guillaume nach Parennes aus in den Rücken gefaßt zu werden, auf die oben angeführten Punkte zurückzuziehen.

gez. de Colomb.

Antwort des Oberbefehlshabers.

Sillé-le-Guillaume, 15. Januar 1871.

Mein lieber General!

Ich erhalte Ihr Billet um 2³/₄ Uhr. Das vorwärts Sillé auf den Straßen von Conlie und Crissé im Gefecht stehende 21. Corps hält sich gut, ohne einen Zoll Terrain zu verlieren. Besorgt bin ich jetzt nur um Ihre Seite, weil, wenn Sie den Rückzug fortsetzen, Sie den rechten Flügel des 21. Corps entblößen und ihn der Gefahr aussetzen, abgeschnitten zu werden. Es ist somit von größter Wichtigkeit, daß sie die Straße von Angers nach Alençon, besonders aber den Kreuzungspunkt mit der von Saint-Symphorien nach Neuvilette energisch vertheidigen und daß die Divisionen, welche auf Ihrem linken Flügel stehen, sich an Sie anschließen und die nach Sillé führende Straße halten.

Suchen Sie sich so bis zur Nacht zu behaupten und ziehen Sie sich nicht eher zurück, damit die Kolonnen Zeit zum Marsch gewinnen; ist die Nacht gekommen und Sie können sich nicht länger halten, so lassen Sie es mir melden, damit ich den Rückzug des 21. Corps befehle, und

gehen Sie selbst auf Sainte-Süzanne zurück, wo Sie sich in starken Positionen festsetzen können und sollen.

Ich habe bis jetzt noch keine Nachrichten von dem Admiral.

Wenn Sie diese Note empfangen haben, schicken Sie mir einen Officier, der mir meldet, wo Sie stehen. Derselbe trifft im Vorbeireiten die Divisionen zu Ihrer Linken. Der nämliche Officier wird Ihnen Befehle für diese Nacht zurückbringen.

Wir hören absolut nichts in der Richtung von Rouez.

gez. Chanzy.

Note 37.

Bericht des Generals Jaurès.

Rouessé-Vassé, den 16. Januar 1871.

Mein General!

Das 21. Corps wurde gegen 10 Uhr Morgens angegriffen. Wie Sie wissen, hielt die Division Villeneuve die Höhen 4 Kilometer vorwärts Sillé-le-Guillaume besetzt und stand zu beiden Seiten der großen Conlier Straße. Sie hatte Verbindung links mit der fast auf demselben Abstand von Sillé aufgestellten Division Rousseau, welche die Straße von Beaumont deckte.

Der Feind zeigte sich auf der Chaussee von Conlie in geschlossener Kolonne; eine starke Avantgarde ging ihm vorauf mit einer Sorglosigkeit, welche deutlich zu erkennen gab, daß er nicht auf so ernsten Widerstand zu stoßen für möglich hielt.

General de Villeneuve ließ diese Kolonne bis auf 12- oder 1500 Meter herankommen, schickte dann seine Mitrailleusen vor und eröffnete ein Feuer auf den Feind, welches ihn sofort auf jeder Seite der Chaussee in Unordnung brachte und ihn, nachdem er dreimal wieder die Offensive ergriffen hatte, bis auf 2500 Meter ungefähr zurückwarf; das Feuer der Mitrailleusen wurde hierbei durch eine Batterie Vierpfünder unterstützt.

Der Feind fuhr darauf uns gegenüber Batterieen auf, während er rechts und links seine Kolonnen in Tirailleurs auflöste.

Da das Feuer der Vierpfünderbatterieen bei der weiten Entfernung nicht ausreichte, wurden sie durch Achtpfünder ersetzt, welche dem Feinde mit bestem Erfolge antworteten, obgleich dieser auch mit großer Sicherheit schoß.

Der Angriff der Infanterie, welcher namentlich auf unsern rechten Flügel gerichtet war, wurde zuerst von den Tirailleurs der 3. Division zurückgeschlagen, später dehnte er sich bis zur 1. Division aus. Der General Rousseau machte darauf einen Vorstoß gegen den Feind, warf ihn schnell und energisch zurück und nahm ihm ungefähr 30 Gefangene ab, darunter einen verwundeten Bataillons-Kommandeur.

Um 4 Uhr Nachmittags stand das Gefecht ganz zu unsern Gunsten und ich hatte schon dem Oberstlieutenant Magnan Befehl gegeben, Sie zu benachrichtigen, daß ich eine durchgreifende Vorwärtsbewegung machen wollte, indem ich den rechten Flügel des Feindes durch die Division Rousseau, welche übrigens dieses Manöver schon begonnen hatte, zu umgehen suchte, als ein Schreiben des Generals Rousseau, welches mir mittheilte, daß das unsere rechte Flanke deckende 17. Corps zurückginge, mich befürchten ließ, daß, wenn ich noch einige Kilometer weiter vorging, als ich schon von Sillé entfernt war, meine rechte Flanke blosgelegt würde.

In diesem Augenblick erhielt ich Ihre Befehle, nach denen ich meine Positionen bis zur Nacht behaupten sollte. Der Befehl wurde mit Erfolg ausgeführt, denn als die Nacht kam, zogen sich die feindlichen Batterieen als die ersten zurück.

Der Rückzug ging darauf in größter Ordnung und Bataillon für Bataillon vor sich; die Reserve marschirte zuerst ab nach Rouessé-Vassé, wo sie mit der 3. Division zusammen eintraf.

Ich lasse den Leuten einige Stunden Ruhe, die sie durchaus sowohl zur Erholung von ihren harten Strapazen als auch zur Ergänzung ihrer Lebensmittel bedürfen.

Schließlich halte ich es für meine Pflicht, Ihnen wiederholt zu melden, welche große Ordnung in der Division des Generals de Villeneuve herrscht und wie ich nicht genug seine Tapferkeit vor dem Feinde rühmen kann.

Genehmigen Sie, mein General 2c.

gez. Jaurès.

General Jaurès an General Chanzy.

La Guerche, 13. Januar 1871. 2 Uhr Morgens.

Mein General!

Ich hatte Ihrem Ordonnanzofficier Herrn Laprade gestern Abend in Savigné, während wir die letzten Kanonenschüsse auf den Feind abfeuerten, ein Billet in Bleistift mitgegeben. Da Herr Laprade mit mir marschirt, so vervollständige ich vor seinem Abgehen die Meldung, welche ich Ihnen zugesandt habe. Mein erster Gedanke, als ich Ihren Befehl, auf Alençon zurückzugehen, bekam, war vor allen Dingen der, ich sollte den Rückzug in nördlicher Richtung von le Mans decken, damit unsere Artillerie, Parks und Kolonnen, aus Sargé und le Mans fortkämen.

Ich gab daher dem General de Villeneuve Befehl, auf der Straße nach Bonnétable, am Gabelpunkt mit der Chaussee nach Sillé-le-Guillaume, den Widerstand bis zum Aeußersten zu verlängern. Ich wußte in der That, daß der Feind mit bedeutenden Massen, die in Chanteloup und Sillé-le-Philippe standen, einen Angriff dieses Punktes versuchen würde.

Er erfolgte in der That um 11 Uhr und war sehr heftig; die Zähigkeit der 3. Division aber hinderte ihn an einer Wegnahme der Stellung und so hielten wir bis zur Nacht den Gabelpunkt, wo ich eine starke Barrikade hatte errichten lassen, die durch 1 Batterie, 2 Mitrail-

leusen und 4 in Tirailleurs aufgelöste Bataillone, welche vier andere in Reserve stehende Bataillone unterstützten, vertheidigt wurde.

Da ich einsah, daß der Besitz von Ballon, wo eine feindliche Abtheilung stehen sollte, für den Erfolg meiner Operationen und die Festhaltung der Brücke von Montbizot, die einzige für Artillerie passirbare, eine Hauptbedingung war, befahl ich, während der Widerstand bei der Barrikade fortgesetzt wurde, um 2 Uhr der 2. Division, in ihrer ganzen Stärke auf die Straße von Ballon vorzurücken und sich mit Gewalt in ihren Besitz zu setzen.

Diese Division kam von Saint-Corneille, defilirte in größter Ordnung und in Sektions-Kolonnen auf der Straße an dem Gabelpunkt selbst, den wir vertheidigten, marschirte dann auf Savigné und schlug die Richtung auf Ballon ein. Diese gut ausgeführte Bewegung bot das genugthuende Bild eines in Ordnung marschirenden, gleichzeitig fechtenden Armeecorps. Während diese Bewegungen vor sich gingen, dirigirte ich die Division Rousseau und die Division Goujard auf Montreuil la Guerche und Montbizot, um von dort wieder auf Beaumont zu marschiren, so daß ich mein Armeecorps auf zwei Parallelstraßen vorrücken ließ, ein Vortheil, der eine Verstopfung verhinderte und den Divisionen, im Fall der Feind angriff, mehr Freiheit in ihren Bewegungen schaffte.

Alles wurde wie befohlen ausgeführt. Da ich sah, daß bei der Barrikade am Gabelpunkt das Gefecht zu unsern Gunsten geendigt hatte, verließ ich Savigné und fertigte einen Befehl an General Villeneuve aus, seinen Rückzug bei Nacht auf der zweiten Straße von Ballon, die über Souligné-sous-Ballon führt, anzutreten; um mich selbst zu versichern, daß meine Artillerie, die 1. Division und das Corps Goujard unbehelligt im Marsch blieben, ging ich mit der Reserve nach la Guerche. Im Augenblick, wo ich dort ankam, marschirte die Division Goujard, gefolgt von der Division Rousseau, vorüber.

Um die rückgängige Bewegung aber nicht zu sehr zu überstürzen und den verspäteten Kolonnen Zeit zu verschaffen, aneinanderzuschließen, befahl ich dem linken Flügel einen Halt von 4 Stunden, was wirklich verschiedenen Detaschements und Abtheilungen vom Corps oder Kolonnen zu Gunsten kam, so daß sie sich unbelästigt zurückziehen konnten. In diesem Augenblick, es ist 2 Uhr, will ich meine Kolonne wieder in Marsch auf Montbizot setzen, und zwar in guter Ordnung, so daß ich immer im Stande bin, wenn der Feind uns verfolgen sollte, Front zu machen. Schließlich bleibt mir, mein General, in einer so schwierigen Lage mit meinem Armeecorps, bei einer durch die Ausdehnung meiner Positionen, welche von Château l'Epan über Savigné, Saint-Corneille und Lombron bis Montfort gingen, so komplicirten Rückwärtsbewegung, die Genugthuung, Ihnen melden zu können, daß diese Bewegung in Ordnung unter heftigem Gefecht vor sich gegangen ist.

Ich wußte durch Ihre vertraulichen Instruktionen, mein General, daß Sie dem 21. Corps die Ehre, den Rückzug und die Räumung von le Mans zu decken, zugedacht hatten. Ich habe mein Möglichstes gethan, um Ihren Erwartungen zu ensprechen, denn die Preußen waren

schon seit 2 Stunden von Süden her in le Mans eingedrungen, als wir im Norden noch gegen sie fochten. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn das 21. Corps Ihre Anerkennung sich zu erwerben verstanden hat.

Genehmigen Sie ꝛc.

gez. Jaurès.

Note 38.

Admiral an den Oberbefehlshaber.

Soulgé, 15. Januar.

Gestern wurde ich gegen Mittag von dem sehr starken Feind angegriffen und habe ihm bis gegen 6 Uhr mit Erfolg Widerstand geleistet. In diesem Augenblick wurden wir im Rücken und auf unserm rechten Flügel auf einem Punkte umgangen, der aus Mangel an Truppen nur durch schwache Abtheilungen besetzt war und dem sich der Feind unter dem Schutz der Dunkelheit genähert hatte. In Front und Rücken angegriffen, mußte ich die Position aufgeben und mich bis Soulgé-le-Brûant zurückziehen. — Starke Verluste; mein Generalstabs-Chef, Oberst Beraud, an meiner Seite getödtet. Ein Pferd mir unter dem Leibe erschossen.

gez. Jauréguiberry.

Saint-Jean-sûr-Erve, den 15. Januar 1871, $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.

Da die Preußen uns gestern Abend auf unserer Rechten stark überflügelt hatten, was ich durch eingelaufene Meldungen und durch im Anfang der Nacht angesteckte Fanale erfuhr, glaubte ich, da die Truppen nur noch wenig Entschlossenheit zeigten, auf Saint-Jean-sûr-Erve zurückgehen zu müssen. Soviel ich bei dem Nebel beurtheilen kann, ist die Position hier besser wie bei Joué. Ich will demnach den Versuch machen, mich hier zu behaupten, bezweifle aber, die Flüchtlinge, deren Zahl immer mehr wächst, anhalten zu können. Ich bin äußerst niedergeschlagen über solche Vorgänge.

Nach der Bewegung des Feindes zu urtheilen, habe ich allen Grund anzunehmen, daß er schnell auf Laval marschirt. Ich lasse Kavalleristen zurück, um Depeschen nach Evron zu befördern.

gez. Jauréguiberry.

Note 39.

Kriegsministerium an Protais, General-Agent der Westbahn, Granville, nachzusenden; General Girard, Carentan, nachzuschicken; Bahnhofs-Chef, Carentan; an Präfekten in Alençon und an General Chanzy in Sillé-le-Guillaume.

Bordeaux, 14. Januar 1871.

Die beiden Divisionen des 19. Armeecorps werden morgen, Donnerstag um 5 Uhr Abends auf der Bahn in Carentan verladen und

Tag und Nacht ohne Unterbrechung nach Alençon geschafft werden, derart, daß die Verladung in 48 Stunden gänzlich erfolgt ist. Die beiden Divisionen zählen 30.000 Mann, 12 Batterieen, Kavallerie und die nöthigen Anhängsel. Ich zähle auf den Patriotismus der Kompagnie des Westens und besonders auf Herrn Protais, sowie auf die Pünktlichkeit und Wachsamkeit der Corps-Chefs, damit der Transport in oben angegebener Weise stattfinden kann. Die Kompagnie des Westens ist hiermit autorisirt, den Dienst auf irgend einer Stelle und in jedem Augenblick, wenn sie es für nöthig hält, um sich das nothwendige Material zu verschaffen und den Ab- und Zugang der Militairzüge zu sichern, einzustellen. Umgehend zu antworten.

gez. de Freycinet.

Gambetta, Kriegsminister, an General Chanzy in Sillé-le-Guillaume.

Bordeaux, 14. Januar 1871, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

General!

Ich nehme Kenntniß von Ihrer Depesche, 2 Uhr 40 Minuten, an meinen Delegirten im Kriegsministerium, dessen Thätigkeit und Eifer uns in den Stand setzen, Sie bei Ihrem Rückzuge durch das Eintreffen des 19. Corps zu unterstützen. Sie verlangen eine Uebersicht über die Zusammensetzung und die Stellung der Truppen, welche er Ihnen schickt. Sie werden unter den Befehlen des Generals Girard in Alençon ausgeschifft, da General Saussier die 3. Division in Argentan kommandiren soll. Was General Dargent anbetrifft, so sind seine Instruktionen sehr klar: er kommandirt die 1. Division und bis zur Ankunft des kommandirenden Generals des 19. Corps, interimistisch auch dieses; er hat somit jetzt weiter nichts zu thun, als sich nach Alençon zu begeben, um der Ausschiffung seiner Truppen beizuwohnen. Was den für die Aufnahme der Operationen festgesetzten Zeitpunkt anbelangt, so hängt dies nicht von Herrn de Freycinet ab, ob jener gewissenhaft inne zu halten ist. Ich bitte Sie, dem General Jaurès mitzutheilen, daß ich mich glücklich schätze, ihn kraft der mir zugestandenen Vollmacht durch ein Dekret, welches morgen im Moniteur erscheinen wird, zum Divisionsgeneral in der regulären Armee, ein Rang, den er sich so tapfer verdient hat, ernennen zu können.

gez. Léon Gambetta.

Note 40.

Nr. 1359. General Chanzy an General de Colomb in Montsûrs, 16. Januar 1871.

Der Widerstand des 16. und 21. Corps am gestrigen Tage scheint den Feind weniger unternehmend gemacht zu haben; der Rückzug ist heute nirgends gestört worden; unsere Rekognoscirungsabtheilungen haben im

Gegentheil den Feind zurückgeworfen und ihm Gefangene abgenommen, darunter den Grafen Moltke, Officier von den Dragonern. Sie haben außerdem konstatirt, daß Sainte-Süzanne vom Feinde geräumt ist. Für morgen steht somit Alles in Marschordnung; sämmtliche Direktionen, aus denen der Feind kommen kann, sind überwacht, es sind geeignete Dispositionen zur Deckung des Rückzuges getroffen worden und Alles ist bereit, um dem Feinde auf allen Punkten, wo er angreift, einen ernsten Widerstand entgegenzusetzen. An meinen Instruktionen von gestern, welche unsern Marsch für morgen und die Stellungen, die Sie diesseits der Mayenne einnehmen sollen, anordnen, habe ich nichts zu ändern. Ziehen Sie sich mit Deckung Ihres gesammten Materials langsam zurück. Es darf kein Wagen und um so weniger ein Geschütz verloren gehen. Ich habe Ihre Flüchtlinge überall, wo ich sie während meines Marsches angetroffen habe, angehalten; geben Sie detaillirte Instruktionen und machen Sie Ihre Generäle verantwortlich für deren Ausführung. Die Division de Jouffroy ohne Chef, wollte 31 Kilometer machen, wo sie vorgiebt, so ermattet zu sein; ich habe ihr befohlen in Montsürs zu halten und dort Ihre Befehle abzuwarten. Ebenso habe ich einen großen Theil Ihres Parks, welcher diesseits Evron nicht wußte, was er machen sollte, nach der Brücke von Saint-Jean dirigirt. Die 3. Division des 21. Corps bleibt diese Nacht in Evron und setzt morgen ihren Marsch auf Mayenne fort. Wenn somit irgend Jemand überflügelt werden sollte, so ist es diese Division. Der Admiral ist ohne Schwierigkeit in Laval angekommen. Lassen Sie morgen bei Tagesanbruch la Chapelle Rainsouin recognosciren; ist der Feind dort, so soll er beobachtet werden und stellen Sie ihm eine ausreichende Macht entgegen, um ihn aufzuhalten und zu schlagen — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

gez. Chanzy.

Note 41.

Depesche.

Nr. 1361. General Chanzy an General Jaurès in Montsürs; nachzuschicken nach Evron durch Kavalleristen des Generals de Colomb.

12. Januar 1871.

Ich ersehe mit Genugthuung, daß Ihr Rückzug unter günstigen Bedingungen vor sich geht. Ich denke, daß Sie morgen in den Positionen stehen, die ich Ihnen in meine gestrigen Instruktionen, an denen ich nichts andere, angegeben habe. Ich sehe selbst keinen Nachtheil, wenn Ihre Divisionen, die noch am weitesten zurückstehen, die Nacht noch diesseits Mayenne bleiben, wenn sie zu ermattet sind Wichtig aber ist es, in guter Ordnung zu marschiren, überall kräftig Widerstand zu leisten und nicht ein Fahrzeug, vor allen Dingen aber kein Geschütz zu verlieren. Alles was ich von Ihrem Armeecorps hier vorfand, habe ich von Laval

auf Mayenne dirigiren lassen. Das 17. Corps marschirt morgen von Evron nach der Brücke von Saint-Jean. Das 16. Corps ist hier ohne Schwierigkeiten angelangt und hat einige Gefangene gemacht, darunter einen Grafen Moltke, Dragonerofficier. Ich erwarte diese Nacht den Kriegsminister; er muß die Armee in bestmöglichster Ordnung vorfinden. Ich rechne darauf beim 21. Corps. gez. Chanzy.

Nr. 1363. An den Kriegsminister, Bordeaux.

Laval, 16. Januar 1871.

Der Rückzug wurde heute unter ziemlich guten Umständen trotz eines schrecklichen Wetters fortgesetzt; der Feind drängte auf keinem Punkte; unsere Recognoscirungspatrouillen haben ihm sogar Gefangene abgenommen, darunter den Grafen Moltke, Officier von den 6. Dragoner (18. Corps) ein Verwandter von dem Chef des preußischen Generalstabes. Ich bin hier bei Nacht angekommen; das ganze 16. Corps hat mit Ausnahme einer Division, welche die Annäherungswege von Laval vertheidigt, die Mayenne überschritten; das 17. übernachtet in Montsûrs und passirt morgen die Mayenne auf der Brücke von Saint-Jean. Das gestern Abend in Höhe von Evron stehen gebliebene 21. Corps passirt morgen den Fluß bei Mayenne und nimmt Stellung auf dem rechten Ufer. Maßregeln sind getroffen, um trotz des Protestes des Municipalrathes von Laval die Brücken von Mayenne bis Château-Gonthier zu zerstören. Ich lasse die 3. Division des 19. Corps von Argentan nach Flers marschiren.

gez. Chanzy.

General Jaurès an General Chanzy in Laval.

Montsûrs, 16. Januar 1871.

Das 17. Corps ist von Evron, das meine Kavallerie besetzt hält, abmarschirt: meine 3. Division kommt gegen 4 Uhr an und verbringt dort die Nacht; sie schlägt morgen mit Tagesanbruch die Straße nach Mayenne ein, um unseren Park, die Reserve-Artillerie und Geschütze und noch den Park und einen Theil der Artillerie des 17. Corps, die diese Straße genommen haben, zu decken. Morgen Abend überschreitet das 21. Corps die Mayenne. Ich habe eine Rekognoscirungspatrouille nach Saint-Süzanne geschickt; der Feind stand nicht mehr dort, hatte aber seine demnächstige Rückkunft angekündigt. Mein Hauptquartier ist morgen Abend in Mezanger. Alles geht gut. Der Officier welcher dieses Telegramm nach Montsûrs bringt, wird dort auf dem Telegraphenbüreau bis heute Abend warten, um eventuell Ihre Befehle mitzunehmen.

gez. Jaurès.

Gambetta an General Chanzy.

Bordeaux, 16. Januar 1871

Mein lieber General.

Setzen Sie Ihre Rückzugsbewegung fort und treffen Sie alle Maßregeln, um das Material und die Kolonnen sicher zu stellen. — — —

Ich reise heute Abend ab und halte mich nirgends auf. Ich bin gespannt, Sie zu sehen und mich mit Ihnen zu verständigen; wir müssen bei der gegenwärtigen Lage sehen, daß wir den besten Entschluß fassen.

gez. **Gambetta**.

Note 42.

General de Cürten an General Chanzy und Admiral Jauréguiberry.

Aubigné, 12. Januar 1871.

Nach dreitägigen forcirten Märschen bin ich heute um $2^1/_2$ Uhr in Mayet angekommen. Bevor ich nach Ecommoy marschirte, das mir vom Feinde besetzt gemeldet wurde, ließ ich diese Position durch die 23. Fußjäger, die Franktireurs der Deux-Sèvres und die Eskadrons des Generals de Tücé rekognosciren. Nach einem Kampf, der erst bei vollständiger Dunkelheit endete, sind diese Abtheilungen in Ecommoy eingedrungen und halten es besetzt. Morgen folge ich dorthin mit meinen Truppen, vorher wünschte ich aber über das Resultat der seit zwei Tagen stattfindenden Kämpfe unterrichtet zu sein, damit ich nicht auf zu überlegene Kräfte stoße.

gez. de Cürten.

Deutsche Dokumente — Krieg gegen Frankreich 1870—71.

(Gedruckt in Zürich 1871 von Rüstow, 4. Lieferung.)

Fortsetzung des Kapitels: die Operationen im Westen von der Wiederbesetzung von Orléans durch die Deutschen bis zum Waffenstillstande.

Die 19. Division, Schwarzkoppen, vom 10. Armeecorps, bewegte sich von Vendôme südwärts über Château-Renault gegen Tours, nicht um die letztere Stadt zu besetzen, sondern nur um nachzusehen, ob sich dort noch bedeutende französische Massen befänden und um die Eisenbahn von Tours nach le Mans zu unterbrechen.

Die Division traf am 19. Dezember bei Monnaie auf französische Abtheilungen, warf dieselben über Notre Dame d'Oe zurück und stand am 21. Dezember vor Tours, in welches einige Granaten geworfen wurden und welches sofort Unterhandlungen anknüpfte. General Schwartzkoppen zog nicht in die Stadt ein, sondern nahm Quartiere östlich derselben; das Hauptquartier des 10. Armeekorps befand sich zu Blois.

Dem 10. Armeecorps war die 1. Kavalleriedivision, Hartmann beigegeben, der Großherzog von Mecklenburg hatte zwei Kavalleriedivisionen zu seiner Verfügung.

Diesen Reitern, die durch einige Bataillone nach Bedarf unterstützt wurden, fiel hauptsächlich die Aufgabe zu, dem Feinde immer wieder nah auf den Leib zu gehn und in Erfahrung zu bringen, ob er etwas thue und was zu thun er etwa im Sinne haben könnte.

So kamen in der letzten Zeit des Dezember zwischen dem Loir und der Sarthe verschiedene Zusammenstöße vor, welche indessen ohne wesentliche Bedeutung sind und den Deutschen höchstens zeigen konnten, daß Chanzy noch in höherem Maße als sie das Bedürfniß habe, auszuruhen und seine Truppen zu retabliren.

Eine der kleineren Unternehmungen ist einer besonderen Erwähnung werth gehalten worden. Am 25. Dezember war eine kleine preußische Kavallerie-Abtheilung, welche den Loir abwärts von Vendôme vorging, in den Ortschaften Troo und Sougé mit Flintenfeuer aus den Häusern begrüßt worden. Diese Ortschaften sollten dafür gezüchtigt werden und Kraatz Koschlau befahl zu dem Ende, daß am 26. Dezember ein Detachement von 6 Kompagnien des 79. Regiments, eine Eskadron des 12. Ulanenregiments und 2 Geschützen von Vendôme über Montoire, Troo und Sougé bis an die Braye vorgehe, um in den Ortschaften, welche eine Art von Vertheidigung geleistet hätten, zu brennen, Geißeln auszuheben, kurz nach dem System zu verfahren, welches seit einigen Monaten von den Deutschen adoptirt war.

Das Detachement unter dem Oberstlieutenant v. Boltenstern vom 79. Regiment marschierte am 26. Dezember nach Montoire, ließ am 27. hier und in les Roches Posten zurück und marschierte auf Troo, wurde mit Flintenfeuer empfangen und hielt sich mit der Durchsuchung des Ortes etwa 2 Stunden auf. Es ging dann weiter nach Sougé und traf hier auf feindliche Truppen, mit denen es sich in ein Gefecht in der Front einließ. Während dieses sich abspann, bemerkte Boltenstern, daß andere französische Truppen in beträchtlicher Anzahl sich in seiner rechten Flanke entwickelten und in der Richtung auf Troo und les Roches vorgingen, um ihm den Rückzug abzuschneiden.

Er beschloß daher den Rückzug, kam glücklich nach Troo, wo er eine dort zurückgelassene Kompagnie an sich zog und marschirte nun weiter auf Montoire; auf dem Wege dahin bei St. Quentin ward er von den nördlich gelegenen Höhen, die sich etwa 150 Fuß über das Loirethal erheben, von französischer Artillerie beschossen und östlich von St. Quentin traf er auf französische Infanterie, welche mit dem rechten Flügel auf die nördlichen Höhen, mit dem linken auf die Loire gestützt, ihm den Weg versperrte. Er löste seine ganze Infanterie — die vier Kompagnieen, welche er bei sich hatte, in eine dichte Schützenkette auf, ließ die zwei Geschütze, welche nur noch schwach bespannt waren, da sie viele Zugpferde verloren, dicht folgen und ebenso die Eskadron in der Nähe. So schritt er zum Angriff, drang wirklich durch, machte dabei 240 Gefangene und brachte außerdem auch die Geißeln, welche er in Troo und Sougé ausgehoben hatte, — 50 Mann an der Zahl — glücklich nach Montoire mit durch. Hier hatte er einen neuen Kampf gegen eine französische Abtheilung, die seinen zurückgelassenen Posten vertrieben hatte und sich ihm vorlegte, zu bestehen. Nachdem er auch hier siegreich gewesen, kam er um 11 Uhr Abends glücklich nach Vendôme zurück. Er hatte bei dieser Expedition nur etwa 100 Mann verloren.

Ein Detachement, welches General Voigts-Rhetz von Blois aus am

linken Loireufer am 26. Dezember hatte auf Amboise vorrücken lassen, stieß bei Rilly auf eine schwache französische Abtheilung, die sich ohne Schwertstreich auf Montrichard am Cher zurückzog.

Der jetzige linke Flügel der Armee des Prinzen Friedrich Karl, das 3. und 9. Corps nebst der zugetheilten Kavallerie, unternahm in der letzten Hälfte des Dezember 1870 verschiedene Streifzüge durch die Sologne bis Vierzon und über Aubigny bis la Chapelle in der Richtung auf Bourges, andererseits von Montargis aus am rechten Ufer der Loire gegen Gien und Briare den Fluß aufwärts. Eine bairische Abtheilung hatte sich am 15. Dezember von Gien nach Ouzouer zurückziehen müssen.

Eine Abtheilung des 9. Armeecorps, welche von Montargis gegen Briare vorgehen und die Eisenbahn von Gien nach Nevers, die Loire aufwärts unterbrechen sollte, stieß zwischen Miennes und Cosnes auf französische Streitkräfte.

Trotz aller Thätigkeit seines linken Flügels ward doch der Prinz Friedrich Karl merkwürdig spät von den Absichten Bourbaki's unterrichtet, erst Anfangs Januar 1871, nachdem dieser seine Bewegung bereits angreten hatte.

An den Prinzen Friedrich Karl trat nun abermals die Frage heran, ob er Bourbaki gegen Osten folgen oder sich auf Chanzy im Westen stürzen solle. Im Einverständniß mit dem großen Hauptquartier entschied er sich für das letztere, da gegen Bourbaki andere Streitkräfte verfügbar gemacht werden konnten.

Er koncentrirte schleunigst das 3. Armeecorps auf Beaugency, das 9. Armeecorps auf Orléans, das 10. stand um Blois, — die 20. Division, Kraatz Koschlau, von demselben hielt Vendôme am Loir, — das 13. Armeecorps die Gegend von Chartres.

Am 6. Januar sollten von der Linie des Loir aus die großen Operationen gegen Westen eröffnet werden.

An dem zuletzt genannten Tage sollten die Truppen folgende Stellungen eingenommen haben:

Das 13. Corps — Großherzog von Mecklenburg — bei Brou an der Ozanne, zwischen l'Huisne und Loir, mit einem Detachement rechts bei Nogent le Rotrou; dem 13. Corps war die 4. Kavalleriedivision beigegeben.

Das 9. Corps (18. Infanteriedivision und Reserveartillerie) und die 2. Kavalleriedivision bei Morée am Loir.

Das 3. Armeecorps, indem es die Division Kraetz-Roschlan ablösete, bei Vendôme an beiden Ufern des Loir.

Das 10. Armeecorps bei Montoire; ebenso die 1. und 6. Kavalleriedivision.

Aus diesen Stellungen sollte ein konzentrisches Vordringen der deutschen Kolonnen gegen den Mittelpunkt der französischen Positionen, le Mans, eingeleitet werden.

Die Verhältnisse für dieses Vordringen waren an sich keine günstigen. Vom Loir bis gegen die Sarthe bei le Mans ist das Terrain — aus dem Vendeekrieg während der großen Revolution hinlänglich bekannt,

mit einzelnen Höfen und verhältnißmäßig wenigen Dörfern übersäet. Die Gärten, Güter und Aecker sind mit Dornenhecken umgeben, von Baumgängen durchschnitten; der Boden ist flachhügelig, auf erhöhten Punkten finden sich Schlösser, welche zum Theil aus sehr alter Zeit stammend, vortreffliche Stützpunkte für die Einzelvertheidigung abgeben. Indessen, wenn man die Schlösser hier wegnimmt, konnten die älteren deutschen Soldaten sich mit diesem Terrain schon einigermaßen vertraut finden, — erinnerten sie sich nur an das, was sie in Schleswig-Holstein gesehen hatten. Individuell weitaus — besonders den jetzigen französischen Truppen überlegen, brauchten sie den Kampf in diesem Gelände nicht zu scheuen. Das Wetter war in der Periode, deren Gefechte wir jetzt erzählen wollen, unangenehm, — Frost und Schnee wechselten mit Thauwetter. Dieses letztere brachte Schmutz, welcher Marsch und Bivouak gleich unangenehm machte, der Frost nach dem Thauwetter Glatteis, durch welches rasches Vorwärtskommen unmöglich ward, und Schneegestöber, welches die Umsicht hemmte.

Prinz Friedrich Karl verlegte sein Hauptquartier am 4. Januar von Orléans nach Beaugency, am 5. nach Oucques.

Am 6. Januar fanden Gefechte auf der ganzen Linie statt.

Auf dem rechten Flügel hatte das rechte Seitendetachement des Großherzogs von Mecklenburg Gefechte zu bestehen bei la Loupe, dann bei la Fourche, dem Straßenknoten, an welchem sich von der Straße von Nogent le Rotrou über Chartres nach Paris diejenige nach Dreux abzweigt. Dies Detachement erreichte am genannten Tage Nogent le Rotrou nicht. Das Gros des 13. Corps konzentrirte sich westlich Brou.

Im Centrum war die Hauptmasse der Division Kraatz-Koschlau am frühen Morgen aus der Gegend von Vendôme auf Montoire abmarschirt. Die Vortruppen, welche am Abschnitt von Azay und im Walde von Vendôme zurückgelassen waren, wurden dort alsbald von den Franzosen angegriffen. Um Mittag aber rückten von Villetrun und Villeromain her die Spitzen des 3. Armeecorps hier in die Linie und es gelang ihnen bis zum Dunkelwerden, die französischen Truppen hinter den Abschnitt von Azay zurückzuwerfen.

Die Abtheilungen des 10. Armeecorps konzentrirten sich von Vendôme und von Saint-Amand an der Brenne her nach unbedeutenden Gefechten in der Gegend von les Roches und Lavardin bei Montoire.

Zur Deckung des Vormarsches des 10. Korps waren die 1. und 6. Kavalleriedivision bei St. Amand zurückgelassen worden. Um Mittag von Süden her von Château Renault angegriffen, wurden sie gezwungen sich nordwärts auf Ambloy und Huisseau en Beauce zurückzuziehen.

Um am 7. nicht im weiteren Vorrücken auf la Chartre-sur-Loir aufgehalten zu werden, sendete General Voigts-Rheetz, Chef des 10. Armeecorps, 4 Infanterie-Bataillone der 37. Brigade unter Oberst Lehmann zur Verstärkung des Generals Hartmann, der die 1. und 6. Kavalleriedivision befehligte, nach Ambloy ab.

Prinz Friedrich Karl nahm am 6. Januar sein Hauptquartier zu Vendôme. Als allgemeine Aufgabe für den 7. stellte er seiner Armee bis an die Linie der Braye (rechter Nebenfluß der Loire) vorzudringen.

Das 13. Armeecorps rückte an diesem Tage mit seinem rechten Seitendetachement über Nogent le Rotrou, wo es zum Kampfe kam, nach le Theil an der Huisne, mit dem Gros auf Authon vor.

Im Centrum ging das 9. Korps über Danzé auf Epuisay, das 3. Corps mit seinem Gros ebenfalls über Azay dahin, indem es ein linkes Seitendetachement unter Stülpnagel, — 6 Bataillons und 6 Batterieen, auf Savigny sendete.

Bei Epuisay und Savigny kam es an diesem nebligen Tage, der den Gebrauch der Artillerie fast unmöglich machte, zu Gefechten, das 3. Corps besetzte die Stellungen von Sargé und Savigny, das 9. Corps blieb dahinter bei Epuisay.

Das 10. Corps, seiner Sache nicht sicher, blieb um Montoire stehen. Das Detachement des Generals Hartmann auf dem äußersten linken Flügel wurde indessen am 7. nicht angegriffen, vielmehr zogen sich die ihm gegenüberstehenden Franzosen westwärts zurück.

Chanzy, welcher um die Mitte Dezember darauf gerechnet hatte, daß Prinz Friedrich Karl ihm folgen werde, damit Bourbaki freie Hand gewinne, wunderte sich jetzt, anfangs Januar, daß der Prinz nicht Bourbaki gefolgt sei.

Die Aufgabe der Deutschen für den 8. Januar war: das Centrum forcirt die Linie der Braye an der Straße von Vendôme nach St. Calais, das 9. Corps nördlich, das 3. Corps südlich dieser Straße; der rechte und linke Flügel nehmen die Brayelinie im Rücken, in dem das 13. Corps im l'Huisnethal, das 10. im Loirethal abwärts dringt.

Das Centrum traf auf keinen Widerstand und rückte bis Ecorpain und St. Calais vor, in welche letztere Stadt auch Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier verlegte. Die Hauptmasse des 13. Corps gelangte bis la Ferté-Bernard im Thal der Huisne, ein linkes Seitendetachement, welches die Verbindung mit dem Centrum aufsuchen sollte, über Vibraye bis Berfay, ein rechtes Seitendetachement (4. Kavalleriedivision), welches die Gegend in der Richtung auf Alençon absuchen sollte, bis vor Bellesme, ohne indessen diesen Ort besetzen zu können.

Auf dem linken Flügel kam das Gros des 10. Corps nach la Chartre-sur-Loir, die Brigade Lehmann, welche vom Detachement Hartmann zurückberufen ward, nach Sougé. Hartmann blieb, südwärts streifend um St. Amand an beiden Ufern der Brenne stehen.

Die 14. Kavalleriebrigade — Schmidt — stellte die Verbindung zwischen dem 3. und 10. Armeecorps über Baucé her.

Am 9. Januar wollte Prinz Friedrich Karl seine Armee auf der gedrängten Front Montfort an der l'Huisne, (13. Corps), Ardenay (3. Corps), Parigné l'Evêque (10. Corps) konzentriren; das 9. Corps sollte dem Centrum in Reserve auf Bouloire folgen.

Das 10. Corps mußte jetzt, wie sich ergiebt, aus der bisherigen Richtung von Osten nach Westen diejenige nach Norden einschlagen.

Seitendetachements sollten versuchen, die Eisenbahnverbindungen von le Mans einerseits mit Alençon, andererseits mit Tours zu unterbrechen.

Der 8. Januar war ein kalter heller Wintertag gewesen; in der Nacht auf den 9. fiel Schnee und die Straßen wurden für den 9. abscheulich glatt. Am 9. herrschte Schneegestöber vor.

Auf dem rechten Flügel drang unter Gefechten, insbesondere in der Gegend von Sceaux, das 13. Corps bis auf die Front Connerré-Thorigné am Roguebach und am linken Ufer der Huisne vor.

Im Centrum bemächtigte sich vom 3. Armeecorps die 6. Division des Dorfes und Schlosses von Ardenay und setzte sich am rechten Ufer des Naraisbaches fest, links davon drang die 5. Division bis auf die Front Surfond-Challes vor und besetzte bei letzterem Ort auch das linke Ufer des Naraisbaches.

Auf dem linken Flügel marschirte das Gros des 10. Corps (20. Division und Reserveartillerie) von la Chartre auf der Straße nach Grand Lucé vorwärts und gelangte nach Gefechten bei l'Homme und Brives bis zu letztgenanntem Orte.

In seiner rechten Flanke hatte General Voigts-Rheetz zur Verstärkung der Kavalleriebrigade Schmidt, die Division Lehmann auf Vance entsendet. — In seiner linken Flanke ließ Voigts-Rheetz das Detachement des Generals Hartmann, verstärkt durch die 38. Infanterie-Brigade (Cranach) an der Brenne stehen, um die Verbindungen mit Vendôme zu decken. Die 15. Kavalleriebrigade (von der 6. Kavalleriedivision) ward jedoch von dem Detachement Hartmanns abgetrennt und folgte der 20. Division auf Brives.

Die Reserve der Armee, das 9. Armeecorps, folgte dem Centrum an der Straße von St. Calais und gelangte nach Bouloire, wohin auch der Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier am 9. Januar verlegte.

Den 10. Januar widmete der Prinz einer weiteren Koncentrirung seiner Armee, wesentlich in den früherhin vorgeschriebenen Richtungen auf le Mans; doch sollte nun das 13. Corps ein starkes Detachement ans rechte Ufer der Huisne senden zur Unterstützung der 4. Kavalleriedivision, welche auf Bonnetable dirigirt ward.

Vom 13. Corps ging zunächst die 22. Division bei Sceaux ans rechte Ufer der Huisne über, nahm Beillé fort und rückte dann weiter auf Lombron vor. In diesem Vormarsch begriffen ward sie von la Chapelle St. Remy her in der rechten Flanke angegriffen, mußte ihren rechten Flügel zurücknehmen und stand am Abend mit diesem bei Couléon Château, mit dem linken bei Connerré am rechten Ufer der Huisne.

Die 17. Division erhielt im Laufe des Tages den Befehl, gleichfalls über die Huisne zu gehen und womöglich auf Savigné l'Evêque vorzudringen. Sie versuchte sich des Ueberganges von Pont de Gennes unterhalb Connerré zu bemächtigen, ward aber von der bei Montfort stehenden französischen Division Rousseau zurückgewiesen.

Im Centrum der Deutschen, am linken Ufer der Huisne ging das 3. Armeecorps vor:

Die 12. Brigade (Bismarck) marschirte an der Straße von Ardenay gegen le Mans, ein Bataillon detachirte sie rechts auf la Bruyère, um dort die Verbindung mit einem schon früher abgesendeten Seitendetachement unter Graf Lynar zu suchen, welches am 9. la Belle inutile an der Straße von la Ferté Bernard nach le Mans erreicht hatte; die 12. Brigade traf Nachmittags über la Coquillière hinaus bei St. Hubert auf die Franzosen, ward in ein langes Waldgefecht verwickelt und nahm gegen Dunkelwerden auch einen Theil des Dorfes Champagné, räumte denselben aber wieder; wie es scheint, ohne dazu gezwungen worden zu sein;

links von der 12. drang die 11. Infanteriebrigade (Flatow) über Rossay durch den Wald auf Gué la Hart und gegen Changé vor; wo es zu heftigen Kämpfen kam;

die 5. Infanteriedivision griff in das Gefecht bei Changé mit ihrem rechten Flügel ein; ihre Hauptmasse vertrieb die Franzosen aus Parigné l'Evêque bis gegen das Schloß de la Paillerie.

Das 3. Corps stand am 10. Abends mit weit vorgenommenem linken Flügel auf einer Linie, welche ungefähr durch die Punkte Mars la Brüyère an der Huisne, St. Hubert, Gué la Hart und la Paillerie bezeichnet wird.

Das 10. Armeecorps auf dem linken Flügel stieß am 10. Januar auf keine Gegner, ward aber vielfach durch Verbarrikadirungen der Straßen aufgehalten. Es gelangte bis Grand Lucé, bildete also die Reserve des linken Flügels des 3. Armeecorps.

Das 9. Armeecorps koncentrirte sich als allgemeine Reserve um Bouloire.

General Chanzy wollte vor le Mans noch eine Hauptschlacht wagen. Im Osten dieser Stadt von 46,000 Einwohnern, des Hauptortes des Sarthedepartements, spricht sich der Charakter des Terrains, welches wir weiter oben im Allgemeinen gezeichnet haben, besonders prägnant aus. Größere Waldstücke treten hinzu, um die Schwierigkeiten zu vermehren.

Chanzy's Streitkräfte standen am 10. Abends folgendermaßen:

auf dem linken Flügel, am rechten Ufer der Huisne von la Chapelle St. Remy über Lombron auf Montfort, das 16. Armeecorps, jetzt vom Admiral Jauréguiberry befehligt;

im Centrum am linken Ufer der Huisne bei Champagné gegen den Naraisbach an den Straßen nach Ferté-Bernard und St. Calais und gestützt auf das Plateau von Auvours nördlich von diesen Straßen das 17. Corps, General de Colomb, — weiter rechts zwischen den Straßen nach St. Calais und la Chartre bei Changé Theile des 21. Corps (Jaurès) unter den Generalen Goujard und Jouffroy;

auf dem rechten Flügel an der Straße nach la Chartre mit einem Detachement an der Straße über Ecommoy nach Château du Loir, die Division Roquebrune vom 19. Corps.

Eben erst aus dem Lager von Conlie herangezogene Mobilgarden und mobilisirte Nationalgarden der Bretagne bildeten Reserven hinter dem linken Flügel und dem Centrum.

Die französische Stellung hatte eine Ausdehnung der Front von etwa drei deutschen Meilen, sie war schwach besetzt, mit durchschnittlich 4 Mann auf den Schritt, am stärksten im Centrum bei Champagné und Changé, am schwächsten auf den Flügeln.

Hinter den ersten Positionen waren den Truppen Stellungen angewiesen, welche sie, zum Verlassen jener gezwungen, beziehen und festhalten sollten, so auf dem linken Flügel namentlich St. Corneille, auf dem rechten, — an der Straße von Ecommoy, zwischen les Mortes-Aures und Pontlieue, le Vert galant (la Tuilerie). Die neue Stellung, nur höchstens ¾ bis ½ deutsche Meile vor le Mans hatte immer noch eine Front von mindestens 1½ deutschen Meilen, man konnte sie unmöglich anders benutzen wollen, als um den Rückzug der Armee ans rechte Ufer der Sarthe zu decken.

Der Prinz Friedrich Karl bereitete für den 11. Januar eine entscheidende Schlacht vor; im Centrum sollte das 3. Corps sich vorläufig nicht zu stark engagiren, theils um das Heranrücken des 9. Corps — der Reserve — abzuwarten, theils um es den beiden Flügeln, dem 13. und 10. Corps möglich zu machen, auf die Flanken des Gegners zu wirken.

Vom 13. Corps ging die 17. Division, welche am 10. bei Pont de Gennes den Uebergang über die Huisne nicht hatte erzwingen können, am 11. weiter oberhalb bei Connerré über. Die 22. und die 17. Division drangen nun auf die Linie la Chapelle-Lombron vor.

Vom 3. Corps mußte die Avantgarde des rechten Flügels am Morgen des 11. zunächst das am 10. Januar geräumte Champagné wieder nehmen. Die Anstrengungen des 3. Corps konzentrirten sich dann auf die Schlösser les Arches und les Noyers und Changé. Diese Punkte wurden sämmtlich genommen und über Changé drangen die Deutschen bis in die Gehölze gegen l'Epau vor.

Gegen Mittag war das 9. Corps in Reserve des 3. Corps bis Champagné vorgerückt und kämpfte von da ab tapfer um das Plateau d'Auvours. Am Nachmittag wurde ein Theil der 18. Division bei Champagné an das rechte Huisneufer gesendet, zur Unterstützung des 13. Corps.

Auf dem linken Flügel setzte sich dem erhaltenen Befehl gemäß das 10. Corps mit seiner Hauptmasse auf die Straße von Ecommoy, nur eine Kavallerie-Brigade mit weniger Artillerie und Infanterie ward auf derjenigen von Grand-Lücé zurückgelassen.

Auf der Straße von Ecommoy, welche von den Franzosen schwach besetzt war, drang die 20. Infanteriedivision bis les Mortes-Aures, die ihr folgende Brigade Lehmann mit der Reserveartillerie des 10. Corps bis Mulsanne vor.

Die Kavalleriebrigade Schmidt, welche in der rechten Flanke des Gros des 10. Corps auf der Straße von Grand-Lucé gelassen worden

war, gelangte über Parigné-l'Evêque bis gegen das Schloß de la Paillerie.

Nachdem die 20. Division les Mortes-Aures erreicht hatte, sendete deren Chef, General Kraatz-Koschlau, noch einige Bataillone gegen la Tuilerie (Vert Galant) vor. Dieselben bemächtigten sich in der That des genannten Postens, auf welchen Chanzy einen bedeutenden Werth legte.

Am 12. Januar wollte Prinz Friedrich Karl die Offensive, immer wieder in der alten Richtung fortführen. Chanzy ergriff am frühen Morgen auf allen Punkten die Offensive. Prinz Friedrich Karl hatte am 11. Abends sein Hauptquartier in Ardenay genommen. Der 12. Januar begann kalt und neblig; der Nebel fiel erst um Mittag; alle Straßen waren glatt gefroren.

Vom 13. Corps ging die 22. Division rechts von la Chapelle über St. Célerin und Torcé gegen die Straße Bonnetable-le Mans vor und drang an dieser Straße unter Gefechten über Chanteloup bis St. Croix, rechts von ihr streifte gegen die Sarthe die 4. Kavalleriedivision bis Ballon und Souligné.

Links von der 21. Division entwickelte sich die 17. Division gegen St. Corneille, unterstützt von der 35. Brigade (Blumenthal), welche nunmehr vollständig an das rechte Huisneufer geworfen ward. Zwei Bataillone von ihr, die schon am 11. bei Fatines Stellung genommen hatten, waren hier am 12. Vormittags von den Franzosen heftig angegriffen worden. Die 17. Division und die 35. Brigade setzten sich bis zum Dunkelwerden am Parancebache fest.

Im Centrum kämpfte der am linken Huisneufer disponible Theil des 9. norddeutschen Korps mit wechselndem Glücke um das Plateau d'Auvours. Gegen das 3. Corps hatten die Franzosen an der untern Huisne, deren linkes Ufer sie immer noch behaupteten, früh die Offensive ergriffen. Man focht hier den ganzen Tag ohne Entscheidung.

Auf dem linken Flügel der Deutschen sollte dieselbe erzielt werden. Hier drangen das 10. Corps und die Kavalleriebrigade Schmidt auf den Straßen von Ecommoy und Grand-Lucé um 4 Uhr Nachmittags bis dicht an le Mans vor. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich des rechten Flügels der Franzosen. Wahrhafte Gräuelscenen kamen vor. Die völlig außer Rand und Band gekommenen französischen Soldaten warfen Verwundete aus den bereitstehenden Eisenbahnzügen, um selbst an deren Stelle Platz zu nehmen. Dem General Chanzy blieb weiter nichts anders übrig, als schleunigst den Rückzug seines linken Flügels und seines Centrums anzuordnen. Er dirigirte das 21. Corps (Jaurès) auf Alençon nordwärts, das 17. und die Reste des 19. unter Colomb westwärts auf Laval, befahl die schleunigste Räumung des zuletzt noch befestigten Lagers von Conlie und übertrug dem Admiral Jauréguiberry die Deckung des Rückzuges, welcher allerdings nun mehr eine Flucht war.

Der Prinz Friedrich Karl, welcher sich während des Kampfes am 12. Januar auf das Schlachtfeld des 3. Armeecorps begeben hatte,

rechnete schon für diesen Tag nicht mehr auf einen entscheidenden Erfolg. Er hatte sich gegen Dunkelwerden nach Ardenay zurückbegeben, um seine Dispositionen für die Erneuerung des Kampfes am 13. Januar zu treffen. Hier erhielt er um 8 Uhr Abends die Meldung, daß le Mans vom 10. Armeecorps genommen sei und daß auch die 5. Division (vom 3. Armeecorps) dem Rückzuge des französischen Centrums folgend, bereits über das Schloß les Arches in die Stadt eingedrungen sei.

Die Verluste der II. deutschen Armee von Vendôme bis le Mans oder vom Loir bis zur Sarthe werden auf 3500 Mann an Todten und Verwundeten berechnet. Viel bedeutender waren in diesen sechs Tagen vom 6. bis 12. Januar die Verluste der Franzosen; nur allein an unverwundeten Gefangenen hatten ihnen die Deutschen 16,000 Mann abgenommen, dazu 12 Geschütze und Mitrailleusen und viele Fuhrwerke. In den nächsten Tagen nach der Einnahme von le Mans sollte sich die Zahl der Gefangenen, welche nachzügelnd den Deutschen in die Hände fielen, noch um mindestens 6000 vermehren.

Der Prinz Friedrich Karl hatte nach dem Erfolge von le Mans nicht die Absicht, mit seiner Hauptmacht weiter westlich über die Sarthelinie vorzudringen, doch wollte er allerdings durch eine kräftige Verfolgung mit Detachements den gewonnenen Sieg soweit als möglich ausbeuten und ertheilte sofort schon für den 13. Januar dazu seine Befehle. Sein eigenes Hauptquartier verlegte er am 15. nach le Mans.

Dem Großherzog von Mecklenburg mit dem 13. Armeecorps, der 4. Kavallerie-Division und der 12. Kavallerie-Brigade (von der 5. Division) ward die Richtung nach Norden, auf Alençon, die Sarthe aufwärts angewiesen. Auf dem Wege dahin hatte die 22. Infanteriedivision am 13. und 14. Januar Avantgardengefechte bei Ballon und Beaumont, am 15. bei Frenay zu bestehen, am 17. ward Alençon besetzt und von dort ward ein starkes Detachement am 22. Januar nordwärts gesendet auf Rouen, um die Verbindung mit der ersten Armee herzustellen und zugleich etwaige Versuche versprengter Abtheilungen Chanzy's, sich mit Faidherbe zu vereinigen, zu vereiteln.

In der Richtung von le Mans auf Laval theils an der Eisenbahn über Conlie, theils an der großen Straße von Chassillé ging die 14. Kavalleriebrigade, jetzt unter General von Schmidt, unterstützt von Abtheilungen des 9. Corps, vor. Schmidt traf am 14. Januar bei Chassillé an der Vègre auf die französische Arrièregarde und trieb sie, indem er mehrere hundert Gefangene machte, vor sich her. Am 16. war er schon über Vaiges hinaus, und machte dort, angesichts Laval, halt. — Unterdessen war am 14. auch das große befestigte Lager von Conlie, wo eine Masse von Vorräthen aller Art unzerstört zurückgelassen waren, von den Deutschen besetzt.

Nach Süden, auf Angers, wohin das 17. französische Armeecorps sich zurückzuziehen schien, folgte am 13. Januar eine kombinirte Brigade des 3. preußischen Armeecorps.

Endlich besetzte jetzt am 19. Januar ein Theil des 10. Armeecorps ohne Widerstand auch Tours.

Die französische Westarmee unter General Chanzy war auf lange Zeit hinaus unschädlich gemacht.

Der Prinz Friedrich Karl hatte die neun deutschen Meilen von Vendôme bis le Mans unter beständigen Siegen zurückgelegt und doch eine volle Woche dazu gebraucht. Angenommen nun, Chanzy, der jetzt hinter der Mayenne stand, hätte sofort, etwa am 20. Januar, wieder die Offensive ergreifen können und er hätte dann ebenso schnell nach Osten vordringen können, als der Prinz Friedrich Karl vorher nach Westen, so würde er doch immer nicht vor dem 20. Februar unter den Mauern vor Paris eingetroffen sein.

Wie die Dinge thatsächlich lagen, konnte Chanzy an eine Wiederaufnahme der Offensive für's erste gar nicht denken. Die Zahl seiner einigermaßen kriegsbrauchbaren Truppen belief sich auf kaum 70,000 Mann und auf die Qualität der Verstärkungen, welche ihm allerdings in den nächsten Wochen zugesendet werden mochten, durfte er keine große Hoffnungen bauen. Hätten sich in dieser letztern Beziehung aber die Dinge auch besser verhalten, so mußten doch immer einige Wochen vergehen, ehe nur die nöthige Quantität an Verstärkungen herankommen konnte, welche den Versuch eines neuen Ueberganges in die Offensive rechtfertigte. Wir dürfen demnach sagen, glücklichen Falls; wenn Chanzy mit dieser neuen Offensive fortwährend glücklich war, konnte er in der ersten Woche des März in der Gegend von Paris eintreffen.

Die Regierung der nationalen Vertheidigung von Paris ward von der wirklichen Sachlage bei der Westarmee gar nicht unterrichtet. Sie erfuhr durch die Depeschen des delegirten Ministers des Innern und des Krieges zu Bordeaux, des Herrn Gambetta, allerdings bald, daß Chanzy hinter die Mayenne zurückgegangen sei; allein sie mußte aus der Fassung dieser Depeschen schließen, daß Chanzy — freiwillig — im Interesse der Ausführung eines tiefen Planes Gambetta's hinter die Mayenne gewichen sei, — sie konnte aus dieser Fassung nicht ersehen, daß der Prinz Friedrich Karl die französische Westarmee gezwungen habe, sich hinter die Mayenne zurückzubewegen. Sie mißbilligte den Plan Gambetta's; indessen das Resultat desselben war immerhin eine feststehende Thatsache.

Diese, zusammengehalten mit den andern ähnlichen auf dem Boden Frankreichs und mit der besonderen Lage von Paris, zwangen zum Abschlusse einer Kapitulation und eines Waffenstillstandes am 28. Januar, welcher am 31. Januar auch für die beiden feindlichen Armeen in Kraft trat, die im Westen einander gegenüber standen.

Auszug aus dem Werke: der Krieg Deutschlands gegen Frankreich und die Gründung des deutschen Kaiserreichs von Doktor L. Hahn, Geheimer Rath im Ministerium des Innern.

Zweiter Feldzug der französischen Republik (Niederlage von Chanzy, Faidherbe und Bourbaki).

222. Die Siege des Prinzen Friedrich Karl von Vendôme bis nach le Mans.

An die Königin Augusta.

Gestern ist Prinz Friedrich Karl der sich vorbewegenden Armee des Generals Chanzy über Vendôme entgegengegangen und hat die angetroffenen Vortruppen siegreich zurückgeschlagen und verfolgt sie.

Wilhelm.

Versailles, 7. Januar. Am 6. gingen die gegen die Armee des Generals Chanzy aufgestellten Divisionen gegen Vendôme vor und stießen hierbei auf zwei im Anrücken befindliche feindliche Armeecorps. Selbige wurden nach heftigem Gefecht über den Abschnitt von Azay zurückgeworfen und demnächst auch diese Position, sowie gleichzeitig Montoire genommen. Die diesseitigen Verluste nicht unbedeutend.

Versailles, 8. Januar. Die gegen den General Chanzy vordringenden diesseitigen Kolonnen erreichten am 7. unter theilweise sehr heftigen Gefechten Nogent le Rotrou, Sargé, Savigny und la Chartre.

Die von Vendôme aus vorgeführten diesseitigen Kolonnen setzten am 8. ihren Marsch ohne wesentliche Gefechte bis über St. Calais fort

von Podbielsky.

Versailles, 10. Januar. Die Truppen des Generals Chanzy wichen am 9. auf allen Punkten vor unsern vordringenden Kolonnen auf le Mans zurück. Der Abschnitt von Ardenay wurde von unsern Têten überschritten. Ueber 1000 Gefangene konstatirt, welche bis jetzt in unsere Hände gefallen sind.

von Podbielsky.

An die Königin Augusta.

Versailles, 12. Januar. Den 10. und 11. siegreiche Gefechte in le Mans, viele Gefangenen, Mitrailleusen, Kanonen genommen. Verluste mäßig beim 3., 9. und 13. Corps. Details fehlen noch. Französische Telegramme räumen selbst zum ersten Male ein, geschlagen zu sein.

Wilhelm.

Versailles, 11. Januar. Die gegen General Chanzy operirenden Kolonnen drangen am 10. unter fortwährenden siegreichen Gefechten mit

ihren Têten bis auf 1 Meile vor le Mans heran. 1 Geschütz, 3 Mitrailleusen und über 2000 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hände. Diesseitiger Verlust nicht sehr bedeutend.

von Podbielsky.

Versailles, 12. Januar. Am 11. hatten die gegen le Mans in Bewegung gesetzten Corps bis zur Dunkelheit heftige Kämpfe zu bestehen. Das Debouché von Champagné wurde erkämpft, Arches-Château, sowie 7 Geschütze und Mitrailleusen wurden genommen. — Die Zahl der am 10. in unsere Hände gefallenen Gefangenen beträgt nicht, wie bisher angegeben, 2000, sondern allein bei der im Centrum vorgedrungenen Kolonne 5000 Mann und 4 Mitrailleusen.

An die Königin Augusta.

Versailles, 13. Januar. Gestern Nachmittags nahm das 3. und 10. Corps le Mans und das 9. und 13. ging siegreich südlich bei St. Corneille vor. Große Vorräthe genommen; andere Details fehlen noch.

Wilhelm.

Der Großherzog von Mecklenburg an seine Frau.

Le Mans, 14. Januar, Mitternacht. Le Mans gestern Abend durch Feind geräumt, vom 3. und 10. Corps besetzt. Viele Gefangene und Kriegsmaterial genommen. Mein Corps hat gestern im Gefecht 4000 Gefangene gemacht. Heute östlich von le Mans ohne Gefecht bis zur Sarthe, welche die Avantgarde überschritten hat, vorgerückt.

Versailles, 14. Januar. Prinz Friedrich Karl meldet aus le Mans: Der Feind zieht sich theils auf Alençon, theils auf Laval zurück, verfolgt von den diesseitigen Kolonnen. Von der Armee des Generals Chanzy fielen in den ununterbrochenen Kämpfen vom 6. bis zum 12. allein über 10,000 unverwundete Gefangene in die Hände der II. Armee; außerdem wurden 12 Geschütze resp. Mitrailleusen ihm abgenommen, 64 Lokomotiven und 200 Wagen wurden erbeutet.

von Podbielsky.

Versailles, 15. Januar. Von den in der Verfolgung der geschlagenen Armeen des Generals Chanzy befindlichen Kolonnen gehen folgende Meldungen über den 14. ein:

1) General von Schmidt fand bei Chapelle, 2½ Meilen westlich le Mans, die feindliche Division Barry. Sofort energisch angegriffen ging diese in regelloser Flucht auf Laval zurück, über 400 Gefangene in unsern Händen lassend. Diesseitiger Verlust an Todten und Verwundeten bestand nur in 1 Officier und 19 Mann.
2) Lager von Conlie wurde nach wenig Schüssen besetzt und große Vorräthe an Waffen, Munition und Proviant erbeutet.

3) Beaumont wurde nach leichtem Straßenkampf besetzt, 40 Munitionswagen genommen und etwa 1000 Gefangene gemacht. Ferner wird gemeldet, daß am 14. ein Detachement unter General von Rantzau in Briare von größeren feindlichen Abtheilungen angegriffen wurde, jedoch unter geringem eigenen Verlust sich durchschlug.

von Podbielsky.

Versailles, 16. Januar. Die bis heute vorliegenden Berichte der 2. Armee beziffern unsern Gesammtverlust an Todten und Verwundeten in den siegreichen Kämpfen vom 6. bis 12. dieses Monats auf 177 Officiere und 3203 Mann. Dem Feinde wurden bis jetzt über 2200 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 19 Geschütze, über 1000 beladene Fahrzeuge und außerdem eine Menge von Waffen, Munition und Armee-Material abgenommen.

von Podbielsky.

Versailles, 17. Januar. General Schmidt drang in der Verfolgung des Feindes, welcher auf Laval zurückgeht, bis über Vaiges vor und machte wieder über 2000 Gefangene. Alençon wurde in der Nacht vom 16. zum 17. nach leichtem Gefecht besetzt.

von Podbielsky.

Versailles, 19. Januar. Von Abtheilungen der 2. Armee wurde am 19. Tours ohne Widerstand besetzt.

von Podbielsky.

229. Wie der Plan Gambetta's scheiterte.

(Militair-Wochenblatt.)

Mit dem Rückzuge des General Bourbaki und dem Aufgeben der angestrengten Versuche, Belfort zu entsetzen, ist auch der zweite Theil des großen strategischen Gambetta'schen Plans gescheitert, nachdem mit der Niederlage des Generals Chanzy unter den Augen Gambetta's der erste Theil total mißglückt war.

Die dreitägige Schlacht bei Orléans Anfangs Dezember v. J. hatte die Loire-Armee des Generals d'Aurelles de Paladine in zwei Hälften auseinandergesprengt, indem der rechte Flügel sich loireaufwärts und südlich, der linke Flügel sich loireabwärts in westlicher Richtung zurückzog. Gambetta ließ diese Trennung permanent bleiben, indem die auf Nevers und Bourges sich zurückziehenden Theile der Loire-Armee als erste Loire-Armee unter den Befehl des Generals Bourbaki, die anderen Theile als zweite Loire-Armee, nach der Demission des Generals d'Aurelles unter das Kommando des Generals Chanzy gestellt wurden. Beide Armeen retablirten sich und wurden verstärkt.

Gambetta's strategischer Plan lief nun darauf hinaus, daß die Armee von Bourbaki sich ostwärts wenden sollte, um entweder in der Lücke zwischen der Armee des Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl und dem

Corps des Generals v. Werder gegen die Hauptverbindungslinie der deutschen Armeen vor Paris vorzustoßen, oder aber noch weiter ostwärts zu operiren, um sich auf das Werder'sche Corps mit Uebermacht zu werfen und Belfort zu entsetzen. Die Franzosen versprachen sich von dieser Verlegung des Kriegsschauplatzes der Armee von Bourbaki nach dem östlichen Frankreich die wichtigsten Folgen. Zunächst hoffte man, daß Prinz Friedrich Karl sich beeilen würde, einen Theil seiner Armee der gefahrdrohenden Bewegung Bourbaki's ostwärts nachzusenden und so dem die Offensive wieder ergreifenden General Chanzy es möglich machen, die geschwächte feindliche Armee zu schlagen und zum Entsatze von Paris vorzurücken. Chanzy's Armee wurde zu dem Ende durch das Bretagnesche Corps verstärkt.

Noch größere Erfolge versprachen sich die französischen Strategen von der Operation Bourbaki's. Dieser sollte durch Truppen aus Besançon und vorzugsweise aus Lyon ansehnlich verstärkt werden. Daß er mit dieser Uebermacht das Corps des Generals v. Werder über den Haufen würde rennen können, zweifelte man nicht; man steigerte aber auch seine sanguinischen Hoffnungen noch viel weiter, in der irrigen Annahme, daß deutscherseits nichts geschehen würde oder nichts geschehen könnte, der drängenden Gefahr vorzubeugen. Nicht nur die Etappenstraße Paris-Nancy hoffte man zu durchbrechen und die feindliche Armee vor Paris dadurch zu zwingen, die Belagerung über Hals und Kopf aufzuheben, sondern auch Belfort zu entsetzen, ja noch mehr, in Deutschland selbst einzufallen, um Wiedervergeltung, wahrscheinlich durch dazu besonders auserkorene Garibaldische Schaaren, zu üben für die Schmach, daß der französische Boden durch die deutsche Invasion befleckt worden war. Die Gesammthoffnung faßte man, officiell und in den französischen Zeitungen, in der mysteriösen Versicherung zusammen, daß nunmehr ein völliger Umschwung der Dinge eintreten würde.

Wie schon so oft in diesem wechselvollen Kriege täuschten aber die französischen Machthaber sich selbst und das Volk auf das Bitterste und die wohldurchdachten und trefflich ausgeführten Gegenmaßregeln der deutschen Heerführung durchkreuzten den künstlich ersonnenen Plan in allen Punkten, gestützt auf die moralische und soldatische Ueberlegenheit der fest gegliederten, vor keinem numerischen Uebergewicht zurückschreckenden deutschen Truppen über die in überstürzender Eile zusammengewürfelten, zum Theil aus Rekruten oder höchst mangelhaft ausgebildeten Mobilgarden bestehenden französischen Streiter.

Wann General Bourbaki seinen Abmarsch nach Osten antrat, läßt sich für jetzt noch nicht genau feststellen, jedenfalls blieb dieser der deutschen Heerführung nicht unbemerkt, so daß daher rechtzeitige Gegenmaßregeln getroffen werden konnten. Die Armee des Feldmarschalls Prinz Friedrich Karl blieb in ihrer vollen Stärke gegen den General Chanzy zur Deckung der Belagerungs-Armee vor Paris stehen und behielt nur eine Division des IX. Armee-Corps bei Orlé detachirt, welche Truppen-Abtheilungen die Loire aufwärts gegen Gien vorpoussirte, zur Beobachtung des Generals

Lecointre, welchen Bourbaki mit einem Corps bei Nevers zurückgelassen hatte, als er seinen strategischen Abmarsch nach Osten antrat.

Die Brücke zwischen den Armeen des Prinzen Friedrich Karl und dem Corps des Generals v. Werder sollte durch das von Metz vorgezogene VII. Armee-Corps und das von dem Pariser Belagerungscorps detachirte II. Armee-Corps ausgefüllt und diese beiden Corps, sowie das Corps von Werder unter dem gemeinsamen Oberbefehl des Generals v. Manteuffel, als Ost-Armee, gestellt werden.

So kam es, daß, als General Chanzy am 6. d. M. seine Offensivbewegung zum Entsatze von Paris beginnen wollte, er wieder sein Erwarten nicht nur selbst angegriffen wurde, sondern auch die ungeschwächte Armee des Prinzen Friedrich Karl sich gegenüber fand. Auf allen Punkten zurückgeworfen und zuletzt bei le Mans geschlagen, mußte er unter großen Verlusten sich in nördlicher und westlicher Richtung zurückziehen und dürfte mit seiner zersplitterten, entmuthigten und dezimirten Armee in nächster Zeit wohl zu keiner entscheidenden Operation im Stande sein.

General v. Werder stand bis zum 27. Dezember bei Dijon und hatte die doppelte Aufgabe, sowohl die Hauptetappenstraße zu decken, als auch jedem Versuch, Belfort zu entsetzen, entgegenzutreten. Er hatte eine Brigade zur Einschließung von Langres rückwärts detachirt und verschiedene Gefechte mit dem Garibaldischen Corps und dem Corps des Generals Cremer zu bestehen.

Auf die Nachricht, daß sich bei Besançon bedeutende feindliche Streitkräfte ansammelten, von Lyon viele Truppen nordwärts auf der Eisenbahn vorgeschickt wurden und die Armee des Generals Bourbaki in östlicher Richtung in Anmarsch sei, entzog er sich dieser drohenden Umgarnung, indem er am 27. Dezember seine exponirte Stellung bei Dijon aufgab und in forcirten Märschen nach Vesoul abrückte, um im Stande zu sein, die Belagerung von Belfort zu decken. Er konnte diese Bewegung ostwärts um so mehr vollführen, als die nunmehr bereits eingetroffenen Truppen des VII. Armee-Corps die Sicherung der Hauptetappenstraße für ihn übernehmen konnten.

Inzwischen hatte General Bourbaki mit seinen drei Armeecorps (15., 18. und 20.) Besançon erreicht, und stieß hier das neu gebildete 24. Armee-Corps zu ihm. Die Operation gegen die Etappenstraße überließ er Garibaldi und verwendete seine eigenen Kräfte sämmtlich dazu, Belfort zu entsetzen.

Während er in nördlicher Richtung gegen den bei Vesoul stehenden General v. Werder demonstrirte, vielleicht in der Hoffnung, diesen dort festzuhalten, schickte er das 15. Corps direkt gegen Montbéliard vor, während er mit dem 18. und 20. Corps in nordöstlicher Richtung gegen Belfort vorging.

General v. Werder, der bei Vesoul das ganze 14. Armee-Corps koncentrirt und auch die gegen Langres detachirte Brigade des Generals v. d. Goltz herangezogen hatte, erkannte jedoch die feindliche Absicht und beschloß sofort, sich der Armee des Generals Bourbaki unmittelbar vor

Belfort entgegenzustellen. Am 9. Januar früh trat er seinen Marsch an, stieß bei Villersexel auf zwei Corps des Generas Bourbaki, drängte diese zurück und setzte am folgenden Tage seinen Marsch in der Richtung auf Belfort weiter fort. Er langte mit seinem Corps am 11. Abends hinter dem Lisaine-Bach an, wo er sofort die Stellung einnahm, aus der ihn 4 feindliche Corps in ihren heftigen Angriffen am 15., 16. und 17. d. M. nicht zu überwältigen vermochten.

Am 18. trat General Bourbaki seinen Rückzug an. Noch fehlen Einzelheiten über diesen dreitägigen Kampf, sowie eine bestimmte Nachricht über die Motive, welche General Bourbaki veranlaßt haben, den Rückzug anzutreten, ob diese nur in großen Verlusten und in der Unmöglichkeit, die Stellung des Generals v. Werder zu forciren, oder aber in Befürchtungen für seine Rückzugslinie durch Operationen des Generals v. Manteuffel zu suchen sind.

Jedenfalls ist der Versuch, Belfort zu entsetzen, in glücklichster Weise vereitelt, und es muß dem General v. Werder und seinen tapfern Truppen zur größten Freude und besonderen Genugthuung gereichen, daß der königliche Kriegsherr an dem denkwürdigen Tage, an welchem Er die deutsche Kaiserwürde in Versailles übernahm, der Kaiserin, Königin Augusta in Berlin telegraphiren ließ: »Bourbaki hat nach 3tägiger Schlacht sich vor dem Werder'schen heldenmüthigen Widerstande zurückgezogen. Werder gebührt die höchste Anerkennung und seinen tapferen Truppen.

Englische Documente — Telegramm an den New-York Herald — (2. Kampftag).

Schlacht bei le Mans.

15. Januar 1871. Dieser Tag, voll von dem Wechsel des Schicksals, ist während des jetzigen Krieges einer der bemerkenswerthesten in der Geschichte Frankreichs und augenscheinlich war es eine große Schlacht, welche geliefert wurde, da der Kampf bis zum Einbruch der Nacht währte.

Nach der gestern am 10. erlittenen Niederlage entwickelte General Chanzy eine große Energie und sammelte seine zersprengten Kolonnen. Da er Verstärkungen erhalten hatte, entschied er sich, einen neuen Schlag zu thun und dadurch das Glück wieder an seine Waffen zu fesseln, denn er wußte, daß Frankreich auf seine Armee rechnete und von ihr erwartete, daß sie den Prinzen Friedrich Karl zum Rückzuge nöthige und dann Paris zu Hülfe marschire.

Nach einer in unaufhörlicher Arbeit und Unruhe verbrachten Nacht waren die französischen Truppen bei Tagesanbruch bereit zum Kampf.

Die Armee bestand aus 3 Corps, dem 16., 17. und 21. unter dem Kommando des Admiral Jauréguiberry, des Generals de Colomb und de Jouffroy [1]). Jedes Armeecorps zählte 50,000 Mann, so daß

[1]) Der Korrespondent verwechselt den General de Jouffroy mit General Jaurès und täuscht sich in der Aufstellung der Corps.

die Armee eine Gesammtstärke von 150,000 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Chanzy repräsentirte.

Um 10 Uhr Morgens stand das Corps Jauréguiberry auf dem rechten Ufer der Huiśne in Position, General de Colomb auf dem Plateau von Auvours und General de Jouffroy auf dem rechten Flügel, das Dorf Brette besetzt haltend.

Die Preußen avancirten auf drei Straßen und wurden vom Prinzen Friedrich Karl persönlich kommandirt. Ihre Macht belief sich auf ungefähr 100,000 Mann.

Gegen 10 Uhr Morgens eröffneten die dem linken französischen Flügel gegenüber gut aufgefahrenen preußischen Batterieen ihr Feuer. Es wurde mit Kraft geantwortet. Bald darauf ging eine starke Kolonne deutscher Infanterie, flankirt von Kavallerie unter dem Schutze eines heftigen Feuers der schweren Artillerie vor und griff den rechten Flügel des Admirals Jauréguiberry an.

Diese Kolonne wurde von einem wohlgenährten Artilleriefeuer, darunter eine gewisse Anzahl Mitrailleusen neuen Modells empfangen.

Der Kampf nahm an Heftigkeit stetig zu und man machte sich lange das Terrain streitig. Endlich gelang es den Deutschen trotz enormer Verluste, die Franzosen zurückzudrängen; sie nahmen 2 Geschütze und warfen sie aus der wichtigen Position beim Fluß heraus.

General Chanzy, der die Gefahr bemerkte, welcher dieser Position drohte, schickte nun seine Artillerie-Reserve dem Admiral zur Unterstützung vor. Diese eröffneten ein formidables Feuer, welches die Deutschen einige Zeit in ihrem Vormarsch aufhielt.

Zwei oder drei Angriffe wurden von diesen Letzteren gemacht, um weitere Vortheile zu erreichen; ihre Absicht war, sich in den Besitz der Position la Tuilerie zu setzen. Die gut aufgestellten Franzosen kämpften mit viel Muth und Entschlossenheit. Jeder Angriff wurde mit großen Verlusten für die Deutschen abgewiesen, aber auch die der Franzosen waren nicht unbedeutend.

Während dieser Zeit wurde ein gewaltiger Stoß gegen die französische Vertheidigungslinie der Bahn von Chartres und von Paris gemacht. Nach einem zweistündigen gewaltigen Kampfe wankte das Centrum der französischen Aufstellung; die Truppen wichen einige Zeit lang langsam und in guter Ordnung zurück, bis sie hinter der früheren Position eine andere erreichten, wo eine Terrainerhöhung die Aufstellung von Artillerie begünstigte.

Hier fuhren zahlreiche durch Seeleute bediente Batterieen auf, die ein heftiges und wohlgezieltes Feuer auf den vorrückenden Feind abgaben. Die Deutschen mußten in Folge dessen weichen. Ihre Batterieen aber, welche während des Gefechts auf eine dominirende Position links der Eisenbahn vorgerückt waren, antworteten mit Nachdruck.

Bald machte sich die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie geltend. Nach einem ungleichen Zweikampf verlangsamte sich das Feuer der Franzosen und sie selbst erlitten große Verluste. Indessen behaupteten sie

heldenmüthig ihre Position; alle Versuche sie aus ihr herauszuwerfen, scheiterten.

Eine Zeitlang wurde jetzt nur ein Artilleriekampf geführt; als aber die Deutschen die ihnen angegebenen Positionen erreicht hatten, folgte ein abermaliger viel heftigerer Angriff, augenscheinlich in der Absicht, das rechte Huisneufer zu gewinnen, um eine Flankenbewegung auszuführen, die Armee von le Mans abzuschneiden und eine große Zahl Gefangener zu machen.

Um 4 Uhr schien sich die Taktik der Deutschen zu ändern. Eine bedeutende Truppenmasse nahm, gedeckt durch ein von ihnen besetztes Holz bei dem Dorfe Brette dem rechten französischen Flügel gegenüber Stellung.

Dies Holz lag auf der äußersten Linken der preußischen Aufstellung und dehnte sich mehrere Meilen im Südosten der Ebene zwischen der Straße und mehreren Dörfern aus. Er wurde von der deutschen Artillerie beherrscht.

Der Feind eröffnete darauf auf ungefähr 700 Meter ein wohl genährtes und gut dirigirtes Feuer auf die französische Linie und ihre Position links vom Dorfe Brette. Es wurde bald klar, daß die Franzosen sich, wenn sie nicht den Feind herauswarfen, nicht mehr lange halten konnten.

Da ein auf das Holz abgegebenes Geschützfeuer wenig Wirkung hervorzubringen schien, ging ein bedeutendes französisches Corps in guter Ordnung auf dasselbe vor.

Hier fehlt die Fortsetzung der Depesche.

London, 14. Januar 1871.

General Chanzy hat seine Truppen bei le Mans gesammelt und bewerkstelligt in guter Ordnung seinen Rückzug.

Telegramm an den New-York-Herald.

Schlacht bei le Mans.

London, 16. Januar 1871. Der erste gestern im Herald veröffentlichte Theil berichtete über die von den Franzosen zum Empfang der Deutschen getroffenen Maßregeln. Das auf dem rechten Ufer der Huisne stehende Corps des Admirals Jauréguiberry wurde zuerst aus seiner Stellung zurückgedrängt, hier setzte aber die zur rechten Zeit eingetroffene Reserve-Artillerie dem Vordringen eine Grenze.

Die Position bei der Eisenbahn von Chartres nach Paris wurde nun energisch angegriffen und das Centrum der Franzosen ein wenig zurückgedrängt; sie setzten sich aber bald wieder fest.

Am Nachmittage suchten die Preußen die Armee des Generals Chanzy, indem sie zwischen ihr und der Stadt le Mans festen Fuß faßten, in zwei Theile zu theilen, aber vergeblich. Um 4 Uhr aber änderten sie ihre Taktik, massirten sich in großer Zahl auf den rechten Flügel des Feindes und versuchten, sich zu Herren des Dorfes Brette zu machen.

Ein starkes Corps französischer Infanterie avancirte jetzt in der Ebene in guter Ordnung, wurde aber gezwungen, sich nach großen Verlusten zurückzuziehen, nachdem es ein mörderisches Artillerie- und Infanterie-Feuer auszuhalten gehabt hatte.

Bis zur Nacht focht man um die Position bei Brette; da erhielten die Franzosen Befehl, auf le Mans zurückzugehen.

Eine persönliche Ansicht von der Schlacht erhielt ich erst um 1 Uhr, als ich die von dem linken Flügel der französischen Armee besetzten Höhen erreichte.

Es war nicht kalt an diesem Tage, obgleich der Boden mit beinahe 20 Centimeter Schnee, den die warmen Strahlen der Sonne thauen machte, bedeckt war.

Das Wetter war klar und der Himmel blau und goldig. Schon zu früher Stunde sammelten sich in den Straßen von le Mans, welches nur 6 Kilometer vom Schlachtfelde entfernt war, eine bestürzte Masse Soldaten und zahlreiche Munitions- und Proviantwagen, die bereit standen, sich, im Falle die Schlacht unglücklich endete, nach rückwärts in Sicherheit zu bringen.

Um 2 Uhr war ich auf den Höhen 5 Kilometer östlich von le Mans; von wo aus ich die Aussicht auf einen Theil des Schlachtfeldes hatte.

Die Höhe war besetzt mit 6 Batterieen und einer Anzahl Mobilgarden, die mir nicht fähig schienen, ernstlich verwandt werden zu können.

Das Schlachtfeld, welches zu meinen Füßen lag und dessen Ausdehnung ungefähr 5 Kilometer betragen mochte, glich einem Schachbrett, dessen weiße Karrés durch die mit Schnee bedeckten Felder, die schwarzen aber durch die Holzparcellen bezeichnet wurden. Man konnte bei dieser Entfernung wohl die Bewegungen auf dem Schlachtfelde sehen, aber unmöglich sagen, welche Seite im Vortheil war.

Ein dichter Rauch hier und da, zeigte genugsam, wo die Artillerie wüthete; einige Infanterie-Bewegungen, die man unterscheiden konnte, schienen bei der Entfernung keinerlei Bedeutung zu haben. Da ich bezweifelte, von meinem Standpunkte aus eine genaue Vorstellung des Resultats zu gewinnen und ich die Stellung des Hauptquartiers des Generals Chanzy erfuhr, beilte ich mich, diesen aufzusuchen.

Ich kam um $3\frac{1}{2}$ Uhr an und bemerkte den General Chanzy —

Ich blieb jetzt hier am Ort.

Um 4 Uhr Nachmittags avancirten die Deutschen unter dem Schutz eines heftigen Artilleriefeuers in Kolonne gegen das Château les Arches, eine hübsche Besitzung nicht weit vom Hauptquartier.

Hier eröffneten die bis jetzt in Reserve gestandenen französischen Batterieen zum ersten Male ihr Feuer und machten die Deutschen so stutzen, daß diese ihre Vorwärtsbewegung sofort einstellten.

Sie zauderten indessen nicht lange; die charakteristische Halsstarrigkeit der Deutschen trieb sie von Neuem vorwärts und sie griffen nun die französische Infanterie an, welche die unterhalb des Hauptquartiers des

Generals Chanzy führende Straße besetzt hielt. Bald sah man ein, daß die Franzosen die enormen Angriffe des Feindes nicht mehr lange aushalten würden. Nichtsdestoweniger wurde der Kampf energisch fortgesetzt und hielt sich bis gegen 5 Uhr, dem Augenblick, wo Befehl zum Rückzuge einlief, vollkommen.

Während die Infanterie langsam abzog, erhielt die Artillerie Befehl, vorzugehen und die preußischen Linien mit unausgesetztem Feuer zu überschütten, so daß der Rückzug gut gedeckt wurde.

Die von ihrem geringen Erfolg wenig befriedigten Deutschen schienen nicht aufgelegt, den Vortheil, welchen sie an diesem Schlachttage errungen hatten, weiter auszubeuten.

General Chanzy leitete ausschließlich und mit großer Umsicht den Rückzug, welcher in vollkommener Ordnung vor sich ging.

Die Franzosen befanden sich noch im Besitz der stärksten Positionen, so daß der Tag nicht ganz zu ihren Ungunsten ausgefallen war. Sie waren gezwungen worden, ihre erste Linie aufzugeben, aber dies war auch alles.

Weder die Brigaden noch selbst die Bataillone waren aufgelöst oder in Unordnung gekommen.

Ich habe Grund zu glauben, das General Chanzy immer noch die Möglichkeit eines endlichen Erfolges im Auge hatte.

Auch war er auf eine harte Schlacht gefaßt, die einige Tage dauern würde und gedachte den Kampf am andern Morgen unter günstigern Umständen wieder aufzunehmen.

So hatten die Deutschen nach einem blutigen Gefechte, welches bis in die Nacht währte und nach einem schrecklichen Blutbade auf beiden Seiten, nichts Entscheidendes erlangt. Alle ihre Erfolge waren negativer Art und die französischen Officiere nnd Soldaten hofften immer, daß sie am Ende des morgenden Tages den Feind geschlagen haben würden.

Aber ein unvorhergesehen eintretendes Ereigniß warf plötzlich die Hoffnungen der Franzosen über den Haufen. Eine von jenen Thatsachen trat ein, die in der Kriegsgeschichte so oft vorkommen. Hätte man diesen Unfall vermeiden können, so wäre der Tag unglücklich für die Deutschen ausgefallen. Er fand aber statt und machte die Hoffnung der Franzosen zu nichte.

Die Nacht hatte sich auf das Schlachtfeld gelagert, oder ich sollte eher sagen, der Tag war zu Ende, denn der Abend war nicht sehr dunkel. Man konnte genau die weißen hier und da mit schwarzen Punkten, die Opfer des Kampfes, bedeckten Schneefelder sehen, aus denen Waldparcellen besonders hervorstachen.

Plötzlich eröffnete ohne vorhergegangene Bewegungen, welche die Aufmerksamkeit hätten auf sich ziehen können, ein starkes deutsches Corps die Schlacht von Neuem. Sie schickten unermeßliche Massen Infanterie, unterstützt durch ein zahlreiches Kavallerie-Corps, welches mit größter Schnelligkeit avancirte und die Kräfte, die sich ihm entgegenstellten, in allen Richtungen auseinandertrieb, gegen den rechten Flügel der Franzosen,

die Tuilerie, die bedeutendste der von der Loire-Armee besetzten Positionen vor.

Die Franzosen waren auf diesen Angriff nicht vorbereitet; das Plötzliche und die Schnelligkeit, mit welcher die Bewegung ausgeführt wurde, überraschte sie vollkommen, so daß sie nicht lange Widerstand leisteten. Unter den bretannischen Mobilgarden griff eine Panik um sich, die sie in Unordnung fliehen machte, so daß dadurch die französische Schlachtlinie vollständig zerrissen wurde, weil die auf dem rechten Ufer der Huisne befindlichen Kräfte nun gezwungen waren, um der Gefangenschaft zu entgehen, schnell den Rückzug anzutreten.

Es ist mir nicht möglich, den Eindruck dieses unvorhergesehenen Unfalls zu beschreiben, welcher die Räumung von le Mans herbeiführte und Grund zur gänzlichen Auflösung der Chanzy'schen Armee geben konnte.

Wenn die zweite französische Loire-Armee vernichtet wird, ist alle Hoffnung für Frankreich verloren.

Auszug aus der Zeitung des Standart vom 11. Februar 1871.

Es sind uns einige interessante Details über die Armee des General Chanzy von einem verdienstvollen Officier zugegangen, welcher einen hohen militairischen Rang bekleidet und erst ganz kürzlich von Laval gekommen ist.

Die Armee, sagt er, weiß, daß sie keine Erfolge errungen hat, sie ist aber voll von Vertrauen und in einer solchen Verfassung, wie sie noch nie gewesen ist.

General Chanzy ist — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nach unsern Mittheilungen ist der Rückzug von le Mans nicht eine ausgeartete Flucht, wie die Preußen ihn hinstellen, denn während sie die Franzosen verfolgten, haben diese ihnen zu drei verschiedenen Malen ernste Niederlagen beigebracht.

Man darf nicht über die ausgezeichnete Führung der Arrièrgarde staunen, denn wir wissen, daß General Chanzy, wenn es etwas zu thun giebt, immer bei ihr und beim Rückzuge, wie Marschall Ney im russischen Feldzuge, stets der Letzte am Platze ist.

Als Prinz Friedrich Karl diesen letzten Feldzug antrat, wagten wir die Behauptung aufzustellen: daß es in der Absicht des Generals Chanzy läge, den rechten Flügel der Deutschen zu umgehen um Versailles zu erreichen den Versuch zu machen, eine Operation, die auszuführen ihm nicht schwer geworden wäre.

Wir erfahren heute, daß dies wirklich die Absicht des Generals Chanzy gewesen ist, aber daß er von der Regierung daran gehindert worden sei.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Fünftes Buch.

Note 1.

Instruktionen.

Großes Hauptquartier Laval, 17. Januar 1871.

Um 8½ Uhr Abends hat der Oberbefehlshaber noch keine genaue Nachricht, wie der Rückzug des 21. Corps heute abgelaufen ist. Das von Montsürs diesen Morgen abmarschirte 17. Corps hat die Mayenne auf den Brücken von Montgiroux und Saint-Jean, ohne vom Feinde angegriffen worden zu sein, überschritten und setzt sich auf dem rechten Ufer in den ihm angewiesenen Positionen fest.

Das 16. Corps, welches die Mayenne auf den Brücken von Laval passirt hat, steht mit der 1. und 2. Division auf dem rechten Ufer und hat die 3. Division auf dem linken Ufer und auf den Straßen von Mayenne, le Mans, Sablé und Château-Gonthier zurückgelassen. Die feindlichen Rekognoscirungen auf diesen vier Straßen ließen einen Augenblick einen ernsthaften Angriff vermuthen; derselbe blieb aber aus. Die feindlichen Eklaireurs sind überall durch die Kavallerie, welche ihnen einen Offizier im Dorfe Forcé getödtet und 6 Gefangene abgenommen hat, zurückgewiesen worden.

Alles rechtfertigt die Annahme, daß der Feind, welcher bei Sillé und in den durch das 16. Corps gelieferten Gefechten bedeutende Verluste erlitt, nicht die Absicht hat, ernstlich anzugreifen und daß es selbst möglich ist, daß die Kolonnenspitzen, welche er auf allen nach unsern Stellungen führenden Straßen zeigt, nur ein Netz bilden, hinter welchem er eine rückgängige Bewegung seiner Hauptmacht verdeckt. Wie dem auch sei, die Vorgänge seit le Mans beweisen noch einmal, daß jedesmal, wenn wir Widerstand leisten wollten, wir den Anstrengungen des Feindes gewachsen waren. Es handelt sich jetzt darum, die Positionen, in denen wir stehen, zu halten, dazu sind folgende Maßregeln nöthig:

Von Mayenne bis Laval werden die Brücken, deren Zerstörung vorbereitet ist, auf dem linken Ufer durch verhältnißmäßig angemessene Infanterie-Abtheilungen gedeckt, die hinter Werken, mit deren Arbeit morgen früh begonnen wird, vor jeder der Brücken zu schützen ist. — Demnach steht bei jeder Brücke eine mit ihrer Vertheidigung beauftragte Wache. —

Das 17. Corps bewacht die Brücken von Montgiroux und Saint-Jean-für-Mayenne. Sie dürfen nur in die Luft gesprengt werden, wenn der Feind sie forcirt und Gefahr droht, daß sie in seinen Besitz kommen, also im äußersten Nothfalle. Sie sind ebenso nöthig zu den Bewegungen, welche die Armee späterhin in Angriff nehmen könnte als auch um Re-

kognoscirungspatrouillen durch Kavallerie des 17. und 21. Corps auf dem linken Ufer vornehmen zu können.

Von Laval nach Château-Gonthier sind die Brücken, da ihre Vertheidigung nicht in wirksamer Weise zu führen ist, noch in dieser Nacht durch das Genie zu zerstören. — Von Mayenne nach Château-Gonthier muß die Kavallerie alle Furten des Flusses unaufhörlich überwachen. Zwischen Laval und Mayenne werden ferner Infanterie-Abtheilungen in Tirailleurs aufgelöst, aufgestellt, um alle Uebergänge zu vertheidigen und zwischen Laval und Château-Gonthier placirt der Admiral bei jeder Furt und jedem Damme die zu seiner Disposition gestellten Freicorps.

Das 21. Corps deckt Mayenne auf dem linken Ufer, indem es starke Kräfte in guten Positionen aufstellt, um dem Feind eine Annäherung an die Stadt zu verbieten. In Laval wird der Kommandant des 16. Corps die Vertheidigung auf der Eisenbahnlinie und den Straßen von Mayenne, Argantré, le Mans, Sablé und Château-Gonthier stark organisiren, indem er eine Division (Division de Cürten) auf heute vom Oberbefehlshaber rekognoscirten Positionen aufstellt und den Bahnhof und die Vorstädte des linken Ufers durch genügende Reserven besetzen läßt.

Die 3 Armeecorps werden mit ihrer Kavallerie unaufhörliche Rekognoscirungen auf allen nach unsern Positionen führenden Straßen machen. Diese Kavallerie-Abtheilungen müssen soweit als möglich auf jeder der Straßen vorpoussirt werden; wir müssen unter allen Umständen das Netz von Ulanen, welche uns beobachten, zerreißen und auf diese Weise erfahren, mit welchen Kräften der Feind wirklich in den Richtungen, von denen aus er uns bedroht, steht.

Da die Brücken stromabwärts von Laval abgebrochen sind, muß die Kavallerie des 16. Corps außer ihren Rekognoscirungen auf den Straßen von le Mans, Sablé und Château-Gonthier auf dem linken Ufer, den ganzen Lauf des Flusses auf dem rechten von Laval bis jenseits Château-Gonthier überwachen.

Die algerischen Eklaireurs patrouilliren das ganze linke Ufer ab von les Deux-Evailles bis Montsürs und la Chapelle-Rainsouin.

Um der Armee nach ihren Strapazen Ruhe zu schaffen und sich wieder zu erholen, sind sämmtliche Truppen in die Fermen und Dörfer nahe den Positionen, welche sie zu vertheidigen haben, einzuquartiren.

Diese Kantonnements decken sich durch stets wachsame starke Vorposten. In allen Positionen und bei den Vorposten sind starke Vertheidigungsarbeiten und Epaulements für die Batterieen in Angriff zu nehmen; alle Annäherungswege werden rekognoscirt und für den Feind ungangbar gemacht.

Die kommandirenden Generäle der Armeecorps haben einen Rondengang bei Tag und bei Nacht einzurichten, welcher den streng zu handhabenden Vorpostendienst kontrollirt. Ferner wird bei jedem Armeecorps ein Brigadekommandeur speciell mit dem täglichen Kommando der Vorposten beauftragt.

Wir müssen unsere Positionen halten. Das Land eignet sich zur

Vertheidigung; sie ist leicht, wenn die Dispositionen gut getroffen sind und jeder den Willen hat, seine Pflicht zu thun.

Der Oberbefehlshaber erinnert an die strikte Ausführung der so oft schon gegebenen Befehle betreffs der Lebensmittel und Munitionen. Von morgen ab müssen die Truppen zwei eiserne Portionen im Tornister und zwei Portionen für die laufenden Tage haben; endlich sind überall die Munitionen vollständig zu ergänzen.

Auf dem linken Ufer darf keine Kolonne, kein unnützer Wagen und nur die zur Vertheidigung der Positionen nothwendige Artillerie stehen. Der ganze Rest des fahrenden Materials hält sich auf dem linken Ufer auf und zwar hinter jeder Division und auf den Straßen, welche im Fall eines Rückzuges einzuschlagen sind.

Der Bahnhof von Laval muß in Funktion bleiben, bis der Oberbefehlshaber Befehl zu seiner Räumung giebt. Die Brücken der Stadt und der Eisenbahn-Viadukt sind zur Zerstörung vorbereitet, dürfen aber erst auf besondern Befehl des Oberbefehlshabers gesprengt werden.

Das Hauptquartier des 17. Corps in Saint-Germain-le-Fouilloux ist mit der Station Laval telegraphisch zu verbinden.

Die Kommandanten der Armeecorps überweisen dem Genie Arbeiter, Eskorten und die nothwendigen Transportmittel zur Ausführung der Arbeiten.

Bei seiner heutigen Besichtigung der Stellungen vor Laval hat der Oberbefehlshaber Pferde-Kadaver auf den Straßen gefunden; die Gensd'armerie hat überall diese todten Pferde verschwinden zu machen.

Morgen ist an sämmtliche Truppen eine außergewöhnliche Portion Wein oder Schnaps auszugeben.

Die Kommandanten der Armeecorps haben dafür Sorge zu tragen, daß die Flüchtlinge durch die Gensd'armen ihrer Gerichtsbarkeit in allen Richtungen aufgestöbert werden. Es kommt darauf an, daß die Regimenter, Brigaden und Divisionen so rasch als möglich organisirt und die Leute mit den ihn fehlenden Effekten wieder versehen werden. Es ist dies Sache der Kommandanten der Armeecorps, der Divisionsgeneräle und der Intendantur.

Der Oberbefehlshaber hat die Ueberzeugung gewonnen, daß seine Tagesbefehle keineswegs den Truppen bekannt gemacht und seine Instruktionen nicht in extenso den Kommandanten der Divisionen und Brigaden mitgetheilt worden sind. Er verlangt, daß in Zukunft diese Instruktionen genau weiter gegeben werden. Die Kommandanten der Armeecorps und der Divisionen haben außerdem die nöthigen Zusätze und Ausführungsbefehle hinzuzufügen.

Jeder Armeecorps-Kommandant schickt morgen einen Rapport in das Hauptquartier, aus dem zu ersehen ist: die Stellungen und Kantonnements der Truppen, die für die Vertheidigung angeordneten Maßregeln, die Vorschriften für den Rekognoscirungsdienst und die Lage jedes Corps in Betreff des Standes der Lebensmittel und Munition.

General Bourdillon etablirt die Gensd'armerie in der Stadt, richtet eine strenge Polizei ein, verbietet den außerhalb liegenden Truppen den

Zugang und versichert sich, daß Offiziere dieser Truppen nicht in der Stadt wohnen; jeder muß in seinen Stellungen sein. Die Straßen müssen ferner vollständig frei gehalten werden; weder eine Kolonne noch ein Hinderniß irgend welcher Art ist dort zu dulden.

gez. Chanzy.

Note 2.

Nr. 1415. General Chanzy an das Kriegsministerium in Bordeaux. Eilig.

Laval, 20. Januar.

Obgleich sich noch nichts Bestimmtes voraussehen läßt, drängt doch Alles zu der Annahme, daß der Feind ernstlich meinen linken Flügel bedroht und mich zu umgehen sucht, um auf die Manche zu rücken. Das Corps des Großherzogs von Mecklenburg scheint sich um Alençon zu konzentriren und hat Lipouski die Spitzen seiner Kolonnen vorwärts Sées und in Prez-en-Pail gemeldet. In Folge dessen gebe ich dem General Girard, welcher Argentan verlassen hat, um auf Falaise zu marschiren, Befehl, sich nach Argentan zurückzubegeben, sich dort zu behaupten und es nicht eher zu räumen, bis er geschlagen ist; General Dargent hat den Auftrag, den General Digard mit den Truppen, welche General Saussier ihm zuzuführen vermag, zu verstärken, seine in Mortain überflüssig gewordene Kavallerie nach la Ferté-Macé und Brouze zu schicken und sich bereit zu halten, selbst nach dieser Richtung Unterstützung zu bringen, da es meine Absicht ist, wenn ich erst genau über eine meinem rechten Flügel etwa drohende Gefahr aufgeklärt bin, die Corps längs der Mayenne auf Mayenne und Domfront unterstützen zu lassen. Der Feind darf uns unter keinen Umständen unsere Rückzugslinie nach der Manche verlegen. Deshalb muß mindestens ein Theil der in le Havre stehenden Truppen schnell nach Caen marschiren und sich über Falaise mit den meinigen in Verbindung setzen. Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mich genau über die Bewegungen unterrichtet hielten, welche der Feind auf Orléans und in den Osten unternimmt und mir Mittheilung machten, wie weit es mit der Demonstration des 25. Corps ist.

Es scheint sicher, daß Prinz Friedrich Karl vorgestern le Mans verlassen hat. Ich weiß noch nicht genau den Punkt, auf welchen er marschirt.

gez. Chanzy.

Nr. 1451. General Chanzy an Kriegsministerium Bordeaux.

Laval, 21. Januar $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Ich habe Ihr Telegramm von diesem Tage, 9 Uhr 20 Minuten erhalten. Ich ersehe aus Ihren Instruktionen, daß wenn Alles gethan ist, um die Stellungen zu halten und ich dennoch gezwungen würde, den Rückzug weiter fortzusetzen, ich ihn auf die Manche antreten soll, um

Cherbourg zu decken und die Linien von Carentan zu besetzen; die Ausführung dieses Bescheides würde mir zu viel kosten, als daß ich nicht alles Mögliche versuchen sollte, um diesem Aeußersten auszuweichen. Ich reorganisire so schnell wie möglich meine Armee, beobachte die Bewegungen des Feindes und suche mir Aufschluß über seine wahren Absichten zu verschaffen. Sie haben mir immer gesagt, daß das **19.** und **20.** Corps bestimmt wären, bei meinen Operationen mitzuwirken und verlangten von mir eine Auskunft, wie ich sie verwenden würde.

Ich legte Ihnen einen Plan vor, den Sie verwarfen. Von dem Augenblick an, wo Sie mir einen Rückzug auf Alençon nicht gestatteten, war ich der Erste, der verlangte, daß das **19.** Corps sich rückwärts konzentriren möge, um ihm den Rückzug auf Carentan zu ersparen. Es war sogar einmal davon die Rede, die Truppen von le Havre, um das Calvados besser zu decken und dem Feind jeglichen Marsch auf Caen zu verbieten, die Seine überschreiten zu lassen; andere Anschauungen haben Sie veranlaßt, diese Dispositionen, die niemals von mir ausgingen, da ich von der Organisation der Kräfte, um die es sich handelt, nichts wußte, zu ändern. Jetzt muß dem Feinde, bis ich im Stande bin, die Offensive wieder zu ergreifen, worauf ich brenne, überall ein Widerstand entgegengesetzt werden, welcher ihm zeigen mag, daß es unser Wille ist, den Kampf weiter zu führen. In der Zähigkeit liegt unsere beste Chance, und daran wird es mir nicht fehlen.

gez. Chanzy.

Nr. **1693.** General Chanzy an den Kriegsminister in Bordeaux.

Laval, den **29.** Januar **1871.**

Wie unangenehm auch für die Armee die Lage ist, in welche sie der Waffenstillstand versetzt hat, wo sie zu neuen Anstrengungen bereit war — Ihre Befehle werden ausgeführt. Ich habe überall befohlen, die Feindseligkeiten einzustellen. Der Kommandant Marois von meinem Generalstabe ist als Parlamentair nach Sillé-le-Guillaume abgegangen um Nachrichten, welche Sie von mir betreffs der Verproviantirung von Paris verlangen, einzuholen und um mit dem Kommandanten der vor uns befindlichen preußischen Truppen Stunde und Ort zu vereinbaren, wo die Zusammenkunft der zur Feststellung der Vorpostenlinien beider Armeen bestimmten Officiere stattfinden soll. Ich habe Evron, halbwegs von Laval nach Sillé-le-Guillaume, vorgeschlagen, welche letztere Stadt einer der wichtigsten Punkte der feindlichen Linien zu sein scheint. Ich werde mich durch einen Offizier von demselben Grade vertreten lassen, als der welchen der preußische General abschickt. Ich schlage meinen Generalstabs-Chef vor. Die Generale Dargent und Cléret, welche zu entfernt von mir und feindlichen Corps gegenüber stehen, welche nicht zu den vor meiner Front befindlichen Truppen gehören, haben Instruktionen erhalten, sich direkt mit den Kommandanten dieser Corps in Verbindung zu setzen. Von diesem Augenblick ab lasse ich keine Aenderung mehr in der Stellung meiner Vorposten vornehmen und setze die Arbeiten auf meinen

Linien bis zu ihrer Vollendung fort. Der Feind hat seine Rekognoscirungen heute wie alltäglich gemacht und einige kleine Rencontres mit den unsrigen gehabt.

Da ich den Waffenstillstand nur als eine Ruhepause ansehe, will ich ihn benutzen, um alle Abtheilungen der Armee wieder in ein solides Band zu fügen und die Organisation der zur Vertheidigung der Bretagne bestimmten Kräfte rasch vorzutreiben.

Ich werde von morgen ab Eingaben betreffs Komplettirung meiner Effektivstärke und aller der Sachen, die meine Armee nöthig hat, an Sie richten.

gez. Chanzy.

Nr. 1797. General Chanzy an Kriegsministerium in Bordeaux.

Laval, 4. Februar 1871.

Die heute neu eingegangenen Nachrichten lassen mich nicht mehr über die Bewegungen im Zweifel, welche die Armee des Prinzen Karl zu einer Konzentrirung im Indre-et-Loire unternimmt. Es ist mir darum zu thun, daß ich recht bald von Ihnen eine Antwort auf mein chiffrirtes Telegramm von gestern, 3. Februar, erhalte. Es muß sofort ein Entschluß gefaßt werden. General Bourdillon, welcher diesen Morgen nach Bordeaux abgereist ist, um an den Wahlen Theil zu nehmen, hat den Auftrag, Ihnen den Bericht über meine Anschauung der Sachlage und meine Vorschläge zu überreichen. Ich bestehe mehr als je darauf, daß kein Hinderniß irgend einer Art die Organisation der Vertheidigung der Bretagne, sowie ich sie Ihnen vorgeschlagen und wie sie von Ihnen gebilligt worden ist, verzögere oder genire. Die Waffen, Effekten und Alles was noch fehlt, muß in einigen Tagen komplettirt sein. Vor allen Dingen darf kein anderes Interesse verhindern, daß die Legionen schnell unter die Befehle der Chefs und in die Positionen kommen, welche für sie bestimmt sind.

Das 19. Corps hat allein nicht weniger als 250 Kilometer zu machen, um in den in diesem Bericht angeführten Positionen einzutreffen.

gez. Chanzy.

Nr. 1817. General Chanzy an das Kriegsministerium in Bordeaux.

Laval, 5. Februar 1871.

Der vor unseren Linien stehende Feind scheint die Bedingungen des Waffenstillstandes strikte auszuführen; General Dargent berichtet mir, daß die Demarkationslinie vor ihm fast begrenzt ist. Ich habe bei ihm angefragt, ob der Feind jede Bedrohung von Honfleur eingestellt hat. Ich werde mich dafür interessiren, daß wir auf dieser Seite uns nichts vergeben. Wir halten Mézidon stark besetzt. Die Generäle Saussier und Lipouski stehen in guten Positionen vorwärts Caen. Die Hauptfrage bleibt immer die Verproviantirung von Paris auf dem Schienenwege. Die Kommandanten der deutschen Truppen, an die ich mich

wende, haben auf die Anfrage der Delegirten des Gouvernements oder der Agenten der Kompagnieen, erklärt, daß sie nicht im Besitz der nöthigen Vollmachten wären, um diese Frage regeln zu können; diesen Weg weiter verfolgen, hieße Zeit verlieren, ich kenne übrigens keine Vereinbarungen, die außer denen von 28. Januar abgeschlossen sein könnten. Diese Fragen können nur in Paris oder in Versailles discutirt werden und ihre Erledigung finden.

Ich habe eine große Anzahl Officiere jeden Grades, die an den Wahlen Theil nehmen wollen, beurlauben müssen; jede Ausschließung hätte den nachtheiligsten Eindruck auf die Armee gemacht.

Der Feind setzt seinen Marsch nach der Loire fort. Ich bedauere, daß Sie mir Ihre Entscheidung betreffs der Vorschläge, welche ich Ihnen vorgelegt habe, nicht haben wissen lassen; es können daraus für die Sicherheit der zweiten Armee und den Erfolg der Operationen, sollten die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden, sehr nachtheilige Verzögerungen entstehen.

gez. Chanzy.

Note 3.

Instruktionen.

Laval, 23. Januar 1871.

Der Feind scheint seine rückgängige Bewegung fortzusetzen. Das Corps, welches Alençon verlassen hat, soll im Allgemeinen die Richtung von Rouen über Bernay genommen haben. Es stehen keine preußische Abtheilungen mehr vor der Linie der Mayenne, von Argentan über Ambrières, Couterne, la Ferté-Macé und Ecouché.

Einige Ulanen haben sich in Jüblains sehen lassen, sind bis Connerè vorgegangen und haben Erkundigungen über das Passiren der Züge eingezogen.

Evron, Châtres, la Chapelle-Rainsouin, Sainte-Süzanne, Vaiges, la Bazouge, Meslay sind vollständig vom Feinde geräumt; man meldet eine Bewegung auf den Straßen von Conches und Blois nach le Mans.

Zwischen Sarthe und Loire wird das Land fortwährend von kleineren Kolonnen durchzogen.

In Tours endlich ist die Situation dieselbe geblieben; die Stadt soll immer noch von ungefähr 10,000 Man besetzt sein, was annehmen läßt, daß das 3. deutsche Corps immer noch auf dieser Seite steht.

Positive Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr über die Wichtigkeit des am 16. bei Saint-Jean-sür-Erve errungenen Erfolges.

Preußische Offiziere gestehen einen Verlust von 3000 Todten und Verwundeten ein. Dies Resultat, welches der 1. und 2. Division des 16. Corps alle Ehre macht, wird den Feind bewogen haben, seinen Marsch auf Laval einzustellen. Einwohner von Sainte-Süzanne bestätigen, daß am 15. die Deutschen erst spät und in geringer Anzahl in diesen

wichtigen Positionen, welche der leiseste Widerstand uns gewiß hätte behaupten lassen, eingerückt sind.

Den Erfolg der Division Villeneuve vom 21. Corps, am 15. vorwärts Sillé, haben die Preußen ebenso eingeräumt. Es geht wiederum aus diesen Nachrichten hervor, daß jedesmal, wenn wir Widerstand leisten, wir den Vortheil behalten und dem Feinde ernstliche Verluste zufügen. Jeder muß aus diesen Erfolgen, welche die Deutschen selbst zugeben, die Ueberzeugung gewinnen, daß wir unsere Positionen immer behaupten können, wenn wir sie vertheidigen wollen.

Beim Rückzuge von le Mans sollen dem Feinde nach den Zahlen der Bulletins nur 200 Kolonnenwagen der Armee in die Hände gefallen sein.

Was somit den Divisions-Kolonnen fehlt, muß in dem Land hinter uns wiederzufinden sein und eingehende Recherchen müssen die schleunige Bereitstellung der Kolonnen herbeiführen. Zu diesem Zweck werden die Armeecorps-Kommandanten an die verschiedenen Behörden der Oerter, in denen die Wagen zu suchen sind, telegraphiren, das Land von Gensd'armen abpatrouilliren lassen, um sie zurückzuholen und nöthigenfalls Verwaltungsbeamte in entferntere Oerter schicken, um alle die Fuhrleute wieder zu sammeln, welche sich einem weitern Dienst entziehen wollen.

Der Oberbefehlshaber hat aus den der Kavallerie gegebenen Befehlen ersehen, daß Rekognoscirungsabtheilungen die Instruktion hatten, nicht zu weit über die Linien hinauszugehen. Diese Instruktionen sind abzuändern. Die Kavallerie muß soweit als möglich aufklären, alle Bewegungen des Feindes verfolgen und genaue, nützliche Nachrichten zurückbringen.

Die Führer dieser Rekognoscirungspatrouillen dürfen somit sich nicht scheuen, wenn es sein muß und um ihren Zweck ganz auszufüllen, erst am andern Tage wieder zurückzukehren.

Das Erscheinen der Ulanen in Conners beweist, daß die so wichtige Eisenbahnlinie von Laval nach Mayenne nicht genügend überwacht wird. Die Armeecorpskommandanten werden hier Abhülfe schaffen, indem sie geeignete die Bahn deckende Positionen vorwärts der Cantonnements jeder Division durch genügende Kräfte besetzen lassen.

Der Oberbefehlshaber erinnert an die strikte Ausführung seiner Instruktionen, betreffend die Requisitionen. Sie dürfen direkt nur von marschirenden Corps und Abtheilungen und nur dann vorgenommen werden, wenn es der Verwaltung unmöglich ist, für ihre Bedürfnisse zu sorgen. Steht die Armee in Cantonnements, so hat man feste Stellungen; dies ist gegenwärtig der Fall; die Intendantur hat allein das Recht, Requisitionen im Lande vorzunehmen und jeder Armeecorps-Intendant soll vor und hinter den Positionen der Corps welche er zu verpflegen hat, die Quellen der Oertlichkeiten zu Hülfe ziehen, aber dies nicht auf die Nachbarörter ausdehnen, welche ausschließlich den Corps bleiben sollen, welche in ihnen stehen.

Instruktionen.

Laval, den 24. Januar 1871.

Die von den heutigen Rekognoscirungen eingegangenen Meldungen berichten nichts über eine Aenderung der Sachlage. Einige Ulanen, welche bis Vaiges vorgegangen waren, haben sich vor einem Kavallerie-Peloton des 16. Corps zurückgezogen. Andere feindliche Patrouillen sollen in Conneré aufgetreten sein. Im Norden setzt der Feind seine Bewegung auf Rouen fort.

Die preußischen Truppen, welche in Tours stehen, streifen auf dem rechten Ufer der Loire.

Ueberall müssen die Rekognoscirungen so weit als möglich fortgesetzt und dazu immer nur eine kleine Anzahl Reiter verwandt werden, derart, daß der Dienst vertheilt und Menschen und Pferden die nöthige Ruhe gelassen wird.

Es muß vermieden werden, daß Alles beständig auf den Beinen und die Pferde gesattelt sind. Wenn einige Eklaireurs gut und weithin in allen Richtungen aufpassen, weiß man immer bei Zeiten von ernsteren Bewegungen des Feindes —

Note 4.

Instruktionen.

Laval, 21. Januar 1871.

Nach den am heutigen Tage eingelaufenen Nachrichten, scheint die Armee des Großherzogs von Mecklenburg ihre Bewegung nach dem Norden durch Abtheilungen zu decken, welche sich in Orbec und vor Lisieux gezeigt haben. Ein Gefecht soll in Villiers, einem Dorf 4 Kilometer von dieser Stadt, zwischen der Nationalgarde und einem preußischen Detachement stattgefunden haben. Aus der Umgegend von Alençon, welches der Feind immer noch besetzt hält, kommen keine Meldungen über Bewegungen seinerseits. Rekognoscirungsabtheilungen des 16., 17. und 21. Corps, haben die preußischen Vorposten in den in meinen gestrigen Instruktionen angegebenen Ortschaften getroffen. Sainte-Süzanne und Chames sind vom Feinde besetzt, welcher ebenso in Sablé wieder aufgetreten sein soll. Nach einem Schreiben aus Sillé, wäre Prinz Friedrich Karl noch in le Mans; seine Armeecorps sollen aber zum Theil auf dem rechten Ufer der Sarthe, von Alençon bis la Flesche über Fresnay, Sillé, Brûlon und Sablé stehen. Die gestern befohlenen Rekognoscirungen müssen morgen fortgesetzt werden.

In jedem Armeecorps sind die Kavallerie-Eklaireurs durch Abtheilungen Infanterie zu unterstützen.

Das 17. Corps formirt eine starke offensive Rekognoscirungsabtheilung aus Infanterie und Kavallerie, läßt das Land durchsuchen, die

Umgegend von Evron speziell rekognosciren, die vom Feinde besetzten Positionen aufsuchen, die Vorposten zurückwerfen und auf dem Rückzuge Hinterhalt legen, um sich einiger feindlicher Patrouillen zu bemächtigen, die sofort nach dem Abzuge unserer Truppen wieder nach Evron zurückkehren werden.

Es ist äußerst nothwendig, daß der Feind daran gehindert wird, Ortschaften auszurequiriren, welche wir vorwärts der von der Armee besetzten Stellungen schützen können. Die Kavallerie-Rekognoscirungen haben bis jetzt immer vollständig reussirt. Es ist demgemäß fortzufahren, sie so weit als möglich vorzutreiben.

Die Brücke von la Valette soll unvollkommen zerstört sein; der kommandirende General des Genie läßt sie morgen untersuchen und trifft Maßregeln um sie vollständig unpassirbar zu machen.

Einige Dörfer, welche vor der Requisitionszone des Feindes liegen, wollen sich vertheidigen, wenn man sie unterstützt. Die Kommandanten der Armeecorps werden daher in diese Dörfer Abtheilungen schicken, die aus Freiwilligen zusammenzusetzen und von energischen Offizieren zu kommandiren sind mit dem Auftrage, feindliche Rekognoscirungen zurückzuweisen und ihnen zu zeigen, daß das Land überwacht wird und sich zu vertheidigen gedenkt.

gez. Chanzy.

Note 5.

Nr. 1521. General Chanzy an das Kriegsministerium in Bordeaux.

Vertraulich.

Laval, 23. Januar.

Wenn ich darauf bestand, den Widerstand in der Bretagne mit bekannten und geprüften Chefs zu organisiren, so that ich es, weil es mir darauf ankam, handeln zu können und ich kann es nicht, ohne das Land, das nichts mehr decken würde, zu entblößen. Um Charette als einen einfachen Parteigänger unter den Bedingungen, welche zu ernstem Widerstand gehören, zurückzulassen, bedürfte er mindestens 10,000 Mann, welche man ihm verschaffen könnte, wenn man ihm eine gewisse Anzahl Bataillone der bretannischen Armee, die am besten bewaffnet und organisirt sind, seinen Freiwilligen hinzufügt. Er würde den Auftrag erhalten, Rennes zu decken und das Land hinter der Mayenne und nördlich von Laval zu vertheidigen. Einem andern Chef Ihrer Wahl könnte man eine gleiche Macht und die Vertheidigung der Gegend hinter der Orne-Linie anvertrauen. Die schlecht bewaffneten, schlecht kommandirten und organisirten Kräfte der Bretagne können, trotz ihrer unleugbar guten Elemente keine bessere Verwendung finden. Die Zeit drängt. Cathelineau organisirt mit vieler Energie, Thatkraft und Intelligenz die Vertheidigung des untern Laufs der Mayenne. Ich habe ihm Vollmacht gegeben, die Einwohner zu den Arbeiten mit heranzuziehen. Ich erhalte von Rennes die

Abschrift des Protokolls, welches in der Sitzung vom 20. Januar von dem Vertheidigungskomité der Ille-et-Vilaine an Sie abgeschickt ist. Die Frage, betreffs der Räumung des Arsenals, welches 18 Tage erfordert, würde mich nicht mehr in Anspruch nehmen, wenn die Bretagne ernstlich organisirt wäre; ich kenne übrigens keineswegs Ihre Instruktionen über die in Frage stehende Aeußerung.

gez. Chanzy.

Nr. 7607. General Charette an General Chanzy, Oberbefehlshaber der zweiten Loire-Armee.

Laval, von Rennes, den 25., 9 Uhr 5 Minuten.

General Charette benachrichtigt General Chanzy, daß nach allen Berichten der unter seine Befehle gestellten mobilisirten Legionen, die Unmöglichkeit vorliegt, jetzt auf einen nachhaltigen Widerstand dieser nicht organisirten und schlecht bewaffneten Truppen zu zählen; er glaubt, melden zu müssen, daß unter solchen Umständen er nicht in der Lage ist, mit diesen Truppen irgend eine Position vertheidigen zu können; er hofft aber, daß 8 Tage in Rennes genügen werden, um mit den Hülfsquellen, welche die Intendantur und das Arsenal bieten, einen starken Zusammenhang herbeizuführen, der gestattet, diese für den Augenblick zu schwierige Unternehmung einem guten Ende entgegenzuführen und damit der zweiten Loire-Armee Ehre zu machen; er besteht indessen auf eine Zusammenziehung seines ganzen Corps, auf das er unbedingt rechnen kann, sei es um die Mobilisirten zu organisiren oder als Grundlage zu dienen und glaubt, daß eine Theilung der Kräfte verderblich sein würde; er bemerkt außerdem, daß wenn er daß 3. Bataillon seiner Eklaireurs und die Artillerie zurückzöge, er die Stärke der Reserve des 21. Corps nur um ein Geringes vermindern würde.

gez. Charette.

Nr. 7653. General Charette an General Chanzy, Laval.

Laval von Rennes, den 26., 4 Uhr 50 Minuten.

Mit der Hand auf dem Herzen habe ich mir gestern erlaubt, meine Meinung zu sagen. Ich kann und will mein Regiment und die Bretagner, welche ich kommandire, nicht in die Lage bringen, daß sie Schmach auf sich und die Loire-Armee ziehen.

Mit Gottes Hülfe hoffe ich, dieses gefährliche Unternehmen einem guten Ende zuzuführen, und werde die Legionen Ihren Befehlen gemäß und je nach ihrer Organisation, auf Fougères und Rennes dirigiren.

Ich werde mit meiner ganzen Energie, meiner ganzen Intelligenz und Hingebung an diese Formation herangehen.

Trotz der gefährlichen Lage, deren ganze Last auf Ihren Schultern ruht, danke ich Ihnen, daß Sie mich angehört und mir beigestimmt haben.

gez. Charette.

General Chanzy an das Kriegsministerium, Bordeaux.

Laval, 7. Februar 1871.

Der zu verfolgende militairische Plan erleidet durch die letzten Ereignisse eine große Veränderung.

Da ich ganz ohne Nachrichten bin, kenne ich nicht den Stand der anderen Armeen und die militairischen Streitkräfte Frankreichs; es däucht mir aber, daß die zweite Armee in diesem Augenblick die einzige wirkliche Macht ist, um Bordeaux und den Südwesten Frankreichs zu decken. Der Waffenstillstand aber überliefert den Deutschen den Indre-et-Loire und erlaubt ihnen, dort ihre Truppen zu massiren und sich bereit zu halten, die zweite Armee ganz von ihnen abzuschneiden.

Ich weiß, daß Prinz Friedrich Karl sich dazu vorbereitet und nach Tours geht.

Man muß Maßregeln treffen; ich übersende Ihnen einen vollständigen und detaillirten Bericht über das, was meiner Meinung nach zu thun ist.

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen von jetzt ab im Allgemeinen mitzutheilen, was mich besonders interessirt.

Es ist mein Wille, die Vertheidigungsarmee der Bretagne und der Normandie fester zu organisiren; auch habe ich die Absicht, ihr noch zwei Divisionen (Saussier und Goujard) zuzutheilen; ich führe dann die zweite Armee auf das linke Ufer der Loire zurück.

Um meiner Sache sicher zu sein, ist es nothwendig, daß Sie mir wissen lassen, ob Sie diesen allgemeinen Entwurf billigen, damit ich die Vorbereitungen dazu treffen und in der Folge gleich jetzt mit meinen Bewegungen den Anfang machen kann.

gez. Chanzy.

Note 6.

Instruktionen.

Laval, 29. Januar 1871.

Ein Waffenstillstand von 21 Tagen ist soeben durch die Pariser Regierung abgeschlossen worden. Der Oberbefehlshaber hat von der Delegation in Bordeaux Befehl erhalten, die Feindseligkeiten unmittelbar einzustellen und sich mit dem Kommandanten der preußischen Streitkräfte zu vereinbaren, um genau und auf der Stelle die respektiven Vorpostenlinien mit Angabe der Ortschaften, Terrainerhebungen und anderer Merkpunkte festzustellen. Der Adjutant des Oberbefehlshabers, Kommandant Marais, ist als Parlamentair abgeschickt worden, um eine Einigung betreffs des Orts und der Bedingungen für die Zusammenkunft der delegirten Officiere beider Armeen zur Regelung der auf den Waffenstillstand bezüglichen militairischen Fragen herbeizuführen. In Folge dessen bleiben die Vorposten der zweiten Armee auf den Positionen, welche sie gegenwärtig

besetzt halten; die Freikorps und die betreffenden lokalen Kräfte, welche vor den Linien operirten, bleiben ebenfalls in den Oertern oder auf den Punkten, wo sie stehen, ohne ihre jetzigen Positionen ändern oder neue besetzen zu dürfen.

Die Feindseligkeiten sind sofort einzustellen; von dem Augenblick des Bekanntwerdens dieser Instructionen an darf keine Rekognoscirung oder Offensivbewegung mehr außerhalb der Vorposten oder in der Richtung des Feindes gemacht werden. Beide Armeen dürfen vor den von ihnen besetzten Linien keine Requisitionen vornehmen.

Die Armeecorps-Kommandanten werden sofort dem Oberbefehlshaber eine genaue Angabe der Stellung ihrer Vorposten, der Freicorps und der bewaffneten Lokalkräfte, welche unter ihrem Kommando oder in der Zone sind, welche sie zu überwachen und zu vertheidigen haben, einreichen. Die Generalstabs-Chefs des 16., 17. und 21. Corps haben sich morgen früh vor 8 Uhr im großen Hauptquartier einzufinden.

Wie peinlich auch für die Armee die Lage ist, in welche sie der Waffenstillstand versetzt hat in dem Augenblick, wo sie sich zu neuen Anstrengungen vorbereitet, zählt der Oberbefehlshaber dennoch auf Alle, daß die in Folge dieses Ereignisses uns auferlegten Verpflichtungen in vollständiger und loyaler Weise zur Ausführung kommen. An den in den gestrigen Instruktionen angeordneten Bewegungen innerhalb unserer Vorpostenlinie wird nichts geändert.

Das Hauptquartier des 16. Corps bleibt bis auf neuen Befehl in Laval. Bis General de Colomb das Kommando der auf dem linken Ufer der Mayenne befindlichen Truppen übernommen hat, bleibt Admiral Jauréguiberry mit Vertheidigung dieses Ufers beauftragt; derselbe wird in Folge dessen an diesem Abend noch Befehle geben, welche der Eintritt des Waffenstillstandes nöthig macht.

Der Oberbefehlshaber.
gez. Chanzy.

Note 7.

Hauptquartier le Mans, den 29. Januar 1871,
9 Uhr Abends.

Herr General!

Beifolgendes Dokument einer am 28. dieses Monats in Versailles abgeschlossenen Konvention wird allen höheren Kommandeurs außerhalb des großen Hauptquartiers der deutschen Armeen zugeschickt werden. — Nach demselben tritt ein Waffenstillstand von drei Wochen ein, welcher sowohl auf die Armee von Paris als auch auf die in der Provinz operirenden Armeen Bezug hat.

Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen erklärt sich bereit, mit der Armee, welche er der französischen gegenüber kommandirt, am 31. Januar Mittags, oder auch früher, diesseits der in dem Artikel 1 angegebenen Demarkationslinie in dem Fall zurückzugehen, wo

Sie, Herr General, Ihm schriftlich Ihr Einverständniß wissen lassen werden.

Aehnliche Dokumente sind an die Vorposten von Laval, Dürtal, Tours und südlich Orléans geschickt.

Der Chef des Generalstabes der zweiten Armee.
gez. Stiehle,
General-Major und General à la suite
Sr. Majestät des Königs.

An den Herrn Oberbefehlshaber der der zweiten deutschen Armee gegenüberstehenden französischen Truppen.

Convention.

Zwischen dem Grafen von Bismarck, Kanzler des deutschen Bundes, im Namen Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preußen, und Herrn Jüles Favre, Minister des Auswärtigen der Regierung der nationalen Vertheidigung, versehen mit ordentlichen Vollmachten, sind folgende Vereinbarungen getroffen worden:

1) Ein allgemeiner Waffenstillstand auf der ganzen Linie der im Gang befindlichen Operationen zwischen den deutschen und den französischen Armeen beginnt für Paris augenblicklich, für die Departements nach Verlauf von drei Tagen. Die Dauer des Waffenstillstandes beträgt vom 28. Januar ab 21 Tage, so daß er, falls er nicht erneuert wird, überall am 19. Februar Mittags abläuft.

Die kriegführenden Armeen behalten ihre bezüglichen Stellungen, welche durch eine Demarkationslinie von einander getrennt werden. Diese Linie geht von Pont l'Evêque an der Ecke des Departements Calvados (südlich Honfleur), zwischen Briouze und Fromentel (beide an der Eisenbahn von Argentan nach Granville) hindurch nach Lignère la Doucelle im Nordosten des Departements Mayenne: sie folgt von Lignère der Grenze zwischen den Departements Mayenne, Orne und Sarthe bis nördlich Moranne (an der Sarthe) und wird so fortgeführt, daß sie die Departements Sarthe, Indre-et-Loire, Loir-et-Cher, Loiret und Yonne der deutschen Besetzung überläßt, bis zu dem Punkte östlich von Quarré les Tombes, wo die Departements Côte d'Or, Nièvre und Yonne aneinander grenzen. Von da ab wird die weitere Bestimmung der Demarkationslinie vorbehalten, bis die vertragsschließenden Parteien über den jetzigen Stand der militairischen Operationen in den Departements Côte d'Or, Doubs und Jura unterrichtet sind. Jedenfalls wird sie das Gebiet dieser drei Departements so durchschneiden, daß sie der deutschen Besetzung die nördlichen, der französischen die südlichen derselben überläßt.

Die Departements Nord und Pas de Calais, die Festungen Givet und Langres mit einem Rayon von 10 Kilometern ringsum und die Halbinsel des Havre bis zu einer Linie von Etretat gegen

St. Romain bleiben von der deutschen Besetzung frei. Die beiden kriegführenden Armeen und ihre beiderseitigen Vorposten bleiben wenigstens 10 Kilometer von der Demarkationslinie entfernt, so daß sie durch eine Zone von 20 Kilometern — einen Tagemarsch — Breite geschieden sind.

Jede der beiden Armeen behält sich das Recht vor, in dem von ihr besetzten Gebiet ihre Autorität aufrecht zu erhalten und die Mittel zu diesem Zweck anzuwenden, welche ihre Befehlshaber für gut erachten.

Der Waffenstillstand erstreckt sich auch auf die Seestreitkräfte der beiden Länder; der Meridian von Dünkirchen gilt dabei als Demarkationslinie; die französische Flotte wird sich nordwärts desselben halten; die deutschen Kriegsfahrzeuge werden sich nach ostwärts desselben zurückziehen, sobald sie benachrichtigt werden können, soweit sie sich noch in den westlichen Gewässern befinden. Prisen, welche nach dem Abschlusse, aber vor der Bekanntmachung des Waffenstillstandes gemacht werden, werden zurückgegeben, — ebenso wie die Gefangenen, welche in Gefechten, die in die angegebene Zwischenzeit fallen, von einer oder der andern Seite gemacht werden sollten. Die militairischen Operationen auf dem Gebiet der Departements Doubs, Jura und Côte d'Or, sowie die Belagerung von Belfort werden unabhängig vom Waffenstillstande fortgesetzt bis zu dem Augenblick, da man über die Demarkationslinie übereingekommen sein wird, welche die genannten Departements durchschneiden soll und deren Bestimmung vorbehalten ist.

2) Der Zweck des so geschlossenen Waffenstillstandes ist, der Regierung der National-Vertheidigung die Berufung einer freigewählten Versammlung zu gestatten, welche die Frage entscheiden wird, ob der Krieg fortgesetzt oder unter welchen Bedingungen der Friede geschlossen werden soll.

Diese Versammlung wird zu Bordeaux zusammentreten. Die Befehlshaber der deutschen Armeen werden auf jede Weise die Wahlen und den Zusammentritt der Deputirten erleichtern.

3) Die französische Militairbehörde wird der deutschen Armee sofort die äußeren Forts von Paris und das Kriegsmaterial derselben überliefern. Die Gemeinden und die Häuser, welche außerhalb der Linie der Forts oder zwischen diesen liegen, können von den deutschen Truppen bis zu einer Grenze besetzt werden, welche von militairischen Kommissarien bezeichnet werden wird. Das Terrain zwischen dieser Grenze und der befestigten Umfassung der Stadt Paris bleibt den bewaffneten Kräften der beiden Parteien untersagt. Die Art der Uebergabe der Forts und die oben erwähnte Grenze werden durch ein der gegenwärtigen Uebereinkunft beigefügtes Protokoll bestimmt.

4) Während der Dauer des Waffenstillstandes wird die deutsche Armee die Stadt Paris nicht betreten.

5) Die Enceinte wird entwaffnet; die Laffeten der Geschütze werden in die von einem Kommissär der deutschen Armee zu bezeichnenden Forts geschafft.

6) Die Garnisonen (Linienarmee, Mobilgarde und Seeleute) der Forts und der Stadt Paris sind kriegsgefangen, ausgenommen eine Division von 12,000 M., welche die Militairbehörde in Paris für den innern Dienst behält.

Die kriegsgefangenen Truppen legen die Waffen nieder. Diese letzteren werden an bestimmten Punkten gesammelt und in herkömmlicher Weise nach Abkommen mit den Kommissarien abgeliefert. Jene Truppen bleiben im Innern der Stadt und dürfen deren Enceinte während des Waffenstillstandes nicht überschreiten. Die französischen Behörden verpflichten sich, darüber zu wachen, daß jedes Individuum, welches der Armee und der Mobilgarde angehört, im Innern der Stadt konsignirt bleibe.

Die Officiere der kriegsgefangenen Truppen werden in einer Liste verzeichnet, die den deutschen Behörden zugestellt wird.

Beim Ablauf des Waffenstillstandes müssen sich, wenn bis dahin der Frieden nicht geschlossen ist, alle der in Paris konsignirten Armee angehörigen Militairs der deutschen Armee als kriegsgefangen stellen.

Die kriegsgefangenen Officiere behalten ihre Waffen.

7) Die Nationalgarde behält ihre Waffen. Sie übernimmt die Bewachung von Paris und die Aufrechthaltung der Ordnung. Ebenso wird es mit der Gendarmerie und den ihr gleichgestellten zum Munizipaldienst verwendeten Truppen gehalten, also mit der republikanischen Garde, den Douaniers und Pompiers. Die Gesammtzahl dieser letztgenannten Abtheilungen soll 3500 Mann nicht überschreiten.

Alle Franktireurscorps werden durch einen Befehl der französischen Regierung aufgelöst.

8) Sofort nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Uebereinkunft und von der Besetzung der Forts wird der Oberbefehlshaber der deutschen Armeen in jeder Weise die Entsendung von Kommissarien der französischen Regierung erleichtern, welche sich in die Departements und ins Ausland begeben, um die Verproviantirung von Paris vorzubereiten und die nach der Stadt bestimmten Güter derselben zuführen lassen.

9) Nach Uebergabe der Forts, nach der Entwaffnung der Enceinte und der Garnison, wie sie durch die Artikel 5 und 6 bestimmt ist, wird die Verproviantirung von Paris durch die Eisenbahnen und auf den Wasserwegen frei stattfinden.

Die Vorräthe, welche zur Verproviantirung bestimmt sind, dürfen nicht aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten entnommen werden, und die französische Regierung verpflichtet sich, diese Vorräthe außerhalb der Demarkationslinie zu beschaffen, welche

die Stellungen der deutschen Armeen umgiebt, — es sei denn, daß das Kommando der letzteren eine Autorisation ertheile, welche anders verfügt.

10) Jede Person, welche Paris verlassen will, muß mit einem regelmäßigen, von der französischen Militairbehörde ausgestellten, dem Visum der deutschen Vorposten unterworfenen Erlaubnißschein versehen sein. Diese Erlaubnißscheine und Visa werden von Rechtswegen denjenigen Männern bewilligt, welche in der Provinz als Kandidaten für die Nationalversammlung auftreten wollen, ebenso den erwählten Deputirten. — Die Personen, welche die erwähnte Bewilligung erhalten haben, können nur zwischen 6 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends Paris verlassen oder die deutschen Vorposten überschreiten.

11) Die Stadt Paris zahlt eine munizipale Kriegskontribution von 200 Millionen Franken, und zwar vor dem 15. Tage des Waffenstillstandes. Die Art der Zahlung wird durch eine gemischte deutsch-französische Kommission geregelt.

12) Während des Waffenstillstandes wird nichts von den öffentlichen Werthen entfernt, welche als Pfand für die Deckung der Kriegskontributionen dienen könnten.

13) Die Einfuhr in Paris von Waffen, Munition, Stoffen, die zur Anfertigung derselben dienen, ist während der Dauer des Waffenstillstandes untersagt.

14) Es wird sofort zur Auswechselung aller Kriegsgefangenen geschritten, welche seit dem Beginn des Krieges von der französischen Armee gemacht worden sind. Zu diesem Zwecke übergeben die französischen Behörden in kürzester Frist den deutschen Militairbehörden zu Amiens, le Mans, Orléans und Vesoul namentliche Listen der deutschen Kriegsgefangenen. Die deutschen Kriegsgefangenen werden auf den der Grenze nächsten Punkten in Freiheit gesetzt. Die deutschen Behörden überliefern den französischen Militairbehörden auf denselben Punkten und so schnell als möglich eine gleiche Zahl von französischen Kriegsgefangenen von entsprechenden Graden.

Dieser Austausch bezieht sich auch auf die Gefangenen bürgerlicher Stellung, wie Kapitäne der deutschen Handelsmarine und die französischen Civilgefangenen, welche in Deutschland internirt worden sind.

15) Für nicht verschlossene Briefe wird zwischen Paris und den Departements durch Vermittlung des Hauptquartiers zu Versailles ein Postdienst eingerichtet.

Zur Beglaubigung dessen haben die Unterzeichneten die vorliegende Konvention mit ihren Unterschriften und Siegeln versehen.

Geschehen zu Versailles, den 28. Januar 1871.

(L. S.) **Bismarck.**

(L. S.) **Favre.**

Note 8.

Herr Robert le Fort, Eskadron-Chef im Hülfs-Generalstabe, dessen in den Verhandlungen mit dem Großherzog von Mecklenburg betreffs Regelung der Demarkationslinie zwischen beiden Armeen während des Waffenstillstandes Erwähnung gethan wird, war Niemand anders als der Herzog von Chartres.

Der Prinz befand sich bei dem Generalstabe des Generals Dargent, welcher, ebenso wie seine Umgebung, seinen wirklichen Namen nicht kannte. Der General konnte nicht genug den Eifer, die Thätigkeit und die Hingebung, welche der Kommandant im Generalstabe bei seinen Dienstverrichtungen zur Schau trug, loben. Seiner genauen Kenntniß der deutschen Sprache halber verwendete er ihn natürlicher Weise bei allen Gelegenheiten, wo Verhandlungen mit den Preußen gepflogen wurden.

Dennoch war die Anwesenheit des Prinzen bei der Armee nicht ganz unbekannt geblieben, und es ging das Gerücht, daß er unter einem angenommenen Namen diene. Viele Officiere glaubten ihn in einem amerikanischen Kommandanten, Herrn Schoensfsky, welcher beim 21. Corps eine Anstellung bekommen hatte, erkannt zu haben. Der Oberbefehlshaber hatte es nicht für thunlich gehalten, dieser Frage näher auf den Grund zu gehen. Obgleich verletzt von der ohne sein Vorwissen in le Mans getroffenen Maßregeln der Delegation von Bordeaux betreffs des Prinzen von Joinville nach der Haltung, welche er bei dieser Gelegenheit beobachtet hatte, wäre es, wenn er von der Anwesenheit des Herzogs von Chartres bei der Armee offiziell gewußt hätte, seine Pflicht gewesen, dasselbe, was er für den Prinzen von Joinville gethan hatte, auch für ihn zu thun; dieselbe abschlägige Antwort wäre ohne Zweifel auch hier wieder erfolgt; er hätte aber nie zugelassen, daß diese Weigerung von demselben Verfahren begleitet worden wäre, denn er sah darin nur eine militairische und keine politische Frage.

So zog er es vor, die leeren im Umlauf befindlichen Gerüchte nicht zu beachten, und wenn er Herrn Robert le Fort zum Kreuz der Ehrenlegion vorschlug, so wußte er nicht, daß es der Prinz war, und belohnte nur die ausgezeichneten Dienste eines der verdienstvollsten und ausgezeichnetsten Officiere.

Schreiben des Generalstabs-Chefs des 13. deutschen Corps an den General Dargent.

Hauptquartier Rouen, 1. Februar 1871.

Herr General!

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, kommandirender General des 13. Armeecorps, beauftragt mich, Ihnen Folgendes mitzutheilen:

Am 28. Januar ist eine Konvention für einen Waffenstillstand zwischen Herrn Jules Favre, Minister des Auswärtigen der Regierung

der nationalen Vertheidigung, und dem Bundeskanzler Grafen von Bismarck abgeschlossen worden. Dieser Waffenstillstand sollte am 31. Januar Mittags in Kraft treten.

Zwischen beiden Armeen ist eine Demarkationslinie gezogen worden, welche von Pont = l'Evêque auf der Seite des Calvados ausgeht, über Lignières im Nordwesten des Departements Mayenne und zwischen Briouze und Fromentel läuft.

Jede der beiden Armeen soll zehn Kilometer von dieser Linie entfernt bleiben.

In Folge dessen handelt es sich, Herr General, in den Unterhandlungen, welche Se. Königliche Hoheit der Großherzog die Ehre hat mit Ihnen zu führen, einzig und allein darum, zu wissen, ob Sie diese Konvention anerkennen und Ihren Truppen Befehle geben, sie zu halten, oder ob Sie sich nicht zu derselben bekennen. Die unter dem Kommando Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs stehenden Truppen halten nirgends einen Punkt diesseits der gezogenen Linie besetzt.

Wenn Sie diese Konvention nicht anzunehmen belieben, würde dieser eine Umstand genügen, um die den mit gegenwärtigen Unterhandlungen beauftragten Officiere gegebenen Vollmachten null und nichtig zu machen, und Se. Königliche Hoheit würde Befehl ertheilen, die Feindseligkeiten sofort wieder zu eröffnen.

Genehmigen Sie, Herr General ꝛc.

gez. Graf Waldersee,
Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Chef des Generalstabes des 13. Corps.

Für richtige Abschrift.

General Dargent.

Note 9.

Paß.

Inhaber dieses Passes, der Oberbefehlshaber der zweiten französischen Armee, General Chanzy Excellenz, begiebt sich mit Gefolge von Laval über le Mans nach Paris.

Der Chef des Generalstabes des 3. Armeecorps.
gez. Voigts-Rhetz.

Le Mans, 7. Februar 1871.

Von zur Rückkehr in das Hauptquartier der zweiten Armee.

gez. General Trochu,
Präsident der Regierung.

Paris, den 9. Februar 1871.

Nr. 9. An den Kriegsminister in Bordeaux.

10. Februar 1871.

Ich kehre im Augenblick von Paris zurück, von wo ich um 10 Uhr Morgens abgereist bin; das Resultat der Wahlen war dort nicht bekannt; Alles befand sich in größter Ruhe.

Ich habe das Gouvernement mit dem Plan bekannt gemacht, von dem der Bericht handelt, welchen ich am 2. durch General Bourdillon dem Kriegsminister zugesandt habe; man billigte in diesem Plane die Bewegung der zweiten Armee auf das andere Ufer der Loire. Die Preußen massiren sich in dem Indre-et-Loire, wie ich es auch vorausgesehen hatte; man darf demnach keinen Augenblick mehr verlieren; ich lasse morgen die Bewegung unter den in diesem Bericht angegebenen Bedingungen beginnen.

gez. Chanzy.

Sechstes Buch.

Note 1.

Aufgefordert durch eine große Anzahl seiner Kollegen in der Nationalversammlung, setzte der Oberbefehlshaber der zweiten Armee seine Anschauung über die Arbeiten der Büreaus und die große Aufgabe der Examination der militairischen Lage des Landes auseinander.

Glaubend, daß es vielleicht nöthig sein würde, weiter auszuholen und die Erklärungen, welche man von ihm verlangte, vor die Tribüne bringen zu müssen, fragte er Herrn Grevy um Rath. Der Präsident der Kammer antwortete, daß in einer Frage, die von allen Debatten ausgeschlossen sei, das Wort nicht gegeben werden könne, und daß es ihm außerdem nicht wünschenswerth erscheine, sie jetzt, wo in Versailles die Verhandlungen ihren Anfang nähmen, zur Tagesordnung zu erheben. Der General, welcher das Wort zu erhalten gerechnet hatte, trug mehreren Deputirten, unter anderen den Herren Bethmont und Margaine, folgende Rede vor, welche er ausgearbeitet hatte und zu deren Wiedergabe hier der rechte Ort ist, da sie genau seine Anschauung, wie er sie damals hatte, ausdrückt:

Meine Herren!

»Viele von Ihnen haben mich gebeten, als Chef einer der uns noch »bleibenden Armeen meine Meinung über die große Frage abzugeben, zu »deren Erledigung wir uns vereinigt haben, an die man aber mit Zö»gern heranzugehen scheint: es ist die: ob Frieden oder Krieg.

»Es ist nicht meine Absicht, die Lage auseinanderzusetzen, in welche »Frankreich durch die Schicksalsschläge, von denen es seit einigen Monaten

»so grausam heimgesucht wurde, gerathen ist. Wir kennen sie alle, »ohne indessen, wie ich fürchte, sie gleichermaßen zu beurtheilen.

»Was mich anbetrifft, so sehe ich sie, ohne mir ihre Schwere zu »verheimlichen zu suchen, mit Ruhe an und ich versichere es, mit einem »Vertrauen, das noch keiner von unsern Unglücksfällen hat erschüttern »können.

»Ich bin weit entfernt, mich Illusionen hinzugeben. Ich habe die »Ereignisse in nächster Nähe zu sehen Gelegenheit gehabt, daß ich wohl »ihre Ursachen, den Verlauf und ihre Folgen würdigen kann. Nichts »weniger aber als dadurch entmuthigt zu sein, bringe ich die innerste »Ueberzeugung mit, daß sich unser Land wieder aufrichten muß und »kann.

»Es muß, sage ich, weil Frankreich nicht in Verfall gerathen will; »es kann, weil wir noch nicht am Ende unserer Kräfte, unserer Energie »und unseres Patriotismus sind.

»Wenn noch unerklärliche Umstände für uns, und unerwartete für »ihn, dem Feinde den augenblicklichen Triumpf verliehen haben — der »heroische Widerstand Frankreichs, Belforts und unserer meisten festen »Plätze, der schwere Tag von Froschweiler, unser Erfolg von Coulmiers »bei Josnes, Vendôme, Pont-de-Noyelles, Villersexel und bei anderen we»niger wichtigen Kämpfen als diesen wahren Schlachten, lassen, indem »wir unsere nationale und die Ehre unserer Waffen retten, Deutschland »genugsam einsehen, daß eine Revanche möglich ist, wenn es durch seinen »Hochmuth uns zwingt, sie zu wollen.

»Man hat mich zu verschiedenen Malen gefragt, ob ich nach dem »Zusammenschmelzen unserer Armeen einen Widerstand noch für möglich »hielte. Für mich ist er nicht nur möglich, er wird wirksam sein, wenn »das Land, indem es alle seine Verpflichtungen und Folgen übernimmt, »ihn ernstlich will.

»Ich kann hier nicht, wie Sie verstehen werden, öffentlich in das »Detail eingehen und ein Bild unserer Kräfte entwerfen. Sie sind, »glauben Sie es, noch der Art, daß sie uns Hoffnung und Vertrauen »einflößen. Wir können auch ferner noch den Kopf hoch tragen.

»Sollen wir den Kampf fortsetzen? Wenn ich an die Scenen der »Verwüstung denke, deren ich so oft Zeuge gewesen bin; wenn ich bei »dem erschütternden Gemälde stehen bleibe, welches ich bei meiner jüngsten »Pariser Reise vor Augen hatte; wenn ich an diese Hekatomben von »Opfern denke, so schreckt mein Soldatenherz vor Unwillen zurück und »ich sehe nur die Leiden des Landes. Ich sehe ein, daß der beste Ent»schluß der Frieden ist, aber ein ehrenvoller Frieden, ein Frieden, der »ungeachtet der unausbleiblichen Opfer, Frankreich aufrecht läßt und es »weder in seiner Ehre noch in seiner Unversehrtheit schädigt.

»Jeder andere Frieden, glauben Sie es und daß Deutschland sich »nicht irrt, würde nur ein Traum, eine Ruhepause sein. Frankreich kann »die Erniedrigung nicht lange ertragen. Wäre es ein solcher Frieden, »den man uns anböte, so lassen Sie uns ihn energisch zurückweisen. »Vermachen wir unsern Nachkommen nicht eine Zukunft, die den Haß

»sättigen und Schmach verwischen soll. Möge die Nation sich mit dem »Gedanken an neue und grausame Opfer vertraut machen und sich be»waffnen, um die Invasion zu bekämpfen. Organisiren wir überall den »Widerstand zur Vertheidigung unseres Bodens Fuß um Fuß. Lassen »Sie uns eine Einöde um den Feind schaffen. Daß alle Leute von Herz »zum Gewehr greifen. Daß alle von wahrem Patriotismus beseelten »Männer anstatt zu diskutiren, zu schreiben und zu berathschlagen, han»deln und am Kampf Theil nehmen. Es ist nicht nöthig, Soldat zu »sein, um sein Vaterland und seine Ehre zu vertheidigen.

»Es ist ein Krieg, der, geheiligt durch das Recht gegenüber der ro»hen Macht, ohne Zweifel das Land retten wird. Die durch den un»verhofften Erfolg in Deutschland erzeugte Trunkenheit wird schwinden, »wenn es dieses Mal der Ueberzeugung wird, daß der neue Kampf, in »den es eingeht, für uns der der Verzweiflung und der Rache ist; wenn »es endlich zur Vernunft kommt und einsieht, daß es in den Chancen »der neuen Kämpfe, in denen sich seine Kräfte erschöpfen werden, die er»langten Resultate, die es befriedigen müssen, wieder verlieren kann.

»Und sollte nicht endlich der Augenblick kommen, wo die fremden »Mächte, bedroht nun ihrerseits durch die ehrgeizigen Absichten Preußens, »aus ihrer Indifferenz oder Undankbarkeit, in der sie sich bis jetzt gehal»ten haben, heraustreten und die fatale Nothwendigkeit erkennen, einem »Kriege, welcher die Interessen Europa's, den Frieden der ganzen Welt »kompromittirt, ein Ende zu machen.

»Sie werden bald einen Entschluß zu fassen haben. Lassen Sie sich »nicht durch irgend eine politische Rücksicht bei Erfüllung dieser großen »Pflicht beeinflussen. Rechnen Sie nur mit dem wahren Nationalgefühl, »der Lage des Landes und der Nothwendigkeit, ehrenvoll daraus hervor»zugehen; möge die Regierung vor Allem die der nationalen Vertheidi»gung bleiben.

»Je mehr Parteigeist, desto mehr politische Athmungsorgane, die ihre »Genugthuung in den traurigen Verwickelungen des Jetzt suchen. Daß »ganz Frankreich, was dies betrifft, der Armee nachahmen und wie sie »auf dem Schlachtfelde bleiben möchte, auf dem Menschen aller Landes»theile, jeden Glaubens und aller Ansichten den gemeinsamen Tod für »die heilige Sache des Vaterlandes gestorben sind. — Denken wir der »Uebel, die unsere Uneinigkeit schon hervorgebracht hat.

»Erinnern wir uns, daß der Feind ihr zum großen Theil die Leich»tigkeit verdankt, mit welcher er seine Erfolge errungen hat. Lassen wir »diesem von seinem Triumpf schon so stolzen Feind nicht die Genug»thuung, welche ihm das Schauspiel unserer inneren Kämpfe in diesem »höchsten Augenblick, wo jeder gute Bürger an das Unglück seines Vater»landes denken soll, gewähren würde. Zwingen wir ihn, uns seine Ach»tung auch auf dem Gebiet der Politik zu zollen, wie wir sie ihm auch »auf dem Schlachtfelde abgenöthigt haben. Geben wir endlich unsern »Bevollmächtigten zu den Verhandlungen, die jetzt ihren Anfang nehmen, »diese moralische Unterstützung, welche ihnen gestatten wird, laut und fest »zu sprechen, weil Frankreich, welches den Frieden wünscht, hinter ihnen

»steht, einig und bereit, den Kampf wieder aufzunehmen, sollte er unver-»meidlich sein.

»Ich schuldete Ihnen meine Meinung. Es war schon meine Pflicht »gewesen, sie der Armee bekannt zu machen. Als ich den Waffenstill-»stand erfuhr, habe ich sie in einem Tagesbefehl ausgesprochen, um dessen »Lesung ich Sie bitte, weil er, ich stehe dafür ein, die Denkungsart der »Truppen, welche ich die Ehre habe zu kommandiren, ausdrückt.

(Siehe Tagesbefehl vom 31. Januar Seite 407.)

Note 2.

Truppen, welche der mit Wiederherstellung der Ordnung in Paris beauftragten Versailler Armee von den verschiedenen ehemaligen Corps der zweiten Armee zugetheilt wurden:

Fußjäger: Bataillone 10, 22, 23.

Marsch-Infanterie: Regimenter 48, 87, 51, 45, 39, 31, 36, 82, 85, 46, 38, 41, 70, 71, 26, 94, 55, 58, 64, 65, 37.

Kavallerie: Regimenter: 6. Lanciers, 3., 4. und 8. Husaren, 11. Jäger, 4. und 8. Dragoner, 3. und 4. Kürassiere.

Artillerie: 7 Batterieen Zwölfpfünder, 4 Batterieen Siebenpfünder, 3 Batterieen Mitrailleusen, zusammen 14 Batterieen.

Anlagen verschiedener Art.

Zweite Loire-Armee.

Großer Generalstab [1]).

Note 1.

Divisionsgeneral Chanzy Oberbefehlshaber.

Adjutanten und Ordonnanzofficiere.

de Boisdeffre,	Eskadrons-Chef im Generalstabe.
Marois,	Eskadrons-Chef im Generalstabe.
Henry,	Kapitain vom Genie.
Bernard,	Rittmeister, Kommandant einer Eklaireur-Eskadron.
Roussel,	Rittmeister, ehemaliger Lieutenant a. D.
Belbeze,	Rittmeister.
Chabrillat,	Capitain im Hülfsgeneralstabe.
de Pierrebourg,	Unterlieutenant der Kavallerie.

Großer Generalstab.

Vuillemot,	Brigade-General, Chef des großen Generalstabes.
Chamvoux,	Oberst-Lieutenant im Generalstabe (provisorisch) Unterchef.
Bois,	Eskadrons-Chef im Generalstabe.
de la Gatinerie,	Kapitain im Generalstabe.
de Cholet,	Rittmeister, vordem Rittmeister a. D.
de Virieu,	Kapitain im 68. Marsch-Regiment vordem Lieutenant a. D.
la Bayle,	Rittmeister.
Dufresnel,	Lieutenant (provisorisch) der Infanterie.
Daumas,	Unterlieutenant der Chasseurs d'Afrique.
la Prade,	Unterlieutenant der Spasis.

---

[1]) Der Oberbefehlshaber schätzt sich glücklich, ein Zeugniß der Hochachtung und des Dankes den Officieren ausstellen zu können, die ihn in seiner schwierigen Aufgabe unterstützt haben, indem er hier ihre Hingebung zu jeder Zeit versichert. Eine ganz specielle Erwähnung schuldet er dem General Vuillemot, seinem Generalstabs-Chef, einem der verdienstvollsten Officiere.

Düflos, Kapitain im Hülfsgeneralstabe.
Trézel, Lieutenant im Hülfsgeneralstabe.
Chanü, Lieutenant im Hülfsgeneralstabe.

Verwaltung des großen Hauptquartiers.

Bouché, Chef-Intendant der zweiten Armee.
de Prez, Unter-Intendant des Hauptquartiers.
Combarieux, Oberarzt 1. Klasse, Chefarzt der Armee.
Mora, Oberst-Lieutenant der Gensd'armerie, Ober-Auditeur.
Abbé de Beuvron, oberster Geistlicher.
de Vézian, Ingenieur der Brücken und Chausseen, attachirt dem großen Hauptquartier.
Meyer, Dolmetsch.
Dühamel, Kavallerie-Kapitain, Kommandant der Stabswache.
de la Pance, Kavallerie-Kapitain, Kommandant der Stabswache.
Decret, Roßarzt.
Leclerc, oberster Zahlmeister.
d'Harcourt, Zahlmeister.
Desgranges, Direktor der Post.
Tamisier, Chef der Telegraphen-Abtheilung.
Pineson dü Sel des Monts, Unterchef derselben Abtheilung.

Note 2.

Artillerie.

Zusammensetzung der Generalstäbe der Artillerie der zweiten Loire-Armee.

General Robinot-Marcy, Kommandant der Artillerie der Armee.
Jüllien, Artillerie-Kapitain, Adjutant.
le Serrec de Kervilly, Oberst-Lieutenant der Marine-Artillerie mit Hülfstitel, Generalstabs-Chef.
Hamelin, Marine-Batterie-Chef mit Hülfstitel, kommandirt zum Generalstabe.
de Mieulle, Kapitain der mobilen Nationalgarde, desgleichen.
Verneuil, Lieutenant der mobilen Nationalgarde, desgl.

16. Corps.

de Noue, Oberst mit provisorischem Titel, Kommandant der Corps-Artillerie.
Keim, Ritmeister, Chef des Generalstabes.
Cottave, Kapitain, kommandirt.
Martin, Unterlieutenant, desgl.
Mayer, Unterlieutenant, desgl.

17. Corps.

Grosset, Oberst, Kommandant der Corps-Artillerie.
Béra, Batterie-Chef, Generalstabs-Chef.

Villemür,	Artillerie-Kapitain, kommandirt.
de la Narde,	Kapitain der mobilen Nationalgarde, kommandirt.

19. Corps.

Schwerer,	Schiffskapitain, Kommandant der Corps-Artillerie.
Martelle,	Batterie-Chef, Generalstabs-Chef.
Schwerer,	Hülfs-Unterlieutenant, kommandirt.
Virvaire,	Hülfs-Unterlieutenant, desgl.
Jean,	Hülfs-Unterlieutenant, desgl.

21. Corps.

Suter,	Artillerie-Oberst, Kommandant der Corps-Artillerie.
Portes,	Oberst-Lieutenant, Generalstabs-Chef.
Dübois,	Hülfs-Lieutenant, kommandirt.
Béeseau,	Hülfs-Unterlieutenant, desgl.
Coffey,	Lieutenant, Ausländer, desgl.
Roché,	Hülfs-Unterlieutenant, desgl.

Munitionsverbrauch der Artillerie der zweiten Loire-Armee.

Zahl der abgegebenen Schüsse.

16. Corps	**22,773,**
17. Corps	**18,578,**
21. Corps	**7,297,**
Gesammtzahl	**48,648.**

Das **19.** und **26.** Corps konnten aus Mangel an positiven Nachrichten nicht mit angeführt werden.

Nachweisung der bei der zweiten Armee zur Verwendung gekommenen verschiedenen Waffen.

1) französische Waffen.

Piston-Gewehr, altes und neues — Artillerie-Karabiner.
Gewehr M. **1868** (Tabatière) — Gens'd'armerie-Karabiner.
Gewehr M. **1866** (Chassepot).
Karabiner M. **1866**.

2) fremde Waffen.

Remington-Gewehr (im allgemeinen Sinn).
Spanisches Remington-Gewehr.
Aegyptisches Remington-Gewehr.
Snider-Gewehr.
Snider-Karabiner.
Enfield-Gewehr.
Scharps-Gewehr.
Springfield-Gewehr.

Springfield-Karabiner.
Spencer-Gewehr.
Spencer-Karabiner.

Der Brigade-General und Kommandant
der Artillerie der zweiten Loire-Armee.
gez. Marey.

Note 3.

Genie.

Javain, Brigade-General, Kommandant des Genie der Armee.
Lagrenée, Oberst, Chef des Generalstabes.

						Offz.	Gem.	Pferde.
In der Reserve	9.	Compagnie	bis	vom	2. Regiment	4	140	15
16. Corps	18.	"		"	1. "	4	140	51
	20.	"		"	3. "	3	140	21
17. Corps	3.	"	bis	"	3. "	4	140	14
	4.	"	bis	"	3. "	4	140	20
19. Corps	2.	"	bis	"	3. "	3	140	19
	14.	"	bis	"	3. "	3	140	19
20. Corps	4.	"	bis	"	2. "	4	140	21
	8.	"	bis	"	1. "	3	140	21
					Total . .	32	1260	191.

Die Parks sind hierbei nicht mit einbegriffen.

Note 4.

Train des Militair-Fuhrwesens [1]).

Biérent, Oberst-Lieutenant, erster Kommandant.
120 Officiere
2500 Mann
3000 Pferde oder Maulesel
600 Wagen.
(Für das 16., 17., 19., 21. und 26. Corps.)

Note 5.

Verwaltungstruppen [1]).

Büreau der Intendantur 67 Mann
Krankenwärter . . . . 600 "
Handwerker . . . . . 750 "

[1]) Zu diesen Zahlen, welche nur die der regulären Armee gehörenden Leute angeben, sind noch die aus der Mobilgarde (ungefähr 3000 für Train und Verwaltungstruppen) entnommenen Hülfsmannschaften und ungefähr 6000 von der Transport-Verwaltung gestellten, zuzurechnen.

Note 6.

Zusammensetzung der Corps, welche die zweite Loire-Armee bildeten [1]).

17. Armeekorps.

Kommandanten (aufeinanderfolgend)	Dürrieu, Divisionsgeneral. de Sonis [2]), Divisionsgeneral (provisorisch). de Colomb, Divisionsgeneral.
Chefs des Generalstabes (aufeinanderfolgend)	de Rouore, Brigade-General (erschien nicht) Bouillé, Oberst Forgemol, interimistischer Brigade-General.

Kommandant der Artillerie: Barbary de Langlade, Oberst.
Generalstabs-Chef der Artillerie: Gresset, Oberst-Lieutenant.
Kommandant des Genie: Roché, Oberst-Lieutenant.
Intendant: Airollos, Costé, Intendanten.
Generalarzt: Folie-Desjardins, Oberarzt.
Auditeur: la Doyon, Rittmeister.
Zahlmeister: Lejeune.
Almosenier; Abbé Roudit.

1. Infanterie-Division.

Kommandant: de Roquebrüne, Hülfs-Divisions-General.
Generalstabs-Chef: Bérard, Oberst, Linot, Eskadrons-Chef.
Kommandant der Artillerie: Chanel, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Segoiny d'Augis, Bataillons-Chef.
Unter-Intendant: de Brünier, Keller, Unter-Intendanten.
Auditeur: Fourrier, Kapitain.

1. Brigade.

Kommandant: Paris, Berard, Brigade-Generäle der Hülfsarmee.

41. Marschregiment: N., Oberst-Lieutenant.

74. Mobilgarden-Regiment (Lot-et-Garonne): Falcon, Oberst-Lieutenant.

2. Brigade.

Kommandant: Faussemange, Oberst.

11. Fußjäger-Bataillon: Gontoby, Bataillons-Chef.

43. Marsch-Regiment: N.

72. Mobilgarden-Regiment (Cantal, Yonne): Gournier, Oberst-Lieutenant.

---

1) Die Zusammensetzung des 16. Corps ist im 1. Buch gegeben worden.

2) Als General de Sonis bei Loigny am 2 December verwundet wurde, übernahm, da keine Divisionsgeneräle da waren, der Brigade-General Guépratte das provisorische Kommando des 17. Corps und behielt dasselbe bis zur Ankunft des Generals de Colomb (vom 2. bis 21. December).

Artillerie { 19. Batterie vom 6. Regiment: Fischaux, Kapitain.
19. „ „ 7. „ Rouvillois, Kapitain.
19. „ „ 15. „ Daudier, Kapitain. }

Genie: 1. Sektion, 3. Compagnie bis des 1. Regiments, Joly, Kapitain.

2. Infanterie-Division.

Kommandant: Dübois de Jancigny, Brigade-General;
Paris, Hülfs-General.
Generalstabs-Chef: de Mecquenom, Eskadrons-Chef.
Kommandant der Artillerie: Petit-Jean, Batterie-Chef.
Unter-Intendant: Retault, Unter-Intendant.
Auditeur: Sülplice, Lieutenant.

1. Brigade.

Kommandant: Koch, Oberst.
10. Fußjäger-Bataillon: Tarrillon, Bataillons-Chef.
48. Marsch-Infanterie-Regiment: Bourrel, Bataillons-Chef.
(Später) 80. Mobilgarden-Regiment (Isere) 1. Bataillon: de Quinsonas, Bataillons-Chef.
64. Marsch-Regiment: Jolliret, Bataillons-Chef.

2. Brigade.

Kommandant: Thibouville, Oberst-Lieutenant.
51. Marsch-Infanterie-Regiment: Thibouville.
85. Mobilgarden-Regiment (Gers): Tabern, Oberst-Lieutenant.

Artillerie { 3. Batterie des 3. Regiments: Crespy, Kapitain.
4. „ „ 3. „ Croux, desgl.
20. „ „ 13. „ Chabaury, desgl. }

Genie: 2. Sektion der 3. Kompagnie bis vom 1. Regiment, Canus, Lieutenant.

3. Infanterie-Division.

Kommandant: de Flandre, Brigade-General; de Jouffroy, Hülfs-Divisions-General.
Generalstabs-Chef: Forgemol, Oberst, Burr-Porter [1]), de Mourlan, Eskadrons-Chef.
Kommandant der Artillerie: Serron, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Pavillon, Bataillons-Chef.
Intendant: Thouroude, Unter-Intendant.
Auditeur: Boucheseiche, Unter-Lieutenant.

1. Brigade.

Kommandant: de Jouffroy, d'Abasse, Oberst; Didier, Oberst.
1. Fußjäger-Bataillon: Rodde, Bataillons-Chef.

---

[1]) Herr Burr-Porter war Amerikaner. Er hatte Frankreich seine Dienste angeboten, und wurde in der Schlacht bei Villorceau am 8. Dezember 1870 erschossen.

45. Marsch-Infanterie-Regiment: Didier, Oberst-Lieutenant.
70. Mobilgarden-Regiment (Lot): Fouillade, Bataillons-Chef.

2. Brigade.

Kommandant: Sautereau, Oberst.
46. Marsch-Infanterie-Regiment: Tartrat, Oberst-Lieutenant.
76. Mobilgarden-Regiment (Ain, Aude, Isère): d'Houssonville, Oberst-Lieutenant.

Artillerie	20. Batterie vom	8. Regiment:	Gradoz,	Kapitain.
	20. " "	10. "	Freschard,	desgl.
	21. " "	14. "	Bacque,	desgl.

Genie: — 1. Sektion der 4. Kompagnie bis vom 1. Regiment; Marion, Kapitain.

Kavallerie-Division.

Kommandant: de Bouguerue, Divisions-General; Guépratte und d'Espouilles, Brigade-Generäle.
Generalstabs-Chef: le Guern; Moutz, Eskadron-Chef.
Unter-Intendant: Pernot, de Ponterès.
Auditeur: Giroès, Lieutenant.

1. Brigade.

Kommandant: de Landreville, Brigade-General.
6. gemischtes leichtes: Basta, Oberst-Lieutenant.
4. Marsch-Lancier: de Rouot, Oberst-Lieutenant.
5. gemischtes Linien: N.

2. Brigade.

Kommandant: Guépratte, Brigade-General; Barbût, interimistischer Brigade-General.
4. gemischtes leichtes: de Joybert, Oberst-Lieutenant.
4. Marsch-Kürassier: de Tieseau, Oberst-Lieutenant.
7. Marsch-Kürassiier: Bergeron, Oberst-Lieutenant.

Artillerie-Reserve.

Kommandant: Smet, Oberst-Lieutenant der Marine-Artillerie.
32. Marine-Batterie: Düpan, Kapitain.
33. " " Bourdeaux, Kapitain.

1.	Batterie	bis vom	2.	Regiment:	Delaissez,	Kapitain.
2.	"	bis "	2.	"	Marion,	desgl.
15.	"	bis "	18.	"	Béra,	desgl.
16.	"	bis "	18.	"	Coutures,	Lieutenant.
20.	"	bis "	12.	"	Debatisse,	Kapitain.
22.	"	bis "	13.	"	Wolf,	Lieutenant.

Park.

Kommandant: Balot, Eskadron-Chef.

15. Kompagnie des 3. Regiments vom Train des Militair-Fuhr-Wesens.

Park und Reserve des Genie.

2. Sektion bis des 3. Regiments: Sottas, Unter-Lieutenant.

Note 7.

19. Armeekorps.

Kommandant: Dargent, Divisions-General.
Generalstabs-Chef: Colin, Oberst im Generalstabe.
Kommandant der Artillerie: Schoërer, Schiffskapitain.
Generalstabs-Chef der Artillerie: Poizat, Oberst-Lieutenant.
Kommandant des Genie: Bourgeois, Oberst-Lieutenant.
Generalstabs-Chef des Genie: Follie, Bataillons-Chef.
Intendant: Rossignot, Militair-Unter-Intendant 1. Classe.
Auditeur; Azais, Eskadrons-Chef der Gensd'armerie.

1. Infanterie-Division.

Kommandant: Bardin, Brigade-General (provisorisch).
Chef des Generalstabes: Mangin, Oberst-Lieutenant im (Hülfs-) Generalstabe.
Kommandant der Artillerie: Faure-Dürif, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Gazel, Bataillons-Chef.
Unter-Intendant: Chodrüc de Chazannes, Unter-Intendant 3. Classe.
Auditeur: Popülüs, Kapitain der Gensd'armerie.

1. Brigade.

Kommandant: Ritter, Brigade- (Hülfs-) General.

55. Marsch-Infanterie-Regiment.
66. " " "
96. Mobilgarden-Regiment (1. Bataillon der Rhone, 1. der Charente).

2. Brigade.

Kommandant: Lüzeux, Brigade- (Hülfs-) General.

71. Marsch-Infanterie-Regiment.
1. Legion der Mobilisirten der Gironde.
2. " " " " "

Artillerie { 2 Batterieen Vierpfünder, 7. Regiment, 25. Batterie.
1 Gebirgs-Batterie.

Genie: — 1. Sektion der 14. Kompagnie bis vom 3. Genie-Regiment.

2. Infanterie-Division.

Kommandant: Girard, Divisions-General (interimistisch).
Generalstabs-Chef: Chrétien, Eskadrons-Chef.
Kommandant der Artillerie: Schüler, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Monchablon, Bataillons-Chef.
Unter-Intendant: Sérant, Militair-Unter-Intendant 3. Classe.
Auditeur: Deneure, Lieutenant der Gensd'armerie.

1. Brigade.

Kommandant: Robert, Brigade- (Hülfs-) General.
22. Marsch-Fußjäger-Bataillon.
64. Marsch-Infanterie-Regiment.
1. Legion der Mobilisirten der Seine-Inférieure.

2. Brigade.

Kommandant: de Brême, Oberst-Lieutenant im 65. Marsch-Regiment.
65 Marsch-Infanterie-Regiment.
70. " " "
Bataillon der Mobilen der Charante-Inférieure.

Artillerie:
- 10. Artillerie-Regiment, 25. Vierpfünder-Batterie.
- 13. Artillerie-Regiment, 25. Vierpfünder-Batterie.
- 1 Gebirgs-Batterie.

Genie: 2. Sektion der 14. Kompagnie bis des 3. Genie-Regiments.

3. Infanterie-Division.

Kommandant: Saussier, Brigade-General.
Generalstabs-Chef: le Gonidec, (Hülfs-) Oberst-Lieutenant.
Kommandant der Artillerie: Martell, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Schwaab, Kapitain.
Unter-Intendant: Dauvergan, Unter-Intendant.
Auditeur: N.

1. Brigade.

Kommandant: Roy, Brigade- (Hülfs-) General.
10,000 auf das Eure-Departement vertheilte Mannschaften.

2. Brigade.

Kommandant: N.
8000 auf das Departement Colrados vertheilte Mannschaften.
12. Jäger-Regiment.

Artillerie:
- 4 Armstrong-Geschütze.
- 2 Zwölfpfünder.
- 8 Gebirgs-Geschütze.
- 1 Vierpfünder-Batterie.

Genie: 2. Sektion der 2. Kompagnie bis des 3. Genie-Regiments.

Kavallerie-Division.

Kommandant: Abdelal, Divisions-General.
Generalstabs-Chef: Heilmann, Eskadrons-Chef.
Unter-Intendant: de Perüssis, Unter-Intendant.
Auditeur: Chevry, Lieutenant der Gens-d'armerie.

1. Brigade.

Kommandant: Kersué, Oberst der 3. Husaren.
3. Husaren-Regiment.
4. Marsch-Husaren-Regiment.

2. Brigade.

Kommandant: de Vougues de Chanteclair, Brigade-General (interimistisch).
8. Marsch-Dragoner-Regiment.
9. Marsch-Kürassier-Regiment.

Artillerie-Reserve.

Kommandant: Geille, Oberst-Lieutenant.
3 Batterieen Zwölfpfünder.
1 vierpfünder reitende Batterie.
2 Kugel-Batterieen.

Park.

Kommandant: Faure, Artillerie-Kapitain.
Artillerie: Train für Divisions-Reserve und Park.

Genie-Reserve.

1. Sektion der 2. Kompagnie bis vom 3. Genie-Regiment.

Verwaltungstruppen.

8. Kompagnie des 1. Regiments der Trains des Militair-Fuhrwesens.

Note 8.

21. Armeecorps.

Kommandirender General: Jaurès, Divisions-General.

Adjutanten und Ordonnanzofficiere:
- Rivals, Schiffslieutenant.
- de Maistre, Kapitain im Hülfs-Generalstabe.
- Lestrade, Schiffslieutenant.
- Andrade, Ingenieur des Marine-Genie.

Generalstab:
- Boysel, Brigade-General, Generalstabs-Chef.
- Magnan, Oberst-Lieutenant, Unter-Chef.
- de Pelliour, Kapitain im Generalstabe.
- de Aigneaux, Eskadrons-Chef im (Hülfs-) Generalstabe.
- de Houtetot, Eskadrons-Chef im Generalstabe.

Generalstab	de la Guéronnière, Kapitain im Generalstabe. Valframbert, Bataillons-Chef der Mobilgarde (außer Dienst). Froger des Chesnes, Rittmeister. Vincent, Kavallerie-Rittmeister.

Kommandant der Artillerie: Suter, Oberst.
Generalstabs-Chef der Artillerie: Portes, Oberst-Lieutenant.
Kommandant des Genie: d'Endeville, Oberst.
Generalstabs-Chef: d'Armont, Oberst-Lieutenant, dann Besmer, Bataillons-Chef.

Genie vom Civil	Delaunay, Chef-Ingenieur. le Bail, Ingenieur. Londé, Ingenieur.

Intendant: Lachevardière de la Granville, Militair-Intendant.
Chefarzt: Lecomte, Oberarzt 1. Klasse.
Oberauditeur: Perrotin, Oberst-Lieutenant.
Kommandant der Stabswache: de Montholon, Rittmeister im 5. Husaren-Regiment.
Zahlmeister: de Courey, Chef-Zahlmeister.
Postdirektor: Boudet, Chef-Beamter.
Dolmetsch: Demeurer.

1. Infanterie-Division.

Kommandant: Rousseau, Brigade-General (provisorisch).

Generalstab	dü May, Bataillons-Chef der Mobilgarde. Faliès, Kapitain der Mobilgarde. Dugué, Lieutenant der Mobilgarde. de Kergorlay, Unter-Lieutenant.

Kommandant der Artillerie: N.
Kommandant des Genie: Pierre, Bataillons-Chef.
Intendant: de Planay, Unter-Intendant.
Auditeur: Allemand, Kapitain.

1. Brigade.

Kommandant: Roux, Oberst-Lieutenant vom 58. Marsch-Regiment.

- 58. Marsch-Infanterie-Regiment: Roux, Oberst-Lieutenant.
- 13. Fußjäger-Bataillon, Lombard, Bataillons-Chef.
- 1. Bataillon der Mobilgarde der Deux-Sèvres, Chirac, Bataillons-Chef.
- 1. Bataillon der Mobilgarde der Loire-Inférieure: Heriveau, Bataillons-Chef.
- 1. Bataillon der Mobilisirten der Sarthe: Kommandant Lamblin.

2. Brigade.

Kommandant: de Villars, Oberst-Lieutenant der Kavallerie.

- 26. Marsch-Infanterie-Regiment (3 Kompagnieen): Barafort, Kapitain.

94. Marsch-Infanterie-Regiment (3 Kompagnieen): N.
2 Bataillone 90er Mobilen (Sarthe-et-Corrèze): de Fougeas, Oberst-Lieutenant.
49. Marsch-Regiment (2 Kompagnieen): N.
1 Bataillon Mobilisirter der Sarthe (Kommandant Volliaume).

Artillerie { 25. Marine-Batterie, 25. Marine-Batterie bis, 2 Zwölfpfünder der Maine-et-Loire, } Kommandant Chauret.

Genie: 1 Sektion der 4. Kompagnie bis des 2. Regiments.

Franktireurs { Freiwillige der Dordogne: Legros, Kommandant. Nizzaische Phalanx. Eklaireurs der Sarthe. Berittene Eklaireurs.

2. Infanterie-Division.

Kommandant: Collin, Brigade- (Hülfs-) General.
Generalstabs-Chef: de la Batüt, Kapitain im Generalstabe.
Kommandant der Artillerie: N.
Kommandant des Genie: Deboes, Bataillons-Chef.
Intendant: Boissonnet, Unter-Intendant.
Auditeur: Lalois, Kapitain.

1. Brigade.

Kommandant: de la Marlière, Oberst-Lieutenant.
10. Bataillon Marine-Infanterie: Herbillon, Kommandant.
63. Mobilgarden-Regiment (Eure-et-Loir): de la Marlière, Oberst-Lieutenant.
6. Bataillon der Mobilen der Ille-et-Vilaine: Sisson, Bataillons-Chef.
4. Bataillon der Mobilen der Eure-et-Loir: Castillon, Bataillons-Chef.
56. Marsch-Regiment: de la Vileuse, Hülfs-Oberst-Lieutenant.

2. Brigade.

Kommandant: des Moutis, Oberst-Lieutenant.
49. Mobilgarden-Regiment: des Moutis, Oberst-Lieutenant.
94. Linien-Regiment (2 Kompagnieen).
59. Marsch-Regiment: Barilles, Oberst-Lieutenant.
41. Linien-Regiment (1 Bataillon): Levy, Kapitain.

Artillerie { Kommandant: de Vauguyon, Batterie-Chef der Mobilgarde der Ille-et-Vilaine. 22. Batterie des 7. Regiments: Gibault, Kapitain. 25. Marine-Batterie: Fourmer, Kapitain. 2 Zwölfpfünder der Maine-et-Loire.

Genie: 1. Sektion der 8. Kompagnie bis des 1. Regiments.

Franktireurs	Franktireurs des Gard. Guerilla der Seine. Eklaireurs von Mamers. Franktireurs der Sarthe und von Argontan.

3. Infanterie-Division.

Kommandant: de Villeneuve, Brigade-General.
Generalstabs-Chef: Champflour, Kapitain vom Generalstabe.
Kommandant der Artillerie: N.
Kommandant des Genie: Bénier, Bataillons-Chef.
Intendant: Baratier, Unter-Intendant.
Auditeur: Mignote, Kapitain.

1. Brigade.

Kommandant: Stéphanie, Oberst-Lieutenant der Gensd'armerie.
78. Mobilgarden-Regiment (Vendré, Gironde, Lot-et-Garonne): de Lautrec, Oberst-Lieutenant.
4. Bataillon Calvados; Fournès, Oberst-Lieutenant.
4. Bataillon Finisterra: Rigüllan, Bataillons-Chef.
Bataillon der Loire-Inférieure: de Conde, Bataillons-Chef.
15. Mobilgarden-Regiment Calvados: de la Barthe, Oberst-Lieutenant.
6. Bataillon Marine-Füsiliere: Michaud, Fregatten-Kapitain.

2. Brigade.

Kommandant: dü Temple (Fregatten-Kapitain), Hülfs-General.
30. Mobilgarden-Regiment (Manche): le Moine des Mares, Oberst-Lieutenant.
1., 4., 5. Bataillon: Granville, Bataillons-Chef.
2. und **3.** Bataillon der Manche: Tocqueville und Pegronn, Bataillons-Chefs.
Bataillon du Gard: Fromont, Bataillons-Chef.
Bataillon der Côtes-du-Nord: Radinac, Bataillons-Chef.
3. Bataillon Marine Füsiliere: Picot, Schiffs-Lieutenant.

Artillerie	**Kommandant**: de Magallon, Eskadron-Chef. **21.** Batterie des **10.** Regiments. **21.** Batterie des **12.** Regiments. **2** Zwölfpfünder der Maine-et-Loire.

Genie: **4.** Kompagnie bis des **2.** Regiments: Lautrier, Kapitain.

Franktireurs	Franktireurs der Eure-et-Loir. Franktireurs der See-Alpen. Eklaireurs von la Ferté-Macé.

4. Infanterie-Division (Corps der Bretagne).

Kommandant: Goujard (Fregatten-Kapitain), Hülfs-General.

1. Brigade.

3. Bataillon der Mobilisirten der Loire-Inférieure.
1 Bataillon des 62. Linien-Regiments.
1 Bataillon des 97. Linien-Regiments.
1 Bataillon der Mobilisirten der Ille-et-Vilaine.
1 Detachement des 25. und 86. Linien-Regiments.

2. Brigade.

1 Bataillon des 19. Linien-Regiments.
2 Bataillone der Mobilen der Mayenne.
1 Detachement der Fremden-Legion.
1 Bataillon der Mobilisirten des Morbihan.
1 Bataillon der Mobilen der Loire-Inférieure, detachirt in Saint Georges du Plain.

Die Bataillone von Brest, Morbihan, Quimper, Saint-Brieuc, Loire-Inférieure, Vendée und Lannion.

Artillerie:
- 1 Batterie Zwölfpfünder.
- 14 Gebirgsgeschütze
- 5 amerikanische Mitrailleusen.

Hülfs-Genie: 400 Mann.
Kavallerie und Feldpolizei: 140 Reiter.

Kavallerie-Division.

Kommandant: Guillon, Brigade-General, interimistisch.
8. Husaren-Regiment: Lacombe, Oberst.
1. Marsch-Husaren-Regiment: de Bonne, Oberst-Lieutenant.
3. gemischtes leichtes Kavallerie-Regiment: de Bonin, Oberst-Lieutenant.
8. Marsch-Kürassier-Regiment: Hümblot, Oberst-Lieutenant.
6. Marsch-Dragoner-Regiment: Dütillet de Villars, Oberst-Lieutenant.
8. gemischtes leichtes Kavallerie-Regiment: Palanque, Oberst-Lieutenant.

Corps-Reserve (Brigade Collet).

Bataillon Mobiler der Doux-Sèvres.
Bataillon Mobiler des Gard.
9. Marine-Infanterie-Bataillon.
Detachement Marine-Füsiliere.

Reserve.

Kommandant: Essantin, Major der 6. Dragoner.

Infanterie:
- 8. Kompagnie bis vom 1. Genie-Regiment: Leynard, Kapitain.
- 5. Bataillon Marine-Füsiliere: Sartat, Kapitain.
- Freiwillige des Westens: de Couesson, Kapitain.

Kavallerie
- 2 Eskadrons Marsch-Gensd'armerie: Seigle, Eskadron-Chef.
- 2 Eskadrons 6. Dragoner: de Jessé, Eskadron-Chef.
- 1 Eskadron 5. Husaren: de Montholon, Kapitain.
- 2 Eskadrons Husaren: de Coniac und de Chatillon, Kapitains.

2 Batterieen Zwölfpfünder der Ille-et-Vilaine: Cocheret-Lemery, Kapitain.
20. Batterie des 6. Regiments (Mitrailleusen): Legué, Kapitain.
Fuß-Batterie der Maine-et-Loire: Léger, Kapitain.

Note 9.

26. Armeecorps.

Kommandirender General: Billot, Divisions-General (interimistisch).
Generalstabs-Chef: Goury, Oberst vom Genie.
Kommandant der Artillerie: d'Artiguelongue, Oberst.
Generalstabs-Chef der Artillerie: Pion, Oberst-Lieutenant.
Kommandant des Genie: Dormont, Oberst-Lieutenant.
Generalstabs-Chef des Genie: Girardin, Bataillons-Chef.
Intendant: Millon, Militair-Intendant.
Ober-Auditeur: N.

1. Infanterie-Division.

Kommandirender General: d'Aries, Divisions-General (interimistisch).
Generalstabs-Chef: d'Alonne, Oberst-Lieutenant im Generalstabe mit Hülfstitel.
Kommandant der Artillerie: Willmet, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Barision, Bataillons-Chef.
Intendant: Guillemin, Militair-Intendant.
Auditeur: N.

1. Brigade.

Kommandant: Hue de la Colombe, Brigade- (Hülfs-) General.
80. Marsch-Infanterie-Regiment.
Eine Legion Mobilisirter der Basses-Pyrenées.
27. Marsch-Fußjäger-Bataillon.

2. Brigade.

Kommandant: Delatouche, Oberst der Marine-Infanterie.
81. Marsch-Infanterie-Regiment.
Eine Legion Mobilisirter der Basses-Pyrenées.

Artillerie
- 1 Batterie Vierpfünder, 14. Regiment, 28. Batterie.
- 1 » » 13. » 27. »
- 1 Kugel-Batterie der Mobilen der Charente.

Genie: 1 Sektion der 2. Kompagnie bis des 1. Regiments.

2. Infanterie-Division.

Kommandirender General: Formy-Blanchetée, Brigade-General.
Generalstabs-Chef: de Cosmi, Eskadron-Chef.
Kommandant der Artillerie: Gardot, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Gilles, Bataillons-Chef.
Intendant: de Amade, Unter-Intendant.
Auditeur: N.

1. Brigade.

Kommandant: Villain, Oberstlieutenant der Infanterie.
82. Marsch-Infanterie-Regiment.
Eine Legion der Mobilisirten des Gers.
28. Marsch Fußjäger-Bataillon.

2. Brigade.

Kommandant: Perrie, (Hülfs-) Oberst.
85. Marsch-Infanterie-Regiment.
Eine Legion der Mobilisirten des Gers.

Artillerie	1 Batterie Vierpfünder,	7.	Regiment,	27.	Batterie.
	1 »	15.	»	26.	»
	1 Kugel-Batterie der Mobilen des Vendre.				

Genie: 2. Sektion der 2. Kompagnie des 1. Regiments.

3. Infanterie-Division.

Kommandirender General: de Bouillé, Brigade-General.
Generalstabschef: Gally-Passebosc, Oberst-Lieutenant der Marine-Infanterie.
Kommandant der Artillerie: Lebas, Batterie-Chef.
Kommandant des Genie: Tessier, Bataillons-Chef.
Intendant: Viroux, Unter-Intendant.
Auditeur: N.

1. Brigade.

Kommandant: N.
86. Marsch-Infanterie-Regiment.
Eine Legion der Mobilisirten des Indre-et-Loire.
29. Marsch-, Fußjäger-Bataillon.

2. Brigade.

Kommandant: N.
87. Marsch-Infanterie-Regiment.
Eine Legion der Mobilisirten des Indre-et-Loire.

Artillerie	1 Batterie Vierpfünder,	14.	Regiment,	29.	Batterie.
	1 »	13.	»	28.	»
	1 Kugel-Batterie,	2.	»	28.	»

Genie: 1. Sektion der 3. Kompagnie des 3. Regiments.

Kavallerie-Division.

Kommandirender General: Boerio, Brigade-General.
Generalstabs-Chef: Vincent, Eskadron-Chef.
Intendant: Dürand de Grossouvre, Militair-Unter-Intendant.
Auditeur: N.

1. Brigade.

Kommandant: Letüré, Brigade-General (interimistisch).
10. Marsch-Kürassier-Regiment.
11. Marsch-Kürassier-Regiment.

2. Brigade.

Kommandant: Pollard, Brigade-General (interimistisch).
10. Marsch-Dragoner-Regiment.
6. Marsch-Ulanen-Regiment.

Artillerie-Reserve.

Kommandant: Avril, Oberst-Lieutenant.

9.	Regiment,	27.	Batterie,	Siebenpfünder.
12.	»	27.	»	»
18.	»	21.	»	»
18.	»	22.	»	Kugelbatterie.

Park.

Kommandant: Olive, Eskadron-Chef.
Artillerie-Train für Park und Divisionsreserve.

Genie-Reserve.

Kommandant: N.
2. Sektion der 3. Kompagnie bis des 3. Genie-Regiments.

Note 10.

Nachweis der Verluste einiger Mobilgarden-Regimenter [1])

8. Mobilen (Charente-Inférieure): de Vast-Vimeux, Oberst-Lieutenant.
2 Offiziere todt [2]).
5 Offiziere verwundet.
580 Unteroffiziere und Soldaten todt oder verwundet.

66. Mobilen (Mayenne): Brünet de la Charie, Oberst-Lieutenant.
2 Offiziere todt.

[1]) Diese Angaben wurden von den Oberstlieutenants, welche diese Regimenter kommandirten, in den ersten Tagen des Juli 1871 gemacht. Die vollständige Aufstellung der Verlustlisten der andern Corps der zweiten Armee hat beim Kriegs-Ministerium noch nicht stattfinden können.

[2]) Die Namen sind als wenig von Interesse fortgelassen und nur die Gesammtzahlen angegeben. Der Uebersetzer.

13 Offiziere verwundet (davon 7 bei Loigny).
Große aber nicht festgestellte Anzahl Unteroffiziere und Soldaten.

33. Mobilen (Sarthe): de la Touanne, Oberst-Lieutenant.
2 Offiziere todt.
17 Offiziere verwundet (davon 10 bei Coulmiers).
1100 Unteroffiziere und Soldaten todt, verwundet oder kontusionirt, auf 2700 Mann beim Beginn der Kampagne.

22. Mobilen (Dordogne): de Chadois, Oberst.
6 Offiziere todt (davon 4 bei Loigny).
15 Offiziere verwundet (davon 2 bei Coulmiers, 9 bei Loigny).
135 Unteroffiziere und Soldaten todt.
480 » » » verwundet.

13. Das Regiment der Dordogne wurde von der Delegation von Tours für seine schöne Haltung in der Schlacht bei Coulmiers auf den Tagesbefehl der Armee gesetzt.

74. Mobilen (Lot-et-Garonne et Sarthe): Falcon, Oberst-Lieutenant.
4 Offiziere todt (davon 2 bei Loigny).
7 Offiziere verwundet (davon 3 bei le Mans, 3 bei Josnes).
114 Unteroffiziere und Soldaten todt.
397 » » » verwundet.
215 » » » vermißt.

27. Mobilen (Isère): Vial, Oberst-Lieutenant.
1 Offizier todt.
15 Offiziere verwundet (davon 11 bei Josnes).
Dem Oberstlieutenant Vial wurden 2 Pferde unter dem Leibe getödtet.
800 Unteroffiziere und Soldaten todt oder verwundet.

71. Mobilen (Haute-Vienne): Pinelli, Oberst.
3 Offiziere todt (2 bei Loigny).
9 Offiziere verwundet (davon 7 bei Loigny).
641 {
55 Unteroffiziere und Soldaten todt.
96 » » » verwundet. (nach dem Kampf aufgelesen).
383 Unteroffiziere und Soldaten vermißt (nicht zurückgekommen, vielleicht todt).
107 Unteroffiziere und Soldaten im Lazareth an Wunden gestorben.
}

75. Mobilen (Loir-et-Cher): de Montlaur, Oberst-Lieutenant.
7 Offiziere todt (3 bei Loigny).
24 Offiziere verwundet (davon 17 bei Loigny).
4 Offiziere gefangen (bei Loigny).

Das 75. Mobilgarden-Regiment hatte beim Beginn des Feldzuges eine Effektivstärke von 3,140 Mann in Reih und Glied (und 370 in dem Depot).

Seine Verluste beliefen sich auf:
7 Offiziere todt.
28 Offiziere verwundet.
352 Unteroffiziere und Soldaten todt.
873 » » » verwundet.
85. Mobilen (Gers): Taberne, Oberst-Lieutenant.
4 Offiziere todt (davon einer an Wunden gestorben).
6 Offiziere verwundet (davon 5 bei le Mans).
105 Unteroffiziere und Soldaten todt.
221 » » » verwundet.

Ministerial-Cirkular für die Entlassung der Mobilgarden.
März 1871.

»Nach einem sechsmonatlichen mühsamen Feldzuge, in dem Euer »Muth auf der Höhe der Opfer stand, die Euch auferlegt wurden, kehrt »Ihr mit gerechtem Stolz zu Euren Familien zurück. Ihr werdet ihnen »den Trost bringen, welchen das Gefühl einer edel erfüllten Pflicht giebt. »Das Glück war nicht mit Euren Anstrengungen; aber Ihr habt die »Ehre unseres Vaterlandes gerettet, und es wird, ich hoffe es, ein nicht »mehr zu entfernter Tag kommen, wo es uns möglich gemacht werden »wird, ihm mit Zuhülfenahme unserer ganzen Energie und Hingebung, »seine vergangene Größe wiederzugeben.«

»Seid überzeugt, daß Nichts noch irgend eine Person lange Zeit »die von der Vorsehung bestimmten Geschicke unserer Nation wird auf»halten können.«

»Also Muth, Geduld und Vaterlandsliebe.

Der Kriegs-Minister.
General le Flô.

Note 11.

Ueberſicht über die Effektivstärken der Kräfte hinter der Mayenne am 8. Februar nach den in jedem Corps durch die Intendantur angestellten Recherchen.

	Offiziere	Soldaten	Pferde
Generalstab	231	1,889	897
Linien-Infanterie	1,124	44,170	1,207
Marine-Truppen	96	3,308	43
Mobilgarde	1,443	62,163	410
Mobilisirte	658	79,845	68
Freicorps	247	5,115	79
Kavallerie	632	9,313	9,030
Genie	60	2,425	229
Gensd'armerie	68	1,727	817
Verschiedene Zweige . . .	164	4,767	2,541
Total:	4,952.	227,361.	26,797.

Auf diese Zahlen kam der Theil der Armee, welcher auf das linke Ufer der Loire überging in Abrechnung mit:

128,733 Mann, **20,048** Pferde und **54** Batterieen. Der Rest sollte unter General de Colomb die Bretagne vertheidigen.

Artillerie.

Die Artillerie dieser Truppen bestand aus:

5	Zwölfpfünder-Batterieen.
4	Achtpfünder »
4	Siebenpfünder »
29	Vierpfünder »
7	Vierpfünder-Gebirgsbatterieen.
10	Batterieen Mitrailleusen.
15	Batterieen von verschiedenen Kaliber.
Total: 74	Batterieen, 430 Geschütze.

Ende.

Chanzy, Antoine Eugène Alfred

Feldzug von 1870 - 1871 die zweite Loire-Armee

Hannover 1873